Im FinanzVerbund der Volksbanken Raiffeisenbanken

2008
GESCHÄFTSBERICHT

DZ BANK
Zusammen geht mehr.

DZ BANK GRUPPE

PARTNER DER GENOSSENSCHAFTLICHEN BANKENGRUPPE

Die DZ BANK Gruppe ist Teil des genossenschaftlichen FinanzVerbundes, der rund 1.200 Volksbanken Raiffeisenbanken umfasst und, gemessen an der Bilanzsumme, eine der größten privaten Finanzdienstleistungsorganisationen Deutschlands ist. Innerhalb des FinanzVerbundes fungiert die DZ BANK AG als Zentralinstitut für rund 1.000 Genossenschaftsbanken mit deren 12.000 Bankstellen und als Geschäftsbank.

Zur DZ BANK Gruppe zählen die Bausparkasse Schwäbisch Hall, DG HYP (Deutsche Genossenschafts-Hypothekenbank), DZ BANK International, DZ PRIVATBANK Schweiz, R+V Versicherung, TeamBank, Union Investment Gruppe, die VR LEASING und verschiedene andere Spezialinstitute. Die Unternehmen der DZ BANK Gruppe mit deren starken Marken gehören damit zu den Eckpfeilern des Allfinanzangebots des genossenschaftlichen FinanzVerbundes. Durch die Kooperation der Unternehmen der DZ BANK Gruppe können die Vertriebsangebote für die genossenschaftlichen Banken und deren rund 30 Millionen Kunden optimiert werden.

Diese Kombination von Bankdienstleistungen, Versicherungsangeboten, Bausparen und Angeboten rund um die Wertpapieranlage hat im genossenschaftlichen FinanzVerbund eine große Tradition. Die Spezialinstitute der DZ BANK Gruppe stellen in ihrem jeweiligen Kompetenzfeld wettbewerbsstarke erstklassige Produkte zu vernünftigen Preisen bereit. Damit sind die Genossenschaftsbanken in Deutschland in der Lage, ihren Kunden ein komplettes Spektrum an herausragenden Finanzdienstleistungen anzubieten.

1.200 GENOSSEN

DZ BANK

SEGMENT BANK

GESCHÄFTSFELDER
- Corporte Banking
- Investment Banking
- Prozessmanagement

MARKEN UND MARKTPOSITIONEN IN DEUTSCHLAND

DZ BANK
NR. 5[1]

VR LEASING
NR. 2 (MOBILIENLEASING)[2]

DZ Equity Partner

DZ BANK Ireland
NR. 3 (TOCHTERGESELLSCHAFTEN DEUTSCHER BANKEN IN IRLAND)[1]

kreditwerk
NR. 1 (KREDITPROCESSING)

DVB

Reise Bank
NR. 1 (ANBIETER VON AUSLANDS-ZAHLUNGSMITTELN)

PRODUKTMARKEN

AKZENT Invest
ZERTIFIKATE DER DZ BA
NR. 1 (DEUTSCHER ZERTIFIKATEMARKT)

SEGMENT RETAIL

GESCHÄFTSFELDER
- Asset Mangement
- Retail & Private Banking

MARKEN UND MARKTPOSITIONEN IN DEUTSCHLAND

Union Investment
Nr. 3 (PUBLIKUMSFONDS)

DZ Private Wealth Management
Gesellschaft S.A.

DZ BANK International

DZ PRIVATBANK Schweiz
NR. 2 (TOCHTERGESELLSCHAFTEN DEUTSCHER BANKEN IN DER SCHWEIZ)[1]

TeamBank
NR. 3 (KONSUMENTENKREDITVOLUMEN IM SPEZIALMARKT)

PRODUKTMARKEN

easyCredit®
NR. 3 (KONSUMENTENKREDITVOLUMEN IM SPEZIALMARKT)

SCHAFTSBANKEN

GRUPPE

SEGMENT IMMOBILIEN

GESCHÄFTSFELD
» Immobilienfinanzierung

MARKEN UND MARKTPOSITIONEN IN DEUTSCHLAND

Schwäbisch Hall
Auf diese Steine können Sie bauen

NR. 1 (BAUSPAREN)[2]

DG HYP

SEGMENT VERSICHERUNG

GESCHÄFTSFELD
» Versicherung

MARKEN UND MARKTPOSITIONEN IN DEUTSCHLAND

R+V

NR. 2 (LEBENSVERSICHERUNGEN)[2]

1 Bilanzsumme
2 Neugeschäft

INHALT

02 BRIEF AN DIE AKTIONÄRE

06 SEGMENT BANK

25 SEGMENT RETAIL

30 SEGMENT IMMOBILIEN

33 SEGMENT VERSICHERUNG

35 VERBUNDLEISTUNGEN

41 125 JAHRE DZ BANK

49 KONZERNLAGEBERICHT

123 KONZERNABSCHLUSS

218 VERSICHERUNG DER GESETZLICHEN VERTRETER

219 BESTÄTIGUNGSVERMERK

220 BERICHT DES AUFSICHTSRATES

223 BEIRÄTE

234 WESENTLICHE BETEILIGUNGEN

Wolfgang Kirsch, Vorstandsvorsitzender



BRIEF AN DIE AKTIONÄRE

SEHR GEEHRTE DAMEN UND HERREN,

die DZ BANK Gruppe hat 2008 in einem finanz- und realwirtschaftlichen Umfeld ohne Vergleich gute operative Erfolge erzielt, insbesondere im Geschäft mit den Volksbanken und Raiffeisenbanken sowie im Firmenkundengeschäft. Auch wir haben erhebliche Belastungen aus der Finanzmarktkrise und ihren Auswirkungen, die längst die Realwirtschaft erreicht haben, zu schultern – aber wir wollen und werden sie aus der eigenen Kraft des genossenschaftlichen FinanzVerbundes bewältigen. Festzuhalten ist: Die DZ BANK und die in ihr vereinigten Verbundunternehmen waren auch 2008 zuverlässige und leistungsfähige Dienstleister für die Genossenschaftsbanken. Das belegt die Funktionsfähigkeit und Robustheit unseres Geschäftsmodells als Allfinanzgruppe mit Zugang zu 30 Millionen Kunden. Es ist intakt und nachhaltig.

Die Beispiele erfolgreicher Zusammenarbeit im Verbund sind vielfältig: So haben wir als DZ BANK im vergangenen Jahr im Mittelstandskreditgeschäft, das wir gemeinsam mit den Volksbanken und Raiffeisenbanken betreiben, zweistellige Zuwächse im Neugeschäft verzeichnet. Im Eigengeschäft

der Primärbanken hat sich unser dezentrales Betreuungskonzept aus Vertrieb und Consulting auch in einem schwierigen Marktumfeld bewährt.

Wir sind im deutschen Zertifikategeschäft mit einem Marktanteil von mehr als 22 Prozent mittlerweile Nummer Eins im Gesamtmarkt. Unser Research wurde wieder durch vielfache Auszeichnungen belohnt. Und auch im Transaction Banking war das zurückliegende Geschäftsjahr erfreulich.

Der Blick auf unsere Verbundunternehmen zeigt ein positives Bild: Die Bausparkasse Schwäbisch Hall hat 2008 mit 32 Mrd. Euro das beste Bauspar-Neugeschäft in ihrer Geschichte erzielt. Die R+V erreichte im Lebensversicherungsgeschäft mit einem Wachstum der Neu-Beiträge um rund 7 Prozent ein neues Rekordergebnis. Die Union Investment ist mit über 1,7 Millionen Riester-Sparern der größte Anbieter der Riester-Rente in Deutschland. Die TeamBank hat mit ihrem Konsumentenkredit easyCredit im vergangenen Jahr mehr als 30.000 neue Kunden gewonnen. Das entspricht einem Zuwachs von rund 8 Prozent. Die VR LEASING konnte sich 2008 mit ihrem in- und ausländischen Neugeschäftsvolumen in der Absatz- und Investitionsfinanzierung insgesamt auf dem hohen Niveau des Vorjahres behaupten. Der Umbau der DG HYP zu einer gewerblichen Immobilienbank kommt gut voran. Diese erfolgreiche Zusammenarbeit der Unternehmen unserer DZ BANK Gruppe mit den Genossenschaftsbanken schlägt sich auch in der Entwicklung der Provisionszahlungen und Bonifikationen nieder. Mit knapp 1,7 Mrd. Euro liegen sie trotz der Verwerfungen an den Finanzmärkten nahezu unverändert auf dem hohen Niveau des Vorjahres.

Diese erfreulichen Entwicklungen im Kerngeschäft finden vor dem Hintergrund beispielloser Verwerfungen der Weltwirtschaft statt, die auch unsere gute operative Entwicklung überschattet haben. Das Ergebnis vor Steuern für die DZ BANK Gruppe liegt unter Berücksichtigung dieser Effekte nach IFRS bei minus 1,47 Mrd. Euro nach rund plus 1,07 Mrd. Euro im Vorjahr. Das Ergebnis nach Steuern liegt bei minus einer Milliarde Euro, im Vorjahr lag dieser Wert bei knapp 900 Mio. Euro plus. Negativ schlagen hier insbesondere Abschläge auf Bonds und Asset-Backed Securities in Höhe von 1,76 Mrd. Euro sowie unsere Engagements in Island mit 451 Mio. Euro, bei Lehman Brothers mit 364 Mio. Euro und Natixis mit 269 Mio. Euro zu Buche. Vor Berücksichtigung der Effekte aus der Finanzmarktkrise hat das Ergebnis vor Steuern knapp 1,78 Mrd. Euro erreicht. Die Kernkapitalquote (Tier I-Ratio) liegt bei 7,4 Prozent nach 7,7 Prozent im Vorjahr. In der DZ BANK AG wurde für das Geschäftsjahr 2008 auf HGB-Basis ein Jahresüberschuss von 59 Mio. Euro ausgewiesen, so dass der Hauptversammlung die Ausschüttung einer Dividende in Höhe von 5 Cent je Aktie nach 13 Cent im Vorjahr vorgeschlagen werden soll.

Einer der wesentlichen Vorteile unseres FinanzVerbundes ist – das hat sich in den krisenhaften Zuspitzungen des vergangenen Jahres besonders gezeigt – die hohe Kohäsion im Liquiditätsmanagement. Die DZ BANK nimmt dabei eine zentrale Rolle als Liquiditätsmanager für die Volksbanken und Raiffeisenbanken, für unsere Töchter und als Schnittstelle zu den internationalen Geld- und Kapitalmärkten ein. Wir profitieren dabei gerade in diesem Umfeld von der hohen und weiter steigenden Reputation der genossenschaftlichen Säule, die sich in den Einlagenzuwächsen bei den Genossenschaftsbanken niederschlägt.

Zur Abfederung der unverändert hohen Unsicherheit über die Entwicklung der Finanz- und der Güterwirtschaft rechnen wir mit einem zusätzlichen Kapitalbedarf für 2009 im Umfang von rund einer Milliarde Euro. Wir stemmen diese Belastungen aus der Finanzmarktkrise mit der eigenen Kraft des Verbunds. Uns ist klar: Wir gehen damit einen herausfordernden Weg, der die Solidarität der gesamten Organisation in Anspruch nimmt. Dafür sind wir dankbar und wir machen diesen Schritt, weil wir uns mit der überwältigenden Mehrheit im Verbund einig sind, dass

Wolfgang Kirsch, Vorstandsvorsitzender



Wolfgang Köhler



Frank Westhoff



Albrecht Merz



Lars Hille



Dr. Thomas Duhnkrack



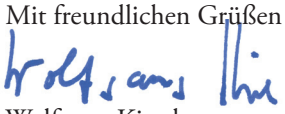
staatliche Hilfe nur das letzte Mittel sein kann – das heißt, wenn ein Antritt aus eigener Kraft nicht mehr zum Ziel führen würde. Dieses Vorgehen entspricht unseren genossenschaftlichen Prinzipien. Wir helfen uns selbst am besten. Unsere Kapitalmaßnahmen werden wir mit einer Anpassung unseres Geschäftsmodells verbinden.

Das 125-jährige Jubiläumsjahr der DZ BANK und der 200. Geburtstag von Hermann Schulze-Delitzsch waren im vergangenen Jahr für den gesamten genossenschaftlichen Finanzverbund ein guter Grund, stolz zu sein – trotz oder vielleicht gerade in den jetzigen Zeiten. Schließlich ist der Aufbruch in der Krise ein Leitmotiv unserer genossenschaftlichen Geschichte. Wir haben unser Jubiläumsjahr zum Anlass genommen, unser Profil am Standort in Frankfurt weiter zu schärfen. So erstrahlte pünktlich zum Jubiläum unser Cityhaus I im neuen Glanz. Daneben haben wir die Erweiterungspläne des Frankfurter Städel-Museums nachhaltig unterstützt. Wir stellen unsere besten Stücke aus der Fotosammlung der DZ BANK dauerhaft und unwiderruflich dem Städel zur Verfügung. Unser Jubiläumsjahr war auch eine gute Gelegenheit, unsere bürgerschaftlichen Aktivitäten erstmals in einem Nachhaltigkeitsbericht zusammenzufassen. Dieser Bericht soll nunmehr regelmäßig erscheinen und einen Überblick geben über das, was wir unter unternehmerischer Verantwortung verstehen.

Ein weiteres Highlight im Jubiläumsjahr war das Geschenk der DZ BANK an ihre Mitarbeiter: das Mitarbeiterfest in der Frankfurter Festhalle im Oktober 2008. Zum ersten Mal in der Geschichte der DZ BANK konnten alle rund 3.000 Mitarbeiter aus ganz Deutschland und auch Kolleginnen und Kollegen von Standorten aus dem Ausland gemeinsam feiern. Im Dezember hatte unser Jubiläumsjahr seinen würdigen Abschluss mit dem feierlichen Festakt in der Alten Oper in Frankfurt mit Eignern und Kunden der DZ BANK sowie prominenten Vertretern aus Politik und Wirtschaft. Guido Westerwelle gratulierte als politischer Vertreter zum 125-jährigen Jubiläum und unterstrich, dass es in Deutschland nicht viele Organisationen gäbe, die auf eine solche Geschichte zurückblicken könnten.

2009 wird mit Sicherheit ein abermals hochgradig schwankungsanfälliges Banken- und Börsenjahr. Vor diesem Hintergrund wäre jede Prognose über unsere operative Entwicklung hinaus zum jetzigen Zeitpunkt verfrüht. Mein jüngst verstorbener Vorgänger im Amt, Dr. Ulrich Brixner, hat 2006 auf seiner letzten Hauptversammlung als Vorstandsvorsitzender gesagt: „Wir sollten nicht mutlos werden angesichts der Konjunktur, der Konkurrenz, der Konsenseuphorie in der Politik und der Konfliktaffinität im Verbund, denn es gilt das Wort: ‚Fehlt es an Wind, so greife zum Ruder‘.“ Meine Vorstandskollegen und ich fühlen uns diesem Denken verpflichtet.

Mit freundlichen Grüßen



Wolfgang Kirsch
Vorstandsvorsitzender

Mit der konsequenten Ausrichtung auf die Volksbanken und Raiffeisenbanken konnte die DZ BANK Gruppe trotz der Finanzmarktkrise ihr Image als ein führender Allfinanzanbieter stärken.

SEGMENT BANK: MIT VERBUND FIRST AUF DEM WEG ZU EINEM SPITZENINSTITUT

DZ BANK

» Intaktes Geschäftsmodell überzeugt auch in schwierigen Zeiten
» „Verbund first" bestimmt die Vorgehensweise
» Marktbearbeitung des FinanzVerbundes stärken

Die konsequente Ausrichtung der DZ BANK Gruppe auf die Volksbanken und Raiffeisenbanken hat auch im Geschäftsjahr 2008 die Entwicklung und alle Aktivitäten im Segment Bank maßgeblich bestimmt.

In einem anhaltend schwierigen Marktumfeld – maßgeblich gekennzeichnet durch extreme Verwerfungen am Geld- und Kapitalmarkt, zunehmende Wettbewerbsintensität und verändertes Kundenverhalten – hat sich die DZ BANK Gruppe mit dem Leitprinzip „Verbund first" strategisch offensiv positioniert. Langfristiges Ziel ist das Erreichen von beständigen Spitzenpositionen als einer der führenden Allfinanzanbieter im deutschen Retail-Mengengeschäft und im gehobenen Privatkundensegment, im Geschäft mit dem Mittelstand und Finanzinstituten sowie im Transaction Banking. Um dieses Ziel – zusammen mit den Volksbanken und Raiffeisenbanken vor Ort – zu erreichen, sind bereits im Geschäftsjahr 2008 erste konkrete Maßnahmen umgesetzt bzw. eingeleitet worden: Im Sinne von „Verbund first" sind zahlreiche strategische Initiativen in den 3 Aktivitätsfeldern Retail Banking, Corporate- und Investment Banking und Transaction Banking gestartet worden. Die Unterstützung der Genossenschaftsbanken bei der Erschließung von Marktpotenzialen weiter zu intensivieren, steht aus Sicht der DZ BANK Gruppe dabei im Vordergrund.

„Verbund first" wirkt jedoch nicht nur auf die gemeinsame operative Marktbearbeitung mit den Genossenschaftsbanken, sondern ist auch zentraler Leitgedanke für die Umsetzung der Konzern-Strategie in der DZ BANK selbst. Im Geschäftsjahr 2008 wurde damit begonnen, den Einsatz der personellen und finanziellen Ressourcen systematisch und konsequent nach ihrem unmittelbaren oder mittelbaren Nutzen für den FinanzVerbund zu optimieren sowie die konzerninterne Vernetzung weiter voranzutreiben.

UNTERSTÜTZUNG DER VOLKSBANKEN UND RAIFFEISENBANKEN QUER DURCH ALLE GESCHÄFTSFELDER

Trotz der Finanzmarktkrise konnte sich die DZ BANK mit ihrer Qualitätsmarke AKZENT Invest im Zertifikatemarkt erfolgreich behaupten. Bei Garantiezertifikaten ist der FinanzVerbund weiterhin unangefochtener Marktführer. Selbst bei den in der Krise besonders ge-

beutelten strukturierten Produkten ist es dem FinanzVerbund gelungen, die Nachfrage bei den Kunden der Volksbanken und Raiffeisenbanken wieder zu beleben. So zeigt sich die Stärke des intakten Geschäftsmodells insbesondere in schwierigen Zeiten.

Die strikte Qualitätsstrategie hat die Erwartungen der Anleger nach Sicherheit, Qualität und Transparenz voll erfüllt. Zertifikate bieten den Privatanlegern intelligente Investments in Aktien, Zinsen und Rohstoffen – mit 100-prozentiger Kapitalgarantie oder Sicherheitspuffer. Damit stellen Zertifikate eine attraktive Alternative zur Direktanlage dar und bieten dem Anleger „Aktienkultur mit Kapitalschutz".

MeinZinsKonto ist eine weitere innovative Produktlösung für die Passivseite der Volksbanken und Raiffeisenbanken zur Erhöhung der Kundeneinlagen. Zusätzlich zum Depotgeschäft haben Genossenschaftsbanken damit die Möglichkeit, ein attraktives, innovatives und für den Kunden flexibles Einlagenprodukt im Termineinlagengeschäft anzubieten. Dieses kontobasierte Anlageprodukt zeichnet sich im Vergleich zu Festgeldangeboten anderer Banken durch eine überdurchschnittliche garantierte Verzinsung aus.

Im klassischen Firmenkundengeschäft mit deutschen Großunternehmen und dem gehobenen Mittelstand sowie im Beratungsgeschäft Mergers & Acquisitions hat die DZ BANK im Geschäftsjahr trotz der äußerst schwierigen Finanzmarktbedingungen und eines anhaltend hohen Wettbewerbs ihre Marktstellung weiter gefestigt. Das umfassende Produktangebot – vom klassischen Kredit über strukturierte Finanzlösungen bis hin zu den Allfinanzprodukten des FinanzVerbundes – erfüllte erneut die hohen Kundenanforderungen.

Auch das Geschäftsjahr 2008 stand für „Strukturierte Finanzierung" im Fokus von „Verbund first". Zum einen wurde das Know-how zur Ertragssteigerung und Risikodiversifikation genutzt. Zum anderen stand die Unterstützung der Volksbanken und Raiffeisenbanken bei l/c-Geschäft (Akkreditivgeschäft), syndizierten Mittelstandskrediten, Finanzierungen von Unternehmenskäufen und Public Private Partnership-(PPP-)Geschäft für kommunale Projekte im Vordergrund.

Für das Kreditkartengeschäft und den Zahlungsverkehr steht die Ausrichtung aller Aktivitäten auf die Volksbanken und Raiffeisenbanken an erster Stelle. Mit ihren Ideen und Marktkampagnen hat die DZ BANK als größter Leistungsanbieter auch im Geschäftsjahr innovative Konzepte erarbeitet. Davon profitieren insbesondere die Volksbanken und Raiffeisenbanken, die individuelle, auf sie zugeschnittene Kreditkartenlösungen einsetzen können.

Der Bereich Informatik und Organisation der DZ BANK konzentrierte sich 2008 auf die weitere Verbesserung der organisatorischen und technischen Unterstützung der Volksbanken und Raiffeisenbanken. Das Projekt der bundesweit einheitlichen Unterstützung des Wertpapierprozesses wurde gemeinsam mit den beiden genossenschaftlichen Rechenzentralen FIDUCIA IT AG, Karlsruhe, (FIDUCIA) und GAD eG, Münster, (GAD) sowie der Deutschen WertpapierService Bank AG, Frankfurt am Main, (dwpbank) von der DZ BANK und der WGZ BANK fortgeführt.

Die Auslandsfilialen der DZ BANK in London, New York, Hongkong, Singapur und Mailand waren zwar in erheblichem Umfang von den Auswirkungen der Finanzkrise betroffen, im operativen Geschäft aber dennoch erfolgreich und konnten teilweise ihre Marktposition ausbauen und die Erträge steigern.

KAPITALMARKTAKTIVITÄTEN

LIQUIDITÄTSAUSGLEICHSFUNKTION BEWÄHRT SICH IN DER FINANZMARKTKRISE

Das Kapitalmarktgeschäft stand im Geschäftsjahr unter dem Einfluss der Finanzmarktkrise. Im Herbst 2008 gipfelte dies im Ausfall international agierender Geschäfts- und Investmentbanken und dem weltweiten Zusammenbruch des Interbankenhandels. Eine in diesem Umfang bislang nicht gekannte Ausweitung der Creditspreads belastete über alle Assetklassen hinweg die Erträge der Handelsportfolios.

CONSULTING/ADVISORY FÜR DAS EIGENGESCHÄFT VERBESSERT

Im Rahmen ihrer Dienstleistungen im Eigengeschäft und der Gesamtbanksteuerung hat die DZ BANK den Volksbanken und Raiffeisenbanken für die Bewertung von Depot A-Wertpapieren im Jahresabschluss so genannte Modellkurse nach dem DCF-Verfahren über GENO-SAVE vollautomatisch zur Verfügung gestellt.

Dieser Service ist im Vorfeld mit dem DGRV und den Regionalverbänden abgestimmt worden. Das bereits bekannte „CreditMetrics-Tool“ zur Risikomessung von Bonitätsrisiken im Eigengeschäft wurde in Punkten wie Leistungsumfang und Benutzerfreundlichkeit grundlegend überarbeitet. Wesentliche Neuerung ist die Integration einer Monte-Carlo-Simulation, die der schiefen Verteilung der Bonitätsrisiken Rechnung trägt. Im Bereich der Asset Allocation auf Gesamtbankebene wurde zusammen mit der Firma IC nova eine Software entwickelt, mit der alle MaH-relevanten Risiken inklusive entsprechender Korrelationen fundiert gemessen werden können, um dann in einem fakultativen zweiten Schritt gezielt Ertragsoptimierungen bestimmen zu können.

EIGENANLAGEGESCHÄFT DER VOLKSBANKEN UND RAIFFEISENBANKEN AUCH UNTER DRUCK ERFOLGREICH

Das Eigenanlagegeschäft der Volksbanken und Raiffeisenbanken war 2008 stark geprägt durch die sehr heftigen Spreadentwicklungen von Bankanleihen und Unternehmensanleihen. Nachdem zu Jahresbeginn verstärkt Bankanleihen unter Druck gekommen waren, verzeichneten zum Jahresende hin eher die Unternehmensanleihen einen starken Anstieg der Bonitätsaufschläge. In diesem Marktumfeld konnte mit Hilfe des dualen Betreuungskonzepts der DZ BANK aus Vertrieb und Consulting eine Vielzahl von Banken erstmals an die liquiden Absicherungsmöglichkeiten durch Credit Default Swaps (CDS) herangeführt werden.

Nach Empfehlung der DZ BANK haben die Genossenschaftsbanken 2008 zur Steuerung von Zinsänderungsrisiken verstärkt Zinsderivate eingesetzt. Aufgrund der hohen Marktvolatilitäten haben sich insbesondere die optionalen Absicherungsstrategien hervorragend entwickelt.

UNTERNEHMENSKUNDEN STARKER WACHSTUMSTREIBER IN CAPITAL MARKETS

Die Solidität und Beständigkeit des genossenschaftlichen Sektors insgesamt sowie der DZ BANK als Bestandteil des Verbundes wurde konsequent zum weiteren Ausbau des Einlagen- und Devisengeschäftes mit Unternehmenskunden, Versicherungen und Fondsgesellschaften genutzt. Auf der Einlagenseite von Nichtbanken konnte so im Jahresverlauf mit rund 18 Mrd. € eine neue Rekordmarke erreicht werden. Im Geschäft mit Commercial Papers konnte 2008 für Corporate Finance-Kunden ein deutlich gestiegenes Nominalvolumen bei Investoren platziert werden. Damit erhielten die Kunden neben Krediten zusätzliche Liquidität.

Im Devisen- und Derivategeschäft überzeugte die DZ BANK die Mittelstandskunden der Volksbanken und Raiffeisenbanken sowie ihre Corporate Finance-Kunden als strategisch wichtiger Partner in volatilen und von Unsicherheit geprägten Märkten. Dies geschah vor allem durch einen glaubwürdigen Marktauftritt und eine hohe Quotierungsqualität. Die Handelsvolumina in diesem Teilsegment konnten mit rund 100 Mrd. € im Geschäftsjahr deutlich gegenüber dem Vorjahr ausgebaut werden.

Im Mittelstandsgeschäft mit den Kunden der Volksbanken und Raiffeisenbanken (VR Cross Selling) findet mit 300 Volksbanken und Raiffeisenbanken – insbesondere bei Zinsprodukten – eine gemeinsame Marktbearbeitung statt. VR Cross Selling verbindet die hervorragende Marktstellung der Volksbanken und Raiffeisenbanken vor Ort mit den hochwertigen und innovativen Produkten der DZ BANK. So konnten bis Ende 2008 insgesamt mehr als 1.000 Kunden im Rahmen des VR Cross Sellings gemeinsam bearbeitet und erfolgreich Derivate platziert werden, was einer Steigerung um mehr als 30 Prozent entspricht.

INSTITUTIONELLES GESCHÄFT MIT ERFREULICHER ENTWICKLUNG

Das Geschäft mit institutionellen Kunden hat sich im Geschäftsjahr sehr erfreulich entwickelt. Trotz herausfordernder Marktverhältnisse ist es gelungen, die Marktposition der DZ BANK bei institutionellen Geschäftspartnern in Deutschland und außerhalb nachhaltig zu festigen und auszubauen.

Entscheidend für diesen Erfolg ist unter anderem die Verbindung des breiten Produktangebotes und entsprechender Handelskapazitäten mit dem aufsichtsrechtlichen und bilanziellen Beratungsansatz der Bank. Erst aus dieser Kombination entstanden professionelle Lösungsansätze im Kapitalmarktgeschäft mit institutionellen Kunden. Auf Produktseite ist gegenüber dem Vorjahr ein signifikanter Ausbau des Geschäfts mit Zins-, Kredit- und Equity-Derivaten mit Asset Management-Gesellschaften und Banken zu verzeichnen. Bei Altersvorsorgeunternehmen ist es gelungen, die Geschäftsbasis deutlich zu verbreitern und die DZ BANK

als kompetenten Lösungsanbieter zu positionieren. Dies betraf vor allem Fragen der Risikosteuerung, des Aktiv-Passiv-Managements sowie die Thematik einer auf die Verbindlichkeiten ausgerichteten Kapitalanlagestrategie (LDI – Liability-Driven Investments).

NEUEMISSIONSGESCHÄFT IN SCHWIERIGEM FAHRWASSER

Das Neuemissionsgeschäft stand 2008 deutlich unter den Einflüssen der Finanzmarktkrise. Das Geschäft mit Finanzemittenten konzentrierte sich zunehmend auf Emittenten mit Ratings im AA-Bereich. Emittenten mit schwächeren Ratings blieben die internationalen Kapitalmärkte weitgehend verschlossen. Die Rückbesinnung auf eine Mittelaufnahme im jeweils heimischen Markt der Emittenten konnte hier ansatzweise kompensierend wirken. Sehr erfreulich entwickelte sich das Geschäft mit Corporate Emittenten. Insbesondere das Geschäft mit Schuldscheinen konnte weiter entwickelt werden. Besonders erwähnenswert ist die Platzierung einer 5-Mrd.-Euro-Anleihe der KfW. Dies war die bisher größte Kapitalmarkttransaktion der DZ BANK in der Lead-Funktion bei Emissionen.

STRUKTURIERTE PRODUKTE WEITER ENTWICKELT

Im Geschäftsjahr wurden trotz der Kreditkrise mehr Credit-Linked Notes als zuvor aufgelegt. Die führende Position der DZ BANK im Bereich der strukturierten Credit-Produkte wurde damit weiter ausgebaut.

Im Bereich der strukturierten Aktienprodukte ist die Internationalisierung des Risikomanagements vorangetrieben worden, so dass Kunden im In- und Ausland im Ergebnis eine umfassendere Produktpalette zu kompetitiven Preisen angeboten wird.

Die vor zwei Jahren begonnene Entwicklung der Assetklasse Commodities trägt weitere Früchte. Die Produkte etablieren sich immer stärker bei institutionellen Investoren und Privatanlegern, was 2008 zu überproportionalen Zuwachsraten bei Umsätzen und Erträgen führte. Für die nächsten Jahre wird weiterhin ein deutliches Wachstum erwartet.

Wegen der wachsenden Nachfrage von institutionellen Kunden nach Produkten, die mehrere Assetklassen bündeln und die Möglichkeit der Umsetzung quantitativer Handelsstrategien bieten, wurden Geschäftsaktivitäten im Bereich hybrider Produkte aufgenommen.

Die fünfte „VR Circle“-Transaktion konnte im Spätsommer 2008 planmäßig auf den Markt gebracht werden. Mit diesem Instrument der Banksteuerung können Volksbanken und Raiffeisenbanken ihre Kreditrisikotragfähigkeit verbessern.

VR-MITTELSTAND

Die DZ BANK unterstützt und fördert das Firmenkundengeschäft der Genossenschaftsbanken durch bedarfsorientierte Angebote zur effizienten und umfassenden Marktbearbeitung sowie zum Risikotransfer. Im Kreditgeschäft konzentriert sich die DZ BANK auf das Metakreditgeschäft (Konsortialkredit und Risikotransferinstrumente) und erschließt den Genossenschaftsbanken das umfassende Leistungsangebot der DZ BANK Gruppe. Trotz der durch die Finanzmarktkrise veränderten Marktbedingungen stärkte die genossenschaftliche Bankengruppe auch 2008 ihre Position als Partner des Mittelstandes. Das betrifft sowohl Konsortialkredite als auch die weitgehend standardisierten und prozessoptimierten Produkte zum Risikotransfer (Standard Meta, Agrar Meta). Steigende Volumina und Stückzahlen dokumentieren die Akzeptanz der bankindividuellen Kreditrisiko- und Portfoliosteuerung. Großes Interesse bestand 2008 an dem weiter entwickelten Produktangebot der DZ BANK zum aktiven Management von Zinsänderungs- und Währungsrisiken. Eine wachsende Anzahl von Genossenschaftsbanken nutzt die hoch standardisierten Geschäftsmodelle in ihrem Geschäft mit Firmenkunden und erwirtschaftet damit substanzielle Provisionserträge.

SONDERKREDITPLAFOND MITTELSTAND IN HÖHE VON 1 MRD. € AUFGELEGT

Zum Jahresende 2008 haben die genossenschaftlichen Zentralbanken einen „Sonderkreditplafond Mittelstand“ in Höhe von 1 Mrd. € aufgelegt; die DZ BANK trägt dazu 750 Mio. € bei. Die Bereitstellung langfristiger, auch unbesicherter Finanzierungsmittel unterstreicht in besonderer Weise, dass sich die genossenschaftliche Bankengruppe auch in einem bewegten Marktumfeld klar zur Mittelstandsfinanzierung bekennt. Ganz im Sinne einer offensiven Marktbearbeitung dient dieses Finanzierungsinstrument den Volksbanken und Raiffeisenbanken als Anker- und Schlüsselprodukt für neue Geschäftsverbindungen und zur Festigung bestehender Verbindungen.

STARKE POSITION IM FÖRDERKREDITGESCHÄFT DER VOLKSBANKEN UND RAIFFEISENBANKEN

Die bedarfsgerechte Einbindung von Förderprogrammen in die Finanzierung der Firmenkunden ist ein wesentliches Kompetenz- und Profilierungsmerkmal gegenüber dem Wettbewerb. Die DZ BANK unterstützt das Förderkreditgeschäft der Volksbanken und Raiffeisenbanken durch in den Regionen ansässige Experten und themenbezogene Vertriebskampagnen. Damit wird die führende Position des FinanzVerbundes bei den öffentlichen Förderbanken gefestigt und ausgebaut.

Bei Förderprogrammen ist 2008 der Marktanteil der über die DZ BANK einreichenden Genossenschaftsbanken bei der KfW auf über 14 Prozent gestiegen. Entscheidend dazu beigetragen haben die Vertriebskampagnen Energieeffizienz, Wohnungsbau, gewerbliche Investitionen und gewerbliche Umweltschutzförderung. Zudem hat die DZ BANK ihr Informationsangebot im VR-BankenPortal durch eine Datenbank erweitert, die Auskunft über Fördermöglichkeiten bis auf die Ebene der Kommunen und Energieversorger im Umweltbereich gibt.

Mit GENO-STAR steht dem FinanzVerbund nach wie vor eine hochleistungsfähige Informations- und Beratungsplattform für das Fördermittelgeschäft zur Verfügung. Alle 2008 von den Refinanzierungsinstituten im Zuge des neuen EU-Beihilferechts veranlassten umfangreichen Änderungen konnten umgesetzt werden. Damit hat der FinanzVerbund seine Qualitätsführerschaft bei DFÜ-Verfahren (Datenfernübertragung) im Fördermittelgeschäft erneut unter Beweis gestellt.

AUFNAHME EINES GLOBALDARLEHENS BEI DER EUROPÄISCHEN INVESTITIONSBANK

Im Mai hat die DZ BANK einen Globaldarlehensvertrag in Höhe von 150 Mio. € mit der Europäischen Investitionsbank (EIB) abgeschlossen. Damit erhalten die Volksbanken und Raiffeisenbanken eine attraktive Ergänzung ihres Leistungsangebotes zur Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit. Die Mittel dienen der Förderung speziell kleiner und mittlerer Unternehmen auf den Gebieten Forschung, Entwicklung, Innovation, Bildung und Umweltschutz.

NEUES BETREUUNGSKONZEPT NOCH STÄRKER AN VOLKSBANKEN UND RAIFFEISENBANKEN AUSGERICHTET

Das im Vorjahr aufgelegte Leuchtturmbankenkonzept hatte positive Auswirkungen. Auf dieser Basis wurde 2008 die Betreuung der Volksbanken und Raiffeisenbanken im mittelständischen Firmenkundengeschäft weiterentwickelt und noch stärker an den konkreten Anforderungen der betreuten Banken ausgerichtet. Auch definiert die DZ BANK künftig ihr Leistungsangebot im mittelständischen Firmenkundengeschäft über Kompetenzfelder, die das umfassende Leistungsangebot der Bank vor Ort komplementär ergänzen. Der neue Antritt ist mit dem VR FinanzPlan Mittelstand eng vernetzt und unterstützt die Verbundinitiativen zum Ausbau des Firmenkundengeschäftes. Auf Grundlage der Erfahrungen aus der Ende 2008 gestarteten Pilotphase mit ausgewählten Banken ist 2009 die bundesweite Umsetzung vorgesehen.

INITIATIVE AGRARNATURENERGIE (ANE)

Ein weiterer Schwerpunkt sind die gemeinsam mit Verbundpartnern initiierten Maßnahmen zum Ausbau des Geschäftsfeldes Agrar, Natur und Energie. Die Initiative zielt darauf ab, die Marktanteile des FinanzVerbundes im klassischen Agrargeschäft auszubauen und gleichzeitig die Kompetenz auf interessante neue Geschäftsfelder wie Erneuerbare Energien auszuweiten. Der substanzielle Beitrag der DZ BANK besteht hier im Aufbau von Kompetenzzentren und in der branchenspezifische Ergänzung ihrer Leistungspalette.

KREDIT

ZUVERLÄSSIGER PARTNER FÜR DAS KREDITGESCHÄFT DER GENOSSENSCHAFTSBANKEN

Als Zentralbank im FinanzVerbund versteht sich die DZ BANK als zuverlässiger Partner im Kreditgeschäft mit den Volksbanken und Raiffeisenbanken. In dieser Beziehung unterstützt die DZ BANK das Mittelstandsgeschäft der Volksbanken und Raiffeisenbanken vor Ort, indem sie ihnen Zugang zu den internationalen Finanzmärkten sowie klassischen und innovativen Finanzierungsformen schafft.

Trotz eines bedingt durch die Finanzmarktkrise schwierigen Marktumfeldes kam die DZ BANK im Mittelstandsgeschäft ihrer Aufgabe als kompetenter Lösungsanbieter und zuverlässiger Partner in der Kreditvergabe konsequent nach. Das genehmigte Kreditvolumen lag auf dem bereits hohen Niveau des Vorjahres. Auch 2009 wird die DZ BANK ihr Kreditgeschäft mit dem Mittelstand ausbauen.

Von den Entwicklungen an den Kapitalmärkten, die die in- und ausländischen Kreditinstitute im Geschäftsjahr belastet haben, war auch die DZ BANK betroffen. Gleichwohl waren dank einer konsequenten Risikopolitik die Auswirkungen auf den Kreditrisikovorsorgebedarf für Unternehmenskunden im Geschäftsjahr 2008 übersichtlich.

POTENZIALE IM FIRMENKUNDENKREDITGESCHÄFT ERTRAGREICHER NUTZEN

Im Geschäftsjahr standen die Stärkung des Metakreditgeschäftes sowie die Erhöhung der Zufriedenheit der Volksbanken und Raiffeisenbanken im Kreditgeschäft mit der DZ BANK im Mittelpunkt. Mit ihrem Metakreditgeschäft (Konsortialkredit und Risikotransferinstrumente) unterstützt die DZ BANK die regionalen Genossenschaftsbanken vor Ort, mit neuen Ansätzen für die Marktbearbeitung, und um Kundenbeziehungen besser auszuschöpfen und die vorhandenen Potenziale im Firmenkundenkreditgeschäft ertragreicher zu nutzen. Gleichzeitig ermöglicht die branchenorientierte Kreditanalyse in der DZ BANK, dass komplexes Kreditgeschäft kompetent, transparent und unter Berücksichtigung aktueller Branchenentwicklungen bearbeitet werden kann.

Hier konnte die DZ BANK im Geschäftsjahr mit innovativen und bedarfsorientierten Finanzierungslösungen sowie kontinuierlichen Qualitäts- und Effizienzsteigerungen bei Produkten und Dienstleistungen erneut als kompetenter Partner im Kreditgeschäft überzeugen und ihre Marktnähe demonstrieren.

PRIVATKUNDEN UND WERTPAPIERGESCHÄFT

DIE QUALITÄTSSTRATEGIE VON AKZENT INVEST SETZT SICH DURCH

Im deutschen Zertifikatemarkt ist der FinanzVerbund mit einem Anteil von 22,7 Prozent Marktführer. Auch bei Garantiezertifikaten ist AKZENT Invest mit einem Anteil von 30 Prozent weiterhin die unangefochtene Nummer 1. Gerade in der aktuellen Krise liefert AKZENT Invest – Deutschlands einzige Qualitätsmarke für Zertifikate und strukturierte Anleihen – maßgeschneiderte und bedarfsgerechte Produktlösungen: Garantie- und Teilschutzprodukte sowie innovative Einlagenprodukte.

- Die DZ BANK legt dabei den Fokus auf leicht verständliche Zertifikate mit Kapitalgarantie und Teilabsicherung.
- Die Sicherungseinrichtung des FinanzVerbundes schützt Zertifikate der DZ BANK im Besitz von Nichtbanken zu 100 Prozent ohne Begrenzung des Betrags.
- Die DZ BANK war das erste Institut, dessen Produktentwicklungsprozess 2005 vom TÜV Süd zertifiziert wurde.
- Die Ratingagentur Standard & Poor's bescheinigte der DZ BANK ein sehr gutes „A+ Langfristrating mit stabilem Ausblick".

WERBEKAMPAGNE „QUALITÄT" UND „SICHERHEIT" – BEKANNTHEITSGRAD STEIGT WEITER

Die im Oktober 2007 gestartete Werbekampagne in TV, Printmedien und am Point of Sale (POS) war auch 2008 äußerst erfolgreich: Von Dezember 2007 bis März 2008 stieg der Bekanntheitsgrad bei wertpapieraffinen Kunden der Genossenschaftskunden von 31 Prozent auf 48 Prozent.

Die zweite wichtige Kampagne erfolgte im November und Dezember 2008. In überregionalen Tageszeitungen und Wochenmagazinen erschienen großformatige Anzeigen zum Themenschwerpunkt „Sicherheit der Geldanlage in Zertifikaten" und der damit verbundenen Qualität. Darüber hinaus setzte die DZ BANK Infobroschüren und Mailings ein und erfüllte damit die Forderung der Anleger nach offenen und verständlichen Informationen; so wirkte sie dem durch die Finanzmarktkrise hervorgerufenen Vertrauensdefizit proaktiv entgegen.

Auch diese Maßnahmen führten dazu, dass die DZ BANK und der FinanzVerbund 2008 erneut Auszeichnungen gewonnen haben: zum 6. Mal in Folge den Publikumspreis „Zertifikate-Haus des Jahres", der vom „ZertifikateJournal", „WELT", „WELT am Sonntag" sowie „Scoach Europa" vergeben wird, sowie den

„Zertifikate-Preis 2008 als bester Emittent Garantiezertifikate“ von Focus Money und n-tv.

NEUE PRODUKTE FÜR PRIVATANLEGER

Auch 2008 wurden etliche neue Produkte und Produktvarianten entwickelt. Ein Beispiel ist der Index-Zins Garant, bei dem Anleger nicht nur von zwei Fixkupons profitieren, sondern gleichzeitig auch an steigenden Märkten partizipieren können. Die Best-Invest-Produktfamilie wurde um ein weiteres Mitglied, den BestInvest Portfolio Garant, ergänzt. Diese Produktvariante ermöglicht dem Anleger die Investition in 3 unterschiedliche Assetklassen und bietet dadurch Risikodiversifikation in nur einem Zertifikat. Speziell für steuerlich orientierte Anleger wurden der Bonus Cap Sprint oder Bonus Fonds entwickelt. Dahinter verbirgt sich das Auszahlungsprofil eines Bonuszertifikates, umhüllt mit einem Fondsmantel. Damit vereint das Produkt die Vorteile der bekannten Bonusstrategie von Zertifikaten mit der steuerlichen Behandlung von Fonds, die vor dem 31. Dezember 2008 erworben wurden. 2009 sind ebenfalls zahlreiche Produkte bzw. Produktvarianten geplant.

INNOVATIVE ANGEBOTE FÜR DIE PASSIVSEITE: MEINZINSKONTO

MeinZinsKonto zeichnet sich im Vergleich zu Festgeldangeboten anderer Banken durch eine überdurchschnittliche garantierte Verzinsung aus. Genossenschaftsbanken haben damit die Möglichkeit, ein attraktives, innovatives und für den Kunden flexibles Einlagenprodukt im Termineinlagengeschäft anzubieten. Das MeinZinsKonto wird bei vielen Genossenschaftsbanken erfolgreich eingesetzt. Mit dem MeinZinsKonto Plus wurde die Angebotspalette im Bereich kontenbasierter Einlagenprodukte um weitere innovative Produktvarianten erweitert. Neben den bekannten Vorteilen der kontenbasierten Produktlösung besteht für den Kunden die Möglichkeit, an der positiven Kursentwicklung eines Aktienindex zu partizipieren.

„ALLFINANZPLANUNGSDIALOG“ ERFOLGREICH EINGEFÜHRT

Nach der erfolgreichen Pilotierung des „AllfinanzPlanungsDialogs“ im November 2007 wurde das Projekt 2008 auf 20 Volksbanken und Raiffeisenbanken ausgeweitet. Die daraus resultierenden Erfahrungen haben sowohl die Effektivität dieser umfassenden Provisionsplanung bestätigt als auch die gewünschten Impulse zur Hebung von Marktpotentialen geliefert. Aufbauend auf diesen positiven Ergebnissen ist für 2009 die erste Phase des Roll-out mit 60 Banken vorgesehen.

UNTERSTÜTZUNG BEI DER KONZEPTION VON VERTRIEBSKAMPAGNEN

Zur Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit und der Marktbearbeitung der Volksbanken und Raiffeisenbanken wurde das Wertpapier-Consulting konsequent weiter ausgebaut. Das modulare Angebot für die erfolgreiche Konzeption von Vertriebskampagnen umfasst im Kern 3 Bausteine:

1. Verschiedene Datenselektionen ermöglichen die individuelle Kundenansprache. Seit 2008 wird auch für das Thema Zertifikate eine Kaufprognose über die genossenschaftlichen Rechenzentralen FIDUCIA und GAD angeboten.

2. Vertriebskampagnen im Rahmen von AKZENT Invest können seit 2008 vereinfacht an den Point of Sale transportiert werden. Hierzu wurden im Vertriebsmanagement der FIDUCIA erstmals entsprechende Selektions- und Auswahlmöglichkeiten geschaffen.

3. Verkäufern und Beratern werden individuelle Coachingkonzepte am Point of Sale angeboten. Sowohl bei Bestands- als auch bei Neukunden konnten die Volksbanken und Raiffeisenbanken 2008 durch eine gezielte und bedarfsgerechte Kundenansprache sehr gute Vertriebserfolge verbuchen.

LEISTUNGSUMFANG BEI VERTRIEBSPLATTFORMEN ERWEITERT

Auch im Geschäftsjahr stand der Ausbau der Vertriebsplattform entlang der gesamten Vertriebsprozesskette im Vordergrund, um die Volksbanken und Raiffeisenbanken nachhaltig bei der Erreichung ihrer geschäftspolitischen Ziele zu unterstützen. GENO-X als der genossenschaftliche Marktplatz für den außerbörslichen Handel mit Zertifikaten, Optionsscheinen, Zinsprodukten und Fonds, den die Banken um eigene Handelsangebote erweitern können, wurde 2008 um wichtige Funktionen weiterentwickelt. Ein Meilenstein war im Juli 2008 die Bereitstellung von GENO-X Stufe 2, mit der das Angebot handelbarer Instrumente – insbesondere durch Integration der Zinsofferte – deutlich erweitert wurde. Der Zugriff auf GENO-X erfolgt

AUSZEICHNUNGEN FÜR DIE DZ BANK 2008 (AUSWAHL)

» Die Qualitätsstrategie der DZ BANK in der Vermögensanlage wird vom Markt und den Kunden honoriert
» Der FinanzVerbund hebt sich mit AKZENT Invest vom Wettbewerb ab





» Erfolgreiche Projektfinanzierung – mehrfach von Experten ausgezeichnet
» DZ BANK hat sich in Zusammenarbeit mit dem Verbund als wichtiger Akteur im PPP-Markt etabliert





» 1. Platz – Bestes Analysehaus 2003 bis 2007
» 2. Platz – Bestes Analysehaus



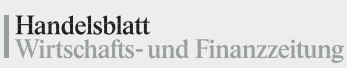


» 1. Platz – Beste DAX- und TecDAX-Empfehlungen
» 1. Platz – Beste Gewinnschätzungen für deutsche Aktien
» 1. Platz – Beste europäische Aktienempfehlungen
» 1. Platz – Beste TecDAX-Gewinnschätzungen
» 3. Platz – Beste SDAX-Empfehlungen
» 3. Platz – Beste Empfehlungen für deutsche Aktien
» 3. Platz – Beste DAX-Gewinnschätzungen





» 2. Platz – Bester Broker
» 2. Platz – Bester Analyst nach Gewinnschätzungen





» 1. Platz – Prognose für Geldmarktzinsen
» 2. Platz – Prognose für USD/Euro
» 3. Platz – ZEW Prognosetest 3/2005 bis 6/2008
» 4. Platz – Prognose für DAX



Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung GmbH (ZEW)

exklusiv über den GENO Broker. Außerbörsliche Geschäfte können so komfortabel und kostengünstig auf Basis zeitlich limitierter Kursgarantien der DZ BANK abgeschlossen werden.

Mit dem Vermögens-Planungs-System VPS 6.0, einer computergestützten Vermögensanalyse, steht den Genossenschaftsbanken seit Mitte 2008 eine überarbeitete Version zur Verfügung, die im Hinblick auf Anwenderfreundlichkeit, Komplexität und optisches Layout nachhaltig verbessert wurde. Das positive Feedback der Intensivnutzer zeigt, dass das neue Release den Anforderungen eines Marktführers an ein Beratungssystem für A-Kunden gerecht wird.

VR-VORSORGESTATUS – ALTERSVORSORGEBERATUNG

Der Leistungsumfang des VR-VorsorgeStatus wurde auch 2008 weiter ausgebaut. Ergänzend wurden praxiserprobte Informations- und Schulungsmaterialien zur Vertriebsunterstützung bereitgestellt. Beispiele aus den Volksbanken und Raiffeisenbanken zeigen den Erfolg von VR-VorsorgeStatus als Ansprache- und Abschlussinstrument. Die regionalen Akademien haben die „Altersvorsorgeberatung mit dem VR-VorsorgeStatus“ in ihr Ausbildungsangebot integriert.

„BANK FÜR BANKEN“-STRATEGIE ERFOLGREICH

2008 konnte die DZ BANK in Deutschland weitere Kooperationsbanken für ihr umfangreiches Produkt- und Dienstleistungsspektrum gewinnen. Die in Österreich, Ungarn und Italien erfolgreich gestarteten Markteintritte wurden weiter ausgebaut. In Südtirol wurde die Marke AKZENT Invest erstmals außerhalb Deutschlands eingeführt. Die 2007 gestartete intensive und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den dort ansässigen Raiffeisenkassen wurde 2008 fortgesetzt und weiter verfestigt, was durch den Abschluss von mittlerweile über 20 Vertriebsvereinbarungen dokumentiert wird.

RESEARCH UND VOLKSWIRTSCHAFT

Der Bereich Research und Volkswirtschaft ist besonders in Zeiten hoher Unsicherheit über die Entwicklung von Konjunktur und Finanzmärkten erheblich gefordert, Orientierung zu geben. Das geschieht mit aktuellen Analysen, Prognosen und Szenarien, die in Publikationen, Präsentationen und Diskussionsbeiträgen innerhalb der Bank und im FinanzVerbund kommuniziert werden.

RESEARCH LEISTUNGEN STARK GEFRAGT

Die Nachfrage nach Researchleistungen zur Unterstützung der Genossenschaftsbanken in ihrem Geschäft und bei der Stärkung ihrer Kundenbindung stieg 2008 vor dem Hintergrund der Marktlage stark an. Im Rahmen zahlreicher Kunden- und Mitgliederveranstaltungen der Banken, auf überregionalen Symposien der DZ BANK und häufig in kleinerem Rahmen haben viele Mitarbeiter des Bereichs die Bedeutung und Kompetenz des Research dokumentiert. In Frankfurt fand 2008 zum 12. Mal der von Research fachlich verantwortete „InvestmentDialog“ mit wieder rund 1.200 Besuchern statt. Das Publikationsangebot des Bereichs Research und Volkswirtschaft für die zielkundengerechte Beratungstätigkeit der Genossenschaftsbanken wird von rund 850 Banken in Anspruch genommen.

NACHHALTIGE QUALITÄT DES RESEARCH

Die besondere Qualität des Aktienresearch der DZ BANK wurde auch 2008 durch vielfache Auszeichnungen belohnt. Besonders hervorzuheben ist der 1. Platz bei dem von der Börsen-Zeitung (auf Basis der Auswertungen des schweizerischen ISfA, eines Tochterunternehmens des Schweizer Analystenverbandes) erstmals verliehenen „Kontinuitätspreis für Spitzenleistungen von 2003 bis 2007“. In der Statistik des britischen Unternehmens AQ für 2008 war die DZ BANK Gesamtsieger für den deutschen Aktienmarkt. Bei der ZEW-Auswertung, die alle Zins-, Aktienmarkt- und Wechselkursprognosen einbezieht, erreichte das DZ BANK Research den 3. Platz von 16 Instituten.

CORPORATE FINANCE

Der Bereich Corporate Finance ist für das klassische Firmenkundengeschäft mit deutschen Großunternehmen und dem gehobenen Mittelstand sowie das Beratungsgeschäft Mergers & Acquisitions verantwortlich.

SOLIDER FINANZIERUNGSPARTNER

Die DZ BANK hat im Geschäftsjahr trotz der äußerst schwierigen Finanzmarktbedingungen und eines anhaltend hohen Wettbewerbs ihre Marktstellung weiter gefestigt. Mit der Aufteilung des Marktgebietes in fünf Vertriebsregionen für die Akquisition und Betreuung von Unternehmen im gehobenen Mittelstand und dem 2007 begonnenen Aufbau zusätzlicher Personal-

kapazitäten konnten vorhandene Geschäftspotenziale weiter erschlossen werden. Das umfassende Produktangebot ermöglichte eine positive Geschäftsentwicklung, die sich auf der Brutto-Ertragsseite insbesondere bei Zahlungsverkehrsprodukten (+ 14 Prozent), bei kurzfristigen Geldanlageprodukten (+ 28 Prozent) und bei Instrumenten des Zinsmanagements (+ 39 Prozent) auswirkte. Besonders gefragt bei Firmenkunden und Investoren waren Schuldscheindarlehen. Hier lag das Neugeschäftsvolumen viermal so hoch wie im Vorjahr und übertraf damit deutlich die Erwartungen.

Im Geschäftsjahr war die DZ BANK sowohl im Direktkreditgeschäft als auch mit kapitalmarktbezogenen Finanzierungskonzepten erneut ein solider und stabiler Finanzierungspartner. Dies spiegelt sich auch in der erfreulichen Entwicklung der Kreditauszahlungen wider.

Die allgemeine Finanzmarktkrise traf auch das Umfeld im Kreditgeschäft. Vor diesem Hintergrund steht auch für das 2009 eine weitere Intensivierung der Kooperationsmöglichkeiten mit den Partnern des FinanzVerbundes – vor allem aus den Bereichen Asset Management, Leasing und Versicherung – im Mittelpunkt der Vertriebsinitiativen, die DZ BANK Gruppe als den führenden Allfinanzanbieter für Firmenkunden in Deutschland zu positionieren.

M & A IM CROSS-BORDER-GESCHÄFT WEITER GESTIEGEN

In dem für die DZ BANK relevanten mittelständischen Marktsegment haben sich die Rahmenbedingungen aufgrund der Finanzkrise im letzten Quartal verschlechtert. Bei Healthcare und Pharma konnte dagegen die bereits im Vorjahr gezeigte positive Entwicklung auch 2008 fortgesetzt werden. Einige erfolgreiche Transaktionen des Geschäftsjahres sollen hier beispielhaft herausgestellt werden:

- Beratung der israelischen Teva Pharmaceutical Industries Ltd., eines Weltmarktführers im Generikasegment, bei der Veräußerung der Gelkaps GmbH.
- Implementierung eines Mitarbeiterbeteiligungsmodells bei der KMG Kliniken AG.
- Veräußerung der inhabergeführten Hormosan Pharma GmbH, Frankfurt am Main, an die indische Lupin (Europe) Ltd., Knutsford/Cheshire, UK.
- Beratung der indischen Sintex Industries Ltd. beim Erwerb eines deutschen Automobilzulieferers.
- Beratung der Andreae-Noris Zahn Aktiengesellschaft, Frankfurt am Main, beim Erwerb der litauischen Armila UAB, Vilnius, Lithuania.
- Veräußerung der Dr. Holiday AG, Regensburg, an die DERTOUR GmbH & Co. KG, Frankfurt am Main.

Diese Transaktionen belegen sowohl die gute Positionierung der DZ BANK im Cross-Border-M&A-Geschäft (insbesondere mit Indien und Osteuropa) als auch die Kompetenz in der Beratung von mittelständischen Unternehmern beim Kauf und Verkauf von Unternehmen und Unternehmensteilen.

STRUKTURIERTE FINANZIERUNG

Die weltweite Finanzmarktkrise wirkte sich im Bereich „Strukturierte Finanzierung“ positiv auf die Margen und Strukturen des Geschäfts aus, führte andererseits aber zu einer Abschwächung der Ertragsdynamik im Jahresverlauf. Insgesamt ist es aber gelungen, das gute Ergebnis des Vorjahres zu übertreffen. Alle Produktfelder konnten dazu ihren Beitrag leisten.

AKQUISITIONSFINANZIERUNG

„Acquisition & Leveraged Finance“ konnte ihre Stellung am Markt 2008 weiter festigen. Zusätzlich zu den bereits bestehenden Teams in Frankfurt, New York und London wurde in Hongkong erfolgreich ein Team etabliert. Im Geschäftsjahr wurden mehr als 50 Transaktionen begleitet und dabei insbesondere die Rolle als Mandated Lead Arranger (MLA) bzw. Underwriter ausgebaut.

LOAN SYNDICATION

Im Geschäftsjahr wurden die Produktfelder Syndizierungen und International Finance funktional getrennt. Das Produktfeld Syndizierungen unterstützt als Servicecenter weltweit die Distribution von syndizierten Krediten aller Produktfelder der Bank, daneben konzipiert und platziert es syndizierte Darlehen für deutsche Unternehmen.

In einem weiterhin herausfordernden Marktumfeld konnte die Platzierung von Krediten für Finanzinstitutionen in EMEA (Europe, Middle East and Africa) und Asien erfolgreich ausgebaut werden: insgesamt war die

Bank bei 18 Transaktionen Mandated Lead Arranger. Auch für die Produktfelder Acquisition & Leveraged Finance, Project Finance sowie für die deutschen Unternehmenskunden konnten eine Reihe von sehr erfolgreichen Mandaten begleitet werden, welche mit zum Teil signifikanter Überzeichnung am Markt platziert wurden. In der zweiten Jahreshälfte kam die Platzierung syndizierter Darlehen über alle Produktfelder fast vollständig zum Erliegen. Mit der Platzierung eines der größten PPP-Vorhaben Deutschlands gelang es gleichwohl, die Akzeptanz dieses wichtigen Finanzierungsinstruments der öffentlichen Hand weiter zu festigen.

INTERNATIONAL COVERAGE & LOAN ORIGINATION

Im Geschäftsjahr lag der Fokus auf der Akquise von Neugeschäften mit langjährigen Kernkunden und Finanzinstitutionen mit guten Ratings. Im Kundensegment der Finanzinstitutionen konnte eine weitere Diversifizierung vorgenommen werden. Dies geschah durch Konzentration auf Märkte, die weniger durch die globale Finanzmarktkrise betroffen waren, wie Entwicklungsmärkte in Asien oder der Golfregion. Bei den internationalen Firmenkunden lag der Schwerpunkt auf Kunden mit dem Rating „Investment Grade“ in Westeuropa, insbesondere in stabilen und vollentwickelten Industrien wie Versorgungseinrichtungen, Telekommunikation und Energie.

Insgesamt ist das Portfolio der syndizierten und bilateralen Kredite gut diversifiziert und gesund. Cross-Selling-Bemühungen zahlen sich systematisch aus, die intensiven Kundenbeziehungen der DZ BANK schlagen sich im Gesamtertrag der Bank positiv nieder.

EXPORTFINANZIERUNG AUCH 2008 ERFOLGREICH

Die DZ BANK konnte von dem im Gesamtjahr 2008 erfolgreichen deutschen Export profitieren. Unter Nutzung der bestehenden Rahmenverträge wurden zahlreiche Exportgeschäfte der Kunden finanziert. Dabei wurde auf die risikominimierende Struktur der Finanzierungen durch den Einsatz von Gegengeschäftsstrukturen und/oder die Einschaltung privater und staatlicher Kreditversicherer geachtet. Der Schwerpunkt der Geschäfte lag wie auch 2007 in Russland, Indien und Kasachstan.

Der noch im vergangenen Jahr erlebte Trend sinkender Kreditmargen sowohl bei Bank- und Staatsrisiken als auch bei Corporate-Finanzierungen konnte inzwischen umgekehrt werden.

KURZFRISTIGE AUSSENHANDELSFINANZIERUNG MIT HÖHEREN ERTRÄGEN

Nachdem das Geschäftsjahr mit steigendem Volumen und stabilen, teilweise sinkenden Konditionen im Dokumenten- und Finanzierungsgeschäft gestartet war, veränderte sich im Jahresverlauf der Markt für Handelsfinanzierungen. Ab der zweiten Jahreshälfte stiegen die Preise an, woraufhin der Markt nahezu zum Erliegen kam. Die Folge waren sinkende Volumina im Kreditgeschäft bei gleichzeitig steigenden Preisen. Im Dokumentengeschäft blieben während der zweiten Jahreshälfte die Volumina stabil, wobei eine Tendenz zu höheren Pricings zu beobachten war. Diese Entwicklung führte bei „Trade Finance“ im Vergleich zum vorangegangenen Jahr zu insgesamt höheren Erträgen.

STRUKTURIERTE HANDELSFINANZIERUNG PROFITABEL

Structured Trade & Commodity Finance setzte seine Expansion hinsichtlich Kunden- und Ertragsbasis weiter fort. Während der ersten 9 Monate des Jahres wurde das Geschäft von anhaltend hohen Rohstoffpreisen bestimmt, was zu gesteigertem Finanzierungsbedarf bei Rohstofferzeugern und Händlern führte. Da Liquidität in hohem Umfang vorhanden war, gerieten die Margen unter Druck.

Zum Jahresende durchliefen die Rohstoffpreise eine Korrekturphase, deren Fortdauern auch 2009 erwartet wird. Insgesamt gelang es der DZ BANK, ihr Geschäft mit Kernkunden in Zielmärkten hinsichtlich Volumen und Profitabilität auszuweiten.

PROJEKTFINANZIERUNG ALS LEAD ARRANGER

„Project Finance“ erfreute sich im Geschäftsjahr weltweit einer wachsenden Zahl von Geschäftsabschlüssen. Der Erfolg dieser Finanzierungsart stützt sich auf eine starke Nachfrage, vor allem in den Kernbereichen Energie und Infrastruktur. Die Stellung als Lead Arranger konnte 2008 weltweit weiter ausgebaut werden. In Europa war das Project Finance-Team im Rahmen einer eigens für deutsche Autobahnen konzipierten PPP-Struktur bei der Finanzierung der Autobahn A 1 zwischen Hamburg und Bremen erfolgreich. In Asien wurden diverse Transaktionsmandate abgeschlossen, wie etwa bei einem Hafenprojekt in Vietnam, einer

Mautstraße in Australien oder dem ITE Technical College PPP in Singapur. Auf dem amerikanischen Kontinent finanzierte Project Finance in führender Rolle das AES-Angamos-Kohlekraftwerk in Chile.

ASSET SECURITIZATION WEITERHIN FÜHREND

Die Abteilung Asset Securitization hat auch im Geschäftsjahr ihre führende Rolle als Nischenanbieter für Kundenverbriefungen fortgeführt. Im Gegensatz zu Wettbewerbern agiert die DZ BANK Gruppe hier nicht als Investor in unbekannte Assetklassen, sondern strukturiert Finanzierungslösungen für Kunden, wie etwa in Form von Forderungsverbriefungen. Hierbei wird konsequent auf eine ausreichende Übersicherung geachtet, die hauptsächlich am amerikanischen Commercial Paper-Markt platziert wird. In diesem Produktfeld konnten die Erträge im Vergleich zum Vorjahr um gut ein Drittel gesteigert werden.

AUSLANDSFILIALEN

FILIALE MAILAND

Im ersten vollen Geschäftsjahr erzielte die Filiale Mailand ein positives Ergebnis. Neben Koordinationsaufgaben für Tochtergesellschaften des FinanzVerbundes unterstützte die Filiale gemeinsame Geschäftsaktivitäten von DZ BANK und ihrer Beteiligung Cassa Centrale Banca in Norditalien.

FILIALE LONDON ÜBERTRIFFT VORJAHRESNIVEAU

Die Filiale London hat im Bereich Structured Finance das bereits hohe Vorjahresniveau nochmals deutlich übertroffen. Alle Assetklassen der strukturierten Finanzierung sahen nachhaltige Verbesserungen bei Marge, Struktur und Sicherheiten. Dies ging einher mit einem Rückzug vereinzelter Wettbewerber aus Regionen bzw. Produkten. Der Bereich Structured Finance konnte gegen den Markttrend seine Marktposition bei Schlüsselkunden weiter ausbauen.

Auch das Cross- und Up-Selling bei Structured Finance-Kunden hat sich deutlich positiv entwickelt. Das Structured Finance-Portfolio ist sowohl in Bezug auf Assetklassen als auch Regionen gut diversifiziert. Das neu etablierte Aktien-Sales-Team hatte mit einem höchst schwierigen Aktienumfeld in seinem ersten vollen Betriebsjahr zu kämpfen. Erste Erfolge stellten sich jedoch vor allem im zweiten Halbjahr 2008 ein. Wie schon im Vorjahr wurden die Treasury-Aktivitäten durch die heftigeren Turbulenzen auf den weltweiten Wertpapier- und Kapitalmärkten stark beeinträchtigt. Aufgrund der angespannten Liquiditätssituation an den internationalen Geldmärkten wurde besonderes Augenmerk auf ein nachhaltiges und stabiles Einlagengeschäft gelegt. Unterstützt durch das gute Rating der DZ BANK Gruppe konnte die Filiale 2008 dort Marktanteile gewinnen.

FILIALE NEW YORK

Wesentliche Teile des Kapitalmarktgeschäfts der Filiale New York wurden durch die Finanzkrise stark in Mitleidenschaft gezogen. Das New Yorker Treasury-Portfolio hatte massive Bewertungsverluste zu verzeichnen. Dagegen konnten die Ertragserwartungen im Geldmarktgeschäft und im Geschäft mit strukturierten Finanzierungen erfüllt und teilweise auch übertroffen werden.

FILIALE HONGKONG: ORGANISCH GEWACHSEN

Die Filiale Hongkong setzte ihr organisches Wachstum in einem durch die Finanzkrise geprägten schwierigen Umfeld fort. Ein neu etabliertes Leverage & Acquisition Finance-Team wirkte bereits an mehreren Transaktionen, vornehmlich in Australien, mit. In der Projektfinanzierung festigte die DZ BANK ihre Marktposition im asiatischen Raum durch Transaktionen als Mandated Lead Arranger. Die Handelsfinanzierungsaktivitäten entwickelten sich positiv, wozu auch die stabile Nachfrage von Kunden der Volksbanken und Raiffeisenbanken nach der Bereitstellung von Liquidität in Hongkong oder durch Partnerbanken in China beitrug.

Hingegen wurden die Treasury-Aktivitäten in Hongkong durch die weltweiten Turbulenzen auf den Wertpapiermärkten beeinträchtigt. Auf Basis einer Mark-to-Market-Bewertung mussten Wertberichtigungen vorgenommen werden, obwohl im Geschäfts keine Ausfälle zu verzeichnen waren.

FILIALE SINGAPUR FEIERT 10-JÄHRIGES BESTEHEN

Die Filiale in Singapur hat 2008 ihr 10-jähriges Bestehen gefeiert. In den Bereichen „Structured Trade & Commodity Finance“ und „International Finance“ konnte die Filiale ihr bestes Ergebnis seit Gründung verzeichnen. Beide Geschäftsfelder profitierten von der hohen Nachfrage nach Rohstoffen und dem hohen Finanzierungsbedarf von Unternehmen, Finanzinstitu-

tionen sowie staatlichen und halbstaatlichen Körperschaften in Asien.

Eine neue Abteilung „Corporates Asia“ soll sich verstärkt um deutsche Kunden, Verbundkunden und asiatische Firmenkunden kümmern und die positive Ertragsentwicklung verstetigen. Langfristige Finanzierungen via Exportfinanzierungsstrukturen erfreuen sich weiterhin hoher Nachfrage in Asien und werden weiter zunehmen.

KREDITKARTENGESCHÄFT UND ZAHLUNGSVERKEHR

DEBITKARTENSTRATEGIE ERFOLGREICH UMGESETZT

Das Jahr 2008 stand im Zeichen der Debitkartenstrategie der Volksbanken und Raiffeisenbanken. Im Rahmen der Debitkartenhauptausstattung wurden erstmals die VR-BankCards mit Cirrus-Co-Branding ausgegeben. Weiterhin wurden die technischen und organisatorischen Voraussetzungen für die Ausgabe der VR-BankCard mit V PAY-Co-Branding geschaffen.

EUROPÄISCHE DEBITKARTENSTRATEGIE

Das Kartengeschäft ist für die deutschen Banken von strategischer Bedeutung und auf die aktuelle Markt- und Rechtssituation ausgerichtet. Durch neue strategische Maßnahmen soll auch in Zukunft das Debitkartengeschäft für die Banken profitabel bleiben.

Eine neue europäische Lösung soll die Ziele der Lissabon-Agenda unterstützen und sich durch Innovation und Sicherheit von alternativen Angeboten abheben. Ziel ist es, dass neue „Serviceangebote um die Bezahlprozesse“ der Forderung der EU-Kommission gerecht werden, die Kosten und Risiken für Bezahlprozesse der Kunden zu senken. Die Entwicklung neuer „Value-Added Services“ wird durch die konsequente technische und organisatorische Neuausrichtung gefördert und damit schneller und effizienter umsetzbar sein.

KREDITKARTENKONZEPT FÖRDERT KARTENVERTRIEB UND NEUKUNDENGESCHÄFT

Mit dem 2007 entwickelten modularen Produktangebot VR-KartenConcept stieg das Nettowachstum im Geschäftsgebiet der DZ BANK mit 6,4 Prozent fast doppelt so stark wie der Durchschnitt des gesamten deutschen Kartenmarkts. Dank neuer Beratungspakete der DZ BANK zur Förderung des Kartenvertriebs konnten die Volksbanken und Raiffeisenbanken ihre Bestandskunden sichern sowie Neukunden gewinnen.

Eine weitere Unterstützung des FinanzVerbundes bei der aktiven Marktbearbeitung im Kartengeschäft ist das neue Kampagnenmanagement. Verschiedene Einzelkampagnen werden damit selektiv in die Vertriebsplanung der jeweiligen Volksbanken und Raiffeisenbanken integriert. In diesem Zusammenhang wurde im Herbst rechtzeitig zur Hauptbuchungszeit von Sommerreisen die ReiseCard-Kampagne gestartet.

Weiter wurden 2008 die Leistungen der GoldKarte um wichtige Alleinstellungsmerkmale ergänzt: Neben der Integration der Reiserücktrittskostenversicherung ohne Karteneinsatz ist hierbei insbesondere eine Rückvergütung von bis zu 7 Prozent auf den Reisepreis (bei Nutzung des eingerichteten Buchungsservice) zu nennen. Diese Leistungserweiterung hat bereits zu einem deutlichen Anstieg der GoldKarten geführt.

PREPAIDCARD AUF GUTHABENBASIS

Die PrepaidCard auf Guthabenbasis wurde im Herbst 2008 bundesweit eingeführt und ermöglicht den Volksbanken und Raiffeisenbanken die Erschließung neuer Zielgruppen im Marktsegment Jugend und junge Erwachsene. Die Markteinführung wurde durch die Integration der PrepaidCard in die Kampagnen der Regionalverbände unterstützt. Die ersten Verkaufszahlen mit über 500 Volksbanken und Raiffeisenbanken und mehr als 4.000 verkauften PrepaidCards zeigen, dass mit der PrepaidCard ein weiteres wichtiges Marktbedürfnis erfolgreich bedient werden konnte.

FIRMENKUNDENKARTE STEIGERT ERGEBNIS DEUTLICH

Im Herbst 2008 erfolgte der planmäßige bundesweite Roll-out für die MasterCard CorporateCard, die seitens der Volksbanken und Raiffeisenbanken sehr gut angenommen wurde. Allein durch den Tausch der bereits im Bestand befindlichen so genannten unechten Firmenkarten in echte Firmenkarten konnten für die Volksbanken und Raiffeisenbanken 2008 markante Ergebnisverbesserungen erreicht werden.

POSITIVE ENTWICKLUNG DURCH SEPA

Im Januar 2008 wurde die neue SEPA-Überweisung erfolgreich am Markt eingeführt. Obwohl diese

auch innerhalb Deutschland einsetzbar ist, wird sie überwiegend für grenzüberschreitende Zahlungen eingesetzt und verdrängt zunehmend die EU-Standardüberweisung. Gemessen an der Anzahl aller grenzüberschreitenden Zahlungen, machen die Transaktionen in den europäischen Wirtschaftsraum 61 Prozent aus.

Um die Firmenkunden der Volksbanken und Raiffeisenbanken bei der Umstellung auf SEPA zu unterstützen und die Arbeitsprozesse zu erleichtern, stellt die DZ BANK einen IBAN-Konverter zur Verfügung. Dieser ermöglicht Firmenkunden eine einfache und schnelle Berechnung der IBAN auf Basis des Kontonummer- und Bankleitzahlbestandes aus den Kundenstammdaten der Finanzbuchhaltung.

NEUES PRODUKT „VR-RECHNUNGSSERVICE"

Zur Optimierung der Rechnungsprozesse von Firmenkunden hat die DZ BANK das Produkt „VR-RechnungsService" entwickelt und Ende 2008 am Markt eingeführt. Dabei handelt es sich um eine standardisierte Komplettlösung für den papierbasierten wie auch den elektronischen Rechnungsversand und -empfang.

BARGELDSERVICES

Für alle baren Bankgeschäfte von Firmenkunden und Banken bietet die DZ BANK zusammen mit ihrem Partner Cash Logistik Security AG in Düsseldorf, weitreichende Dienstleistungen zur Bargeldver- und -entsorgung an, verbunden mit einem umfassenden Haftungspaket, welches auch das Repräsentantenrisiko abdeckt. Als neue Angebote für den Handel wurden 2008 Automatenlösungen zur Einzahlung der Tagesumsätze bzw. weitere Alternativen zu Nachttresoreinzahlungen für Banken in das Portfolio aufgenommen.

SCHWERPUNKTTHEMEN IM ZAHLUNGSVERKEHR

Zentrale Schwerpunktthemen werden auch weiterhin die Hebung vorhandener Potenziale bei Bestandskunden und die Generierung von Neukunden im Zahlungsverkehr sein. Hierbei geht es für die Volksbanken und Raiffeisenbanken um die Sicherung der Erträge aus Zahlungsverkehr und Kontoführung sowie die Intensivierung der Kontoverbindung als einer wesentlichen Schnittstelle zum Kunden. Laut BVR-Betriebsvergleich 2007 und der Bankenbefragung 2008 beträgt der Anteil des Zahlungsverkehrs an den Provisionserlösen rund 43 Prozent.

SEPA bleibt auch 2009 ein Schwerpunktthema mit der Markteinführung der neuen europäischen Lastschrift (in den beiden Ausprägungen der Basislastschrift und der Firmenkundenlastschrift) sowie den Auswirkungen der Umsetzung der Payment Services Directive (PSD) in nationales Recht. Erste Zusatzleistungen werden in Verbindung mit dem neuen europäischen Lastschriftverfahren entwickelt. Die DZ BANK begleitet dies aktiv für die Genossenschaftsbanken durch Informationen, Schulungen und neue SEPA-Produktangebote.

DOKUMENTÄRES AUSLANDSGESCHÄFT

Der Forcierung des Dokumentengeschäfts wurde im Geschäftsjahr große Bedeutung geschenkt. An der Ablösung der Produktionssoftware wurde mit Hochdruck gearbeitet. Volksbanken und Raiffeisenbanken und ihren Kunden soll ab Mitte 2009 das neue Produkt „VR-DokTrade" für die elektronische Abwicklung des dokumentären Auslandsgeschäfts zur Verfügung gestellt werden, wodurch der Leistungsumfang durch neue Processingtechniken erhöht wird.

SYSTEMWECHSEL IN DER WERTPAPIERABWICKLUNG

Im Rahmen der Standardisierung der Abwicklungsleistungen im Wertpapiergeschäft wurde unter Federführung der DZ BANK der Systemwechsel von WVS auf WP2 weiter vorangetrieben. WVS nutzen derzeit sowohl die Volksbanken und Raiffeisenbanken als auch die DZ BANK und WGZ BANK für ihren Eigenhandel. In Zusammenarbeit mit der WGZ BANK, der dwpbank und den beiden genossenschaftlichen Rechenzentralen wird die Migration aller Institute auf das führende Abwicklungssystem WP2 vorbereitet. Der Systemwechsel für den gesamten FinanzVerbund soll dabei sowohl deutliche Prozessverbesserungen als auch Effizienzgewinne realisieren. Die Migration wird 2009 zunächst in einem ersten Praxiseinsatz mit 5 Genossenschaftsbanken erprobt.

PROZESSMANAGEMENT

VERTRIEBSARBEITSPLATZ VAP: POSITIVE EFFEKTE

Das Projekt der bundesweit einheitlichen Unterstützung des Wertpapierprozesses wurde gemeinsam mit den beiden genossenschaftlichen Rechenzentralen FIDUCIA und GAD sowie der dwpbank von der DZ BANK und der WGZ BANK fortgeführt. Der

„Vertriebsarbeitsplatz VAP“ führt zu zwei wesentlichen Effekten: Erstens wird ein besser in die IT-Umgebung der Berater integriertes Beratungs- und Verkaufsverfahren (GENO-WP) geschaffen. Zweitens entstehen durch die gemeinsame Nutzung desselben Systems (WP2) durch Sparkassen und GENO-Sektor entscheidende Skaleneffekte in der Verwaltung der Wertpapiere.

Nach dem umfangreichen Ausbau der IT-Unterstützung für Beratung und Verkauf im stationären Vertrieb der Volksbanken und Raiffeisenbanken wurden erste Pilotprojekte für die Verbreiterung ihres Homebanking-Angebots im Internet gestartet.

ZUSAMMENARBEIT MIT DEN RECHENZENTRALEN

Um die Vertriebsprozesse der Genossenschaftsbanken noch wirkungsvoller zu gestalten, versorgen die Unternehmen der DZ BANK Gruppe den umfangreichen Datenpool bei den Rechenzentralen FIDUCIA und GAD in zunehmendem Ausmaß mit Vertriebsdaten. Damit die gemeinsamen Aktivitäten zwischen der DZ BANK Gruppe und den genossenschaftlichen Rechenzentralen koordiniert und zielgerichtet gesteuert werden können, soll die bisherige Partnerschaft durch zusätzliche und weiter gehende Kooperationsabkommen ergänzt werden.

Im Geschäftsjahr konnte der Bereich Informatik und Organisation trotz vielfältiger Investitionen in die IT-Infrastruktur durch ein konsequentes Kostenmanagement die IT-Kosten – wie geplant – weitgehend konstant halten.

MODERNISIERUNG REDUZIERT ENERGIEBEDARF

Die Modernisierung des Cityhaus I am Platz der Republik ist ein wesentlicher Meilenstein der Immobilienentwicklung der DZ BANK am Standort Frankfurt. Im Zentrum der Baumaßnahme stand die komplette Erneuerung der Gebäudefassade. Die Modernisierung reduziert den Energiebedarf um mehr als 30 Prozent und die CO_2 Emissionen um mehr als 40 Prozent. Die Baumaßnahme wurde termingerecht und im Rahmen des genehmigten Budgets Ende 2008 abgeschlossen.

VR LEASING

- Ausbau von Vertriebsstärke
- Volksbanken und Raiffeisenbanken stärken das Neugeschäftsvolumen
- Europakompetenz weiter ausgebaut

Die VR-LEASING AG, Eschborn, der Spezialanbieter für innovative mittelstandsorientierte Finanzierungslösungen, ist 2008 trotz erschwerter Rahmenbedingungen auf ihrem Vorjahresniveau geblieben. Das Neugeschäftsvolumen, der Absatz- und die Investitionsfinanzierung betrug 4,64 Mrd. € (-0,9 Prozent). Gemessen an den Vertragsstückzahlen von insgesamt 155.817 Verträgen bleibt die VR LEASING weiterhin deutscher Marktführer.

Zusammen mit den Volksbanken und Raiffeisenbanken konnte ein Neugeschäftsvolumen von insgesamt 1,5 Mrd. € erzielt werden. Die Wachstumsrate von knapp 10,0 Prozent liegt dabei über dem Durchschnitt der Unternehmensgruppe. Im FinanzVerbund ist die VR LEASING der Finanzierungsspezialist für kleine und mittelständische Unternehmen und ist dank vertriebsorientierter Prozesse und Tools wie VR-LeasyOnline oder auch dem Kreditprüfungsverfahren „einfach und schnell“ eine der kundenfreundlichsten Leasinggesellschaften. VR-LeasyOnline ermöglicht den Genossenschaftsbanken die einfache Leasingkalkulation samt Vertragserstellung bis 125.000 €. Auch in 2008 stieg das über VR-LeasyOnline realisierte Neugeschäft. Es wuchs um 83,8 Prozent auf 105,5 Mio. €. Darüber hinaus stieg der generierte Factoring-Umsatz der VR FACTOREM um 35,3 Prozent auf rund 1.882 Mio. €.

Um nachhaltiges Wachstum auch in einem schwierigen Umfeld langfristig zu sichern, wurde der Vertrieb der VR LEASING 2008 neu aufgestellt und personell ausgebaut. Um mehr Marktnähe und eine tiefere Marktdurchdringung zu schaffen, wurde ein ganzheitliches Betreuungskonzept installiert. Dies garantiert die Stärke der persönlichen Beratung vor Ort und eine schnellere Engagementbearbeitung. Zur effizienten Vertriebsabwicklung tragen Mitarbeiter in einer zentralen Einheit des Sekundärvertriebs bei. Neue Technologien sichern eine hohe Erreichbarkeit und effiziente Kommunika-

tion. Mit hoher Dienstleistungsbereitschaft werden die Volksbanken und Raiffeisenbanken so bei Angebotskalkulation und -erstellung am Point of Sale unterstützt. Im Gegenzug baut der Primärvertrieb die qualitativ hochwertige Beratung, das Coaching und den intensiven fachlichen Austausch aus. Gleichzeitig wurden im Backoffice die Abwicklungsprozesse weiter zentralisiert und industrialisiert.

Das Jahr 2008 stand ferner im Zeichen der konsequenten Markterschließung in Europa. So wurden rund 50 Prozent des Neugeschäftsvolumens außerhalb Deutschlands erzielt. In Russland ist das Neugeschäftsvolumen mit 111,1 Mio. € um 110 Prozent besonders stark gewachsen. Neben der positiven Neugeschäftsentwicklung zeichnet sich der russische Markt vor allem durch niedrige Schadensquoten aus. Aufgrund der guten Geschäftsentwicklung hat die VR LEASING 2008 in St. Petersburg einen neuen Standort und in Nowgorod, Krasnodar und Ekaterinenburg 3 weitere Geschäftsstellen eröffnet.

DZ Equity Partner

» Bestes Ergebnis seit über 30 Jahren
» VR-MezzanineKompakt als neues Verbundprojekt
» Aktives Beteiligungsmanagement

Die DZ Equity Partner GmbH, Frankfurt am Main, (DZEP) ist eine der führenden Beteiligungsgesellschaften für den Mittelstand im deutschsprachigen Raum. Mit zahlreichen Neuzugängen in das Portfolio konnte DZEP im abgeschlossenen Geschäftsjahr mehrere Unternehmensverkäufe erfolgreich abwickeln und schloss 2008 mit dem bisher besten Ergebnis der über 30-jährigen Firmengeschichte ab. Als wichtiger Bestandteil des genossenschaftlichen FinanzVerbundes ist die DZEP eng an das Firmenkundengeschäft der Volksbanken und Raiffeisenbanken gebunden. Insgesamt über 85 Prozent der im Geschäftsjahr 2008 neu generierten Beteiligungen der DZEP und fast 70 Prozent des Transaktionsvolumens sind durch Vermittlung aus dem Verbund abgeschlossen worden. Die ausgeschütteten Provisionen konnten gegenüber dem Vorjahr auf über 1,3 Mio. € gesteigert werden, somit partizipieren die beteiligten Genossenschaftsbanken in besonderem Maße an den vermittelten Transaktionen.

VR-MEZZANINEKOMPAKT

Für Volksbanken und Raiffeisenbanken, die ihr Firmenkundengeschäft weiter ausbauen wollen, entwickelte die DZEP 2008 ein eigenes Produkt: VR-MezzanineKompakt. Durch die Kooperation schließen die Partner eine Angebotslücke für Kunden und sind somit in der Lage, auch kleinere Investitionsvolumina von 200.000 € bis 1,5 Mio. € zur Stärkung der Eigenkapitalbasis anzubieten. Das Standard-Genussrechtsmodell rundet das Spektrum der eigenkapitalähnlichen Finanzierung ab. Dies erleichtert es den Unternehmen, ihre Investitionsvorhaben und Wachstumsprojekte zu finanzieren. VR-MezzanineKompakt leistet einen langfristigen Finanzierungsbeitrag, verbessert die Bonitätseinschätzung und weitet den Finanzierungsspielraum aus. Seit der Einführung dieser Genussscheinfinanzierungen wurden bereits 10 Firmenkunden von Genossenschaftsbanken mit VR-MezzanineKompakt ausgestattet und Finanzierungen in Höhe von insgesamt 7,1 Mio. € bereitgestellt.

AKTIVES BETEILIGUNGSMANAGEMENT UND SELEKTIVE NEUZUGÄNGE ALS ERFOLGSFAKTOREN

Der Einbruch der Konjunktur und die sich abzeichnende Rezession haben in der zweiten Jahreshälfte 2008 die Portfolioarbeit der DZEP erneut intensiviert. Neben der Identifikation attraktiver Beteiligungen und der selektiven Auswahl ist ein zentrales Ziel der Gesellschaft, die Wertschöpfungskette der Portfoliounternehmen vom Zeitpunkt des Beteiligungserwerbs bis hin zum Exit zu optimieren.

Während der gesamten Haltedauer wird der Fokus auf Wertsteigerungspotenziale und strategische Maßnahmen gesetzt. Basierend auf dem Geschäftsmodell und der Strategie des Portfoliounternehmens wird der Unternehmenswert durch ein systematisches Wertsteigerungsmanagement und eine Reihe von Einzelmaßnahmen nachhaltig gesteigert. Dieser weiterentwickelte Betreuungsansatz ist ein Beleg dafür, dass die gewählte Strategie – mit profundem Branchen- und Produkt-Know-how – genau der richtige Weg ist, um die Kunden der Volksbanken und Raiffeisenbanken für die Krise zu rüsten.

DZ BANK Ireland

» Fokussiertes Geschäftsmodell
» Vernetzung von Dienstleistungen und Systemen mit der DZ BANK AG
» Hohe Qualität der Wertpapierportfolios

Wegen der Finanzmarktkrise war das Jahr 2008 auch für die DZ BANK Ireland plc, Dublin, herausfordernd. Mit ihrem fokussierten Geschäftsmodell mit den vier Feldern Corporates & Financial Institutions, Asset-Backed Securities (ABS), Volksbanken und Raiffeisenbanken und ABS Investment Services hat die Bank das schwierige Umfeld trotzdem vergleichsweise zufriedenstellend meistern können.

QUALITATIV HOCHWERTIGE WERTPAPIERPORTFOLIOS

Im kapitalmarktnahen Kreditgeschäft stehen Schuldner mit einwandfreier Bonität wie Kreditinstitute, multinationale Unternehmen und Staaten sowie Investments in Asset-Backed Securities im Vordergrund. Aufgrund ihrer Geschäftsausrichtung hat sich die DZ BANK Ireland nicht den Auswirkungen der Finanzkrise entziehen können und wurde von Belastungen als Konsequenz der Insolvenz von Lehman Brothers und der isländischen Banken getroffen. Diese sind jedoch überschaubar. Davon abgesehen zeigt sich der Erfolg einer schon immer sehr rigiden Kreditrisikostrategie mit strengen Investmentkriterien und stringenten Analyseprozessen an der unverändert hervorragenden Qualität der Wertpapierportfolios der Bank. So sind weniger als 2 Prozent des Gesamtportfolios als Non-Investment Grade eingestuft und beispielsweise im ABS Portfolio über 97 Prozent der Assets mit einer der beiden höchsten Qualitätsstufen AAA oder AA bewertet.

Im Geschäftsfeld Volksbanken und Raiffeisenbanken betreut die DZ BANK Ireland mittel- und langfristige Refinanzierungen der Verbundbanken. Diese werden in den kommenden Jahren sukzessive auslaufen, Neuausreichungen werden seit einigen Jahren allein von der DZ BANK angeboten.

ABS INVESTMENT SERVICES WEITER AUSGEBAUT

Mit einer Expertise im Bereich der Asset-Backed Securities von über 10 Jahren bietet die DZ BANK Ireland erfolgreich Dienstleistungen an und konnte dieses Geschäftsfeld auch 2008 ausweiten. So werden für Gruppengesellschaften Kreditanalyse- und Überwachungsfunktionen ausgeübt, bei denen zum Beispiel neben der Auswertung von Performancereports auch Stresstests als Risikofrühwarnsystem Anwendung finden.

VERNETZUNG MIT DER DZ BANK

Neben den für die DZ BANK erstellten ABS-Serviceleistungen werden umgekehrt von der DZ BANK die Ratingsysteme für Banken, Länder und Großkunden übertragen. Seit 2007 wird das Frontoffice-System Murex genutzt. Auch 2008 wurde die Vernetzung von Dienstleistungen und IT-Systemen mit der DZ BANK ausgebaut. So erfolgte im Geschäftsjahr die Implementation der Datenversorgung an das ABACUS-System der DZ BANK für das regulatorische Reporting der Gruppe im Rahmen von Basel II. Darüber hinaus konnte zur Nutzung einheitlicher Marktdaten die Übernahme der Daten aus der historischen Datenbank der DZ BANK über das Murex-System produktiv gesetzt werden.

kreditwerk

» Marktführer im Kreditservicing
» Kreditkompetenzcenter für den genossenschaftlichen FinanzVerbund
» Marktgerechte Lösungen für das Kreditgeschäft

Mit einem Portfolio von circa 8 Millionen Darlehens- und Bausparverträgen und rund 2.300 Mitarbeitern an 9 Standorten ist die VR Kreditwerk AG, Hamburg und Schwäbisch Hall, (Kreditwerk) gemeinsam mit den mit ihr verbundenen Unternehmen Kreditwerk Hypotheken-Management GmbH, Mannheim, und VR Kreditservice GmbH, Essen, Marktführer in der industriellen Bearbeitung von Immobilienkrediten und Bausparprodukten.

KREDITKOMPETENZCENTER FÜR DEN FINANZVERBUND

Die VR Kreditwerk AG erbringt Processing- und Beratungsdienstleistungen für Unternehmen des Finanz-Verbunds, die ihr Kosten-Erlös-Profil durch Reenginee-

ring ihrer Prozesse in der Kreditbearbeitung nachhaltig verbessern möchten. Die Banken stehen im Kreditgeschäft vor vielfältigen Herausforderungen und suchen zeitgemäße Konzepte. Über das klassische Angebot einer Kreditfabrik hinaus hat sich das Kreditwerk deshalb im Geschäftsjahr verstärkt als flexibler Lösungsanbieter und strategischer Partner der Volksbanken und Raiffeisenbanken profiliert.

Seit Ende 2007 entwickelt die VR Kreditservice als flexible und unabhängige Serviceeinheit innerhalb der Kreditwerk-Gruppe gemeinsam mit und im Auftrag von Volksbanken und Raiffeisenbanken bedarfsgerechte Lösungen, um deren Marktposition im Kreditgeschäft zu sichern und auszubauen. Neben Processing-Services bietet die VR Kreditservice temporäre Unterstützungsleistungen, zum Beispiel beim Spitzenausgleich, sowie Beratungsangebote, die die Banken auch unabhängig von der Entscheidung für ein Outsourcing nutzen können.

Über die Kreditwerk Hypotheken-Management profitieren Finanzdienstleister außerhalb des genossenschaftlichen FinanzVerbunds von der Processing- und Beratungskompetenz des Kreditwerks.

ERFOLGREICHE BEARBEITUNG DES BSH-NEUGESCHÄFTS IN DER PRIVATEN IMMOBILIENFINANZIERUNG

Die Entscheidung der DG HYP, sich ab 2008 auf die gewerbliche Immobilienfinanzierung zu konzentrieren, machte die Neustrukturierung des Kreditwerks am Standort Hamburg notwendig. Das bei der Bausparkasse Schwäbisch Hall gebündelte Neugeschäft in der privaten Baufinanzierung bearbeitet das Kreditwerk seit Januar 2008 zusätzlich zum bestehenden Bausparportfolio erfolgreich am Standort Schwäbisch Hall.

Die durch die Neuausrichtung der DG HYP erforderlich gewordene Anpassung der Bearbeitungskapazitäten am Standort Hamburg wurde wie geplant im zurückliegenden Geschäftsjahr abgeschlossen. Die Übernahme des verbleibenden Bestandsgeschäfts der DG HYP durch die Kreditwerk Hypotheken-Management konnte erfolgreich durchgeführt werden. Die Bearbeitung erfolgt seit dem 1. Oktober 2008 am Mannheimer Standort des Kreditwerk-Tochterunternehmens.

DVB

» Weltverkehrsmarkt bleibt Wachstumsmarkt
» Stabiles Geschäftsmodell auch in der Finanzkrise
» Erneut Auszeichnungen gewonnen

DVB Bank SE, Frankfurt am Main, (DVB) ist eine auf Transport Finance fokussierte Spezialbank und zählt als Beraterbank und Finanzierungsinstitut weltweit zu den führenden Adressen. Sie bietet ihren Kunden integrierte Finanz- und Beratungsdienstleistungen in den Segmenten Schifffahrt, Luftverkehr und Landtransport auf Schiene und Straße an.

Das Geschäftsmodell der DVB ist weltweit einzigartig: Die Bank vergibt ausschließlich Kredite, die durch die finanzierten Verkehrsträger wie Schiffe, Flugzeuge, Lokomotiven oder Waggons besichert sind. Bei der Bewertung dieser Assets spielt das interne Research eine entscheidende Rolle. Im Investment Management arrangiert die DVB in den Segmenten Schifffahrt, Luftverkehr, Kreuzschifffahrt und bei Intermodal Equipment Eigenkapitalinvestitionen für Kunden des Verkehrssektors und verwaltet Fonds für in der Verkehrsbranche tätige Investoren.

Es hat sich gezeigt, dass dieses Geschäftsmodell auch in Zeiten der Finanzmarktkrise stabil angelegt ist. Die DVB hat auch 2008 ihre bewährte Strategie der risikoadäquaten Bepreisung fortgesetzt. Die konservativen Besicherungsstrukturen haben die Bank erneut frei von Kreditproblemen gehalten.

Dennoch ist auch die DVB nicht von den Folgen der Finanzmarktkrise verschont geblieben. So waren insbesondere Wertberichtigungen auf einen Teil der für den Zahlungsverkehr vorgehaltenen Liquiditätsreserve erforderlich.

Die weiterhin starke Marktposition der DVB im internationalen Transport Finance wurde erneut durch zahlreiche Auszeichnungen bestätigt. Unter anderem wurde die Leistung des Shipping Research zum vierten Mal in Folge von Lloyd's Shipping Economist als „Best Shipping Finance Research" prämiert. Der Geschäftsbereich Landtransport wurde von Jane's

Transport Finance zum dritten Mal in Folge als „Rail Finance House of the Year 2008“ gewählt.

Ein weiteres wichtiges Ereignis im Geschäftsjahr 2008 war die Verschmelzung der DVB Bank NV, Rotterdam, auf die DVB Bank AG, Frankfurt am Main, unter gleichzeitigem Rechtsformwechsel zur DVB Bank SE.

In der Langfristbetrachtung bleibt der Weltverkehrsmarkt ein Wachstumsmarkt, der von der Entwicklung der Weltkonjunktur abhängige Zyklen durchläuft. Auch in den Verkehrsmärkten und bei den Kunden der DVB werden die Verwerfungen an den Finanzmärkten Spuren hinterlassen. Neben Risiken gibt es aber auch Chancen für die DVB. Zahlreiche Wettbewerber haben den Rückzug aus dem Transport Finance angetreten.

Positiv bleibt, dass die Kreditvergabepolitik der DVB grundsätzlich zyklusneutral ist. Sie wird unterstützt durch ein ausgereiftes Risikomanagementsystem. Die Bank nutzt für die Risikosteuerung ihres Kreditportfolios ein spezielles, auf das weltweite Transport Finance Geschäft zugeschnittenes Internal Rating Model, welches auf dem Advanced Approach nach Basel II basiert. Die DVB wird 2009 ausreichend Geschäftsmöglichkeiten finden und die zur Verfügung stehenden Kapitalspielräume umsichtig nutzen.

ReiseBank

» SER-Geschäft mit 900 genossenschaftlichen Banken
» 1,2 Milliarden € Sortenumsätze
» 2 Millionen Bargeldüberweisungen

Innerhalb des FinanzVerbundes ist die ReiseBank AG, Frankfurt am Main, Spezialist für Sorten, Edelmetalle und Reiseschecks (SER), für den weltweiten Bargeldtransfer mit Western Union sowie Cash Management. Im Geschäft mit Reisezahlungsmitteln und Edelmetallen hat sie in Deutschland eine führende Rolle.

Nachdem die ReiseBank von der DZ BANK das Sorten-, Edelmetall- und Reisescheckgeschäft übernommen hat, liegen Handel und Distribution in einer Hand. So werden die Genossenschaftsbanken direkt von der ReiseBank mit SER-Produkten und Euro beliefert. Knapp 900 Genossenschaftsbanken profitieren inzwischen von der hochwertigen und kostengünstigen Abwicklung. Neben dem Interbankenhandel beliefert die ReiseBank auch die Endkunden von Banken mit SER-Produkten. 2008 nutzten rund 550 Banken den sogenannten Mailorder-Service der ReiseBank.

2008 hat die ReiseBank in 100 Geschäftsstellen 1,2 Mrd. € Sortenumsätze getätigt. Weiterhin konnten knapp 2 Millionen Bargeldüberweisungen abgewickelt werden. In ausgesuchten Regionen konnte in Zusammenarbeit mit den Volksbanken und Raiffeisenbanken das Angebotsnetz weiter ausgebaut werden.

Die ReiseBank hat im Geschäftsjahr 266 Geldautomaten und weitere Terminals mit über 6 Millionen Transaktionen in eigener Regie betrieben. Den Betrieb von Bankautomaten stellt die ReiseBank zwischenzeitlich für verschiedene Bankpartner dar. Auch andere Unternehmen arbeiten mit der ReiseBank im Cash Management seit langem erfolgreich zusammen. Die gesamte Dienstleistungspalette, vom Aufstellen bis zur gesamten Betriebsführung inklusive aller Cash Service-Leistungen, konnte bereits vor einigen Jahren erfolgreich am Markt etabliert werden. Auch für 189 Mautterminals wird das Cash Management von der ReiseBank erledigt.

Im Segment Retail ist es auch im Geschäftsjahr 2008 gelungen, dem Vertrauen der Anleger gerecht zu werden und so den Boden für weiteres profitables Wachstum in den kommenden Jahren zu bereiten.

SEGMENT RETAIL: GESCHÄFTSMODELL BEWÄHRT SICH IN SCHWIERIGEM MARKTUMFELD

Union Investment

» Leistungsfähigkeit des Portfoliomanagements mehrfach ausgezeichnet
» Erneut Marktführer beim Riester-Sparen
» Starke Nachfrage bei Offenen Immobilienfonds

Union Investment steht für erfolgreiches, kundenorientiertes Asset Management und bietet privaten wie institutionellen Investoren professionelle Lösungen für ihre Anlagebedürfnisse. Dank dieser konsequenten Ausrichtung auf den Kunden ist es Union Investment auch 2008 gelungen, dem Vertrauen der Anleger gerecht zu werden. Dieser Erfolg basiert auf einem tragfähigen und robusten Geschäftsmodell sowie der hohen Leistungsfähigkeit der Mitarbeiter. Dennoch stand das Jahr ganz im Zeichen der Finanzkrise. Insbesondere in der zweiten Jahreshälfte belastete die Krise nach Jahren positiver Absatz- und Ertragsentwicklung das Ergebnis der Unternehmensgruppe.

Infolge der sich zuspitzenden Ereignisse zogen die Anleger im Oktober 2008 branchenweit Gelder ab, um die eigene Liquidität sicherzustellen. Das gute Neugeschäft in der ersten Jahreshälfte 2008 mit Zuflüssen von rund 4,4 Mrd. € konnte die Gesamtbilanz zwar verbessern, für das Geschäftsjahr musste Union Investment am Ende jedoch Abflüsse in Höhe von 6,35 Mrd. € verzeichnen. Durch die Mittelabflüsse und die massiven Kursverluste an den Börsen sanken die Assets under Management im Geschäftsjahr um rund 18 Prozent von 175 Mrd. € auf 144 Mrd. €. Weiterhin ist Union Investment unverändert die viertgrößte deutsche Fondsgesellschaft.

Dank strikter Kostendisziplin und konsequenter Maßnahmen zur Ergebnissicherung konnte Union Investment das Geschäftsjahr trotz der Belastungen mit einem respektablen Gewinn abschließen.

ERNEUT MARKTFÜHRER BEIM RIESTER-SPAREN

Die Positionierung als Lösungsanbieter im Privatkundengeschäft sowie die große Kundennähe der genossenschaftlichen Partnerbanken halfen Union Investment 2008 erneut Anleger hinzuzugewinnen. So stieg die Zahl der Stammdepots auf über 4,6 Millionen. Auch die Zahl der Riester-Sparer erhöhte sich um 250.000 auf insgesamt 1,7 Millionen Anleger. Damit ist die UniProfiRente unverändert das führende Produkt in der fondsbasierten Altersvorsorge. Zum erfolgreichen Ausbau des Vorsorgegeschäftes trug auch die Zusammenarbeit mit Partnern im FinanzVerbund bei, wie der Bausparkasse Schwäbisch Hall und der R+V Versicherung.

Die Einführung der Abgeltungsteuer rückte durch die Finanzkrise nahezu vollständig aus dem Blickfeld der Anleger. Gefragt waren vor allem sicherheitsorientierte Anlagen. So verzeichneten im Geschäftsjahr Garantiefonds mit insgesamt 1,6 Mrd. € die höchsten Zuflüsse. Damit steht der FinanzVerbund bei Wertsicherungskonzepten mit einem Marktanteil von 38,8 Prozent an erster Stelle.

INSTITUTIONELLE KUNDENBASIS AUSGEBAUT

Mit klaren und beständigen Anlagestrategien behauptete Union Investment 2008 Rang 2 unter den größten deutschen Vermögensverwaltern für institutionelle Investoren. Gleichwohl stagnierte nach fünf wachstumsstarken Jahren das institutionelle Geschäft. Die Assets under Management beliefen sich zum Jahresende auf 40,7 Mrd. €. Erfreulich entwickelte sich allerdings das Neugeschäft: 30 Neukunden brachten einen Absatzbeitrag von 1,5 Mrd. €.

Bereits seit 1996 bietet Union Investment das Wertsicherungskonzept IMMUNO an und behauptet heute bei Wertsicherungskonzepten für institutionelle Anleger die Marktführerschaft. Die asymmetrische Asset Allocation des IMMUNO-Konzepts bewirkt, dass positive Marktentwicklungen ausgenutzt und Verluste durch das Definieren einer Wertuntergrenze vermieden werden können. Das Portfoliorisiko wird dabei durch die individuelle Risikotragfähigkeit des Kunden bestimmt. Mit diesem Konzept waren institutionelle Anleger von Union Investment auch in der Finanzkrise gut beraten.

Im Geschäft mit ausländischen Investoren lag 2008 der Schwerpunkt auf der Ausweitung der Marktbearbeitungsaktivitäten in Italien, Österreich und Spanien sowie im asiatischen Raum. Sehr erfolgreich entwickelte sich Union PanAgora, der Spezialist für quantitative Investmentstrategien. Im Geschäftsjahr betreute die Gesellschaft 9 Mrd. € und konnte renommierte Investoren hinzugewinnen. Kurz vor Ende des Geschäftsjahres konnte Union Investment mit dem bisherigen Partner PanAgora Asset Management Inc., Boston, die Übernahme von dessen stimmberechtigten Anteilen an dem im Jahr 1999 gemeinsam gegründeten Unternehmen Union PanAgora Asset Management GmbH, Frankfurt am Main, (Union PanAgora) vereinbaren. Union Investment hält damit nunmehr sämtliche stimmberechtigten Anteile an der Gesellschaft. Zugleich wird Union PanAgora einen neuen Namen erhalten: Quoniam Asset Management GmbH. Damit sind die Voraussetzungen für das geschäftsstrategische Ziel von Union Investment geschaffen, die Gesellschaft zu dem global agierenden Quant-Manager der Union Investment Gruppe weiterzuentwickeln.

STARKE NACHFRAGE BEI IMMOBILIEN-PORTFOLIOS

Eine gesunde Struktur sowie ein umsichtiges Fondsmanagement machten die Offenen Immobilienfonds von Union Investment 2008 gegen den Trend erfolgreich. Dazu trägt deren gut diversifizierte Struktur bei, die auch in der Krise für einen stabilen Wertzuwachs sorgte. Zurückzuführen ist dies beispielsweise auf eine Vermietungsleistung von 97 Prozent bei 3.258 Mietern in knapp 200 Objekten. Für den Ausbau des Portfolios wurden weltweit weitere 35 Objekte erworben.

Branchenweit wirkte sich die Finanzmarktkrise ebenso auf die Offenen Immobilienfonds aus, die teilweise starke Mittelabflüsse verzeichneten. Als Reaktion schlossen Ende Oktober 2008 mehrere Fondsanbieter mangels ausreichender Liquidität vorübergehend ihre Immobilienfonds. Hiervon ausgenommen blieben die Fonds von Union Investment, die insgesamt sogar einen deutlichen Nettomittelzufluss von knapp 724 Mio. € erreichten.

AUSGEZEICHNETE LEISTUNGSFÄHIGKEIT

Dank der Professionalität der Fondsmanager gehörte Union Investment auch im Krisenjahr 2008 zu den führenden Managern in Deutschland. Ein Beleg dafür: 55,4 Prozent der Fonds lagen beim Morningstar-Rating in der oberen Hälfte ihrer jeweiligen Vergleichsgruppe. Darüber hinaus war das Fondsmanagement mit Platz 4 im Feri-Ranking die beste deutsche Asset Management-Gesellschaft. Im S&P Fund Management Rating erreichte Union Investment für 9 ihrer Fonds eine AA- sowie für 26 Fonds eine A-Einstufung.

Zahlreiche Auszeichnungen erhielt Union Investment außerdem für die hohe Kundenorientierung. So wurde die genossenschaftliche Fondsgesellschaft erstmals von der Zeitschrift Capital als beste deutsche Fondsgesellschaft ausgezeichnet und erhielt 2008 zum siebten Mal in Folge die Höchstnote „Fünf Sterne“. Eine gute Basis, um auch künftig das Vertrauen der Anleger zu erhalten.

DZ Private Wealth Management Gesellschaft S.A.

» Management-Holding erfolgreich etabliert
» Erste Ergebnisse der Fokusinitiative „Private Banking“
» Geschäftsfeldstrategie aus einem Guss

Die DZ Private Wealth Managementgesellschaft S.A. steuert seit 2008 als Management-Holding die Gruppenaktivitäten im Private Banking. Zu diesem Zweck bündelt sie die Anteile der DZ PRIVATBANK Schweiz in Zürich und der DZ BANK International in Luxemburg. Im ersten Jahr ihrer Geschäftstätigkeit stand die gruppenweite Fokusinitiative „Private Banking“ im Zentrum der Aktivitäten. Ziel der involvierten Partner ist es, gemeinsam mit den Volksbanken und Raiffeisenbanken eine markante Steigerung des Gruppen-Marktanteils und der Wahrnehmung im Geschäft mit vermögenden Privatkunden zu erreichen. In einem umfassenden Projekt wurden erste Meilensteine gesetzt:

– Entflechtung gruppeninterner Prozesse.
– Fokussierung von Zuständigkeiten.
– Optimierung der Vertriebswege.
– Überarbeitung der geschäftsfeldbezogenen Produkte und Dienstleistungen.

Zusammenfassend wurde die Notwendigkeit eines „Onshore“-Angebotes in Deutschland für die Volksbanken und Raiffeisenbanken festgestellt. Dieses Angebot soll die etablierten Dienstleistungen aus Zürich und Luxemburg ergänzen und bedarfsgerecht komplettieren. Die Projektergebnisse – ebenso wie die auf BVR-Fachratsebene angestellten Analysen – bestätigen die hohen Potenziale des FinanzVerbundes im Geschäftsfeld Private Banking. Diese ergeben sich aus der intensiven Kundennähe und dem gerade durch die Finanzkrise weiter gestiegenen Image der Volksbanken und Raiffeisenbanken. Die ganzheitliche Beratung und Betreuung vermögender Privatkunden leistet einen erheblichen Beitrag zum Ausbau wesentlicher Ertragskomponenten der einzelnen Banken und bietet weitere Cross Selling-Potenziale.

Die DZ Private Wealth Managementgesellschaft wird ihren Beitrag dazu leisten, eine Geschäftsfeldstrategie aus einem Guss mit klaren Zuständigkeiten nach Kernkompetenzen und bedarfsgerechten Angeboten zu etablieren. Die Ausgangssituation für einen erfolgreichen Marktantritt ist gut – mit dem gemeinsamen Willen der gesamten Gruppe.

DZ BANK International

» Innovative Anlagekonzepte ausgezeichnet
» Höheres LuxCredit Volumen
» Zuwächse bei Fondsmandaten

Die DZ BANK International S.A., Luxembourg-Strassen, (DZI) hat im Geschäftsjahr trotz der Finanzkrise ein gutes Ergebnis erzielt. Eine sehr enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Volksbanken und Raiffeisenbanken sowie mit privaten und institutionellen Kunden bildet seit mehr als 30 Jahren die Grundlage für den Erfolg der Bank. Die Geschäftsfelder Private Banking, Investmentfonds- und Kreditgeschäft sowie Treasury ergänzen sich und ermöglichen es der Bank, anspruchsvollen Kunden komplexe, geschäftsfeldübergreifende Angebote aus einer Hand anzubieten. Der FinanzVerbund profitiert davon in mehrfacher Hinsicht. Er partizipiert an den Dienstleistungen der DZI, aus denen hohe Wertbeiträge generiert werden. Zudem erschließt der größte Auslandsstandort der DZ BANK Gruppe den Genossenschaftsbanken und ihren Kunden vielfältige Standortvorteile des weltweit siebtgrößten Finanzplatzes Luxemburg.

ÜBERZEUGENDES PRIVATE BANKING

Im Private Banking erfahren international orientierte und vermögende Kunden seit vielen Jahren eine ganzheitliche Beratung und Betreuung. Sie ist stets an den Lebensphasen des Kunden ausgerichtet und umfasst innovative Anlagekonzepte ebenso wie besonders spezialisierte Dienstleistungen im Rahmen des Private Wealth Managements. Durch den engagierten Einsatz der Kundenberater gelang es, der durch die Finanzkrise entstandenen hohen Verunsicherung der Kunden entgegenzuwirken und das individuelle Vertrauen in die Bank weiter zu festigen. Die Kompetenz der Beratungs- und Anlagekonzepte der DZI stellen auch zunehmend unabhängige Finanzmedien heraus. Für den Anlegerbrief

„Fuchs-Report“ zählt die DZI zu den besten 3 Adressen in Luxemburg und rangiert im ersten Quartil unter allen Banken und Vermögensverwaltern in Deutschland. Für die Redaktion von „Euro“ überzeugt die DZI als einziges internationales Institut mit konstant guten Leistungen und etablierte sich als einer der 10 besten Vermögensberater auf dem deutschen Markt. Die Erwartungen vermögender asiatischer Kunden an Spitzenleistungen im Private Banking kann die DZI durch ihre gemeinsam mit ihrem Schweizer Schwesterinstitut gehaltene Tochtergesellschaft DZ BANK International Singapore Ltd. professionell abdecken.

Die volatile Entwicklung an den Finanzmärkten und die Risikoaversion der Anleger lasteten auch auf den Aktien-Portfolios der dezentralen Vermögensverwaltung Private Portfolio Strategie (PPS). Mit dem neu aufgelegten Relax-Portfolio wird verstärkt konservativen Anlegern, die eine hohe Wertbeständigkeit nachfragen, künftig eine weitere Lösung mit kalkulierbarer Rendite angeboten.

Im Währungskreditgeschäft wurde das Volumen avalierter Kredite (LuxCredit) für die Kunden der Genossenschaftsbanken deutlich auf 5,8 Mrd. € gesteigert. Die Vertriebsleistung basiert auf einer hohen Kundenzufriedenheit, die auch der TÜV Saarland attestierte. Interessante Wechselkurs- und Zinsniveaus boten zudem gute Einstiegsmöglichkeiten. Zusätzlich steigert die Integration der Finanzierungsberatung und -abwicklung in die Bankensysteme der beiden Rechenzentralen FIDUCIA und GAD die bereits hohe Akzeptanz bei Banken und Beratern.

KREATIVE FONDSEXPERTISE SEHR GEFRAGT

Mit rund 83 neuen Fondsmandaten betreut die DZI mit ihrer Tochtergesellschaft IPConcept derzeit über 412 Investmentfonds. Diese Steigerung ist das Ergebnis der engen Zusammenarbeit mit Partnern des FinanzVerbundes, vor allem der Union Investment Gruppe und namhaften Adressen internationaler Banken sowie unabhängiger Vermögensverwalter. Die Standort- und Rahmenbedingungen Luxemburgs in Kombination mit der hohen Expertise und innovativen Fondskonzepten der DZI trieben die nachhaltige Entwicklung des Geschäftsfeldes Investmentfonds voran.

DZ PRIVATBANK Schweiz

» Finanzplatz Schweiz bleibt attraktiv
» Kapitalschutz im Fokus
» Fondsleitung in der Schweiz gegründet

Die DZ PRIVATBANK (Schweiz) AG, Zürich, ist das Kompetenzzentrum der DZ BANK Gruppe am traditionsreichen Finanzplatz Zürich. Die Privatbank des genossenschaftlichen FinanzVerbundes ist für die Genossenschaftsbanken und deren Kunden etablierter Partner in allen Fragen der internationalen Vermögensverwaltung. Hierzu zählen Verwaltungsmandate und hochwertige Zusatzdienstleistungen ebenso wie die Union Investment-Angebote SwissRubinum und UnionSchweizDepot. Als Privatbank übernimmt die DZ PRIVATBANK Schweiz eine zentrale Rolle im Rahmen der zunehmend bedeutenden Geschäftsfeldstrategie der Gruppe in der Betreuung vermögender Kunden. Gemeinsam mit der WGZ BANK betreibt die Bank eine Repräsentanz in Düsseldorf. Die DZ PRIVATBANK Schweiz kooperiert mit rund 80 Prozent der deutschen Genossenschaftsbanken.

ABSICHERUNG DER ANLEGER IM FOKUS

Auch die internationale Vermögensverwaltung spürte die Auswirkungen der Finanzmarktkrise. Die Verunsicherung der Anleger machte an der Schweizer Grenze nicht halt. Zwar erwies sich der Schweizer Franken als gerade in Wirtschaftsturbulenzen sicherer Hafen und somit äußerst krisenresistent. Die Kunden suchten jedoch vermehrt risikofreie Anlagen, die in der subsidiären Zusammenarbeit in der Regel von den Volksbanken und Raiffeisenbanken dargestellt wurden. Die DZ PRIVATBANK Schweiz hat als Reaktion auf den Kundenbedarf unter anderem das etablierte Kapitalschutzmandat „Swiss Selection Worldwide“ neu aufgelegt. Die Verwaltungsmandate, insbesondere im konservativen Segment, wurden defensiver ausgerichtet.

Neben den veränderten Kundenbedürfnissen im Zeichen der Marktturbulenzen standen 2008 neue Rahmenbedingungen zum Beispiel durch die Abgeltung-

steuer in Deutschland im Fokus. Unter anderem auch in diesem Zusammenhang hat die Bank im Geschäftsjahr eine Fondsleitungsgesellschaft gegründet, die als Verbundkompetenzzentrum für Private Banking-Fondslösungen in der Schweiz agiert. SwissRubinum, die Premium-Fondsvermögensverwaltung von Union Investment, sowie Vermögensverwaltungslösungen der DZ PRIVATBANK Schweiz wurden 2008 in neue Dachfonds überführt. Hierdurch profitieren die Anleger langfristig vom aktiven Portfolio-Management sowie steuerlichen Vorteilen im Rahmen der Abgeltungsteuer.

Die besondere Beratungs- und Servicequalität der Privatbank des FinanzVerbundes wurde auch durch das Ergebnis des „Fuchs-Report 2009“ bestätigt: Einer der größten deutschen Wirtschaftsinformationsdienste listete die DZ PRIVATBANK Schweiz in der Kategorie „bestes Beratungsgespräch“ auf Platz 3 und im Regionalvergleich mit Schweizer und Liechtensteiner Banken auf Platz 4.

TeamBank

» Ratenkreditspezialist im genossenschaftlichen FinanzVerbund
» TÜV-Siegel für faire Kreditentscheidung
» Stiftung „Deutschland im Plus“ gegründet

Die Genossenschaftsbanken sind auch im Konsumentenkreditmarkt gestärkt aus dem turbulenten Jahr 2008 hervorgegangen. Während der Markt nach Jahren kontinuierlichen Wachstums im Geschäftsjahr stagnierte, konnten die Genossenschaftsbanken ihre Marktanteile behaupten. Am Jahresende lag der Bestand aller Institute in Deutschland bei 130,4 Mrd. € (Vorjahr: 130,8 Mrd. €). In den letzten Jahren waren zahlreiche neue Wettbewerber mit unterschiedlichen Vermarktungsansätzen angetreten. 2008 hat am Konsumentenkreditmarkt dagegen eine Marktbereinigung stattgefunden. Fast ein halbes Dutzend, vorwiegend ausländische Marktteilnehmer, trennten sich von ihrem Deutschlandgeschäft.

Die Genossenschaftsbanken verteidigten mit easyCredit in diesem Bereinigungsprozess ihre jeweiligen Positionen vor Ort, die Marktanteile lagen bei 17 Prozent (30.09.2008). Dabei profitierten sie sowohl von der Intensivierung als auch von der Expansion der easyCredit-Strategie. Im Februar startete der neue Markenauftritt, der die Botschaft des fairen Kredits untermauert. Mit der „Fairman“ genannten Symbolfigur erhielt die Kampagne ein neues sympathisches Gesicht. Im Kern stehen weiterhin die verbraucherfreundlichen Produkteigenschaften des Fairness-Pakets – das weitreichende Rückgaberecht von einem Monat, die Möglichkeit zu flexiblen Sondertilgungen und der weitreichende Verzicht auf gerichtliche Maßnahmen bei Zahlungsengpässen. Die faire Kreditentscheidung wurde vom TÜV SÜD zertifiziert. Aus dieser Verantwortung als faires Kreditinstitut hat die TeamBank auch das Corporate Social Responsabilty-Engagement gebündelt und die Stiftung „Deutschland im Plus“ ins Leben gerufen.

Damit engagiert sich erstmals eine Bank in dieser deutlichen Form gegen die Überschuldung von Privathaushalten. Betreuung durch Schuldnerberater per Telefon und E-Mail, Aufklärung durch Finanzunterricht an Schulen und Information durch Forschung sind die Säulen der in Deutschland einzigartigen Stiftung.

Die TeamBank ist 2008 international geworden. In Österreich startete die Zusammenarbeit mit der Volksbank Ost, Wien-Schwechat. Danach entschieden sich weitere Volksbanken und Raiffeisenbanken für das Partnerbankenmodell der TeamBank. Im Dezember 2008 eröffnete außerdem der erste Shop in Wien, analog zu den inzwischen 60 easyCredit-Shops in den Ballungszentren Deutschlands. Neben der räumlichen Expansion wurde auch das Produkt weiterentwickelt. Erstmals können Genossenschaftsbanken mit easyCredit auch Privatpersonen mit Einkommen aus selbständiger Arbeit beraten. 76 Prozent der deutschen Genossenschaftsbanken sind Partnerbanken der TeamBank.

Die Bausparkasse Schwäbisch Hall hat 2008 neue Rekordmarken gesetzt. Die Bündelung der privaten Baufinanzierung innerhalb der DZ BANK Gruppe bei Schwäbisch Hall ist erfolgreich umgesetzt worden.

SEGMENT IMMOBILIEN: REKORDERGEBNIS UND NEUE STRUKTUREN

Schwäbisch Hall
Auf diese Steine können Sie bauen

» Bestes Bauspar-Neugeschäft der Unternehmensgeschichte
» Marktanteil auf 30 Prozent ausgebaut
» Baufinanzierung wächst entgegen dem Markttrend

Die Bausparkasse Schwäbisch Hall verzeichnete im Geschäftsjahr Rekordergebnisse. Die Auswirkungen der Finanzkrise haben bei den Sparern eine Rückbesinnung auf Sicherheit und Stabilität ausgelöst. Der traditionell hohe Stellenwert von selbst genutztem Wohneigentum – auch als Teil der privaten Altersvorsorge – hat daher weiter zugenommen. Dies wirkte sich positiv auf die Geschäftsentwicklung der Bausparkasse aus, vor allem in den Geschäftsfeldern Bausparen und Baufinanzierung.

BAUSPAR-NEUGESCHÄFT AUF REKORDHÖHE — HÖCHSTWERT AUS DEM JAHR 2006 ÜBERTROFFEN

Die Bausparkasse Schwäbisch Hall hat 2008 ihre Gesamtvertriebsleistung um 13 Prozent auf 46,6 Mrd. € gesteigert und damit den bisherigen Höchstwert von 41,6 Mrd. € aus dem Jahr 2006 übertroffen. Hauptwachstumstreiber war dabei das Bauspargeschäft.

Die Zahl der neu abgeschlossenen Bausparverträge stieg um 27 Prozent auf 1,1 Millionen Verträge. Das neu abgeschlossene Vertragsvolumen erhöhte sich um knapp 17 Prozent auf 32 Mrd. €. Das ist das beste Resultat in der Unternehmensgeschichte. Aufgrund dieses überdurchschnittlichen Wachstums kletterte der Marktanteil erstmals auf 30 Prozent. Zum 31. Dezember 2008 verfügten die 6,6 Millionen Kunden über 7 Millionen Bausparverträge mit einem Gesamtvolumen von 208 Mrd. € bei Schwäbisch Hall.

Maßgeblich für das starke Wachstum waren die Systemvorteile des Bausparens, die vor dem Hintergrund der Finanzkrise offensichtlich wurden: Das Bausparen bietet mit seiner Festzinsgarantie maximale Sicherheit gegen Zinsänderungen. Bausparen funktioniert weitgehend unabhängig vom Kapitalmarkt durch einen geschlossenen Kreislauf von geleisteten Sparbeiträgen und zugeteilten Bauspardarlehen. Das ist gerade bei einem Auf und Ab der Zinsen am Kapitalmarkt ein unschlagbarer Wettbewerbsvorteil. Außerdem beflügelte die beschlossene Änderung bei der Wohnungsbauprämie das Jahresendgeschäft zusätzlich. Viele Kunden sicherten sich letztmals die volle Flexibilität der Prämie, indem sie einen neuen Bausparvertrag abschlossen.

BAUFINANZIERUNG WÄCHST ENTGEGEN DEM MARKTTREND

Die Bündelung des privaten Baufinanzierungsgeschäfts der DZ BANK Gruppe zum Jahresanfang 2008 verlief ebenfalls erfolgreich. Die Bausparkasse fokussiert sich in diesem Geschäftsfeld auf bausparnahe Sofort-Finanzierungsangebote, die um attraktive Produktneuheiten ergänzt wurden. Mit ihrem komplementären und subsidiären Produkt- und Dienstleistungsangebot unterstützt Schwäbisch Hall die Genossenschaftsbanken vor Ort bei ihrem Bemühen, ihre Marktposition in der Baufinanzierung zu sichern und auszubauen. Die Genossenschaftsbanken sind von dem erweiterten Leistungsangebot von Schwäbisch Hall überzeugt.

Mit 2 Mrd. € vermittelten Genossenschaftsbanken und Schwäbisch Hall-Außendienst gut ein Drittel mehr Sofort-BauGeld als im Vorjahr. Außerdem haben die Kunden die Attraktivität der Bausparfinanzierung als sicherer und stabiler Teil der Gesamtfinanzierung wieder entdeckt und verstärkt Bauspardarlehen abgerufen. Die Auszahlungen wuchsen um mehr als ein Fünftel auf 2,4 Mrd. €. Hinzu kommen Zwischenkredite und Finanzierungen, die im Rahmen des Cross-Sellings an genossenschaftliche Partnerbanken vermittelt wurden, in Höhe von 4,2 Mrd. €. Das gesamte Baufinanzierungsvolumen ist damit – entgegen dem Markttrend – mit 8,6 Mrd. € gegenüber dem Vorjahr um 11,4 Prozent gewachsen.

ERFOLGREICHER VERTRIEBSPARTNER

Im Geschäftsfeld „Weitere Vorsorge“ wurden Vorsorgeprodukte der genossenschaftlichen Banken sowie Investmentfonds und Versicherungen der Verbundpartner Union Investment und R+V Versicherung mit einem Volumen von 6 Mrd. € vermittelt. Der leichte Rückgang von 2,4 Prozent ist auf die Zurückhaltung der Kunden beim Kauf von Investmentfonds zurückzuführen, was angesichts der Turbulenzen an den Aktienmärkten keine Überraschung ist. Die Genossenschaftsbanken profitieren von gestiegenen Provisionszahlungen der Bausparkasse und erhalten damit einen wichtigen Beitrag zu ihrem Vertriebsergebnis. Die Provisionserträge der Banken aus dem guten Bauspar-Neugeschäft sind gegenüber dem Vorjahr um gut 50 Mio. € gestiegen und lagen 2008 bei knapp 300 Mio. €. Darüber hinaus können die Banken sonstige Provisionen und Barwerterträge von 80 Mio. € aus dem vom Schwäbisch Haller Außendienst zugeführten Cross-Selling-Geschäft verbuchen.

DEUTLICHER ZUWACHS IM AUSLANDSGESCHÄFT —18 PROZENT MEHR BAUSPARVERTRÄGE

Die Bausparkasse Schwäbisch Hall ist mit ihren Auslandsgesellschaften weiter gewachsen. Die fünf Beteiligungsgesellschaften in Tschechien, der Slowakei, Ungarn, Rumänien und China schlossen zusammen 690.000 Bausparverträge über ein Volumen von 8,6 Mrd. € ab, 18 Prozent mehr als im Vorjahr. Die Auslandsbausparkassen haben insgesamt 3,4 Millionen Kunden und sind mit großem Abstand Marktführer in ihren jeweiligen Ländern. Ergänzend zum Bausparvertrag vermitteln die ausländischen Beteiligungsunternehmen auch andere Baufinanzierungs- und Altersvorsorgeprodukte. Das Volumen im Baufinanzierungsgeschäft wuchs um 12,2 Prozent auf 1,9 Mrd. €. Die Anzahl der Cross-Selling-Abschlüsse erhöhte sich auf 207.000 Verträge. In Tschechien werden dabei auch Produkte von Union Investment und R+V Versicherung vermittelt.

NEUE MARKTPOTENZIALE FÜR DEN FINANZVERBUND

Im Bereich des privaten Wohnungsbaus zeichnen sich immer stärker veränderte Nachfragestrukturen und neue Nachfragesegmente ab. Wohnungsmarktexperten rechnen in den kommenden Jahren mit zusätzlichem Bedarf an Wohnraum, vor allem weil die Zahl der Haushalte weiter zunehmen wird. Mehr als 10 Millionen Menschen wollen in den nächsten 10 Jahren Wohneigentum erwerben. Die zuletzt rückläufige Zahl der neu gebauten Wohnungen wird sich wieder leicht erhöhen. Gleichzeitig gibt es wachsende Präferenzen für gebrauchte Immobilien. Daraus resultiert ein hoher Modernisierungsbedarf, vor allem im energetischen Bereich. Fast drei Viertel der Wohnungen in Deutschland sind älter als 30 Jahre. Rund ein Drittel der Eigenheimbesitzer wollen ihre Immobilien energiesparend nachrüsten. Die geplanten Modernisierungsmaßnahmen sind mit erheblichen Investitionskosten verbunden, die im Schnitt bei knapp 40.000 € liegen.

ATTRAKTIVES WOHN-RIESTER-ANGEBOT

Mit der Einführung der Eigenheimrente hat der Gesetzgeber den Stellenwert des Wohneigentums zur Altersvorsorge verbessert. Für den genossenschaftlichen FinanzVerbund bietet der Wohn-Riester zusätzliche Wachstumschancen. Die Förderung von Sparleistungen und Tilgungsbeiträgen durch Zulagen bzw. einen Sonderausgabenabzug gibt es nun auch für Bausparverträge. Schwäbisch Hall hat am 1. November 2008 ei-

nen Riester-fähigen Bausparvertrag eingeführt. Die neue Fuchs WohnRente ergänzt das bisherige Bauspar- und Baufinanzierungsangebot. Sie rundet die Produktpalette für Zielsparer und Immobilienfinanzierer ab, die Wohneigentum erwerben und dafür die Riester-Förderung nutzen wollen. Seit Januar 2009 gibt es auch zertifizierte Tilgungsaussetzungsdarlehen sowie Bauspardarlehen aus Bestandstarifen, für die die Riester-Förderung beantragt werden kann. Kernprodukt bei Schwäbisch Hall bleibt aber der klassische Bausparvertrag, der flexible Wechsel- und Verwendungsmöglichkeiten bietet und auch im wachsenden Modernisierungsmarkt eingesetzt wird.



» Neuausrichtung erfolgreich abgeschlossen
» Kompetenzcenter für das gewerbliche Immobilienkreditgeschäft im Verbund
» Vorjahresergebnis in der gewerblichen Immobilienfinanzierung übertroffen

Die Deutsche Genossenschafts-Hypothekenbank AG, Hamburg, (DG HYP) hat ihre Neuausrichtung als gewerbliche Immobilienbank des genossenschaftlichen FinanzVerbunds 2008 erfolgreich abgeschlossen. Bereits Mitte des Geschäftsjahres waren die neue Organisation sowie die wesentlichen personellen Änderungen umgesetzt und somit die notwendigen strukturellen Voraussetzungen für die Entwicklung der DG HYP als schlanke, gewerbliche Immobilienbank geschaffen. In den Folgemonaten wurden die internen Strukturen und Prozesse weiter optimiert und die Stellung im Markt ausgebaut.

KOMPETENZCENTER FÜR DAS GEWERBLICHE IMMOBILIENKREDITGESCHÄFT IM FINANZVERBUND

Die DG HYP unterstützt die Volksbanken und Raiffeisenbanken in der gewerblichen Immobilienfinanzierung mit einem verbund- und bedarfsgerechten Leistungsangebot. Der Immo-Meta und der Immo-Meta Reverse eignen sich für Finanzierungen mit einem Volumen ab 3 Mio. €. Bei beiden Produkten erfolgt eine individuelle Risikoverteilung zwischen den Banken sowie der DG HYP. Für gewerbliche Immobilienfinanzierungen von 0,5 bis 3 Mio. € bietet die DG HYP ihren Partnerbanken mit Immo-Aval 2009 ein weiteres Produkt an.

Die dezentrale Aufstellung der DG HYP mit sechs Immobilienzentren in Hamburg, Berlin, Düsseldorf, Stuttgart, Frankfurt am Main und München bildet die Grundlage für die nachhaltige Entwicklung in der gewerblichen Immobilienfinanzierung. Im Ausland ist die DG HYP mit Repräsentanzen in London und New York vertreten, in Frankreich und Skandinavien wird das Geschäft über Länderdesks abgewickelt. Durch eine Kooperation mit der DZ BANK Polska im zweiten Halbjahr des Geschäftsjahres wurden die Voraussetzungen für die Erschließung der osteuropäischen Märkte geschaffen. Neben dem Kerngeschäftsfeld, der gewerblichen Immobilienfinanzierung, ist die DG HYP auch im Kommunalkreditgeschäft und bei „Öffentlich Privaten Partnerschaften“ aktiv.

VORJAHRESERGEBNIS IN DER GEWERBLICHEN IMMOBILIENFINANZIERUNG ÜBERTROFFEN

Trotz des schwierigen Marktumfeldes hat die DG HYP das gewerbliche Immobilienkreditgeschäft im Geschäftsjahr – auch durch die starke Verankerung in der DZ BANK Gruppe – erfolgreich weiterentwickelt. Mit 3,8 Mrd. € übertrifft das Neugeschäftsvolumen den Vorjahreswert um 28,1 Prozent. Der Anteil der Finanzierungen im inländischen Direkt- und Verbundgeschäft ist von 2,1 Mrd. € im Vorjahr auf 2,4 Mrd. € im Geschäftsjahr gewachsen. Eine erfreuliche Entwicklung zeigte das Auslands- und Sekundärmarktgeschäft. Hier hat sich das Neugeschäftsvolumen gegenüber dem Vorjahr um 55,0 Prozent auf 1,3 Mrd. € erhöht.

KOMMUNALKREDITGESCHÄFT RÜCKLÄUFIG

Das originäre Kommunalkreditgeschäft der DG HYP war 2008 rückläufig. Die Gründe hierfür liegen einerseits in einer verbesserten Haushaltslage der Kommunen. Andererseits hat die DG HYP das Kommunalkreditgeschäft auf langfristige Finanzierungen mit höheren Margen ausgerichtet. Das Neugeschäft betrug im Geschäftsjahr 750 Mio. € (2007: 1,8 Mrd. €).

Die R+V Versicherung hat das Geschäftsjahr erfolgreich abgeschlossen und sowohl Finanzstärke in der Krise bewiesen als auch in allen Sparten ein marktüberdurchschnittliches Wachstum erzielt.

SEGMENT VERSICHERUNG: IN DER KRISE GEFRAGT: SICHERHEIT UND GARANTIE

- Lebensversicherung: Rekordergebnis beim Neubeitrag
- Schaden-/Unfallversicherung: erneut Wachstum über Markt
- Betriebliche Altersversorgung im Aufwind

R+V 2008: NEUGESCHÄFT GESTEIGERT, FINANZSTÄRKE BEWIESEN

Die R+V Versicherung hat das Geschäftsjahr trotz der Finanzmarktkrise erfolgreich abgeschlossen. Dies ist vor allem auf zwei Erfolgsfaktoren zurückzuführen: R+V verzeichnete ein hervorragendes Neugeschäft sowie eine positive Bestandsentwicklung in allen Sparten, zu dem ganz wesentlich die Volksbanken und Raiffeisenbanken beigetragen haben. Dadurch konnte R+V erneut in fast allen Sparten Marktanteile gewinnen. Und das Unternehmen ist vergleichsweise gut durch die Finanzmarktkrise gekommen. R+V ist als langfristig orientierter Investor auch von dem weltweiten Verfall der Aktienkurse und den teilweise deutlichen Spreadausweitungen im Zinsbereich betroffen. Die angespannte Situation an den Kapitalmärkten wirkte sich im Geschäftsjahr auch im Kapitalanlageergebnis der R+V aus. Ein deutlich erhöhter Abschreibungsbedarf sowie geringere Veräußerungsgewinne ließen das Ergebnis aus Kapitalanlagen im Vergleich zu den Vorjahren stark zurückgehen. Unterm Strich konnte der Wiesbadener Versicherer dennoch ein zufriedenstellendes Jahresergebnis erwirtschaften.

R+V hat auch in der Finanzmarktkrise ihre Finanzstärke bewiesen – bestätigt durch unabhängige Ratingagenturen, wie von Standard & Poor's mit der Note „Sehr gut" (A+). Zudem gehört R+V zu den wenigen Versicherern, die 2008 wachstumsbedingt Personal eingestellt haben – sowohl im Innendienst als auch im Außendienst.

Die Beitragseinnahmen stiegen im R+V Konzern um 4,5 Prozent auf den neuen Höchstwert von 9,5 Mrd. €, wozu auch die im Herbst 2008 von R+V erworbene Condor Versicherungsgruppe anteilig mit rund 125 Mio. € beigetragen hat.

R+V LEBENSVERSICHERER: RENAISSANCE DER KLASSISCHEN RENTENVERSICHERUNG

Die R+V Lebens-/Pensionsversicherer verzeichneten mit 2,1 Mrd. € Neubeitrag ein Rekordergebnis mit einem Wachstum von 7,1 Prozent. Damit erhöhte sich hier der Marktanteil auf 10,3 Prozent (2007: 9,7 Prozent). Vor allem der Neuzugang bei den laufenden Beiträgen entwickelte sich mit einem Plus von 14,2 Prozent sehr erfreulich. Aber auch die Einmalbeiträge

konnten ausgehend von einem bereits hohen Vorjahresniveau um 5,3 Prozent auf 1,7 Mrd. € zulegen. Die gebuchten Bruttobeiträge stiegen um 3,3 Prozent auf 5,1 Mrd. €.

Sicherheit und Garantie sind in der Finanzmarktkrise wieder in den Fokus gerückt, so dass die klassische Lebens- und Rentenversicherung 2008 eine starke Renaissance erlebte. Für 2009 bietet R+V weiterhin eine marktüberdurchschnittliche laufende Gesamtverzinsung von 4,5 Prozent, was die Leistungsstärke des Unternehmens beweist.

BETRIEBLICHE ALTERSVERSORGUNG: BRANCHENLÖSUNGEN IM FOKUS

Als einer der größten Anbieter von Produkten zur betrieblichen Altersversorgung (bAV) im deutschen Versicherungsmarkt konnte R+V an das Wachstum der Vorjahre anknüpfen und erneut Marktanteile hinzugewinnen. Der Bestand legte um 21,4 Prozent auf 758 Mio. € zu. Auch der Ende 2007 erworbene ChemiePensionsfonds entwickelte sich im Geschäftsjahr sehr erfreulich, allein hier konnte R+V 34 Mio. € Beiträge verbuchen. Und mit dem Anfang Oktober gegründeten ChemieVersorgungswerk konnte sich R+V als kompetenter Partner in einem weiteren wichtigen Branchenversorgungswerk hervorragend positionieren.

R+V KRANKENVERSICHERUNG: ERNEUT WACHSTUM DEUTLICH ÜBER MARKTNIVEAU

Auch 2008 setzte die R+V Krankenversicherung ihr rasantes Wachstum fort und legte mehr als doppelt so viel zu wie der Markt: Die gebuchten Bruttobeiträge stiegen insgesamt um 7,6 Prozent auf 202 Mio. €. Inzwischen sind fast 440.000 Personen bei R+V krankenversichert (+7,3 Prozent). Die Zahl der Vollversicherten erhöhte sich überdurchschnittlich um 9,6 Prozent, die der Zusatzversicherten um 7,1 Prozent.

R+V SCHADEN-/UNFALLVERSICHERUNG: MARKTANTEILSGEWINNE IN ALLEN SPARTEN

Die R+V Schaden-/Unfallversicherer sind auch 2008 weiter überdurchschnittlich gewachsen und konnten in allen Sparten Marktanteilsgewinne erzielen. Das betrifft das Privat- genauso wie das Firmenkundengeschäft, so dass die Beitragseinnahmen in einem nur leicht anziehenden Markt (0,4 Prozent) insgesamt um 2,1 Prozent auf mehr als 3,4 Mrd. € stiegen. Auf die Hauptsparte Kfz-Versicherungen entfielen davon 1,4 Mrd. €. Nach einem erfolgreichen Jahreswechselgeschäft 08/09 sind erstmals mehr als drei Millionen Kunden bei R+V Kfz-versichert. Per saldo erhöhte sich der Marktanteil der R+V Schaden-/Unfallversicherer weiter auf 6,2 Prozent (2007: 6,0 Prozent).

Die R+V Unfallversicherung festigt mit einem Beitragsvolumen von 487 Mio. € ihre Stellung als zweitgrößter Anbieter am Markt. In der Agrar- und Technischen Versicherung konnte R+V das vielversprechende Geschäftsfeld der Erneuerbaren Energien weiter ausbauen. Bereits seit Jahren zählt sie hier zu den Marktführern. Die R+V Kreditversicherung eroberte Mitte 2008 nach jahrelangem, kontinuierlichem Wachstum den zweiten Platz unter den deutschen Kreditversicherern. In der Haftpflichtversicherung stiegen die Beiträge um 4,7 Prozent, im Sachversicherungsgeschäft um 8,7 Prozent. Die Combined Ratio Schaden/Unfall konnte weiter gesenkt werden.

RÜCKVERSICHERUNG: STARKES NEUKUNDENGESCHÄFT SORGT FÜR REKORDWACHSTUM

Auch in der aktiven Rückversicherung konnte R+V ihre Marktposition unter Beweis stellen: Mit einem Wachstumsplus von 26 Prozent verzeichnete dieses Geschäftsfeld im Geschäftsjahr Beitragseinnahmen in Höhe von 644 Mio. €. Dazu haben alle Sachversicherungssparten beigetragen.

NEUGRÜNDUNGEN UND AKQUISITIONEN FÜR WEITERES WACHSTUM

Mit zukunftsorientierten Entscheidungen hat R+V 2008 die Weichen für weiteres Wachstum gestellt: Im April ging der neu gegründete Makler der Touristik (MDT) an den Markt. Anfang August startete R+V den Internet-Kfz-Versicherer R+V24, um damit auch internetaffine Kunden als neue Zielgruppe für den genossenschaftlichen FinanzVerbund zu gewinnen. Im Herbst erwarb der Wiesbadener Versicherer die Condor Versicherungsgruppe, die die Vertriebswege von R+V mit besonderer Stärke im Maklervertrieb gut ergänzt. Im Oktober gründete R+V gemeinsam mit den Chemie-Tarifparteien das ChemieVersorgungswerk, das als einziger Anbieter alle fünf tariflichen Möglichkeiten zur Alters- und Risikoabsicherung für mehr als eine halbe Million Chemie-Mitarbeiter abdeckt – alles in allem gute Voraussetzungen für weiteres Wachstum.

Verbund first – die konsequente Ausrichtung auf die Genossenschaftsbanken ist Basis unseres Handelns.

AUSGEWÄHLTE LEISTUNGEN DER DZ BANK GRUPPE FÜR GENOSSENSCHAFTSBANKEN

In ihrem 2008 etablierten Leitbild bekennt sich die DZ BANK explizit zum Leitgedanken „Verbund first". Das ist die Vision, die über allen unseren Taten steht, die die Basis unseres Handelns bildet. Und das nicht erst seit gestern. Das Subsidiaritätsprinzip, die Ausrichtung auf den Bedarf der Primärbanken, lenkt uns seit unserem Bestehen, seit 125 Jahren. DZ BANK AG und DZ BANK Gruppe fokussieren die Maßnahmen darauf, die Marktposition des FinanzVerbunds zu stärken. Dies zeigte sich auch im Jahr 2008. Im Folgenden finden Sie eine Übersicht über ausgewählte Leistungen für die Genossenschaftsbanken. Weitere Beispiele enthält die Darstellung der Segmente auf den Seiten 6 bis 34.

1. PRODUKT- UND LEISTUNGSANGEBOT FÜR PRIVAT- UND FIRMENKUNDEN

» PRIVATE ALTERSVORSORGE

Die R+V Versicherung unterstützt die Genossenschaftsbanken als Vorsorgespezialist mit leistungsstarken Produkten in der Privaten Altersvorsorge. Im Jahr 2008 profitierten die Genossenschaftsbanken davon durch ein Neugeschäft im Bereich Leben/Pension von 2,1 Mrd. €. Zu diesem Erfolg beigetragen haben neben Fondsprodukten insbesondere Garantieprodukte, die dem Sicherheitsbedürfnis der Kunden entsprechen. Insgesamt war eine deutliche Stärkung des Geschäfts gegen laufenden Beitrag zu verzeichnen. Union Investment – und damit der FinanzVerbund – ist 2008 wieder mit ca. 74 Prozent Marktanteil der führende Anbieter für Riester-geförderte Fondssparpläne. Trotz des schwierigen Marktumfelds wurden 250.000 neue Riester-Sparer gewonnen – allein 100.000 Sparer entschieden sich von September bis Dezember für UniProfiRente/4P.

» BETRIEBLICHE ALTERSVERSORGUNG

Für die Firmenkunden der Genossenschaftsbanken bietet R+V maßgeschneiderte Produkte für alle 5 Durchführungswege der betrieblichen Altersversorgung (bAV) an. Ihr umfangreiches Angebot rundet sie mit passgenauen Komplettlösungen zur Absicherung von Altersteilzeit- und Lebensarbeitszeitmodellen, zur Beteiligung von Mitarbeitern am Unternehmenserfolg und durch Branchenlösungen wie das ChemieVersorgungswerk und die MetallRente ab. Der bAV-Bestandsbeitrag der R+V betrug 2008 insgesamt 759 Mio. €. Union Investment offerierte in diesem Bereich auch 2008 die fondsgebundene Direktzusage DynaCom, die Fondslösung UniLebensWert sowie in Kooperation mit der R+V Versicherung den Pensionsfonds Chance Plus zur Rückdeckung bestehender Pensionsrückstellungen.

» AKZENT INVEST ZERTIFIKATE

Die in Deutschland einzige Qualitätsmarke für Zertifikate und strukturierte Anleihen AKZENT Invest befand sich auch 2008 auf Erfolgskurs. In Bezug auf die im Verlauf der Finanzmarktkrise wichtigen Aspekte

Vertrauen, Sicherheit und Qualität erfüllte die Marke AKZENT Invest die Erwartungen der Anleger voll und ganz. Durch die auch 2008 fortgeführte Werbekampagne wurde der Bekanntheitsgrad von AKZENT Invest signifikant gesteigert und liefert so wichtige Impulse für die Marktbearbeitung.

» RESEARCH

Auch im Geschäftsjahr 2008 spiegelten zahlreiche Spitzenauszeichnungen für Aktienanalysten die Kompetenz des DZ BANK Research wider. Rund 850 Banken bezogen mindestens eines der Researchpakete.

» PRIVATE BANKING

Die DZ BANK Gruppe betreut über die in der DZ Private Wealth Management S.A. gebündelten Tochtergesellschaften in der Schweiz und in Luxemburg sowie in Singapur insgesamt zirka 65.000 vermögende Privatkunden der Genossenschaftsbanken mit einem Anlagevolumen von über 9 Mrd. €. In der Vermögensverwaltung PPS arbeiten mehr als 300 Genossenschaftsbanken mit der DZ BANK International, Luxemburg, zusammen. Dabei wurde für etwa 7.300 vor Ort betreute Privatkunden ein Volumen von über 760 Mio. € betreut. In die Währungsanlage STAR-PLAN investierten über 5.200 Kunden der Genossenschaftsbanken über 550 Mio. €.

Von den drei Private Banking-Einheiten der DZ BANK Gruppe in Zürich, Luxemburg und Singapur flossen den Genossenschaftsbanken Gesamterlöse aus Bonifikationen und Provisionen für die Geschäftsfelder Private Banking, PPS und Währungseinlagengeschäft in Höhe von rund 29 Mio. € zu.

» FONDS

Union Investment betreute 2008 mit dem UniOpti4 den größten deutschen Publikumsfonds mit einem verwalteten Vermögen von mehr als 16 Mrd. €. Stark nachgefragt waren aufgrund des gestiegenen Sicherheitsbedürfnisses privater Anleger Garantiefonds. Rund 18 Mrd. € vertrauten die Anleger dem FinanzVerbund an. Die Anzahl der Stammdepots, die Union Investment für die Kunden der Genossenschaftsbanken verwaltet, stieg insgesamt um 56.527 auf mehr als 4,6 Millionen Depots. Für die Firmenkunden der Genossenschaftsbanken bietet Union Investment 4 institutionelle Publikumsfonds an, die insgesamt 1,96 Mrd. € verwalten.

R+V bietet in Kooperation mit der Union Investment fondsgebundene Versicherungen an. Im Neugeschäft erreichte R+V 2008 mit einer Beitragssumme von 2,2 Mrd. € ein neues Rekordergebnis in diesem Segment. Ein Anstieg im Geschäft gegen laufenden Beitrag hat den Rückgang im Geschäft gegen Einmalbeitrag mehr als ausgeglichen.

» BROKERAGE

Zur Abdeckung der individuellen Bedarfe der Privatkunden erweiterte die DZ BANK das Produktspektrum im neuen zentralen Marktplatz GENO-X um über 3.000 weitere Wertpapierprodukte, unter anderem Zertifikate. Dadurch stehen den Genossenschaftsbanken nun über 10.000 Wertpapierprodukte für ihre Beratungsgespräche mit Privatkunden zur Auswahl. Der steigenden Bedeutung der strukturierten Produkte folgend wird das Produktangebot sukzessive weiter ausgebaut.

» SCHADEN- UND UNFALLVERSICHERUNG

Die R+V Versicherung ist der Spezialist für Vorsorgen und Versichern im genossenschaftlichen FinanzVerbund und stellt den Volksbanken und Raiffeisenbanken ein umfangreiches Produktportfolio für Privat- und Firmenkunden zur Verfügung. Mit mehr als 7 Millionen Kunden zählt sie zu den größten deutschen Versicherern. Die Genossenschaftsbanken profitieren von der Marktposition der R+V: Sie ist größter Bankenversicherer, zweitgrößter Kreditversicherer und drittgrößter Kfz-Versicherer in Deutschland. In vielen Branchen wie dem Verkehrsgewerbe oder bei erneuerbaren Energien liegt sie ebenfalls an der Spitze.

» BAUSPAREN UND BAUFINANZIERUNG

Schwäbisch Hall hat 2008 in Zusammenarbeit mit den Genossenschaftsbanken 1,1 Millionen Bausparverträge mit einem Volumen von 32 Mrd. € abgeschlossen. Das ist ein neuer Rekord. Der Marktanteil stieg auf 30 Prozent. Die genossenschaftlichen Banken erzielten Provisionserträge in Höhe von 300 Mio. €.

Die Bündelung des privaten Baufinanzierungsgeschäfts der DZ BANK Gruppe bei der Bausparkasse dient der Sicherung und dem Ausbau der Marktposition der Primärbanken in der Baufinanzierung. Mit 2 Mrd. € vermittelten Genossenschaftsbanken und Schwäbisch Hall-Außendienst gut ein Drittel mehr Sofort-BauGeld als im Vorjahr. Das gesamte Baufinanzierungs-

volumen wuchs – entgegen dem Markttrend – mit 8,6 Mrd. € um 11,4 Prozent gegenüber dem Vorjahr.

Durch das Cross-Selling mit dem Schwäbisch Hall-Außendienst erzielten die Genossenschaftsbanken Barwerterträge von 80 Mio. €.

Das Angebot wird unter anderem durch das R+V-Vorsorgedarlehen FIX & FLEX ergänzt.

» KONSUMENTENKREDIT

Das im Konsumentenkreditgeschäft einzigartige Fairness-Paket des easyCredit – produziert von der TeamBank AG, Nürnberg – wurde 2008 vom TÜV SÜD zertifiziert. Dazu kamen neue Produktvarianten wie der easyCredit für Kunden mit Einkommen aus selbstständiger Tätigkeit.

» WÄHRUNGSKREDITGESCHÄFT

2008 hält die DZ BANK International im Währungskreditgeschäft über 26.100 Geschäfte im Gesamtvolumen von rund 5,8 Mrd. € mit den Genossenschaftsbanken und deren Kunden im Bestand. Die Erträge aus Bonifikationen und Provisionen für Genossenschaftsbanken belaufen sich auf über 44,9 Mio. €.

» GEMEINSCHAFTSKREDITGESCHÄFT

Das Antragsvolumen stieg 2008 vom sehr guten Vorjahreswert (4,2 Mrd. €) weiter auf 4,3 Mrd. €. Das genehmigte Volumen belief sich dabei trotz der konjunkturellen Entwicklung und schwieriger Marktbedingungen auf Vorjahresniveau. Den größten Beitrag lieferten neben den 424 Standard Meta-Anträgen die 1.008 Konsortialkredit-Anträge mit einem Volumen von 4 Mrd. €. Zur Verbesserung der Zusammenarbeit und Steigerung der Transparenz etablierte die DZ BANK das Informationsmedium „NAVIGATOR für das Gemeinschaftskreditgeschäft“ im VR-Banken-Portal. Dieses enthält neben der aktuellen Kreditrisikostrategie wichtige Produktinformationen und Finanzierungsvoraussetzungen. Darüber hinaus legt die DZ BANK darin erstmals ihre maßgeblichen Standards und Methoden zur Risikobeurteilung sowie Branchenstrategien offen.

» VERBUNDWEITE BILANZANALYSE

Im September 2008 wurde den Volksbanken und Raiffeisenbanken das neue Bilanzierungshandbuch zum GENO-FBS, das die verbundweite und einheitliche Bilanzanalyse unterstützt, erstmals kostenlos zur Verfügung gestellt. Bereits rund 700 Banken griffen darauf zu.

» GEWERBLICHES IMMOBILIENKREDITGESCHÄFT

Das Neugeschäftsvolumen der DG HYP in der gewerblichen Immobilienfinanzierung stieg trotz des schwierigen Marktumfelds im Berichtsjahr um 28 Prozent auf 3,8 Mrd. €. Mit dem Immo-Meta und dem Immo-Meta Reverse bietet die DG HYP den Volksbanken und Raiffeisenbanken bei komplexen gewerblichen Immobilienkreditgeschäften ab 3 Mio. € leistungsstarke Produkte an. Für gewerbliche Standard-Immobilienfinanzierungen von 0,5 bis 3 Mio. € entwickelte die DG HYP mit Immo-Aval ein neues Produkt, das sie 2009 im Markt einführt.

» KOMMUNALKREDITE

Im originären Kommunalkreditgeschäft unterstützt die DG HYP ihre Partnerbanken bei der Beratung von Kommunen, Städten und Gemeinden in allen Finanzierungsbelangen. Die verbesserte Finanzsituation der Kommunen und die geschäftspolitische Ausrichtung der DG HYP auf langfristige Finanzierungen mit höheren Margen führten 2008 zu einer Verminderung des Neugeschäftsvolumens auf 750 Mio. € (2007: 1,8 Mrd. €).

» FÖRDERKREDITE

2008 führte die DZ BANK 4 themen- und zielgruppenbezogene Vertriebskampagnen durch, die zum Ausbau der führenden Position des FinanzVerbunds beitrugen. Auch die Qualitätsführerschaft bei DFÜ-Verfahren im Fördermittelgeschäft konnte der FinanzVerbund erneut unter Beweis stellen: Alle 2008 von den Refinanzierungsinstituten im Zuge des neuen EU-Beihilferechts veranlassten Änderungen wurden in GENO-STAR umgesetzt. Das seit 2007 für das Processing zuständige Kreditwerk bearbeitete 2008 im Auftrag der DZ BANK knapp 71.000 neue Förderkredite mit einem Volumen von mehr als 5,4 Mrd. €.

» SONDERKREDITPLAFOND MITTELSTAND

Zum Ende des Geschäftsjahrs legten DZ BANK und WGZ BANK einen Sonderkreditplafond Mittelstand in Höhe von 1 Mrd. € auf; die DZ BANK trägt dazu 750 Mio. € bei. Die Bereitstellung langfristiger, unbesicherter Finanzierungsmittel beweist, dass sich die genossenschaftliche Bankengruppe auch in einem bewegten Marktumfeld zur Mittelstandsfinanzierung bekennt.

Die Zentralbanken fördern somit die offensive Marktbearbeitung der Volksbanken und Raiffeisenbanken.

» GLOBALDARLEHEN EUROPÄISCHE INVESTITIONSBANK

Die DZ BANK nahm bei der Europäischen Investitionsbank ein Globaldarlehen in Höhe von 150 Mio. € auf. Damit stehen den Volksbanken und Raiffeisenbanken Darlehenstranchen zur Bereitstellung zinsgünstiger Firmenkundenkredite zur Verfügung.

» VR CROSS SELLING

Die Anzahl der teilnehmenden Banken an VR Cross Selling stieg 2008 von 250 auf 300 mit rund 850 Kunden. Erstmals wurden über 1.000 Zinsderivate mit Kunden der Volksbanken und Raiffeisenbanken abgeschlossen. Hieraus konnten über 4 Mio. € Provisionen an die Primärbanken ausgeschüttet werden (plus 8 Prozent gegenüber 2007).

» LEASING UND FACTORING

Die VR LEASING erzielte 2008 in der Absatz- und Investitionsfinanzierung (Leasing, Mietkauf und Investitionskredit) ein Neugeschäftsvolumen von 4,6 Mrd. €. Durch die Zusammenarbeit mit der VR LEASING können sich die Genossenschaftsbanken als kompetente Allfinanzanbieter profilieren. In diesem Zusammenhang ist auch VR-LeasyOnline zu nennen. Das mit dem Onlinetool abgewickelte Vertragsvolumen wuchs sprunghaft um rund 84 Prozent.

» BETEILIGUNGSKAPITAL/ EIGENKAPITALFINANZIERUNG

Die DZ Equity Partner erweiterte 2008 ihre Leistungspalette um VR-MezzanineKompakt. Damit können Genossenschaftsbanken ihren Kunden exklusiv ein standardisiertes Genussrechtsprodukt in der Größenordnung von 200.000 € bis 1.500.000 € zur Stärkung der Eigenkapitalbasis anbieten. Bereits in 10 Fällen wurden Kunden von Genossenschaftsbanken insgesamt 7,1 Mio. € bereitgestellt. Über 85 Prozent der 2008 eingegangenen Beteiligungen der DZ Equity Partner und fast 70 Prozent des Transaktionsvolumens sind mit Firmenkunden von Genossenschaftsbanken abgeschlossen worden. Für vermittelte Transaktionen zahlte die DZ Equity Partner den Verbundbanken Provisionen in Höhe von über 1,3 Mio. € (2007: 0,5 Mio. €).

2. LEISTUNGSANGEBOT IM KAPITALMARKTGESCHÄFT

» CONSULTING IM EIGENGESCHÄFT

Die DZ BANK unterstützte angesichts eines sehr schwierigen Kapitalmarktumfelds die Genossenschaftsbanken durch eine Vielzahl von Beratungsleistungen und Veranstaltungen. 2008 führte sie über 1.350 individuelle Beratungen im Bereich der Zinsrisiko-/Barwertsteuerung durch.

» MARKTGERECHTIGKEITSKONTROLLE

Der Outsourcing-Service wurde 2008 um ein Modul zur Kontrolle des Eigenemissionsgeschäfts im Sekundärhandel ergänzt. Insgesamt nutzen 54 Prozent aller Kreditgenossenschaften die „Marktgerechtigkeitskontrolle-Online“.

» LIQUIDITÄTSMANAGEMENT

In einem herausfordernden Geldmarktumfeld stellte die DZ BANK den angeschlossenen Kreditinstituten ständig Liquidität bereit bzw. nahm diese bei fairen Zinssätzen ab. Durch Tendergegenanlagen wurde zügig auf ein modifiziertes Zentralbankinstrument reagiert und ein erheblicher Ergebnisbeitrag jeder teilnehmenden Kreditgenossenschaft geliefert.

» INSTITUTIONELLE FONDS/EIGENANLAGE

Zur Steuerung und breiteren Streuung ihrer Eigenanlagen investierten 510 Ortsbanken 2008 in die gemeinsam mit Union Investment aufgelegten Institutionellen Fonds ein Gesamtvolumen von 3,1 Mrd. €.

3. LEISTUNGSANGEBOT IM TRANSACTION BANKING

» KARTENGESCHÄFT

Das 2007 etablierte VR-KartenConcept sowie darauf aufgesetzte Beratungspakete (RegioCard, regionales Design, Co-Branding und Individualberatung) entfalteten 2008 ihre volle Wirkung. Das Nettowachstum im Geschäftsgebiet der DZ BANK stieg mit 6,4 Prozent fast doppelt so stark wie der Durchschnitt des gesamten deutschen Kartenmarkts.

Das VR-KartenConcept wurde 2008 um die Prepaid-Card für Jugendliche und junge Erwachsene sowie die

Produktfamilie der CommercialCards um die MasterCard CorporateCard für kleine und mittelständische Firmenkunden ergänzt. Für die PrepaidCard konnten 2008 innerhalb kürzester Zeit mehr als 500 Primärbanken registriert werden, über 4.000 Karten wurden verkauft.

» ZAHLUNGSVERKEHR

2008 stieg das Transaktionsvolumen im Inlandszahlungsverkehr um knapp 7 Prozent. 61 Prozent der beauftragten Transaktionen in den Euro-Raum wurden bereits als SEPA-Überweisung abgewickelt. Darüber hinaus entwickelte die DZ BANK 2 neue Produkte: den AZV-OutsourcingService (Abwicklung des Auslandszahlungsverkehrs) und den VR-RechnungsService (elektronische Rechnungsstellung und -versand), die sich in der Pilotphase befinden.

» WERTPAPIERABWICKLUNG

Die Abwicklung des Wertpapier- und Depotgeschäfts der Genossenschaftsbanken erfolgt zentral über die DZ BANK beziehungsweise deren Dienstleister dwpbank. 2008 konnten die Banken im Rahmen der zentralen Abwicklung des Depotgeschäfts Mehrwerte in Höhe von 34,8 Mio. € generieren. Insgesamt wurden 2008 über die DZ BANK und deren Dienstleister 2,4 Millionen Wertpapierdepots verwaltet.

» PROCESSING

Als Processingdienstleister erbrachte das Kreditwerk auch 2008 Dienstleistungen für den genossenschaftlichen FinanzVerbund. Im Auftrag der BSH beispielsweise bearbeitete das Kreditwerk 2008 knapp 1,1 Millionen Bausparanträge (plus 26 Prozent im Vergleich zu 2007) und knapp über 195.000 Baufinanzierungskredite. Darüber hinaus entwickelt das Kreditwerk-Tochterunternehmen VR Kreditservice GmbH seit Ende 2007 gemeinsam mit und im Auftrag von Genossenschaftsbanken bedarfsgerechte Lösungen, um deren Marktposition im Kreditgeschäft zu sichern und auszubauen.

Prägendes Ereignis im Jahr 2008 war das Jubiläum anlässlich des 125-jährigen Bestehens der DZ BANK. Mit drei Veranstaltungen verneigte sich die Bank vor der Stadt Frankfurt, vor ihren Mitarbeitern und vor dem Verbund.

125 JAHRE DZ BANK

42 Engagement



44 Verantwortung



46 Verbundenheit



Im Vordergrund aller drei festlichen Veranstaltungen stand der ausdrückliche Wunsch, der Verantwortung Ausdruck zu verleihen, die die DZ BANK ihrem Standort, ihren Mitarbeitern und ihren Verbundpartnern gegenüber empfindet. Aufgrund der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen hatte es sich die DZ BANK im Vorfeld reiflich überlegt, ob und in welchem Rahmen dieses Jubiläum gefeiert werden sollte. Und sie kam zu dem Entschluss, dass es immer und zu jeder Zeit einen Grund gebe, den Menschen Respekt zu zollen, die zur starken Position der DZ BANK bis heute beigetragen haben.

Bereits im März 2008 startete die DZ BANK ihre Jubiläumsmaßnahmen mit der Übergabe von 215 hochkarätigen Werken aus ihrer Sammlung an das Frankfurter Kunstmuseum Städel. Ein Mitarbeiterfest folgte im Oktober, zu dem sich erstmals in der Geschichte der DZ BANK Kolleginnen und Kollegen aller Standorte in der Frankfurter Festhalle trafen. Der offizielle Festakt in der Alten Oper mit rund 1.000 geladenen Gästen rundete im Dezember 2008 das Jubiläumsjahr ab. Der Einladung folgten auch FDP-Vorsitzender Guido Westerwelle sowie Frankfurts Oberbürgermeisterin Petra Roth. Tagesthemen-Moderator Tom Buhrow führte durch den Abend.


1


2


3



4



5

„DIE FOTOGRAFIE WIRD IM STÄDEL – EINEM DER BEDEUTENDSTEN KUNSTMUSEEN DEUTSCHLANDS – KÜNFTIG IMMER MIT DEM NAMEN DZ BANK VERBUNDEN SEIN.“

Max Hollein, Direktor des Frankfurter Kunstmuseums Städel

1) Städel-Direktor Max Hollein (li.) mit Wolfgang Kirsch, Vorstandsvorsitzender der DZ BANK 2) Mehr als 52.000 Besucher sahen die Ausstellung REAL 3) Der amerikanische Künstler Kevin Clarke (li.) mit Vorstandsmitglied Dr. Thomas Duhnkrack (re.) und Dr. Hartmut Schwesinger, Geschäftsführer FrankfurtRheinMain GmbH 4) Aufmerksamkeitsstarke Werbung in der Innenstadt 5) Arbeit der renommierten Künstlerin Katharina Sieverding aus der DZ BANK Kunstsammlung 6) Frankfurts Oberbürgermeisterin Petra Roth (2.v.li.) mit Wolfgang Kirsch (li.), Leiterin der DZ BANK Kunstsammlung Luminita Sabau und Städel-Direktor Max Hollein


6

ENGAGEMENT

In einer einmaligen Aktion haben die DZ BANK und das renommierte Städel Museum in Frankfurt eine Kooperation ins Leben gerufen, die es in dieser Form bisher nicht gab: Die DZ BANK überließ dem Kunstmuseum im März 2008 dauerhaft 215 hochkarätige Werke der bedeutendsten Fotografen des 20. Jahrhunderts – mit dem Ziel, einen Teil der umfassenden Kunstsammlung einem breiten Publikum zugänglich zu machen.

Dieses Modell der GmbH-Gründung zum Zwecke einer dauerhaften Überlassung von Kunstwerken ist bisher einzigartig in der Kunstszene und wurde von den Beteiligten als „Initialzündung für den Aufbau einer Sammlung“ gewertet.

Die Sammlung der DZ BANK zählt weltweit zu den größten ihrer Art und umfasst Werke von Künstlern wie Richard Avedon, Andy Warhol, Gilbert & George, Robert Rauschenberg, Thomas Ruff und Hiroshi Sugimoto. Mehr als 70 dieser Künstler werden voraussichtlich ab dem Jahr 2010 im Erweiterungsbau des Museums zu sehen sein. Anlässlich des Jubiläums zeigte die DZ BANK bereits im Sommer 2008 die Ausstellung „REAL“, die über 52.000 Besucher zählte.

Bisher verfügte das Städel Museum über keine eigene fotografische Sammlung. Aus diesem Grund bedeutet die Übergabe der bedeutenden fotografischen Werke aus der DZ BANK Kunstsammlung eine wesentliche Stärkung und Erweiterung der Museumssammlung mit Kunst nach 1945.


1


2


3


4


5

„WIR FEIERN UNS ALS EINE BANK, DIE MUTIG UND NEUGIERIG IST, IN DIE ZUKUNFT ZU GEHEN."

Wolfgang Kirsch, Vorsitzender des Vorstands der DZ BANK

1) Überraschungs-Star Act beim Mitarbeiterfest der DZ BANK: Kool and the Gang 2) Eine Percussion-Gruppe heizte gleich zu Anfang richtig ein 3) Die Band aus Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern interpretierte den Hit „We are family" neu 4) 3.000 Kolleginnen und Kollegen aller Standorte feierten gemeinsam 5) Das Artisten-Ensemble Mobile Musicale beeindruckte mit seiner Performance 6) Moderatorin Anke Engelke bezauberte mit Witz und Charme – auch die Vorstände der Bank



VERANTWORTUNG

Die DZ BANK verstand es in ihrem Jubiläumsjahr ganz besonders, diejenigen zu beschenken, die ihr wichtig sind. Das sind vor allem auch die Mitarbeiter weltweit. Zum ersten Mal in der Geschichte der DZ BANK trafen sich rund 3.000 Kolleginnen und Kollegen aus allen Standorten rund um den Globus.

Moderatorin Anke Engelke führte durch den Abend und verstand es, den Ernst der wirtschaftlichen Lage genauso in ihre Gespräche einzubinden wie unterhaltsame Einlagen. Vorstandsvorsitzender Wolfgang Kirsch bezog in seiner Rede den Standpunkt, dass gerade in schweren Zeiten eine Bank und deren Mitarbeiter die Ärmel hochkrempeln, Mut beweisen und ein Wir-Gefühl leben müssen. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nutzten den Abend, um sich auszutauschen und die DZ BANK als Arbeitgeber mit Motivationskraft zu erleben.

Zahlreiche Programmpunkte sorgten für eine abwechslungsreiche Unterhaltung: Den Auftakt machten eine Percussion-Gruppe und das Artisten-Ensemble Mobile Musicale mit beeindruckender Performance. Eine Band, bestehend aus Kolleginnen und Kollegen, rief anschließend tobenden Applaus hervor – und Überraschungs-Star Act Kool & the Gang zog die Gäste in den Bann und auf die Bühne.


1


2


3


4


5


6

„GERADE IN UNRUHIGEN ZEITEN IST ES BESONDERS WICHTIG, SICH SEINER GESCHICHTE BEWUSST ZU WERDEN UND SICH AUCH SEINER STÄRKEN ZU BESINNEN."

Rolf Hildner, Aufsichtsratsvorsitzender der DZ BANK AG

1) Gespräche nach dem offiziellen Programm 2) Tom Buhrow führte souverän durch das Programm 3) Wolfgang Kirsch mit Frankfurts Oberbürgermeisterin Petra Roth 4) DZ BANK Aufsichtsratsvorsitzender Rolf Hildner im Gespräch mit BaFin-Präsident Jochen Sanio und Manfred Mathes, ehem. Vorstandsvorsitzender Union Investment (v.l.n.re.) 5) Festredner Guido Westerwelle, FDP-Vorsitzender 6) Studenten der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst in Frankfurt inszenierten eine Zeitreise durch die Geschichte der Bank 7) Die Bühne in der Alten Oper Frankfurt strahlt in orange/blau



6

VERBUNDENHEIT

Den offiziellen Festakt ihres 125-jährigen Jubiläums beging die DZ BANK am 4. Dezember 2008 mit rund 1.000 geladenen Gästen in der Alten Oper in Frankfurt. Moderator war Tom Buhrow, der in seiner Begrüßungsrede den Gästen eine Zeitreise in drei Akten ankündigte. Die Eröffnung des Abends übernahm Rolf Hildner, Aufsichtsratsvorsitzender der DZ BANK AG. Er berief sich auf das Lebensmotto von Wilhelm Haas, dem Gründer des ältesten Vorgängerinstituts der DZ BANK: Vertrauen in die eigene Kraft.

Im Anschluss begann die Zeitreise durch die Geschichte der DZ BANK, eindrucksvoll inszeniert von Film, Musik und Tanz. Die genossenschaftliche Idee, dargestellt von einer Solotänzerin aus dem Tanzensemble der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst in Frankfurt (HfMDK), zog sich dabei wie ein roter Faden durch die Historie.

Wolfgang Kirsch widmete sich in seiner Festrede dem Thema „Aufbruch in der Krise“ und stellte fest, dass das Jubiläum trotz oder gerade wegen der Turbulenzen an den Finanzmärkten gut in die Zeit passe, denn es sei Leitmotiv in der Geschichte der DZ BANK, Krisen stets als Chancen zu begreifen und erfolgreich zu meistern. Eine Talkrunde zum Thema „Zukunftstrends – Perspektiven für den FinanzVerbund“ rundete den offiziellen Teil des Abends ab.

KONZERN-LAGEBERICHT

50 GESCHÄFTSENTWICKLUNG
50 Gesamtwirtschaftliche Rahmenbedingungen
51 Die Kreditwirtschaft im Zeichen der Ausweitung der Finanzmarktkrise
53 Das genossenschaftliche Geschäftsmodell ist intakt
58 Ergebnisentwicklung
71 Bankaufsichtsrechtliche Eigenmittel
72 Segmentergebnisse
72 Volumenentwicklung
73 Nachtragsbericht

74 PERSONALBERICHT UND NACHHALTIGKEIT
74 Personalbericht
75 Nachhaltigkeit

76 RISIKOBERICHT
76 Risikomanagementsystem
80 Risikokapitalmanagement
83 Kreditrisiko
101 Beteiligungsrisiko
101 Marktpreisrisiko
107 Liquiditätsrisiko
111 Versicherungstechnisches Risiko
114 Operationelles Risiko
115 Strategisches Risiko
117 Zusammenfassung

118 AUSBLICK

I. Geschäftsentwicklung

1. GESAMTWIRTSCHAFTLICHE RAHMENBEDINGUNGEN

Im Geschäftsjahr stieg das deutsche Bruttoinlandsprodukt im Jahresdurchschnitt 2008 preisbereinigt noch um 1,3 Prozent gegenüber dem Vorjahr an. Die lebhafte inländische Konjunktur während der ersten Monate des Geschäftsjahres wurde in den Folgemonaten allerdings von einer rezessiven Entwicklung abgelöst, die sich im Jahresverlauf deutlich verschärfte und im Schlussquartal von einem nochmals beschleunigten Abwärtstrend gekennzeichnet war.

Die globale Konjunktur hat sich im Geschäftsjahr vor dem Hintergrund der aus der internationalen Finanzmarktkrise resultierenden Belastungen insgesamt spürbar abgekühlt. In den meisten Industrieländern haben sich im Jahresverlauf rezessive Tendenzen durchgesetzt. Auch die in den letzten Jahren noch dynamisch wachsenden asiatischen Volkswirtschaften waren von dieser Entwicklung betroffen.

In den Vereinigten Staaten fiel der Rückgang der konjunkturellen Dynamik im Jahresverlauf 2008 besonders deutlich aus. Die in der ersten Jahreshälfte noch stabile Konjunktur stand im zweiten Halbjahr im Zeichen einer sich verstärkenden wirtschaftlichen Abwärtsentwicklung. Die im Zuge der Finanzmarktkrise aufgetretenen gravierenden Probleme im US-Bankensektor belasteten zunehmend auch die Realwirtschaft. Der Preisverfall für Wohnimmobilien setzte sich weiter fort und führte zu kontinuierlich steigenden Zahlungsausfällen, insbesondere bei gering besicherten Hypothekarkrediten bonitätsschwacher Privatpersonen. Die Konsumausgaben der privaten Haushalte als wichtigste Stütze des US-Bruttoinlandsprodukts litten unter den Vermögensverlusten als Folge der angespannten Entwicklung auf den Immobilien- und Aktienmärkten, aber auch zunehmend unter dem massiven Beschäftigungsrückgang seit dem Herbst. Insbesondere im US-amerikanischen Industriebereich verschlechterte sich die Situation zum Jahresende erheblich, vor allem die großen Autohersteller gerieten in ernste finanzielle Schwierigkeiten und waren auf staatliche Unterstützung angewiesen.

In Deutschland lieferten die Bruttoanlageinvestitionen der Unternehmen in den ersten Monaten 2008 vor dem Hintergrund eines hohen Auftragsbestandes und einer noch günstigen Gewinnentwicklung einen positiven Beitrag zum wirtschaftlichen Wachstum. Seit dem Frühjahr zeigte sich jedoch sowohl bei den Ausrüstungs- als auch bei den Bauinvestitionen der Beginn eines ausgeprägten Abschwungs. Die stark eingetrübten Absatzperspektiven auf den internationalen Märkten und die Unsicherheit über die weitere wirtschaftliche Entwicklung veranlassten die Unternehmen, auch bereits geplante Investitionsausgaben zurückzustellen.

Mit Blick auf die zunehmend rückläufige internationale Nachfrage büßten auch die deutschen Ausfuhren vor allem im Verlauf des zweiten Halbjahres 2008 an Schwung ein. In den letzten Monaten des Geschäftsjahres hat sich die Abwärtsentwicklung bei den Exporten nochmals verschärft.

Die private Konsumnachfrage blieb im Jahr 2008 in preisbereinigter Rechnung gegenüber dem Vorjahr unverändert. Die Kaufbereitschaft der privaten Haushalte litt in der ersten Jahreshälfte insbesondere unter den hohen Energiepreisen. Auch im zweiten Halbjahr blieb die Konsumneigung angesichts der sich verschärfenden Finanzmarktkrise zurückhaltend.

In den letzten Monaten des Geschäftsjahres versuchte die Bundesregierung mit verschiedenen Stützungsmaßnahmen, der krisenhaften Entwicklung auf den Finanzmärkten und der stark rückläufigen Konjunktur entgegenzuwirken. Im November wurde ein erstes Maßnahmenpaket zur Konjunkturbelebung beschlossen, von dem sich die Regierung einen konjunkturellen Impuls von rund 30 Mrd. € verspricht. Im Januar 2009 wurde ein zweites, wesentlich umfangreicheres Konjunkturpaket auf den Weg gebracht.

Das gesamtstaatliche Budget wies im vergangenen Jahr aufgrund der bis in den Herbst hinein noch kräftigen Steuereinnahmen ein relativ begrenztes Finanzierungsdefizit auf. Im kommenden Jahr dürfte sich die Finanzlage der öffentlichen Haushalte vor dem Hintergrund erwarteter rückläufiger Steuereinnahmen und massiv steigender Staatsausgaben zur Konjunkturabstützung jedoch deutlich verschlechtern.

2. DIE KREDITWIRTSCHAFT IM ZEICHEN DER AUSWEITUNG DER FINANZMARKTKRISE

Die Finanzmarktkrise, die sich im Vorjahr zunächst auf den Hypothekenkreditsektor der USA beschränkte, breitete sich bereits im weiteren Verlauf des Jahres 2007 auf die globalen Finanzmärkte aus und verschärfte sich in den letzten Monaten des Berichtsjahres sowie zu Beginn des Geschäftsjahres 2009 nochmals gravierend.

Nach der Verstaatlichung der amerikanischen Hypothekenrefinanzierer Fannie Mae und Freddie Mac Anfang September markierte die Mitte September eingetretene Insolvenz der Investmentbank Lehman Brothers Holdings Inc., New York, NY, USA, (Lehman Brothers) eine Zäsur in der bisherigen Entwicklung der Finanzmarktkrise. Das ohnehin erschütterte Vertrauen der Kreditinstitute untereinander wurde zusätzlich empfindlich geschwächt. Die in der Finanzwirtschaft bestehenden einschneidenden Liquiditätsengpässe nahmen nochmals zu, der Interbankenmarkt kam fast vollständig zum Erliegen.

Infolge dieser Entwicklung verzeichneten die Aktienmärkte im Oktober des Geschäftsjahres heftige Rückschläge in den Kursnotierungen, wobei insbesondere Finanztitel in den Abwärtssog gerieten. Gleichzeitig weiteten sich die Risikoaufschläge auf den Anleihemärkten weiter aus. Das Ausmaß der krisenhaften Zuspitzung spiegelte sich auch in der im Oktober 2008 zutage getretenen bedrohlichen Entwicklung für den isländischen Staat wider, die nur durch die Anordnung der staatlichen Zwangsverwaltung für die 3 führenden nationalen Banken und durch eine Finanzstütze seitens des Internationalen Währungsfonds (IWF) abgewendet werden konnte.

In einer konzertierten Aktion nahmen die Zentralbanken der USA, Kanadas sowie einiger europäischer Länder Anfang Oktober 2008 ihren jeweiligen Leitzins um einen halben Prozentpunkt zurück; im weiteren Jahresverlauf 2008 folgten nochmals 2 Zinssenkungen der EZB in Höhe von insgesamt 125 Basispunkten auf ein Leitzinsniveau von 2,5 Prozent; bis Anfang März 2009 folgten 2 weitere Absenkungen auf 1,5 Prozent.

Mit weitreichenden Initiativen beschlossen schließlich die Regierungen der USA und zahlreicher Länder der Europäischen Union die Stabilisierung der von der Krise betroffenen nationalen Finanzinstitute. Diese Stützungsmaßnahmen zielten auf eine Wiederherstellung des Vertrauens der Banken untereinander und beinhalteten die Versorgung der jeweiligen Kreditinstitute mit Liquidität und Eigenkapital, den Ankauf von problembehafteten Krediten sowie staatliche Garantiezusagen für die Einlagen der Privatanleger.

Das am 3. Oktober in Kraft getretene Rettungspaket der US-amerikanischen Regierung in Höhe von 700 Mrd. US-Dollar war ursprünglich im Wesentlichen auf den Aufkauf problembehafteter Wertpapiere ausgerichtet, die im Zusammenhang mit dem kollabierten Markt für Hypothekendarlehen standen.

Das US-Finanzministerium revidierte allerdings im Folgenden dieses beabsichtigte Vorgehen zugunsten des Erwerbs von direkten Kapitalbeteiligungen an einer Vielzahl von Banken.

Mitte Oktober 2008 verabschiedeten die Regierungen der Europäischen Union und der USA ein international abgestimmtes Rettungspaket für den Finanzmarkt mit nationalstaatlicher Umsetzung, um das Überleben wichtiger Institute wie Banken und Versicherungen sicherzustellen. Dies schloss im Weiteren auch die Regelung von Bilanzierungserleichterungen in der Anwendung der International Financial Reporting Standards (IFRS) für die EU-Staaten im Jahr 2008 ein.

Mit dem in Deutschland am 12. Oktober 2008 verabschiedeten Finanzmarktstabilisierungsgesetz legte die Bundesregierung ein von dem Sonderfonds Finanzmarktstabilisierung (SoFFin) zu verwaltendes Maßnahmenpaket in Höhe von insgesamt 500 Mrd. € auf, das einen Betrag von 400 Mrd. € für Garantien für Refinanzierungsinstrumente, weitere 80 Mrd. € für die Rekapitalisierung und Risikoübernahme durch Erwerb von Problemaktiva und die verbleibenden 20 Mrd. € für mögliche Verluste aus den Garantien umfasste.

Dem beschlossenen Maßnahmenkatalog vorausgegangen war eine krisenhafte Zuspitzung bei dem Immobilienfinanzierer Hypo Real Estate AG, München, (Hypo Real Estate), die nur durch eine gemeinsam von der Bundesbank und mehreren Finanzinstituten bereitgestellte Liquiditätszufuhr in Höhe von 50 Mrd. € im Oktober 2008 überwunden werden konnte.

Die belastenden Auswirkungen der Finanzmarktkrise zeigten sich im weiteren Verlauf des Geschäftsjahres bei der Vorlage der Zahlen der Kreditwirtschaft zum 30. September 2008 in empfindlichen Ergebniseinbrüchen und dem daraus resultierenden Erfordernis umfangreicher Kapitalstützungsmaßnahmen bei einer Vielzahl von bedeutenden Kreditinstituten.

Im Kreis der Landesbanken rückten Überlegungen hinsichtlich eventueller Fusionen unter einzelnen Instituten in den Vordergrund. Ebenso standen unter den Privatbanken weitreichende Überlegungen im Mittelpunkt, der sich verschärfenden Finanzmarktkrise angemessen zu begegnen.

Eine bedeutende Veränderung in der inländischen Bankenstruktur war mit der am 31. August 2008 vertraglich vereinbarten Übernahme der Dresdner Bank AG, Frankfurt am Main, durch die Commerzbank AG, Frankfurt am Main, eingetreten, die vorzeitig im Januar 2009 vollständig vollzogen wurde.

Gleichzeitig wurde bekannt, dass die Deutsche Bank AG, Frankfurt am Main, (Deutsche Bank), die am 12. September 2008 eine erste Beteiligung in Höhe von rund 30 Prozent an der Deutschen Postbank AG, Bonn, erworben hatte, dieses Institut schneller als geplant zu übernehmen beabsichtigt.

Auf Jahressicht waren die Ergebnisse im inländischen Bankensektor in besonderem Maße von den negativen Einflüssen der Finanzmarktkrise auf die kapitalmarktorientierten Erträge belastet.

Das Kreditgeschäft der Banken mit den Unternehmen erwies sich in den ersten Monaten des Jahres 2008 noch als robust mit der Folge einer positiven Entwicklung der zinsbezogenen Erträge der inländischen Kreditinstitute. Die negativen Folgen der Finanzmarktkrise erreichten die Realwirtschaft zwar erst verzögert, dafür aber umso heftiger in den letzten Monaten des Geschäftsjahres.

Wenngleich die in den vergangenen Jahren eingeleiteten Maßnahmen der Kostenreduzierung und eines restriktiven Risikomanagements im Geschäftsjahr insgesamt ein weitgehend stabiles Niveau der Verwaltungsaufwendungen und der Kosten der Kreditrisikovorsorge sicherten, stand die Risikosituation der Kreditinstitute insbesondere in den letzten Monaten des vergangenen Jahres im Zeichen eines deutlich verschlechterten wirtschaftlichen Umfeldes.

In den ersten Wochen des Jahres 2009 setzte sich die krisenhafte Entwicklung auf den globalen Finanzmärkten unvermindert fort.

Im Verlaufe des Januar 2009 kündigten sich sowohl in den USA als auch in Europa bei namhaften Großbanken mit Vorlage der Zahlen für das vierte Quartal 2008 weitere gravierende Verluste für das Gesamtjahr 2008 an.

In den USA wurden im Januar 2009 erneut Hilfen aus dem nationalen Rettungspaket beansprucht.

Die britische Regierung verkündete am 19. Januar 2009 ein weiteres umfangreiches Stützungspaket für den Bankensektor, um die Kreditvergabe der teilweise bereits von der Regierung mit Eigenkapital gestützten Großbanken zu stärken. Inhalt dieses Maßnahmenpaketes bildete vor allem ein auf mindestens 100 Mrd. GB-Pfund ausgelegter Garantierahmen für Asset-Backed Securities, mit dem den Banken Refinanzierungserleichterungen verschafft werden sollten. Des Weiteren wurde von der Bank von England ein Programm aufgelegt, das den Aufkauf bestimmter Wertpapiere von Anfang Februar an von den Banken in einem Gesamtbetrag von bis zu 50 Mrd. GB-Pfund beinhaltete.

Am 22. Januar 2009 wurde bekannt, dass die französische Regierung den maßgeblichen Großbanken sowie den Sparkassen und den Volksbanken des Landes einen Gesamtbetrag von 10,5 Mrd. € an zusätzlichem Eigenkapital gewährte. Die Kreditinstitute erhielten die Finanzmittel in dem Anteilsverhältnis, zu dem ihnen bereits Ende des Geschäftsjahres 2008 eine Kapitalhilfe in gleicher Höhe gewährt worden war. Im Gegenzug verpflichteten sich die subventionierten Banken, ihre Kreditvergabe auf Jahresbasis um 3 bis 4 Prozent auszuweiten.

Auch im Inland bestimmten mit der weiteren Verschärfung der Finanzmarktkrise Lösungsvorschläge die öffentliche Diskussion, die auf eine grundlegende Bereinigung der Bankbilanzen um die entstandenen Lasten abzielten, insbesondere im Hinblick auf die im Zuge der Krise unverkäuflich gewordenen Wertpapierpositionen. Dabei standen vor allem das Für und Wider

einer Auslagerung der aufgrund der Marktilliquidität nur schwer bewertbaren Wertpapiere auf eine – wie auch immer finanzierte – so genannte Bad Bank im Mittelpunkt.

Seitens der Bundesregierung wurde bislang eine Lösung ausgeschlossen, die auf eine derart umfassende Risikoübernahme seitens des Staates hinausläuft. Von Regierungsseite in Erwägung gezogen wurden jedoch weiterführende Lösungsansätze auf der Grundlage der bestehenden Regelung, die insbesondere eine Laufzeitverlängerung der von dem SoFFin gewährten Garantien von bisher 36 auf zukünftig 60 Monate beinhalteten.

3. DAS GENOSSENSCHAFTLICHE GESCHÄFTSMODELL IST INTAKT

Mittelpunkt des genossenschaftlichen FinanzVerbundes bilden die Genossenschaftsbanken und deren Kunden. Rund 30 Millionen Privat- und Firmenkunden stehen in Geschäftsbeziehungen zu den rund 1.200 deutschen Genossenschaftsbanken. Von den inländischen Kunden haben mehr als die Hälfte (ca. 16,2 Millionen) Genossenschaftsanteile ihrer Genossenschaftsbank gezeichnet und sind somit gleichzeitig deren Anteilseigner. Der gesamte genossenschaftliche FinanzVerbund verfügt demnach unter den deutschen Bankengruppen mit weitem Abstand über die größte Anzahl von Anteilseignern und damit über einen breit diversifizierten Rückhalt und eine stabile Verankerung in der Bevölkerung.

Die Genossenschaftsbanken ihrerseits sind die wesentlichen Eigentümer der DZ BANK AG Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank, Frankfurt am Main, (DZ BANK). Die primäre Aufgabe der DZ BANK und ihrer Tochtergesellschaften besteht darin, die Volksbanken und Raiffeisenbanken zu unterstützen und zu fördern, damit diese ihre Aufgaben gegenüber ihren Mitgliedern und ihren anderen Kunden optimal erfüllen können. Die Genossenschaftsbanken arbeiten mit der DZ BANK Gruppe bei der gemeinsamen Zielerreichung dieser Aufgabe vertrauensvoll zusammen.

Dieses Geschäftsmodell und der genossenschaftliche Sektor strahlen Vertrauen aus, was sich nicht zuletzt in dem hohen Zufluss von Kundeneinlagen bei den Volksbanken und Raiffeisenbanken in Krisenzeiten widerspiegelt.

Aber nicht nur auf nationaler Ebene lässt sich die Stärke des genossenschaftlichen Modells belegen, sondern auch auf internationaler Ebene. Hier ist die Unico-Initiative zur Belebung des Interbankenmarktes anzuführen. Die Unico, ein Zusammenschluss der 8 führenden europäischen genossenschaftlichen Bankinstitute, unter ihnen die DZ BANK, hatte im Oktober 2008 zur Wiederbelebung des Interbankenmarktes vereinbart, sich gegenseitig unbesicherte Interbankenkreditlinien mit einer Laufzeit von bis zu 3 Monaten zur Verfügung zu stellen, um so das Vertrauen auch anderer Marktteilnehmer zurückzugewinnen.

KONSEQUENTE AUSRICHTUNG AUF DEN VERBUND

Ein traditionelles, solides Geschäftsmodell wie das der DZ BANK Gruppe, mit einer klar fokussierten Ausrichtung auf den Verbund, hat sich in diesen turbulenten Zeiten bewährt. Als Zentralbank, Geschäftsbank und Allfinanz-Holding steht die DZ BANK Gruppe auf einem soliden Fundament.

Die essentielle Bedeutung der Liquiditätsausgleichsfunktion als Kernaufgabe einer Zentralbank wurde in diesem Jahr besonders evident, als nach der Insolvenz von Lehman Brothers die Geldmärkte nicht mehr funktionierten und Liquidität zu einem knappen Gut wurde. Ein Vorteil des verbundinternen Liquiditätsausgleichs ist die gegenüber anderen Instituten vergleichsweise geringe Abhängigkeit des FinanzVerbundes vom Interbankenmarkt. Die Zahlungsströme (Mittelzuflüsse und -abflüsse) konnten innerhalb des genossenschaftlichen Verbundes ausgesteuert werden, so dass die DZ BANK Gruppe jederzeit auch unter Zugrundelegung von Stressszenarien stets über eine komfortable Liquiditätssituation verfügte.

Bei der kurz- und mittelfristigen Refinanzierung kann die DZ BANK sich auf eine breite Diversifikation hinsichtlich Regionen, Investoren, Märkten und Laufzeiten stützen. Dabei bilden die Einlagen der Genossenschaftsbanken die wesentlichste und stabilste Refinanzierungsquelle. Dies sowie die geplante Kapitalerhöhung ermöglicht es der DZ BANK, die von der Krise betroffenen Wertpapiere über die derzeitigen Marktverwerfungen hinweg im Rahmen ihrer Risikotragfähigkeit bis zur Endfälligkeit zu halten und in Zukunft voraussichtlich wieder Zuschreibungen vorzunehmen.

Die starke Einbindung der DZ BANK in den genossenschaftlichen FinanzVerbund hatte positive Auswirkungen auf das Neugeschäft, allerdings konnte sich die DZ BANK den verschärften Marktbedingungen nicht entziehen. Eine deutliche Verschlechterung des Marktumfelds war insbesondere im vierten Quartal nach dem Ausfall international agierender Geschäfts- und Investmentbanken sichtbar geworden. Die Spreads weiteten sich erheblich aus. Betroffen waren alle Assetklassen und ihre Erträge, darüber hinaus ergaben sich auch Auswirkungen auf einzelne Geschäftsfelder.

Die DZ BANK hatte bereits frühzeitig verschiedene Maßnahmen ergriffen, die den Auswirkungen der Finanzmarktkrise gegensteuern. Eine Projektgruppe ist installiert worden, die die Entwicklung des Kapitals sowie der risikogewichteten Aktiva intensiv überwacht und steuert. Initiiert werden durch diese Gruppe aus Experten der DZ BANK Maßnahmen zur Reduzierung der risikogewichteten Aktiva sowie zur Stärkung der Kapitalbasis. Daneben wurden verschiedene Schritte zur Steuerung und Optimierung der Bilanzstruktur eingeleitet.

Mit Hilfe der starken Marken der DZ BANK Gruppe wie zum Beispiel Union Investment, Schwäbisch Hall, R+V und easyCredit (TeamBank) war es entgegen den widrigen Marktumständen möglich, Kunden- und Marktanteile hinzuzugewinnen. Teilweise profitierten die Verbundunternehmen auch von den Verwerfungen an den Märkten, so konnte beispielsweise die Bausparkasse Schwäbisch Hall AG, Schwäbisch Hall, (BSH) das erfolgreichste Geschäftsjahr in ihrer 77-jährigen Geschichte verbuchen. Da sich die Anleger zunehmend auf die Vorteile des Bauspargeschäfts wie Sicherheit, Transparenz und Flexibilität besinnen, konnte der Marktführer BSH seine Marktposition weiter ausbauen.

Bei einem zunehmend wettbewerbsintensiven Markt hat der FinanzVerbund den Vorteil, über ein umfangreiches Distributionsnetz im deutschen Bankenmarkt zu verfügen. In den rund 14.000 Filialen der Volksbanken und Raiffeisenbanken, über elektronische und andere Vertriebswege können sich Kunden beraten lassen und auf eine umfassende Produktpalette aus der DZ BANK Gruppe zugreifen.

Der FinanzVerbund lebt dabei von der weitgehenden Eigenständigkeit der einzelnen Mitglieder. Um erfolgreich zu sein, muss die DZ BANK sozusagen einen doppelten Marktmechanismus bezwingen: Sie muss zum einen die Renditeanforderungen ihrer Eigentümer erfüllen. Zum anderen muss die DZ BANK ihre Eigentümer für ihre Angebote gewinnen, was nur mit wettbewerbsfähigen Produkten möglich ist. Dieser Wettbewerbszwang hat dazu geführt, dass es im Verbund heute nur noch jeweils einen Produktanbieter gibt – mit entsprechendem Effizienzgewinn durch niedrige Produktionskosten.

Bezüglich der europäischen Ambitionen der DZ BANK werden die Gruppenunternehmen auch weiterhin ihre Produktkompetenz erfolgreich ins Ausland transferieren und dort bevorzugt über Kooperationen mit anderen genossenschaftlichen Instituten zusammenarbeiten. Dieses Vorgehen hat sich in der Vergangenheit bewährt, wie die Beispiele Asset Management, Bausparen oder Konsumentenkreditgeschäft beweisen. Solche Kooperationen haben den Vorteil, dass sie große Synergieeffekte beinhalten, den Kundennutzen steigern, das Profil des genossenschaftlichen Sektors weiter schärfen und durch organisches Wachstum Marktanteile dazugewonnen werden können.

Eine Diversifikation der Erträge bleibt notwendig, deshalb bedeutet „Verbund first“ auch ein Bekenntnis zum Drittmarktgeschäft. So bietet die DZ BANK mittelständischen und institutionellen Kunden durch ihre ausländischen Standorte den Zugang zum internationalen Kapitalmarkt bzw. ermöglicht ihnen internationales Geschäft oder aber auch die Expansion ins Ausland.

Der Wettbewerbsdruck war bereits vor der Finanzmarktkrise hoch und er wird auch nach der Krise nicht spürbar abnehmen. Darauf muss sich auch der genossenschaftliche FinanzVerbund einstellen. Vor diesem Hintergrund ist die Fusion der beiden Spitzeninstitute WGZ BANK AG, Westdeutsche Genossenschafts-Zentralbank, Düsseldorf, (WGZ BANK) und DZ BANK zu einer Zentralbank ein konsequenter und logischer Schritt.

Mit dem beabsichtigten Zusammenschluss von DZ BANK und WGZ BANK wird gemeinsam an der Fortentwicklung des FinanzVerbundes und an der Verwirklichung der Vision, den FinanzVerbund langfristig als führenden Allfinanzanbieter in Deutschland zu etablieren, gearbeitet. Eine fusionierte Zentralbank

wird die Position des genossenschaftlichen FinanzVerbundes als starker Partner des Mittelstandes und der Privatkunden vor Ort weiter verbessern. Andere Ziele des Zusammenschlusses sind die Hebung von Kostensynergien, eine noch intensivere Unterstützung der Ortsbanken und eine erhöhte Transparenz der Ergebnisbeiträge.

DIVERSIFIZIERTES GESCHÄFTSMODELL

Um die Genossenschaftsbanken weiterhin optimal bei ihrem Marktantritt zu unterstützen, hat die DZ BANK Gruppe ihr Geschäftsmodell in den 3 Aktivitätsfeldern Retail Banking, Transaction Banking sowie Corporate und Investment Banking konsequent weiterentwickelt.

RETAIL BANKING

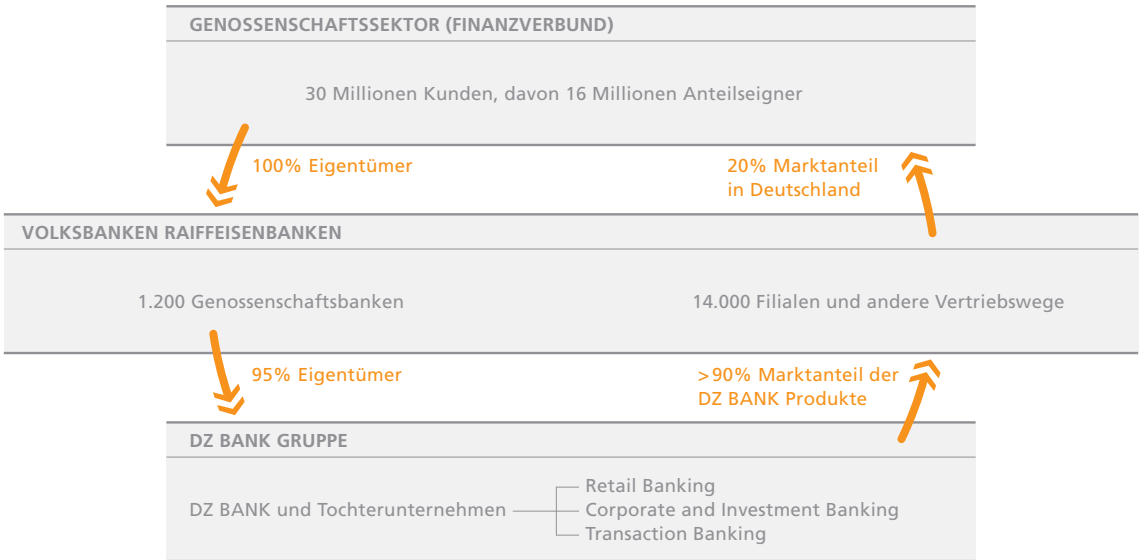
Die Positionierung der Retailprodukte entscheidet maßgeblich über den Erfolg des gesamten Finanz-Verbundes im Allfinanzbereich. Als Antwort auf den aggressiven Wettbewerb im Markt, insbesondere die allgemein zu beobachtende abnehmende Kundenloyalität, entwickelt die DZ BANK Gruppe gemeinsam mit den Genossenschaftsbanken passende Strategien. Mittels eines systematischen Abgleichs der gesellschaftspolitischen Megatrends lassen sich wesentliche Initiativen identifizieren und gruppenweit schnell umsetzen.

So konnte die Union Investment die anhaltende Nachfrage nach Altersvorsorgeprodukten nutzen, um sich mit ihrem Produkt UniProfiRente als Marktführer für Fonds-Riester zu etablieren.

Eine bedürfnis- und zielgruppengerechte Produktpolitik führte ebenfalls dazu, dass zum Beispiel die BSH den Trend hin zu soliden Anlageformen nutzen konnte, um das Neugeschäft der Bausparkasse weiter auszubauen. Mit ihrem erfolgreichen Marktantritt in Osteuropa und als Marktführer in Deutschland hat die BSH deutlich zum Geschäftserfolg der DZ BANK Gruppe beigetragen.

Um den Marktauftritt und den Qualitätsanspruch der Genossenschaftsbanken zukünftig noch besser zu unterstützen und innovative Produkte zum Nutzen der Volksbanken und Raiffeisenbanken und deren Kunden zu entwickeln, werden in der DZ BANK Gruppe gezielt starke Produktmarken aufgebaut, mit denen sich die Volksbanken und Raiffeisenbanken deutlich von Wettbewerbern abheben können. Bestes Beispiel ist die Zertifikate Marke AKZENT Invest, mit dieser ist es der DZ BANK zusammen mit den Genossenschaftsbanken erstmalig gelungen, Marktführer im deutschen Zertifikategeschäft zu werden (Platz 1,

DAS KREISMODELL DES GENOSSENSCHAFTLICHEN FINANZVERBUNDES



Marktanteil 22,7 Prozent lt. DDV 03.09). Die Marke wird inzwischen bei nahezu jeder Emission eines „Private Label"-Zertifikates innerhalb des genossenschaftlichen FinanzVerbundes genutzt. Dies steigert in breiten Bevölkerungsschichten die Wahrnehmung auch der Marke „Volksbanken Raiffeisenbanken". Diese nehmen die Stärke der Marke AKZENT Invest und die Qualität des Produktangebotes auf und bieten die gewohnt kompetente Beratung. Diese kompetente Beratung kann auch bei anderen Produkten wie zum Beispiel dem Ratenkredit mit zertifiziertem Fairness-Paket und Bestpreisgarantie easyCredit eingesetzt werden. Ein Alleinstellungsmerkmal im Wettbewerb ist die faire Kreditentscheidung, die durch das weltweit erste TÜV-Siegel vom TÜV SÜD bestätigt wurde. Durch die hohe Qualität des Produktes konnte die Anzahl der Partnerbanken des Ratenkreditspezialisten TeamBank in diesem Jahr weiter erhöht (Zusammenarbeit mit 908 Partnerbanken) und die Ausweitung des Geschäfts im Ausland (insbesondere Österreich) vorangetrieben werden.

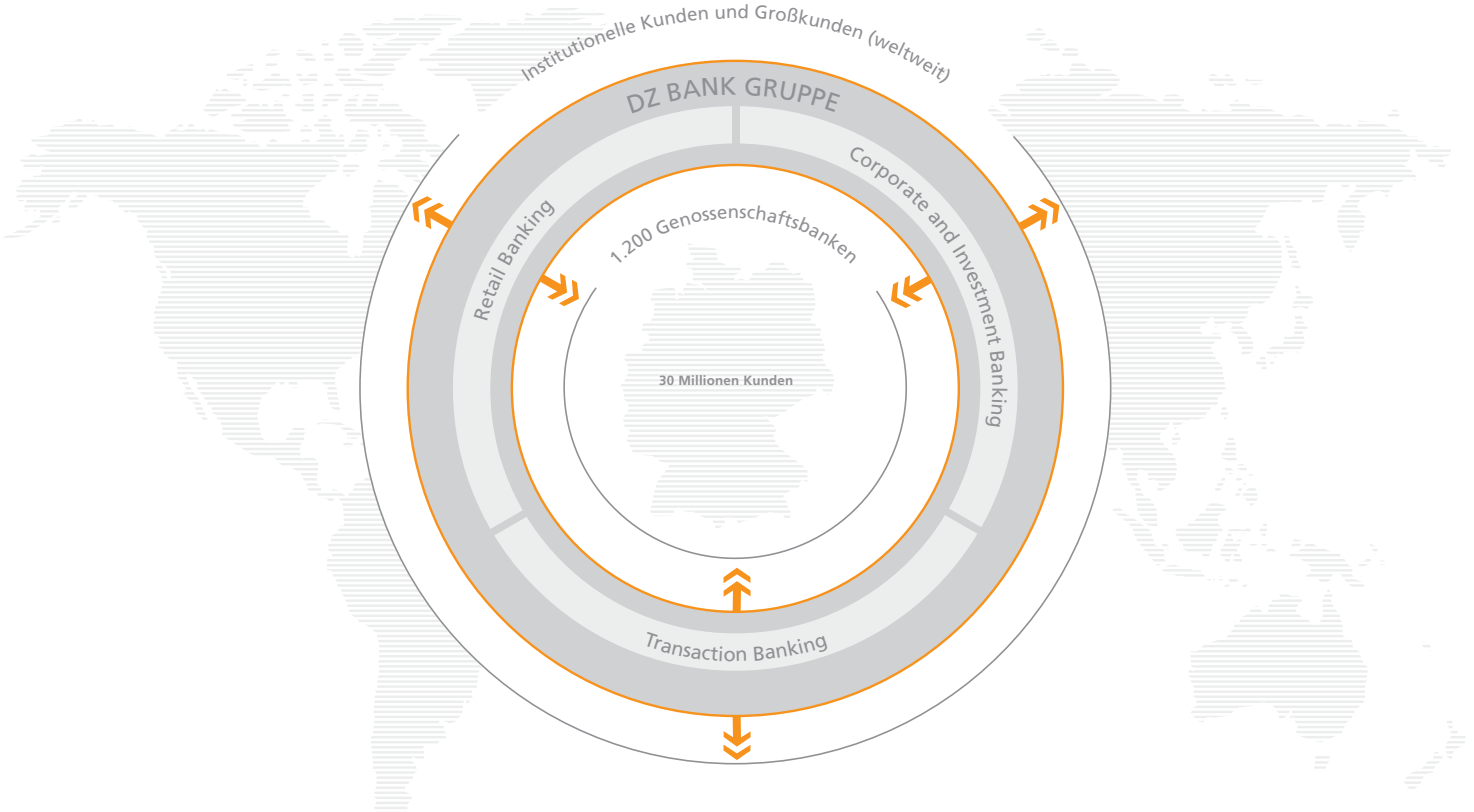
TRANSACTION BANKING

Die DZ BANK konzentriert sich im Transaction Banking auf die Verbesserung der organisatorischen und technischen Unterstützung der Genossenschaftsbanken.

Gemeinsam mit den beiden genossenschaftlichen Rechenzentralen FIDUCIA IT AG, Karlsruhe, (FIDUCIA) und GAD eG, Münster, (GAD) sowie der Deutschen WertpapierService Bank AG, Frankfurt am Main, wurde das Projekt der bundesweit einheitlichen Unterstützung des Wertpapierprozesses im Rahmen der Erweiterung der Funktionalitäten des „Vertriebsarbeitsplatz VAP" von der DZ BANK und der WGZ BANK im Berichtszeitraum konsequent fortgeführt.

Nach dem umfangreichen Ausbau der IT-Unterstützung für Beratung und Verkauf im stationären Vertrieb der Volksbanken und Raiffeisenbanken wurden erste Pilotprojekte für die Verbreiterung des Homebanking-Angebots im Internet gestartet.

DZ BANK GRUPPE: WELTWEITER MARKTZUGANG FÜR GENOSSENSCHAFTSBANKEN, INSTITUTIONELLE KUNDEN UND FIRMENKUNDEN



Zur wirkungsvollen Gestaltung der Vertriebsprozesse der Genossenschaftsbanken versorgen die Unternehmen der DZ BANK Gruppe den umfangreichen Datenpool bei den Rechenzentralen FIDUCIA und GAD in zunehmendem Maße mit Vertriebsdaten.

In der Abwicklung des Zahlungsverkehrs, des Wertpapier- und des Kreditgeschäfts ist die DZ BANK Gruppe „Trendsetter" in Deutschland und auf europäischer Ebene. Die bislang größte Erfolgsgeschichte bei den Abwicklungsleistungen konnte die DZ BANK Gruppe dabei im Zahlungsverkehr schreiben. Mit ihrer Beteiligung Equens N.V., Utrecht, (Equens) ist durch die Aufnahme neuer Kunden und Partner und durch das Zusammengehen mit dem niederländischen Zahlungsverkehrsdienstleister Interpay der größte und erste paneuropäische Anbieter in der Sparte Zahlungsverkehr entstanden. Equens wickelt pro Jahr rund 7 Mrd. Transaktionen in Europa ab und kommt damit auf einen Marktanteil von 10 Prozent. Dabei ist Equens technisch nicht nur offen und kompatibel für weitere Kunden, sondern auch bereits auf den einheitlichen Euro-Zahlungsraum vorbereitet. Durch diese Erfolge sowie die säulenübergreifende und grenzüberschreitende Zusammenarbeit wird Equens von vielen externen Beobachtern als Paradebeispiel für einen „European Champion" im Bereich der europäischen Zahlungsverkehrsleistungen angesehen. Der deutliche Mehrwert für die Volksbanken und Raiffeisenbanken liegt im systematischen Auf- und Ausbau des Zahlungsverkehrs und somit in hohen Kostensynergien. So konnten die Transaktionskosten in den letzten Jahren kumuliert um mehr als 50 Prozent gesenkt werden.

CORPORATE UND INVESTMENT BANKING

Das Aktivitätsfeld Corporate und Investment Banking war im Geschäftsjahr direkt und indirekt auf die Verbesserung des Verbundnutzens ausgerichtet. Direkt wurden verschiedene Initiativen zusammen mit den Volksbanken und Raiffeisenbanken gestartet, um beispielsweise die Potenzialausschöpfung im Firmenkundengeschäft zu optimieren.

Als weitere Unterstützung für die Genossenschaftsbanken wurde unter anderem das Betreuungskonzept Firmenkundengeschäft initiiert, welches die Volksbanken und Raiffeisenbanken zukünftig noch zielgerichteter in ihrem Mittelstandsgeschäft unterstützen wird. Die DZ BANK wird künftig ihr Leistungsangebot im mittelständischen Firmenkundengeschäft über Kompetenzfelder definieren, die das umfassende Leistungsangebot der Bank vor Ort komplementär ergänzt. Der neue Antritt ist eng vernetzt mit der Philosophie des VR-FinanzPlans Mittelstand (Beratungskonzept, welches die betriebliche und private Finanzplanung berücksichtigt) und unterstützt die Verbundinitiativen zum Ausbau des Firmenkundengeschäftes (ProFi). Eine Vielzahl neu konzipierter Instrumente unterstützen die Volksbanken und Raiffeisenbanken bei einer potenzialorientierten Marktbearbeitung im Mittelstandsgeschäft. Auf Grundlage der Erfahrungen aus der gestarteten Pilotphase mit ausgewählten Banken ist die bundesweite Umsetzung 2009 vorgesehen.

Zusätzlich zu diesen Maßnahmen wurde zum Jahresende in Kooperation mit der WGZ BANK sowie den Volksbanken und Raiffeisenbanken ein Sonderkreditplafond Mittelstand in Höhe von 1 Mrd. € aufgelegt, zu dem die DZ BANK 750 Mio. € beigetragen hat. Die Bereitstellung langfristiger, unbesicherter Finanzierungsmittel unterstreicht in besonderer Weise, dass sich der genossenschaftliche FinanzVerbund auch in einem bewegten Marktumfeld klar zur Mittelstandsfinanzierung bekennt. Den Volksbanken und Raiffeisenbanken steht damit ein neues und interessantes Instrument zur Förderung einer offensiven Marktbearbeitung zur Verfügung. Das Finanzierungsinstrument dient den Volksbanken und Raiffeisenbanken als Anker- und Schlüsselprodukt für neue Geschäftsverbindungen und zur Festigung bestehender Verbindungen.

Im Geschäftsjahr konnten die Volumina sowie die Stückzahlen im klassischen Konsortialkreditgeschäft und in den Risikotransferprodukten Standard-Meta und Agrar-Meta deutlich gesteigert werden. Ebenfalls erfolgreich konnte die fünfte „VR Circle" Transaktion durchgeführt werden, bei der ein Volumen von 73,7 Mio. € verbrieft wurde; für das erste Halbjahr 2009 ist eine weitere Transaktion geplant. Transparente und einfache Strukturen werden auch in Zukunft gefragt sein.

Auch die Capital Markets-Bereiche der DZ BANK konnten ihr Geschäft ausweiten. Dort konnten neue Kundenbeziehungen außerhalb des genossenschaftlichen FinanzVerbundes aufgebaut werden, unterstützt durch die Grundidee, vorhandenes Know-how wie zum Beispiel das etablierte und erfolgreiche Research auch für

Kunden außerhalb des FinanzVerbundes stärker zu nutzen, um damit zusätzliches Geschäftspotenzial zu heben.

In einem schwierigen Marktumfeld konnten die Bereiche Corporate Finance und Strukturierte Finanzierung ihre Chancen nutzen und sich erfolgreich behaupten. So wurden im Mergers & Acquisitions Cross-Border-Geschäft bedeutende Transaktionen auf dem Gebiet Healthcare und Pharma gesichert. Weltweite Erfolge verzeichnete der Bereich der Strukturierten Finanzierung beispielsweise mit Projektfinanzierungen auf dem Gebiet Energie und Infrastruktur. Die Stärkung des internationalen Geschäftes ist ein positiver Impuls für die Diversifizierung und den Ausbau unserer Angebotspalette und dient somit auch der Stärkung der DZ BANK als Bindeglied zwischen den Volksbanken und Raiffeisenbanken und dem internationalen Markt.

4. ERGEBNISENTWICKLUNG

Im Geschäftsjahr wies das erwirtschaftete Ergebnis für die DZ BANK Gruppe in seinen Kerngrößen die nachfolgende Entwicklung auf:

Die **operativen Erträge** beinhalten neben dem Zins- und Provisionsüberschuss das Handelsergebnis, das Ergebnis aus Finanzanlagen, das Sonstige Bewertungsergebnis aus Finanzinstrumenten, das Ergebnis aus dem Versicherungsgeschäft sowie das Sonstige betriebliche Ergebnis. Sie erreichten in der Gruppe einen Betrag von 1.558 Mio. € (Vorjahr: 3.862 Mio. €) und beinhalten als Folge der Finanzmarktkrise vorgenommene Bewertungsabschläge und Wertberichtigungen in den Wertpapierportfolios, die sich insgesamt auf -1.757 Mio. € (Vorjahr: -957 Mio. €) belaufen; davon entfällt ein Betrag in Höhe von -1.095 Mio. € (Vorjahr: -776 Mio. €) auf die DZ BANK. Die genannten Bewertungsabschläge und Wertberichtigungen in Höhe von -1.757 Mio. € werden in der Zukunft voraussichtlich zu Zuschreibungseffekten führen; sie betreffen im Wesentlichen Bonds (-1.468 Mio. €) sowie des Weiteren ABS-Wertpapiere (-277 Mio. €).

Darüber hinaus führte das Engagement der DZ BANK Gruppe im Falle von Lehman Brothers im Geschäftsjahr zu Ergebnisbelastungen in Höhe von insgesamt -424 Mio. €, wobei ein Betrag in Höhe von -6 Mio. € die Kreditrisikovorsorge betraf. Hieraus entfielen -364 Mio. € auf die Insolvenz. Die erhöhten Risiken aus dem Island-Engagement schmälerten das im Berichtszeitraum erzielte Ergebnis mit einem Betrag von insgesamt -451 Mio. €; hierin ist ein Betrag in Höhe von -218 Mio. € betreffend die Kreditrisikovorsorge enthalten. Ferner erforderte das angespannte wirtschaftliche Umfeld eine weitere Wertberichtigung auf die Beteiligung der DZ BANK an der NATIXIS S.A., Paris, in Höhe von -269 Mio. € (Vorjahr: -53 Mio. €).

Die **Verwaltungsaufwendungen** reduzierten sich in der DZ BANK Gruppe um 98 Mio. € oder 3,8 Prozent auf -2.487 Mio. €.

Das **Ergebnis vor Steuern** beziffert sich im Berichtszeitraum auf -1.472 Mio. € gegenüber einem Betrag in Höhe von 1.068 Mio. € im Vorjahr.

ERTRAGSRECHNUNG

in Mio. €	2008	2007	Veränderung in %
Zinsüberschuss	**2.900**	2.703	7,3
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	**-545**	-209	>100,0
Provisionsüberschuss	**862**	962	-10,4
Handelsergebnis	**-1.167**	-247	>100,0
Ergebnis aus Finanzanlagen	**-640**	-103	>100,0
Sonstiges Bewertungsergebnis aus Finanzinstrumenten	**-659**	-35	>100,0
Ergebnis aus dem Versicherungsgeschäft	**141**	470	-70,0
Verwaltungsaufwendungen	**-2.487**	-2.585	-3,8
Personalaufwendungen	-1.278	-1.320	-3,2
Sonstige Verwaltungsaufwendungen[1]	-1.209	-1.265	-4,4
Ergebnis aus zur Veräußerung gehaltenen langfristigen Vermögenswerten und Veräußerungsgruppen	**2**	–	–
Sonstiges betriebliches Ergebnis	**121**	112	8,0
Ergebnis vor Steuern	-1.472	1.068	>100,0
Ertragsteuern	**417**	-171	>100,0
Konzernergebnis	**-1.055**	897	>100,0

1 Sachaufwendungen sowie Abschreibungen auf Sachanlagen und Investment Property sowie auf Sonstige Aktiva

Das **Konzernergebnis** beträgt -1.055 Mio. € nach 897 Mio. € im Vorjahr. Nach der Entnahme aus den Gewinnrücklagen in Höhe von 1.268 Mio. € (Vorjahr: Einstellung in die Gewinnrücklagen in Höhe von 380 Mio. €) und nach Abzug der Anteile anderer Gesellschafter in Höhe von 155 Mio. € (Vorjahr: 366 Mio. €) verbleibt ein Konzerngewinn in Höhe von 58 Mio. € (Vorjahr: 151 Mio. €), der dem Betrag der vorgesehenen Ausschüttung einer Dividende in Höhe von 0,05 € pro Aktie für das Geschäftsjahr 2008 entspricht.

Im Einzelnen stellt sich die Ergebnisentwicklung für die DZ BANK Gruppe im Geschäftsjahr wie folgt dar:

Der **Zinsüberschuss** erhöhte sich in der DZ BANK Gruppe gegenüber dem Vorjahreszeitraum um 7,3 Prozent auf 2.900 Mio. €.

In der DZ BANK erhöhte sich das Zinsergebnis (ohne Beteiligungserträge) um 12,8 Prozent auf 448 Mio. € bei einer auf Gesamtjahressicht erfreulichen Steigerung des Kreditgeschäftes, das jedoch in den letzten Monaten des Geschäftsjahres von der zunehmenden Eintrübung des Konjunkturhorizontes beeinflusst war. Der daraus resultierenden Abschwächung der Volumenentwicklung stand eine positive Auswirkung auf die Margen vor dem Hintergrund der verschärften Finanzmarktkrise und ausgeweiteter Risikoprämien gegenüber.

Einen wesentlichen Beitrag zum Zinsergebnis der DZ BANK aus dem operativen Geschäft lieferten die Zinserträge aus Kredit- und Geldmarktgeschäften. Dabei haben die schwierigen Marktbedingungen vor dem Hintergrund der Finanzmarktkrise die hohe Bedeutung des den Genossenschaftsbanken über die DZ BANK subsidiär und komplementär zur Verfügung gestellten Kreditangebotes in den Vordergrund gerückt.

Sowohl im klassischen Konsortialkreditgeschäft als auch im Bereich der standardisierten Risikotransferprodukte Standard-Meta und Agrar-Meta haben die Stückzahlen und die Volumina trotz der schwierigen Marktbedingungen das Vorjahresniveau leicht überschritten. Das operative Zinsergebnis ist gegenüber dem Vorjahr nochmals gestiegen. Dies dokumentiert die erfolgreiche partnerschaftliche Unterstützung der Kreditgenossenschaften durch die DZ BANK. Dabei ist die ergänzende Einbindung von Förderprogrammen in das an den individuellen Kundenbedürfnissen ausgerichtete Kreditangebot ein bedeutendes Kompetenz- und Profilierungsmerkmal gegenüber dem Wettbewerb. Die über die DZ BANK bei der Kreditanstalt für Wiederaufbau, Frankfurt am Main, (KfW) einen Förderkredit beantragenden Genossenschaftsbanken behaupten im Geschäftsjahr einen Anteil am gesamten Förderkreditgeschäft der KfW von rund 14 Prozent. Das klare Bekenntnis zur Mittelstandsfinanzierung unterstreicht ferner die Bereitstellung eines Sonderkreditplafonds Mittelstand in Höhe von 1 Mrd. € (DZ BANK Anteil: 750 Mio. €) zum Ende des Geschäftsjahres.

Im zweiten Halbjahr 2008 hat die DZ BANK zu ihrem auf der Grundlage des VR FinanzPlans Mittelstand und weiterer Verbundinitiativen neu entwickelten Bankenbetreuungskonzept eine Pilotphase mit ausgewählten Primärbanken gestartet. Ziel dieses Betreuungskonzeptes ist es, die Volksbanken und Raiffeisenbanken bei einer verbesserten Ausschöpfung ihrer bestehenden Marktpotenziale im Firmenkundengeschäft noch wirksamer und bedarfsgerechter als bisher zu unterstützen. Die aus der Pilotphase gewonnenen Erfahrungen sollen im Geschäftsjahr 2009 bundesweit im Kreis der Genossenschaftsbanken umgesetzt werden. Gemeinsam mit den Verbundpartnern soll auch der Marktanteil der Genossenschaftsbanken im klassischen Agrargeschäft durch den Ausbau des zukunftsträchtigen Geschäftsfeldes Agrar, Natur und Energie erhöht werden.

Im Corporate Finance-Geschäft konnte die DZ BANK im Berichtszeitraum ihre erfolgreiche Marktpositionierung trotz der äußerst schwierigen Finanzmarktbedingungen und eines anhaltend hohen Wettbewerbs weiter festigen. Das operative Zinsergebnis in diesem bedeutenden Geschäftsfeld wurde im Geschäftsjahr deutlich ausgeweitet. Mit der bundesweiten Aufteilung des Marktgebietes in 5 Vertriebsregionen für die Akquisition und Betreuung von Unternehmen im gehobenen Mittelstand und dem im Geschäftsjahr begonnenen Aufbau zusätzlicher Personalkapazitäten konnte das vorhandene Geschäftspotenzial weiter erschlossen werden. Die Anzahl der Kundenverbindungen nahm nochmals um +11,3 Prozent zu.

In dem turbulenten Marktumfeld des Geschäftsjahres erwies sich die DZ BANK gegenüber der Firmenkundschaft erneut als verlässlicher und stabiler Finanzierungspartner im kurzfristigen Liquiditätsmanagement

der unternehmerischen Kunden. Die im Vergleich zum Vorjahr kräftig gestiegenen Anlagebeträge bei kurzfristigen Geldanlagen sind hierfür ein deutlicher Beleg.

Das Produktangebot der Strukturierten Finanzierung wird aus Deutschland heraus sowie über die Geschäftseinheiten in den Auslandsfilialen London, New York, Hongkong und Singapur sowie über 9 Auslandsrepräsentanzen an allen wichtigen Finanzstandorten und wesentlichen Wachstumsmärkten angeboten. Auch in diesem Geschäftsjahr ist es gelungen, die Ertragskraft auszubauen. Trotz der Auswirkungen der Finanzmarktkrise konnte das operative Zinsergebnis im Berichtszeitraum gegenüber dem Vorjahr signifikant gesteigert werden.

In der Akquisitionsfinanzierung konnte die DZ BANK im Geschäftsjahr mehr als 50 Transaktionen begleiten und dabei insbesondere risikobewusst ihre Rolle als „Mandated Lead Arranger" beziehungsweise als „Underwriter" mit einem nochmals erhöhten operativen Zinsergebnis ausbauen.

Im Produktfeld der Strukturierten Handels- und Exportfinanzierung profitierte die DZ BANK von dem erhöhten Kreditbedarf bei Rohstoffhändlern und -produzenten, einhergehend mit dem im Jahr 2008 erfolgreichen deutschen Export, dem gestiegenen Welthandel und anhaltend hohen Rohstoffpreisen sowie ferner von den im letzten Quartal 2008 gestiegenen Margen, sodass das operative Zinsergebnis im Gesamtjahr deutlich über dem Vorjahresniveau liegt.

In der Projektfinanzierung wurde das operative Zinsergebnis im Geschäftsjahr bei einer weltweit wachsenden Zahl von Geschäftsabschlüssen gegenüber dem Vorjahr erheblich gesteigert. Der Branchenschwerpunkt der weltweit erfolgreich operierenden Einheiten liegt in der Energieversorgung sowie der Infrastruktur und in Deutschland vor allem im Segment der Public Private Partnership-(PPP-)Finanzierungen, in dem wir unsere Marktposition deutlich ausgebaut haben.

Das Zinsergebnis im Teilkonzern der VR-LEASING AG, Eschborn, (VR-LEASING) erhöhte sich im Geschäftsjahr um 7,0 Prozent.

Die VR LEASING-Gruppe (VR LEASING) bietet als Spezialanbieter für innovative mittelstandsorientierte Finanzierungslösungen innerhalb des genossenschaftlichen FinanzVerbundes das gesamte Produktspektrum von Leasing und Kredit über Einkaufsfinanzierung bis zu Factoring an. Trotz der im Geschäftsjahr zunehmend spürbaren konjunkturellen Folgen der weltweiten Finanzmarktkrise wurde das Neugeschäftsvolumen der Unternehmensgruppe in der Absatz- und Investitionsfinanzierung im In- und Ausland gegenüber dem hohen Niveau des Vorjahreszeitraumes annähernd (-0,9 Prozent auf 4,6 Mrd. €) gehalten. Gemessen an den Vertragsstückzahlen von insgesamt 155.817 Verträgen behauptet die VR LEASING weiterhin die Marktführerschaft.

Gemeinsam mit den Volksbanken und Raiffeisenbanken konnte im Berichtszeitraum ein Neugeschäftsvolumen in Höhe von 1.501 Mio. € erzielt werden; dies entspricht einem Anteil von rund 65 Prozent am gesamten Inlandsneugeschäft in Höhe von 2.324 Mio. €. Die ausgeweiteten Aktivitäten im Inland waren im Zeichen einer fortdauernden, sich im Jahresverlauf 2008 nochmals verschärfenden Finanzmarktkrise geprägt von einer zunehmenden Präferenz der mittelständischen Firmenkunden für liquiditätsschonende, alternative Finanzierungsmöglichkeiten wie Leasing und Factoring zu Lasten der traditionellen Kreditfinanzierung.

Im Mobilienleasing konnte das Neugeschäft um 1,6 Prozent ausgeweitet werden. Das Neugeschäft im Bereich Immobilienleasing verminderte sich im Geschäftsjahr um 18,3 Prozent auf 239 Mio. €.

Die VR LEASING begleitet mittelständische Unternehmen vor allem auch bei der Erschließung ausländischer Märkte. Das Auslandsgeschäft hat für die VR LEASING in den letzten Jahren zunehmend an Bedeutung gewonnen; mittlerweile werden rund 50 Prozent des Neugeschäftsvolumens außerhalb Deutschlands erzielt. Einen ausgesprochen starken Zuwachs verzeichnete im vergangenen Jahr das Neugeschäft in Russland. Mit Blick auf diese erfreuliche Geschäftsentwicklung hat die VR LEASING im Jahr 2008 einen Standort in St. Petersburg und 3 weitere Geschäftsstellen in Nischni Nowgorod, Krasnodar und Jekaterinburg eröffnet.

Zur Sicherung eines nachhaltigen Wachstums wurde der Vertrieb der VR LEASING im Geschäftsjahr neu ausgerichtet und personell verstärkt. Mit der Imple-

mentierung eines ganzheitlichen Betreuungskonzeptes werden die Volksbanken und Raiffeisenbanken bei der Angebotskalkulation und -erstellung am Point of Sale wirkungsvoll unterstützt. Neue Technologien sichern hierbei eine hohe Erreichbarkeit und effiziente Kommunikation.

Die Akzeptanz der Partner, das Leasinggeschäft über webbasierte Onlinetools abzuwickeln, steigt insgesamt kontinuierlich. Das Onlineneugeschäft der VR LEASING konnte gegenüber dem Vorjahreszeitraum um 36,2 Prozent gesteigert werden. Angesichts der Unübersichtlichkeit der Finanzmarktkrise und ihrer Auswirkungen auf die Realwirtschaft sind verlässliche Prognosen äußerst schwierig. Nach Jahren kontinuierlichen Wachstums in der Leasingbranche kann für das Jahr 2009 selbst ein Sinken des Neugeschäftsvolumens nicht ausgeschlossen werden. Die Erfahrungen der Vergangenheit stimmen jedoch optimistisch.

Der Zinsüberschuss des DVB-Teilkonzerns reduzierte sich gegenüber dem hohen Ausgangsniveau des Vorjahres geringfügig um 1,0 Prozent auf 193 Mio. €.

Damit konnte die weltweit zu den führenden Spezialfinanzierern im Transport Finance zählende DVB Bank SE, Frankfurt am Main, (DVB) ihr überzeugendes Geschäftsmodell mit Ausrichtung auf die Bereiche Shipping, Aviation und Land Transport erneut erfolgreich unter Beweis stellen. Ihre bedeutende Marktstellung spiegelt sich insbesondere in einem deutlichen Anstieg der durchschnittlichen Zinsmarge im akquirierten Neugeschäft um 50 Basispunkte wider.

Im Investment Management bietet die DVB internationalen Investoren des Verkehrssektors vielfältige Möglichkeiten der Kapitalanlage. Über die Deucalion Fonds können Investoren Eigenkapitalinvestitionen in Flugzeuge, Fluggesellschaften und andere Luftverkehrsprojekte tätigen. Der Geschäftsgegenstand der NFC Shipping Funds konzentriert sich auf Kapitalbeteiligungen und Mezzanine-Finanzierungen im Schifffahrtsbereich. Der Anlageschwerpunkt der Intermodal Funds liegt auf Investitionen in Container, Containerfahrgestelle und -auflieger.

Das Zinsergebnis der TeamBank AG Nürnberg, Nürnberg, (TeamBank) stieg im Geschäftsjahr vor allem bedingt durch den höheren Ratenkreditbestand in einem stagnierenden Gesamtmarkt um 5,5 Prozent gegenüber dem Vorjahreszeitraum an.

Das Unternehmen hat auch im Berichtszeitraum im Rahmen seiner strategischen Ausrichtung die Zusammenarbeit mit den Partnerbanken verstärkt. Zum Ende des Geschäftsjahres arbeiten 76 Prozent aller Volksbanken und Raiffeisenbanken in der Vermarktung des easyCredit mit der TeamBank zusammen. Der Vertrieb von easyCredit über die Volksbanken und die Raiffeisenbanken ist vor allem vor dem Hintergrund eines weiterhin stagnierenden Marktes für Konsumfinanzierungen in Deutschland eine entscheidende Voraussetzung für die Fortführung der erfolgreichen Verankerung des eigenen Geschäftsmodells, zu dessen Kernbestandteil die bevorzugten Qualitäten der bekannten Marke easyCredit zählen.

Dem Ziel des genossenschaftlichen FinanzVerbundes folgend, seinen Kunden eine bedarfsindividuelle, hochwertige Betreuung auf der Grundlage eines qualifizierten Produktspektrums anzubieten, hatte die TeamBank bereits im Vorjahr die vorhandenen Leistungsmerkmale des easyCredit weiterentwickelt und in einem Fairness-Paket gebündelt.

Das Fairness-Paket sieht neben der Möglichkeit zu flexiblen Sondertilgungen unter anderem einen weitreichenden Verzicht auf gerichtliche Maßnahmen bei Zahlungsengpässen sowie ein weitreichendes Rückgaberecht von einem Monat für den Konsumenten vor. Damit trägt es gerade in Zeiten des gegenwärtigen Wertewandels im Zeichen der Finanzmarktkrise dem bewährten Grundgedanken eines verantwortungsbewussten Kreditgeschäftes der Genossenschaftsbanken Rechnung.

Anfang Juli 2008 hat die TeamBank eine Stiftung „Deutschland im Plus – Die Stiftung für private Überschuldungsprävention“ gegründet, die entsprechende Forschungsvorhaben unterstützt und per Online-Schuldnerberatung, kostenloser Hotline und Bildungsprogramm helfen soll, private Überschuldung zu vermeiden.

Im Geschäftsjahr startete die TeamBank eine Kommunikationsoffensive zur deutschlandweiten Verankerung der neuen easyCredit-Markenausrichtung insbesondere auch im genossenschaftlichen FinanzVerbund sowie bei den Partnerbanken. Als vorteilhaft erwies sich hier-

bei, dass der TÜV SÜD der TeamBank im Jahr 2008 das weltweit erste Siegel für die „Faire Kreditentscheidung“ verliehen und damit dem geprüften Privatkredit easyCredit ein hohes Maß an Verbraucherorientierung bestätigt hat.

Vorangetrieben wurde im zurückliegenden Geschäftsjahr auch der Ausbau der easyCredit-Shops, die zum Ende des Geschäftsjahres mit insgesamt 60 Einheiten zwischenzeitlich in fast allen Ballungsgebieten Deutschlands vertreten sind.

Mit der Eröffnung einer Niederlassung in Österreich im Januar 2008 legte die TeamBank den Grundstein für die Übertragung ihrer erfolgreichen Geschäftsidee auf das Ausland. Mittlerweile arbeitet die TeamBank auf dem österreichischen Markt mit 14 Volksbanken und Raiffeisenbanken zusammen. Zum Ende des Geschäftsjahres nahm auch ein erster easyCredit-Shop in Wien seine Geschäftstätigkeit auf.

Bei der DZ BANK International S.A., Luxembourg-Strassen, (DZI) erhöhte sich der Zinsüberschuss um 25,2 Prozent. Die Bank nutzt die Standortvorteile Luxemburgs für den genossenschaftlichen FinanzVerbund und für ihre privaten und institutionellen Kunden in den Geschäftsfeldern Private Banking, Investmentfonds- und Kreditgeschäft sowie Treasury.

Innerhalb der DZ BANK Gruppe fungiert die DZI im zinsabhängigen Geschäft als Kompetenzzentrum für die Währungsfinanzierung und -anlage. Im Währungskreditgeschäft LuxCredit, das sowohl die Refinanzierungen der Genossenschaftsbanken als auch die durch sie avalierten Kredite umfasst, konnte im Geschäftsjahr ein deutlicher Zuwachs erzielt werden. Die wirkungsvolle Integration der LuxCredit Finanzierungsberatung und -abwicklung in die bewährten Bankensysteme der beiden Rechenzentralen FIDUCIA (seit 2008) und GAD (ab 2009) verstärkte die bereits hohe Akzeptanz bei Partnerbanken und Beratern.

Um das Leistungsangebot und die exklusiven Vertriebswege im Private Banking in den attraktiven Märkten der DZ PRIVATBANK (Schweiz) AG, Zürich, (DZ PRIVATBANK Schweiz) und der DZI für die Kunden der Volksbanken und Raiffeisenbanken des genossenschaftlichen FinanzVerbundes wirksam zu bündeln, wurden die Beteiligungen an der DZI und der DZ PRIVATBANK Schweiz zum Ende des Vorjahres in der DZ Private Wealth Managementgesellschaft S.A. mit Sitz in Luxembourg-Strassen zusammengefasst. Die im Jahr 2008 gruppenweit gestartete Fokusinitiative „Private Banking“ hat das Ziel, gemeinsam mit den Genossenschaftsbanken eine markante Steigerung des Gruppenmarktanteils und der Wahrnehmung im Geschäft mit vermögenden Privatkunden zu erreichen. Eines der wesentlichen Projektergebnisse weist auf die Notwendigkeit eines „Onshore-Angebots“ in Deutschland für die Volksbanken und die Raiffeisenbanken hin. Dieses Angebot soll die etablierten Dienstleistungen aus Zürich und Luxemburg ergänzen und bedarfsgerecht komplettieren.

Die BSH erzielte im Geschäftsjahr in einem schwierigen Marktumfeld ein Zinsergebnis, das sich mit -1,2 Prozent gegenüber dem Vorjahreswert nur geringfügig verminderte.

Auf der Grundlage ihres am Markt erfolgreich etablierten Tarifwerks „Schwäbisch Hall Tarif Fuchs“ hat die BSH ihre führende Marktposition im Bauspargeschäft bei rückläufigem Zinsniveau behauptet.

Mit Blick auf die gestiegenen Anforderungen eines veränderten Markt- und Wettbewerbsumfeldes wurde die private Immobilienfinanzierung in der DZ BANK Gruppe zum 1. Januar 2008 bei der BSH konzentriert. Die BSH verantwortet damit seit Jahresbeginn auch das private Baufinanzierungsneugeschhäft, das bisher von der Deutschen Genossenschafts-Hypothekenbank AG, Hamburg, (DG HYP) wahrgenommen wurde. Ziel dieser strategischen Neuausrichtung ist es, die Wettbewerbsfähigkeit des genossenschaftlichen FinanzVerbundes insgesamt im Wege einer wirksamen Bündelung der Kräfte zu stärken.

Die BSH hat der erweiterten Aufgabenstellung entsprechend ihr Produktangebot zum 1. Januar 2008 ergänzt. Zu den neu hinzugekommenen Baufinanzierungsprodukten zählen insbesondere der „Fuchs Top-Zins“ als Leuchtturmprodukt mit TOP-Konditionen für preissensible Kunden, das „Fuchs Forward-Darlehen“ als attraktive Lösung für die Anschlussfinanzierung und das „Fuchs BauDarlehen“ mit direkter Tilgung (Annuitätendarlehen). Ein am individuellen Kundenbedarf ausgerichtetes Produktangebot lieferte dabei gemeinsam mit dem Finanzmanagement einen

maßgeblichen Beitrag für eine stabile Entwicklung im Zinsergebnis.

Ein am individuellen Kundenbedarf ausgerichtetes Produktangebot lieferte gemeinsam mit einem in wirtschaftlich schwierigem Umfeld bewährten Finanzmanagement einen maßgeblichen Beitrag für eine stabile Entwicklung im Zinsergebnis.

Bei der DG HYP lag der Zinsüberschuss im Geschäftsjahr im Wesentlichen aufgrund der Folgeeffekte aus in der Vergangenheit getätigten Strukturmaßnahmen erwartungsgemäß um -19,4 Prozent unter dem Niveau des Vorjahres.

Seit Jahresbeginn 2008 sind die Geschäftsfeldaktivitäten der privaten Immobilienfinanzierung in der BSH gebündelt. Die DG HYP hat sich auf das gewerbliche Immobilienkreditgeschäft sowie auf die Kommunal- und Staatsfinanzierung fokussiert.

Das Kerngeschäftsfeld, die gewerbliche Immobilienfinanzierung, betreibt die DG HYP im FinanzVerbund mit den Volksbanken und den Raiffeisenbanken, im Inland im Direkt- und Konsortialgeschäft sowie im Ausland ausschließlich im Konsortialgeschäft.

Im genossenschaftlichen FinanzVerbund ist es das Ziel der DG HYP, die Volksbanken und Raiffeisenbanken als leistungsfähiger Partner im gewerblichen Immobilienkreditgeschäft im Markt zu unterstützen. Mit dem Immo-Meta und dem Immo-Meta Revers bietet die DG HYP den Banken vor Ort bei komplexen gewerblichen Immobilienkreditgeschäften leistungsstarke Produkte an. Für gewerbliche Standard-Immobilienfinanzierungen hat die DG HYP mit Immo-Aval ein neues Produkt entwickelt, das sie im Jahr 2009 im Markt einführt.

Im Inlandsgeschäft ist die DG HYP dezentral und kundennah in Markt und Marktfolge aufgestellt. Sie ist an den wichtigsten deutschen Wirtschaftsmetropolen Hamburg, Berlin, Frankfurt am Main, Düsseldorf, Stuttgart und München mit Immobilienzentren vertreten. Im Ausland betreibt die DG HYP das gewerbliche Immobilienkreditgeschäft als Konsortialgeschäft mit Repräsentanzen in New York und London und ist zudem über Länderdesks in den Märkten Frankreichs und Skandinaviens aktiv. Durch eine Kooperation mit der DZ BANK Polska S.A., Warszawa, (DZ BANK Polska) im zweiten Halbjahr 2008 wurden die Voraussetzungen für die Erschließung der osteuropäischen Märkte geschaffen.

Im Zuge der Finanzmarktkrise war das Transaktionsvolumen von gewerblichen Immobilien im Geschäftsjahr stark rückläufig. Trotz dieses schwierigen Marktumfeldes hat die DG HYP das gewerbliche Immobilienfinanzierungsgeschäft im Geschäftsjahr gesteigert. Mit 3,8 Mrd. € übertrifft das Neugeschäft den Vorjahreswert um 28,1 Prozent. Der Anteil der Finanzierungen im inländischen Direkt- und Verbundgeschäft hat sich von 2,1 Mrd. € im Vorjahr auf 2,4 Mrd. € im Geschäftsjahr gesteigert. Eine erfreuliche Entwicklung zeigte das Auslands- und Sekundärmarktgeschäft; hier hat sich das Neugeschäftsvolumen gegenüber dem Vorjahr um 55,0 Prozent auf 1,3 Mrd. € erhöht.

Im originären Kommunalkreditgeschäft unterstützt die DG HYP die Volksbanken und die Raiffeisenbanken in der Marktbearbeitung. Die verbesserte Finanzsituation der Kommunen und die geschäftspolitische Ausrichtung der DG HYP auf langfristige Finanzierungen mit höheren Margen führten zu einer Verminderung des Neugeschäftsvolumens zum Stichtag 31. Dezember 2008 auf 750 Mio. € (-57,4 Prozent). Anfang 2008 hat die DG HYP als erste Bank für die Marktfolge des inländischen Kommunalkreditgeschäftes ein Qualitätsmanagementsystem eingeführt und dafür das Gütesiegel des TÜV SÜD erhalten.

Die **Risikovorsorge im Kreditgeschäft** der DZ BANK Gruppe wird für das Geschäftsjahr mit einem Betrag von -545 Mio. € (Vorjahr: -209 Mio. €) ausgewiesen; hierin ist insbesondere ein Vorsorgebedarf betreffend das Kreditengagement der DZ BANK bei isländischen Banken in Höhe von -218 Mio. € enthalten. Die Kreditrisikovorsorge der DZ BANK wies im Berichtszeitraum unter Berücksichtigung der oben genannten Vorsorge betreffend das Island-Engagement eine Nettozuführung in Höhe von -190 Mio. € auf gegenüber einer Nettoauflösung in Höhe von 46 Mio. € im Vorjahr.

Weiterführende Angaben zur Risikosituation der DZ BANK Gruppe sind im Risikobericht auf S. 76 ff. dieses Lageberichts enthalten.

Der **Provisionsüberschuss** verminderte sich in der DZ BANK Gruppe um 10,4 Prozent auf 862 Mio. €.

In der Gruppe konnte der Ergebnisbeitrag des Vorjahres in der Geschäftssparte Kreditgeschäft/Treuhandgeschäft inklusive Finanzgarantien und Kreditzusagen deutlich übertroffen werden. Das im Geschäftsfeld Wertpapiergeschäft erzielte Ergebnis blieb hinter dem Wert für das Vorjahr zurück. Im Zahlungsverkehr inklusive Kartengeschäft wurde der Ergebnisbeitrag des Vorjahres überschritten. Im Auslandsgeschäft lag das Ergebnis auf dem Niveau des Vorjahres.

Der Provisionsüberschuss der DZ BANK nahm um 15,7 Prozent auf 214 Mio. € zu.

In den Geschäftssparten Kreditgeschäft und Zahlungsverkehr verbesserte sich jeweils der Ergebnisbeitrag gegenüber dem Vorjahr. Demgegenüber war die Ergebnisentwicklung in den Sparten Wertpapier- und Auslandsgeschäft rückläufig.

Der im zweiten Halbjahr 2008 im Zeichen einer verschärften Finanzmarktkrise erneut zu verzeichnende kräftige Rückgang der Börsenindizes verstetigte die ausgeprägte Nachfrageschwäche potenzieller Kaufinteressenten gegenüber Aktientiteln. Von den negativen Folgen der Finanzmarktkrise waren in gleicher Weise die Rentenmärkte betroffen.

Die DZ BANK konnte ihren Provisionsüberschuss aus Akquisitions- und Projektfinanzierungen sowie kundenorientierten Forderungsverbriefungen (Asset Securitizations) auch im Geschäftsjahr gegenüber dem Vorjahr signifikant steigern.

Die vom Standort New York aus in den Ländern der NAFTA tätige Asset Securitization Group konnte im Berichtszeitraum in einem schwierigen Marktumfeld ihre Position als Spezialist für risikoarme Verbriefungsstrukturen ausbauen und ihren Provisionsüberschuss deutlich steigern.

Auch durch Übernahme führender Rollen als „Mandated Lead Arranger“ bestätigte die DZ BANK im Bereich Strukturierte Finanzierung ihre Strukturierungs- und Platzierungskompetenz an allen Standorten, die im Produktfeld der Projektfinanzierung in der Verleihung diverser Auszeichnungen (zum Beispiel „Europäisches PPP-Straßenprojekt 2008“) Anerkennung fand, und konnte zugleich das Provisionsergebnis überproportional zum Risiko steigern.

Bis zum vierten Quartal des Geschäftsjahres setzte sich das Gesamtergebnis des Bereiches zu gleichen Teilen aus operativem Zinsergebnis und Provisionsüberschuss zusammen; die auf die sich verschärfende Finanzmarktkrise zurückzuführende Zurückhaltung im vierten Quartal 2008 führte jedoch zu weniger Neugeschäft und damit zu einem geringeren Provisionsüberschuss als in den vorherigen Quartalen. Dennoch erzielte der Bereich ein sehr gutes Gesamtergebnis.

Im Betreuungsansatz „Corporate Finance-Partner“ hat die DZ BANK ihr erfolgreiches Geschäftsmodell in einem schwierigen Marktumfeld eindrucksvoll unter Beweis gestellt. Im Geschäftsjahr wurden Schuldscheindarlehen zur Unternehmensfinanzierung von Emittenten besonders rege nachgefragt. Ein wesentlicher Grund hierfür dürfte in der aus Sicht der Emittenten preislichen Vorteilhaftigkeit gegenüber anderen Kapitalmarktprodukten – wie zum Beispiel Unternehmensanleihen – liegen.

In dem für die DZ BANK relevanten mittelständischen Marktsegment für M&A-Beratungen wirkten sich im letzten Quartal des Geschäftsjahres die Rahmenbedingungen infolge der Verschärfung der Finanzmarktkrise zunehmend belastend auf die Geschäftsaktivitäten aus. Gleichwohl setzte sich in den Branchenschwerpunkten Healthcare und Pharma die positive Entwicklung des Vorjahres mit weiteren erfolgreichen Transaktionen auch im Geschäftsjahr fort. Neben der Veräußerung der inhabergeführten Hormosan Pharma GmbH, Frankfurt am Main, an die indische Lupin (Europe) Ltd., Knutsford/Cheshire, United Kingdom, ist hier insbesondere die Beratung der Andreae-Noris Zahn Aktiengesellschaft, Frankfurt am Main, beim Erwerb der litauischen Armila UAB, Vilnius, Lithuania, zu nennen. Durch die Vermittlung der Raiffeisenbank Regensburg konnte des Weiteren dank der M&A-Expertise der DZ BANK der Einstieg der DERTOUR GmbH & Co. KG, Frankfurt am Main, bei der Dr. Holiday AG, Regensburg, durch Übernahme einer Aktienmehrheit von 75,1 Prozent mit Erfolg abgeschlossen werden.

Im DVB-Teilkonzern lag der Provisionsüberschuss der im internationalen Transport Finance tätigen Spezialbank im Geschäftsjahr um +24,7 Prozent über dem anspruchsvollen Vorjahresergebnis. Die erzielten Provisionseinnahmen betrafen Kreditprovisionen aus strukturierten Finanzierungen und aus commitment fees.

Während die internationale Verkehrswirtschaft im Berichtszeitraum von der im Jahresverlauf 2008 zunehmend spürbaren Abschwächung der weltweiten Konjunktur betroffen war, war die Entwicklung im Vorjahr im Güter- und Passagierverkehr in allen Bereichen der Verkehrswirtschaft noch von einer insgesamt dynamisch verlaufenden Konjunktur beeinflusst worden.

Das vor diesem Hintergrund erwirtschaftete Provisionsergebnis konnte der DVB-Teilkonzern im Geschäftsjahr insbesondere als Arrangeur komplexer Finanzierungslösungen sowie im Fondsmanagement des Geschäftsbereiches Investment Management ausgesprochen erfolgreich abschließen. Gleichzeitig erforderten die vorwiegend in US-Dollar denominierten Geschäftsabschlüsse wie in den Vorjahren eine Absicherung gegen die aus Währungsschwankungen resultierenden Unsicherheiten.

Der Provisionsüberschuss der Union Investment Gruppe ermäßigte sich im Geschäftsjahr gegenüber dem Vorjahr um 20,6 Prozent. Dabei ist zu berücksichtigen, dass das Provisionsergebnis des Vorjahres einen Einmalertrag in Höhe von 22 Mio. € enthielt. Dieser Sondereinfluss ging auf ein Urteil des Bundesfinanzhofs aus dem Jahr 2007 zur Steuerfreiheit laufzeitabhängiger Vermittlungsprovisionen und die daraus resultierende Auflösung von in Vorjahren gebildeten Rückstellungen zurück.

Maßgeblich für die Höhe des Provisionsergebnisses bei Union Investment ist die Entwicklung der Assets under Management. Im Jahresverlauf 2008 verzeichneten diese einen Rückgang um rund 18 Prozent von 175 Mrd. € auf 144 Mrd. €. Ursächlich für diese Entwicklung waren insbesondere die Bestandsminderung aufgrund der deutlich rückläufigen Kursentwicklung an den Kapitalmärkten infolge der Finanzkrise sowie Nettomittelrückflüsse.

Im zweiten Halbjahr 2008 brachen Aktienindizes weltweit als Folge der Lehman Brothers-Insolvenz sowie weiterer Beinahe-Zusammenbrüche von Banken in Europa ein. Die bereits vorhandene Risikoaversion der Anleger gegenüber Dividendentiteln nahm nochmals merklich zu, sodass mit Aktienfonds kein Vertriebserfolg zu erzielen war.

Auch geldmarktnahe Rentenfonds wie beispielsweise der steueroptimierte Fonds „UniOpti4“ von Union Investment, die in den ersten 3 Quartalen noch deutliche Mittelzuflüsse verzeichneten, waren im vierten Quartal des Geschäftsjahres von der Zuspitzung der Finanzkrise betroffen.

Branchenweit wirkte sich die Finanzmarktkrise ebenso auf die offenen Immobilienfonds aus, die teilweise starke Mittelabflüsse verzeichneten. Als Reaktion schlossen Ende Oktober 2008 mehrere Fondsanbieter mangels ausreichender Liquidität vorübergehend ihre Immobilienfonds. Hiervon ausgenommen blieben die Fonds von Union Investment, die insgesamt sogar einen deutlichen Nettomittelzufluss von knapp 724 Mio. € erreichten.

Die Marktbearbeitung bei Privatkunden konnte auch in diesem schwierigen Umfeld Erfolge erzielen. Unter Nutzung der bewährten Partnerschaft mit den Genossenschaftsbanken forcierte Union Investment – mit über 5 Millionen Anlegern einer der größten deutschen Anbieter im Privatkundengeschäft – im Geschäftsjahr die strategische Positionierung als Lösungsanbieter für solche Produkte, die dem Anleger sowohl den Erhalt seines eingesetzten Kapitals garantieren als auch die Chance auf Partizipation an einer positiven Marktentwicklung bieten. Den Erfolg dieser Strategie bestätigt die Branchenstatistik des Bundesverbandes Investment und Asset Management e.V. (BVI), die Union Investment in der Kategorie der wertgesicherten Fonds sowohl beim Nettoabsatz als auch beim Bestand im Jahr 2008 mit deutlichem Vorsprung als Marktführer ausweist.

Eine führende Position hat Union Investment auch auf dem zukunftsweisenden Feld der privaten Altersvorsorge inne. Gestützt auf das weit verzweigte Vertriebsnetz der genossenschaftlichen Partnerbanken, wurden im Jahr 2008 insgesamt rund 250.000 weitere Verträge des „Riester“-Fondsprodukts „UniProfiRente“ von Union Investment abgesetzt und mit rund 1,7 Millionen Verträgen im Bestand ein neuer Rekordwert erreicht.

Union Investment wurde im Krisenjahr 2008 als beste Fondsgesellschaft am deutschen Markt ausgezeichnet: Im jährlichen Fondsanbieter-Vergleich von Feri und Mummert Consulting im Auftrag von Capital erreichte Union Investment zum siebten Mal in Folge die Höchstnote und liegt in diesem Jahr auf dem ersten Platz.

Bei den „Feri EuroRating Awards 2009 Deutschland“ gelang Union Investment ein doppelter Erfolg: In den zentralen Kategorien „Aktien Deutschland“ und „Aktien Welt“ belegte Union Investment mit den Fonds „UniDeutschland“ beziehungsweise „UniGlobal“ jeweils den Spitzenplatz.

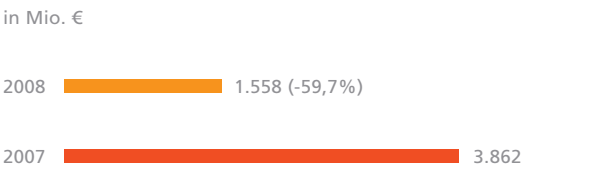
Im institutionellen Geschäft wurden aufgrund von Verbesserungen bei der Kundenakquisition und -betreuung und Veränderungen in der Produktpolitik die Ertragskraft gestärkt und die Voraussetzungen für weiteres Wachstum geschaffen. Dies kommt Union Investment auch in Zeiten der Finanzkrise zugute.

Bereits seit 1996 bietet Union Investment das Wertsicherungskonzept IMMUNO an und behauptet heute bei Wertsicherungskonzepten für institutionelle Anleger die Marktführerschaft. Die asymmetrische Asset Allocation des IMMUNO-Konzepts bewirkt, dass positive Marktentwicklungen ausgenutzt und Verluste durch das Definieren einer Wertuntergrenze vermieden werden können. Das Portfoliorisiko wird dabei durch die individuelle Risikotragfähigkeit des Kunden bestimmt. Mit diesem Konzept waren institutionelle Anleger von Union Investment auch in der Finanzkrise gut beraten.

Kurz vor Ende des Geschäftsjahres konnte Union Investment mit dem bisherigen Partner PanAgora Asset Management Inc., Boston, die Übernahme von dessen stimmberechtigten Anteilen an dem im Jahr 1999 gemeinsam gegründeten Unternehmen Union PanAgora Asset Management GmbH, Frankfurt am Main, (Union PanAgora) vereinbaren. Union Investment hält damit nunmehr sämtliche stimmberechtigten Anteile an der Gesellschaft. Zugleich wird Union PanAgora einen neuen Namen erhalten: Quoniam Asset Management GmbH. Damit sind die Voraussetzungen für das geschäftsstrategische Ziel von Union Investment geschaffen, die Gesellschaft zu dem global agierenden Quant-Manager der Union Investment Gruppe weiterzuentwickeln.

Die im Vorjahr begonnene Erweiterung der Geschäftstätigkeit der Union Investment Gruppe im asiatischen Ausland wurde im Geschäftsjahr konsequent fortgeführt. Dabei dient das gemeinsam mit der in Hongkong ansässigen The Bank of East Asia Limited (BEA) gegründete Joint Venture BEA Union Investment Management Limited, Hongkong, als Plattform für die

OPERATIVE ERTRÄGE



Ausweitung der Asset Management-Aktivitäten auf ausgewählte Absatzmärkte in Fernost, insbesondere auf den chinesischen Markt.

Der Provisionsüberschuss der DZI konnte im Geschäftsjahr trotz der weltweit spürbaren Turbulenzen an den Finanz- und Kapitalmärkten um 1,9 Prozent gesteigert werden. Zu den nachgefragten Dienstleistungen gehören im Geschäft mit vermögenden Kunden (HNWI-High Net Worth Individuals) die nach Lebensphasen ausgerichtete ganzheitliche Beratung und Betreuung sowie internationale Anlagekonzepte bis hin zur Nachlassplanung. Infolge intensiver absatzfördernder Maßnahmen legten auch die Geschäfte mit Dienstleistungen für Investmentfonds zu. So konnte die DZI im Geschäftsjahr rund 83 Fondsmandate neu hinzugewinnen.

Die am traditionsreichen Finanzplatz Zürich vertretene DZ PRIVATBANK Schweiz bietet den Kunden der deutschen Genossenschaftsbanken alle Dienstleistungen des klassischen Private Banking von der fondsgebundenen Vermögensverwaltung SwissRubinum und UnionSchweizDepot über die Anlageberatung und die Vermögensverwaltung bis hin zu Spezialthemen rund um das Vermögen gestützt auf den bewährten Service einer Schweizer Privatbank. Der anspruchsvolle Vorjahreswert im Provisionsergebnis konnte im Geschäftsjahr nicht vollständig erreicht werden. Die internationale Finanzmarktkrise sowie die zunehmend ungünstigere Währungsrelation des Euro gegenüber dem Schweizer Franken beeinträchtigten die Performance und volumenmäßige Entwicklung der Assets under Management.

Der Provisionsüberschuss der TeamBank lag im Geschäftsjahr deutlich unter dem Niveau des Vorjahres. Erhöhte Bestandsprovisionen der TeamBank an die Primärbanken im Zuge der Geschäftsausweitung im

easyCredit-Geschäft führten zu einem deutlich verringerten Provisionsergebnis. Zudem war der Absatz von über die R+V Versicherung AG, Wiesbaden, (R+V) abgeschlossenen Restkreditversicherungen, die Versicherungsschutz gegen Arbeitsunfähigkeit, Arbeitslosigkeit oder Tod bieten, rückläufig; dies führte zu einem abgeschwächten Zufluss der seitens der R+V gezahlten Provisionen.

Das Provisionsergebnis der DG HYP war in der Vergangenheit geprägt durch Provisionsaufwendungen im Vermittlungs- und Emissionsgeschäft traditionell negativ und lag im Vorjahr noch bei -36 Mio. €. Demgegenüber weist die DG HYP im Geschäftsjahr einen Provisionsüberschuss von 2 Mio. € aus. Hier zeigen sich wesentliche Effekte des neuen Geschäftsmodells: Die Provisionsaufwendungen für die Vermittlung privater Immobilienfinanzierungen entfielen infolge der Einstellung dieses Geschäftsfeldes. Aufgrund des geringen Refinanzierungsbedarfs waren zudem die Emissionsprovisionen rückläufig. Demgegenüber nahmen die Provisionserträge für Avalierungen und Dienstleistungsgebühren im Kerngeschäftsfeld der gewerblichen Immobilienfinanzierung zu.

Die BSH leistet an die Genossenschaftsbanken sowie an den integrierten bankgestützten Außendienst Provisionen für Vertragsabschlüsse. Das traditionell negative Provisionsergebnis der BSH belief sich auf -195 Mio. € gegenüber -162 Mio. € im Vorjahreszeitraum. Diese Veränderung im Provisionsergebnis beruht im Wesentlichen auf einem nochmals gesteigerten Neugeschäftsvolumen.

Dank der intensiven Zusammenarbeit mit den Genossenschaftsbanken und Verbundpartnern erreichte die BSH in ihren 3 Kerngeschäftsfeldern – Bausparen, Baufinanzierung und Weitere Vorsorge – mit 46,6 Mrd. € eine neue Höchstmarke bei der Gesamtvertriebsleistung.

Im Geschäftsfeld Bausparen konnte die BSH im Geschäftsjahr mit mehr als 1,1 Millionen neu abgeschlossenen Bausparverträgen einen Zuwachs im vorgelegten Neugeschäft in Höhe von +16,9 Prozent auf 32,0 Mrd. € erzielen und ihre führende Marktposition ausbauen.

Die sich im Jahresverlauf 2008 verschärfende Finanzmarktkrise hat die mit dem Abschluss eines Bausparvertrages verbundene Zinssicherheit – schon mit Abschluss des Bausparvertrages stehen die niedrigen Darlehenszinsen über die gesamte Laufzeit fest – verstärkt in das allgemeine Bewusstsein gerückt.

Im vergangenen Geschäftsjahr haben die Bausparer letztmals den Vorteil der noch bis zum 31. Dezember 2008 geltenden gesetzlichen Regelung nutzen können, die nach Ablauf der siebenjährigen Bindungsfrist eine Wahlfreiheit bei den Verwendungsmöglichkeiten von mit Wohnungsbauprämie geförderten Bausparmitteln vorsah. Seit dem 1. Januar 2009 ist die Förderung durch die Wohnungsbauprämie in der Regel nur noch bei einer wohnwirtschaftlichen Verwendung des Bausparvertrages möglich. Erfreulicherweise wurde für junge Bausparer die Flexibilität beim Bausparen mit Wohnungsbauprämie weitgehend aufrechterhalten.

Im Geschäftsfeld Baufinanzierung erreichte das Kreditvolumen, das die BSH gemeinsam mit den Genossenschaftsbanken vermitteln konnte, 8,6 Mrd. €. Damit konnte – entgegen dem Markttrend – eine deutliche Steigerung von 11,4 Prozent erzielt werden. Darin enthalten ist auch das Sofortfinanzierungsgeschäft, das nach der Übernahme des Privatkundengeschäfts von der DG HYP zum 1. Januar 2008 ausgeweitet wurde. Die Steigerung um 35,0 Prozent auf 2,0 Mrd. € zeigt, dass die genossenschaftlichen Partnerbanken von dem erweiterten Produkt- und Dienstleistungsangebot der Bausparkasse überzeugt sind. Die BSH beweist damit ihre starke Stellung als Vertriebspartner für das Geschäftsfeld Baufinanzierung im genossenschaftlichen FinanzVerbund.

Die Bedeutung dieses Geschäftsfeldes zeigt sich insbesondere vor dem Hintergrund steigender Energiepreise, der Auswirkungen des Wohnens auf Klima und Umwelt sowie wachsender Ansprüche der Gesellschaft an die ökologische Verträglichkeit von Bauen und Wohnen. Dabei ist von Bedeutung, dass mehr als zwei Drittel aller Einfamilienhäuser vor Inkrafttreten der 1. Wärmeschutzverordnung gebaut wurden, ohne dass für diese bisher grundlegend in Energiesparmaßnahmen investiert wurde. Der BSH als Kompetenzzentrum für die private Baufinanzierung im genossenschaftlichen FinanzVerbund eröffnet sich hier mit ihrem vielfältigen Produktangebot ein beachtliches Wachstumspotenzial.

Im Geschäftsfeld Weitere Vorsorge konnte die BSH im Rahmen des Cross-Sellings etwa das Vorjahresniveau

im Abschlussvolumen mit Vorsorgeprodukten der Genossenschaftsbanken, Investmentfonds der Union Investment und Versicherungen der R+V erreichen.

Neue Geschäftschancen erwartet die BSH durch das Eigenheim-Rentengesetz, mit dem nunmehr das selbst genutzte Wohneigentum als Teil der privaten Altersvorsorge in die Riester-Förderung einbezogen ist. Die BSH bietet seit November 2008 einen zertifizierten Fuchs WohnRente-Bausparvertrag an, mit dem die Bausparer nun auch von den Vorteilen der Riester-Förderung profitieren können. Anfang 2009 folgen Riester-fähige Tilgungsaussetzungsdarlehen und zertifizierte Bauspardarlehen in den bisherigen Tarifen Fuchs und A.

Die Einbeziehung der „eigenen vier Wände" in die Riester-Förderung trägt der demografischen Entwicklung und den sich daraus ergebenden Anforderungen für den Wohnungsbau Rechnung. Mit der zunehmend älter werdenden Bevölkerung nimmt vor allem die Zahl der älteren 1- und 2-Personen-Haushalte in den nächsten Jahren ständig zu. Der in diesem Zusammenhang zu beobachtende Trend der Bevorzugung des stadtnahen Wohnens geht mit einer – angesichts einer deutlich rückläufigen Zahl von Wohnungsfertigstellungen – erhöhten Nachfrage nach Gebrauchtimmobilien in Ballungsgebieten einher.

Angesichts der Tatsache, dass etwa drei Viertel aller 1- und 2-Familien-Häuser in Deutschland älter als 25 Jahre sind, spielen Modernisierungs- und Renovierungsvorhaben bei der Nachfrage nach Baufinanzierungen in den nächsten Jahren eine immer größere Rolle. Auch insoweit bieten sich für den genossenschaftlichen FinanzVerbund Chancen für eine noch effizientere Marktbearbeitung und weitreichendere Marktdurchdringung in dem Geschäftsfeld der privaten Baufinanzierung. Dabei stehen den Genossenschaftsbanken die ausgewiesene Vertriebskompetenz der BSH, die starke Marke „Schwäbisch Hall", ein attraktives Produktangebot und eine umfangreiche Marketing- sowie eine effiziente Prozessunterstützung zur Seite.

Im **Handelsergebnis** der DZ BANK Gruppe spiegeln sich insbesondere die Auswirkungen der Finanzmarktkrise wider. Mit -1.167 Mio. € liegt das Handelsergebnis nochmals um -920 Mio. € unter dem Vorjahreswert (-247 Mio. €). Es wird wesentlich von dem Handelsergebnis der DZ BANK AG für das Geschäftsjahr in Höhe von -1.128 Mio. € (Vorjahr: -284 Mio. €) bestimmt.

Die als Folge der Finanzmarktkrise im Handelsergebnis 2008 der DZ BANK Gruppe insgesamt erforderlich gewordenen Bewertungsabschläge in den Wertpapierportfolios in Höhe von -1.016 Mio. € werden in der Zukunft voraussichtlich zu Zuschreibungseffekten führen.

Im Handelsergebnis des Geschäftsjahres sind ferner Wertkorrekturen betreffend das Engagement bei Lehman Brothers in Höhe von -320 Mio. € sowie betreffend das Island-Engagement in Höhe von -148 Mio. € berücksichtigt.

Unter dem Eindruck der Finanzmarktkrise konnte die DZ BANK mit ihrer Qualitätsmarke AKZENT Invest ihre Marktposition im Zertifikatemarkt in Zusammenarbeit mit den Volksbanken und Raiffeisenbanken im Geschäftsjahr auf einen Marktanteil von 22,7 Prozent ausbauen. Damit ist der genossenschaftliche FinanzVerbund erstmalig Marktführer im Zertifikatemarkt Deutschland. Die Bank hatte bereits im Jahr 2005 als erstes Finanzinstitut in Deutschland ihren Produktentwicklungsprozess für Zertifikate durch den TÜV SÜD zertifizieren lassen. Darüber hinaus sind die von Privatanlegern erworbenen Zertifikate der DZ BANK über die Sicherungseinrichtung des Bundesverbandes der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken, Berlin, (BVR) gegen das Emittentenrisiko abgesichert.

Die im Geschäftsjahr erfolgreich vermarkteten Zertifikate der DZ BANK sind stringent an den Kundenbedürfnissen ausgerichtet. Darüber hinaus wird die Produktausgestaltung im Einklang mit der aktuellen Researcheinschätzung der DZ BANK vorgenommen. Vor dem Hintergrund des durch die Finanzmarktkrise weiter gestiegenen Bedürfnisses nach kapitalgarantierten Produkten wurde die erfolgreiche Produktpalette kontinuierlich ergänzt, beispielsweise mit dem neu entwickelten BestInvest Portfolio Garant, der zu der bereits bekannten BestInvest-Produktfamilie gehört. Das ausgewogene und hochwertige Zertifikateangebot mit dem starken Fokus auf Qualität und Sicherheit hat die Privatanleger veranlasst, die DZ BANK mit ihrer Qualitätsmarke AKZENT Invest stellvertretend für den genossenschaftlichen FinanzVerbund zum sechsten Mal in Folge in der Publikumsabstimmung des

„ZertifikateJournals“, der „WELT“, der „WELT am Sonntag“ und der „Scoach Europa“ zum „Zertifikate-Haus des Jahres“ zu küren.

Im Kundengeschäft hat die DZ BANK auch in diesem äußerst schwierigen Marktumfeld erneut ihre Kompetenz unter Beweis gestellt und den Kunden erfolgreich wettbewerbsfähige Preise gestellt. So ist es gelungen, mit maßgeschneiderten strategischen Transaktionen das Kundengeschäft weiter zu stärken. Ungeachtet der Finanzmarktkrise hat sich die Bank mit einer konsequent weiterentwickelten Produktpalette und verbesserten Prozessabläufen weiter für den Wettbewerb positioniert.

Das **Ergebnis aus Finanzanlagen** verminderte sich in der DZ BANK Gruppe von -103 Mio. € im Vorjahr auf -640 Mio. €.

Der Rückgang des Ergebnisses aus Finanzanlagen der Gruppe gegenüber dem Vorjahreszeitraum resultiert im Wesentlichen aus den infolge der Finanzmarktkrise erforderlich gewordenen Wertberichtigungen in Höhe von -203 Mio. € (Vorjahr: -7 Mio. €), den in der Gruppe berücksichtigten Island-Risiken (-63 Mio. €) und den vorgenommenen Wertberichtigungen nach Eintritt der Insolvenz von Lehman Brothers (-83 Mio. €) sowie aus der im Geschäftsjahr vorgenommenen Abschreibung der DZ BANK auf ihre Beteiligung an der NATIXIS S.A., Paris, in Höhe von -269 Mio. € (Vorjahr: -53 Mio. €).

Das **Sonstige Bewertungsergebnis aus Finanzinstrumenten** der DZ BANK Gruppe in Höhe von -659 Mio. € (Vorjahr: -35 Mio. €) schließt vor allem das Ergebnis aus zur erfolgswirksamen Bewertung mit dem beizulegenden Zeitwert eingestuften Finanzinstrumenten in Höhe von -568 Mio. € ein. Des Weiteren sind unter diesem Posten das Ergebnis aus Sicherungszusammenhängen in Höhe von -4 Mio. € und das Ergebnis aus ohne Handelsabsicht abgeschlossenen derivativen Finanzinstrumenten mit einem Betrag in Höhe von -87 Mio. € erfasst. Das äußerst geringe Ergebnis aus Sicherungszusammenhängen weist auf eine hohe Effizienz des Hedge Accountings in der DZ BANK Gruppe hin.

Die im Sonstigen Bewertungsergebnis aus Finanzinstrumenten der Gruppe berücksichtigten Bewertungsabschläge im Zusammenhang mit der Finanzmarktkrise in Höhe von -514 Mio. € (Vorjahr: -125 Mio. €) betreffen im Wesentlichen die Wertpapierportfolios der DG HYP. Den bei der DG HYP bestehenden Island-Risiken wurde mit einer Wertkorrektur in Höhe von -22 Mio. € Rechnung getragen.

Das **Ergebnis aus dem Versicherungsgeschäft** der DZ BANK Gruppe beläuft sich auf 141 Mio. € im Geschäftsjahr nach 470 Mio. € im Vorjahr und geht vollumfänglich auf den R+V Versicherung-Teilkonzern zurück; die Ergebnisverschlechterung ist zu einem wesentlichen Teil auf die Finanzmarktkrise zurückzuführen. Das Ergebnis aus dem Versicherungsgeschäft der DZ BANK Gruppe beinhaltet die Verdienten Beiträge aus dem Versicherungsgeschäft, die Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb, die Versicherungsleistungen sowie das Ergebnis aus Kapitalanlagen und sonstige Ergebnis der Versicherungsunternehmen.

Die **Verdienten Beiträge aus dem Versicherungsgeschäft** betrugen im Berichtszeitraum 9.388 Mio. € gegenüber 8.926 Mio. € im Vorjahr. Die R+V konnte trotz der Finanzmarktkrise ihren Wettbewerbsvorteil des Vertriebsweges über die Volksbanken und die Raiffeisenbanken zu einer nochmaligen Steigerung der gebuchten Bruttobeiträge in Höhe von 4,5 Prozent auf 9.451 Mio. € nutzen. Dank eines ausgesprochen erfolgreichen Neugeschäfts ist es der R+V gelungen, erneut in fast allen Geschäftssparten Marktanteile hinzuzugewinnen. Die Beitragseinnahmen sind im Schaden- und Unfallversicherungsgeschäft auch im Geschäftsjahr überdurchschnittlich gewachsen. Im Lebensversicherungsgeschäft wurde bei einem kräftigen Beitragswachstum ein Anstieg des Marktanteils auf 10,3 Prozent (Vorjahr: 9,7 Prozent) erzielt. Auch in der Krankenversicherung setzte die R+V ihre Wachstumsstrategie fort.

Im dritten Quartal des Geschäftsjahres erwarb die R+V die Unternehmen der Condor-Versicherungsgruppe, Hamburg, die sowohl Schaden- und Unfallversicherungen als auch Lebensversicherungen mit Fokus auf das Privat- und Gewerbegeschäft anbietet. Mit dem Erwerb dieser Unternehmensgruppe werden die Vertriebswege der R+V mit besonderer Stärke im Maklervertrieb gut ergänzt.

Als langfristig orientierter Investor konnte sich auch die R+V nicht der angespannten Situation an den Kapitalmärkten entziehen. Vor dem Hintergrund der

Finanzmarktkrise ließen im Berichtszeitraum ein erhöhter Abschreibungsbedarf sowie geringere Veräußerungsgewinne das **Ergebnis aus Kapitalanlagen und sonstige Ergebnis der Versicherungsunternehmen** im Vergleich zu den Vorjahren auf 655 Mio. € stark zurückgehen.

Korrespondierend zu dem niedrigeren Kapitalanlageergebnis waren bei Personenversicherungsunternehmen versicherungstechnische Rückstellungen geringer zu dotieren. Darüber hinaus ergab sich im Geschäftsjahr eine entspanntere Schadensituation im Schaden- und Unfallbereich im Vergleich zum Vorjahr; das Jahr 2007 war vor allem durch das Schadenereignis „Kyrill" belastet. Daher unterschritten die **Versicherungsleistungen** des Geschäftsjahres in Höhe von -8.346 Mio. € den Vorjahreswert (-9.271 Mio. €) um 925 Mio. €.

Die **Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb** sind unter anderem wegen der Tarifentwicklung im Versicherungsgewerbe und wachstumsbedingt höheren Provisionen aus dem übernommenen Rückversicherungsgeschäft von -1.438 Mio. € im Vorjahr auf -1.556 Mio. € leicht angestiegen.

In der klassischen privaten Altersvorsorge gehört R+V zur Spitzengruppe der deutschen Anbieter und konnte im Geschäftsjahr weitere Marktanteilsgewinne erzielen. In der betrieblichen Altersversorgung ist die R+V ein kompetenter Partner wichtiger Industriezweige wie beispielsweise der Metall- und der Chemieindustrie.

Das Schaden- und Unfallversicherungsgeschäft wies bei einer weiteren Verschärfung des Wettbewerbs, insbesondere in der Kfz-Sparte und im Firmenkundengeschäft, eine erfreuliche Ergebnisentwicklung auf. In vielen Segmenten dieser Geschäftssparte ist die R+V Marktführer, beispielsweise in der Zukunftsbranche der erneuerbaren Energien. Per Saldo erhöhte sich der Marktanteil der R+V Schaden- und Unfallversicherer weiter auf 6,2 Prozent (Vorjahr: 6,0 Prozent).

In der Krankenversicherung wuchs die R+V im Geschäftsjahr mehr als doppelt so stark wie die Branche, obwohl die Auswirkungen der Gesundheitsreform einen dämpfenden Einfluss auf das Wachstum hatten. Der map-report verlieh der R+V-Krankenversicherung im Geschäftsjahr erneut die Bestnote.

In der übernommenen Rückversicherung hat R+V insbesondere durch den Ausbau des Auslandsgeschäfts in traditionellen Rückversicherungsmärkten wie den USA, Italien, Frankreich, Spanien, Österreich und Großbritannien Zuwächse erzielen können.

Die **Verwaltungsaufwendungen** verminderten sich in der DZ BANK Gruppe in Höhe von -3,8 Prozent auf -2.487 Mio. € (Vorjahr: -2.585 Mio. €), wobei sich die sonstigen Verwaltungsaufwendungen um -4,4 Prozent auf -1.209 Mio. € (Vorjahr: -1.265 Mio. €) und die Personalaufwendungen um -3,2 Prozent auf -1.278 Mio. € (Vorjahr: -1.320 Mio. €) verringerten.

VERWALTUNGSAUFWENDUNGEN



Die rückläufigen sonstigen Verwaltungsaufwendungen resultieren bei der TeamBank (2008: -89 Mio. €; Vorjahr: -119 Mio. €) aus den im Vorjahr angefallenen DV-technischen Umstellungskosten und Nachlaufkosten aus dem im Jahr 2006 vollzogenen Verkauf der Filialen sowie aus dem im Geschäftsjahr verbesserten Kostenmanagement. Bei der UMH (2008: -288 Mio. €; Vorjahr: -306 Mio. €) sind die verminderten sonstigen Verwaltungsaufwendungen bedingt durch die vorgenommenen Ergebnissicherungsmaßnahmen, bei der DG HYP (2008: -73 Mio. €; Vorjahr: -99 Mio. €) durch die konsequent umgesetzte Restrukturierung und Anpassung des Geschäftsmodells. Gegenläufig nahmen im VR LEASING-Teilkonzern (2008: -68 Mio. €; Vorjahr: -59 Mio. €) die sonstigen Verwaltungsaufwendungen aufgrund der deutlichen Geschäftsausweitung zu. Die Verringerung der Personalaufwendungen resultiert im Wesentlichen aus der Veränderung bei der UMH (2008: -216 Mio. €; Vorjahr: -250 Mio. €), hier wiederum bedingt zum einen durch die Reduzierung von variablen Sonderzahlungen sowie durch niedrigere Altersversorgungsaufwendungen.

Das **Sonstige betriebliche Ergebnis** der DZ BANK Gruppe nahm um +9 Mio. € auf 121 Mio. € zu.

Das Sonstige betriebliche Ergebnis der TeamBank verminderte sich um -39 Mio. € auf -5 Mio. € (Vorjahr: 34 Mio. €). Die Veränderung gegenüber dem Vorjahr resultiert im Wesentlichen daraus, dass im Vergleichswert des Vorjahres Erträge aus Kostenerstattungen für die während des Jahres 2007 angefallenen DV-technischen Umstellungskosten sowie aus erhaltenen Abstandszahlungen und Nachlaufkosten aus dem im Jahr 2006 vollzogenen Verkauf der Filialen enthalten waren. Für die DVB erhöhte sich das Sonstige betriebliche Ergebnis um 28 Mio. € auf 29 Mio. € (Vorjahr: 1 Mio. €); diese Veränderung beinhaltet ein im Vergleich zum Vorjahr höheres Ergebnis 2008 zurückgehend auf die im Jahr 2007 im dritten Quartal erworbene TES Holding Ltd., Cardiff, Großbritannien, sowie ein gegenüber dem Vorjahr gestiegener Betrag aus der Auflösung von Rückstellungen.

Die **Aufwand-Ertrags-Relation** des Berichtszeitraumes belief sich in der DZ BANK Gruppe auf >100,0 Prozent (Vorjahr: 66,9 Prozent).

Die **Ertragsteuern** des Geschäftsjahres in Höhe von 417 Mio. € (Vorjahr: -171 Mio. €) setzen sich aus einem Aufwand aus laufenden Ertragsteuern in Höhe von 217 Mio. € (Vorjahr: 214 Mio. €) und einem Ertrag aus latenten Steuern in Höhe von 634 Mio. € (Vorjahr: 43 Mio. €) zusammen.

5. BANKAUFSICHTSRECHTLICHE EIGENMITTEL

Die bankaufsichtsrechtlichen Eigenmittel in der DZ BANK Institutsgruppe, die unverändert auf Basis der HGB-Einzelabschlüsse der einbezogenen Unternehmen berechnet werden, weisen zum 31. Dezember 2008 im Einzelnen die folgende Entwicklung gegenüber dem Vorjahresultimo auf.

Das **Kernkapital** betrug in der DZ BANK Institutsgruppe 8.786 Mio. € (31. Dezember 2007: 8.999 Mio. €). Der Rückgang des Kernkapitals um 213 Mio. € zum 31. Dezember 2008 gegenüber dem Stand zum 31. Dezember 2007 resultiert im Wesentlichen aus den stark angestiegenen Kapitalabzügen, die sich nach der Abzugsmethodik des KWG ergeben. Dieser Anstieg resultiert insbesondere aus Ratingverschlechterungen bei Verbriefungspositionen, die dazu führen, dass die Positionen mit einem Risikogewicht von 1.250 Prozent oder alternativ als Kapitalabzug anzusetzen sind.

Das **Ergänzungskapital** erreichte in der Institutsgruppe zum 31. Dezember 2008 einen Stand von 2.671 Mio. € (31. Dezember 2007: 2.863 Mio. €). Die Reduzierung des Ergänzungskapitals im Geschäftsjahr beträgt damit 192 Mio. €. Auch im Ergänzungskapital haben sich neben dem Auslauf der Nutzbarkeit von Genussrechtskapital und längerfristigen Nachrangmitteln die – entsprechend der für das Kernkapital genannten Begründung – stark angestiegenen Kapitalabzüge, die sich nach der Abzugsmethodik des KWG ergeben, belastend ausgewirkt. Die Neuaufnahme von Genussrechtskapital und längerfristigen Nachrangmitteln in Höhe von 1.418 Mio. € seitens der DZ BANK konnte die Rückgänge nicht vollständig ausgleichen.

Drittrangmittel waren in der DZ BANK Institutsgruppe weder zum 31. Dezember 2008 noch zum 31. Dezember 2007 vorhanden.

Die **Eigenmittel für die Zwecke der Solvabilitätsverordnung (SolvV)** beliefen sich für die DZ BANK Institutsgruppe zum 31. Dezember 2008 auf 11.457 Mio. € (Eigenmittel zum 31. Dezember 2007: 11.862 Mio. €). Die Gesamtkennziffer gemäß SolvV liegt nunmehr in der DZ BANK Institutsgruppe bei 9,7 Prozent (Gesamtkennziffer zum 31. Dezember 2007: 10,2 Prozent), die Kernkapitalquote der DZ BANK Institutsgruppe gemäß SolvV bei 7,4 Prozent (Kernkapitalquote zum 31. Dezember 2007: 7,7 Prozent). Die Kennziffern lagen damit zum Ende des Geschäftsjahres deutlich über den aufsichtsrechtlich vorgeschriebenen Mindestwerten von 8,0 Prozent (Gesamtkennziffer) beziehungsweise von 4,0 Prozent (Kernkapitalquote).

Das **Risikokapitalmanagement** sowie das **Management der Liquiditätsrisiken** in der DZ BANK Gruppe sind im Einzelnen auf Seite 80 ff. beziehungsweise auf Seite 107 ff. dieses Lageberichtes dargestellt. Die Veränderungen der Zahlungsströme aus der operativen Geschäftstätigkeit sowie aus der Investitions- und der Finanzierungstätigkeit im Geschäftsjahr wie im Vorjahr sind in der Kapitalflussrechnung im Konzernabschluss aufgeführt.

6. SEGMENTERGEBNISSE

Das Ergebnis vor Steuern 2008 der DZ BANK Gruppe in Höhe von -1.472 Mio. € verteilt sich wie folgt auf die einzelnen Segmente:

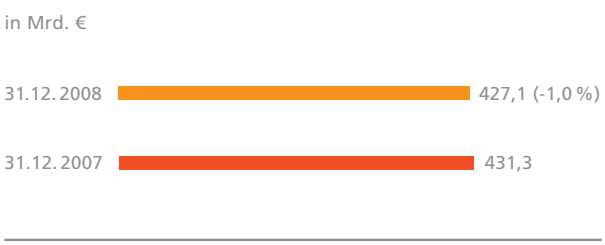
in Mio. €	
Bank	-935
Retail	147
Immobilien	-452
Versicherung	229
Konsolidierung/Überleitung	-461

Die Erfolgsrechnungen sowie die Inhalte der einzelnen Segmente sind im Konzernanhang unter Nr. 41 im Einzelnen aufgeführt.

7. VOLUMENENTWICKLUNG

Die **Bilanzsumme** der DZ BANK Gruppe verminderte sich zum 31. Dezember 2008 um 4,2 Mrd. € oder 1,0 Prozent auf 427,1 Mrd. €. Einem Volumenrückgang bei der DG HYP in Höhe von 6,3 Mrd. € stand eine Zunahme der Bilanzsumme bei der DVB in Höhe von 4,2 Mrd. €, bei der DZ BANK in Höhe von 3,4 Mrd. € sowie bei der R+V in Höhe von 2,8 Mrd. € gegenüber.

BILANZSUMME



Das **Nominalvolumen der derivativen Finanzinstrumente** wuchs zum Ende des Geschäftsjahres in der DZ BANK Gruppe um 33,8 Mrd. € auf 1.363,6 Mrd. €. Die positiven Marktwerte erhöhten sich konzernweit um 13,3 Mrd. € auf 30,0 Mrd. €.

Die **Forderungen an Kreditinstitute** der DZ BANK Gruppe stiegen um 2,5 Mrd. € oder 3,7 Prozent auf 70,0 Mrd. €. Bei der DZ BANK war ein Zuwachs in Höhe von 7,4 Mrd. € festzustellen; demgegenüber verminderten sich die Forderungen an Kreditinstitute bei der BSH um 2,1 Mrd. €, bei der DG HYP um 1,4 Mrd. € sowie bei der DZI um 0,9 Mrd. €.

Die Zunahme der **Forderungen an Kunden** in der DZ BANK Gruppe um 10,7 Mrd. € oder 10,1 Prozent auf 117,0 Mrd. € spiegelt vor allem einen Zuwachs bei der DVB in Höhe von 4,2 Mrd. € sowie den erhöhten Ausweis bei der DZ BANK in Höhe von 2,9 Mrd. € wider.

Die **Handelsaktiva** betrugen zum Ende des Geschäftsjahres 114,4 Mrd. €, die sich damit in Höhe von -15,6 Mrd. € oder -12,0 Prozent gegenüber dem Vorjahresultimo vermindert haben. Der Rückgang resultiert vor allem aus den in Höhe von -14,6 Mrd. € rückläufigen Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren und den in Höhe von -13,1 Mrd. € verminderten Forderungen aus Geldmarktgeschäften, denen erhöhte positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten in Höhe von +12,3 Mrd. € gegenüberstanden.

Die **Finanzanlagen** verringerten sich um 6,7 Mrd. € oder 9,1 Prozent auf 66,3 Mrd. €, im Wesentlichen aufgrund eines um -7,1 Mrd. € auf 62,4 Mrd. € rückläufigen Bestandes an Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren.

Die **Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten** beliefen sich zum 31. Dezember 2008 in der DZ BANK Gruppe auf 59,6 Mrd. € und übertrafen damit den Vorjahreswert um 1,7 Mrd. € oder 2,9 Prozent. Dieser Anstieg geht wesentlich auf die Veränderung bei der DZ BANK und bei der DVB in Höhe von +2,6 Mrd. € beziehungsweise in Höhe von +2,2 Mrd. € zurück; demgegenüber wies die DG HYP einen Rückgang in Höhe von 1,4 Mrd. € auf.

Die **Verbindlichkeiten gegenüber Kunden** verminderten sich um 0,1 Mrd. € oder 0,1 Prozent auf 77,5 Mrd. €. Dabei verringerten sich die Verbindlichkeiten gegenüber inländischen Kunden um 1,0 Mrd. € oder 1,5 Prozent auf 71,3 Mrd. €, während die Verbindlichkeiten gegenüber ausländischen Kunden um 0,9 Mrd. € oder 18,4 Prozent auf 6,2 Mrd. € ausgeweitet wurden.

Die **Verbrieften Verbindlichkeiten** erreichten zum Ende des Geschäftsjahres in der DZ BANK Gruppe 65,5 Mrd. € (31. Dezember 2007: 63,0 Mrd. €). Die DZ BANK verzeichnete einen Zuwachs in Höhe von 10,5 Mrd. €; demgegenüber wies insbesondere die DG HYP einen Rückgang in Höhe von 5,3 Mrd. € auf.

Die **Handelspassiva** nahmen um -10,5 Mrd. € oder -6,4 Prozent auf 152,7 Mrd. € ab. Diese Verminderung beinhaltet eine Reduzierung der Verbindlichkeiten aus Geldmarktgeschäften in Höhe von 18,5 Mrd. €, wohingegen vor allem die negativen Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten in Höhe von +15,5 Mrd. € zunahmen. Die Geldmarktpapiere und Einlagenzertifikate verringerten sich um 4,3 Mrd. € auf 1,9 Mrd. €, die Aktien- und Indexzertifikate reduzierten sich um 3,2 Mrd. € auf 11,6 Mrd. €.

Das ausgewiesene **Eigenkapital** der DZ BANK Gruppe belief sich einschließlich der Anteile in Fremdbesitz auf 8,7 Mrd. € (Vorjahr: 11,0 Mrd. €); die Veränderung in Höhe von -2,3 Mrd. € beinhaltet im Wesentlichen die Reduzierung der Gewinnrücklagen in Höhe von -1,1 Mrd. € auf 2,2 Mrd. € (Vorjahr: 3,3 Mrd. €), der Neubewertungsrücklage in Höhe von -1,1 Mrd. € auf -0,9 Mrd. € (Vorjahr: 0,2 Mrd. €) sowie des Konzerngewinns in Höhe von -0,1 Mrd. € auf 58 Mio. € (Vorjahr: 151 Mio. €). Die Verminderung der Neubewertungsrücklage für zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte resultiert in Höhe von -442 Mio. € aus Wertänderungen der von den Folgen der Finanzmarktkrise betroffenen Wertpapierportfolios.

8. NACHTRAGSBERICHT

Der Vorstand der DZ BANK hat in der Aufsichtsratssitzung am 18. Februar 2009 Maßnahmen für eine Kapitalstärkung vorgestellt. Die Kapitalgeber der DZ BANK sollen gebeten werden, Tier I-Kapital im Volumen von 500 Mio. € bereitzustellen. Die Platzierung soll im Laufe der ersten Hälfte des Geschäftsjahres 2009 erfolgen.

Darüber hinaus hat der BVR nach Vorgesprächen in Aussicht gestellt, Instrumente zur Eigenkapitalentlastung der DZ BANK, etwa durch Abschirmung von Wertpapierportfolios zu marktüblichen Bedingungen, bereitzustellen.

II. Personalbericht und Nachhaltigkeit

1. PERSONALBERICHT

Mitarbeiter- und Nachwuchsförderung sind auch im Jahr 2008 wichtige Faktoren in der Personalarbeit: Einheitliche Rahmenbedingungen erleichterten den internen Wechsel in der Unternehmensgruppe.

KARRIERECHANCEN IN DER DZ BANK GRUPPE

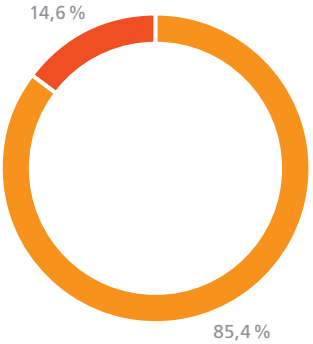
Innerhalb der DZ BANK Gruppe eröffnen sich für Mitarbeiter eine hochinteressante Vielzahl von Karrierewegen. Möglich ist etwa der Wechsel zwischen einer Bank (DZ BANK), einer Bausparkasse (Schwäbisch Hall), einer Immobilienbank (DG HYP), einer Versicherung (R+V Versicherung), einer Fondsgesellschaft (Union Investment) und einer Leasinggesellschaft (VR LEASING). Um einen Wechsel innerhalb der Unternehmensgruppe zu erleichtern, wurden einheitliche Rahmenbedingungen geschaffen. So verläuft ein Wechsel auch ohne Probezeit und unabhängig von sonstigen vertraglichen Kündigungsfristen. Zudem werden Mitarbeiter eines Gruppenunternehmens bei gleicher Qualifikation gegenüber externen Bewerbern bevorzugt. Die geringe Fluktuationsquote von rund 9 Prozent und die durchschnittliche Betriebszugehörigkeit von 12,8 Jahren im Inland sind ein deutliches Zeichen einer hohen Arbeitsplatzzufriedenheit. Wichtige Voraussetzung dafür ist die gezielte Förderung und Weiterentwicklung der Mitarbeiter. Umfangreiche Kenntnisse und eine hohe Qualifizierung der Mitarbeiter sind die Voraussetzung für den gemeinsamen Unternehmenserfolg der DZ BANK Gruppe, aber auch eine wichtige Investition in die Zukunft der Unternehmen. Die Weiterbildungstage pro Mitarbeiter lagen im Geschäftsjahr durchschnittlich bei 3,6 Tagen.

AUSBILDUNG UND NACHWUCHSFÖRDERUNG

Innerhalb der DZ BANK Gruppe hat die Nachwuchsförderung einen hohen Stellenwert, denn die Berufseinsteiger von heute sichern als Mitarbeiter und Führungskräfte von morgen den Erfolg der Unternehmensgruppe. 2008 waren im In- und Ausland durchschnittlich rund 688 Nachwuchskräfte beschäftigt. Die Ausbildungsquote lag damit bei 2,8 Prozent. Dazu gehören neben Auszubildenden auch Trainees, Praktikanten, Diplomanden, Doktoranden und die Teilnehmer verschiedener studienbegleitender Programme.

Die DZ BANK verlieh 2008 in Kooperation mit dem „Handelsblatt“, „Handelsblatt Junge Karriere“ und „WiWi-Online.net“ bereits zum 7. Mal den DZ BANK Karriere-Preis in den Kategorien „Master Theses/Di-

MITARBEITER NACH VOLLZEIT / TEILZEIT 2008



Mitarbeiter im Jahresdurchschnitt gesamt: 24.642
Vollzeit: 21.034
Teilzeit: 3.608

MITARBEITER NACH GESCHLECHT 2008



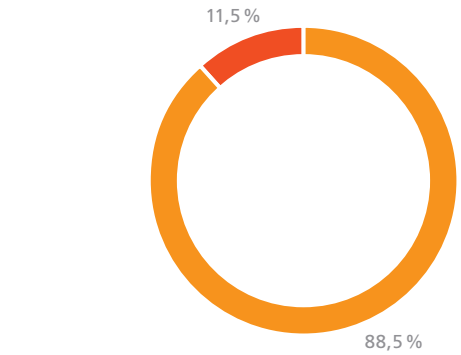
Mitarbeiter im Jahresdurchschnitt gesamt: 24.642
Männlich: 13.258
Weiblich: 11.384

plomarbeiten (Uni/FH)“ und „Bachelor Theses/Diplomarbeiten (BA)“. Im nächsten Jahr wird der Karriere-Preis in den Bereichen Banking and Finance erstmals gemeinsam von der DZ BANK, Union Investment Gruppe, Bausparkasse Schwäbisch Hall, R+V Versicherung, DG HYP, TeamBank und VR-LEASING ausgeschrieben. Über 100 Hochschulabsolventen aus dem In- und Ausland bewerben sich jährlich um den mit insgesamt 24.000 € höchstdotierten Hochschulpreis der deutschen Wirtschaft. Die DZ BANK Gruppe unterstreicht mit dem Preis ihre Nachwuchsförderung. Ziel ist aber auch eine Stärkung der Wahrnehmung der Unternehmensgruppe als einer der größten Allfinanzanbieter mit starken Marken bei Studierenden und Absolventen.

VERANTWORTUNG FÜR MITARBEITER

Eine ausgeglichene Work-Life-Balance ist die Grundlage für den eigenen persönlichen Erfolg und trägt damit direkt zum Unternehmenserfolg bei. In den einzelnen Unternehmen der DZ BANK Gruppe gab es deshalb auch 2008 wieder viele gesundheitspräventive Angebote für die Mitarbeiter, wie etwa attraktive Betriebssportarten, kostenfreie Gesundheitschecks und Anti-Stress-Programme. Darüber hinaus gehören die Möglichkeiten flexibler Arbeitszeit- und Teilzeitmodelle sowie Angebote zur Vereinbarkeit von Beruf und Familie ebenfalls zur persönlichen Balance und sind deswegen auch fester Bestandteil der jeweiligen Personalpolitik der einzelnen Unternehmen innerhalb der Gruppe.

MITARBEITER NACH INLAND / AUSLAND 2008



Mitarbeiter im Jahresdurchschnitt gesamt: 24.642

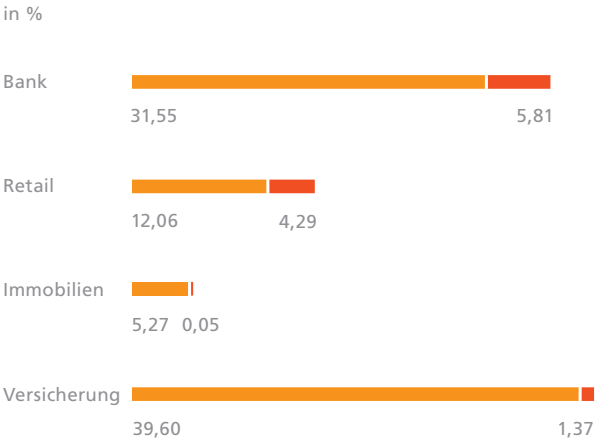
Inland: 21.803

Ausland: 2.839

2. NACHHALTIGKEIT

Die DZ BANK fühlt sich einer langen Tradition verantwortlichen Handelns verpflichtet. Das bedeutet, dass sie mit ihren Finanzprodukten und Dienstleistungen einen gesellschaftlichen Mehrwert schafft und ihren wirtschaftlichen Erfolg auf eine nachhaltige Art und Weise erzielt. Dazu gehört, dass die DZ BANK ihre Mitarbeiter umfangreich fördert und die Umwelt bestmöglich schützt. Darüber hinaus engagiert sich die DZ BANK als Teil der Gesellschaft für Bildung, Kultur und Soziales. Der Nachhaltigkeitsbericht der DZ BANK sowie weiter gehende Informationen können im Internet abgerufen werden unter „www.nachhaltigkeit.dzbank.de“.

DURCHSCHNITTLICHE MITARBEITERANZAHL NACH SEGMENTEN 2008



Bank	7.774	1.431
Retail	2.972	1.058
Immobilien	1.298	12
Versicherung	9.759	338

III. Risikobericht

Die Risikoberichterstattung im Lagebericht des DZ BANK Konzerns erfolgt nach Maßgabe von § 315 HGB in Verbindung mit § 315a HGB und den einschlägigen Deutschen Rechnungslegungs Standards. Darüber hinaus beachtet der DZ BANK Konzern die risikobezogenen Anforderungen der International Financial Reporting Standards. Dieser Risikobericht enthält die von IFRS 7 geforderten qualitativen und quantitativen Risikoangaben einschließlich der Risikovorsorge im Kreditgeschäft. Den Angaben zum Kapitalmanagement liegen die Vorschriften von IAS 1 zugrunde. Die Analyse der vereinbarten Fälligkeitstermine als Anforderung nach IFRS 7 befindet sich im Anhang des Konzernabschlusses in Abschnitt 77.

In die Risikoberichterstattung des Konzernlageberichts sind Teile der qualitativen aufsichtsrechtlichen Risikoberichterstattung der DZ BANK Institutsgruppe gemäß § 26a KWG in Verbindung mit §§ 319 bis 337 Solvabilitätsverordnung integriert. Die quantitative aufsichtsrechtliche Risikoberichterstattung einschließlich der weiteren Teile der qualitativen aufsichtsrechtlichen Risikoberichterstattung („Säule 3-Reporting“) erfolgt dagegen in einem separaten Bericht, der im Rahmen des Internetauftritts der DZ BANK veröffentlicht wird.

Basis der externen Risikoberichterstattung der DZ BANK ist die vom Vorstand verabschiedete Offenlegungsrichtlinie, in der Prinzipien und grundlegende Entscheidungen zur methodischen, organisatorischen und DV-technischen Gestaltung der Risikopublizität sowie deren Einbettung in die allgemeine Finanzpublizität und die Verbindung zum internen Risikoberichtswesen der DZ BANK Gruppe dokumentiert sind. Mit der Offenlegungsrichtlinie hat der Vorstand die risikobezogene Offenlegungspolitik festgelegt und innerhalb der DZ BANK Gruppe kommuniziert. Die Offenlegungsrichtlinie wird im Rahmen der jährlichen Angemessenheitsprüfung der Risikopublizität aktualisiert.

1. RISIKOMANAGEMENTSYSTEM

ZIELSETZUNG

Die gezielte und kontrollierte Übernahme von Risiken unter Beachtung von Renditezielen ist integraler Bestandteil der Unternehmenssteuerung in der DZ BANK Gruppe. Die aus dem Geschäftsmodell der Gruppe resultierenden geschäftlichen Aktivitäten erfordern die Fähigkeit zur Identifikation, Messung, Beurteilung, Steuerung sowie Überwachung und Kontrolle von Risiken. Darüber hinaus ist die adäquate Unterlegung der Risiken mit Eigenkapital als notwendige Bedingung für das Betreiben des Geschäfts von erheblicher Bedeutung. Für die DZ BANK Gruppe gilt der Grundsatz, bei allen Aktivitäten Risiken nur in dem Maße einzugehen, wie dies zur Erreichung der geschäftspolitischen Ziele erforderlich ist.

Die DZ BANK verfügt über ein gruppenweites Risikomanagementsystem, das den internen betriebswirtschaftlichen Anforderungen gerecht wird und die gesetzlichen Anforderungen erfüllt. In das Risikomanagement der DZ BANK Gruppe sind alle Gruppengesellschaften unter dem Gesichtspunkt der Wesentlichkeit integriert. Folgende Gesellschaften sind unmittelbar in das Risikomanagement einbezogen: DZ BANK, BSH, DG HYP, DVB, DZI, DZ BANK Ireland plc., Dublin (DZ BANK Ireland), DZ BANK Polska (seit dem 1. Januar 2008), DZ PRIVATBANK Schweiz (seit dem 1. Oktober 2008), R+V, TeamBank, Union Asset Management Holding AG, Frankfurt am Main (Union Asset Management Holding) und VR-LEASING.

RISIKOARTEN

Das Kreditrisiko und das Marktpreisrisiko sind die bedeutendsten Risikoarten für die DZ BANK Gruppe. Das Kreditrisiko resultiert insbesondere aus den gruppenweiten Aktivitäten im Corporate Banking und im Investment Banking sowie aus dem retailorientierten Kreditgeschäft. Marktpreisrisiken entstehen hauptsächlich in den Gesellschaften, die über wesentliche Kapitalmarktanlagen verfügen oder die Handelsgeschäfte betreiben. Beteiligungsrisiken resultieren aus den Kapitalbeteiligungen an Unternehmen, die zur Unterstützung der Geschäftsstrategie gehalten werden. Durch die Aktivitäten der R+V entstehen zusätzlich versicherungstechnische Risiken. Liquiditätsrisiken, operationelle Risiken und strategische Risiken sind mit jeder unternehmerischen Tätigkeit verbunden und daher grundsätzlich für alle in das Risikomanagement der DZ BANK Gruppe einbezogenen Gesellschaften bedeutsam.

FUNKTIONSTRENNUNG

Das **Risikomanagement** der DZ BANK Gruppe baut auf den vom Vorstand verabschiedeten Risikostrategien

auf und setzt sich aus der Risikosteuerung, dem Risikocontrolling und der Internen Revision zusammen.

Unter **Risikosteuerung** ist die dezentrale operative Umsetzung der Risikostrategien in den risikotragenden Geschäftseinheiten zu verstehen. Die für die Risikosteuerung verantwortlichen Geschäftseinheiten treffen Entscheidungen zur bewussten Übernahme oder Vermeidung von Risiken. Dabei beachten sie die zentral vorgegebenen Rahmenbedingungen und Risikolimitierungen. Die für die Risikosteuerung verantwortlichen Einheiten sind organisatorisch und funktional von den nachgeordneten Einheiten getrennt.

Das **Risikocontrolling** ist für die Identifikation, Messung und Bewertung von Risiken sowie für die Limitüberwachung verantwortlich. Damit einher geht die Planung der Verlustobergrenzen. Darüber hinaus berichtet das Risikocontrolling die Risiken an den Vorstand, die Tochtergesellschaften und den Aufsichtsrat. Das Risikocontrolling der DZ BANK stimmt die gruppenweit anzuwendenden Risikomessmethoden mit dem Risikocontrolling der Tochtergesellschaften ab und stellt das Risikokapitalmanagement der Gruppe sicher. Im Risikocontrolling der Muttergesellschaft wird in Zusammenarbeit mit den Tochterunternehmen ein gruppenweites Risikoberichtswesen über alle wesentlichen Risikoarten auf Basis von Mindeststandards nach abgestimmten Methoden erstellt.

Sowohl in der DZ BANK als auch in den Tochterunternehmen ist das Risikocontrolling für die Transparenz der eingegangenen Risiken in allen Risikoarten zuständig und stellt die Aktualität der verwendeten Risikomessmethoden sicher. Die Risikocontrolling-Einheiten der einzelnen Gesellschaften überwachen zudem die Einhaltung der unternehmensbezogenen Limite, die sich die Tochterunternehmen auf Basis des von der DZ BANK zugewiesenen Risikokapitals gesetzt haben. Ferner ist das Risikocontrolling der DZ BANK und der Konzerngesellschaften für das Risikoberichtswesen in den jeweiligen Gesellschaften verantwortlich.

Ein weiteres Element des gruppenweiten Risikomanagementsystems ist die **Interne Revision,** die in der DZ BANK und in allen wesentlichen Gruppengesellschaften prozessunabhängig Überwachungs- und Kontrollaufgaben wahrnimmt. Sie führt hinsichtlich der Einhaltung gesetzlicher und aufsichtsrechtlicher Vorgaben systematisch und regelmäßig risikoorientierte Prüfungen durch. Darüber hinaus überwacht die Interne Revision sowohl die Funktionsfähigkeit und Wirksamkeit des Risikomanagementsystems als auch die Behebung der getroffenen Prüfungsfeststellungen. Die Interne Revision der DZ BANK und der weiteren Gruppengesellschaften ist grundsätzlich jeweils direkt dem Vorsitzenden ihrer Geschäftsleitung unterstellt. Die in den MaRisk festgelegten besonderen Anforderungen an die Ausgestaltung der Internen Revision werden sowohl in der DZ BANK als auch in den davon betroffenen Gruppengesellschaften erfüllt.

Die Aufgaben der Konzernrevision werden von der Internen Revision der DZ BANK wahrgenommen. Dies erfolgt insbesondere durch die Koordination von gesellschaftsübergreifenden Prüfungen, deren Prüfungsdurchführung in Verantwortung der jeweiligen Internen Revision der Gruppengesellschaften liegt, sowie durch die Auswertung von Prüfungsberichten aus den Gruppengesellschaften mit Relevanz für die gesamte Gruppe. Die Zusammenarbeit der Internen Revisionen im DZ BANK Gruppe wird durch gesonderte Rahmenbedingungen geregelt.

GREMIEN

Der **Konzern-Koordinationskreis** gewährleistet die Abstimmung der wesentlichen Unternehmen der DZ BANK Gruppe im Hinblick auf eine konsistente Geschäfts- und Risikosteuerung, die Kapitalallokation, strategische Themen sowie die Gewinnung von Synergien. Dem Gremium gehören neben dem Gesamtvorstand der DZ BANK die Vorstandsvorsitzenden der BSH, der DG HYP, der R+V, der TeamBank, der Union Asset Management Holding und der VR-LEASING an. Ergänzend bearbeiten Arbeitsgruppen die funktionalen Querschnittsaufgaben der Produkt- und Vertriebskoordination, der Auslandskoordination, der Gruppen- und Unternehmenssteuerung, des Risikomanagements, der IT-, Prozess- und Ressourcenstrategie sowie des Personalmanagements und berichten dem Konzern-Koordinationskreis.

Das **Group Risk Committee** ist das zentrale Gremium für die Unternehmenssteuerung und das Risikomanagement der DZ BANK Gruppe. Es verantwortet unter anderem das gruppenweite Risikokapitalmanagement und unterstützt den Konzern-Koordinations-

kreis in Grundsatzfragen. Dem vierteljährlich tagenden Gremium gehören die zuständigen Vorstände der DZ BANK für Unternehmenssteuerung, Risikomanagement und Investment Banking an. Des Weiteren sind Vorstandsmitglieder jener Gruppengesellschaften vertreten, die einen wesentlichen Einfluss auf das Risikoprofil der Gruppe haben. Zur Entscheidungsvorbereitung und zur Umsetzung von Steuerungsmaßnahmen hat das Group Risk Committee Arbeitskreise eingesetzt.

Der **Arbeitskreis Konzernrisikosteuerung** unterstützt das Group Risk Committee in allen Risikothemen und in Fragen der Risikokapitalsteuerung der DZ BANK Gruppe. Darüber hinaus ist dieser Arbeitskreis die zentrale Plattform für die gruppenweite strategische und operative Planung sowie die externe Risikoberichterstattung. Auf der Ebene der DZ BANK wird die Steuerung und Überwachung der Gesamtbankrisiken durch das **Große Risiko Komitee** abgestimmt.

Die Gruppenaktivitäten im Kreditrisikomanagement werden über den **Arbeitskreis Konzernkreditmanagement** gebündelt. Das Gremium verantwortet die Weiterentwicklung von gruppenweit harmonisierten Geschäftsprozessen und Organisationsstrukturen sowie die Anwendung und Weiterentwicklung von DV-Systemen im Kreditgeschäft. Die Steuerung und Überwachung des Kreditportfolios der DZ BANK wird durch das **Kreditkomitee** koordiniert.

Im **Arbeitskreis Markt** erfolgt die gruppenweite Liquiditätssteuerung. Diese umfasst neben der Planung und Abstimmung der Liquiditätsanlagen und der Eigenemissionen auch die Optimierung der gruppeninternen Refinanzierungen. Auf der Ebene der DZ BANK ist das **Treasury Komitee** für das Management des Marktpreisrisikos und des Liquiditätsrisikos zuständig. Das Gremium berät in wöchentlichem Turnus über Grundsätze und Maßnahmen der Risikosteuerung und -limitierung und unterbreitet dem Gesamtvorstand entsprechende Dispositionsvorschläge. Weiterhin verantwortet das Treasury Komitee die Umsetzung von Maßnahmen in Bezug auf nicht stimmberechtigtes Eigenkapital.

Der **Arbeitskreis Konzernrechnungslegung** berät das Group Risk Committee in den Themengebieten der Rechnungslegung, des Aufsichtsrechts und des gruppenweiten Steuermanagements.

Das **Group IT Committee**, das aus den IT-Vorständen der wesentlichen Gruppengesellschaften besteht, unterstützt den Konzern-Koordinationskreis in Fragen der IT-Strategie. Dieses Gremium steuert alle IT-Aktivitäten der DZ BANK Gruppe, die unternehmensübergreifende Auswirkungen haben. Insbesondere entscheidet das Group IT Committee über Fragen der Zusammenarbeit, identifiziert und realisiert Synergien und initiiert gemeinsame Projekte.

Der von der DZ BANK koordinierte **Arbeitskreis der Revisionsleiter im Konzern** tritt in halbjährlichem Turnus zusammen. Themenschwerpunkte der Treffen sind auf Basis von gemeinsam erarbeiteten und von den jeweiligen Vorständen verabschiedeten Rahmenbedingungen die Abstimmung gruppenrelevanter Prüfungsthemen, die Planung gruppenübergreifender Prüfungen und Aktivitäten, der Austausch auf fachlicher Ebene – insbesondere über aktuelle Revisionsentwicklungen – sowie die Erarbeitung von Best Practices für die Revisionsarbeit.

RISIKOBERICHTERSTATTUNG UND RISIKOHANDBUCH

Der **Quartalsbericht Konzernrisiko** ist das zentrale Instrument zur Berichterstattung der Risiken auf Gruppen- und auf Gesellschaftsebene an den Aufsichtsrat, den Vorstand und das Group Risk Committee. Daneben erhalten Vorstand und Aufsichtsrat portfolio- und engagementbezogene Steuerungsinformationen im Rahmen des vierteljährlichen **Kreditrisikoberichts** der DZ BANK Gruppe.

Darüber hinaus sind in der DZ BANK und in den wesentlichen Tochterunternehmen für alle relevanten Risikoarten Berichtssysteme installiert, die unter Berücksichtigung der Wesentlichkeit von Risikopositionen sicherstellen, dass die Entscheidungsträger und Aufsichtsgremien jederzeit Transparenz über das Risikoprofil der von ihnen verantworteten Risikoeinheiten erhalten.

Im **Risikohandbuch** der DZ BANK Gruppe, das allen Mitarbeitern zur Verfügung steht, sind neben den Rahmenbedingungen der Risikokapitalsteuerung und der Steuerung der Risikoarten umfangreiche Darstellungen zu Methoden, Prozessen und Verantwortlichkeiten auf Gruppenebene dokumentiert. In den wesentlichen Tochtergesellschaften sind zusätzliche

Risikohandbücher vorhanden, die den Besonderheiten der Gesellschaften Rechnung tragen.

GRUNDLEGENDE MESS-, LIMITIERUNGS- UND SICHERUNGSKONZEPTE

Ökonomisches Kapital

Für Kreditrisiken, Beteiligungsrisiken, Marktpreisrisiken, versicherungstechnische Risiken, operationelle Risiken und strategische Risiken wird ökonomisches Kapital ermittelt. Dieser Risikokapitalbedarf wird prinzipiell als Value-at-Risk mit einer Haltedauer von 1 Jahr berechnet. Dabei wird überwiegend ein dem Rating der DZ BANK angemessenes Konfidenzniveau unterstellt. Das Konfidenzniveau wurde im Geschäftsjahr von 99,90 Prozent auf 99,95 Prozent erhöht. Die Anhebung dieses Sicherheitsniveaus für die Risikomessung, die unter sonst gleichen Bedingungen eine Erhöhung des ökonomischen Kapitalbedarfs nach sich zieht, bringt die verminderte Risikoneigung des Vorstands zum Ausdruck. Der Kapitalbedarf für das Kreditrisiko wird als unerwarteter Verlust durch Differenzbildung aus dem Value-at-Risk und dem erwarteten Verlust bestimmt. Der Risikokapitalbedarf für die einzelnen Risikoarten wird unter Berücksichtigung von Diversifikationseffekten zum gesamten ökonomischen Kapital der DZ BANK Gruppe aggregiert.

Stresstests

Die Messungen des ökonomischen Kapitals werden ergänzt durch die Analyse der Auswirkungen extremer, aber plausibler Ereignisse. Mit derartigen Stresstests wird überprüft, ob die Risikotragfähigkeit der DZ BANK Gruppe auch unter schwierigen ökonomischen Rahmenbedingungen sichergestellt ist. Die Messung der Risikotragfähigkeit im Liquiditätsrisiko basiert auf der Analyse der Auswirkungen von schwerwiegenden Krisenereignissen, deren Ausprägungen im Einklang mit der definierten Risikotoleranz stehen.

Erwarteter Verlust

Der erwartete Verlust wird für Kredite und Geldmarktgeschäfte sowie für Wertpapier- und Derivatepositionen im Rahmen der Kreditportfoliorechnung ermittelt. Grundlage dieser Rechnung sind auf Basis historischer Verlustdaten abgeleitete 1-Jahres-Ausfallwahrscheinlichkeiten, die zusätzlich geschäftsspezifische Besonderheiten berücksichtigen und dem aktuellen Rating des Schuldners entsprechen. In die Ermittlung der ausfallrisikobehafteten Exposures fließen unter anderem bewertbare Sicherheiten, Nettingverträge und aufgrund historischer Erfahrungen erwartete Wiedereinbringungsquoten ein.

Volumenorientiertes Kreditrisikomanagement

Die Steuerung einzelner Kreditengagements erfolgt auf Basis der Analyse des Bruttokreditvolumens. Der Betrachtungszeitraum entspricht hier grundsätzlich dem Überwachungszyklus von 1 Jahr. Problemkredite werden noch stärker unterjährig überwacht. Das volumenorientierte Kreditrisikomanagement ist neben dem risikobezogenen Kreditportfoliomanagement ein Baustein des Managements von Konzentrationsrisiken im Kreditgeschäft.

Limitierungskonzepte

In der DZ BANK Gruppe sind Limitsysteme implementiert, die sicherstellen, dass die Risikotragfähigkeit der Gruppe jederzeit gewährleistet ist. Je nach Geschäfts- und Risikoart handelt es sich dabei um Risikolimite oder um Volumenlimite. Während Risikolimite in allen Risikoarten die mit einem ökonomischen Modell gemessenen Exposures begrenzen, werden Volumenlimite ergänzend bei kontrahentenbezogenen Geschäften verwendet. Darüber hinaus wird das Risikomanagement durch die Limitierung von steuerungsrelevanten Kennzahlen unterstützt.

Sicherungsziele

Die Unternehmen der DZ BANK Gruppe stellen sicher, dass die gemessenen Exposures die eingeräumten Volumen- und Risikolimite nicht überschreiten. Dies wird durch die gezielte Veränderung von Risikopositionen aufgrund der Anpassung von Volumen und Risikostruktur der Grundgeschäfte erreicht. Des Weiteren wird die Einhaltung der Limite im Kreditgeschäft über eine bonitätsorientierte Auswahl der Geschäftspartner gesteuert. Darüber hinaus werden Kreditrisiken, Marktpreisrisiken, Liquiditätsrisiken, versicherungstechnische Risiken und operationelle Risiken durch den Einsatz geeigneter Sicherungsinstrumente an gruppenexterne Kontrahenten transferiert. Die Sicherungsmaßnahmen werden grundsätzlich unter Beachtung der jeweiligen schriftlich fixierten und gruppenweit geltenden strategischen Vorgaben angewendet.

Grenzen der Messkonzepte

Die in der DZ BANK Gruppe eingesetzten Methoden zur Risikomessung entsprechen dem aktuellen Erkenntnisstand und orientieren sich an der Praxis der Banken-

branche. Die mit den Risikomodellen ermittelten Ergebnisse sind zur Steuerung der Gruppe und der betroffenen Gesellschaften geeignet. Die Messkonzepte unterliegen einer regelmäßigen Überprüfung durch das Risikocontrolling sowie durch die Interne Revision und durch externe Wirtschaftsprüfer. Trotz sorgfältiger Modellentwicklung und regelmäßiger Kontrolle können Konstellationen entstehen, bei denen die tatsächlichen Verluste und Liquiditätsbedarfe höher ausfallen als durch die Risikomodelle und Stressszenarien prognostiziert.

MASSNAHMEN AUFGRUND DER FINANZMARKTKRISE

Die DZ BANK Gruppe verfügt über leistungsfähige Instrumente der Risikosteuerung, die eine angemessene Reaktion auf die auch im Jahr 2008 andauernde Finanzmarktkrise ermöglichen. So spiegeln sich Veränderungen der Risikofaktoren wie die Ratingverschlechterung von Kontrahenten oder die Ausweitung von Bonitätsspreads von Wertpapieren bei der modellbasierten Messung von Kreditrisiken und Marktpreisrisiken in adjustierten Risikowerten wider. Konservativ gewählte Krisenszenarien für die kurzfristige Liquidität stellen sicher, dass die aktuellen Marktverwerfungen auch in der Liquiditätsrisikosteuerung angemessen berücksichtigt werden.

Aufgrund des an der Risikotragfähigkeit ausgerichteten Limitsystems, eines alle Risikoarten umfassenden Stresstestings und eines flexiblen und zeitnahen internen Berichtswesens ist das Management in der Lage, bei Bedarf gezielte Gegensteuerungsmaßnahmen einzuleiten. Um den besonderen Anforderungen der aktuellen Krisensituation an den Finanzmärkten Rechnung zu tragen, wurden im Geschäftsjahr weitere Detailanalysen des Verbriefungsportfolios in das bestehende Berichtswesen integriert und die Berichtszyklen bezüglich der relevanten Portfolios verkürzt.

Die Folgen der Finanzmarktkrise für die Risikolage der DZ BANK Gruppe schlagen sich in dem Zahlenwerk nieder, das in diesem Risikobericht gemäß den gesetzlichen Anforderungen offengelegt wird. Die Angaben entsprechen den Informationen, die dem Management im Rahmen des internen Berichtswesens bereitgestellt werden. Mit der umfassenden Offenlegung gemäß den im „Report of the Financial Stability Forum on Enhancing Market and Institutional Resilience" vom 7. April 2008 empfohlenen Angaben zu Verbriefungen und Leveraged Finance, die ebenfalls auf dem internen Risikoreporting aufbaut und im Rahmen des aufsichtsrechtlichen Risikoberichts auf freiwilliger Basis erfolgt, kommt die DZ BANK dem Bedarf des Kapitalmarkts an zusätzlicher Transparenz über das Engagement der Gruppe im Verbriefungs- und Leveraged Finance-Geschäft nach.

2. RISIKOKAPITALMANAGEMENT

STRATEGIE, ORGANISATION UND VERANTWORTUNG

Das Risikokapitalmanagement ist ein integraler Bestandteil der Unternehmenssteuerung der DZ BANK Gruppe. Durch die aktive Steuerung der ökonomischen Kapitaladäquanz auf Basis der internen Risikomessmethoden und der aufsichtsrechtlichen Kapitaladäquanzanforderungen ist sichergestellt, dass die Risikonahme jederzeit im Einklang mit der Kapitalausstattung der Gruppe steht.

Der **Vorstand der DZ BANK** legt die geschäftspolitischen Ziele und die Kapitalausstattung der DZ BANK Gruppe nach Rendite- und Risikogesichtspunkten fest. Er steuert das Risikoprofil in einem angemessenen Verhältnis zur Risikodeckungsmasse. Für das Risiko- und Kapitalmanagement und die Einhaltung der Kapitaladäquanz auf Gruppenebene ist die DZ BANK verantwortlich. Die Gesellschaften steuern und überwachen ihre jeweiligen Risiken im Rahmen des gruppenweiten Risiko- und Kapitalmanagements eigenständig. Auf Ebene der DZ BANK Gruppe sind für die dezentrale Risikosteuerung Mindestvorgaben definiert, die regelmäßig auf Angemessenheit überprüft werden.

Die Steuerung der ökonomischen und der aufsichtsrechtlichen Kapitaladäquanz der DZ BANK Gruppe orientiert sich an internen Zielwerten. Um unerwartete Belastungen der **Zielwerte und Kapitalquoten** zu vermeiden und eine strategiekonforme Entwicklung der Risiken sicherzustellen, werden jährlich im Rahmen des **Strategischen Planungsdialogs** gruppenweit risikogewichtete Aktiva und ökonomische Verlustobergrenzen geplant. Dieser Prozess mündet in eine Bedarfsplanung für das in der Gruppe benötigte ökonomische und aufsichtsrechtliche Kapital. Die Deckung dieses Bedarfs und die Durchführung entsprechender Emissionsmaßnahmen werden über das Treasury der DZ BANK koordiniert.

VERLUSTOBERGRENZEN UND RISIKOKAPITALBEDARF

	Verlustobergrenze		Risikokapitalbedarf	
in Mio. €	**31.12. 2008**	31.12. 2007	**31.12. 2008**	31.12. 2007
Kreditrisiko	3.683	4.129	3.362	2.724
Beteiligungsrisiko	957	918	913	881
Marktpreisrisiko	4.233	3.202	3.851	2.320
Versicherungstechnisches Risiko	1.296	1.400	1.267	1.196
Operationelles Risiko	589	745	575	590
Strategisches Risiko	1.032	1.340	1.011	1.184
Summe nach Diversifikation	**9.895**	9.631	**9.128**	7.282

Die DZ BANK hat im Geschäftsjahr eine **„Task Force Kapitalmanagement“** eingerichtet, um den Auswirkungen der Finanzmarktkrise systematisch gegensteuern zu können. Die Task Force überwacht intensiv die Entwicklung des Kapitals und der Risikopositionen und schlägt den zuständigen Gremien zielgerichtete Steuerungsmaßnahmen vor. In diesem Zusammenhang konnte im Jahr 2008 die Kapitalbasis durch die Emission von Tier I-Kapital in Höhe von 250 Mio. € und von Nachrangkapital (etwa 1 Mrd. €) gestärkt werden. Zudem hat die Hauptversammlung einen Emissionsrahmen für Genussrechte in Höhe von 1 Mrd. € genehmigt. Davon wurde im Dezember 2008 Genussrechtskapital in Höhe von über 400 Mio. € platziert. Darüber hinaus hat die Task Force im Geschäftsjahr Maßnahmen zur Reduzierung der Risikopositionen in die Wege geleitet. Unter anderem konnte im Vergleich zum Vorjahr auf Basis der Marktwerte eine signifikante Reduzierung der Wertpapierbestände um 17 Prozent erreicht werden. Zudem wurden methodische und prozessuale Verbesserungen umgesetzt, die zu einer weiteren Optimierung der zur Ermittlung von Risikopositionen verwendeten Verfahren führten.

RISIKOADJUSTIERTE PROFITABILITÄTSSTEUERUNG

Die Kosten der ökonomischen Risikokapitalbindung sind in die Performancesteuerung der DZ BANK Gruppe integriert. Die hierzu verwendeten Kennziffern sind die risikoadjustierten Performancemaße **Economic Value Added** (EVA) und **Return On Risk-Adjusted Capital** (RORAC), die auf der Basis des ökonomischen Risikokapitalbedarfs ermittelt und berichtet werden.

MANAGEMENT DER ÖKONOMISCHEN KAPITALADÄQUANZ

Das ökonomische Kapitalmanagement der DZ BANK Gruppe basiert auf den internen Risikomessmethoden, die alle wesentlichen Risikoarten berücksichtigen. Kreditrisiken, Beteiligungsrisiken, Marktpreisrisiken und versicherungstechnische Risiken werden dabei mit internen Modellen auf Basis von Value-at-Risk-Ansätzen und in geringem Umfang mit Ansätzen gemessen, die ein vergleichbares Verlustpotenzial ausdrücken. Die Abschätzung des Verlustpotenzials aus operationellen Risiken erfolgt auf Gruppenebene mit dem aufsichtsrechtlichen Standardansatz. Die Quantifizierung der strategischen Risiken basiert grundsätzlich auf einer empirischen Benchmark-Analyse. Der Risikokapitalbedarf der DZ BANK Gruppe resultiert aus einer Aggregation über die Risikoarten aller Gesellschaften. Dabei werden Diversifikationseffekte zwischen verschiedenen Risikoarten innerhalb der Gruppengesellschaften berücksichtigt. Damit erfüllt die DZ BANK die Anforderungen der Baseler Säule 2 beziehungsweise der MaRisk an ein gruppenweit integriertes Risikokapitalmanagement.

Im Rahmen der **Risikotragfähigkeitsanalyse** wird dem Risikokapitalbedarf die Risikodeckungsmasse gegenübergestellt und die ökonomische Kapitaladäquanz ermittelt. Die Risikodeckungsmasse setzt sich aus dem bilanziellen Eigenkapital und eigenkapitalnahen Bestandteilen der DZ BANK Gruppe zusammen; sie belief sich zum Beschlusszeitpunkt für das Geschäftsjahr auf 12.186 Mio. € (Vorjahr: 11.546 Mio. €). Davon ausgehend hat der Vorstand die Verlustobergrenzen für das Jahr 2008 bestimmt.

Die links stehende Tabelle stellt die Verteilung der **Verlustobergrenze** auf die Risikoarten und den **Kapitalbedarf** je Risikoart im Vorjahresvergleich dar. Die gesamte **Verlustobergrenze** der Gruppe belief sich zum Stichtag 31. Dezember 2008 auf 9.895 Mio. € (31. Dezember 2007: 9.631 Mio. €). Der im Zuge der Finanzmarktkrise aufgetretenen Verknappung des der DZ BANK Gruppe zur Verfügung stehenden Risikokapitals wurde im Rahmen der Risikosteuerung durch die Umverteilung des allokierten Kapitals zwischen den Risikoarten und den Gruppengesellschaften Rechnung getragen. Neben den Marktverwerfungen führte insbesondere die Erhöhung des Konfidenzniveaus von 99,90 Prozent auf 99,95 Prozent zu einem deutlichen Anstieg der Auslastung vorgegebener Limite. In den einzelnen Gesellschaften ist

hauptsächlich der Bedarf an Kapital für Marktpreisrisiken stark angestiegen. Diese Entwicklung konnte jedoch aufgrund von Freiräumen der Verlustobergrenze bei anderen Steuerungseinheiten ausgeglichen werden.

Für das Geschäftsjahr 2009 wird der DZ BANK Gruppe auch aufgrund geplanter kapitalstärkender Maßnahmen eine aus heutiger Sicht ausreichende Risikodeckungsmasse zur Verfügung stehen.

In der DZ BANK Gruppe ergänzen standardisierte Stresstests des Risikokapitalbedarfs, die überwiegend dezentral durch die Gruppengesellschaften durchgeführt werden, die Risikotragfähigkeitsanalyse. Für jede der in das Risikokapitalmanagement einbezogenen Risikoarten – Kreditrisiko, Beteiligungsrisiko, Marktpreisrisiko, versicherungstechnisches Risiko, operationelles Risiko und strategisches Risiko – werden separate Stresstests vorgenommen. Die risikoartenbezogenen Stresstests werden durch ein Stressszenario ergänzt, das die Korrelation zwischen den Risikoarten erhöht. Bei der Durchführung der Stresstests finden die internen Methoden der Risikomessung Verwendung. Die Eingangsparameter für die Risikomessung werden dabei so skaliert, dass sie extrem negative ökonomische Situationen widerspiegeln. Bei der Aggregation der Risikoarten zu einem Stresstestergebnis über alle Gruppengesellschaften und Risikoarten nach dem standardisierten Verfahren wird analog zur Risikomessung vorgegangen.

Parallel zu dem standardisierten Stresstestverfahren auf Gruppenebene werden in der DZ BANK zusätzlich Krisenszenarien auf Basis des internen Marktpreisrisikomodells erstellt und unter Berücksichtigung aktueller Marktdaten ständig angepasst. Dies ist insbesondere im Verlauf krisenhafter Situationen von Bedeutung. Im Zuge der Finanzmarktkrise hat sich der wöchentliche Turnus, in dem die betrachteten Stresstestszenarien aktualisiert werden, bewährt. Auf diese Weise können aktuelle Einschätzungen zum Verlustpotential in die Marktpreisrisikomessung sowohl auf Ebene des Value-at-Risk als auch hinsichtlich des Risikokapitalbedarfs zeitnah in die Steuerung einbezogen werden. Die Szenarien zur Abdeckung der Marktpreisrisiken aus Bonitäts- beziehungsweise Spreadprodukten wurden detaillierten Analysen unterzogen und teilweise überarbeitet. Hierbei handelt es sich insbesondere um Szenarien für Bondspreads, CDS-Spreads, ABS-Spreads, Basisspreads, die Weighted-average Lifetime (WAL) sowie für Korrelationen. Zusätzlich wurde das gesamte interne Marktpreisrisikomodell der DZ BANK im Geschäftsjahr einer erweiterten, unterjährigen Angemessenheitsprüfung unterzogen.

MANAGEMENT DER AUFSICHTSRECHTLICHEN KAPITALADÄQUANZ

Neben der ökonomischen Kapitalsteuerung – der Zielgröße für die Steuerung der Geschäftsaktivitäten – werden als strenge Nebenbedingung die aufsichtsrechtlichen Solvabilitätsanforderungen für das DZ BANK Finanzkonglomerat, die DZ BANK Institutsgruppe und die R+V Versicherungsgruppe beachtet.

DZ BANK Finanzkonglomerat

Das Finanzkonglomeraterichtlinie-Umsetzungsgesetz bildet die rechtliche Grundlage für das DZ BANK Finanzkonglomerat. Die erweiterte Aufsicht betrifft Gruppen von Finanzunternehmen, die im Banken- und Versicherungsbereich in erheblichem Maße branchenübergreifend tätig sind, und führt auf Konglomeratsebene unter anderem zu einer genaueren Beurteilung von Risiken im Zusammenhang mit der Eigenkapitalausstattung, von Risikokonzentrationen und von gruppeninternen Geschäften. Die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) hat die DZ BANK Gruppe als Finanzkonglomerat eingestuft, wobei die DZ BANK als übergeordnetes Finanzkonglomeratsunternehmen fungiert. Das DZ BANK Finanzkonglomerat besteht aus der DZ BANK Institutsgruppe und der R+V Versicherungsgruppe.

Die Finanzkonglomerate-Solvabilität ist der Betrag, der sich aus der Differenz zwischen der Summe der anrechenbaren Eigenmittel des Finanzkonglomerats und der Summe der Solvabilitätsanforderungen des Konglomerats ergibt. Der daraus ermittelte Bedeckungssatz muss mindestens 100 Prozent betragen. Die Berechnung der Finanzkonglomerate-Solvabilität zum Meldestichtag 31. Dezember 2007 und die Hochrechnungen zum 31. Dezember 2008 zeigen, dass das DZ BANK Finanzkonglomerat die aufsichtlich erforderlichen Mindestanforderungen übertrifft.

DZ BANK Institutsgruppe

Seit dem Jahr 2007 wendet die DZ BANK Institutsgruppe zur Berechnung der aufsichtsrechtlichen Eigenkapitalanforderungen den auf internen Ratings basierenden Ansatz (mehrheitlich der Basis-IRB-Ansatz beziehungsweise der IRB-Ansatz für das Mengenge-

schäft) für das Kreditrisiko und den Standardansatz für das operationelle Risiko gemäß KWG und Solvabilitätsverordnung an. Die regulatorische Kreditrisikomessung der DVB basiert seit dem Geschäftsjahr weit überwiegend auf dem fortgeschrittenen IRB-Ansatz. Die DZ BANK hat im Jahr 2008 sowohl die nationale Gestaltung und Umsetzung von Basel II durch Mitarbeit in den relevanten Gremien der deutschen Bankenaufsicht begleitet, als auch Beiträge zu den auf der Ebene der europäischen Bankenaufsicht geführten Diskussionen hinsichtlich der aktuellen Finanzmarktkrise geleistet.

Die Summe der **aufsichtsrechtlichen Eigenmittel** der DZ BANK Institutsgruppe wurde am 31. Dezember 2008 mit 11.457 Mio. € (31. Dezember 2006: 11.862 Mio. €) festgestellt. Dieser Betrag beinhaltet die Summe des Kernkapitals (gemäß § 10 Absatz 2a KWG) in Höhe von 8.786 Mio. € (Vorjahr: 8.999 Mio. €) sowie die Summe des Ergänzungskapitals (gemäß § 10 Absatz 2b KWG) in Höhe von 2.671 Mio. € (Vorjahr: 2.863 Mio. €).

Die **aufsichtsrechtlichen Eigenkapitalanforderungen**, bezogen auf das Kreditrisiko, das Marktpreisrisiko und das operationelle Risiko, wurden am 31. Dezember 2008 mit 9.442 Mio. € ermittelt. Die Angaben beziehen sich auf den gesamten aufsichtsrechtlichen Konsolidierungskreis der DZ BANK Institutsgruppe. Da die Kreditrisiko- und Beteiligungsrisikopositionen der DVB, der DZ BANK Ireland und der Union Asset Management Holding im Jahr 2007 noch nach dem ehemaligen Grundsatz I mit Eigenmitteln unterlegt wurden, und aufgrund des damals geltenden Zuschlags gemäß § 339 Solvabilitätsverordnung (so genannter Floor), sind die am 31. Dezember 2007 ermittelten Eigenkapitalanforderungen in Höhe von 9.309 Mio. € nur eingeschränkt mit den aktuellen Werten vergleichbar.

Am 31. Dezember 2008 wurde für die DZ BANK Institutsgruppe eine **Gesamtkennziffer** von 9,7 Prozent (31. Dezember 2007: 10,2 Prozent) und eine **Kernkapitalquote** von 7,4 Prozent (Vorjahr: 7,7 Prozent) festgestellt. Die Kennziffern lagen damit deutlich über den aufsichtsrechtlich vorgeschriebenen Mindestwerten von 8,0 Prozent (Gesamtkennziffer) beziehungsweise 4,0 Prozent (Kernkapitalquote).

R+V Versicherungsgruppe

Die R+V verwendet die aufsichtsrechtlichen Anforderungen an die **Solvabilität der Versicherungen** als einen Ansatz zur Bewertung der gesamten Risikolage. Alle Einzelgesellschaften der R+V Versicherungsgruppe erfüllen auch ohne Berücksichtigung von Bewertungsreserven die Solvabilitätsanforderungen. Auch bei einer Fortschreibung der Kapitalmarktsituation vom Ende des Geschäftsjahres auf den 31. Dezember 2009 ist die Erfüllung der Solvabilität gewährleistet. Ebenso zeigt die Berechnung der bereinigten Solvabilität auf Ebene aller aufsichtsrechtlich einzubeziehenden Unternehmen der R+V Versicherungsgruppe, dass auch auf Gruppenebene ohne Berücksichtigung stiller Reserven die Solvenzanforderungen deutlich erfüllt werden.

Die R+V ist durch interne Projekte und Arbeitskreise sowie durch die Mitarbeit in Arbeitsgruppen des Gesamtverbands der Deutschen Versicherungswirtschaft e.V. und der BaFin auf die künftigen Herausforderungen von Solvency II eingestellt. Darüber hinaus arbeitet die R+V im Rahmen eines ressortübergreifenden Projekts an der Weiterentwicklung des ökonomischen Risikokapitalmodells der R+V Versicherungsgruppe, um den zukünftigen aufsichtsrechtlichen Anforderungen an interne Modelle gerecht zu werden.

3. KREDITRISIKO

DEFINITION UND URSACHEN

Das Kreditrisiko beziehungsweise Ausfallrisiko bezeichnet die Gefahr eines Verlusts, der dadurch entsteht, dass ein Geschäftspartner seinen vertraglichen Verpflichtungen nicht nachkommt. Ausfallrisiken können sowohl bei klassischen Kreditgeschäften als auch bei Handelsgeschäften entstehen. Das **klassische Kreditgeschäft** setzt sich im Wesentlichen aus dem kommerziellen Kreditgeschäft einschließlich Finanzgarantien und Kreditzusagen zusammen. Unter **Handelsgeschäft** werden im Kontext des Kreditrisikomanagements das Wertpapiergeschäft – bestehend aus den Wertpapieren des Anlagebuchs und des Handelsbuchs inklusive der Schuldscheindarlehen – sowie das Derivate- und das Geldmarktgeschäft (einschließlich der Wertpapierpensionsgeschäfte) verstanden.

Ausfallrisiken aus Handelsgeschäften treten in Form des Kontrahentenrisikos und des Emittentenrisikos

auf. Das Kontrahentenrisiko setzt sich aus dem Wiedereindeckungsrisiko und dem Erfüllungsrisiko zusammen. Bei dem **Wiedereindeckungsrisiko** handelt es sich um die Gefahr, dass während der Laufzeit eines Handelsgeschäfts mit positivem Marktwert der Kontrahent ausfällt. Durch die Wiedereindeckung zu aktuellen Marktbedingungen entsteht ein finanzieller Aufwand. Das **Erfüllungsrisiko** tritt bei Handelsgeschäften auf, die nicht Zug um Zug abgewickelt werden. Das Risiko besteht in der Gefahr, dass der Kontrahent seine Leistung nicht erbringt, während die Gegenleistung bereits erbracht worden ist. **Emittentenrisiken** bezeichnen die Gefahr, dass ein Emittent eines Wertpapiers seinen vertraglichen Verpflichtungen nicht nachkommt. Dem Eigentümer des Wertpapiers entsteht in diesem Fall ein finanzieller Verlust in Form von entgangenen Zins- und Tilgungszahlungen.

Ausfallrisiken aus klassischen Kreditgeschäften entstehen vor allem in der DZ BANK, der BSH, der DG HYP, der DVB, der DZI, der VR-LEASING und der TeamBank. Sie resultieren aus dem jeweils spezifischen Geschäft einer jeden Gesellschaft und weisen somit unterschiedliche Charakteristika hinsichtlich Streuung und Höhe im Verhältnis zum Geschäftsvolumen auf. Ausfallrisiken aus Handelsgeschäften treten insbesondere bei der DZ BANK, der BSH und der DG HYP auf. Die BSH und die DG HYP gehen Ausfallrisiken aus Handelsgeschäften nur im Rahmen ihres Anlagebuchs ein. Die BSH beschränkt sich bei ihren Investments im Wesentlichen auf Namenspapiere bester Bonität.

KREDITRISIKOSTRATEGIE

Die DZ BANK Gruppe agiert im Einklang mit der Strategie „Bündelung der Kräfte: Ein Verbund – eine Strategie“ und verfolgt eine streng subsidiäre Geschäftspolitik zur Förderung der Genossenschaftsbanken. Auf Basis der Risikotragfähigkeit wird die Geschäfts- und Risikopolitik für die kreditrisikotragenden Kerngeschäftsfelder der Gruppe formuliert. Damit bildet die Kreditrisikostrategie die Grundlage für ein gruppenübergreifendes Kreditrisikomanagement und -reporting und stellt den einheitlichen Umgang mit Kreditrisiken innerhalb der Gruppe sicher.

Die Kreditvergabe orientiert sich gruppenweit überwiegend am so genannten VR-Rating – einem Verfahren zur Bonitätseinschätzung, das die DZ BANK in Zusammenarbeit mit dem BVR und der WGZ BANK entwickelt hat. Sowohl die DZ BANK als auch die Tochtergesellschaften mit materiellem Kreditrisiko streben eine jederzeit gute Bonitätsstruktur in ihren Kreditportfolios an. Die Portfolios werden auch künftig von einem hohen Diversifizierungsgrad geprägt sein. Für das einzelne Kreditgeschäft ist das risikogerechte Pricing einer Finanzierung, bei dem sowohl adäquate Standardrisikokosten als auch risikogerechte ökonomische Kapitalkosten berücksichtigt werden, von ausschlaggebender Bedeutung.

Der Vorstand der DZ BANK stellt mit unterjährigen Beschlüssen sicher, dass die Regelungen der mittel- und langfristig ausgerichteten Kreditrisikostrategie im Bedarfsfall an sich ändernde Rahmenbedingungen und aktuelle Entwicklungen angepasst werden. Vor dem Hintergrund der Finanzmarktkrise wurde insbesondere die Ausrichtung im Segment „Strukturierte Finanzierung“ adjustiert.

ORGANISATION UND VERANTWORTUNG

Wie von den MaRisk gefordert, sind die Zuständigkeiten im Kreditprozess von der Beantragung über die Genehmigung bis zur Abwicklung einschließlich der periodischen Kreditüberwachung mit regelmäßiger Bonitätsanalyse definiert und in Organisationshandbüchern dokumentiert. Die Entscheidungsbefugnisse sind in **Kompetenzregelungen** festgelegt, die sich am Risikogehalt der Kreditgeschäfte orientieren. Die Gremienkompetenzen für die Kreditvergabe an „Financial Institutions“ wurden als Reaktion auf die Marktverwerfungen im Berichtsjahr risikoadäquat angepasst.

KREDITRISIKOBERICHTSWESEN

Etablierte **Berichts- und Überwachungsprozesse** tragen zur zeitnahen Information der Entscheidungsträger über Veränderungen in der Risikostruktur der Kreditportfolios bei und sind die Grundlage für ein aktives Management der Kreditrisiken.

Im Rahmen des Berichtswesens wird das Group Risk Committee über den **ökonomischen Kapitalbedarf** für Kreditrisiken informiert. Darüber hinaus umfasst die interne Berichterstattung eine **volumenorientierte Analyse** der Portfoliostruktur anhand wesentlicher Risikomerkmale wie Länder, Branchen und Bonität – jeweils als Gruppenüberblick und einzeln für die Gesellschaften. Der Bericht enthält zudem Angaben zu Einzelengagements sowie zur Einzelrisikovorsorge.

RATINGSYSTEME

Charakteristika der Ratingsysteme

Mit dem verbundeinheitlich eingesetzten **VR-Rating** wird ein hohes Niveau der Ratingmethodik und die Vergleichbarkeit der Ratingergebnisse innerhalb des genossenschaftlichen FinanzVerbunds erreicht. Das nach Kundensegmenten differenzierte VR-Rating wird sukzessive auf alle relevanten Kundengruppen ausgeweitet. Die DZ BANK setzt im Rahmen des Kreditrisikomanagements im Wesentlichen die VR-Ratingsysteme Oberer Mittelstand, Großkunden, Banken, Länder sowie Projekt- und Akquisitionsfinanzierungen ein. Zudem wird der Internal Assessment Approach zur Bewertung von Liquiditätslinien und Credit Enhancements im Rahmen von ABCP-Transaktionen der DZ BANK herangezogen. Die Ratingsysteme wurden von der BaFin für die aufsichtsrechtliche Eigenkapitalberechnung nach dem einfachen IRB-Ansatz zugelassen. Der Zulassungsbescheid für das Akquisitionsfinanzierungsrating liegt noch nicht vor.

Darüber hinaus werden zu Zwecken der internen Steuerung weitere Ratingsysteme für kleine mittelständische Unternehmen („Unterer Mittelstand“) und Gebietskörperschaften verwendet, die zwar den Anforderungen an den einfachen IRB-Ansatz genügen, aufgrund ihrer untergeordneten Materialität aber bisher nicht einer aufsichtsrechtlichen Prüfung unterzogen wurden. Alle Ratingsysteme werden jährlich intensiv validiert und bei identifizierten Optimierungsansätzen überarbeitet.

VR-RATING

GRC-Ratinggruppe	Verbund	DZ BANK	Mittlere Ausfallwahrscheinlichkeit	
	0A	1A	0,01 %	Investment Grade
	0B	1B	0,02 %	
	0C	1C	0,03 %	
	0D	1D	0,04 %	
I	0E	1E	0,05 %	
	1A	2A	0,07 %	
	1B	2B	0,10 %	
II	1C	2C	0,15 %	
	1D	2D	0,23 %	
	1E	2E	0,35 %	
III	2A	3A	0,50 %	
	2B	3B	0,75 %	Non-Investment Grade
	2C	3C	1,10 %	
	2D	3D	1,70 %	
IV	2E	3E	2,60 %	
	3A	4A	4,00 %	
	3B	4B	6,00 %	
	3C	4C	9,00 %	
V	3D	4D	13,50 %	
VI	3E	4E	20,00 %	
	4A	5A	ausgefallen	Default
	4B	5B	ausgefallen	
	4C	5C	ausgefallen	
	4D	5D	ausgefallen	
VII (ausgefallen)	4E	5E	ausgefallen	
VIII (Sonstige)				
NR (nicht geratet)				

GRC-Ratinggruppen

Da in den Unternehmen der DZ BANK Gruppe aufgrund von unterschiedlichen Geschäftsschwerpunkten teilweise unterschiedliche Ratingsysteme Verwendung finden, werden die aus den Ratingsystemen der einzelnen Gesellschaften resultierenden Risikoklassifizierungen durch Zuordnung zu einer vom Group Risk Committee (GRC) genehmigten Ratinggruppierung normiert. Die GRC-Ratinggruppen werden im internen Kreditrisikobericht der DZ BANK Gruppe verwendet. Die Zuordnung der Ratingklassen der von den Gruppengesellschaften eingesetzten Ratingsysteme zu den GRC-Ratinggruppen wird anhand der Ausfallwahrscheinlichkeiten durchgeführt und erfolgt gemäß dem links abgebildeten Schema.

Rating Desk

Die VR-Ratingsysteme stehen auch den Tochtergesellschaften der DZ BANK zur Verfügung. Sofern eine technische Implementierung dieser Ratingsysteme in den Tochtergesellschaften aus Kosten-Nutzen-Erwägungen nicht sinnvoll ist, werden entsprechende Ratingnoten von der DZ BANK übertragen. Ein so genannter Rating Desk nimmt die Funktion der Übertragung von Ratingnoten wahr, die von den Tochtergesellschaften dann in ihren Kreditprozessen verwendet werden.

PRICING IM KREDITGESCHÄFT

Zur Sicherstellung der Rentabilität im Kreditgeschäft werden im Rahmen der Einzelgeschäftssteuerung in weiten Teilen der Gruppe **Standardrisikokosten** ermittelt. Sie dienen der Abdeckung der durchschnittlich erwarteten Verluste aus Ausfällen von Kreditgeschäften. Damit

soll sichergestellt werden, dass die gebildete Nettorisikovorsorge durch die vereinnahmten Standardrisikokosten im Sinne einer versicherungsmathematischen Betrachtung im langfristigen Durchschnitt gedeckt wird.

Neben Standardrisikokosten werden **kalkulatorische Kapitalkosten** auf Basis des ökonomischen Kapitalbedarfs in die Deckungsbeitragskalkulation der DZ BANK integriert. Auf diese Weise wird eine risikoadäquate Verzinsung des gebundenen Kapitals ermöglicht, das zur Abdeckung der unerwarteten Verluste aus dem Kreditgeschäft dient. Aufgrund der dezentralen Steuerung der Gesellschaften der DZ BANK Gruppe unterscheiden sich die Konzepte der Einzelgeschäftssteuerung bei den Gruppengesellschaften in Abhängigkeit von produkt- und geschäftsbezogenen Besonderheiten.

ÖKONOMISCHES KREDITPORTFOLIOMANAGEMENT

Portfoliomodelle

Im Rahmen des ökonomischen Kreditportfoliomanagements wird zwischen erwarteten Verlusten aus Einzelgeschäften und unerwarteten Verlusten aus dem Kreditportfolio unterschieden. Die Kalkulation des erwarteten Verlusts je Einzelgeschäft beugt einem schleichenden Eigenkapitalverzehr vor. Die hierfür erforderliche Ermittlung bonitätsabhängiger Standardrisikokosten wird von der Mehrzahl der Gruppengesellschaften vorgenommen.

Mit Hilfe von Portfoliomodellen werden darüber hinaus auf Basis von Value-at-Risk-Ansätzen unerwartete Verluste aus den Kreditportfolios der Gruppengesellschaften quantifiziert. Der Credit Value-at-Risk beschreibt das Risiko unerwarteter Verluste durch die Nichteinhaltung vertraglich vereinbarter Zahlungsverpflichtungen von Geschäftspartnern. Zur Messung des Credit Value-at-Risk werden Kreditportfoliomodelle benutzt, die Konzentrationseffekte hinsichtlich Industriesektoren und Kontrahenten berücksichtigen und darüber hinaus die Bonitätsstruktur des Kreditportfolios abbilden. Hierbei werden Ausfall- und Verwertungsrisiken sowohl aus Kreditgeschäften als auch aus Handelsgeschäften berücksichtigt.

Der im Rahmen des ökonomischen Kapitalmanagements der Ausfallrisiken aus Handelsgeschäften im Risikomodell anzurechnende Betrag wird für das Emittentenrisiko als Marktwert beziehungsweise als Nominalwert ermittelt. Das Wiedereindeckungsrisiko wird analog zur Limitierung nach dem Marktwert der Derivate zuzüglich eines auf einer Simulation basierenden Benchmark-Add-ons bemessen. Im Unterschied zur Limitierung wird der Erwartungswert angewendet und es wird einheitlich über alle Geschäfte ein 1-Jahres-Zeithorizont angenommen.

Forderungsverbriefungen

In der DZ BANK werden Forderungsverbriefungen als ein weiteres Instrument der Kreditportfoliosteuerung sowie zur Optimierung der Risiko-Rendite-Relation eingesetzt. Übergeordnetes Ziel der Verbriefungsaktivitäten ist die Entlastung von ökonomischem und aufsichtsrechtlichem Eigenkapital.

In ihrer Rolle als Originator bei langfristig refinanzierten Verbriefungstransaktionen verfolgt die DZ BANK das Ziel, durch Risikotransfer das ökonomische und das aufsichtsrechtliche Eigenkapital zu entlasten. Darüber hinaus werden als Originator und Sponsor insbesondere Zweckgesellschaften (so genannte Conduits) genutzt, die sich durch die Emission von geldmarktnahen ABCP refinanzieren. Die Conduits werden überwiegend für Kunden der Bank bereitgestellt, die über diese Gesellschaften eigene Forderungen verbriefen. Weiterführende Angaben zum Einsatz von Forderungsverbriefungen sind im aufsichtsrechtlichen Risikobericht der DZ BANK Institutsgruppe enthalten.

RISIKOMANAGEMENT VON KREDITENGAGEMENTS

Management der Ausfallrisiken aus klassischen Kreditgeschäften

VOLUMENORIENTIERTES KREDITPORTFOLIOMANAGEMENT

Im Geschäftsjahr wurden im Rahmen des volumenorientierten Kreditportfoliomanagements die Verfahren und Prozesse zur einheitlichen Beurteilung und Steuerung des Kreditportfolios weiterentwickelt. Mit dem implementierten Steuerungs- und Controlling-System wird den Anforderungen der MaRisk entsprochen. Das Management des Länderrisikos wird durch die Limitierung einzelner Länder auf der Ebene der DZ BANK Gruppe unterstützt.

ENGAGEMENT- UND LIMITMANAGEMENT

Für einzelne Geschäftspartner und für Kreditnehmereinheiten sind **Rahmenlimite** eingerichtet. Das gilt sowohl für die relevanten Gruppengesellschaften als auch auf Gruppenebene. Als Voraussetzung für eine zeitnahe Limitüberwachung sind in den Gruppengesellschaften mit wesentlicher Bedeutung für das Kreditrisiko der Gruppe geeignete **Frühwarnprozesse** implementiert. Ferner wurden in der DZ BANK Prozesse zur Behandlung von **Überziehungen** festgelegt. Die wesentlichen Tochterunternehmen verfügen über vergleichbare, an die Erfordernisse ihres jeweiligen Geschäftsmodells angepasste Verfahren. Im Kreditrisikobericht der Gruppe werden die 20 größten Engagements nach verschiedenen Risikoaspekten aufgezeigt. Die Darstellung erfolgt jeweils als Gruppenüberblick und einzeln für die Gesellschaften; zusätzlich werden die 5 größten Engagements beziehungsweise Eigenanlagen jeder Einzelgesellschaft dargestellt.

Die DZ BANK hat vor dem Hintergrund der Finanzmarktkrise bereits im Jahr 2007 die Überwachung des Portfolios intensiviert. Auch im Geschäftsjahr wurden die von der DZ BANK für Finanzinstitute gewährten Pauschal- und Einzellimite laufend hinsichtlich ausgewählter Engagements, Staaten und Risikofaktoren überprüft. Dies führte zu einer erheblichen Reduzierung der Pauschal- und Einzellimite der 300 größten Engagements mit Finanzinstituten. Des Weiteren wurde das interne Gesamtlimit je Kreditnehmereinheit für Finanzinstitute grundsätzlich auf maximal 500 Mio. € begrenzt. Das Kreditengagement wurde insgesamt deutlich reduziert.

Management der Ausfallrisiken aus Handelsgeschäften

MESSUNG DER AUSFALLRISIKEN AUS HANDELSGESCHÄFTEN

Wiedereindeckungsrisiken und Erfüllungsrisiken entstehen in der DZ BANK Gruppe im Wesentlichen aus dem Handelsgeschäft der DZ BANK. Emittentenrisiken resultieren aus den Handelsaktivitäten und dem Kapitalanlagegeschäft der DZ BANK sowie der BSH und der DG HYP.

Das **Wiedereindeckungsrisiko** wird überwiegend auf Basis des Marktwerts und des Add-ons eines Einzelgeschäfts berechnet. Das Add-on berücksichtigt spezifische Risikofaktoren und Restlaufzeiten. Auf Kontrahentenebene werden Nettingvereinbarungen und Collateral Agreements zur Risikoreduzierung eingesetzt, sofern sie rechtlich durchsetzbar sind. Bezogen auf das **Erfüllungsrisiko** ist der Anrechnungsbetrag des Kontrahentenrisikos die geschuldete Zahlung, das heißt die Höhe des Betrags, der tatsächlich vom Kontrahenten an die DZ BANK zu leisten ist. Das Erfüllungsrisiko wird dabei auf einen angenommenen Erfüllungszeitraum angerechnet. Das auf Gruppenebene ermittelte **Emittentenrisiko** errechnet sich für die Handelsbuchbestände der DZ BANK auf Basis des Marktwerts einer Wertpapierposition. Dagegen gehen die in den Anlagebüchern geführten Bestände der Gruppengesellschaften zum Buchwert in die Risikoberechnung ein.

LIMITSTEUERUNG DER AUSFALLRISIKEN AUS HANDELSGESCHÄFTEN

Zur Begrenzung des Ausfallrisikos aus Handelsgeschäften hat die DZ BANK ein volumenorientiertes **Limitsystem** eingerichtet. Die Steuerung des Wiedereindeckungsrisikos erfolgt durch eine in Laufzeitbänder gegliederte Limitstruktur. Zur Steuerung des Erfüllungsrisikos wird ein Tageslimit eingeräumt. Für das Emittentenrisiko wird pro Emittenten ein bonitätsabhängiges Pauschal- oder Einzellimit vergeben. Die weiteren wesentlichen Tochterunternehmen verfügen über vergleichbare Limitsysteme. Die methodisch einheitliche Messung und Überwachung der Ausfallrisiken aus Handelsgeschäften der DZ BANK erfolgt über ein zentrales, DV-gestütztes Limitmanagementsystem, an das alle relevanten Handelssysteme angeschlossen sind. Die Handelsexposures der Gruppe werden ebenfalls über dieses DV-System zusammengeführt.

Wie im klassischen Kreditgeschäft sind auch für das Handelsgeschäft adäquate **Frühwarn- und Überziehungsprozesse** etabliert. Der für die Risikoüberwachung zuständige Vorstand erhält im Rahmen des MaRisk-konformen Berichtswesens täglich eine Aufstellung zu den Überschreitungen der Handelslimite. Monatlich wird ein Bericht für das gesamte Ausfallrisiko aus Handelsgeschäften auf Basis der Exposures erstellt.

KREDITRISIKOMINDERUNG

Sicherheitenstrategie und gesicherte Grundgeschäfte

Entsprechend der Kreditrisikostrategie der DZ BANK Gruppe stellt die **Kundenbonität** die Grundlage für die Kreditentscheidung dar; Sicherheiten haben keinen Einfluss auf die Bonitätsbeurteilung des Kredit-

nehmers. In Abhängigkeit von der Struktur eines Geschäfts können Sicherheiten aber wesentlich für die Risikobeurteilung einer Transaktion sein. Bei mittel- oder lang-fristigen Investitionskrediten besteht grundsätzlich die Erwartung, dass das Investitionsobjekt als Sicherheit für den Kredit dient. Bei Exportfinanzierungen oder bei strukturierten Handelsfinanzierungen ist darüber hinaus eine Mindestbesicherung durch staatliche oder private (Export-)Kreditversicherungen beziehungsweise durch Abtretung der Ansprüche aus den Exportverträgen oder durch Sicherungsübereignung der Waren vorgesehen.

Die **gesicherten Grundgeschäfte** im klassischen Kreditgeschäft umfassen das kommerzielle Kreditgeschäft einschließlich Finanzgarantien und Kreditzusagen. Die Abschirmung der Grundgeschäfte gegen Ausfallrisiken wird im Rahmen von Einzelfallentscheidungen durch die Hereinnahme klassischer Sicherheiten gewährleistet. Zur Absicherung von Zinsrisiken werden in Einzelfällen Derivate eingesetzt. Bezogen auf das Wiedereindeckungsrisiko sind gesicherte Grundgeschäfte solche Geschäfte, die auf Basis eines Rahmenvertrags (ISDA Master Agreement beziehungsweise Deutscher Rahmenvertrag) als besicherbar abgeschlossen werden können. Geschäfte, die nicht in einen Rahmenvertrag einbezogen werden können, werden nicht besichert. Als Collaterals sind nur Barsicherheiten und Staatsanleihen vorgesehen. Im Emittentenrisiko werden Bonds, aber auch nachrangige Wertpapiere des gleichen Schuldners über Kreditderivate besichert. Die Sicherheit aus dem Kreditderivat wird gegenüber der besicherten Einheit („Reference Entity“) beziehungsweise der garantiegebenden Einheit angerechnet.

Sicherheitenarten

In der DZ BANK Gruppe kommen sämtliche **klassischen Kreditsicherheiten** zum Einsatz. Dies sind insbesondere Grundpfandrechte auf Wohn- und Gewerbeimmobilien, Gewährleistungen (vor allem in Form von Bürgschaften, Garantien und Patronatserklärungen), finanzielle Sicherheiten (Kautionen, bestimmte festverzinsliche Wertpapiere, Aktien und Investmentanteile), abgetretene Forderungen (Globalzessionen aus Lieferungen und Leistungen sowie Einzelzessionen) sowie Sach- und Objektsicherheiten. Für die aufsichtsrechtliche Anerkennung nach der Solvabilitätsverordnung werden privilegierte Grundpfandrechte, Gewährleistungen und finanzielle Sicherheiten herangezogen. Forderungen und Sachsicherheiten werden nur in geringem Umfang aufsichtsrechtlich berücksichtigt.

Sicherheiten für Handelsgeschäfte – so genannte Collaterals – werden in der DZ BANK auf Basis von Rahmenverträgen in einem Margining-Prozess ausgetauscht. Der Margining-Prozess ist ein täglich ablaufender, technisch unterstützter Überwachungsprozess, der die ausreichende Besicherung des Handelsportfolios gewährleistet. Collaterals werden in einem eigenen DV-System abgebildet. Als Garantiegeber beziehungsweise als Gegenpartei fungieren bei Kreditderivaten hauptsächlich Finanzinstitutionen.

Der Austausch der Sicherheiten ist vertraglich mit den Kontrahenten vereinbart. Abschluss und Durchsetzung der Verträge werden im Rahmen der Collateral Policy der DZ BANK geregelt. Dabei werden insbesondere Vertragsparameter wie Qualität der Sicherheit, Frequenz des Austausches sowie Mindestaustausch- und Freibeträge vorgegeben. Im Rahmen ihrer Collateral Policy verfolgt die DZ BANK die Strategie, über Handelssicherheiten keine neuen Konzentrationsrisiken aufzubauen. Die DZ BANK nutzt regelmäßig bilaterale Netting- und Collateral-Verträge. Eine Ausnahme besteht für Deckungsstöcke, da hier wegen der besonderen rechtlichen Stellung des Kontrahenten nur unilaterale Sicherheitenverträge sinnvoll durchsetzbar sind. Netting und Besicherung führen zu einer signifikanten Reduzierung des Exposures aus Handelsgeschäften.

Management der Sicherheiten

MANAGEMENT KLASSISCHER KREDITSICHERHEITEN

Die Aufgaben des Sicherheitenmanagements werden außerhalb der Marktbereiche und überwiegend durch **spezialisierte Einheiten** wahrgenommen. Zu deren Kernaufgaben gehören die Bestellung, Prüfung und Bewertung der Sicherheiten sowie die Erfassung, Verwaltung und Beratung aller Bereiche bezüglich Sicherheiten.

Für die Sicherheitenbestellung und die damit in Zusammenhang stehenden Erklärungen werden weitgehend standardisierte Verträge verwendet. Sofern individuelle Sicherheitenverträge zu schließen sind, werden fachkundige Stellen eingeschaltet. Die Verwaltung der Sicherheiten erfolgt in eigenen DV-Sys-

temen. Die Bewertung der Sicherheiten ist Aufgabe der Marktfolgeeinheiten. Die Überprüfung der Wertansätze wird mindestens analog zu den durch die Marktfolge festgelegten Überwachungsterminen – im Regelfall jährlich – oder zu den vereinbarten Einreichungsterminen für die bewertungsrelevanten Unterlagen vorgenommen. Kürzere Überwachungsintervalle können bei kritischen Engagements festgelegt werden. Unabhängig davon wird die Werthaltigkeit der Sicherheiten unverzüglich überprüft, wenn negative Informationen bekannt werden.

Die Zuständigkeit für die Sicherheitenbearbeitung von **Abwicklungskrediten** einschließlich der Verwertung von Sicherheiten liegt bei den Workout-Einheiten. Bei diesen Engagements werden die Sicherheiten, abweichend von den allgemeinen Bewertungsrichtlinien, in Abhängigkeit von ihrem voraussichtlichen Realisierungswert und Realisierungszeitpunkt bewertet. In Abweichung von den generellen Beleihungsgrundsätzen können bei **Sanierungsengagements** Marktwerte beziehungsweise die voraussichtlichen Liquidationserlöse als Sicherungswert angesetzt werden.

COLLATERAL MANAGEMENT

Als Instrument zur Reduktion von Kreditrisiken werden neben Nettingvereinbarungen Collateral Agreements abgeschlossen. Entsprechend der Collateral Policy werden Geld oder Wertpapiere zweifelsfreier Bonität als Sicherheiten für Handelsgeschäfte akzeptiert. Die Bewertung des Exposures und der Collaterals erfolgt in regelmäßigen, mit dem Kontrahenten vereinbarten Abständen. Die in diesem Prozess von den Parteien generierten Margin Calls führen zum regelmäßigen Austausch von Sicherheiten.

Der unbesicherte Teil des Exposures („Threshold Amount“) wird bei Bonitätsverschlechterungen reduziert und bei Verbesserungen erhöht. Diese Vorgehensweise ist mit den Kontrahenten vertraglich festgelegt. Bei Verträgen mit einem Threshold von null spielt eine Bonitätsverschlechterung keine Rolle, da das Exposure immer voll besichert wird.

Management der Konzentrationsrisiken im Kredit- und Sicherheitenportfolio

Bei der Messung des aus den Sicherheiten resultierenden Risikos unterscheidet die DZ BANK Sicherheiten im klassischen Kreditgeschäft und Sicherheiten im Handelsgeschäft. Besteht eine signifikante positive Korrelation zwischen dem Wert einer Sicherheit und dem Kreditnehmer, der die Sicherheit stellt, so wird der Sicherheit grundsätzlich kein Sicherheitenwert beigemessen. Dies ist beispielsweise der Fall, wenn Sicherungsgeber, Drittschuldner oder Emittent mit dem Kreditnehmer eine wirtschaftliche Einheit oder eine Kreditnehmereinheit nach § 19 Absatz 2 KWG bilden. Die Entscheidung, ob das Geschäft auch ohne bewertbare Sicherheiten abgeschlossen wird, erfolgt im Rahmen der Kompetenzordnung.

Konzentrationen von Sicherheiten im Handelsgeschäft werden durch eine restriktive Collateral Policy eingeschränkt, die nur eine Hereinnahme von Barsicherheiten beziehungsweise von erstklassigen Staatsanleihen auf Basis von ISDA Master Agreements in Bezug auf OTC-Derivate und Repos erlaubt. Der überwiegende Teil der OTC-Sicherheiten besteht aus Barsicherheiten und liquiden Wertpapieren. Darüber hinaus trägt eine zeitnahe Bewertung der Sicherheiten im Rahmen der vereinbarten Margining-Perioden zur Risikobegrenzung bei. Die Darstellung von Konzentrationen im Sicherheitenportfolio ist Bestandteil des Management-Reportings.

MANAGEMENT VON PROBLEMENGAGEMENTS

Steuerung und Überwachung von Problemengagements

Erkannte Problemkredite werden bereits in einem frühen Krisenstadium an die **Workout-Einheiten** übertragen. Diese Spezialeinheiten schaffen durch intensive Betreuung der kritischen Engagements und durch Anwendung maßgeschneiderter Problemlösungskonzepte die Voraussetzungen zur Sicherung und Optimierung problembehafteter Risikopositionen.

Für das klassische Kreditgeschäft verfügt die DZ BANK über ein umfangreiches Instrumentarium zur frühzeitigen Identifizierung, engen Begleitung und hoch qualifizierten Portfolioüberwachung der problembehafteten Kreditengagements. Das Teilportfolio der problembehafteten Kredite wird in einem vierteljährlichen Zyklus geprüft, aktualisiert und berichtet. Anlassbezogen geschieht dies auch in kürzeren Zyklen. Dieser Prozess wird umfassend systemtechnisch unterstützt. Wesentlicher Baustein ist dabei ein aussagekräftiges, zielgruppenorientiertes und zeitnahes internes Reporting.

In den wesentlichen Tochtergesellschaften bestehen – soweit erforderlich – vergleichbare, an die Risikocharakteristika des jeweiligen Geschäfts angepasste Verfahren.

Zur Begrenzung von Verlusten infolge der Finanzmarktkrise wurde das Bankenportfolio der DZ BANK im Berichtsjahr einer intensivierten Überwachung unterzogen. Dies gilt insbesondere für Engagements mit erhöhten Risiken, die sich auf eine Adresse und nicht auf ein Portfolio beziehen, und für die nicht die Möglichkeit besteht, staatliche Garantien oder „Rettungsschirme" in Anspruch zu nehmen. Die Bank plant, die Ausgestaltung der Frühwarnprozesse hinsichtlich der Engagements mit Finanzinstituten im ersten Halbjahr 2009 nochmals zu überprüfen und gegebenenfalls anzupassen. Die Intensivbetreuung von Einzeladressen erfolgt durch eigens eingerichtete Task Forces. Die Risiken in Teilportfolios werden durch regelmäßige Reports beobachtet und analysiert.

Richtlinien und Verfahren der Risikovorsorgebildung

In der DZ BANK gilt ein Geschäft als **„überfällig"**, wenn Zahlungsrückstände in Form von nicht geleisteten Zins- und Tilgungszahlungen oder sonstigen Forderungen seit mehr als 1 Tag bestehen. Ein Kreditnehmer wird als **„ausgefallen"** eingestuft, wenn zu erwarten ist, dass er seine Zahlungsverpflichtungen nicht vollständig erfüllt, ohne dass auf Maßnahmen wie die Verwertung gegebenenfalls vorhandener Sicherheiten zurückgegriffen werden muss. Unabhängig davon werden Kreditnehmer als ausgefallen eingestuft, die seit mehr als 90 Tagen überfällig sind.

Liegen für einen Kredit objektive Hinweise auf eine **Wertminderung** vor, prüft die DZ BANK, ob zu erwarten ist, dass der Kreditnehmer seinen vertraglichen Verpflichtungen nicht vollständig nachkommen wird, und ob ihr hieraus ein wirtschaftlicher Schaden entstehen kann. Beim Vorliegen einer Wertminderung werden je nach Geschäftsart Einzelwertberichtigungen oder Rückstellungen gebildet.

Für Forderungen werden **Einzelwertberichtigungen** in Höhe der Differenz zwischen dem Buchwert der Forderung und dem Barwert der erwarteten Zahlungen einschließlich der Sicherheitenerlöse ausgewiesen. Für Geschäfte, die nicht bereits in der Einzelrisikovorsorge berücksichtigt sind, werden **Portfoliowertberichtigungen** gemäß IAS 39 gebildet. **Rückstellungen** für Kreditzusagen sowie Verbindlichkeiten aus Finanzgarantien und Kreditzusagen werden in Höhe der Differenz zwischen dem Barwert der potenziellen Ausfallsumme und dem Barwert der erwarteten Zahlungen gebildet.

Die wesentlichen Tochtergesellschaften haben vergleichbare, ihrer jeweiligen Geschäftstätigkeit angepasste Richtlinien zur Bildung von Risikovorsorge in Kraft gesetzt. Die DG HYP bildet für ihr Mengengeschäft zusätzlich zur Einzelrisikovorsorge **pauschalierte Einzelwertberichtigungen**. Dabei werden die Zahlungsströme von Forderungsportfolios mit gleichen Risikocharakteristika unter Verwendung von Migrationsszenarien und Ausfallwahrscheinlichkeiten untersucht.

Die gruppenweite **Planung der Einzelrisikovorsorge** wird im Rahmen des strategischen Planungsprozesses vorgenommen.

ANALYSE DES KREDITPORTFOLIOS

Analyse des ökonomischen Kapitalbedarfs für das Kreditrisiko

Der ökonomische Kapitalbedarf für Kreditrisiken der DZ BANK Gruppe betrug zum Ende des Geschäftsjahres 3.362 Mio. € (31. Dezember 2007: 2.724 Mio. €). Dem stand eine Verlustobergrenze von 3.683 Mio. € (Vorjahr: 4.129 Mio. €) gegenüber. Die Verlustobergrenze wurde im Verlauf des Jahres 2008 jederzeit eingehalten. Der Anstieg des Risikokapitalbedarfs ist im Wesentlichen auf das erhöhte Konfidenzniveau von 99,95 Prozent sowie auf Ratingverschlechterungen von Banken und ABS-Investments zurückzuführen, die insbesondere im dritten und im vierten Quartal des Jahres 2008 auftraten.

Volumenorientierte Kreditportfolioanalyse

GRUNDLAGEN DER VOLUMENORIENTIERTEN KREDITPORTFOLIOANALYSE

Das Kreditvolumen wird gemäß der Vorgehensweise bei der internen Steuerung der DZ BANK Gruppe für die **kreditrisikotragenden Instrumente** – klassisches Kreditgeschäft, Wertpapiergeschäft sowie Derivate- und Geldmarktgeschäft – ermittelt. Die Unterscheidung nach kreditrisikotragenden Instrumenten entspricht den für die externe Berichterstattung über Risiken aus Finanzinstrumenten zu bildenden Klassen.

Die folgenden quantitativen Angaben für das gesamte Kreditportfolio bilden das **maximale Kreditrisiko** ab, dem die DZ BANK Gruppe ausgesetzt ist. Das maximale Kreditrisiko stellt einen Bruttowert dar, da die risikotragenden Finanzinstrumente ohne Anrechnung von Kreditrisikominderungstechniken und vor dem Ansatz von Wertberichtigungen beziehungsweise Abschreibungen bewertet werden. Das Bruttokreditvolumen basiert bei Krediten und offenen Zusagen auf Buchwerten – bei Leasinggeschäften auf den Mindestleasingzahlungen –, bei Wertpapieren des Anlagebuchs und des Handelsbuchs überwiegend auf Marktwerten und bei Derivategeschäften auf Kreditäquivalenzbeträgen. Der maximale Kreditrisikobetrag umfasst die gesamten extern zugesagten Linien.

ÜBERLEITUNG DES KREDITVOLUMENS ZUR BILANZ

Das der **internen Gruppensteuerung** zugrunde liegende Kreditvolumen betrug am 31. Dezember 2008 349,1 Mrd. € (Vorjahr: 362,6 Mrd. €). Es teilt sich auf in klassisches Kreditgeschäft (202,4 Mrd. €; Vorjahr: 187,4 Mrd. €), in Wertpapiergeschäft (129,8 Mrd. €; Vorjahr: 156,2 Mrd. €) und in Derivate- und Geldmarktgeschäft (16,9 Mrd. €; Vorjahr: 19,0 Mrd. €), bestehend aus dem Derivategeschäft (10,1 Mrd. €; Vorjahr: 6,4 Mrd. €) und dem Geldmarktgeschäft (6,8 Mrd. €; Vorjahr: 12,6 Mrd. €).

Die dem internen Kreditvolumen entsprechenden **Bilanzposten** beliefen sich zum 31. Dezember 2008 auf 404,0 Mrd. € (Vorjahr: 419,3 Mrd. €). Sie umfassen insbesondere Forderungen an Kunden (115,2 Mrd. €; Vorjahr: 104,6 Mrd. €), Forderungen an Kreditinstitute (69,8 Mrd. €; Vorjahr: 67,4 Mrd. €), Schuldverschreibungen und andere Wertpapiere (118,1 Mrd. €; Vorjahr: 139,4 Mrd. €), Kapitalanlagen des Versicherungsgeschäfts (47,5 Mrd. €; Vorjahr: 46,3 Mrd. €), derivative Finanzinstrumente inklusive Geldmarktgeschäfte (25,5 Mrd. €; Vorjahr: 33,0 Mrd. €) sowie Finanzgarantien und Kreditzusagen (28,0 Mrd. €; Vorjahr: 28,6 Mrd. €).

Wesentliche Ursachen für Unterschiede zwischen den Größen der internen Steuerung und der externen Rechnungslegung liegen in abweichenden Konsolidierungskreisen (31. Dezember 2008: 4,5 Mrd. €; Vorjahr: 2,3 Mrd. €), unterschiedlichen Abgrenzungen des Kreditvolumens (47,5 Mrd. €; Vorjahr: 46,3 Mrd. €) sowie divergierenden Bewertungsverfahren und sonstigen Faktoren (2,9 Mrd. €; Vorjahr: 8,1 Mrd. €).

ENTWICKLUNG DES GESAMTEN KREDITVOLUMENS IM JAHRESVERLAUF

Die DZ BANK Gruppe hat auf die Finanzmarktkrise mit einem Abbau des Kreditvolumens reagiert. So war das Kreditvolumen im Vergleich zum Vorjahr um etwa 4 Prozent rückläufig und betrug zum Jahresende 349,1 Mrd. € (31. Dezember 2007: 362,6 Mrd. €). Diese Entwicklung ist insbesondere auf die Rückführung von Bankenlinien und von Linien gegenüber Großkunden sowie von Länderlimiten zurückzuführen. Zudem konnte durch einen Risikoabbau bei den Engagements in den Größenklassen ab 100 Mio. € eine Verringerung der Klumpenrisiken erzielt werden. Die Steuerungsmaßnahmen schlugen sich in einer Reduzierung des Kreditvolumens bei den größten 20 Adressen und der Verringerung des durchschnittlichen Kreditvolumens pro Kreditnehmereinheit nieder. Darüber hinaus wurden die Wertpapierbestände gegenüber dem Vorjahresultimo auf Basis der Marktwerte deutlich um 17 Prozent reduziert. Dem stand eine signifikante Steigerung der Kreditvergabe an Unternehmen – eine der Kernaufgaben der DZ BANK Gruppe – gegenüber.

Die am 31. Dezember 2008 im klassischen Kreditgeschäft festgestellten Forderungsbeträge wichen nur unwesentlich von den Durchschnittswerten des Geschäftsjahres ab. Dagegen lagen die Ultimowerte für das Emittentenrisiko und das Wiedereindeckungsrisiko mit 9 Prozent beziehungsweise 21 Prozent erheblich unter den jeweiligen Jahresdurchschnittswerten. Der Durchschnitt wurde als arithmetisches Mittel der Forderungsbeträge zu den Quartalsenden des Berichtszeitraums ermittelt.

STRUKTUR DES GESAMTEN KREDITPORTFOLIOS

Die in der Tabelle auf Seite 92 oben dargestellte **Branchenstruktur** des Kreditportfolios zeigt im Vergleich zum Vorjahr eine unverändert breite Diversifikation in der DZ BANK Gruppe. Die bedeutenden Gruppengesellschaften legen ihre freie Liquidität im Wesentlichen in Wertpapieren mit möglichst guter Bonität an. Hieraus resultiert der hohe Anteil von Forderungen an Banken. Die Kreditnehmer im Finanzsektor setzen sich neben den Kreditgenossenschaften aus Banken und sonstigen Finanzinstitutionen zusammen. Das Kreditvolumen im Finanzsektor ist gegenüber dem Vorjahr um 6 Prozent auf 155,4 Mrd. € zurückgegangen.

KREDITRISIKOKONZENTRATIONEN NACH BRANCHEN

	Klassisches Kreditgeschäft		Wertpapiergeschäft		Derivate- und Geldhandelsgeschäft	
in Mrd. €	31.12.2008	31.12.2007	31.12.2008	31.12.2007	31.12.2008	31.12.2007
Finanzsektor	70,4	65,8	71,4	84,1	13,7	15,7
Öffentliche Hand (Verwaltung/Staat)	10,7	11,7	29,5	34,9	0,3	0,1
Corporates	76,7	67,2	11,4	12,9	1,5	0,9
Retail	38,3	38,4	11,5	16,9	0,0	0,0
Branchenkonglomerate	4,0	3,1	6,0	7,4	1,5	2,3
Sonstige	2,3	1,2	0,0	0,0	0,0	0,0
Summe	**202,4**	**187,4**	**129,8**	**156,2**	**16,9**	**19,0**

KREDITRISIKOKONZENTRATIONEN NACH LÄNDERGRUPPEN

	Klassisches Kreditgeschäft		Wertpapiergeschäft		Derivate- und Geldhandelsgeschäft	
in Mrd. €	31.12.2008	31.12.2007	31.12.2008	31.12.2007	31.12.2008	31.12.2007
Deutschland	149,3	144,8	52,5	64,9	7,2	7,3
EWU-Länder (ohne Deutschland)	13,0	9,7	46,7	56,4	5,7	7,2
Sonstige EU-Länder	9,1	5,1	10,9	12,3	1,8	2,3
Sonstige Industriestaaten	17,5	14,6	17,8	20,3	1,8	1,5
Nicht-Industriestaaten	13,5	13,2	1,9	2,3	0,4	0,7
Summe	**202,4**	**187,4**	**129,8**	**156,2**	**16,9**	**18,9**

Zur Erfüllung ihrer Aufgabe als Zentralbank für den FinanzVerbund stellt die DZ BANK Refinanzierungsmittel für die Unternehmen der DZ BANK Gruppe und für die Genossenschaftsbanken bereit. Daher entfällt auf die Genossenschaftsbanken auch eine der größten Forderungspositionen im Kreditportfolio der Gruppe. Des Weiteren begleitet die DZ BANK die Volksbanken und Raiffeisenbanken bei größeren Finanzierungen von Firmenkunden. Das daraus resultierende Konsortialgeschäft, das Direktgeschäft der DZ BANK und der DVB mit Firmenkunden im In- und Ausland sowie das in der BSH gebündelte Immobiliengeschäft mit Retailkunden und das Konsumentenkreditgeschäft der TeamBank bestimmen die Branchenzusammensetzung des restlichen Portfolios.

In der oben stehenden Tabelle wird die nach **Länderrisikogruppen** gegliederte geografische Verteilung des Kreditportfolios dargestellt. Zum 31. Dezember 2008 konzentrierten sich die Ausleihungen mit unverändert 96 Prozent vom gesamten Kreditvolumen auf Deutschland und die weiteren Industriestaaten.

Die Betrachtung des Kreditportfolios zum 31. Dezember 2008 nach vertraglichen **Restlaufzeiten** zeigt eine Reduzierung des Kreditvolumens im Laufzeitband von über 5 Jahren. Die Verminderung erfolgte kontinuierlich im Verlauf des Berichtsjahres. Im Laufzeitband von 1 Jahr bis 5 Jahren ging das Kreditvolumen nach einem Anstieg im Jahresverlauf zum 31. Dezember 2008 wieder auf das Niveau des Vorjahresultimos zurück. Die Verteilung des Kreditvolumens auf die Laufzeitbänder geht aus der Tabelle auf Seite 93 hervor.

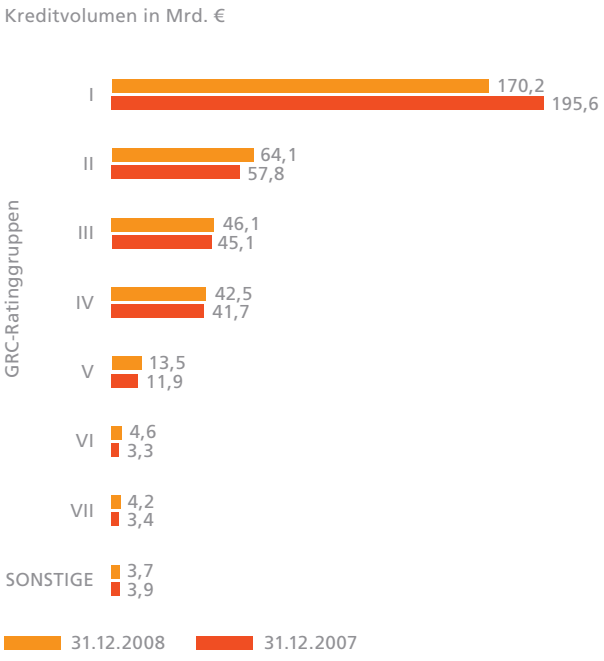
Aufgrund der frühzeitigen Intensivbetreuung von Problemengagements und als Folge eines konsequenten Workout-Managements ist das **nachverhandelte Kreditvolumen** in der DZ BANK Gruppe von untergeordneter Bedeutung. Die im Rahmen von Workout-Situationen **übernommenen Sicherheiten** spielen angesichts des effizienten Abwicklungsprozesses in der DZ BANK Gruppe ebenfalls eine zu vernachlässigende Rolle.

Das Diagramm auf der folgenden Seite zeigt das konsolidierte Kreditvolumen in der Gruppe nach den **GRC-**

KREDITVOLUMEN NACH RESTLAUFZEITEN

	Klassisches Kreditgeschäft		Wertpapiergeschäft		Derivate- und Geldhandelsgeschäft	
in Mrd. €	31.12.2008	31.12.2007	31.12.2008	31.12.2007	31.12.2008	31.12.2007
≤ 1 Jahr	69,0	50,2	49,5	63,3	11,2	18,0
> Jahr bis ≤ 5 Jahre	51,0	51,6	33,7	33,6	2,6	0,3
> 5 Jahre	82,4	85,6	46,6	59,3	3,1	0,7
Summe	202,4	187,4	129,8	156,2	16,9	19,0

BONITÄTSSTRUKTUR DES KREDITPORTFOLIOS



Ratinggruppen. Die Rubrik „Sonstige“ setzt sich aus Geschäftspartnern zusammen, für die eine Ratingeinstufung nicht erforderlich ist. Trotz der im Verlauf des Geschäftsjahres zu verzeichnenden Herabstufungen der Kundenbonität waren die Ratinggruppen I bis III (Investment Grade) mit einem Anteil von über 80 Prozent (Vorjahr: 82 Prozent) am Gesamtvolumen zum Ende des Geschäftsjahres weiterhin am stärksten besetzt. Allerdings mussten auch innerhalb des Investment Grade Wanderungsbewegungen in schlechtere Bonitäten festgestellt werden. Für den gesamten Finanzsektor ist im Investment Grade-Bereich eine Verringerung des Kreditvolumens um 7 Prozent im Vergleich zum Vorjahr zu beobachten. In der Ratinggruppe I ist für den Finanzsektor ein Rückgang von nahezu 10 Prozent festzustellen. Der Anteil der Kreditgenossenschaften am Kreditvolumen des Finanzsektors in Ratinggruppe I hat sich von 49 Prozent zum Vorjahresultimo auf nahezu 60 Prozent am 31. Dezember 2008 erhöht.

Dem Kreditvolumen der Ratinggruppen IV bis VII (Non-Investment Grade inklusive Ausfall) kommt in der DZ BANK Gruppe mit einem Anteil am gesamten Kreditvolumen von annähernd 19 Prozent (Vorjahr: 17 Prozent) nach wie vor eine vergleichsweise geringe Bedeutung zu. Die ausgefallenen Forderungen in der Ratinggruppe VII sind im Zuge der Finanzmarktkrise auf einen Anteil von etwas über 1 Prozent (Vorjahr: unter 1 Prozent) am gesamten Kreditportfolio der DZ BANK Gruppe angestiegen, verharrten aber insgesamt auf einem geringen Niveau.

Ausgehend von dieser Bonitätsstruktur zeigen die nächsten Tabellen ab Seite 94 Ausschnitte des gesamten Kreditportfolios. Das gesamte Kreditvolumen wird dabei differenziert nach Geschäft mit einwandfreier Bonität sowie dem überfälligen und dem einzelwertberichtigten Teil des Portfolios. Die Darstellungen unterscheiden jeweils nach der Branchen- und der Länderstruktur des Portfolios.

STRUKTUR DES BONITÄTSMÄSSIG EINWANDFREIEN KREDITPORTFOLIOS

In den beiden Tabellen auf der folgenden Seite wird das **nicht wertberichtigte und nicht überfällige Kreditvolumen** als Teil des gesamten Kreditportfolios ausgewiesen. Das Kreditvolumen mit einwandfreier Bonität hatte daran einen Anteil von 98 Prozent (Vorjahr: 97 Prozent) und dominierte damit das gesamte Kreditportfolio deutlich. Dies ist auf die auch im Jahr 2008 weiterhin risikobewusste Kreditvergabepolitik in der Gruppe zurückzuführen.

KREDITVOLUMEN IM WEDER WERTBERICHTIGTEN NOCH ÜBERFÄLLIGEN PORTFOLIO NACH BRANCHEN

	Gesamtes Portfolio		Nicht wertberichtigtes und nicht überfälliges Portfolio	
in Mrd. €	31.12. 2008	31.12. 2007	31.12. 2008	31.12. 2007
Finanzsektor	155,4	165,6	155,3	165,6
Öffentliche Hand (Verwaltung/Staat)	40,6	46,7	40,0	46,6
Corporates	89,6	80,9	86,8	78,1
Retail	49,8	55,3	47,8	50,0
Branchenkonglomerate	11,4	12,9	11,4	12,9
Sonstige	2,3	1,2	2,2	1,1
Summe	**349,1**	**362,6**	**343,5**	**354,3**

KREDITVOLUMEN IM WEDER WERTBERICHTIGTEN NOCH ÜBERFÄLLIGEN PORTFOLIO NACH LÄNDERGRUPPEN

	Gesamtes Portfolio		Nicht wertberichtigtes und nicht überfälliges Portfolio	
in Mrd. €	31.12. 2008	31.12. 2007	31.12. 2008	31.12. 2007
Deutschland	209,0	217,0	205,0	209,5
EWU-Länder (ohne Deutschland)	65,4	73,3	65,0	73,2
Sonstige EU-Länder	21,8	19,7	21,1	19,4
Sonstige Industriestaaten	37,2	36,4	36,8	36,2
Sonstige	15,7	16,2	15,6	16,0
Summe	**349,1**	**362,6**	**343,5**	**354,3**

STRUKTUR DES ÜBERFÄLLIGEN, NICHT EINZELWERTBERICHTIGTEN KREDITPORTFOLIOS

Die beiden Tabellen auf der Seite 95 zeigen den überfälligen, jedoch nicht einzelwertberichtigten Teil des Kreditvolumens und den beizulegenden Zeitwert (Fair Value) von Sicherheiten. Die Angaben beziehen sich im Wesentlichen auf das klassische Kreditgeschäft. Aufgrund der konservativen Risikovorsorgepolitik der Gesellschaften der DZ BANK Gruppe macht der überfällige Teil nur einen relativ kleinen Teil des gesamten Kreditportfolios aus. Der Abdeckungsgrad des überfälligen Portfolios durch werthaltige Sicherheiten stieg deutlich von 61 Prozent im Vorjahr auf 73 Prozent zum 31. Dezember 2008 und weist weiterhin ein hohes Niveau auf. Bei dem überfälligen Kreditvolumen mit einer Restlaufzeit von mehr als 3 Monaten in Höhe von 353 Mio. € (Vorjahr: 336 Mio. €) handelt es sich überwiegend um Immobilienfinanzierungen, die durch Objektsicherheiten unterlegt sind.

STRUKTUR DES EINZELWERTBERICHTIGTEN KREDITPORTFOLIOS

In den Tabellen auf Seite 96 werden das einzelwertberichtigte Kreditvolumen und die dagegenstehenden Sicherheiten in diesem Teil des Portfolios dargestellt. Die Angaben beziehen sich im Wesentlichen auf das klassische Kreditgeschäft. Für das Kreditvolumen nach Wertberichtigung wurde am 31. Dezember 2008 ein Wert von 2.172 Mio. € ermittelt (31. Dezember 2007: 5.254 Mio. €). Der deutliche Rückgang ist darauf zurückzuführen, dass der Teil des Retailgeschäfts der TeamBank, für den pauschalierte Einzelwertberichtigungen angesetzt werden und der nicht gemahnt beziehungsweise gekündigt ist, nicht mehr unter dem einzelwertberichtigten Kreditgeschäft ausgewiesen wird. Dies entspricht der generellen Vorgehensweise in der DZ BANK Gruppe.

STRUKTUR DES VERBRIEFUNGSPORTFOLIOS

Im Geschäftsjahr konnte ein signifikanter Abbau des Verbriefungsexposures um etwa 22 Prozent erreicht werden. So belief sich der beizulegende Zeitwert des gesamten Verbriefungsengagements der DZ BANK Gruppe am 31. Dezember 2008 auf 24,4 Mrd. €, während zum Vorjahresultimo noch ein Fair Value von 31,2 Mrd. € ermittelt worden ist. Von dem Gesamtengagement zum Geschäftsjahresende entfielen 4,3 Mrd. € (31. Dezember 2007: 6,0 Mrd. € auf Positionen gegenüber Zweckgesellschaften. Hiervon waren 75 Prozent nicht gezogene Liquiditätslinien gegenüber Conduits. Die Conduits werden überwiegend für Kunden bereitgestellt, die über diese Gesellschaften eigene Forderungen verbriefen. Die bilanzwirksamen Verbriefungspositionen bestanden am 31. Dezember 2008 nach externer Bonitätseinstufung zu 79 Prozent (31. Dezember 2007: 92 Prozent) aus AAA-Tranchen. Weitere 9 Prozent (31. Dezember 2007: 7 Prozent) waren der Ratingklasse AA zugeordnet. Die zugrunde liegenden Forderungen sind regional diversifiziert und fast ausschließlich Europa, den USA und Australien zuzuordnen. Das Portfolio ist durch eine produktbezogene Fokussierung auf private und gewerbliche Im-

ÜBERFÄLLIGES, NICHT WERTBERICHTIGTES KREDITVOLUMEN UND SICHERHEITEN NACH BRANCHEN

	Überfälliges, nicht wertberichtigtes Kreditvolumen										Fair Value der Sicherheiten für überfälliges, nicht wertberichtigtes Kreditvolumen	
	Überfälligkeit bis 5 Tage		Überfälligkeit > 5 Tage bis 1 Monat		Überfälligkeit > 1 Monat bis 2 Monate		Überfälligkeit > 2 Monate bis 3 Monate		Überfälligkeit > 3 Monate			
in Mio. €	31.12. 2008	31.12. 2007	31.12. 2008	31.12. 2007	31.12. 2008	31.12. 2007	31.12. 2008	31.12. 2007	31.12. 2008	31.12. 2007	31.12. 2008	31.12. 2007
Finanzsektor	0	1	2	1	2	3	1	1	6	6	8	8
Öffentliche Hand (Verwaltung/Staat)	526	89	6	4	1	5	0	21	14	1	475	80
Corporates	333	305	459	240	263	129	75	42	201	192	855	398
Retail	507	447	101	19	54	21	25	11	117	129	622	530
Branchenkonglomerate	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Sonstige	2	0	30	6	16	13	6	3	14	8	47	20
Summe	**1.369**	**842**	**598**	**270**	**336**	**171**	**107**	**78**	**353**	**336**	**2.007**	**1.036**

ÜBERFÄLLIGES, NICHT WERTBERICHTIGTES KREDITVOLUMEN UND SICHERHEITEN NACH LÄNDERGRUPPEN

	Überfälliges, nicht wertberichtigtes Kreditvolumen										Fair Value der Sicherheiten für überfälliges, nicht wertberichtigtes Kreditvolumen	
	Überfälligkeit bis 5 Tage		Überfälligkeit > 5 Tage bis 1 Monat		Überfälligkeit > 1 Monat bis 2 Monate		Überfälligkeit > 2 Monate bis 3 Monate		Überfälligkeit > 3 Monate			
in Mio. €	31.12. 2008	31.12. 2007	31.12. 2008	31.12. 2007	31.12. 2008	31.12. 2007	31.12. 2008	31.12. 2007	31.12. 2008	31.12. 2007	31.12. 2008	31.12. 2007
Deutschland	1.276	764	124	187	154	168	64	52	295	321	1.403	984
EWU-Länder (ohne Deutschland)	5	10	121	52	42	0	0	1	6	9	142	34
Sonstige EU-Länder	87	29	222	20	122	0	15	0	36	0	324	0
Sonstige Industriestaaten	1	3	10	4	18	0	17	0	1	1	32	5
Nicht-Industriestaaten	0	36	121	7	0	3	11	25	16	5	107	13
Summe	**1.369**	**842**	**598**	**270**	**336**	**171**	**107**	**78**	**353**	**336**	**2.007**	**1.036**

KREDITVOLUMEN UND SICHERHEITEN IM EINZELWERTBERICHTIGTEN PORTFOLIO NACH BRANCHEN

	Kreditvolumen des einzelwertberichtigten Portfolios						Fair Value der Sicherheiten für einzelwertberichtigtes Kreditvolumen	
	Betrag vor Einzelwertberichtigung		Umfang der Einzelwertberichtigung		Betrag nach Einzelwertberichtigung			
in Mio. €	31.12. 2008	31.12. 2007	31.12. 2008	31.12. 2007	31.12. 2008	31.12. 2007	31.12. 2008	31.12. 2007
Finanzsektor	453	14	242	20	211	4	5	3
Öffentliche Hand (Verwaltung/Staat)	0	1	0	0	0	1	0	0
Corporates	2.255	1.917	938	960	1.317	1.028	970	652
Retail	1.183	4.700	566	507	617	4.211	667	672
Branchenkonglomerate	3	0	0	0	3	0	0	0
Sonstige	43	17	23	24	20	10	15	11
Summe	**3.937**	**6.649**	**1.769**	**1.511**	**2.168**	**5.254**	**1.658**	**1.338**

KREDITVOLUMEN UND SICHERHEITEN IM EINZELWERTBERICHTIGTEN PORTFOLIO NACH LÄNDERGRUPPEN

	Kreditvolumen des einzelwertberichtigten Portfolios						Fair Value der Sicherheiten für einzelwertberichtigtes Kreditvolumen	
	Betrag vor Einzelwertberichtigung		Umfang der Einzelwertberichtigung		Betrag nach Einzelwertberichtigung			
in Mio. €	31.12. 2008	31.12. 2007	31.12. 2008	31.12. 2007	31.12. 2008	31.12. 2007	31.12. 2008	31.12. 2007
Deutschland	2.678	6.009	1.330	1.305	1.348	4.820	1.112	979
EWU-Länder (ohne Deutschland)	250	74	65	27	185	45	180	43
Sonstige EU-Länder	347	210	74	58	273	170	200	121
Sonstige Industriestaaten	585	197	261	81	324	120	140	104
Nicht-Industriestaaten	77	159	39	40	38	99	25	91
Summe	**3.937**	**6.649**	**1.769**	**1.511**	**2.168**	**5.254**	**1.658**	**1.338**

mobilienfinanzierungen gekennzeichnet. Von den bilanzwirksamen Verbriefungspositionen entfielen am 31. Dezember 2008 10 Prozent (31. Dezember 2007: 15 Prozent) auf US-amerikanische Residential Mortgage-Backed Securities des Subprime-Segments. Darüber hinaus beinhaltete das Portfolio zum Berichtsstichtag Collateralized Debt Obligations in Höhe von 2,2 Mrd. € (31. Dezember 2007: 1,8 Mrd. €). Im Geschäftsjahr unterlagen die Portfolios der Kreditinstitute der DZ BANK Gruppe negativen Wertänderungen in Höhe von 1,35 Mrd. €.

Analyse der Risikovorsorge

Die nachfolgenden Tabellen zeigen die Entwicklung der Wertberichtigungen (Einzelwertberichtigungen einschließlich der pauschalierten Einzelwertberichtigungen) und der Rückstellungen für Kreditzusagen sowie der Verbindlichkeiten aus Finanzgarantien und Kreditzusagen im Geschäftsjahr und im Vorjahr. Die Darstellung dieser Größen erfolgt jeweils differenziert nach Branchen und Ländergruppen. Die genannten Risikovorsorgekomponenten werden auch im Anhang des Konzernabschlusses gezeigt. Die Abweichungen zwischen den im Risikobericht und im Anhang ausgewiesenen Werten sind im Wesentlichen auf unterschiedliche Konsolidierungskreise zurückzuführen.

Die Auswirkungen der Finanzmarktkrise führten im Geschäftsjahr zu einer Erhöhung des **Einzelrisikovorsorgebestands** in der DZ BANK Gruppe in Höhe eines dreistelligen Millionenbetrags. Diese Entwicklung ist in der DZ BANK im Wesentlichen von der Zufüh-

RISIKOVORSORGE NACH BRANCHEN – GESCHÄFTSJAHR 2008

in Mio. €	**Stand zum 01.01. 2008**	Zuführungen	Inanspruchnahmen	Auflösungen	Sonstige erfolgsneutrale Veränderungen	**Stand zum 31.12. 2008**	Direkte Wertberichtigungen	Eingänge auf wertberichtigte Forderungen
Einzelwertberichtigungen[1]								
Finanzsektor	20	232	-5	-8	3	242	0	-0
Öffentliche Hand (Verwaltung/Staat)	0	0	0	0	0	0	0	-0
Corporates	960	313	-122	-231	18	938	18	-3
Retail	507	250	-90	-109	8	566	51	-15
Branchenkonglomerate	0	0	0	0	0	0	0	-0
Sonstige	24	23	-4	0	-20	23	0	-3
Summe Einzelwertberichtigungen	1.511	**818**	**-221**	**-348**	**9**	1.769	**69**	**-21**
Portfoliowertberichtigungen	324	178	0	-117	2	387	0	-0
Summe Wertberichtigungen	**1.835**	996	-221	-465	11	**2.156**	69	-21

1 Einschließlich pauschalierter Einzelwertberichtigungen

RISIKOVORSORGE NACH BRANCHEN – GESCHÄFTSJAHR 2007

in Mio. €	**Stand zum 01.01. 2007**	Zuführungen	Inanspruchnahmen	Auflösungen	Sonstige erfolgsneutrale Veränderungen	**Stand zum 31.12. 2007**	Direkte Wertberichtigungen	Eingänge auf wertberichtigte Forderungen
Einzelwertberichtigungen[1]								
Finanzsektor	20	6	-1	-4	-1	20	0	-0
Öffentliche Hand (Verwaltung/Staat)	0	0	0	0	0	0	0	-0
Corporates	1.162	152	-172	-161	-21	960	24	-5
Retail	497	279	-123	-149	3	507	50	-14
Branchenkonglomerate	0	0	0	0	0	0	0	-0
Sonstige	9	22	-1	-4	-2	24	0	-1
Summe Einzelwertberichtigungen	1.688	**459**	**-297**	**-318**	**-21**	1.511	**74**	**-20**
Portfoliowertberichtigungen	381	101	0	-158	0	324	0	-0
Summe Wertberichtigungen	**2.069**	560	-297	-476	-21	**1.835**	74	-20

1 Einschließlich pauschalierter Einzelwertberichtigungen

RÜCKSTELLUNGEN FÜR KREDITZUSAGEN SOWIE VERBINDLICHKEITEN AUS FINANZGARANTIEN UND KREDITZUSAGEN NACH BRANCHEN – GESCHÄFTSJAHR 2008

in Mio. €	**Stand zum 01.01.2008**	Zuführungen	Inanspruchnahmen	Auflösungen	Sonstige erfolgsneutrale Veränderungen	**Stand zum 31.12.2008**
Finanzsektor	15	7	-4	-6	0	12
Öffentliche Hand (Verwaltung/Staat)	0	0	0	0	0	0
Corporates	73	20	0	-25	4	72
Retail	1	0	0	0	0	1
Branchenkonglomerate	0	0	0	0	0	0
Sonstige	75	6	0	-25	0	56
Summe	**164**	33	-4	-56	4	**141**

RÜCKSTELLUNGEN FÜR KREDITZUSAGEN SOWIE VERBINDLICHKEITEN AUS FINANZGARANTIEN UND KREDITZUSAGEN NACH BRANCHEN – GESCHÄFTSJAHR 2007

in Mio. €	**Stand zum 01.01.2007**	Zuführungen	Inanspruchnahmen	Auflösungen	Sonstige erfolgsneutrale Veränderungen	**Stand zum 31.12.2007**
Finanzsektor	23	0	-5	-2	-1	15
Öffentliche Hand (Verwaltung/Staat)	0	0	0	0	0	0
Corporates	73	4	-4	-19	19	73
Retail	1	0	0	0	0	1
Branchenkonglomerate	0	0	0	0	0	0
Sonstige	12	63	0	0	0	75
Summe	**109**	67	-9	-21	18	**164**

rung für die ausgefallenen isländischen Banken geprägt. Aufgrund der verwendeten Risikovorsorgesystematik hat die TeamBank 23 Prozent der Zuführungen zur Einzelrisikovorsorge in Form von pauschalierten Einzelwertberichtigungen beigetragen. Neben der DZ BANK hatte wiederum die TeamBank einen wesentlichen Anteil an den Inanspruchnahmen und Auflösungen der Einzelwertberichtigungen. Die DG HYP hat im Rahmen der Impairment-Umsetzung unter anderem die Bildung von **Portfoliowertberichtigungen** in Anlehnung an das aufsichtsrechtliche Konzept des erwarteten Verlusts implementiert. Vor diesem Hintergrund und aufgrund der aktuellen, durch die Finanzmarktkrise verursachten konjunkturellen Situation wurden umfangreiche Portfoliowertberichtigungen für künftige, latente Risiken gebildet.

Rückstellungen für Kreditzusagen sind Bestandteil des Bilanzpostens „Rückstellungen". Verbindlichkeiten aus Finanzgarantien und Kreditzusagen werden unter der Bilanzposition „Sonstige Passiva" ausgewiesen. Die im Risikobericht gezeigten Rückstellungen stammen fast vollständig von der DZ BANK.

FAZIT UND AUSBLICK

Im Berichtszeitraum wurde in der DZ BANK ein weiteres Spezialratingsystem für Akquisitionsfinanzierungen eingeführt. Ferner wurden das überarbeitete Ratingsystem VR-Rating Großkunden und das Ratingsystem für Projektfinanzierungen einer aufsichtsrechtlichen Überprüfung unterzogen. Infolge dessen wurde die IRBA-Zulassung für das Großkundenrating bestätigt und die erstmalige Zulassung des Projektfinanzierungsrating als IRBA-System erteilt. Im August

RISIKOVORSORGE NACH LÄNDERGRUPPEN – GESCHÄFTSJAHR 2008

in Mio. €	**Stand zum 01.01. 2008**	Zuführungen	Inanspruchnahmen	Auflösungen	Sonstige erfolgsneutrale Veränderungen	**Stand zum 31.12. 2008**	Direkte Wertberichtigungen	Eingänge auf wertberichtigte Forderungen
Einzelwertberichtigungen[1]								
Deutschland	1.305	495	-196	-272	-2	1.330	59	-19
EWU-Länder (ohne Deutschland)	27	49	-6	-6	1	65	1	-0
Sonstige EU-Länder	58	45	-6	-29	6	74	9	-0
Sonstige Industriestaaten	81	222	-5	-39	2	261	0	-1
Nicht-Industriestaaten	40	7	-8	-2	2	39	0	-1
Summe Einzelwertberichtigungen	1.511	**818**	**-221**	**-348**	**9**	1.769	**69**	**-21**
Portfoliowertberichtigungen	324	177	0	-117	2	386	0	-0
Summe Wertberichtigungen	**1.835**	995	-221	-465	11	**2.155**	69	-21

1 Einschließlich pauschalierter Einzelwertberichtigungen

RISIKOVORSORGE NACH LÄNDERGRUPPEN – GESCHÄFTSJAHR 2007

in Mio. €	**Stand zum 01.01. 2007**	Zuführungen	Inanspruchnahmen	Auflösungen	Sonstige erfolgsneutrale Veränderungen	**Stand zum 31.12. 2007**	Direkte Wertberichtigungen	Eingänge auf wertberichtigte Forderungen
Einzelwertberichtigungen[1]								
Deutschland	1.459	394	-282	-259	-7	1.305	61	-20
EWU-Länder (ohne Deutschland)	25	8	-2	-2	-2	27	2	-0
Sonstige EU-Länder	70	30	-10	-31	-1	58	11	-0
Sonstige Industriestaaten	91	24	-3	-25	-6	81	0	-0
Nicht-Industriestaaten	43	3	0	-1	-5	40	0	-0
Summe Einzelwertberichtigungen	1.688	**459**	**-297**	**-318**	**-21**	1.511	**74**	**-20**
Portfoliowertberichtigungen	381	101	0	-158	0	324	0	-0
Summe Wertberichtigungen	**2.069**	560	-297	-476	-21	**1.835**	74	-20

1 Einschließlich pauschalierter Einzelwertberichtigungen

RÜCKSTELLUNGEN FÜR KREDITZUSAGEN SOWIE VERBINDLICHKEITEN AUS FINANZGARANTIEN UND KREDITZUSAGEN NACH LÄNDERGRUPPEN – GESCHÄFTSJAHR 2008

in Mio. €	**Stand zum 01.01.2008**	Zuführungen	Inanspruchnahmen	Auflösungen	Sonstige erfolgsneutrale Veränderungen	**Stand zum 31.12.2008**
Deutschland	81	20	-2	-25	4	78
EWU-Länder (ohne Deutschland)	0	0	0	0	0	0
Sonstige EU-Länder	0	0	0	0	0	0
Sonstige Industriestaaten	7	7	-2	-5	0	7
Nicht-Industriestaaten	76	6	0	-26	0	56
Summe	**164**	33	-4	-56	4	**141**

RÜCKSTELLUNGEN FÜR KREDITZUSAGEN SOWIE VERBINDLICHKEITEN AUS FINANZGARANTIEN UND KREDITZUSAGEN NACH LÄNDERGRUPPEN – GESCHÄFTSJAHR 2007

in Mio. €	**Stand zum 01.01.2007**	Zuführungen	Inanspruchnahmen	Auflösungen	Sonstige erfolgsneutrale Veränderungen	**Stand zum 31.12.2007**
Deutschland	87	4	-9	-20	19	81
EWU-Länder (ohne Deutschland)	1	0	0	-1	0	0
Sonstige EU-Länder	0	0	0	0	0	0
Sonstige Industriestaaten	8	0	0	0	-1	7
Nicht-Industriestaaten	13	63	0	0	0	76
Summe	**109**	67	-9	-21	18	**164**

des Jahres 2008 wurde eine Scorecard zur Bestimmung der Betrugswahrscheinlichkeit im Ratenkreditgeschäft der TeamBank eingeführt. Die Scorecard ermöglicht die proaktive Erkennung eines potenziellen Betrugs anhand der Identifikation von Betrugsfallmustern bereits vor Kreditauszahlung und trägt dadurch zur Vermeidung von Betrugsschäden bei.

Der Fokus bei dem Management der klassischen Kreditsicherheiten lag im Geschäftsjahr auf der Ergänzung und Optimierung der Prozesse und Regelungen zur Umsetzung weiterer Anforderungen der Solvabilitätsverordnung an den Einsatz von Kreditrisikominderungstechniken. Einen weiterer Schwerpunkt bildete wiederum die Steigerung der Datenqualität. Hierzu wurden im Sicherheitenverwaltungssystem der DZ BANK weiter gehende systemimmanente Prüfungen installiert sowie Maßnahmen zur Erhöhung der Effizienz und Transparenz umgesetzt. Darüber hinaus wurde die fachliche Spezifizierung von Anforderungen zur Weiterentwicklung des Sicherheitenverwaltungssystems fortgeführt. Außerdem wurde die Anbindung von Handelsgeschäften zum Zweck der Besicherung umgesetzt und die Möglichkeit der Besicherung von Kreditgeschäften durch Handelsgeschäfte geschaffen.

Im Geschäftsjahr 2009 ist geplant, weitere interne Ratingsysteme für Spezialsegmente – zum Beispiel für ausfallrisikobehaftete Geschäfte mit Investmentfonds – einzuführen, um das Instrumentarium der internen Ratingsysteme der DZ BANK zu komplettieren. Darüber hinaus ist eine Überarbeitung der Ratingsegmente Oberer Mittelstand, Banken und Länder vorgesehen. In diesem Zusammenhang werden auch Erkenntnisse aus der aktuellen Finanzmarktkrise berücksichtigt. Das Sicherheitenverwaltungssystem der DZ BANK wird auch im Geschäftsjahr 2009 kontinuierlich weiterentwickelt. Zudem ist im internen Kreditrisikoberichtswesen eine weitere Optimierung der Reportingstrukturen vorgesehen.

4. BETEILIGUNGSRISIKO

Unter Beteiligungsrisiko ist die Gefahr von unerwarteten Verlusten zu verstehen, die sich aus dem Sinken des Marktwertes der Beteiligungen unter ihren Buchwert ergeben. Beteiligungsrisiken werden grundsätzlich für solche Beteiligungen berechnet, die nicht in die unmittelbare Gremiensteuerung einbezogen sind. Beteiligungsrisiken resultieren aus den Kapitalbeteiligungen an Unternehmen, die aufgrund ihres geringen Anteils am gesamten Eigenkapital der Beteiligungsunternehmen keine dezidierten Informations- und Gestaltungsrechte begründen. In der DZ BANK Gruppe entstehen Beteiligungsrisiken vor allem bei der DZ BANK.

Die im Anlagebuch abgebildeten Beteiligungen werden im Wesentlichen aus **strategischen Erwägungen** gehalten. Die Unternehmen, an denen die DZ BANK strategische Beteiligungen hält, decken in der Regel Märkte, Marktsegmente oder Wertschöpfungsstufen ab, in denen die Bank selbst oder Volksbanken und Raiffeisenbanken nicht tätig sind. Damit unterstützen diese Beteiligungen Vertriebsaktivitäten der Genossenschaftsbanken oder tragen durch Bündelung von Aufgaben zur Kostenentlastung bei. Die Beteiligungsstrategie wird laufend an den verbundpolitischen Bedürfnissen ausgerichtet.

Die Entscheidung über das Eingehen oder Auflösen von Beteiligungspositionen trifft der **Vorstand** in Abstimmung mit den zuständigen Gremien. Für die Mandatsbetreuung ist der **Stabsbereich** zuständig. Die quantitative Messung und die Überwachung von Beteiligungsrisiken obliegt dem **Bereich Controlling**. Das Controlling informiert den Stab, Vorstand und Aufsichtsrat im Rahmen von vierteljährlichen Berichten über das Ergebnis der quantitativen Messung und der Überwachung der Beteiligungsrisiken.

Das Beteiligungsrisiko wird als **Value-at-Risk** auf Basis eines Varianz-Kovarianz-Ansatzes gemessen. Dabei werden die Marktwertschwankungen aus börsennotierten Referenzgrößen abgeleitet. Der **ökonomische Kapitalbedarf** für Beteiligungsrisiken der DZ BANK Gruppe wurde am 31. Dezember 2008 mit 913 Mio. € gemessen und lag damit leicht über dem entsprechenden Vorjahreswerts von 881 Mio. €. Die für das Geschäftsjahr zugewiesene Verlustobergrenze betrug 957 Mio. € (Vorjahr: 918 Mio. €). Die etwas gestiegenen Risikowerte sind auf gegenläufige Effekte zurückzuführen: Einerseits erhöhten sich die börsennotierten Referenzgrößen drastisch, andererseits wurden 2 Beteiligungen in die direkte Risikosteuerung überführt. Zusätzlich entlasteten die ergebnisrelevanten Bereinigungen des Beteiligungsengagements an der NATIXIS S.A., Paris, die Risikomessung. Das Volumen der Beteiligungen an Unternehmen außerhalb der Gruppe betrug daher am 31. Dezember 2008 2.252 Mio. € (Vorjahr: 2.671 Mio. €).

5. MARKTPREISRISIKO

DEFINITION UND URSACHEN

Das Marktpreisrisiko setzt sich aus dem Marktpreisrisiko im engeren Sinne und dem Marktliquiditätsrisiko zusammen.

Marktpreisrisiko im engeren Sinne – im Folgenden als Marktpreisrisiko bezeichnet – ist die Gefahr eines Verlusts, der aufgrund nachteiliger Veränderungen von Marktpreisen oder preisbeeinflussenden Parametern eintreten kann. Das Marktpreisrisiko untergliedert sich gemäß den zugrunde liegenden Einflussfaktoren in Zinsrisiko, Bonitätsspreadrisiko, Aktienrisiko, Währungsrisiko und Rohwarenpreisrisiko.

In der DZ BANK Gruppe entstehen Marktpreisrisiken im Wesentlichen aus den Kunden- und Eigenhandelsaktivitäten, durch das Kreditgeschäft, das Staatsfinanzierungsgeschäft und das Immobiliengeschäft der DZ BANK, der BSH und der DG HYP. Zudem tragen die Kapitalanlagen der R+V zum Marktpreisrisiko bei. Des Weiteren resultieren Marktpreisrisiken aus den Eigenemissionen der Gruppengesellschaften. Das Bonitätsspreadrisiko ist in der DZ BANK Gruppe die bedeutendste Marktpreisrisikoart.

Marktliquiditätsrisiko ist die Gefahr eines Verlusts, der aufgrund nachteiliger Veränderungen der Marktliquidität – zum Beispiel durch Verschlechterung der Markttiefe oder durch Marktstörungen – eintreten kann.

MARKTPREISRISIKOSTRATEGIE

Für die DZ BANK, BSH und DG HYP sowie die R+V gilt der Grundsatz, dass die Übernahme von Marktpreisrisiken nur unter Abwägung der damit verbundenen Chancen und innerhalb der bestehenden

Limite zulässig ist. Die Handelsaktivitäten der Gruppe sind überwiegend in der DZ BANK gebündelt. Die Bank geht innerhalb ihrer Handelsbereiche Marktpreisrisiken im Wesentlichen zur Unterstützung des Kundengeschäfts und zur Generierung von Zusatzerträgen außerhalb des Kundengeschäfts ein. Im Rahmen des **Kundenhandels** liegt die Kernkompetenz der Bank in der Fähigkeit, Risiken einzugehen und zu steuern, um damit eine an der Kundennachfrage ausgerichtete Produktpalette anbieten zu können. Die Handelsstrategie der DZ BANK ist daher darauf ausgerichtet, Gewinne primär über Kunden- und Strukturierungsmargen zu erzielen. Offene Marktpreisrisikopositionen resultieren hier vornehmlich aus dem Vorhalten von Wertpapierbeständen im Kundenhandelsgeschäft und betreffen das Bonitätsspreadrisiko.

Bonitätsbezogene Marktpreisrisiken bestehen auch bei Wertpapieren, die in den so genannten **Collateral Portfolios** gehalten werden. Hiermit verfolgt die DZ BANK das Ziel, zusätzliche Margenerträge außerhalb des Kundengeschäfts zu generieren. Außerdem hält die DZ BANK Bankenanleihen in **Liquiditätsportfolios** zur Unterstützung ihrer Liquiditätssteuerungsfunktion als Zentral- und Geschäftsbank und für die DZ BANK Gruppe. Darüber hinaus dienen die Bestände auch dem Ziel, zusätzliche Margenerträge zu erwirtschaften.

Die DZ BANK steuert das Marktpreisrisiko der Kreditgeschäfte und der Eigenemissionen im Rahmen ihrer **Nichthandelsportfolios** und geht zudem Marktpreisrisiken aus dem Halten von Emissionen der Primärbanken und der Tochterunternehmen ein. Das Marktpreisrisiko dieser Positionen wird im Wesentlichen durch das Bonitätsspreadrisiko bestimmt. Darüber hinaus werden **strategische Marktpreisrisikopositionen** gehalten, deren Steuerung über das Treasury Komitee der Bank erfolgt.

Die **BSH** unterliegt besonderen Zinsrisiken aus dem kollektiven Bauspargeschäft, da hier gegenüber den Kunden eine verbindliche Zinsgarantie sowohl für die Guthaben- als auch für die Darlehensverzinsung eingegangen wird, deren mögliche Inanspruchnahme in der Zukunft liegt. Im Fokus der Risikostrategie steht die Begrenzung dieser aus dem Kerngeschäft resultierenden Marktpreisrisiken. Die Bausparkasse betreibt keinen Eigenhandel im Sinne der Ausnutzung von kurzfristigen Preisschwankungen.

Die **DG HYP** betreibt Handelsgeschäfte im Sinne der MaRisk im Rahmen der Refinanzierungserfordernisse des Aktivgeschäftes, zur Steuerung der Deckungsstöcke und der Gewinn- und Verlustrechnung gemäß HGB und IFRS sowie der Gesamtrisikoposition und Liquiditätssituation der DG HYP. Dies geschieht unter Einhaltung der Restriktionen, die sich aus dem Status der Bank als Nichthandelsbuchinstitut ergeben.

Die Marktpreisrisikostrategie für die Kapitalanlagen im Zusammenhang mit den **Versicherungsaktivitäten der R+V** wird durch die Bestimmungen der Anlageverordnung und der aufsichtsrechtlichen Anlagegrundsätze und Regelungen für das gebundene Vermögen determiniert. Versicherungsunternehmen sind in diesem Zusammenhang verpflichtet, die Bestände des Sicherungsvermögens und des sonstigen gebundenen Vermögens so anzulegen, dass möglichst große Sicherheit und Rentabilität bei jederzeitiger Liquidität der Versicherung unter Wahrung angemessener Mischung und Streuung erreicht werden. Darüber hinaus wird im Rahmen des Asset Liability-Managements durch eine institutionalisierte Zusammenarbeit zwischen den Bereichen Mathematik und Kapitalanlage der R+V sichergestellt, dass die passivischen Leistungsverpflichtungen aus Versicherungsverträgen mit den Möglichkeiten der Vermögensanlage abgeglichen werden.

Die von der R+V eingegangenen Marktpreisrisiken spiegeln die im Rahmen der so genannten Strategischen Asset Allocation unter Berücksichtigung der individuellen Risikotragfähigkeit und der langfristigen Ertragsanforderungen an die Tochterunternehmen der R+V entwickelte Portfoliostruktur der Kapitalanlagen wider. Sie werden unter Beachtung der gruppenweit festgelegten Verlustobergrenzen im Rahmen des Risikomanagements gesteuert.

ORGANISATION UND VERANTWORTUNG

Zum Zwecke des gruppenweiten Marktpreisrisikomanagements werden die Marktpreisrisiken nach den zugrunde liegenden Geschäftsarten in Bankgeschäft und in Bauspar- und Versicherungsgeschäft unterschieden. Das Marktpreisrisiko aus **Bankgeschäften** setzt sich aus Positionen zusammen, die in den Handelsbereichen und den Nichthandelsportfolios der DZ BANK Gruppe geführt werden; das Risiko wird dabei maßgeblich durch die DZ BANK und die DG HYP bestimmt. Marktpreisrisiken aus dem Bauspar- und

Versicherungsgeschäft bestehen bei der BSH beziehungsweise bei der R+V.

In der DZ BANK als Handelsbuchinstitut wird das Marktpreisrisiko dezentral nach Portfolios gesteuert, wobei die Portfoliomanager die Verantwortung für Risiko und Performance tragen. Die Steuerung der Zinsrisiken der **BSH** wird auf Ebene der Gesamtbank und ausschließlich im Rahmen des Anlagebuchs vorgenommen. Das Marktpreisrisiko der **DG HYP** wird zentral durch einen Ausschuss gesteuert, der auf Basis der täglichen Berichterstattung über das Gesamtportfolio die Leitlinien für die Treasury-Aktivitäten der Bank vorgibt. Die operative Umsetzung der Beschlüsse erfolgt durch das Treasury der DG HYP. Die **R+V** steuert das Marktpreisrisiko auf Ebene der Einzelgesellschaften.

MARKTPREISRISIKOBERICHTSWESEN

Die Kennzahlen des Marktpreisrisikos werden auf **Gruppenebene** dem Group Risk Committee im Rahmen des Quartalsberichts Konzernrisiko vorgelegt. Limitüberschreitungen auf der Ebene der Gruppenunternehmen werden im Rahmen eines Ad-hoc-Berichtswesens an die DZ BANK gemeldet.

In den **Kreditinstituten** der DZ BANK Gruppe informiert das Risikocontrolling im Rahmen des Management-Reportings sowohl die für die Risikosteuerung und das Risikocontrolling verantwortlichen Mitglieder der Geschäftsleitung als auch die Portfoliomanager auf täglicher, wöchentlicher oder monatlicher Basis über das Marktpreisrisiko.

In der **R+V** erhalten alle Mitglieder der Geschäftsleitung der Einzelunternehmen monatliche Berichte des Risikomanagements und des Portfoliomanagements der Kapitalanlagen. Darüber hinaus wird in der R+V das zentrale Risikosteuerungsgremium, die so genannte Risikokonferenz, im vierteljährlichen Turnus informiert.

MANAGEMENT DER MARKTPREISRISIKEN

Das Marktpreisrisiko wird nach den Verfahren des Value-at-Risk ermittelt, wobei der Risikowert sowohl für die Gesamtgruppe als auch für jede einbezogene Gesellschaft berechnet wird. Die DZ BANK verwendet zur Ermittlung des Value-at-Risk ein **internes Risikomodell**, das von der BaFin zur **Berechnung der Eigenkapitalanforderungen** für das allgemeine und für das besondere Marktpreisrisiko gemäß der Solvabilitätsverordnung zugelassen worden ist.

Mit dem Modell wird der Value-at-Risk täglich mittels einer historischen Simulation mit einem einseitigen Konfidenzniveau von 99,00 Prozent über einen Beobachtungszeitraum von 1 Jahr und mit einer Haltedauer von 10 Handelstagen berechnet. Der Value-at-Risk ist eine Kenngröße, die beschreibt, welcher Verlust mit einer vorgegebenen Wahrscheinlichkeit („Konfidenzniveau“) und innerhalb einer bestimmten Haltedauer der Positionen bei normalen Marktbedingungen höchstens erwartet wird. Das Modell bildet nicht die maximal möglichen Verlustpotenziale ab, die bei extremen Marktsituationen auftreten können, sondern legt Marktszenarien zugrunde, die jeweils innerhalb des letzten Jahres beobachtet wurden, und simuliert sie für die gegenwärtigen Positionen der Bank („Historische Simulation“). Um Abschätzungen für Verlustpotenziale bei besonderen Marktbewegungen zu erhalten, werden Stresstests durchgeführt. Als wesentliche Risikofaktoren werden hierbei Zins-, Spread-, Aktien-, Wechselkurs-, Rohwaren- und Volatilitätsrisiken betrachtet.

Die operative Modellüberprüfung findet laufend im Rahmen der Standardprozesse durch das Marktpreisrisikocontrolling auf Basis von Analysen des Value-at-Risk, der Backtestingergebnisse und der Stresstestergebnisse statt. Der Gesamtvorstand der DZ BANK wird monatlich über die Resultate der operativen Modellüberprüfung informiert. Eine erweiterte Modellüberprüfung wird mindestens in jährlichem Rhythmus durchgeführt und umfasst umfangreiche Analysen von Zeitreihen und Prozessabläufen. Hierbei werden sowohl technische Aspekte wie beispielsweise Lieferzeiten und die Qualität des Value-at-Risk als auch statistische Größen wie Backtestingausreisser und Quantilszeitreihen betrachtet.

Die Handelsbuchpositionen werden täglich handelsunabhängig auf Grundlage der aktuellen Marktparameter bewertet. „Handelsunabhängig“ bedeutet, dass sowohl die Marktdaten vom Risikocontrolling selbst erhoben werden, als auch die Bewertungsverfahren und -modelle unabhängig von den Handelseinheiten entwickelt beziehungsweise validiert werden.

Anders als bei der Berechnung der Unterlegung mit Eigenmitteln nach der Solvabilitätsverordnung wird der

Value-at-Risk in der DZ BANK zum Zweck des **Marktpreisrisikomanagements** auf allen Ebenen der Portfoliohierarchie mit einer Haltedauer von 1 Handelstag berechnet. Im Unterschied zur aufsichtsrechtlichen Meldung werden hierbei auch die Anlagebuchpositionen mit in die Ermittlung des Value-at-Risk einbezogen.

Der Value-at-Risk des **Zinsrisikos** wird gesamthaft für alle Portfolios der Gesellschaften DZ BANK, BSH, DG HYP, DVB, DZ BANK Ireland, DZI und TeamBank ermittelt. Die Risikowerte der Gesellschaften werden durch einfache Addition zu dem Gruppen-Value-at-Risk zusammengefasst. Darin enthalten ist auch das Zinsänderungsrisiko im Anlagebuch, das gemäß § 333 der Solvabilitätsverordnung offen zu legen ist. In der DZ BANK wird bei Salden auf Nostro- und Lorokonten eine Zinsbindung von 1 Tag unterstellt. Kreditgeschäfte mit fester Zinsvereinbarung werden mit ihrer Endfälligkeit in das Zinsrisikomanagement einbezogen. Bei Kreditgeschäften mit variablem Zinssatz erfolgt die Abbildung bis zum nächsten Roll-over-Termin. In der BSH und DG HYP wird das Zinsrisiko täglich als Value-at-Risk ermittelt. Für die **Bausparkasse** ergibt sich ein besonderes Zinsrisiko aus dem kollektiven Geschäft, da hier gegenüber den Kunden eine verbindliche Zinsgarantie sowohl für die Guthaben- als auch für die Darlehensverzinsung eingegangen wird, deren mögliche Inanspruchnahme in der Zukunft liegt. Bei der Ermittlung des Zinsrisikos der Bausparkasse werden verschiedene Szenarien betrachtet, denen Annahmen über das Kundenverhalten und das erwartete Bauspargeschäft zugrunde liegen. Die Annahmen werden auf Basis einer eingehenden Analyse des historischen Kundenverhaltens gewonnen. Die **DG HYP** trifft keine Annahmen über zukünftige außerplanmäßige Rückzahlungen, da unbefristete Einlagen nicht vorhanden sind.

Zur Messung der aus den Kapitalanlagen resultierenden Marktpreisrisiken der **R+V** werden durch die Versicherung Szenarioanalysen unter folgenden Prämissen vorgenommen: Für direkt und über Fonds gehaltene Aktien wird die Auswirkung einer Kursveränderung von 35 Prozent auf den Zeitwert dieser Positionen simuliert. Für festverzinsliche Wertpapiere sowie für Namensschuldverschreibungen, Schuldscheinforderungen und Darlehen werden die Auswirkungen einer Verschiebung der Zinskurve um einen Prozentpunkt nach oben auf den Zeitwert dieser Wertpapiere und Ausleihungen ermittelt. Darüber hinaus wird für den Bestand der festverzinslichen Wertpapiere und Ausleihungen regelmäßig eine Durationsanalyse durchgeführt. Die Ermittlung des Kapitalbedarfs für die Marktpreisrisiken der R+V, der im Rahmen des Risikokapitalmanagements durch die Verlustobergrenze limitiert wird, beruht auf einem Value-at-Risk-Ansatz. Dabei werden ein Konfidenzniveau von 99,95 Prozent und eine Haltedauer von 1 Jahr zugrunde gelegt.

In einigen Gesellschaften der DZ BANK Institutsgruppe werden die Marktpreisrisiken zusätzlich anhand der so genannten **Standardmethode** ermittelt. Dies erfolgt ausschließlich für aufsichtsrechtliche Zwecke; die Standardmethode wird nicht für das interne Risikomanagement verwendet. Die Berechnung wird für die nach aufsichtsrechtlichen Kriterien gebildeten Handelsbücher vorgenommen. Außerdem werden bei Fremdwährungs- und Warenpositionsrisiken, die mit der Standardmethode gemessen werden, auch die Anlagebücher einbezogen.

Das Marktpreisrisiko wird in der Mehrzahl der Bankentöchter über ein der Portfoliostruktur entsprechendes **Limitsystem** gesteuert, durch das neben dem eingegangenen Risiko in Teilen der Gruppe auch im Geschäftsjahresverlauf eventuell auftretende Verluste begrenzt werden. Innerhalb der Handelsbereiche der DZ BANK wird die auf dem Value-at-Risk basierende Risikosteuerung durch eine an Sensitivitäten und Szenarien orientierte Limitierung unterstützt. Value-at-Risk-Limite werden aus der Verlustobergrenze für Marktpreisrisiken abgeleitet und so gesetzt, dass ihre Einhaltung mit hoher Wahrscheinlichkeit auch die Einhaltung der Verlustobergrenze sicherstellt. Die Marktpreisrisiken der R+V werden über die gruppenweit festgelegten Verlustobergrenzen limitiert.

MARKTPREISRISIKOMINDERUNG

Im Rahmen der dezentralen Portfoliosteuerung wird die **Absicherung der Marktpreisrisiken** in der DZ BANK und der DG HYP durch die verantwortlichen Portfoliomanager vorgenommen. Das Risikomanagement erfolgt überwiegend dynamisch auf der Basis von Sensitivitäten. Absicherungen werden entweder über interne Geschäfte mit dem jeweils produktzuständigen Handelsbereich, dem der Marktauftritt obliegt, oder über externe börsliche und außerbörsliche Geschäfte vorgenommen. Bei der R+V erfolgt die Absicherung von Marktpreisrisiken über öffentliche Börsen.

Die Marktpreisrisikomessung basiert auf der Einbeziehung der marktpreisrisikobehafteten Einzelpositionen. Eine Überwachung der ökonomischen **Wirksamkeit der Sicherungsbeziehungen** ist daher nur für den Fall notwendig, dass auf eine Einbeziehung der Einzelpositionen verzichtet wird. In der DZ BANK handelt es sich hierbei um so genannte Back-to-Back- und Repackaging-Geschäfte, die in geringem Umfang bestehen. Die Überwachung der Wirksamkeit der Sicherungsbeziehungen erfolgt durch die für das jeweilige Portfolio zuständige Einheit im Risikocontrolling.

In der DG HYP wird die Wirksamkeit der getroffenen Sicherungsmaßnahmen auf täglicher Basis sowohl bezüglich des Risikos als auch der Performance überprüft und berichtet. Berichtsgegenstand ist dabei jeweils das Gesamtbuch der DG HYP. Zur Minderung von Marktpreisrisiken wird eine Vielzahl von Derivaten in unterschiedlichen Ausprägungen verwendet.

Die R+V hat im Geschäftsjahr zur Reduzierung des Aktienrisikos Absicherungsmaßnahmen auf Teilbestände vorgenommen.

BACKTESTING UND STRESSTESTS

Das **Backtesting** dient dazu, die Prognosegüte der Value-at-Risk-Ansätze zu überprüfen. Hierbei werden die täglichen Gewinne und Verluste mit den anhand der Risikomodellierung errechneten Value-at-Risk-Zahlen verglichen. Zudem werden im Rahmen einer jährlichen Angemessenheitsprüfung umfangreiche statistische Tests zur Prognosequalität der Risikomodellierung durchgeführt.

Darüber hinaus werden in der DZ BANK Gruppe **Stresstests** durchgeführt, die extreme Marktbewegungen berücksichtigen. Die zugrunde liegenden Krisenszenarien beinhalten die Simulation von großen Schwankungen der Risikofaktoren und dienen dem Aufzeigen von Verlustpotenzialen, die nicht über den Value-at-Risk erfasst werden. Im Rahmen der Stresstests werden sowohl tatsächlich in der Vergangenheit aufgetretene extreme Marktbewegungen als auch Krisenszenarien unterstellt, die – unabhängig von der Marktdatenhistorie – als ökonomisch relevant eingeschätzt werden. Die hierbei benutzten Krisenszenarien werden kontinuierlich auf ihre Angemessenheit hin überprüft.

Die beschriebenen Verfahrensweisen im Backtesting und bei den Stresstests beziehen sich nicht nur auf das zur Berechnung der Eigenkapitalanforderungen gemäß der Solvabilitätsverordnung zugelassene interne Risikomodell, sondern werden zu Zwecken des internen Marktpreisrisikomanagements auch für die Nichthandelsportfolien herangezogen.

In der **R+V** wird durch jährlich von der BaFin vorgeschriebene Stresstests überprüft, ob die Versicherung trotz einer eintretenden, anhaltenden Krisensituation auf dem Kapitalmarkt in der Lage ist, die gegenüber den Versicherungsnehmern eingegangenen Verpflichtungen zu erfüllen. Die R+V führt die Stresstests anhand des Value-at-Risk-Verfahrens durch, das zur Ermittlung des Risikokapitalbedarfs verwendet wird.

Im Rahmen des **Quartalsberichts Konzernrisiko** berichten die Bankentöchter sowohl die durch Backtesting ermittelten Überschreitungen des institutsspezifischen Value-at-Risk als auch die im Rahmen der Stresstests simulierten Verlustpotenziale an die DZ BANK.

ANALYSE DER MARKTPREISRISIKEN

Der Kapitalbedarf für Marktpreisrisiken lag am 31. Dezember 2008 sowohl im Bankgeschäft als auch im Bauspar- und Versicherungsgeschäft der Gruppe innerhalb der Verlustobergrenzen. In der auf der nächsten Seite oben stehenden Tabelle sind die Ultimowerte für das Geschäftsjahr und das Vorjahr dargestellt.

Der Anstieg des Risikokapitalbedarfs im Bankgeschäft der Gruppe im Verlauf des Geschäftsjahres ist im Wesentlichen auf stark ausgeweitete Bonitätsspreads zurückzuführen. Ursache für diese Entwicklung ist die weiter andauernde Finanzmarktkrise. Die Erhöhung der entsprechenden Verlustobergrenze ist ebenfalls eine Folge der Marktturbulenzen. Bei den Kapitalanlagen im Bauspar- und Versicherungsgeschäft war ein leichter Risikoanstieg zu verzeichnen, der aus einem höheren Geschäftsvolumen resultierte.

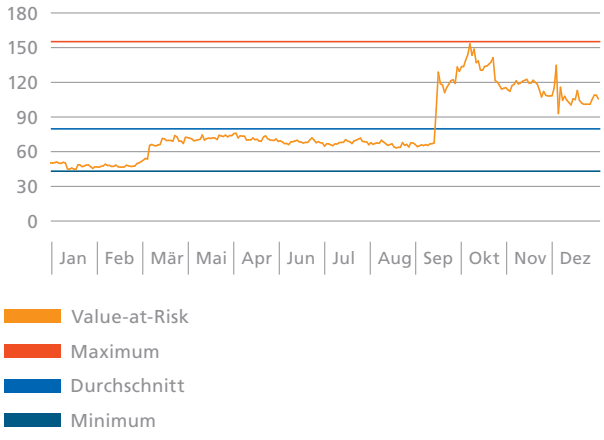
Die Entwicklung des Value-at-Risk der verschiedenen Marktpreisrisikoarten für die Handelsbereiche und die Nichthandelsportfolios des Bankgeschäfts im Geschäftsjahr ist aus der unten stehenden Tabelle ersichtlich. Die Entwicklung des gesamten Value-at-Risk der Handelsbereiche veranschaulicht die neben stehende Grafik. Der Anstieg der gemessenen Risikowerte ist auch hier im

VERLUSTOBERGRENZEN UND KAPITALBEDARF FÜR MARKTPREISRISIKEN NACH GESCHÄFTSARTEN

in Mio. €	Verlustobergrenze		Risikokapitalbedarf	
	31.12. 2008	31.12. 2007	31.12. 2008	31.12. 2007
Bankgeschäft	2.533	1.327	2.205	974
Bauspar- und Versicherungsgeschäft	1.700	1.875	1.646	1.346
Summe	4.233	3.202	3.851	2.320

VALUE-AT-RISK DER HANDELSBEREICHE IM GESCHÄFTSJAHR

in Mio. €, 99,00% Konfidenzniveau, 1 Tag Haltedauer



Wesentlichen auf die krisenhafte Finanzmarktentwicklung und die damit einhergehende starke Ausweitung der Bonitätsspreads zurückzuführen. Ursächlich für die deutliche Aufwärtsbewegung des Value-at-Risk im September ist die Insolvenz von Lehman Brothers.

Der erhöhte Kapitalbedarf für Marktpreisrisiken machte eine Anpassung der betroffenen Verlustobergrenze erforderlich. Der entsprechende Entscheidungsbedarf wurde dem Management unter anderem im Rahmen des **Ad-hoc-Berichtswesens** und der Steuerungsprozesse, die für das Kapitalmanagement implementiert sind, mitgeteilt. Die Limiterhöhung für Marktpreisrisiken einzelner Gesellschaften konnte auf Ebene der Gruppe durch Umverteilungen umgesetzt werden.

MARKTLIQUIDITÄTSRISIKO

Das Marktliquiditätsrisiko wird von den für die Marktpreisrisikosteuerung zuständigen Portfoliomanagern verantwortet. Marktliquiditätsrisiken entstehen vor allem aus bonitätsbezogenen Wertpapieren, die von der DZ BANK und der DG HYP gehalten werden. Bei den Wertpapieren, die im höheren Maße dem Marktliquiditätsrisiko unterliegen, handelt es sich um Asset-Backed Securities. Im Zuge der Finanzmarktkrise kam es darüber hinaus im dritten und vierten Quartal des Geschäftsjahres zu einer Verknappung der Marktliquidität bei Wertpapierklassen, die bislang als sehr liquide galten. Hiervon sind im Wesentlichen unbesicherte Schuldverschreibungen von Finanzinstituten und

VALUE-AT-RISK DES BANKGESCHÄFTS[1]

in Mio. €	Zinsrisiko	Spreadrisiko	Aktienrisiko	Währungsrisiko	Rohwarenrisiko	Diversifikationseffekt[2]	Gesamt
Handelsbereiche							
31.12.2008	34	105	3	7	1	-44	106
Durchschnitt	14	78	5	2	1	-19	80
Maximum	58	134	30	8	1	-58	155
Minimum	4	39	2	1	0	0	43
31.12.2007	4	49	5	2	1	-15	46
Nichthandelsportfolios							
31.12.2008	11	50	11	9	0	-10	71
Durchschnitt	25	44	9	4	1	-9	74
Maximum	64	113	11	9	2	-24	140
Minimum	11	16	5	2	0	-4	40
31.12.2007	22	16	6	3	1	-6	41

1 Value-at-Risk bei 99 % Konfidenzniveau, 1 Tag Haltedauer, 1 Jahr Beobachtungszeitraum sowie auf Basis der gesellschaftsspezifischen Modellierungen. Das Bankgeschäft umfasst additiv die Gesellschaften DZ BANK, DG HYP, DVB, DZI, DZ BANK Ireland, TeamBank und Union Asset Management Holding sowie ab dem 01.01.2008 DZ Polska.
2 Summe der Diversifikationseffekte zwischen den Marktpreisrisikoarten aller einbezogenen Gruppengesellschaften

Pfandbriefe betroffen. Diese Wertpapiere werden in der DZ BANK sowohl im Rahmen des Kundenhandels zur Bedienung der Kundennachfrage als auch in den Liquiditätsportfolios und in den Collateral Portfolios der Bank gehalten

Die Investmentpolitik des Treasurys der DG HYP sieht ein Engagement nur in jederzeit liquidierbaren EZB-fähigen Wertpapieren vor. In Bezug auf eine Nutzung der erworbenen Wertpapiere als Ersatzdeckung werden die einschlägigen Vorschriften des Pfandbriefgesetzes beachtet. Darüber hinaus liegen Marktliquiditätsrisiken bei bestimmten Papieren des ABS-Bestandes vor, die aus strategischen Erwägungen gehalten werden.

FAZIT UND AUSBLICK

Im Zuge der noch anhaltenden Finanzmarktkrise ist ein allgemeiner Anstieg der Volatilitäten am Kapitalmarkt zu verzeichnen, der zu einem erhöhten Marktpreisrisiko der Handelsbereiche und der Nichthandelsportfolios der DZ BANK Gruppe führte. Maßgeblich für die Risikoausweitung war insbesondere die steigende Volaltilität bei den Bonitätsspreads von Bankschuldverschreibungen und Asset-Backed Securities. Die Phase des erhöhten Marktpreisrisikos wird sich voraussichtlich auch im Jahr 2009 fortsetzen.

Im Geschäftsjahr 2009 wird der Schwerpunkt des Handelsgeschäfts der DZ BANK wie in den Jahren zuvor auf dem **Kundengeschäft** liegen. Daneben wird die Strategie, bonitätsbezogene Wertpapiere in Collateral- und Liquiditätsportfolios auch zur Erzielung von Zusatzmargen zu halten, weiterverfolgt. Vor dem Hintergrund der Finanzmarktkrise wird eine Reduktion des nicht verbundnahen Kapitalmarktgeschäfts und der damit verbundenen Risiken erfolgen. Die Vergabe von Limiten wird sich an der Risikotragfähigkeit der Gruppe orientieren.

Im Geschäftsjahr 2009 wird das Managementsystem für Marktpreisrisiken weiter ausgebaut. So ist vorgesehen, das so genannte **Incremental Risk** in die interne Steuerung der DZ BANK zu integrieren. Nach Umsetzung dieser Erweiterung können auch abrupte Marktpreisveränderungen, die beispielsweise aus Ratingmigrationen oder der Insolvenz eines Emittenten resultieren, explizit in der Risikoberechnung berücksichtigt und für die Risikosteuerung verwendet werden.

6. LIQUIDITÄTSRISIKO

DEFINITION UND URSACHEN

Liquiditätsrisiko ist die Gefahr, dass liquide Mittel zur Erfüllung von Zahlungsverpflichtungen nicht in ausreichendem Maße zur Verfügung stehen oder nur zu überhöhten Kosten beschafft werden können. Liquiditätsrisiken erwachsen aus dem zeitlichen und betragsmäßigen Auseinanderfallen der erwarteten Zahlungsmittelflüsse sowie der Abweichung der tatsächlichen Zahlungsmittelflüsse von der Erwartung. Die Refinanzierungsstruktur des Aktivgeschäftes, die Unsicherheit der Liquiditätsbindung bei der Refinanzierung über strukturierte Emissionen und Zertifikate, die Abweichung der tatsächlichen von der erwarteten Entwicklung bei Einlagen und Ausleihungen mit Retailkundenbezug, das Refinanzierungspotenzial am Geld- und Kapitalmarkt, die Beleihungsfähigkeit von Wertpapieren, das Einräumen von Liquiditätsoptionen – beispielsweise in Form von unwiderruflichen Kredit- oder Liquiditätszusagen – sowie die Verpflichtung zur Stellung von Sicherheiten für Derivategeschäfte sind die wesentlichen Einflussfaktoren für die Höhe des Liquiditätsrisikos.

Das Liquiditätsrisiko der DZ BANK Gruppe wird – neben der DZ BANK – durch die Tochtergesellschaften BSH, DG HYP, DVB, DZ BANK Ireland, DZI, DZ PRIVATBANK Schweiz und TeamBank bestimmt.

LIQUIDITÄTSRISIKOSTRATEGIE

Für die DZ BANK Gruppe gilt der Grundsatz, dass Liquiditätsrisiken nur im Einklang mit der vom Vorstand festgelegten **Risikotoleranz** eingegangen werden dürfen. Dabei muss die Zahlungsfähigkeit auch bei schwerwiegenden Krisenereignissen gewährleistet sein. Die Risikotoleranz wird ausgedrückt durch die Krisenszenarien, die im Rahmen der Stresstests abgedeckt werden müssen. Um auch im Krisenfall zahlungsfähig zu bleiben, werden Liquiditätsreserven in Form von besicherungsfähigen Wertpapieren vorgehalten. Außerdem werden Refinanzierungspotenziale für die Geldmarktrefinanzierung bei Firmenkunden, institutionellen Kunden, Bankenkunden und am Interbankenmarkt durch Diversifizierung des Verbindlichkeitenprofils sowie durch aktive Marktbearbeitung und intensive Pflege der Kundenbeziehungen gewährleistet.

ORGANISATION UND VERANTWORTUNG

Die strategischen Rahmenvorgaben für das Management des Liquiditätsrisikos auf Gruppenebene werden durch das Group Risk Committee verabschiedet. Darauf aufbauend wird die **Liquiditätsrisikosteuerung** der Gruppe über den Arbeitskreis Markt abgestimmt. Die Liquiditätsrisikosteuerung der Gruppengesellschaften erfolgt dezentral in der DZ BANK und in den einzelnen Tochterunternehmen.

Hierbei werden die einzelnen Gesellschaften durch die DZ BANK mit Refinanzierungsmitteln versorgt (**Gruppenrefinanzierung**) oder sie tauschen Zahlungsmittel über die DZ BANK untereinander aus (**Group Clearing**). Lokale Refinanzierungsvorteile hinsichtlich Währungen und Kunden werden durch die einzelnen Gruppengesellschaften und innerhalb der DZ BANK durch die Treasurys der Auslandsfilialen genutzt. Die wesentlichen Aktivitäten im Bereich der besicherten und unbesicherten Interbankenrefinanzierung sind in der DZ BANK gebündelt. Diese Verfahrensweise dient dem Zweck, Preisunterschiede, die bei einem isolierten Auftritt einzelner Gesellschaften am Markt entstehen würden, zu vermeiden. Auf Ebene der einzelnen Gruppengesellschaften werden Liquiditätskosten mittels Transferpreisen zwischen den liquiditätsgenerierenden und liquiditätsverbrauchenden Einheiten verrechnet. Hierbei werden Transferpreise insbesondere für die Liquiditätskosten von Krediten, Kreditzusagen und Wertpapieren angesetzt. Das Liquiditätsrisiko wird mit der Zielsetzung gesteuert, die Refinanzierungskosten nachhaltig zu reduzieren.

Das gruppenweite **Liquiditätsrisikocontrolling** wird über den Arbeitskreis Konzernrisikosteuerung abgestimmt. Das Liquiditätsrisikocontrolling wird unabhängig von den für die Liquiditätsrisikosteuerung zuständigen Einheiten im Controlling durchgeführt und erfolgt dezentral in der DZ BANK und in den Tochterunternehmen. Die Zusammenführung der Ergebnisse der Controlling-Aktivitäten der einzelnen Gesellschaften zu einer Gruppensicht erfolgt durch die DZ BANK.

Auf Ebene der DZ BANK werden die strategischen Rahmenvorgaben für das Liquiditätsrisikomanagement durch das Treasury Komitee verabschiedet. Die Liquiditätsrisikosteuerung erfolgt dezentral durch das Treasury des Haupthauses in Frankfurt und durch die Treasurys der Auslandsfilialen, wobei das Treasury des Haupthauses die primäre Verantwortung trägt. Das Liquiditätsrisikocontrolling wird zentral durch das Risikocontrolling des Haupthauses und unabhängig von der Liquiditätsrisikosteuerung vorgenommen.

MANAGEMENT DER LIQUIDITÄTSRISIKEN

Liquidität bis 1 Jahr

Das Liquiditätsrisiko wird nach einem von der DZ BANK entwickelten **Risikomodell** auf Ebene der DZ BANK Gruppe ermittelt. Mit dem Verfahren, in das alle für das Liquiditätsrisiko bedeutenden Gruppengesellschaften integriert sind, werden auf täglicher Basis neben einem Normalszenario 3 Stressszenarien simuliert. Je Szenario wird die Kennzahl „Minimaler Liquiditätsüberschuss“ errechnet, die den Überhang an Zahlungsmitteln quantifiziert, der bei sofortigem Eintreten des Szenarios innerhalb des nächsten Jahres mindestens vorhanden wäre. Zu diesem Zweck werden die kumulierten Liquiditätsflüsse („Forward Cash Exposure“) den verfügbaren Liquiditätsreserven („Counterbalancing Capacity“) taggenau gegenübergestellt. Die kumulierten Liquiditätsflüsse umfassen sowohl erwartete als auch unerwartete Zahlungen. Die verfügbaren Liquiditätsreserven beinhalten Salden auf Nostrokonten, refinanzierungsfähige Wertpapiere sowie geschätzte Kapazitäten für die unbesicherte Refinanzierung bei Kunden und Banken.

Das Normalszenario spiegelt die aktuellen Markt- und Unternehmensgegebenheiten wider. **Stresstests** werden anhand der 3 Szenarien „Downgrading“, „Unternehmenskrise“ und „Marktkrise“ sowohl für die kumulierten Liquiditätsflüsse als auch für die verfügbaren Liquiditätsreserven durchgeführt. Jedes Stressszenario stellt, bezogen auf das simulierte Ereignis, eine schwerwiegende Verschlechterung der Rahmenbedingungen dar. Hierbei wird beispielsweise unterstellt, dass eine unbesicherte Refinanzierung bei Kunden und Banken nur noch sehr eingeschränkt möglich ist.

Die **Limitierung** des Liquiditätsrisikos der DZ BANK Gruppe basiert auf dem minimalen Liquiditätsüberschuss, der für die Stressszenarien ermittelt wird. Hierfür hat der Vorstand ein positives Limit sowie eine das positive Limit übersteigende Beobachtungsschwelle festgelegt. Um auf Krisenereignisse schnell und koordiniert reagieren zu können, sind Liquiditätsnotfallpläne vorhanden, die im jährlichen Turnus überarbeitet werden.

Das interne Risikomodell wird ständig überprüft und an neue Markt-, Produkt- und Prozessgegebenheiten angepasst.

Die **Intraday-Liquidität** wird im Rahmen der fortlaufenden Disposition der bei Zentral- und Korrespondenzbanken im In- und Ausland geführten Konten durch die für die Liquiditätssteuerung zuständigen Einheiten in den Gruppengesellschaften sichergestellt.

Strukturelle Liquidität

Die strukturelle Liquidität wird als Indikator zur Vorsteuerung künftig zu erwartender Liquiditätsrisiken verwendet und trägt zur Beurteilung der langfristigen Refinanzierungsstruktur bei. Die Messung der strukturellen Liquidität wird sowohl für die DZ BANK Gruppe als auch für jede Gruppengesellschaft auf Basis der Liquiditätsgesamtabläufe vorgenommen und erfolgt analog der Messung der Liquidität bis 1 Jahr auf täglicher Basis unter Verwendung des internen Liquiditätsrisikomodells. Daneben wird in der DZ BANK die Steuerung der strukturellen Liquidität durch die Kennzahl "Long-term ratio" unterstützt. Die Kennzahl wird ebenfalls täglich ermittelt und quantifiziert auf Cashflow-Basis den Anteil der Mittelherkunft an der Mittelverwendung mit Restlaufzeit über 1 Jahr.

Berichtswesen

Die Liquidität bis 1 Jahr und die strukturelle Liquidität der DZ BANK Gruppe werden auf täglicher Basis dem im Vorstand der DZ BANK für die Bereiche Treasury und Controlling zuständigen Dezernenten berichtet. Der Gesamtvorstand wird wöchentlich über die aktuelle Situation sowie über die Entwicklung der vergangenen Woche informiert. Die für die Steuerung des Liquiditätsrisikos zuständigen Einheiten im Treasury der DZ BANK und in den Tochtergesellschaften erhalten ebenfalls auf täglicher Basis Detailaufstellungen, die den Beitrag der jeweiligen Einzelpositionen zur Gesamtposition zeigen. Das Group Risk Committee wird quartalsweise über die Liquidität bis 1 Jahr der DZ BANK Gruppe sowie die strukturelle Liquidität auf Gruppen- und Einzelinstitutsebene unterrichtet. In den Tochtergesellschaften existieren entsprechende Berichtsverfahren, die die Steuerung und Überwachung der Liquidität auf Einzelgesellschaftsebene unterstützen.

ANALYSE DER LIQUIDITÄTSRISIKEN

Liquidität bis 1 Jahr und strukturelle Liquidität

Am 31 Dezember 2008 betrug der für das Geschäftsjahr 2009 gemessene minimale Liquiditätsüberschuss der DZ BANK Gruppe im Normalszenario 40,6 Mrd. €. Die Gegenüberstellung von kumulierten Liquiditätsflüssen und verfügbaren Liquiditätsreserven für das Normalszenario per 31. Dezember 2008 ist der Grafik auf der folgenden Seite zu entnehmen. Im Berichtszeitraum kam es für die DZ BANK Gruppe in den Stressszenarien seit Einführung der gruppenbezogenen Liquiditätsrisikomessung im März 2008 an 2 Tagen zu Unterschreitungen des Limits für den minimalen Liquiditätsüberschuss. Die höhere Beobachtungsschwelle wurde an 7 Tagen unterschritten. Zum 31. Dezember 2008 waren Limit und Beobachtungsschwelle in allen Stressszenarien eingehalten.

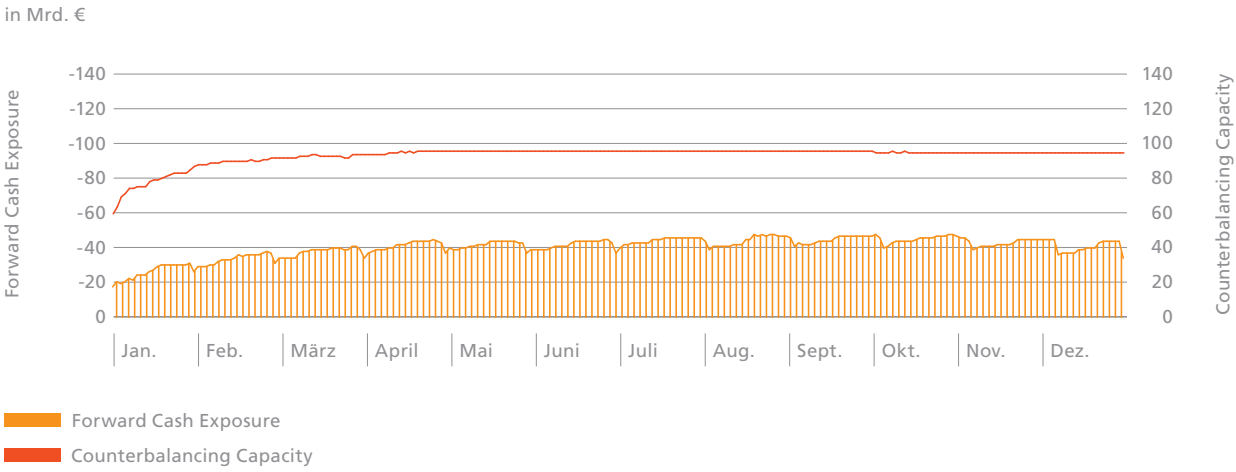
Am 31. Dezember 2008 betrug die Long-term Ratio der DZ BANK 89 Prozent (31. Dezember 2007: 90 Prozent). Damit ist der weit überwiegende Teil der Liquidität bindenden Positionen im Restlaufzeitenbereich von über 1 Jahr mit Mitteln refinanziert, die ebenfalls Restlaufzeiten über 1 Jahr aufweisen.

Refinanzierung

Die **kurz- und mittelfristige Refinanzierung** der DZ BANK Gruppe stützt sich auf eine angemessen breite Diversifikation hinsichtlich Regionen, Investoren, Märkten, Produkten und Laufzeiten. Dabei bilden die Einlagen von Volksbanken und Raiffeisenbanken die wesentliche Refinanzierungsquelle. Sie deckten am 31. Dezember 2008 47 Prozent (31. Dezember 2007: 34 Prozent) der unbesicherten Refinanzierung ab. Dabei wird deutlich, dass sich das Geschäftsmodell des genossenschaftlichen FinanzVerbunds in Krisenzeiten auch hinsichtlich der Liquiditätsversorgung bewährt und die uneingeschränkte Handlungsfähigkeit der DZ BANK bei der Wahrnehmung ihrer subsidiären Aufgaben für die Volksbanken und Raiffeisenbanken sichert. Die Tabelle auf der folgenden Seite zeigt die prozentuale Zusammensetzung der wesentlichen unbesicherten kurz- und mittelfristigen Refinanzierung im Vorjahresvergleich.

Da die Aufnahme von unbesicherter Liquidität am Geldmarkt nur in begrenztem Umfang möglich ist, führt das Treasury monatlich **Strukturanalysen** der dif-

LIQUIDITÄTSRISIKO DER DZ BANK GRUPPE PER 31.12.2008 –
LIQUIDITÄTSVORAUSSCHAU FÜR DAS GESCHÄFTSJAHR 2009 IM NORMALSZENARIO



ferenzierten Ressourcen der Passivseite durch. Diese Analysen dienen zur Information des Managements und sind die Basis der aktiven Steuerung des Verbindlichkeitenprofils.

Zur laufenden **Sicherung der Liquidität** stehen Portfolios mit zentralbankfähigen Wertpapieren zur Verfügung, die kurzfristig veräußert oder als refinanzierungsfähige Sicherheiten für geldpolitische Geschäfte mit Zentralbanken sowie für bilaterale Repos oder am Tri-Party Repo-Markt eingesetzt werden können (besicherte Refinanzierung). Im Falle eines kurzfristigen Liquiditätsbedarfs können auch Wertpapiere der Handelsbereiche der DZ BANK, die nicht über Repo-Aktivitäten refinanziert sind, zur Intraday-Liquiditätssteuerung herangezogen werden.

Die **langfristige Refinanzierung** wird über strukturierte und nicht strukturierte Kapitalmarktprodukte sichergestellt, die hauptsächlich über das Depot A und Depot B der Volksbanken und Raiffeisenbanken sowie über institutionelle Kunden im In- und Ausland vertrieben werden. Sowohl die DZ BANK als auch die DG HYP haben die Möglichkeit, Liquidität über gedeckte Emissionen aufzunehmen. Dies geschieht über DZ BANK BRIEFE und Pfandbriefe der DG HYP. Die Refinanzierung erfolgt hierbei vornehmlich über institutionelle Investoren.

UNBESICHERTE KURZ- UND MITTELFRISTIGE REFINANZIERUNG

in %	31.12.2008	31.12.2007
Volksbanken und Raiffeisenbanken	47	34
Sonstige Kreditinstitute	22	34
Firmenkunden	27	23
Commercial Papers/Certificates of Deposit	4	9

FAZIT UND AUSBLICK

Die Liquiditätsrisikosteuerung der DZ BANK erfolgte auch im Jahr 2008 im Rahmen der Tagesprozesse. Die Zahlungsfähigkeit der Bank war im Geschäftsjahr trotz der Marktverwerfungen zu keiner Zeit gefährdet. Den Auswirkungen der Finanzmarktkrise konnte im Rahmen der bestehenden organisatorischen Regelungen angemessen begegnet werden. Hierbei wurde die Liquiditätsrisikomessung an die verminderte Liquiditätsverfügbarkeit außerhalb des genossenschaftlichen FinanzVerbundes angepasst. Aufgrund der hohen Einlagen der Volksbanken und Raiffeisenbanken, die im Zuge der Finanzmarktkrise noch einmal deutlich angestiegen sind, ist eine ausreichende Versorgung mit Liquidität sichergestellt. Darüber hinaus weisen auch die Einlagen von Firmenkunden und institutionellen Anlegern im Zeitabaluf eine hohe Stabilität auf. Die DZ BANK verfügt über einen ausreichenden Pool an zentralbankfähigen Wertpapieren, die jederzeit mobi-

lisiert werden können. Die Liquidität wird täglich anhand von Stresstests handelsunabhängig gemessen und überwacht. Aus den Ergebnissen der Stresstests sind, selbst im Fall einer weiteren Zuspitzung der Finanzmarktkrise, für das kommende Geschäftsjahr keine Liquiditätsengpässe ersichtlich.

7. VERSICHERUNGSTECHNISCHES RISIKO

DEFINITION UND URSACHEN

Versicherungstechnische Risiken sind die Gefahr unerwarteter Verluste aus dem Versicherungsgeschäft. In der DZ BANK Gruppe entstehen versicherungstechnische Risiken durch die Geschäftsaktivitäten der Versicherungstochter R+V. Sie resultieren aus dem Prämien- und dem Reserverisiko, dem Risiko aus Naturgefahren sowie dem versicherungstechnischen Risiko „Leben“ und dem Ausfallrisiko für Rückversicherungen.

STRATEGIE FÜR DAS VERSICHERUNGSTECHNISCHE RISIKO

Die zentrale Zielsetzung bei der Steuerung des versicherungstechnischen Risikos durch die R+V ist die Sicherstellung eines breiten Risikoausgleichs über alle Sparten zwischen Schaden/Unfall, Personen und übernommener Rückversicherung. Dies wird durch ein gut diversifiziertes Produktportfolio und die Konzentration auf Privatkunden, den Agrarsektor sowie kleine und mittelständische Betriebe erreicht. Um die Risiken sowohl aus dem Segment Schaden/Unfall als auch aus dem Bereich der Personenversicherung beherrschbar zu machen, verfügt die R+V über ein breit gefächertes Instrumentarium zur Risikosteuerung und -minderung. Bei der übernommenen Rückversicherung stehen der Aufbau und die Sicherung eines ertrags- und risikooptimierten Zielportfolios im Vordergrund. Dies soll durch das Wachstum in profitablen Geschäftsfeldern und einem effektiven Zyklus- und Portfoliomanagement erreicht werden.

ORGANISATION, VERANTWORTUNG UND BERICHTSWESEN

Der Vorstand der R+V legt die Geschäftsstrategie und Unternehmensziele und die daraus abgeleitete Risikostrategie für die Unternehmensplanung fest. Das versicherungstechnische Risiko wird vom **Vorstand der R+V** gesteuert; eingerichtete **Ausschüsse** unterstützen ihn bei der Entscheidungsfindung. Die Erkenntnisse aus den Kommissionen werden durch den Vorstand bewertet. Sofern erforderlich werden darauf aufbauend entsprechende Entscheidungen getroffen. In allen Kommissionen und Ausschüssen ist jeweils ein Mitglied des Vorstandes in leitender Funktion tätig. Die Erkenntnisse aus den Kommissionen und Ausschüssen fließen auch in die Risikogesamtbetrachtung der Risikokonferenz ein.

Der unternehmensübergreifend organisierte Risikomanagementprozess legt Regeln zum Umgang mit Risiken fest und ist Grundlage für ein **zentrales Frühwarnsystem**. Auf Basis verbindlich vorgegebener Kennzahlen und Schwellenwerte erfolgt vierteljährlich eine aktualisierte Indexbewertung aller bedeutenden Risiken der R+V Versicherungsgruppe. Bei Überschreitung eines bestimmten Indexwertes werden Maßnahmen eingeleitet.

Durch die regelmäßig stattfindende **Risikokonferenz** und das zentrale **Risikoberichtswesen** an den Vorstand der R+V ist gewährleistet, dass Risiken der künftigen Entwicklung rechtzeitig identifiziert, beurteilt und kontrolliert werden. Ressortübergreifende Kumule werden in der Risikokonferenz transparent. Bei existenzgefährdenden Veränderungen von Risiken sind in Ausnahmefällen **Ad-hoc-Meldungen** an das zuständige Vorstandsmitglied und den Leiter der Risikokonferenz vorgesehen.

MANAGEMENT VERSICHERUNGSTECHNISCHER RISIKEN

Risikomanagement im selbstabgeschlossenen Lebensversicherungs- und Krankenversicherungsgeschäft

Die versicherungstechnische Risikosituation in der Lebensversicherung ist maßgeblich durch die Langfristigkeit der Leistungsgarantien für den Versicherungsfall bei fest vereinbarten Beiträgen geprägt.

Zur Sicherung der Erfüllbarkeit aller Leistungsverpflichtungen aus den Versicherungsverträgen werden **Rückstellungen** gebildet. Die Berechnung dieser Rückstellungen basiert auf Annahmen über die künftige Entwicklung der biometrischen Risiken, der Kapitalerträge und der Kosten und unter Berücksichtigung des Stornorisikos. Diese Rechnungsgrundlagen sind so bemessen, dass sie neben der aktuellen Risikosituation auch einem möglichen Änderungsrisiko standhalten. Die Gefahr, dass sich die Rechnungsgrundlagen im Laufe der Zeit verändern, wird durch eine sorgfältige

Produktentwicklung und aktuarielle Controlling-Systeme beherrschbar gemacht.

Das Risiko, dass die zukünftigen Kapitalerträge den garantierten Zins auf die Rückstellungen unterschreiten (**Zinsgarantierisiko**), wird durch den Erhalt von genügend freien Sicherungsmitteln eingegrenzt, die in ungünstigen Kapitalmarktsituationen wie der derzeitigen Finanzmarktkrise zur Verfügung stehen können. Mit Hilfe von Stresstests und Szenarioanalysen im Rahmen des Asset Liability-Managements wird der notwendige Umfang von Sicherungsmitteln zur Wahrung der Solvabilität laufend überprüft. Insbesondere werden Auswirkungen eines lang anhaltend niedrigen Zinsniveaus an den Kapitalmärkten systematisch geprüft. Zudem werden mittel- bis langfristig wirkende Maßnahmen zur Begrenzung der Garantien umgesetzt.

Die für das Geschäftsjahr 2009 deklarierte **Überschussbeteiligung** ist bereits festgelegt und gesichert. Die jährliche Festlegung der Überschussbeteiligung erfolgt so, dass mit der freien Rückstellung für Beitragsrückerstattung und den Bewertungsreserven in den Kapitalanlagen unter Berücksichtigung der zu erwartenden laufenden Zinserträge noch genügend freie Mittel zur Absicherung des Zinsgarantierisikos zur Verfügung stehen.

Kennzeichnend für die versicherungstechnische Risikosituation in der Krankenversicherung ist ein stetiger Anstieg der Aufwendungen für Versicherungsfälle, deren Ursachen einerseits in der Entwicklung des Bestands und andererseits in den Verhaltensweisen der Versicherten und der Leistungserbringer liegen. Diesen Risiken wird durch eine **risikobewusste Annahmepolitik** begegnet, die sich durch verbindliche Annahmerichtlinien, eine sorgfältige Risikoselektion sowie durch ein zielgerichtetes Leistungs- und Kostenmanagement auszeichnet. Der verantwortliche Aktuar wacht darüber, dass die einkalkulierten Rechnungsgrundlagen ausreichend sind.

Sollte die krisenhafte Entwicklung auf den Finanzmärkten in eine Rezession münden, die auch durch die im Finanzmarktstabilisierungsgesetz vorgesehenen Maßnahmen nicht abgemildert werden kann, ist mit einer allgemeinen Kaufzurückhaltung zu rechnen, die auf Versicherungsprodukte insbesondere der Sparte Personenversicherung durchschlagen kann.

Die R+V Krankenversicherung AG sieht sich zudem durch das Gesetz zur Stärkung des Wettbewerbs in der gesetzlichen Krankenversicherung besonderen Risiken ausgesetzt. Das Gesetz greift nachhaltig in das bisherige Geschäftsmodell der privaten Krankenversicherung ein. Der Wettbewerb hat sich bereits im Geschäftsjahr verschärft und wird weiter zunehmen. Die R+V Krankenversicherung AG ist aufgrund guter Produkt- und Unternehmensratings hierfür hervorragend positioniert.

Risikomanagement im selbstabgeschlossenen Schaden- und Unfallversicherungsgeschäft

Bei einem Schaden- und Unfallversicherer ist die versicherungstechnische Risikosituation durch das **Prämien- und das Reserverisiko** sowie die **Risiken aus Naturgefahren** geprägt. Um diese Risiken beherrschbar zu machen, unterliegt die Preisfindung einer genauen Kalkulation mit Hilfe von mathematisch-statistischen Modellen. Aus den Erkenntnissen regelmäßiger, auf dem Versicherungsbestand basierender Studien erfolgen risikoadäquate Produktanpassungen. Zudem wird mit einer flexiblen Zeichnungspolitik auf sich verändernde Risikosituationen reagiert. Durch die Steuerung der Geschäftszusammensetzung schafft die R+V einen regionalen und spartenübergreifenden Risikoausgleich. Die passive Rückversicherung dient der Begrenzung der Schadenhöhe bei Einzelrisiken und bei Kumulschäden. Schadenrückstellungen sind für bekannte, aber auch für unbekannte Schäden in ausreichender Höhe dotiert. Die Abwicklung dieser Rückstellungen wird durch die R+V ständig verfolgt. Daraus resultierende Erkenntnisse fließen erneut in die aktuelle Schätzung ein.

Risikomanagement im übernommenen Rückversicherungsgeschäft

Die versicherungstechnischen Risiken liegen bei einem Rückversicherer im Wesentlichen in einem durch Naturkatastrophen gefährdeten Portfolio und gravierenden Veränderungen in den Grundtrends der Hauptmärkte. Die Übernahme von Risiken erfolgt innerhalb vorgegebener Zeichnungslimite, die die Haftungen sowohl im Einzelschaden als auch im Kumulschadenbereich begrenzen. Die mögliche Belastung aus Katastrophenschäden nach Höhe und Frequenz wird kontinuierlich mittels einer marktanerkannten Methode unter Verwendung eines DV-Systems und durch eigene, zusätzliche Verifizierungen erfasst und verfolgt.

Risikomanagement im Geschäft mit Kreditversicherungen

Versicherungstechnische Risiken aus Kreditversicherungen entstehen aufgrund der Zahlungsunfähigkeit oder der Zahlungsverweigerung von Kunden des Versicherungsnehmers. Der Versicherungsnehmer hat dabei gegenüber seinem Kunden einen Zahlungsanspruch aus Lieferung und Leistung (**Delkredererisiko**) oder aufgrund von übernommenen Avalen (**Kautionsversicherung**). Zur Steuerung der Risiken aus Kreditversicherungen werden versicherungstechnische Instrumente wie Selbstbehalte im Schadenfall und Jahreshöchstentschädigungen eingesetzt. Die gewünschte Risikodiversifikation im Portfolio wird durch einen Risikoausgleich erzielt, der sich aus der Risikostruktur des Versicherungskollektivs und der Laufzeitstruktur der Versicherungsverträge ergibt. Durch den Aufbau von Portfolios mit homogenem Risikoprofil werden Risiken mit geringen Schadeneintrittswahrscheinlichkeiten bei gleichzeitig hohen potenziellen Schäden und Schadenkumulen minimiert. In Abhängigkeit von Versicherungsnehmer und Produkt wird eine selektive und sicherheitsorientierte Zeichnungspolitik betrieben. Die permanente Bonitätsüberwachung der Kunden des Versicherungsnehmers leistet dabei einen wesentlichen Beitrag zur Schadenverhütung.

MINDERUNG VERSICHERUNGSTECHNISCHER RISIKEN

Die Rückversicherung dient der Begrenzung der Schadenhöhe bei Einzelrisiken und bei Kumulschäden. Die Absicherung von Groß- und Katastrophenschäden erfolgt unter Berücksichtigung der vorhandenen Finanz- und Reservekraft der R+V Versicherungsgruppe.

Darüber hinaus entstehende Risiken aus der Konzentration von Versicherungsrisiken werden durch regelmäßige, auf dem Versicherungsbestand basierende Analysen überwacht. Anhand von Veränderungsraten der Versicherungssummenverteilung auf Gefahrenzonen werden die Versicherungsbestände mit Elementarrisikodeckungen in den Risikomanagementprozess mit einbezogen und unterliegen mit definierten Kenngrößen und Schwellenwerten einer regelmäßigen Überwachung. Durch das Portfoliomanagement wird ein regionaler und spartenübergreifender Risikoausgleich sichergestellt.

ANALYSE DER VERSICHERUNGSTECHNISCHEN RISIKEN

Der **ökonomische Kapitalbedarf** für das versicherungstechnische Risiko wurde am 31. Dezember 2008 mit 1.267 Mio. € gemessen und lag damit leicht über dem Vorjahreswert von 1.196 Mio. €. Der Risikokapitalbedarf ist im Wesentlichen aufgrund des erhöhten Prämienvolumens angestiegen. Im Verlauf des Geschäftsjahres wurde die für versicherungstechnische Risiken festgelegte Verlustobergrenze jederzeit eingehalten. Am 31. Dezember 2008 betrug die Verlustobergrenze 1.296 Mio. € (Vorjahr: 1.400 Mio. €)

Die **Schadenentwicklung** im Jahr 2008 geht aus der unten stehenden Tabelle hervor. Sie ist gekennzeichnet durch einen Anstieg der Schäden gegenüber der Vorjahrsperiode und geprägt durch eine hohe Frequenz von mittleren Schäden sowie eine über den Erwartungen liegenden Großschadenbelastung. Verantwortlich hierfür sind vor allem das Hurrikanereignis Ike, Sturmschäden in Australien und die Hagelereignisse im Mai in Deutschland.

Im Geschäft mit **Kreditversicherungen** war im Vergleich zum Vorjahr ein Anstieg des versicherten Volumens von 14,4 Mrd. € auf 16,9 Mrd. € zu verzeichnen. Diese Entwicklung ist zum einen Ausdruck der Erschließung neuer Kundengruppen durch Erweiterun-

SCHADENQUOTEN UND ABWICKLUNGSERGEBNISSE (NACH RÜCKVERSICHERUNG)

Jahr	**2008**	2007	2006	2005	2004	2003	2002	2001	2000	1999
Schadenquoten (netto) in % der verdienten Beiträge										
Mit Groß-/Katastrophenschäden	**72,6**	73,7	71,0	71,5	72,0	71,8	80,7	73,2	71,3	68,0
Ohne Groß-/Katastrophenschäden	**70,6**	70,1	69,8	70,4	71,1	71,2	77,7	72,0	71,2	66,6
Abwicklungsergebnisse (netto) in % der Eingangsschadenrückstellung										
Schaden/Unfall	**8,4**	6,1	7,1	5,7	2,5	4,4	4,5	8,2	9,6	17,0

gen des Produktportfolios, zum anderen das Ergebnis der stabilen konjunkturellen Lage in der Baubranche im Jahr 2008. Der Bereich Banken/Kredit der R+V ist mit seinen Sparten nicht von der aktuellen Finanzmarktkrise betroffen. In keiner der Sparten werden Garantien für Zins- und Tilgungszahlungen von Anleihen beziehungsweise Ausfallrisiken von Schuldtiteln oder Kreditrisiken von Geschäfts- oder Hypothekenbanken abgesichert.

FAZIT UND AUSBLICK

Der R+V Versicherungsgruppe steht ein integriertes System zur Identifikation, Bewertung und Steuerung von versicherungstechnischen Risiken zur Verfügung. Zurzeit sind keine Entwicklungen erkennbar, die die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der R+V Versicherungsgruppe als Teil der DZ BANK Gruppe nachhaltig und wesentlich beeinträchtigen könnten. Weiterentwicklungen des Risikomanagementsystems werden insbesondere vor dem Hintergrund des Projektes Solvency II und der Mindestanforderungen an das Risikomanagement für Versicherungen permanent überprüft und umgesetzt.

8. OPERATIONELLES RISIKO

DEFINITION

In enger Anlehnung an die bankaufsichtsrechtliche Definition versteht die DZ BANK unter operationellem Risiko die Gefahr eines unerwarteten Verlusts, der durch menschliches Verhalten, technologisches Versagen, Prozess- oder Projektmanagementschwächen oder externe Ereignisse hervorgerufen wird. Das Rechtsrisiko ist in dieser Definition eingeschlossen. Die weiteren wesentlichen Gesellschaften innerhalb der DZ BANK Gruppe verwenden ebenfalls diese oder eine mit Basel II vergleichbare Definition. Neben der DZ BANK sind die BSH, DG HYP, DVB, DZI, R+V, TeamBank und Union Asset Management Holding bedeutsam für das operationelle Risiko.

STRATEGIE FÜR DAS OPERATIONELLE RISIKO

Zentrales Ziel ist das effiziente Management operationeller Risiken. Die folgenden Teilstrategien determinieren im Sinne von zu erfüllenden Nebenbedingungen, wie dieses zentrale Ziel erreicht werden soll:

- Das **Risikobewusstsein** soll weiter gesteigert werden und sich in einer entsprechenden Risikokultur widerspiegeln, die nicht nur den eigenen Verantwortungsbereich, sondern auch die übergeordneten Interessen im Fokus hat. Eine umfassende und offene Kommunikation soll diese Zielsetzungen unterstützen.
- Ein offener und weitgehend sanktionsfreier **Umgang mit operationellen Risiken** soll das Auffinden von Problemlösungen fördern.
- Ein ausgewogenes Verhältnis von **Chancen und Risiken** wird gegenüber einer generellen Strategie der Risikovermeidung vorgezogen. Neben der Risikovermeidung stellen die Risikoreduktion, der Risikotransfer und die Risikoakzeptanz die zentralen Managementstrategien dar.
- Die **Risikoneigung** wird in Form der Verlustobergrenze für operationelle Risiken festgelegt und kontinuierlich den jeweiligen Rahmenbedingungen angepasst.
- Die einzelnen **Methoden** zum Management operationeller Risiken sollen aufeinander abgestimmt sein, um so ein zutreffendes und umfassendes Bild der Risikolage zu liefern, das sich schlüssig in die risikoartenübergreifende Gesamtsteuerung integriert.
- Die **Steuerung** des operationellen Risikos erfolgt grundsätzlich dezentral.
- Die Erfüllung der einschlägigen **aufsichtsrechtlichen Anforderungen** muss jederzeit gewährleistet sein.

ORGANISATION UND VERANTWORTUNG

Zentraler Anknüpfungspunkt für alle weiteren Instrumente ist das **funktionale Organisationsmodell**, das umfassend die Rollen und Verantwortlichkeiten der Prozessbeteiligten beschreibt. Die gruppenweite Harmonisierung der Organisationsstrukturen der Gruppengesellschaften wird durch eine entsprechende **Richtlinie** sichergestellt. Die grundsätzliche Verantwortung für das Management operationeller Risiken liegt dezentral bei den jeweiligen Gruppengesellschaften. Die gruppenweit abgestimmte Behandlung des operationellen Risikos wird durch einen **Arbeitskreis** gesteuert, in dem die wesentlichen Gruppengesellschaften vertreten sind und der dem Arbeitskreis Konzernrisikosteuerung berichtet.

MANAGEMENT OPERATIONELLER RISIKEN

Die Abschätzung des Verlustpotenzials aus operationellen Risiken im Rahmen des Risikomanagements und zur Ermittlung der aufsichtsrechtlichen Eigenkapitalanforderungen erfolgt nach dem **Standardansatz** der Solvabilitätsverordnung.

Die gruppenweite Sammlung von **Verlustdaten** ermöglicht es, Verlustereignisse zu identifizieren, zu analysieren und zu bewerten, um so Trends und Konzentrationen operationeller Risiken erkennen zu können. Sie dient ferner dazu, eine Datenhistorie aufzubauen, die nach Umsetzung entsprechender Methoden eine noch risikosensitivere Betrachtung des operationellen Risikos erlaubt.

Um alle wesentlichen operationellen Risiken zu identifizieren, zu bewerten und eine größtmögliche Transparenz der Risikolage zu schaffen, beurteilen in weiten Teilen der DZ BANK Gruppe Experten aller Geschäftsbereiche das operationelle Risiko im Rahmen von Self-Assessment-Prozessen. Das **Self-Assessment** gliedert sich im Regelfall in eine Risikopotenzialschätzung zur Identifikation der signifikanten Risiken, in Fragen zum Risikomanagementprozess sowie in Fragen zu spezifischen Einzelrisiken.

Als Ergänzung zu der Verlustdatensammlung und zum Self-Assessment erlauben **Risikoindikatoren** frühzeitige Aussagen zu Trends in der Risikoentwicklung. Auf Basis vorgegebener Schwellenwerte werden Risikosituationen mittels einer Ampelschaltung signalisiert. Risikoindikatoren werden innerhalb der Gruppe in breitem Umfang systematisch und regelmäßig erhoben.

Schließlich gewährleisten **regelmäßige Berichte** über Verlustdaten, Self-Assessments und Risikoindikatoren an den Vorstand, das Group Risk Committee und das operative Management eine zeitnahe Steuerung des operationellen Risikos.

Die **Verminderung des operationellen Risikos** wird in erster Linie durch die fortlaufende Verbesserung der Geschäftsprozesse erreicht. Eine weitere Sicherungsmaßnahme ist der Risikotransfer durch Versicherungen oder durch Outsourcing im Rahmen der Haftungsregelungen. Eine Vermeidung operationeller Risiken wird beispielsweise durch den Verzicht auf risikoträchtige Produkte erreicht. Zur Sicherung der Betriebsfortführung im Falle von Prozessbeeinträchtigungen und Systemausfällen wurden in allen relevanten Gruppengesellschaften umfassende Notfallpläne für die erfolgskritischen Prozesse in Kraft gesetzt. Die Notfallpläne werden regelmäßig auf ihre Funktionsfähigkeit überprüft.

ANALYSE DER OPERATIONELLEN RISIKEN

Am 31. Dezember 2008 wurde ein **ökonomischer Kapitalbedarf** für operationelle Risiken der DZ BANK Gruppe in Höhe von 575 Mio. € (31. Dezember 2007: 590 Mio. €) ermittelt. Der Wert lag im Verlauf des Geschäftsjahres jederzeit unterhalb der jeweils gültigen Verlustobergrenze. Am 31. Dezember 2008 betrug die Verlustobergrenze für operationelle Risiken 589 Mio. € (Vorjahr: 745 Mio. €).

FAZIT UND AUSBLICK

Im Geschäftsjahr wurde in der DZ BANK Gruppe die Konzeption und Umsetzung anspruchsvoller Instrumente zur Steuerung und zum Controlling operationeller Risiken weiter vorangetrieben. Parallel dazu wird die ökonomische Kapitalrechnung ausgebaut, um langfristig noch risikosensitivere Anreizsysteme wie das Kapitalmanagement für operationelle Risiken zu etablieren.

9. STRATEGISCHES RISIKO

DEFINITION UND URSACHEN

Das strategische Risiko bezeichnet die Gefahr von Verlusten, die sich aus Managemententscheidungen zur geschäftspolitischen Positionierung der DZ BANK Gruppe ergeben. Strategische Risiken resultieren zudem aus unerwarteten Veränderungen der Markt- und Umfeldbedingungen mit negativen Auswirkungen auf die Ertragslage.

Ein wichtiger Teilaspekt des strategischen Risikos ist das Geschäftsrisiko. Dabei handelt es sich um Verlustpotenziale, die entstehen, wenn rückläufige Erträge nicht in gleichem Umfang durch Kostenreduktionen aufgefangen oder durch alternative beziehungsweise komplementäre Ertragsquellen kompensiert werden können. Das strategische Risiko wird darüber hinaus durch branchenbezogene Besonderheiten bestimmt. Für die DZ BANK Gruppe ist in diesem Zusammenhang insbesondere das Kollektivrisiko der BSH von Bedeutung.

ORGANISATION UND VERANTWORTUNG

Die Steuerung der strategischen Risiken der DZ BANK Gruppe ist originäre Aufgabe des **Vorstands der DZ BANK** und erfolgt in Abstimmung mit den Geschäftsleitern der Gruppengesellschaften. Die Gruppensteuerung ist in eine Gremienstruktur eingebettet, an deren Spitze der **Konzern-Koordinations-**

kreis steht. Das Gremium wird unterstützt durch 6 funktionsbezogene Arbeitsgruppen, die sich aus Vertretern aller Geschäftsbereiche zusammensetzen und folgende funktionale Querschnittsaufgaben bearbeiten: Produkt- und Vertriebskoordination; Auslandskoordination; IT, Operations und Ressourcen; Gruppen- und Unternehmenssteuerung; Risikomanagement sowie Personalmanagement. Die geschäftsfeldorientierte Steuerung wird von den **Geschäftsfeldbeiräten** getragen, die mit Vertretern von Genossenschaftsbanken besetzt sind. Aus den Vorstandsmitgliedern der dem Konzern-Koordinationskreis angehörenden Institute der DZ BANK Gruppe rekrutieren sich jeweils die Vorsitzenden (Koordinatoren) der 7 Geschäftsfeldbeiräte. Diese Struktur erlaubt ein Höchstmaß an Abstimmung strategischer Entscheidungen bei voller Subsidiarität zum Nutzen der Genossenschaftsbanken.

MANAGEMENT STRATEGISCHER RISIKEN

Steuerungsinstrumente

Die Steuerung strategischer Risiken basiert auf der vorausschauenden Beurteilung von Erfolgsfaktoren sowie auf der Ableitung von Zielgrößen für die wesentlichen Gruppengesellschaften und für die Unternehmensbereiche der DZ BANK. Grundlage ist der **Strategische Planungsdialog** mit den Modulen Finanzplanung, ökonomische und aufsichtsrechtliche Kapitalplanung, Zielplanung für Provisionen und Bonifikationen an Genossenschaftsbanken sowie Strategische Initiativen. Die Zielerreichung wird durch ein **Management-Informationssystem** überwacht.

Kollektivrisiken im Bauspargeschäft

Im Bauspargeschäft stellen das Kollektivrisiko und das Neugeschäftsrisiko eine Besonderheit des strategischen Risikos dar. Das Neugeschäft wird durch die strategische Ausrichtung der Bausparkasse und die Entwicklung der Rahmenbedingungen für das Bausparen beeinflusst, während der bestehende Bausparbestand – das so genannte Bausparkollektiv – vom Verhalten der Bestandskunden abhängig ist. Das Kollektiv- und Neugeschäftsrisiko werden integriert über eine Kollektivsimulation gemessen, in der sowohl ein verändertes Kundenverhalten – durch die gezielte Veränderung der nicht zinsinduzierten Verhaltensparameter –, als auch ein Neugeschäftsrückgang abgebildet wird. Darüber hinaus unterliegt die Stabilität des Bausparkollektivs mit der regelmäßigen Analyse der kollektiven Entwicklung im Rahmen der monatlichen Kollektivsimulationen und zusätzlichen Szenario- und Stressanalysen einer laufenden Überprüfung. Auf dieser Grundlage können bei Bedarf frühzeitig Steuerungsmaßnahmen eingeleitet werden. Die Steuerung erfolgt durch eine vorausschauende Tarif- und Produktpolitik sowie zusätzlich durch das integrierte Management von kollektivem und außerkollektivem Geschäft.

STRATEGISCHE POSITION UND ENTWICKLUNG DES KONZERNS

Strategische Potenziale

Die DZ BANK Gruppe als zentraler Dienstleister des genossenschaftlichen Verbundes verfügt auf Basis des starken Zusammenhalts innerhalb des FinanzVerbundes über die besten Voraussetzungen, um nachhaltig die Position unter den führenden Allfinanzanbietern im deutschen Markt auszubauen. Langfristiges Ziel ist das Erreichen von beständigen Spitzenpositionen im deutschen Retail-Mengengeschäft und im gehobenen Privatkundensegment, die Ausrichtung der DZ BANK als führende, finanzstarke und zielkundenorientierte Corporate- und Investment-Bank für den deutschen Mittelstand sowie den Ausbau der Marktführerschaft in Deutschland und europaweites Wachstum im Transaction Banking. Dies bedeutet insbesondere für die DZ BANK als zentraler Produktlieferant für Bankleistungen, dass von Beginn der Produktentwicklung an konsequent auf die Anforderungen der Genossenschaftsbanken abgezielt werden muss.

Diese Zielsetzung wird mit „Verbund first“ beschrieben. Ressourcenpriorität erhalten diejenigen Aktivitäten, die sowohl einen direkten Verbundnutzen als auch einen hohen Wertbeitrag aufweisen. Mit dieser klaren Ausrichtung bleibt das Verbundgeschäft die wichtigste Ertragsquelle der DZ BANK Gruppe. „Verbund first“ bedeutet daher auch: Unterstützung der Genossenschaftsbanken bei der weiteren Steigerung der Kundenzufriedenheit. Auf den intensiven Wettbewerb und signifikant verändertes Kundenverhalten sind gemeinsam Antworten zu finden, wie zum Beispiel der Identifikation neuer Kundensegmente und bedarfsgerechter Angebote. Ziel ist die Stärkung der Kooperation und eine verstärkte Ausschöpfung des Marktpotenzials. Ein Beispiel für diese Zusammenarbeit ist die bedarfsgerechte Einbindung von Förderprogrammen in die Finanzierung der Firmenkunden; dies ist ein wesentliches

Kompetenz- und Profilierungsmerkmal gegenüber dem Wettbewerb.

Fokusinitiativen

Im Sinne von „Verbund first" sind zahlreiche strategische Initiativen in den 3 Aktivitätsfeldern Retail Banking, Corporate- und Investment-Banking und Transaction Banking gestartet worden. Zielsetzung dieser Fokusinitiativen ist die konsequente Erschließung von Marktpotentialen beispielsweise im Altersvorsorge-, Privat- und Firmenkundensegment für den gesamten FinanzVerbund. Hierzu werden gemeinsam neue, innovative Produkte entwickelt, mit denen die Angebotspalette der Volksbanken und Raiffeisenbanken weiter optimiert wird. Darüber hinaus wird die Zusammenarbeit zwischen den einzelnen Gruppenunternehmen gestärkt. Bei der Altersvorsorge zum Beispiel kooperieren R+V und Union Investment bei gemeinsam entwickelten Produkte und Dienstleistungen über das verbundeinheitliche Basisberatungsinstrument VR Vorsorgestatus. Dies führt zu einer effizienteren Zusammenarbeit im FinanzVerbund und zu einer optimalen Betreuung der Kunden. Über den aktuellen Stand der Geschäftsfeldstrategien und der einzelnen Fokusinitiativen wird im Konzern-Koordinationskreis regelmäßig berichtet.

Markt- und Umfeldentwicklungen

Im Kapitel „Ausblick" ab Seite 118 des Konzernlageberichts werden die erwarteten Markt- und Umfeldentwicklungen sowie die Geschäftsstrategie mit ihren Implikationen für die Ergebnisentwicklung im Geschäftsjahr 2009 dargestellt. Diese Faktoren sind wesentliche Bestimmungsgrößen für die strategische Positionierung der Gruppe im kommenden Geschäftsjahr.

MESSUNG UND ANALYSE DER STRATEGISCHEN RISIKEN

Das strategische Risiko wird über einen **Pauschalansatz** approximiert, indem die Summe des undiversifizierten Risikokapitalbedarfs aus Marktpreisrisiken, Kreditrisiken und operationellen Risiken mit einem auf einer empirischen Benchmark-Analyse basierenden Faktor multipliziert wird. In einzelnen Gruppengesellschaften wird ein **fortgeschrittener Messansatz** verwendet.

Der **ökonomische Kapitalbedarf** für das strategische Risiko der DZ BANK Gruppe belief sich am 31. Dezember 2008 auf 1.011 Mio. € (31. Dezember 2007: 1.184 Mio. €). Der Risikokapitalbedarf lag im Verlauf des des Geschäftsjahres jederzeit unterhalb der jeweils gültigen Verlustobergrenze. Am 31. Dezember 2008 betrug die Verlustobergrenze für strategische Risiken 1.032 Mio. € (Vorjahr: 1.340 Mio. €).

10. ZUSAMMENFASSUNG

In allen Risikofeldern der DZ BANK Gruppe kommen leistungsfähige Steuerungs- und Controlling-Instrumente zum Einsatz, die sukzessive verfeinert und weiterentwickelt werden. Die Entwicklung dieser Instrumente orientiert sich an den aufsichtsrechtlichen Solvabilitätsanforderungen zum Risikomanagement.

Das gruppenweite Risikokapitalmanagement stellt die konsistente und umfassende Risikoermittlung in 7 voneinander abgegrenzten Risikoarten sicher. In das Risikokapitalmanagement sind alle wesentlichen Gruppengesellschaften unmittelbar einbezogen. Die weiteren Gesellschaften werden im Beteiligungsrisiko erfasst und gesteuert. Die ökonomische Kapitaladäquanzanalyse basiert sowohl bei der Ableitung der Risikotragfähigkeit als auch bei der Ermittlung des Risikokapitalbedarfs auf einem Value-at-Risk-Ansatz, der am Rating der DZ BANK ausgerichtet ist. Darauf aufbauend wird die risikoadjustierte Profitabilität der Gruppe ermittelt. Die Steuerungsgrößen EVA und RORAC ergänzen die auf der IFRS-Ergebnisrechnung basierende Gruppensteuerung und sind Bestandteil des strategischen Planungsprozesses. Insgesamt gewährleistet diese Vorgehensweise die erforderliche Transparenz über Risikostruktur und Profitabilität der Gruppe und schafft damit die Grundlage für eine chancen- und risikoorientierte Gruppensteuerung.

Aufgrund der Leistungsfähigkeit ihres Risikomanagementsystems ist die DZ BANK Gruppe in der Lage die aus der Finanzmarktkrise resultierenden Herausforderungen zu bewältigen. Sowohl die DZ BANK Gruppe insgesamt als auch die Gruppengesellschaften haben sich im Geschäftsjahr im Rahmen ihrer ökonomischen Risikotragfähigkeit bewegt. Darüber hinaus wurden die aufsichtsrechtlichen Anforderungen an die Solvabilität für das DZ BANK Finanzkonglomerat, die DZ BANK Institutsgruppe und die R+V Versicherungsgruppe jederzeit erfüllt. Eine Bestandsgefährdung ist nicht zu erkennen. Die ökonomischen und aufsichtsrechtlichen Anforderungen an die Kapitaladäquanz werden im Geschäftsjahr 2009 erwartungsgemäß weiterhin erfüllt werden.

IV. Ausblick

Die konjunkturelle Abwärtsentwicklung in Deutschland wird mit dem Beginn des Jahres 2009 an Dynamik gewinnen. Die Talsohle ist damit frühestens Ende des zweiten Quartals erreicht, mit einer Stabilisierung kann erst am Ende des Jahres gerechnet werden. Insgesamt wird 2009 ein deutlicher Rückgang des Bruttoinlandsproduktes erwartet. Erst im Laufe des Jahres 2010 wird sich ausgehend von einem niedrigeren Niveau ein leichter Anstieg des Bruttoinlandsproduktes einstellen. Der private Verbrauch wird in Deutschland durch eine wieder steigende Arbeitslosenquote belastet. Parallel dazu besteht weiterhin eine Verunsicherung der Konsumenten. Die skeptische Einschätzung der privaten Haushalte hinsichtlich der Konjunkturentwicklung wird die Sparquote sowohl 2009 als auch 2010 weiter auf hohem Niveau fixieren.

Parallel dazu wird die negative Einschätzung des Außenhandels die Wirtschaftsentwicklung 2009 beeinflussen. Die schwächere Nachfrage auf den wichtigsten Auslandsmärkten lässt die Unternehmen auch 2009 die Investitionsplanungen nach unten revidieren. Diese im Ganzen bremsenden inländischen Nachfrageeffekte werden von rückläufigen Exporten begleitet werden und nicht durch fiskalpolitische Maßnahmen kompensiert werden können. Steuerliche Entlastungen sowie staatliche Investitionsprogramme werden zur Mitte des Jahres erste positive Effekte auf die Endnachfrage auslösen können, deren Nachhaltigkeit aber auch von der weiteren Entwicklung auf den Finanzmärkten abhängen wird.

Positive Impulse auf die Binnennachfrage sind von den rückläufigen Verbraucherpreisen zu erwarten. Entlastet wird die angespannte Situation darüber hinaus durch den expansiven Kurs der Zentralbanken in der Geldpolitik und durch gegebenenfalls weitere Leitzinssenkungen. Für die deutsche Exportwirtschaft ruht die Hoffnung auf der Stabilisierung des internationalen Umfeldes im Jahresverlauf 2009, verbunden mit einer Beruhigung der internationalen Finanzmärkte und allmählichen positiven Effekten aus den zahlreichen nationalen Stützungsprogrammen.

Die DZ BANK geht davon aus, dass sich eine Stabilisierung auf den Finanzmärkten erst am Ende des Geschäftsjahres 2009 einstellt. Eine anschließende Konsolidierung auf den Finanz- und Kapitalmärkten wird vermutlich 2010 zu einer veränderten Markt- und Wettbewerbssituation führen, die auch von vermehrter staatlicher Einflussnahme sowie höheren regulatorischen Anforderungen geprägt sein kann. Damit werden sich die Umfeldbedingungen der Kreditwirtschaft deutlich ändern, was zu einer Änderung in der strategischen Ausrichtung in der Branche insgesamt und damit zu einer Reallokation von Funktionen und Ressourcen führen wird.

Zur Abfederung der unverändert hohen Unsicherheit über die Entwicklung der Finanz- und der Güterwirtschaft rechnet die DZ BANK weiterhin mit einem zusätzlichen Kapitalbedarf für 2009 im Umfang von rund einer Milliarde Euro. Maßgeblicher Grund dafür sind die weiter steigenden Kapitalanforderungen in einem unverändert schwierigen Finanzmarktumfeld. In einem ersten Schritt wird Tier I-Kapital im Volumen von ca. 500 Mio. € begeben. Darüber hinaus hat der BVR nach Vorgesprächen in Aussicht gestellt, Instrumente zur Eigenkapitalentlastung der DZ BANK, etwa durch Abschirmung von Wertpapierportfolios zu marktüblichen Bedingungen, bereitzustellen. Die Stresstests im Liquiditätsrisiko lassen im Fall einer weiteren Zuspitzung der Finanzmarktkrise keine Liquiditätsengpässe für das kommende Geschäftsjahr erwarten.

Die DZ BANK Gruppe geht von einer Steigerung der operativen Erträge 2009 gegenüber dem Vorjahr sowie einem weiteren Wachstum im Geschäftsjahr 2010 aus. Ziel der strategischen Stoßrichtung ist es, die DZ BANK Gruppe so auf die Volksbanken und Raiffeisenbanken auszurichten, dass der FinanzVerbund ein führender Allfinanzanbieter in Deutschland ist. Hierbei bleibt „Verbund first“ der zentrale Leitgedanke bei der Umsetzung der Strategie.

Maßgeblich beeinflusst wird der **Zinsüberschuss** 2009 und im Folgejahr durch Planungen im Privatkundengeschäft insbesondere bei der TeamBank und bei der BSH. Positive Effekte kommen 2009 durch die geplante weitere Marktdurchdringung mit dem Produkt easyCredit sowie die stetige Ertragslage der BSH, die von der Finanzkrise und durch Änderungen bei den Riester-Gesetzen in den folgenden Jahren profitieren wird. Durch den Ausbau des Leasinggeschäftes der VR Leasing sowie der Verkehrsfinanzierung bei der DVB soll das Firmenkundengeschäft die Entwicklung des

Zinsüberschusses forcieren. Insgesamt wird sich der Zinsüberschuss in 2009 stabilisieren und erst 2010 mit der erwarteten konjunkturellen Aufhellung ansteigen. Vor dem Hintergrund einer Verschlechterung der konjunkturellen Entwicklung in 2009 und 2010 wird mit einem Anstieg der Risikovorsorge aus dem operativen Geschäft gerechnet. Darüber hinaus wird mit der geplanten Geschäftsausweitung auch die Risikovorsorge belastet.

Der **Provisionsüberschuss** der DZ BANK Gruppe wird nach gegenwärtigem Stand im Geschäftsjahr 2009 rückläufig sein. Hier sind es vor allem Kurskorrekturen an den internationalen Kapitalmärkten, die das durchschnittliche Volumen der Assets under Management sinken lassen, infolge dessen wird auch noch 2009 mit rückläufigen Performance Fees gerechnet. In den Geschäftsjahren 2009 und 2010 soll die verstärkte Ausschöpfung des Volumens für die Vermögensverwaltung innerhalb des Verbundes die Provisionserträge steigern. Gleichzeitig ist mit wachsenden Provisionszahlungen an die Genossenschaftsbanken durch die Ausweitung des Neugeschäftsvolumens im Konsumentenkreditgeschäft sowie durch die erweiterten Aktivitäten im Geschäftsfeld Private Banking zu rechnen. Damit ist erst in 2010 mit einem nachhaltigen Wachstum des Provisionsüberschuss zu rechnen.

In 2009 wird ein positives Handelsergebnis angestrebt. Durch die langsame Normalisierung auf den Finanzmärkten in 2009 ergeben sich positive Effekte unter anderem durch keine weiteren Spreadausweitungen in der Performance. Die Ausweitung des Geschäftsvolumens erfolgt durch die konsequente Umsetzung der Wachstumsinitiativen in der DZ BANK. In 2009 und im Folgejahr ist mit Wertaufholungen, die zu positiven Impulsen im Handelsergebnis führen, zu rechnen.

Der **Verwaltungsaufwand** wird in der DZ BANK Gruppe durch striktes Kostenmanagement nur mit der erwarteten Inflationsrate wachsen. Die Aufwand-Ertrags-Relation (Cost-Income-Ratio) wird sich damit, bedingt durch die positiven Ertragsimpulse insbesondere im Handelsergebnis, im Geschäftsjahr 2009 und 2010 nachhaltig verbessern.

Das Ergebnis im **Segment Bank** wird auch noch 2009 durch die Verunsicherungen auf den Kapitalmärkten beeinflusst. Das frühzeitige Gegensteuern bei gleichzeitigem konsolidiertem Ausbau des operativen Geschäftes der DZ BANK im Corporate und Investment Banking wird sich jedoch auf die Ergebnissituation 2009 und insbesondere 2010 positiv auswirken. Für den operativen Zinsüberschuss wird durch die Ausweitung des Metakreditgeschäfts der DZ BANK mit den Genossenschaftsbanken und durch den Ausbau der Marktposition im gehobenen Mittelstandsgeschäft mit einer Steigerung gerechnet. Die VR LEASING erwirtschaftet ihre Zinsüberschüsse verstärkt durch das Geschäft, das über den genossenschaftlichen FinanzVerbund vermittelt wird. Mit einer weiteren Steigerung der Erträge durch das Wachstum wird insbesondere bei der Akquisitions- und Handelsfinanzierung und beim Transport Finance der DVB gerechnet. Vor dem Hintergrund einer gedämpften wirtschaftlichen Entwicklung ist mit einem Anstieg der Risikovorsorge zu rechnen. Die wachstumsorientierten Strategien im Corporate und Investment Banking sind verbunden mit einem strikten Kostenmanagement. Die Cost-Income-Ratio reduziert sich in 2009 und im Geschäftsjahr 2010 nachhaltig. Die Aussichten können sich jedoch durch eine länger anhaltende Konjunkturabschwächung in Deutschland und weltweit eintrüben.

Darüber hinaus ist das Segment Bank in den kommenden Jahren verstärkten staatlichen Eingriffen und Reglementierungen ausgesetzt, die auch zu Wettbewerbsverzerrungen führen können. Bestehende Unsicherheiten an den Finanzmärkten können weiterhin das Ergebnis im Investment Banking negativ beeinflussen.

Das Segment Retail wird im Geschäftsjahr 2009 durch die Verunsicherungen der Anleger angesichts der Finanzmarktkrise belastet. Dies wird voraussichtlich zu Belastungen insbesondere im Provisionsergebnis führen, die durch andere Aktivitäten nicht vollständig ausgeglichen werden können. Erst im Geschäftsjahr 2010 dürften sich die Wachstumschancen speziell durch die strategische Positionierung der Union Investment vom Produkt- zum Lösungsanbieter Retail im genossenschaftlichen FinanzVerbund wieder positiver darstellen. Im Private Banking hat sich die DZ BANK Gruppe mit der DZ Private Wealth Management als kompetenter Vermögensbetreuer und dezentraler Vermögensverwalter für die Kunden der Volksbanken und Raiffeisenbanken etabliert. Die tiefgehende Verunsicherung der Anleger gegenüber Investments jenseits von klassischen Sicherheitsanlagen wird ein Wachstum bis 2010 nur durch besondere

Anstrengungen ermöglichen. Durch die klare Fokussierung und geänderte Vertriebsstrukturen der TeamBank wird eine verbesserte Marktausschöpfung über die Partnerbanken angestrebt. Damit lassen sich schon im Geschäftsjahr 2009 trotz eines stagnierenden Marktvolumens in der inländischen Konsumfinanzierung mit dem Produkt easyCredit zusätzliche Zinsertragssteigerungen realisieren. Vor dem Hintergrund einer schwachen konjunkturellen Entwicklung wird auch mit einer Ausweitung der Risikovorsorge gerechnet.

Risiken bestehen durch die steigende Wettbewerbsintensität, verbunden mit einem entsprechenden Margendruck. Im Asset Management stellt eine Verminderung des Wertes des verwalteten Vermögens ein zusätzliches Risiko dar, da sich dieses auf die davon abhängigen Performance Fees sowie auf die erwarteten Nettomittelzuflüsse auswirken kann.

Im **Segment Immobilien** wird die Neuausrichtung zu einem positiven Ergebnis 2009 führen. Ab dem Geschäftsjahr 2010 wird eine nachhaltig positives Segmentergebnis auf Basis einer stabilen Entwicklung der operativen Erträge erwartet. Mit dem Restrukturierungsprozess befindet sich die DZ BANK Gruppe im Plan. Die positive Einstellung der Bevölkerung zum Bausparen ist ungebrochen. Damit kann die BSH den erreichten Marktanteil in Höhe von 30 Prozent stabilisieren und konsolidieren. Vor dem Hintergrund verschiedener neuer gesetzlicher Regelungen wird sich der Markt für Bausparen und Baufinanzierung 2009 neu einschwingen, so dass sich die Impulse aus der positiven Grundstimmung voraussichtlich bis 2010 nachhaltig konkretisieren werden. Durch die strategische Neuausrichtung der DG HYP mit der Fokussierung auf das gewerbliche Immobiliengeschäft werden durch einen organischen Ausbau der inländischen Marktposition ebenfalls steigende Neugeschäftsvolumina ab 2010 erwartet. Die hohe Geschwindigkeit im Restrukturierungsprozess führt zu frühzeitigerem Kostenabbau als geplant und zu verbesserten Kostenstrukturen nach Überführung der privaten Immobilienfinanzierung. Bei unverändert vorsichtiger Risikopolitik wird der absolute Vorsorgebedarf aufgrund steigender Volumina in der gewerblichen Immobilienfinanzierung 2010 wieder leicht ansteigen.

Die ungebrochen weiterhin hohe Wettbewerbsintensität im Baufinanzierungsmarkt, kann die Ergebnisentwicklung im Immobiliengeschäft beeinträchtigen. Zudem könnten die im Rahmen der Neuausrichtung initiierten Maßnahmen hinter den Erwartungen zurückbleiben. Rahmenbedingungen und vertragliche Bestandteile des Bausparens unterliegen gerichtlicher und außergerichtlicher Überprüfungen. Die BSH begleitet diese Entwicklungen aktiv und nimmt soweit wie möglich an der Weiterentwicklung teil. Risiken aus laufenden Rechtsstreitigkeiten sieht die BSH aus heutiger Sicht als nicht wesentlich für ihre Vermögens- und Ertragslage an.

Vor dem Hintergrund der schwierigen Markt- und Umfeldbedingungen in der Versicherungsbranche wird im **Segment Versicherung** von einem stagnierenden Markt im Geschäftsjahr 2009 und dem Folgejahr ausgegangen. Dabei soll die starke Wettbewerbsposition der R+V Gruppe gehalten werden. Das übergreifende Ziel ist es, durch ertragsorientiertes Wachstum Werte für den FinanzVerbund zu schaffen. Die Etablierung der R+V Gruppe als der bevorzugte Partner für „Vorsorge und Versichern“ im Verbund soll diesen ertragsorientierten Wachstumspfad schaffen. Mit einer attraktiven und innovativen Produktpalette besonders im Bereich der Altersvorsorge und mit Sicherheit- und Garantie-Produkten, wie sie nur ein Lebensversicherer anbieten kann, sollen Wachstumsfelder erschlossen werden. Im Geschäftsjahr 2009 wird eine Beitragsentwicklung über dem Marktwachstum angestrebt. Ab dem Geschäftsjahr 2010 wird vor dem Hintergrund einer konjunkturellen Aufwärtsbewegung mit einer weiteren Verbesserung des Kapitalanlageergebnisses ausgegangen. Mit dem Ziel, die Entwicklung der Verwaltungskosten (ohne Abschlusskosten) in Einklang mit der Beitragsentwicklung zu halten, wird die Verwaltungskostenquote gehalten bzw. für das Geschäftsjahr 2010 leicht verbessert werden. Die Auswirkungen des Versicherungsvertragsrechts und die Reform des Gesundheitswesens sowie außerordentliche Ereignisse auf dem Kapitalmarkt können die geplanten Ergebnisziele beeinflussen.

Der Vorstand erwartet trotz gesamtwirtschaftlich schwieriger Rahmenbedingungen, dass aufgrund der strategischen Positionierung die sich bietenden Chancen der DZ BANK Gruppe die im Risikobericht dargelegten Risiken überwiegen. In 2009 wird mit einen Ergebnis gerechnet, das deutlich die Grenze von einer Milliarde Euro überschreiten wird und das in 2010 durch die Wachstumsimpulse bei den Erträgen an positiver Dynamik gewinnen wird.

Das Jahr 2008 war durch beispiellose systemische Verwerfungen geprägt. Das Geschäftsmodell der DZ BANK Gruppe hat sich auch in stürmischen Zeiten als belastbar erwiesen und wird künftig noch stärker auf den genossenschaftlichen FinanzVerbund ausgerichtet sein. „Verbund first" bedeutet hierbei eine klare Ausrichtung der DZ BANK Gruppe auf die Kundenbedürfnisse der Volksbanken und Raiffeisenbanken und deren Kunden. Dabei wird durch die geplante Fusion mit der WGZ BANK vor dem Hintergrund eines weiterhin herausfordernden Marktumfeldes dieses Geschäftsmodell weiter gestärkt. In den Fusionsgesprächen zwischen der DZ BANK und der WGZ BANK wurde mit der geplanten Unterzeichnung des Verschmelzungsvertrags im April 2009 ein straffer Zeitplan vereinbart. So laufen die Aktivitäten 2009 in beiden Häusern planmäßig mit breiter Unterstützung in allen Bereichen.

Hierbei sollen gemeinsam Wachstumsfelder aufgezeigt werden, die in neuer Struktur ab der zweiten Jahreshälfte 2009 und im Jahr 2010 erschlossen werden sollen. Durch das Zusammenführen insbesondere der Bank Aktivitäten sollen Wachstumssynergien auf den Märkten realisiert werden. Dabei sind die Volksbanken und Raiffeisenbanken als Kunden und Eigentümer, die Betreuung des Mittelstands, das Transaction Banking sowie das verbundnahe Kapitalmarktgeschäft Kernpfeiler des Leistungsangebots und die Schwerpunkte der vereinigten Zentralbank. Parallel dazu werden Kostensynergien identifiziert, um daraus Kostensenkungspotenziale zu quantifizieren, die dann in der vereinigten Zentralbank zu realisieren sind. Mit positiven Ergebniseffekten aus den realisierten Wachstums- und Kostensynergien wird voraussichtlich ab 2010 gerechnet.

KONZERNABSCHLUSS

GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG
FÜR DIE ZEIT VOM 1. JANUAR BIS 31. DEZEMBER 2008 124
BILANZ ZUM 31. DEZEMBER 2008 125
AUFSTELLUNG DER ERFASSTEN ERTRÄGE UND AUFWENDUNGEN
SOWIE ERLÄUTERUNG DER VERÄNDERUNGEN DES EIGENKAPITALS 126
KAPITALFLUSSRECHNUNG 128

ANHANG

A ALLGEMEINE ANGABEN
» 01 Grundlagen der Aufstellung des Konzernabschlusses 130
» 02 Rechnungslegungsmethoden und Schätzungen 130
» 03 Konsolidierungskreis 132
» 04 Konsolidierungsgrundsätze 132
» 05 Finanzinstrumente 133
» 06 Bilanzierung von Sicherungsbeziehungen 138
» 07 Währungsumrechnung 140
» 08 Wertpapierpensionsgeschäfte und anhaltende Engagements 140
» 09 Wertpapierleihegeschäfte und Sicherheiten 141
» 10 Versicherungsgeschäft 141
» 11 Leasingverhältnisse 143
» 12 Barreserve 144
» 13 Forderungen an Kreditinstitute und Kunden 144
» 14 Risikovorsorge 145
» 15 Positive und negative Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten 145
» 16 Handelsaktiva und -passiva 146
» 17 Finanzanlagen 146
» 18 Sachanlagen und Investment Property 147
» 19 Ertragsteueransprüche und -verpflichtungen 148
» 20 Sonstige Aktiva 148
» 21 Zur Veräußerung gehaltene Vermögenswerte und Schulden 148
» 22 Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden 149
» 23 Verbriefte Verbindlichkeiten 149
» 24 Rückstellungen 150
» 25 Sonstige Passiva 151
» 26 Nachrangkapital 151
» 27 Eventualschulden 151

B ANGABEN ZUR GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG
» 28 Zinsüberschuss 152
» 29 Risikovorsorge im Kreditgeschäft 153
» 30 Provisionsüberschuss 153
» 31 Handelsergebnis 154
» 32 Ergebnis aus Finanzanlagen 154
» 33 Sonstiges Bewertungsergebnis aus Finanzinstrumenten 155
» 34 Verdiente Beiträge aus dem Versicherungsgeschäft 155
» 35 Ergebnis aus Kapitalanlagen und sonstiges Ergebnis der Versicherungsunternehmen 156
» 36 Versicherungsleistungen 156
» 37 Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb 156
» 38 Verwaltungsaufwendungen 157
» 39 Sonstiges betriebliches Ergebnis 158
» 40 Ertragsteuern 158
» 41 Segmentberichterstattung 160

C ANGABEN ZUR BILANZ
» 42 Barreserve 164
» 43 Forderungen an Kreditinstitute 164
» 44 Forderungen an Kunden 165
» 45 Risikovorsorge 165
» 46 Positive Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten 166
» 47 Handelsaktiva 166
» 48 Finanzanlagen 167
» 49 Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen 169
» 50 Sachanlagen und Investment Property 169
» 51 Ertragsteueransprüche und -verpflichtungen 170
» 52 Sonstige Aktiva 171
» 53 Anlagespiegel 172
» 54 Zur Veräußerung gehaltene Vermögenswerte und Schulden 174
» 55 Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten 174
» 56 Verbindlichkeiten gegenüber Kunden 175
» 57 Verbriefte Verbindlichkeiten 176
» 58 Negative Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten 176
» 59 Handelspassiva 176
» 60 Rückstellungen 177
» 61 Versicherungstechnische Rückstellungen 181
» 62 Sonstige Passiva 182
» 63 Nachrangkapital 183
» 64 Eigenkapital 184

D ANGABEN ZU FINANZINSTRUMENTEN
» 65 Kategorien von Finanzinstrumenten 186
» 66 Zur erfolgswirksamen Bewertung mit dem beizulegenden Zeitwert eingestufte Finanzinstrumente 188
» 67 Umgliederungen 189
» 68 Wertpapierpensionsgeschäfte 190
» 69 Anhaltende Engagements 191
» 70 Wertpapierleihegeschäfte 191
» 71 Sicherheiten 191
» 72 Ertrags-, Aufwands-, Gewinn- und Verlustposten 192
» 73 Beizulegende Zeitwerte 193
» 74 Hierarchie der beizulegenden Zeitwerte 195
» 75 Derivative Finanzinstrumente 195
» 76 Art und Ausmaß von Risiken, die sich aus Finanzinstrumenten ergeben 197
» 77 Analyse der vereinbarten Fälligkeitstermine 197

E SONSTIGE ANGABEN
» 78 Eventualschulden 199
» 79 Finanzgarantien und Kreditzusagen 199
» 80 Treuhandgeschäft 199
» 81 Vermögensverwaltung der Union Investment Gruppe 200
» 82 Unternehmenszusammenschlüsse 200
» 83 Leasingverhältnisse 202
» 84 Patronatserklärungen 204
» 85 Beschäftigte 205
» 86 Abschlussprüferhonorar 205
» 87 Vergütungen des Vorstands und des Aufsichtsrats der DZ BANK 206
» 88 Beziehungen zu nahe stehenden Unternehmen und Personen 206
» 89 Corporate Governance 207
» 90 Ereignisse nach dem Bilanzstichtag 207
» 91 Vorstand 207
» 92 Aufsichtsrat 208
» 93 Mandate von Vorständen und Mitarbeitern in Aufsichtsgremien 209

Gewinn- und Verlustrechnung für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2008

in Mio. €	(Anhang)	2008	2007	Veränderung in %
Zinserträge und laufende Erträge		12.161	10.973	10,8
Zinsaufwendungen		-9.261	-8.270	12,0
Zinsüberschuss	(28)	2.900	2.703	7,3
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	(29)	-545	-209	> 100,0
Zinsüberschuss nach Risikovorsorge		2.355	2.494	-5,6
Provisionserträge		2.358	2.458	-4,1
Provisionsaufwendungen		-1.496	-1.496	–
Provisionsüberschuss	(30)	862	962	-10,4
Handelsergebnis	(31)	-1.167	-247	> 100,0
Ergebnis aus Finanzanlagen	(32)	-640	-103	> 100,0
Sonstiges Bewertungsergebnis aus Finanzinstrumenten	(33)	-659	-35	> 100,0
Verdiente Beiträge aus dem Versicherungsgeschäft	(34)	9.388	8.926	5,2
Ergebnis aus Kapitalanlagen und sonstiges Ergebnis der Versicherungsunternehmen	(35)	655	2.253	-70,9
Versicherungsleistungen	(36)	-8.346	-9.271	-10,0
Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb	(37)	-1.556	-1.438	8,2
Verwaltungsaufwendungen	(38)	-2.487	-2.585	-3,8
Ergebnis aus zur Veräußerung gehaltenen langfristigen Vermögenswerten und Veräußerungsgruppen		2	–	–
Sonstiges betriebliches Ergebnis	(39)	121	112	8,0
Ergebnis vor Steuern		-1.472	1.068	> 100,0
Ertragsteuern	(40)	417	-171	> 100,0
Konzernergebnis		**-1.055**	**897**	**> 100,0**
davon entfallen auf:				
Anteilseigner der DZ BANK		-1.210	531	>100,0
Andere Gesellschafter		155	366	-57,7

GEWINNVERWENDUNG

in Mio. €	2008	2007	Veränderung in %
Konzernergebnis	-1.055	897	> 100,0
Anteile anderer Gesellschafter	-155	-366	-57,7
Entnahme aus den Gewinnrücklagen	1.268	–	–
Einstellung in die Gewinnrücklagen	–	-380	–
Konzerngewinn	**58**	**151**	**-61,6**

Bilanz zum 31. Dezember 2008

AKTIVA

in Mio. €	(Anhang)	31.12.2008	31.12.2007	Veränderung in %
Barreserve	(12, 42)	2.187	1.442	51,7
Forderungen an Kreditinstitute	(13, 43)	70.036	67.531	3,7
Forderungen an Kunden	(13, 44)	117.021	106.307	10,1
Risikovorsorge	(14, 45)	-2.130	-1.822	16,9
Positive Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten	(15, 46)	694	557	24,6
Handelsaktiva	(16, 47)	114.443	130.025	-12,0
Finanzanlagen	(17, 48)	66.322	72.957	-9,1
Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen	(49, 53)	49.040	47.376	3,5
Sachanlagen und Investment Property	(18, 50, 53)	1.974	1.712	15,3
Ertragsteueransprüche	(19, 51)	2.922	2.029	44,0
Sonstige Aktiva	(20, 52, 53)	4.350	3.051	42,6
Zur Veräußerung gehaltene Vermögenswerte	(21, 54)	70	172	-59,3
Wertbeiträge aus Portfolio-Absicherungen von finanziellen Vermögenswerten		161	–	–
Summe der Aktiva		**427.090**	**431.337**	**-1,0**

PASSIVA

in Mio. €	(Anhang)	31.12.2008	31.12.2007	Veränderung in %
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	(22, 55)	59.632	57.935	2,9
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	(22, 56)	77.516	77.595	-0,1
Verbriefte Verbindlichkeiten	(23, 57)	65.525	62.996	4,0
Negative Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten	(15, 58)	992	622	59,5
Handelspassiva	(16, 59)	152.729	163.196	-6,4
Rückstellungen	(24, 60)	1.474	1.717	-14,2
Versicherungstechnische Rückstellungen	(10, 61)	48.205	45.324	6,4
Ertragsteuerverpflichtungen	(19, 51)	1.195	1.088	9,8
Sonstige Passiva	(25, 62)	5.963	5.221	14,2
Nachrangkapital	(26, 63)	5.308	4.814	10,3
Zur Veräußerung gehaltene Schulden	(21, 54)	13	16	-18,8
Wertbeiträge aus Portfolio-Absicherungen von finanziellen Verbindlichkeiten		-145	-190	-23,7
Eigenkapital	(64)	8.683	11.003	-21,1
Gezeichnetes Kapital		3.028	3.028	–
Kapitalrücklage		843	843	–
Gewinnrücklagen		2.222	3.332	-33,3
Neubewertungsrücklage		-926	156	> 100,0
Rücklage aus der Absicherung von Zahlungsströmen		-32	8	> 100,0
Rücklage aus der Währungsumrechnung		-3	1	> 100,0
Anteile anderer Gesellschafter		3.493	3.484	0,3
Konzerngewinn		58	151	-61,6
Summe der Passiva		**427.090**	**431.337**	**-1,0**

Aufstellung der erfassten Erträge und Aufwendungen sowie Erläuterung der Veränderungen des Eigenkapitals

AUFSTELLUNG DER ERFASSTEN ERTRÄGE UND AUFWENDUNGEN

in Mio. €	2008	2007	Veränderung in %
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	**-1.596**	**-799**	**99,7**
Im Eigenkapital erfasste Bewertungsergebnisse	-2.499	-776	> 100,0
Bei Veräußerung erfolgswirksam übertragen	-210	-208	1,0
Bei Wertminderung erfolgswirksam übertragen	1.113	185	> 100,0
Absicherung von Zahlungsströmen	**-55**	**6**	**> 100,0**
Im Eigenkapital erfasste Gewinne und Verluste	-54	8	> 100,0
Dem Konzernergebnis zugeführt	-1	-2	-50,0
Umrechnungsdifferenzen aus der Währungsumrechnung ausländischer Geschäftsbetriebe	**6**	**1**	**> 100,0**
Versicherungsmathematische Gewinne aus leistungsorientierten Plänen	**270**	**18**	**> 100,0**
Im Eigenkapital erfasste Erträge und Aufwendungen aus der Bewertung von Joint Ventures und assoziierten Unternehmen nach der Equity-Methode	**-25**	**1**	**> 100,0**
Sonstige im Eigenkapital erfasste Aufwendungen	**–**	**-5**	**–**
Latente Steuern auf erfolgsneutral im Eigenkapital erfasste Erträge und Aufwendungen	**221**	**235**	**-6,0**
Erfolgsneutral erfasste Erträge und Aufwendungen	-1.179	-543	> 100,0
Konzernergebnis	**-1.055**	**897**	**> 100,0**
Summe aus Konzernergebnis und erfolgsneutral erfassten Erträgen und Aufwendungen	**-2.234**	**354**	**> 100,0**
davon entfallen auf:			
Anteilseigner der DZ BANK	-2.184	11	> 100,0
Andere Gesellschafter	-50	343	> 100,0

ERLÄUTERUNG DER VERÄNDERUNGEN DES EIGENKAPITALS

in Mio. €	Gezeichnetes Kapital	Kapitalrücklage	Erwirtschaftetes Konzerneigenkapital	Neubewertungsrücklage	Rücklage aus der Absicherung von Zahlungsströmen	Rücklage aus der Währungsumrechnung	**Eigenkapital vor Anteilen anderer Gesellschafter**	Anteile anderer Gesellschafter	**Eigenkapital Insgesamt**
Eigenkapital zum 01.01.2007	3.028	843	3.103	693	3	-1	7.669	3.171	10.840
Erfolgsneutral erfasste Erträge und Aufwendungen	–	–	10	-537	5	2	-520	-23	-543
Konzernergebnis	–	–	531	–	–	–	531	366	897
Summe aus Konzernergebnis und erfolgsneutral erfassten Erträgen und Aufwendungen	–	–	**541**	**-537**	**5**	**2**	**11**	**343**	**354**
Kapitalerhöhung	–	–	–	–	–	–	–	76	76
Veränderungen des Konsolidierungskreises	–	–	-10	–	–	–	-10	37	27
Gezahlte Dividenden	–	–	-151	–	–	–	-151	-143	-294
Eigenkapital zum 31.12.2007	3.028	843	3.483	156	8	1	7.519	3.484	11.003
Erfolgsneutral erfasste Erträge und Aufwendungen	–	–	152	-1.082	-40	-4	-974	-205	-1.179
Konzernergebnis	–	–	-1.210	–	–	–	-1.210	155	-1.055
Summe aus Konzernergebnis und erfolgsneutral erfassten Erträgen und Aufwendungen	–	–	**-1.058**	**-1.082**	**-40**	**-4**	**-2.184**	**-50**	**-2.234**
Kapitalerhöhung	–	–	–	–	–	–	–	267	267
Veränderungen des Konsolidierungskreises	–	–	6	–	–	–	6	-19	-13
Gezahlte Dividenden	–	–	-151	–	–	–	-151	-189	-340
Eigenkapital zum 31.12.2008	**3.028**	**843**	**2.280**	**-926**	**-32**	**-3**	**5.190**	**3.493**	**8.683**

Kapitalflussrechnung

in Mio. €	2008	2007
Konzernergebnis	**-1.055**	**897**
Im Konzernergebnis enthaltene zahlungsunwirksame Posten und Überleitung auf den Cashflow aus der operativen Geschäftstätigkeit		
Abschreibungen, Wertberichtigungen und Wertaufholungen von Vermögenswerten sowie Bewertungsänderungen aus finanziellen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten	3.542	1.454
Zahlungsunwirksame Veränderungen der Rückstellungen	-31	262
Veränderungen der Versicherungstechnischen Rückstellungen	3.222	2.879
Sonstige zahlungsunwirksame Erträge und Aufwendungen	-120	-105
Ergebnis aus der Veräußerung von Vermögenswerten und Schulden	1.629	-140
Saldo sonstige Anpassungen	-3.286	-3.332
Zwischensumme	3.901	1.915
Zahlungswirksame Veränderungen der Vermögenswerte und Schulden aus der operativen Geschäftstätigkeit		
Forderungen an Kreditinstitute	-2.355	-5.112
Forderungen an Kunden	-10.026	-6.506
Andere Aktiva aus der operativen Geschäftstätigkeit	2	25
Positive und negative Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten	-306	-340
Handelsaktiva und -passiva	2.182	16.299
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	1.088	515
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	-1.052	5.331
Verbriefte Verbindlichkeiten	2.197	-12.608
Andere Passiva aus der operativen Geschäftstätigkeit	-3.214	-568
Erhaltene Zinsen und Dividenden	9.592	12.958
Gezahlte Zinsen	-5.883	-9.256
Ertragsteuerzahlungen	-142	-177
Cashflow aus der operativen Geschäftstätigkeit	**-4.016**	**2.476**
Einzahlungen aus der Veräußerung von Finanzanlagen	18.048	19.434
Einzahlungen aus der Veräußerung von Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen	15.630	16.827
Einzahlungen aus der Veräußerung von Sachanlagen und Investment Property	827	275
Auszahlungen für den Erwerb von Finanzanlagen	-11.151	-17.695
Auszahlungen für den Erwerb von Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen	-17.229	-19.727
Auszahlungen für den Erwerb von Sachanlagen und Investment Property	-989	-687
Veränderungen des Konsolidierungskreises	-264	-21
davon: Einzahlungen aus der Veräußerung von konsolidierten Tochterunternehmen abzüglich veräußerter Zahlungsmittel	3	1
Auszahlungen für den Erwerb von konsolidierten Tochterunternehmen abzüglich erworbener Zahlungsmittel	-267	-22
Saldo Mittelveränderungen aus sonstiger Investitionstätigkeit	-153	-84
Cashflow aus der Investitionstätigkeit	**4.719**	**-1.678**

in Mio. €	2008	2007
Einzahlungen aus Kapitalerhöhung	267	76
Dividendenzahlungen an Anteilseigner der DZ BANK und andere Gesellschafter	-340	-294
Sonstige Auszahlungen an Anteilseigner der DZ BANK und andere Gesellschafter	–	-8
Saldo Mittelveränderungen aus sonstiger Finanzierungstätigkeit (inklusive Nachrangkapital)	115	-515
Cashflow aus der Finanzierungstätigkeit	**42**	**-741**

in Mio. €	2008	2007
Zahlungsmittelbestand zum 01.01.	1.442	1.385
Cashflow aus der operativen Geschäftstätigkeit	-4.016	2.476
Cashflow aus der Investitionstätigkeit	4.719	-1.678
Cashflow aus der Finanzierungstätigkeit	42	-741
Zahlungsmittelbestand zum 31.12.	**2.187**	**1.442**

Die Kapitalflussrechnung stellt die Veränderungen des Zahlungsmittelbestands während des Geschäftsjahres dar. Der Zahlungsmittelbestand entspricht der Barreserve, die sich in den Geschäftsjahren aus dem Kassenbestand und den Guthaben bei Zentralnotenbanken und anderen staatlichen Institutionen zusammensetzt. Die Barreserve enthält keine Finanzinvestitionen, deren Restlaufzeit zum Erwerbszeitpunkt mehr als 3 Monate beträgt. Veränderungen des Zahlungsmittelbestands werden den Bereichen operative Geschäftstätigkeit, Investitionstätigkeit und Finanzierungstätigkeit zugeordnet.

Dem Cashflow aus der operativen Geschäftstätigkeit werden solche Zahlungsströme zugerechnet, die im Zusammenhang mit den wesentlichen, auf Erlöserzielung ausgerichteten Tätigkeiten des Konzerns stehen oder aus sonstigen Aktivitäten resultieren, die nicht der Investitions- oder der Finanzierungstätigkeit zugeordnet werden können. Zahlungsströme im Zusammenhang mit dem Erwerb und der Veräußerung von langfristigen Vermögenswerten werden der Investitionstätigkeit zugerechnet. Zum Cashflow aus der Finanzierungstätigkeit zählen Zahlungsströme aus Transaktionen mit Eigenkapitalgebern sowie aus sonstigen Kapitalaufnahmen zur Finanzierung der Geschäftstätigkeit (zum Beispiel Genussrechtskapital und nachrangige Verbindlichkeiten).

Durch Unternehmenserwerbe wurden Zahlungsmittel in Höhe von 14 Mio. € (Vorjahr: 21 Mio. €) übernommen. Durch Entkonsolidierungen von Tochterunternehmen gingen wie im Vorjahr keine Zahlungsmittel ab.

ANHANG

A Allgemeine Angaben

» 01
GRUNDLAGEN DER AUFSTELLUNG DES KONZERN-ABSCHLUSSES

Der vorliegende Konzernabschluss der DZ BANK AG Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank (DZ BANK), Frankfurt am Main, ist gemäß der Verordnung (EG) Nr. 1606/2002 des Europäischen Parlaments und des Rats vom 19. Juli 2002 nach den Bestimmungen der International Financial Reporting Standards (IFRS) aufgestellt, wie sie in der Europäischen Union (EU) anzuwenden sind.

Des Weiteren werden die in § 315a Abs. 1 Handelsgesetzbuch (HGB) genannten Vorschriften für kapitalmarktorientierte Unternehmen im Konzernabschluss der DZ BANK angewendet. Daneben werden grundsätzlich weitere vom Deutschen Standardisierungsrat verabschiedete Standards beachtet, sofern sie vom Bundesministerium der Justiz gemäß § 342 Abs. 2 HGB im Bundesanzeiger bekannt gemacht wurden.

Das Geschäftsjahr entspricht dem Kalenderjahr. Die konsolidierten Tochterunternehmen haben ihren Jahresabschluss grundsätzlich auf den Stichtag 31. Dezember 2008 aufgestellt. Die Einbeziehung von 3 Gesellschaften (Vorjahr: 2) in den Konzernabschluss erfolgt mit abweichenden Abschlussstichtagen. Da diese um weniger als 3 Monate vom Stichtag des Konzernabschlusses abweichen und die Auswirkungen hieraus unwesentlich sind, wird auf die Aufstellung von Zwischenabschlüssen verzichtet.

Aus Gründen der Übersichtlichkeit sind bestimmte Posten in der Bilanz und der Gewinn- und Verlustrechnung zusammengefasst und durch zusätzliche Angaben im Anhang ergänzt. Sofern nicht gesondert darauf hingewiesen wird, sind alle Beträge in Millionen Euro (Mio. €) dargestellt. Es wird kaufmännisch gerundet. Hierdurch können sich im vorliegenden Konzernabschluss bei der Bildung von Summen und bei der Berechnung von Prozentangaben geringfügige Abweichungen ergeben.

Die Freigabe zur Veröffentlichung des Konzernabschlusses der DZ BANK erfolgt durch den Vorstand nach Billigung des Konzernabschlusses durch den Aufsichtsrat am 1. April 2009.

RECHNUNGSLEGUNGSMETHODEN

» 02
RECHNUNGSLEGUNGS-METHODEN UND SCHÄTZUNGEN

Die Abschlüsse der im DZ BANK Konzern konsolidierten Unternehmen werden nach einheitlichen Rechnungslegungsmethoden erstellt.

Ab dem 1. Januar 2008 werden die Vorschriften des überarbeiteten IAS 23 *Fremdkapitalkosten* in Übereinstimmung mit den Übergangsvorschriften vorzeitig angewendet. Die in der überarbeiteten Fassung vorgeschriebene Aktivierung von Fremdkapitalkosten für die Anschaffung oder Herstellung von qualifizierten Vermögenswerten erfolgt prospektiv ab diesem Zeitpunkt. Fremdkapitalkosten von in früheren Geschäftsjahren angeschafften oder hergestellten qualifizierten Vermögenswerten wurden entsprechend der Benchmark-Methode der vorhergehenden Fassung als Aufwand in den Geschäftsjahren erfasst, in denen sie angefallen sind. Die innerhalb des Geschäftsjahres erfolgten Änderungen an IAS 39 und IFRS 7 – *Umgliede-*

rung finanzieller Vermögenswerte werden berücksichtigt. Darüber hinaus wird der Rechnungslegungsstandard IFRS 8 *Geschäftssegmente* bereits seit dem vorhergehenden Berichtszeitraum vorzeitig angewendet.

Von einer freiwilligen vorzeitigen Anwendung weiterer neuer oder überarbeiteter Rechnungslegungsstandards und Interpretationen, für die das EU-Endorsement erfolgt ist und deren Übergangsvorschriften eine Anwendung für Geschäftsjahre vorsehen, die am oder nach dem 1. Januar 2009 beginnen, wurde abgesehen. Hierbei handelt es sich um IAS 1 *Darstellung des Abschlusses*, Änderungen an IFRS 1 und IAS 27 – *Anschaffungskosten von Anteilen an Tochterunternehmen, gemeinschaftlich geführten Unternehmen oder assoziierten Unternehmen*, Änderungen des IFRS 2 – *Ausübungsbedingungen und Annullierungen,* Änderungen an IAS 32 und IAS 1 – *Kündbare Finanzinstrumente und bei Liquidation entstehende Verpflichtungen*, Verbesserungen der International Financial Reporting Standards (2008), IFRIC 13 *Kundenbindungsprogramme* und IFRIC 14 *IAS 19 – Die Begrenzung eines leistungsorientierten Vermögenswertes, Mindestdotierungsverpflichtungen und ihre Wechselwirkung*. Die Anwendung der neuen Fassung des IAS 1 wird Auswirkungen auf die Darstellung und den Inhalt der einzelnen Abschlussbestandteile haben, führt jedoch zu keinen Änderungen bei Ansatz und Bewertung von Vermögenswerten und Schulden. Somit ergeben sich keine Auswirkungen auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage. Aus der erstmaligen Anwendung der übrigen geänderten Rechnungslegungsstandards sowie den neuen Interpretationen werden für den Abschluss keine wesentlichen Auswirkungen erwartet.

Darüber hinaus existieren weitere durch das International Accounting Standards Board verabschiedete neue und überarbeitete Rechnungslegungsstandards, für die das EU-Endorsement bislang nicht erfolgt ist. Dies sind IFRS 1 *First-time Adoption of International Financial Reporting Standards,* IFRS 3 *Business Combinations,* IAS 27 *Consolidated and Separate Financial Statements,* Amendment to IAS 39 – *Eligible Hedged Items,* IFRIC 12 *Service Concession Arrangements,* IFRIC 15 *Agreements for the Construction of Real Estate,* IFRIC 16 *Hedges of a Net Investment in a Foreign Operation,* IFRIC 17 *Distributions of Non-cash Assets to Owners* und IFRIC 18 *Transfers of Assets from Customers.* Die neue Fassung des IFRS 3 sieht ein Wahlrecht bezüglich der Bewertung von Anteilen anderer Gesellschafter bei Unternehmenszusammenschlüssen vor. Die Erfassung kann entsprechend der momentan in der EU anzuwendenden Fassung des IFRS 3 mit dem anteiligen identifizierbaren Nettovermögen oder zum beizulegenden Zeitwert erfolgen. Die fakultative Bewertung mit dem beizulegenden Zeitwert führt zur Erfassung von auf die Anteile anderer Gesellschafter entfallenden Geschäfts- oder Firmenwerten und kann bei künftigen Unternehmenserwerben somit zu insgesamt höheren Geschäfts- oder Firmenwerten führen. Gemäß der neuen Fassung des IAS 27 sind Teilverkäufe von Anteilen und Anteilsaufstockungen bei konsolidierten Tochterunternehmen als Transaktionen zwischen Eigenkapitalgebern erfolgsneutral im Eigenkapital zu erfassen. Ergebnisse aus Teilverkäufen von Anteilen an konsolidierten Tochterunternehmen sowie Geschäfts- oder Firmenwerte aus Anteilsaufstockungen können bei Anwendung der neuen Fassung des IAS 27 nicht mehr auftreten. Aus der erstmaligen Anwendung der übrigen geänderten Rechnungslegungsstandards sowie den neuen Interpretationen werden für den Abschluss keine wesentlichen Auswirkungen erwartet.

SCHÄTZUNGEN

Für die Ermittlung der im Konzernabschluss angesetzten Vermögenswerte, Schulden, Erträge und Aufwendungen sind in Übereinstimmung mit den betreffenden Rechnungslegungsstan-

dards Annahmen und Schätzungen vorzunehmen. Diese beruhen auf historischen Erfahrungen, Planungen und – nach heutigem Ermessen – wahrscheinlichen Erwartungen oder Prognosen zukünftiger Ereignisse.

Annahmen und Schätzungen kommen vor allem bei der Ermittlung der beizulegenden Zeitwerte von finanziellen Vermögenswerten und finanziellen Verbindlichkeiten sowie der Erhebung der Wertminderungen finanzieller Vermögenswerte zur Anwendung. Darüber hinaus liegen der Bestimmung der Werthaltigkeit von Geschäfts- oder Firmenwerten, der Bewertung von Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen beziehungsweise anderen Rückstellungen sowie der Ermittlung von Ertragsteueransprüchen, -verpflichtungen und der daraus resultierenden Steuerbelastung wesentliche Schätzungen zugrunde.

» 03
KONSOLIDIERUNGS-
KREIS

In den Konzernabschluss zum 31. Dezember 2008 sind neben der DZ BANK als Mutterunternehmen noch weitere 28 Tochterunternehmen (Vorjahr: 28) und 4 Teilkonzerne (Vorjahr: 5) mit insgesamt 918 Tochtergesellschaften (Vorjahr: 893) einbezogen. Die Einbeziehung in den Konsolidierungskreis erfolgt grundsätzlich ab dem Zeitpunkt, zu dem die DZ BANK beherrschenden Einfluss über das Tochterunternehmen erlangt. Der beherrschende Einfluss resultiert regelmäßig aus der vom Mutterunternehmen direkt oder indirekt gehaltenen Mehrheit der Stimmrechte am Tochterunternehmen. Weiterhin sind im Konsolidierungskreis auch Objekt- und Zweckgesellschaften enthalten, an denen die DZ BANK weder direkt noch indirekt die Mehrheit der Stimmrechte hält. Diese Gesellschaften werden aufgrund der wirtschaftlichen Beherrschung durch den DZ BANK Konzern in den Konsolidierungskreis einbezogen.

Während des Geschäftsjahres veränderte sich der Konsolidierungskreis der direkt in den Konzernabschluss der DZ BANK einbezogenen Tochterunternehmen durch die Verschmelzung der VR-Immobilien GmbH, Frankfurt am Main, auf die DZ PB-Beteiligungsgesellschaft mbH, Frankfurt am Main. Im Teilkonzern R+V Versicherung erweiterte sich der Konsolidierungskreis insbesondere durch den Erwerb von Anteilen an den Unternehmen der Condor Versicherungsgruppe (siehe Abschnitt 82). Daneben ergaben sich weitere Änderungen des Konsolidierungskreises auf Ebene der Teilkonzerne.

In den Konzernabschluss werden 4 unter gemeinschaftlicher Führung mit mindestens einem weiteren konzernfremden Unternehmen stehende Joint Ventures (Vorjahr: 3) und 5 assoziierte Unternehmen (Vorjahr: 6), auf die der DZ BANK Konzern maßgeblichen Einfluss ausübt, nach der Equity-Methode einbezogen.

Die vollständige Anteilsbesitzliste gemäß § 315a Abs. 1 i. V. m. § 313 Abs. 2 und 4 HGB ist über die Internetseite des elektronischen Bundesanzeigers sowie unter der DZ BANK Internetadresse www.berichte2008.dzbank.de einsehbar.

» 04
KONSOLIDIERUNGS-
GRUNDSÄTZE

Die Kapitalkonsolidierung wird nach der Erwerbsmethode gemäß IAS 27 i. V. m. IFRS 3 durch die Verrechnung der Anschaffungskosten eines Tochterunternehmens mit dem Konzernanteil am zum jeweiligen Erwerbszeitpunkt neu bewerteten Eigenkapital vorgenommen. Aktivische Unterschiedsbeträge werden als Geschäfts- oder Firmenwerte in den Sonstigen Aktiva ausgewiesen und einem jährlichen Werthaltigkeitstest unterzogen. Passivische Unterschiedsbeträge werden im Entstehungszeitpunkt erfolgswirksam erfasst. Nicht dem Mutter-

unternehmen zuzurechnende Anteile am Eigenkapital von Tochterunternehmen werden im Eigenkapital als Anteile anderer Gesellschafter ausgewiesen.

Anteile an Joint Ventures und an assoziierten Unternehmen werden grundsätzlich nach der Equity-Methode in den Konzernabschluss einbezogen und unter den Finanzanlagen ausgewiesen. Die Abschlüsse der nach der Equity-Methode bewerteten Unternehmen werden mit 2 Ausnahmen auf den Abschlussstichtag des Mutterunternehmens aufgestellt.

Konzerninterne Vermögenswerte und Schulden sowie Erträge und Aufwendungen werden miteinander verrechnet. Zwischenergebnisse aufgrund konzerninterner Umsätze werden eliminiert.

» 05
FINANZINSTRUMENTE

Finanzinstrumente im Anwendungsbereich des IAS 39 werden zum Zugangszeitpunkt einer der Bewertungskategorien zugeordnet, sofern ihre Merkmale und Verwendungsabsicht die Kriterien der entsprechenden Kategorie erfüllen.

KATEGORIEN VON FINANZINSTRUMENTEN

ERFOLGSWIRKSAM ZUM BEIZULEGENDEN ZEITWERT BEWERTETE FINANZINSTRUMENTE („FINANCIAL INSTRUMENTS AT FAIR VALUE THROUGH PROFIT OR LOSS“)

Finanzinstrumente dieser Kategorie werden erfolgswirksam mit dem beizulegenden Zeitwert bewertet. Die Kategorie setzt sich aus den beiden folgenden Unterkategorien zusammen:

Zu Handelszwecken gehalten eingestufte Finanzinstrumente („Financial instruments held for trading“)

Der Unterkategorie „Zu Handelszwecken gehalten eingestufte Finanzinstrumente“ sind solche finanziellen Vermögenswerte und finanziellen Verbindlichkeiten zuzuordnen, die mit der Absicht der kurzfristigen Weiterveräußerung oder Rückzahlung erworben beziehungsweise ausgegeben werden, die Teil eines Portfolios eindeutig identifizierter und gemeinsam gesteuerter Finanzinstrumente sind, für das in der jüngeren Vergangenheit Hinweise auf kurzfristige Gewinnrealisationen bestehen, oder bei denen es sich um derivative Finanzinstrumente handelt, die nicht als Sicherungsinstrumente in effektiven Sicherungsbeziehungen designiert sind.

Zur erfolgswirksamen Bewertung mit dem beizulegenden Zeitwert eingestufte Finanzinstrumente („Financial instruments designated as at fair value through profit or loss“)

Der Unterkategorie „Zur erfolgswirksamen Bewertung mit dem beizulegenden Zeitwert eingestufte Finanzinstrumente“ dürfen durch Ausübung der „Fair Value Option“ grundsätzlich alle finanziellen Vermögenswerte und Verbindlichkeiten zugeordnet werden, wenn hierdurch Ansatz- oder Bewertungsinkongruenzen (Rechnungslegungsanomalien) beseitigt oder erheblich vermindert werden, diese als Portfolio auf Basis des beizulegenden Zeitwerts gesteuert werden oder diese ein oder mehrere abspaltungspflichtige eingebettete Derivate enthalten. Im DZ BANK Konzern wird die Kategorie auf der Grundlage aller genannten Anwendungsvoraussetzungen genutzt.

BIS ZUR ENDFÄLLIGKEIT GEHALTENE FINANZINVESTITIONEN („HELD-TO-MATURITY INVESTMENTS“)

Der Kategorie „Bis zur Endfälligkeit gehaltene Finanzinvestitionen“ sind solche nicht derivativen finanziellen Vermögenswerte mit festen oder bestimmbaren Zahlungen sowie einer festen Laufzeit zuzuordnen, bei denen die Absicht und die Fähigkeit bestehen, diese bis zur Endfälligkeit zu halten. Die Bewertung erfolgt zu fortgeführten Anschaffungskosten nach der Effektivzinsmethode. Agien und Disagien werden effektivzinskonstant über die Laufzeit verteilt. Im DZ BANK Konzern wird die Kategorie „Bis zur Endfälligkeit gehaltene Finanzinvestitionen“ nicht genutzt.

KREDITE UND FORDERUNGEN („LOANS AND RECEIVABLES“)

Der Kategorie „Kredite und Forderungen“ sind nicht derivative finanzielle Vermögenswerte mit festen oder bestimmbaren Zahlungen zuzuordnen, die nicht an einem aktiven Markt notiert sind und die nicht als „Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte“ eingestuft werden. Die Bewertung von Krediten und Forderungen erfolgt zu fortgeführten Anschaffungskosten nach der Effektivzinsmethode. Agien und Disagien werden effektivzinskonstant über die Laufzeit verteilt.

ZUR VERÄUSSERUNG VERFÜGBARE FINANZIELLE VERMÖGENSWERTE („AVAILABLE-FOR-SALE FINANCIAL ASSETS“)

Als „Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte“ sind alle finanziellen Vermögenswerte zu kategorisieren, die keiner anderen Bewertungskategorie zugeordnet werden können. Die Bewertung erfolgt grundsätzlich mit dem beizulegenden Zeitwert. Änderungen des beizulegenden Zeitwerts zwischen 2 Abschlussstichtagen sind grundsätzlich bis zu ihrer Realisation erfolgsneutral in der Neubewertungsrücklage im Eigenkapital zu erfassen. Eigenkapitalinstrumente dieser Kategorie werden zu Anschaffungskosten bewertet, wenn der beizulegende Zeitwert nicht zuverlässig ermittelt werden kann.

ZU FORTGEFÜHRTEN ANSCHAFFUNGSKOSTEN BEWERTETE FINANZIELLE VERBINDLICHKEITEN („FINANCIAL LIABILITIES MEASURED AT AMORTISED COST“)

Unter diese finanziellen Verbindlichkeiten fallen sämtliche finanziellen Verbindlichkeiten im Anwendungsbereich des IAS 39, die zu fortgeführten Anschaffungskosten nach der Effektivzinsmethode bewertet werden.

Auf Verlangen rückzahlbares Anteilskapital wird ebenfalls der Kategorie „Zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertete finanzielle Verbindlichkeiten“ zugeordnet und besteht für Kapital- und Ergebnisanteile anderer Gesellschafter an Personengesellschaften. Gemäß den Vorschriften des IAS 32 sind Anteile an Personengesellschaften in der Regel als Fremdkapitalinstrumente zu klassifizieren. Aufgrund ihres nachrangigen Charakters gegenüber den Verbindlichkeiten der jeweiligen Personengesellschaften werden Kapitalanteile anderer Gesellschafter als Nachrangkapital ausgewiesen. Nicht nachrangige Ergebnisanteile anderer Gesellschafter werden grundsätzlich in den Sonstigen Passiva erfasst.

WEITERE FINANZINSTRUMENTE

VERBINDLICHKEITEN AUS FINANZGARANTIEN

Verbindlichkeiten aus Finanzgarantien, die nach den Vorschriften des IAS 39 bewertet werden, sind beim Garantiegeber zum Zeitpunkt der Zusage bilanziell in Höhe des beizulegenden Zeit-

werts als Verbindlichkeit zu erfassen. Der beizulegende Zeitwert entspricht in der Regel dem Barwert der für die Übernahme der Finanzgarantie erhaltenen Gegenleistung. Im Rahmen der Folgebewertung ist die Verpflichtung mit dem höheren Wert einer gemäß IAS 37 zu bildenden Rückstellung oder dem ursprünglichen Betrag abzüglich einer nachfolgend erfassten Amortisation zu bewerten. Für den Ausweis von Finanzgarantien werden die Forderungen auf die vom Garantienehmer an den DZ BANK Konzern als Garantiegeber zu zahlenden Avalprovisionen mit den resultierenden Garantieverpflichtungen saldiert (Nettomethode).

VERBINDLICHKEITEN AUS AUSGLEICHSZAHLUNGSVERPFLICHTUNGEN

Verbindlichkeiten aus Ausgleichszahlungsverpflichtungen gegenüber anderen Gesellschaftern konsolidierter Tochterunternehmen entstehen, wenn die DZ BANK oder ein anderes von der DZ BANK beherrschtes Unternehmen einen Gewinnabführungsvertrag gemäß § 291 Abs. 1 Aktiengesetz (AktG) geschlossen hat. Diese werden in Höhe des auf den Abschlussstichtag diskontierten Betrags der Verpflichtung bilanziert.

FORDERUNGEN UND VERBINDLICHKEITEN IM RAHMEN VON FINANZIERUNGS-LEASINGVERHÄLTNISSEN

Forderungen und Verbindlichkeiten aus Finanzierungs-Leasinggeschäften fallen in den Anwendungsbereich des IAS 17 und werden in Abschnitt 11 erläutert.

VERSICHERUNGSSPEZIFISCHE FINANZIELLE VERMÖGENSWERTE UND FINANZIELLE VERBINDLICHKEITEN

Neben Finanzinstrumenten im Anwendungsbereich des IAS 39 werden finanzielle Vermögenswerte und finanzielle Verbindlichkeiten im Rahmen des Versicherungsgeschäfts gehalten, die im Einklang mit IFRS 4.25(c) entsprechend den nationalen Vorschriften des HGB sowie anderen zusätzlich für Versicherungsunternehmen geltenden nationalen Rechnungslegungsvorschriften bilanziert und bewertet werden.

Depotforderungen aus dem in Rückdeckung übernommenen Versicherungsgeschäft, Depotverbindlichkeiten aus dem in Rückdeckung gegebenen Versicherungsgeschäft, Forderungen und Verbindlichkeiten aus dem selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft sowie Abrechnungsforderungen und Abrechnungsverbindlichkeiten aus dem Rückversicherungsgeschäft werden mit den Nominalbeträgen angesetzt. Für zweifelhafte Abrechnungsforderungen werden entsprechende Wertminderungen direkt im Buchwert erfasst. Für Forderungen aus dem selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft werden erforderliche Wertberichtigungen ebenfalls direkt vom Buchwert abgesetzt. Die Kapitalanlagen für Rechnung und Risiko von Arbeitnehmern, Arbeitgebern und Inhabern von Lebensversicherungspolicen werden erfolgswirksam mit dem beizulegenden Zeitwert bewertet.

Der Ausweis von Depotverbindlichkeiten aus dem in Rückdeckung gegebenen Versicherungsgeschäft, Forderungen und Verbindlichkeiten aus dem selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft sowie Abrechnungsforderungen und Abrechnungsverbindlichkeiten aus dem Rückversicherungsgeschäft erfolgt unter den Sonstigen Aktiva beziehungsweise den Sonstigen Passiva. Depotforderungen aus dem in Rückdeckung übernommenen Versicherungsgeschäft sowie Kapitalanlagen für Rechnung und Risiko von Arbeitnehmern, Arbeitgebern und Inhabern von Lebensversicherungspolicen werden in der Bilanz unter den Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen erfasst.

ERSTMALIGER ANSATZ UND AUSBUCHUNG VON FINANZIELLEN VERMÖGENSWERTEN UND FINANZIELLEN VERBINDLICHKEITEN

Der erstmalige Ansatz von derivativen Finanzinstrumenten erfolgt am Handelstag. Marktübliche Käufe und Verkäufe von nicht derivativen finanziellen Vermögenswerten werden am Erfüllungstag bilanziert. Änderungen des beizulegenden Zeitwerts zwischen dem Handelstag und dem Erfüllungstag werden entsprechend der Kategorisierung der finanziellen Vermögenswerte erfasst.

Sämtliche Finanzinstrumente werden beim erstmaligen Ansatz mit dem beizulegenden Zeitwert bewertet. Im Falle eines finanziellen Vermögenswerts oder einer finanziellen Verbindlichkeit, die nicht erfolgswirksam mit dem beizulegenden Zeitwert bewertet wird, erfolgt der Ansatz unter Berücksichtigung von Transaktionskosten, die direkt dem Erwerb oder der Emission zuzurechnen sind.

Unterschiedsbeträge zwischen Transaktionspreisen und mittels überwiegend auf beobachtbaren Marktdaten basierenden Bewertungsmodellen ermittelten beizulegenden Zeitwerten werden beim erstmaligen Ansatz erfolgswirksam vereinnahmt. Somit verbleiben keine in künftigen Geschäftsjahren zu erfassenden Unterschiedsbeträge.

Finanzielle Vermögenswerte und finanzielle Verbindlichkeiten werden ausgebucht, wenn keine weiteren Rechte auf künftige Zahlungen bestehen oder diese auf Dritte übertragen wurden und keine substanziellen Chancen und Risiken aus den finanziellen Vermögenswerten und finanziellen Verbindlichkeiten verbleiben. Soweit die Ausbuchungskriterien für Finanzinstrumente nicht erfüllt sind, ist die Veräußerung oder die Übertragung von Finanzinstrumenten an Dritte als besicherte Kreditaufnahme in Höhe der verbliebenen Risiken zu bilanzieren (Bilanzierung des anhaltenden Engagements).

WERTBERICHTIGUNGEN UND WERTAUFHOLUNGEN VON FINANZIELLEN VERMÖGENSWERTEN

Finanzielle Vermögenswerte sind an jedem Abschlussstichtag daraufhin zu überprüfen, ob objektive Hinweise auf eine eingetretene Wertminderung bestehen.

Bei Vorliegen solcher objektiven Hinweise ist der Wertberichtigungsbedarf bei Finanzinstrumenten der Kategorie „Kredite und Forderungen“ als Differenz zwischen dem Buchwert und dem Barwert der erwarteten künftigen Zahlungsströme zu ermitteln. Zu den erwarteten Zahlungsströmen zählen sowohl Zins- und Tilgungszahlungen als auch Zahlungsströme aus der Verwertung von Sicherheiten. In Höhe des ermittelten Wertberichtigungsbedarfs werden für einzelne finanzielle Vermögenswerte Einzelwertberichtigungen gebildet. Die Veränderung des Barwerts der erwarteten künftigen Zahlungsströme zwischen 2 Abschlussstichtagen (Unwinding) wird entsprechend den Bestimmungen des IAS 39 als Zinsertrag erfasst.

Darüber hinaus werden finanzielle Vermögenswerte mit ähnlichen Merkmalen, die nicht einzeln wertberichtigt werden, zu Portfolios zusammengefasst und gemeinsam auf mögliche Wertminderungen überprüft. Die Ermittlung des Wertberichtigungsbedarfs basiert auf historischen Ausfallquoten vergleichbarer Portfolios. Soweit ein Wertberichtigungsbedarf festgestellt wird, erfolgt eine Portfoliowertberichtigung.

Uneinbringliche Forderungen, für die keine Einzelwertberichtigungen bestehen, werden direkt wertberichtigt. Eingänge auf wertberichtigte Forderungen werden erfolgswirksam erfasst. Steht für einen wertberichtigten finanziellen Vermögenswert der tatsächliche Ausfall fest, wird eine hierfür gebildete Risikovorsorge gegen den finanziellen Vermögenswert ausgebucht und als Inanspruchnahme ausgewiesen.

Soweit zum Abschlussstichtag für einzelne zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte eine negative Neubewertungsrücklage besteht, wird im Rahmen eines Werthaltigkeitstests geprüft, ob objektive Hinweise auf Wertminderungen bei den jeweiligen Vermögenswerten vorliegen. In diesem Fall ist die kumulierte negative Neubewertungsrücklage auszubuchen und erfolgswirksam in der Gewinn- und Verlustrechnung zu erfassen.

Wird im Rahmen eines Werthaltigkeitstests festgestellt, dass eine zuvor erfolgswirksam erfasste Wertminderung bei zu fortgeführten Anschaffungskosten bewerteten Vermögenswerten der Kategorie „Kredite und Forderungen“ nicht mehr besteht, so ist eine Wertaufholung vorzunehmen. Diese ist auf die fortgeführten Anschaffungskosten begrenzt, die sich ohne zwischenzeitliche Wertberichtigung ergeben hätten. Für Fremdkapitalinstrumente der Kategorie „Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte“ ist ebenfalls eine erfolgswirksame Wertaufholung vorzunehmen, wenn die Gründe der Wertminderung weggefallen sind. Eine Wertaufholung von mit dem beizulegenden Zeitwert bewerteten Eigenkapitalinstrumenten der Kategorie „Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte“ ist nicht zulässig. Zwischenzeitliche Erhöhungen des beizulegenden Zeitwerts werden im Eigenkapital in der Neubewertungsrücklage erfasst. Bei Eigenkapitalinstrumenten, die zu Anschaffungskosten bewertet werden, dürfen keine Wertaufholungen vorgenommen werden.

EINGEBETTETE DERIVATE

Eingebettete derivative Finanzinstrumente, die mit einem nicht derivativen Finanzinstrument (Basisvertrag) zu einem zusammengesetzten Finanzinstrument kombiniert wurden, sind grundsätzlich dann vom Basisvertrag abzuspalten und gesondert zu bilanzieren und zu bewerten, wenn ihre wirtschaftlichen Merkmale und Risiken nicht eng mit den wirtschaftlichen Merkmalen und Risiken des Basisvertrags verbunden sind, ein eigenständiges Instrument mit den gleichen Bedingungen die Definition eines Derivats erfüllen würde und das Gesamtinstrument nicht ergebniswirksam mit dem beizulegenden Zeitwert bewertet wird. Sind diese Voraussetzungen nicht erfüllt, darf das eingebettete Derivat nicht vom Basisvertrag getrennt werden. Soweit eine Abspaltung vorzunehmen ist, werden die einzelnen Komponenten des zusammengesetzten Finanzinstruments nach den Regelungen für die jeweiligen originären Finanzinstrumente bilanziert und bewertet. Nicht derivative Finanzinstrumente mit eingebetteten Derivaten werden überwiegend der Kategorie „Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete Finanzinstrumente“ zugeordnet. Insofern ist für diese Instrumente keine Abspaltung und gesonderte Bewertung der eingebetteten Derivate vorzunehmen.

KLASSEN VON FINANZINSTRUMENTEN

Die für Angaben zu Finanzinstrumenten zu bildenden Klassen entsprechen den Bilanzposten.

ALLGEMEINE ERLÄUTERUNGEN ZUR BILANZIERUNG VON SICHERUNGSBEZIEHUNGEN

» 06
BILANZIERUNG VON SICHERUNGS-BEZIEHUNGEN

Als Bestandteil der Risikomanagementstrategie sichert sich der DZ BANK Konzern gegen Zinsänderungs- und Fremdwährungsrisiken durch den Abschluss verschiedener Arten von derivativen Finanzinstrumenten ab. Um diese Sicherungsbeziehungen entsprechend ihrem wirtschaftlichen Gehalt im Abschluss ausweisen zu können, sieht IAS 39 spezielle Bilanzierungsregeln vor. Diese sollen Ansatz- und Bewertungsinkongruenzen zwischen den gesicherten Grundgeschäften einerseits und den eingesetzten Sicherungsderivaten andererseits beseitigen oder reduzieren.

GESICHERTE GRUNDGESCHÄFTE

Forderungen an Kreditinstitute und Kunden, Finanzanlagen, Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden, Verbriefte Verbindlichkeiten, Nachrangkapital sowie Fremdwährungsrisiken finanzieller Vermögenswerte und finanzieller Verbindlichkeiten werden als gesicherte Grundgeschäfte in Sicherungen des beizulegenden Zeitwerts gegen Zinsänderungsrisiken designiert. Darüber hinaus werden variable Zinszahlungen gegen Zinsänderungsrisiken und erwartete Eingänge aus Zinszahlungen in fremder Währung gegen Fremdwährungsrisiken gesichert.

DESIGNIERTE SICHERUNGSINSTRUMENTE

Für die Sicherung des beizulegenden Zeitwerts zinstragender Aktiva und Passiva werden hauptsächlich Zinsswaps, Swaptions, Zinsfloors, Zinscaps, Zinscollars sowie Cross-Currency-Swaps als Sicherungsinstrumente designiert. Im Rahmen der Sicherung von Zinsänderungsrisiken und Wechselkursrisiken bei Zinszahlungen in fremder Währung kommen Zinsswaps und Devisentermingeschäfte zum Einsatz.

ABSICHERUNGEN VON BEIZULEGENDEN ZEITWERTEN

Durch die Sicherung des beizulegenden Zeitwerts sollen Schwankungen des beizulegenden Zeitwerts des gesicherten Grundgeschäfts durch gegenläufige Schwankungen des beizulegenden Zeitwerts des Sicherungsinstruments ausgeglichen werden. Hierzu werden die Änderungen des beizulegenden Zeitwerts des gesicherten Grundgeschäfts und des Sicherungsinstruments – soweit sie auf das gesicherte Risiko entfallen – ergebniswirksam in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst. Die Sicherung erfolgt sowohl über die Designierung individueller Sicherungsbeziehungen als auch über die Designierung von Sicherungsbeziehungen auf Portfoliobasis.

Gesicherte Grundgeschäfte der Kategorie „Kredite und Forderungen“ werden entsprechend den allgemeinen Bewertungsgrundsätzen dieser Kategorie zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet, welche jeweils um die auf das gesicherte Risiko entfallende Änderung des beizulegenden Zeitwerts angepasst werden. Gesicherte Grundgeschäfte der Kategorie „Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte“ werden weiterhin mit dem beizulegenden Zeitwert bewertet, wobei nur über die gesicherten Schwankungen des beizulegenden Zeitwerts hinausgehende Änderungen des beizulegenden Zeitwerts ergebnisneutral in der Neubewertungsrücklage erfasst werden. Zinsaufwendungen oder Zinserträge aus den gesicherten Grundgeschäften sowie aus den Sicherungsinstrumenten werden im Zinsergebnis erfasst.

Soweit die Sicherung des beizulegenden Zeitwerts gegen Zinsänderungsrisiken auf Portfoliobasis erfolgt, werden die kumulierten und auf das gesicherte Risiko entfallenden Änderungen des beizulegenden Zeitwerts für Portfolios finanzieller Vermögenswerte im Bilanzposten Wertbeiträge aus Portfolio-Absicherungen von finanziellen Vermögenswerten und für Portfolios finanzieller Verbindlichkeiten im Bilanzposten Wertbeiträge aus Portfolio-Absicherungen von finanziellen Verbindlichkeiten ausgewiesen.

Bei vollständig effektiven Sicherungsbeziehungen gleichen sich die ergebniswirksam in der Gewinn- und Verlustrechnung erfassten Änderungen des beizulegenden Zeitwerts während der Laufzeit der Sicherungsbeziehung vollständig aus. Die im Buchwert der gesicherten Grundgeschäfte erfassten Änderungen des beizulegenden Zeitwerts sind spätestens nach Beendigung der Sicherungsbeziehung ergebniswirksam zu amortisieren.

ABSICHERUNGEN VON ZAHLUNGSSTRÖMEN

Durch die Absicherung von Zahlungsströmen sollen Änderungen ungewisser künftiger Zahlungsströme aus den gesicherten Grundgeschäften durch gegenläufige Änderungen von Zahlungsströmen aus den Sicherungsinstrumenten ausgeglichen werden.

Die Bewertung der Sicherungsinstrumente erfolgt mit dem beizulegenden Zeitwert. Änderungen des beizulegenden Zeitwerts, die auf den effektiven Teil der Sicherungsbeziehung entfallen, sind ergebnisneutral im Eigenkapital in der Rücklage aus der Absicherung von Zahlungsströmen zu erfassen. Änderungen des beizulegenden Zeitwerts, die auf den ineffektiven Teil der Sicherungsbeziehung entfallen, werden ergebniswirksam in der Gewinn- und Verlustrechnung im Ergebnis aus Sicherungszusammenhängen erfasst. Die Bilanzierung und Bewertung der gesicherten Grundgeschäfte folgt den allgemeinen Grundsätzen der zugeordneten Bewertungskategorie. Nach der Beendigung einer Sicherungsbeziehung werden die ergebnisneutral im Eigenkapital erfassten Wertänderungen zu dem Zeitpunkt ergebniswirksam, zu dem auch die vormals gesicherten Grundgeschäfte ergebniswirksam werden.

ABSICHERUNGEN VON NETTOINVESTITIONEN IN AUSLÄNDISCHE GESCHÄFTSBETRIEBE

Sicherungsbeziehungen für Nettoinvestitionen in ausländische Geschäftsbetriebe werden in der Regel dann designiert, wenn diese Nettoinvestitionen in fremder Währung gehalten und wirtschaftlich durch das Eingehen von Fremdwährungsverbindlichkeiten oder Fremdwährungsderivaten gesichert werden. Die bilanzielle Abbildung der Sicherung einer Nettoinvestition in ausländische Geschäftsbetriebe erfolgt analog der Sicherung von Zahlungsströmen. Derzeit werden keine Sicherungsbeziehungen für Nettoinvestitionen in ausländische Geschäftsbetriebe designiert.

EFFEKTIVITÄTSTEST

Die Designierung einer bilanziellen Sicherungsbeziehung im Sinne des IAS 39 setzt voraus, dass diese sowohl prospektiv als auch retrospektiv als effektiv gilt. Hierfür müssen sich die Änderungen der beizulegenden Zeitwerte oder der erwarteten Zahlungsströme der gesicherten Grundgeschäfte und der Sicherungsinstrumente innerhalb der durch IAS 39 definierten

Grenzen von 80 bis 125 Prozent ausgleichen. Die Effektivität ist zu jedem Abschlussstichtag zu prüfen und nachzuweisen. Wird im Rahmen dieser Prüfung festgestellt, dass die Sicherungsbeziehung die geforderte Effektivität nicht erreicht, ist sie retrospektiv auf den Stichtag der letzten effektiven Überprüfung aufzulösen.

Die Prüfung der prospektiven Effektivität erfolgt überwiegend durch Simulationsrechnungen und Sensitivitätsanalysen auf Grundlage der Basis-Point-Value-Methode. Die Prüfung der retrospektiven Effektivität wird in der Regel mittels der Dollar-Offset-Methode vorgenommen. Hierbei werden die kumulierten und auf das gesicherte Risiko entfallenden Änderungen des beizulegenden Zeitwerts der gesicherten Grundgeschäfte den Änderungen des beizulegenden Zeitwerts der Sicherungsinstrumente gegenübergestellt.

Sowohl die retrospektive als auch die prospektive Effektivität bei der Absicherung von Zahlungsströmen ergibt sich aus der Gegenüberstellung der erwarteten Zinszahlungen des Grundgeschäfts und der Cashflows aus dem Sicherungsgeschäft.

» 07 WÄHRUNGSUMRECHNUNG

Sämtliche monetären Vermögenswerte und Schulden sowie noch nicht abgewickelte Kassageschäfte werden mit dem Kassakurs am Abschlussstichtag in die jeweilige funktionale Währung der Unternehmen des DZ BANK Konzerns umgerechnet. Sorten werden mit dem Sortenankaufskurs am Abschlussstichtag bewertet. Die Umrechnung nicht monetärer Vermögenswerte und Schulden richtet sich nach den für sie angewendeten Bewertungsmaßstäben. Soweit nicht monetäre Vermögenswerte zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet werden, ist die Umrechnung mit dem historischen Kurs vorzunehmen. Mit dem beizulegenden Zeitwert bewertete nicht monetäre Vermögenswerte werden mit dem Stichtagskurs umgerechnet. Erträge und Aufwendungen werden grundsätzlich mit dem Stichtagskurs zum Zeitpunkt ihrer ergebniswirksamen Erfassung umgerechnet.

Soweit die funktionale Währung der in den Abschluss des DZ BANK Konzerns einbezogenen Tochterunternehmen von der Konzernberichtswährung Euro abweicht, werden sämtliche Vermögenswerte und Schulden mit dem Stichtagskurs am Abschlussstichtag sowie das Eigenkapital mit historischen Kursen umgerechnet. Die Umrechnung von Erträgen und Aufwendungen erfolgt ebenfalls mit dem Stichtagskurs. Bei Anwendung von Durchschnittskursen hätten sich nur unwesentliche Auswirkungen ergeben. Die entstehende Differenz wird in der Rücklage aus der Währungsumrechnung ausgewiesen. Die funktionale Währung der in den Konzernabschluss einbezogenen Unternehmen entspricht überwiegend der Konzernberichtswährung Euro.

» 08 WERTPAPIERPENSIONSGESCHÄFTE UND ANHALTENDE ENGAGEMENTS

Wertpapierpensionsgeschäfte (Repo-Geschäfte) sind Transaktionen, bei denen Pensionsgeber und -nehmer gleichzeitig einen Verkauf und einen späteren Rückkauf von Wertpapieren zu einem festgelegten Preis und Zeitpunkt vereinbaren. Die Chancen und Risiken aus in Pension gegebenen Wertpapieren verbleiben somit vollständig beim Pensionsgeber, soweit es sich um echte Pensionsgeschäfte handelt.

Soweit der DZ BANK Konzern im Rahmen von Repo-Geschäften als Pensionsgeber fungiert, werden die veräußerten Wertpapiere in der Konzernbilanz aufgrund der Nichterfüllung der Ausbuchungskriterien des IAS 39 weiterhin angesetzt. Für den erhaltenen Kaufpreis wird eine entsprechende Verbindlichkeit angesetzt. Im Rahmen von Reverse-Repo-Geschäften in der Funktion als Pensionsnehmer erworbene Wertpapiere dürfen dementsprechend in der Kon-

zernbilanz nicht angesetzt werden. Der gezahlte Kaufbetrag wird als Forderung erfasst. Es werden ausschließlich echte Pensionsgeschäfte vorgenommen.

Darüber hinaus werden im Rahmen der Verbriefung von Forderungen aus Finanzierungs-Leasingverhältnissen Übertragungen vorgenommen, die die Ausbuchungsbedingungen des IAS 39 nicht erfüllen. Die Forderungen werden in ihrer Gesamtheit weiter erfasst und für die erlösten Entgelte entsprechende finanzielle Verbindlichkeiten angesetzt.

» 09
WERTPAPIERLEIHE-GESCHÄFTE UND SICHERHEITEN

Im Rahmen von Wertpapierleihegeschäften verliehene Wertpapiere werden in Übereinstimmung mit der Bilanzierung von Sicherheiten weiterhin bilanziell angesetzt. Entliehene Wertpapiere erfüllen nicht die Ansatzkriterien des IAS 39 und dürfen somit nicht bilanziell erfasst werden.

Als Sicherheiten gestellte Vermögenswerte in Form von Barsicherheiten führen zum Ansatz von Forderungen. Übertragene Forderungen und Wertpapiere werden weiterhin durch den Sicherungsgeber bilanziert.

Für erhaltene Barsicherheiten werden in entsprechender Höhe Verbindlichkeiten angesetzt. Sonstige als Sicherheiten erhaltene finanzielle und nicht finanzielle Vermögenswerte werden nicht bilanziert, soweit diese nicht in Zusammenhang mit der Verwertung der Sicherheiten oder im Rahmen von Rettungserwerben übernommen werden.

» 10
VERSICHERUNGS-GESCHÄFT

Das Versicherungsgeschäft wird grundsätzlich in den versicherungsspezifischen Posten der Gewinn- und Verlustrechnung sowie der Bilanz ausgewiesen. Wesentliche Bestandteile der versicherungsspezifischen Posten werden im Folgenden beschrieben.

FINANZIELLE VERMÖGENSWERTE UND FINANZIELLE VERBINDLICHKEITEN

Die in den Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen und den sonstigen Aktiva sowie sonstigen Passiva der Versicherungsunternehmen enthaltenen finanziellen Vermögenswerte und finanziellen Verbindlichkeiten werden im Abschnitt 5 erläutert.

INVESTMENT PROPERTY

Das in den Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen enthaltene Investment Property wird nach dem Anschaffungskostenmodell zu fortgeführten Anschaffungs- oder Herstellungskosten bewertet.

VERSICHERUNGSTECHNISCHE RÜCKSTELLUNGEN

Versicherungsunternehmen können während einer Übergangsphase gemäß IFRS 4.13 die versicherungstechnischen Posten nach den bisher angewendeten Rechnungslegungsvorschriften bilanzieren und bewerten. Demgemäß werden die Versicherungstechnischen Rückstellungen in Einklang mit IFRS 4.25(c) entsprechend den nationalen Vorschriften des HGB sowie anderen zusätzlich für Versicherungsunternehmen geltenden nationalen Rechnungslegungs-

vorschriften bilanziert und bewertet. Verbindlichkeiten, die nicht die Kriterien eines Versicherungsvertrags nach IFRS 4 erfüllen, werden unter den Sonstigen Passiva ausgewiesen. Der Ansatz der Versicherungstechnischen Rückstellungen erfolgt vor Abzug des Anteils der Rückversicherer, der als Vermögenswert ausgewiesen wird.

Die Rückstellung für Beitragsüberträge repräsentiert bereits vereinnahmte Beiträge, die auf zukünftige Perioden entfallen. Die Beitragsüberträge der Schaden- und Unfallversicherung im selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft werden grundsätzlich aus den gebuchten Bruttobeiträgen nach dem 360stel-System berechnet. Bei der Ermittlung der nicht übertragungsfähigen Einnahmeanteile wird das Schreiben des Bundesministeriums der Finanzen vom 30. April 1974 zugrunde gelegt. Für die Lebensversicherung werden die Beitragsüberträge unter Berücksichtigung der Beginntermine jeder einzelnen Versicherung und nach Abzug von nicht übertragungsfähigen Beitragsteilen ermittelt. Für die Beteiligungsverträge werden die anteiligen Beitragsüberträge von den federführenden Unternehmen berechnet. Der Anteil der Beitragsüberträge für das in Rückdeckung gegebene Versicherungsgeschäft wird gemäß den Vorschriften der einzelnen Rückversicherungsverträge ermittelt.

Die Deckungsrückstellung dient der dauernden Erfüllbarkeit der garantierten Ansprüche auf künftige Versicherungsleistungen. Hier werden garantierte Ansprüche der Versicherten in der Lebensversicherung und in der Unfallversicherung mit Beitragsrückgewähr sowie die Alterungsrückstellung in der Krankenversicherung ausgewiesen. Die Bewertung der Deckungsrückstellung für selbst abgeschlossene Unfallversicherungen mit Beitragsrückgewähr wird einzelvertraglich gemäß genehmigter Geschäftspläne sowie unter Berücksichtigung des § 341f HGB und des § 65 des Gesetzes über die Beaufsichtigung der Versicherungsunternehmen (VAG) berechnet. Die Deckungsrückstellung in der Lebensversicherung wird gemäß genehmigter Geschäftspläne beziehungsweise den Grundsätzen, die den zuständigen Aufsichtsbehörden dargelegt wurden, grundsätzlich einzelvertraglich unter Berücksichtigung der Beginntermine ermittelt. Dabei kommt mit Ausnahme der fondsgebundenen Versicherung die prospektive Methode zur Anwendung. Deckungsrückstellungen in der Krankenversicherung werden einzelvertraglich auf Basis der technischen Berechnungsgrundlagen der Tarife berechnet.

Die Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle repräsentiert Leistungsverpflichtungen aus Versicherungsfällen, bei denen die Höhe und/oder der Zeitpunkt der Zahlung noch nicht verlässlich ermittelt werden können. Die Rückstellung wird für bereits gemeldete, aber auch für bereits eingetretene noch nicht gemeldete Versicherungsfälle gebildet. Einbezogen werden sowohl interne als auch externe Aufwendungen sowie Schadenregulierungskosten. Die Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle des selbst abgeschlossenen Geschäfts in der Schaden- und Unfallversicherung wird für alle bekannten Schadenfälle individuell ermittelt. Für die bis zum Abschlussstichtag eingetretenen oder verursachten, aber zum Abschlussstichtag noch nicht gemeldeten Schäden ist aufgrund der in den Vorjahren beobachteten Nachmeldungen die Rückstellung um eine Spätschadenrückstellung erhöht worden. Bei der Ermittlung kommen statistische Schätzverfahren zur Anwendung. Die Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle des selbst abgeschlossenen Lebensversicherungsgeschäfts wird grundsätzlich individuell ermittelt. Sie wird für bis zum Bilanzstichtag bereits eingetretene und gemeldete, aber noch nicht regulierte Versicherungsfälle gebildet. Darüber hinaus enthält sie eine Schätzung für bereits eingetretene, aber noch nicht gemeldete Versicherungsfälle. In der Krankenversicherung wird die Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle auf Basis der Aufwendungen für Versicherungsfälle des Geschäftsjahres ermittelt. Dabei werden Erfahrungswerte der 3 vorangegangenen Geschäftsjahre zugrunde gelegt.

Die Rückstellung für Beitragsrückerstattung repräsentiert am Bilanzstichtag noch nicht fällige Verpflichtungen für Beitragsrückerstattungen an die Versicherten in der Lebens- und Krankenversicherung und in der Unfallversicherung mit Beitragsrückgewähr. Sie enthält Beträge, die den Versicherungsnehmern gemäß gesetzlicher oder vertraglicher Regelungen für die erfolgsabhängige oder erfolgsunabhängige Überschussbeteiligung zugewiesen wurden, sowie die aus zeitlich begrenzten kumulierten Ansatz- und Bewertungsunterschieden zwischen den Abschlussposten nach IFRS und HGB resultierende latente Rückstellung für Beitragsrückerstattung (latente RfB). Für Bewertungsunterschiede, die erfolgsneutral im Eigenkapital ausgewiesen werden, wie zum Beispiel unrealisierte Gewinne und Verluste von „Zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten", wird die entsprechende latente RfB erfolgsneutral gebildet.

Die sonstigen versicherungstechnischen Rückstellungen werden in Höhe des voraussichtlichen Bedarfs gebildet. Storno- und Drohverlustrückstellungen werden aufgrund von Erfahrungssätzen der Vergangenheit errechnet.

Die pensionsfondstechnischen und versicherungstechnischen Rückstellungen, soweit das Anlagerisiko von Arbeitnehmern, Arbeitgebern und Inhabern von Lebensversicherungspolicen getragen wird, repräsentieren einen mit den Kapitalanlagen für Rechnung und Risiko von Inhabern von Lebensversicherungspolicen korrespondierenden Posten, wenn es sich um Kapitalanlagen aus Verträgen handelt, die gemäß IFRS 4 zu bilanzieren sind. Sie werden analog zu diesen mit dem beizulegenden Zeitwert auf der Basis der zuzuordnenden Finanzanlagen bewertet.

Die versicherungstechnischen Verbindlichkeiten müssen regelmäßig mit Hilfe eines Angemessenheitstests für Verbindlichkeiten überprüft werden. Der Angemessenheitstest ermittelt, ob der Buchwert der versicherungstechnischen Rückstellungen aufgrund eines Vergleichs mit den erwarteten künftigen Cashflows erhöht werden muss. Der Test wird für die Lebensversicherungsunternehmen zum Beispiel mittels des Loss-Recognition-Tests und für die Sachversicherungsunternehmen zum Beispiel mittels des Premium-Deficiency-Tests durchgeführt. Im Hinblick auf die versicherungstechnischen Rückstellungen der Krankenversicherungsunternehmen werden regelmäßig die Barwerte erwarteter künftiger Versicherungsleistungen, Verwaltungs- und Regulierungskosten den Barwerten erwarteter künftiger Beitragszahlungen gegenübergestellt. Sollten sich Defizite ergeben, hat das Versicherungsunternehmen die Möglichkeit zur Beitragsanpassung. Die bei der Berechnung verwendeten Rechnungsgrundlagen werden regelmäßig unter Berücksichtigung der von der Deutschen Aktuarvereinigung e.V. und der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht empfohlenen Rechnungsgrundlagen und der im Bestand beobachteten Entwicklungen auf ausreichende Sicherheitsmargen überprüft.

» 11
LEASING-VERHÄLTNISSE

Ein Leasingverhältnis wird als Finanzierungs-Leasingverhältnis klassifiziert, wenn im Wesentlichen alle mit dem Eigentum am Leasinggegenstand verbundenen Chancen und Risiken vom Leasinggeber auf den Leasingnehmer übertragen werden. Verbleiben die Chancen und Risiken im Wesentlichen beim Leasinggeber, liegt ein Operating-Leasingverhältnis vor.

DZ BANK KONZERN ALS LEASINGGEBER

Bei einer Klassifikation als Finanzierungs-Leasingverhältnis ist eine Forderung gegenüber dem Leasingnehmer anzusetzen. Die Forderung wird mit dem Nettoinvestitionswert zum Zeitpunkt des Vertragsabschlusses bewertet. Die vereinnahmten Leasingraten sind in einen Zins-

und Tilgungsanteil aufzuteilen. Während der Zinsanteil auf Basis des internen Zinssatzes des Leasinggeschäfts bei periodisch gleichbleibender Rendite als Zinsertrag vereinnahmt wird, mindert der Tilgungsanteil die angesetzte Forderung.

Soweit ein Leasingverhältnis als Operating-Leasingverhältnis klassifiziert wird, verbleibt das wirtschaftliche Eigentum am Leasinggegenstand beim DZ BANK Konzern. Leasinggegenstände werden als Vermögenswerte ausgewiesen. Die Bewertung von Leasinggegenständen erfolgt zu Anschaffungs- oder Herstellungskosten, vermindert um Abschreibungen und Wertberichtigungen. Die Leasingraten werden – sofern nicht eine andere Art der Verteilung den Verlauf des Ertragsprozesses besser abbildet – gleichmäßig über die Vertragslaufzeit vereinnahmt und als laufendes Ergebnis im Zinsüberschuss ausgewiesen.

DZ BANK KONZERN ALS LEASINGNEHMER

Bei einer Klassifikation als Finanzierungs-Leasingverhältnis ist der DZ BANK Konzern wirtschaftlicher Eigentümer des Leasinggegenstands. Der Leasinggegenstand ist dementsprechend im Abschluss als Vermögenswert auszuweisen. Zum Zugangszeitpunkt wird das Leasingobjekt mit seinem beizulegenden Zeitwert oder mit dem niedrigeren Barwert der Mindestleasingzahlungen bewertet und eine Verbindlichkeit in entsprechender Höhe angesetzt. Die gezahlten Leasingraten sind in einen Tilgungs- und einen Zinsanteil aufzuteilen.

Aufwendungen aus Operating-Leasingverhältnissen werden grundsätzlich linear über die Laufzeit des Leasingvertrags erfasst und als Verwaltungsaufwendungen ausgewiesen.

» 12
BARRESERVE

Als Barreserve werden der Kassenbestand und die Guthaben bei Zentralnotenbanken und anderen staatlichen Institutionen ausgewiesen.

Der Kassenstand umfasst auf Euro und Fremdwährung lautende Bargeldbestände, die mit dem Nominalwert bewertet beziehungsweise dem Sortenankaufskurs umgerechnet werden. Guthaben bei Zentralnotenbanken und anderen staatlichen Institutionen werden der Kategorie „Kredite und Forderungen“ zugeordnet und zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet. Zinserträge aus diesen Guthaben werden als Zinserträge aus Kredit- und Geldmarktgeschäften erfasst.

» 13
FORDERUNGEN AN KREDITINSTITUTE UND KUNDEN

Als Forderungen an Kreditinstitute und Kunden sind sämtliche auf den Namen lautenden Forderungen erfasst, die nicht als „Zu Handelszwecken gehalten eingestufte Finanzinstrumente“ klassifiziert und damit den Handelsaktiva zugeordnet werden. Neben täglich fälligen und befristeten Forderungen aus dem Kredit-, Leasing- und Geldmarktgeschäft werden unter den Forderungen an Kreditinstitute und Kunden auch Schuldscheindarlehen und Namensschuldverschreibungen bilanziert.

Forderungen an Kreditinstitute und Kunden werden grundsätzlich zu fortgeführten Anschaffungskosten nach der Effektivzinsmethode bewertet. Im Rahmen der Bilanzierung von Sicherungsbeziehungen werden die Buchwerte gesicherter Forderungen um die auf das gesicherte Risiko entfallende Änderung des beizulegenden Zeitwerts adjustiert. Darüber hinaus erfolgt zur Vermeidung von Rechnungslegungsanomalien für bestimmte Forderungen eine Einstufung zur erfolgswirksamen Bewertung mit dem beizulegenden Zeitwert. Forderungen aus Finanzierungs-Leasinggebergeschäften werden beim erstmaligen Ansatz in der Bilanz in Höhe des Nettoinvestitionswerts aus dem Leasingverhältnis erfasst. Bei der Folgebewertung mindert der Tilgungsanteil der Leasingraten die Forderung.

Zinserträge aus Forderungen an Kreditinstitute und Kunden werden unter den Zinserträgen aus Kredit- und Geldmarktgeschäften erfasst. Diese umfassen auch die Ergebnisse aus der Veräußerung von als „Kredite und Forderungen" kategorisierten Forderungen an Kreditinstitute und Kunden sowie die Amortisation von Buchwertanpassungen bei der Bilanzierung von Absicherungen des beizulegenden Zeitwerts. Buchwertanpassungen im Zusammenhang mit der Bilanzierung von Sicherungsbeziehungen werden als Teil des Sonstigen Bewertungsergebnisses aus Finanzinstrumenten im Ergebnis aus Sicherungszusammenhängen erfasst. Ergebnisse aus der Bewertung von Forderungen, die zur erfolgswirksamen Bewertung mit dem beizulegenden Zeitwert eingestuft sind, werden im gleichnamigen Ergebnis ebenfalls als Teil des Sonstigen Bewertungsergebnisses aus Finanzinstrumenten ausgewiesen.

Wertberichtigungen von Forderungen an Kreditinstitute und Kunden werden unter Verwendung eines Wertberichtigungskontos als gesonderter Bilanzposten mit der Bezeichnung Risikovorsorge aktivisch abgesetzt.

» 14
RISIKOVORSORGE

Darüber hinaus bestehen Rückstellungen für Kreditzusagen, bei denen im Falle einer Inanspruchnahme des Kredits eine entsprechende Risikovorsorge zu bilden ist, sowie sonstige Rückstellungen im Kreditgeschäft. Für Finanzgarantien und bestimmte Kreditzusagen werden Verbindlichkeiten gebildet, die in den Sonstigen Passiva ausgewiesen werden. Zuführungen zu und Auflösungen von diesen Posten werden erfolgswirksam erfasst.

In diesen Posten werden derivative Finanzinstrumente ausgewiesen, die im Rahmen einer effektiven und dokumentierten Sicherungsbeziehung als Sicherungsinstrument designiert sind.

» 15
POSITIVE UND NEGATIVE MARKTWERTE AUS DERIVATIVEN SICHERUNGSINSTRUMENTEN

Die Bewertung dieser derivativen Finanzinstrumente erfolgt mit dem beizulegenden Zeitwert. Soweit es sich um Sicherungsinstrumente für die Sicherung des beizulegenden Zeitwerts handelt, werden Änderungen des beizulegenden Zeitwerts zwischen 2 Stichtagen in der Gewinn- und Verlustrechnung im Posten Sonstiges Bewertungsergebnis aus Finanzinstrumenten ausgewiesen. Sofern die Sicherungsinstrumente zur Absicherung von Zahlungsströmen dienen, werden die auf den effektiven Teil der Sicherungsbeziehung entfallenden Änderungen des beizulegenden Zeitwerts erfolgsneutral im Eigenkapital in der Rücklage aus der Absicherung von Zahlungsströmen erfasst. Die auf den ineffektiven Teil der Sicherungsbeziehung entfallenden Änderungen des beizulegenden Zeitwerts sind im Sonstigen Bewertungsergebnis aus Finanzinstrumenten enthalten.

» 16 HANDELSAKTIVA UND -PASSIVA

Handelsaktiva und -passiva umfassen ausschließlich finanzielle Vermögenswerte und finanzielle Verbindlichkeiten, die der Bewertungskategorie „Zu Handelszwecken gehalten eingestufte Finanzinstrumente“ zugeordnet werden.

Neben Wertpapieren, Schuldscheindarlehen, Namensschuldverschreibungen und Geldmarktforderungen werden in den Handelsaktiva derivative Finanzinstrumente mit positiven beizulegenden Zeitwerten ausgewiesen, die entweder mit Handelsabsicht abgeschlossen wurden oder bei denen die Voraussetzungen der Bilanzierung als Sicherungsinstrument nicht vorliegen.

Die Handelspassiva umfassen Aktien- und Indexzertifikate sowie Geldmarktpapiere und Einlagenzertifikate, Lieferverbindlichkeiten aus Wertpapierleerverkäufen und Geldmarktverbindlichkeiten sowie derivative Finanzinstrumente mit negativen beizulegenden Zeitwerten, die entweder mit Handelsabsicht eingegangen wurden oder bei denen die Voraussetzungen zur Bilanzierung als Sicherungsinstrument nicht vorliegen.

In den Handelsaktiva und Handelspassiva ausgewiesene Finanzinstrumente werden stets erfolgswirksam mit dem beizulegenden Zeitwert bewertet. Ergebnisse aus der Bewertung, Zinserträge und -aufwendungen sowie Dividenden aus Handelsaktiva und -passiva werden im Handelsergebnis erfasst, sofern bei den jeweiligen Instrumenten eine tatsächliche Handelsabsicht besteht.

Bewertungsergebnisse aus derivativen Finanzinstrumenten, die zu Sicherungszwecken abgeschlossen werden, jedoch die Voraussetzungen einer Einstufung als Sicherungsinstrument nicht erfüllen, werden im Sonstigen Bewertungsergebnis aus Finanzinstrumenten als Ergebnis aus ohne Handelsabsicht abgeschlossenen derivativen Finanzinstrumenten erfasst. Werden die gesicherten Grundgeschäfte zur Vermeidung von Rechnungslegungsanomalien der Kategorie „Zur erfolgswirksamen Bewertung mit dem beizulegenden Zeitwert eingestufte Finanzinstrumente“ zugeordnet, werden die Bewertungsergebnisse im Ergebnis aus zur erfolgswirksamen Bewertung mit dem beizulegenden Zeitwert eingestuften Finanzinstrumenten erfasst. Zinserträge und -aufwendungen aus nicht mit Handelsabsicht gehaltenen derivativen Finanzinstrumenten werden im Zinsüberschuss ausgewiesen.

» 17 FINANZANLAGEN

Als Finanzanlagen werden auf den Inhaber lautende Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere, Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere sowie auf den Inhaber oder den Namen lautender sonstiger Anteilsbesitz an Unternehmen, bei denen kein maßgeblicher Einfluss besteht, ausgewiesen, sofern diese Wertpapiere beziehungsweise Unternehmensanteile nicht zu Handelszwecken gehalten werden. Darüber hinaus umfassen die Finanzanlagen Anteile an nicht konsolidierten Tochterunternehmen sowie Anteile an Joint Ventures und assoziierten Unternehmen.

Der erstmalige Ansatz der Finanzanlagen erfolgt grundsätzlich mit dem beizulegenden Zeitwert. Aktien und sonstiger Anteilsbesitz, Anteile an Tochterunternehmen, Joint Ventures und assoziierten Unternehmen, bei denen der beizulegende Zeitwert nicht verlässlich bestimmt werden kann oder die nach der Equity-Methode bewertet werden, werden beim Zugang mit den Anschaffungskosten angesetzt. Die Folgebewertung der Finanzanlagen erfolgt entsprechend den Grundsätzen der Bewertungskategorie, der sie zugeordnet wurden. Bei Anteilen an Joint Ventures und assoziierten Unternehmen wird die Folgebewertung grundsätzlich nach der Equity-Methode vorgenommen.

Finanzanlagen werden regelmäßig einem Werthaltigkeitstest unterzogen. Für Finanzanlagen der Kategorie „Kredite und Forderungen“ erfolgt der Werthaltigkeitstest analog den Forderungen an Kreditinstitute und Kunden. Eine Wertminderung von Finanzanlagen der Kategorie „Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte“ gilt bei Fremdkapitalinstrumenten, die an einem aktiven Markt notiert sind, in der Regel als eingetreten, wenn der Wertverlust einmalig 25 Prozent oder permanent während eines 6-Monats-Zeitraums 15 Prozent der fortgeführten Anschaffungskosten übersteigt. An einem aktiven Markt notierte oder auf Basis von Bewertungsmodellen mit dem beizulegenden Zeitwert bewertete Eigenkapitaltitel dieser Kategorie gelten grundsätzlich als wertgemindert, wenn der beizulegende Zeitwert die Anschaffungskosten am Bilanzstichtag um mehr als 20 Prozent unterschreitet oder der beizulegende Zeitwert permanent über einen 6-Monats-Zeitraum unter den Anschaffungskosten liegt. Mit den Anschaffungskosten bewertete Eigenkapitalinstrumente (insbesondere Anteile an Tochterunternehmen, Joint Ventures und assoziierten Unternehmen) unterliegen einer dauerhaften und strengen Überwachung. Für sie wird eine Wertminderung erfasst, wenn objektive Hinweise auf eine nachhaltige Verschlechterung der künftigen Ertragslage vorliegen. Sind die Gründe für eine zuvor gebildete Wertberichtigung von Finanzanlagen entfallen und kann dies auf ein Ereignis nach dem Eintritt der Wertminderung zurückgeführt werden, ist bei Fremdkapitalinstrumenten eine ergebniswirksame Wertaufholung vorzunehmen. Ergebniswirksame Wertaufholungen für Eigenkapitalinstrumente sind nicht zulässig.

Erhaltene Zinsen aus Finanzanlagen werden im Zinsertrag erfasst. Agien und Disagien werden unter Anwendung der Effektivzinsmethode über die Laufzeit amortisiert. Dividenden aus Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren, Tochterunternehmen sowie Joint Ventures und assoziierten Unternehmen, die gemäß IAS 39 bewertet werden, gehen in die laufenden Erträge im Zinsüberschuss ein. Dies gilt auch für Ergebnisse aus der Anwendung der Equity-Methode. Wertberichtigungen und Wertaufholungen sowie bei Veräußerungen realisierte Gewinne und Verluste aus nicht erfolgswirksam mit dem beizulegenden Zeitwert bewerteten Finanzanlagen werden im Ergebnis aus Finanzanlagen berücksichtigt.

» 18 SACHANLAGEN UND INVESTMENT PROPERTY

Im Bilanzposten Sachanlagen und Investment Property werden durch die Unternehmen des DZ BANK Konzerns genutzte Grundstücke und Gebäude, Betriebs- und Geschäftsausstattung und sonstiges Sachvermögen mit einer erwarteten Nutzungsdauer von mehr als einem Berichtszeitraum erfasst. Darüber hinaus werden Vermögenswerte als Leasinggegenstände ausgewiesen, die im Rahmen von Operating-Leasinggeberverhältnissen gehalten werden. Das Investment Property umfasst Immobilien, die zur Erzielung von Mieteinnahmen dienen oder mit der Absicht der Wertsteigerung gehalten werden.

Sachanlagen und Investment Property werden mit den Anschaffungs- oder Herstellungskosten angesetzt, die in den folgenden Berichtszeiträumen um kumulierte Abschreibungen und kumulierte Wertberichtigungen reduziert werden.

Abschreibungen auf Sachanlagen und Investment Property werden als Verwaltungsaufwendungen erfasst. Wertberichtigungen und Wertaufholungen gehen in das Sonstige betriebliche Ergebnis ein.

» 19 ERTRAGSTEUERANSPRÜCHE UND -VERPFLICHTUNGEN

Laufende und latente Ertragsteueransprüche werden im Posten Ertragsteueransprüche, laufende und latente Ertragsteuerverpflichtungen im Posten Ertragsteuerverpflichtungen ausgewiesen. Laufende Ertragsteueransprüche und -verpflichtungen werden in der Höhe angesetzt, in der eine Erstattung oder eine künftige Zahlung erwartet wird.

Latente Ertragsteueransprüche und -verpflichtungen werden für temporäre Differenzen zwischen dem Wertansatz in der IFRS-Bilanz und dem steuerlichen Wertansatz sowie für steuerliche, noch nicht genutzte Verlustvorträge angesetzt, sofern deren Realisierung hinreichend wahrscheinlich ist. Die Bewertung erfolgt mit dem landes- und unternehmensspezifischen Steuersatz, der voraussichtlich zum Zeitpunkt ihrer Realisation Gültigkeit haben wird. Für Konzerngesellschaften, die in einem ertragsteuerlichen Organschaftsverhältnis zur DZ BANK stehen, kommt ein einheitlicher Organschaftsteuersatz zur Anwendung.

Latente Ertragsteueransprüche und -verpflichtungen werden nicht diskontiert. Soweit temporäre Differenzen erfolgsneutral entstanden sind, werden die daraus resultierenden latenten Ertragsteueransprüche und -verpflichtungen im Eigenkapital erfasst. Erfolgswirksame Erträge aus und Aufwendungen für laufende und latente Ertragsteuern werden in der Gewinn- und Verlustrechnung im Posten Ertragsteuern berücksichtigt.

» 20 SONSTIGE AKTIVA

Die Sonstigen Aktiva umfassen die sonstigen Aktiva der Versicherungsunternehmen, immaterielle Vermögenswerte, sonstige Forderungen und die übrigen sonstigen Aktiva.

Immaterielle Vermögenswerte werden mit den Anschaffungs- oder Herstellungskosten angesetzt. Software und sonstige immaterielle Vermögenswerte mit bestimmter Nutzungsdauer werden bei der Folgebewertung um kumulierte Abschreibungen und kumulierte Wertberichtigungen reduziert. Geschäfts- oder Firmenwerte sowie sonstige immaterielle Vermögenswerte mit unbestimmter Nutzungsdauer werden nicht abgeschrieben, sondern mindestens einmal innerhalb des Berichtszeitraums auf Wertminderungen überprüft.

Abschreibungen auf immaterielle Vermögenswerte werden als Verwaltungsaufwendungen erfasst. Wertberichtigungen und Wertaufholungen gehen in das Sonstige betriebliche Ergebnis ein.

» 21 ZUR VERÄUSSERUNG GEHALTENE VERMÖGENSWERTE UND SCHULDEN

Langfristige Vermögenswerte oder Gruppen von Vermögenswerten und Schulden, deren Veräußerung geplant ist, realisieren ihren Buchwert überwiegend durch das Veräußerungsgeschäft und nicht durch ihre fortgesetzte Nutzung. Sie sind daher bei Erfüllung der nachfolgend genannten Bedingungen als zur Veräußerung gehalten zu klassifizieren.

Die Klassifizierung als zur Veräußerung gehalten setzt voraus, dass die Vermögenswerte oder die Gruppen von Vermögenswerten und Schulden im gegenwärtigen Zustand zu gängigen Bedingungen veräußerbar sind und die Veräußerung höchstwahrscheinlich ist. Eine höchstwahrscheinliche Veräußerung liegt vor, wenn der Plan für den Verkauf beschlossen wurde, die Suche nach einem Käufer und die Durchführung des Plans aktiv begonnen haben, der Vermögenswert oder die Veräußerungsgruppe zu einem Preis aktiv angeboten werden, der in einem angemessenen Verhältnis zum derzeitigen beizulegenden Zeitwert steht, und die Veräußerung erwartungsgemäß innerhalb eines Jahres ab dem Zeitpunkt der Klassifizierung erfolgt.

Als zur Veräußerung gehalten klassifizierte Vermögenswerte werden mit dem niedrigeren Wert aus Buchwert und beizulegendem Zeitwert abzüglich Veräußerungskosten bewertet. Ab dem Zeitpunkt der Klassifizierung als zur Veräußerung gehalten wird die planmäßige Abschreibung der Vermögenswerte eingestellt.

Der Ausweis der als zur Veräußerung gehalten klassifizierten Vermögenswerte beziehungsweise Veräußerungsgruppen erfolgt gesondert in den Bilanzposten Zur Veräußerung gehaltene Vermögenswerte und Zur Veräußerung gehaltene Schulden. Das Ergebnis aus der Bewertung zum niedrigeren Wert aus Buchwert und beizulegendem Zeitwert abzüglich Veräußerungskosten sowie das Ergebnis aus der Veräußerung dieser Vermögenswerte oder Veräußerungsgruppen wird in der Gewinn- und Verlustrechnung im Ergebnis aus zur Veräußerung gehaltenen langfristigen Vermögenswerten und Veräußerungsgruppen erfasst.

» 22
VERBINDLICHKEITEN GEGENÜBER KREDITINSTITUTEN UND KUNDEN

Als Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden werden sämtliche auf den Namen lautende Verbindlichkeiten ausgewiesen, die nicht als „Zu Handelszwecken gehalten eingestufte Finanzinstrumente“ klassifiziert werden. Neben täglich fälligen und befristeten Verbindlichkeiten aus dem Einlagen-, Bauspar- und Geldmarktgeschäft zählen hierzu insbesondere emittierte Namensschuldverschreibungen und Schuldscheindarlehen.

Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden werden grundsätzlich unter Anwendung der Effektivzinsmethode zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet. Soweit Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden als gesichertes Grundgeschäft in eine effektive Sicherungsbeziehung designiert wurden, wird ihr Buchwert um die auf das gesicherte Risiko entfallende Änderung des beizulegenden Zeitwerts angepasst. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden, für die zur Vermeidung von Rechnungslegungsanomalien die „Fair Value Option“ ausgeübt wird, werden am Abschlussstichtag mit dem beizulegenden Zeitwert bewertet.

Zinsaufwendungen für Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden werden gesondert im Zinsüberschuss erfasst. Zu den Zinsaufwendungen zählen auch Ergebnisse aus der vorzeitigen Tilgung. Aus der Absicherung des beizulegenden Zeitwerts resultierende Anpassungen des Buchwerts werden im Sonstigen Bewertungsergebnis aus Finanzinstrumenten im Ergebnis aus Sicherungszusammenhängen erfasst. Soweit Verbindlichkeiten zur erfolgswirksamen Bewertung mit dem beizulegenden Zeitwert eingestuft sind, erfolgt die Erfassung der resultierenden Bewertungsergebnisse im gleichnamigen Ergebnis als Teil des Sonstigen Bewertungsergebnisses aus Finanzinstrumenten.

» 23
VERBRIEFTE VERBINDLICHKEITEN

In den Verbrieften Verbindlichkeiten werden Pfandbriefe, sonstige Schuldverschreibungen und Geldmarktpapiere ausgewiesen, für die auf den Inhaber lautende übertragbare Urkunden ausgestellt sind.

Die Bewertung verbriefter Verbindlichkeiten und die Erfassung der Bewertungsergebnisse erfolgen analog zu den Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden.

» 24
RÜCKSTELLUNGEN

In den Rückstellungen werden neben den Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen auch Rückstellungen für belastende Verträge, Verpflichtungen im Rahmen von Restrukturierungen, Kreditzusagen und sonstige ungewisse Verbindlichkeiten gegenüber Dritten ausgewiesen.

RÜCKSTELLUNGEN FÜR PENSIONEN UND ÄHNLICHE VERPFLICHTUNGEN

Die mit den Mitarbeitern des DZ BANK Konzerns vereinbarte betriebliche Altersvorsorge beruht auf verschiedenen Arten von Versorgungssystemen, die von den rechtlichen, wirtschaftlichen und steuerlichen Gegebenheiten des jeweiligen Landes abhängen und sowohl beitrags- als auch leistungsorientierte Versorgungspläne umfassen.

Bei Zusage von beitragsorientierten Versorgungsplänen werden festgelegte Beiträge an externe Versorgungsträger geleistet. Die Höhe der Beiträge sowie die daraus erwirtschafteten Vermögenserträge bestimmen die Höhe der künftigen Pensionsleistungen. Für diese mittelbaren Versorgungszusagen werden keine Rückstellungen gebildet. Die geleisteten Beiträge werden periodisiert als Aufwendungen für Altersversorgung erfasst.

Die Bewertung der Pensionsverpflichtungen für leistungsorientierte Altersversorgungspläne beruht auf dem Anwartschaftsbarwertverfahren. Der Bewertung der Verpflichtung liegen verschiedene versicherungsmathematische Annahmen zugrunde. Dabei werden insbesondere Annahmen über den langfristigen Gehalts- und Rentenentwicklungstrend sowie die durchschnittliche Lebenserwartung getroffen. Die Annahmen zum Gehalts- und Rententrend stützen sich auf in der Vergangenheit beobachtete Entwicklungen und berücksichtigen Erwartungen zur künftigen Entwicklung des Arbeitsmarkts. Basis für die Schätzung der durchschnittlichen Lebenserwartung bilden anerkannte biometrische Rechnungsgrundlagen (Richttafeln von Prof. Dr. Klaus Heubeck). Der für die Abzinsung der künftigen Zahlungsverpflichtungen verwendete Zinssatz ist ein adäquater Marktzinssatz für langfristige Geldanlagen mit einer den Pensionsverpflichtungen entsprechenden Laufzeit. Die erwartete langfristige Entwicklung der vorhandenen Planvermögen wird in Abhängigkeit von der Fondsstruktur unter Berücksichtigung historischer Erfahrungswerte festgelegt.

Versicherungsmathematische Gewinne und Verluste, die sich aus Änderungen der Rechnungsannahmen oder der unplanmäßigen Wertentwicklung der Planvermögen ergeben, werden in dem Geschäftsjahr, in dem sie anfallen, direkt im Eigenkapital erfasst.

Die vorhandenen Planvermögen für fondsfinanzierte Versorgungszusagen bestehen im Wesentlichen aus dem Planvermögen der DZ BANK. Dieses setzt sich überwiegend aus Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren zusammen und wird als Treuhandvermögen durch den DZ BANK Pension Trust e.V. sowie die DZ BANK Mitarbeiter-Unterstützungseinrichtung GmbH verwaltet.

Für Verpflichtungen im Zusammenhang mit der Beendigung des Arbeitsverhältnisses werden Rückstellungen für Vorruhestandsregelungen sowie für Altersteilzeitregelungen angesetzt.

ANDERE RÜCKSTELLUNGEN

Rückstellungen für belastende Verträge, Verpflichtungen im Rahmen von Restrukturierungen, Kreditzusagen und sonstige ungewisse Verbindlichkeiten gegenüber Dritten werden auf Grundlage der bestmöglichen Schätzung mit dem Barwert der zu erwartenden Inanspruchnahme bewertet. Aufwendungen aus der Aufzinsung dieser Rückstellungen werden als Zinsaufwendungen im Zinsüberschuss erfasst.

» 25
SONSTIGE PASSIVA

Die Sonstigen Passiva umfassen die sonstigen Passiva der Versicherungsunternehmen, Verbindlichkeiten aus Finanzgarantien und Kreditzusagen, abgegrenzte Schulden, sonstige Verbindlichkeiten sowie übrige sonstige Passiva.

Verbindlichkeiten aus Finanzgarantien sowie aus Kreditzusagen im Anwendungsbereich des IAS 39 werden zum Zugangszeitpunkt mit dem beizulegenden Zeitwert angesetzt. Die Folgebewertung der Verbindlichkeiten aus Finanzgarantien erfolgt mit dem höheren Wert einer gemäß IAS 37 zu bildenden Rückstellung oder dem ursprünglichen Betrag abzüglich einer nachfolgend erfassten Amortisation.

» 26
NACHRANGKAPITAL

Als Nachrangkapital werden sämtliche auf den Namen oder den Inhaber lautende Fremdkapitalinstrumente erfasst, die im Insolvenz- oder Liquidationsfall erst nach Befriedigung aller nicht nachrangigen Verbindlichkeiten, jedoch vor Verteilung des Insolvenz- oder Liquidationserlöses an die Gesellschafter, zurückgezahlt werden.

Die nachrangigen Verbindlichkeiten umfassen im Wesentlichen nachrangige Inhaber- und Namensschuldverschreibungen sowie Schuldscheindarlehen. Als Anteile stiller Gesellschafter werden Vermögenseinlagen typischer stiller Gesellschafter ausgewiesen. Das Genussrechtskapital setzt sich aus begebenen Inhaber- und Namensgenussscheinen zusammen. Als sonstiges Hybridkapital wird aufsichtsrechtliches Kernkapital erfasst, welches die Eigenkapitalkriterien gemäß IFRS nicht erfüllt. Das auf Verlangen rückzahlbare Anteilskapital umfasst die als nachrangig zu klassifizierenden Anteile anderer Gesellschafter an Personengesellschaften, die durch Unternehmen des DZ BANK Konzerns beherrscht werden.

Die Bewertung des Nachrangkapitals und die Erfassung der Bewertungsergebnisse erfolgen analog zu den Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden.

» 27
EVENTUALSCHULDEN

Eventualschulden sind mögliche Verpflichtungen, die aus vergangenen Ereignissen resultieren und deren Existenz durch zukünftige Ereignisse noch bestätigt wird, die nicht unter der Kontrolle des DZ BANK Konzerns stehen. Darüber hinaus stellen gegenwärtige Verpflichtungen, die auf vergangenen Ereignissen beruhen, jedoch aufgrund eines unwahrscheinlichen Abflusses von Ressourcen mit wirtschaftlichem Nutzen nicht erfasst werden oder deren Höhe nicht ausreichend verlässlich geschätzt werden kann, ebenfalls Eventualschulden dar.

Die Angabe der Höhe der Eventualschulden erfolgt im Anhang, es sei denn, die Wahrscheinlichkeit des Abflusses von Ressourcen mit wirtschaftlichem Nutzen ist äußerst gering.

Eventualschulden werden mit der bestmöglichen Schätzung der möglichen künftigen Inanspruchnahme bewertet.

B Angaben zur Gewinn- und Verlustrechnung

» 28
ZINSÜBERSCHUSS

in Mio. €	2008	2007	Veränderung in %
ZINSERTRÄGE UND LAUFENDE ERTRÄGE	**12.161**	**10.973**	**10,8**
Zinserträge aus	**11.820**	**10.708**	**10,4**
Kredit- und Geldmarktgeschäften	8.550	8.009	6,8
davon aus: Kommunalkrediten	1.199	1.076	11,4
Hypothekendarlehen	1.177	1.248	-5,7
Bauspardarlehen	286	282	1,4
Vor- und Zwischenfinanzierungskrediten	530	522	1,5
sonstigen Baudarlehen	43	46	-6,5
Finanzierungs-Leasinggeschäften	372	323	15,2
festverzinslichen Wertpapieren der Finanzanlagen	3.226	2.693	19,8
Portfolio-Absicherungen von finanziellen Vermögenswerten	44	6	> 100,0
Laufende Erträge aus	**279**	**238**	**17,2**
Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren der Finanzanlagen	70	49	42,9
Anteilen an Tochterunternehmen	21	4	> 100,0
Anteilen an Joint Ventures	46	40	15,0
Anteilen an assoziierten Unternehmen	69	86	-19,8
Operating-Leasinggeschäften	73	59	23,7
Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinnabführungs- oder Teilgewinnabführungsverträgen	**62**	**27**	**> 100,0**
ZINSAUFWENDUNGEN FÜR	**-9.261**	**-8.270**	**12,0**
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden	-5.890	-5.256	12,1
davon: für Bauspareinlagen	-606	-735	-17,6
Verbriefte Verbindlichkeiten	-3.030	-2.659	14,0
Nachrangkapital	-309	-354	-12,7
Portfolio-Absicherungen von finanziellen Verbindlichkeiten	-14	11	> 100,0
Rückstellungen und Sonstige Passiva	-18	-12	50,0
Insgesamt	**2.900**	**2.703**	**7,3**

In den laufenden Erträgen aus Anteilen an Joint Ventures und assoziierten Unternehmen sind Erträge aus der Anwendung der Equity-Methode in Höhe von 37 Mio. € (Vorjahr: 31 Mio. €) beziehungsweise in Höhe von 68 Mio. € (Vorjahr: 68 Mio. €) enthalten.

Die Zinserträge aus der Barwertfortschreibung wertberichtigter finanzieller Vermögenswerte gemäß IAS 39.A93 (Unwinding) betragen 18 Mio. € (Vorjahr: 52 Mio. €).

» 29
RISIKOVORSORGE IM KREDITGESCHÄFT

in Mio. €	2008	2007	Veränderung in %
Risikovorsorge für Forderungen an Kreditinstitute	**-185**	**-66**	**> 100,0**
Zuführungen	-247	-70	> 100,0
Auflösungen	62	4	> 100,0
Risikovorsorge für Forderungen an Kunden	**-402**	**-107**	**> 100,0**
Zuführungen	-735	-487	50,9
Auflösungen	380	434	-12,4
Direkte Wertberichtigungen	-68	-74	-8,1
Eingänge auf wertberichtigte Forderungen	21	20	5,0
Veränderungen der Rückstellungen für Kreditzusagen, der sonstigen Rückstellungen im Kreditgeschäft sowie der Verbindlichkeiten aus Finanzgarantien und Kreditzusagen	**42**	**-36**	**> 100,0**
Insgesamt	**-545**	**-209**	**> 100,0**

» 30
PROVISIONS-ÜBERSCHUSS

in Mio. €	2008	2007	Veränderung in %
Provisionserträge	**2.358**	**2.458**	**-4,1**
Wertpapiergeschäft	1.432	1.633	-12,3
Vermögensverwaltung	39	54	-27,8
Zahlungsverkehr inklusive Kartengeschäft	140	129	8,5
Finanzgarantien und Kreditzusagen	34	25	36,0
Auslandsgeschäft	15	15	–
Kredit- und Treuhandgeschäft	204	160	27,5
Bauspargeschäft	339	302	12,3
Sonstiges	155	140	10,7
Provisionsaufwendungen	**-1.496**	**-1.496**	**–**
Wertpapiergeschäft	-599	-621	-3,5
Vermögensverwaltung	-13	-19	-31,6
Zahlungsverkehr inklusive Kartengeschäft	-73	-72	1,4
Finanzgarantien und Kreditzusagen	-2	-4	-50,0
Kreditgeschäft	-144	-170	-15,3
Bauspargeschäft	-557	-482	15,6
Sonstiges	-108	-128	-15,6
Insgesamt	**862**	**962**	**-10,4**

Im Provisionsüberschuss aus dem Wertpapiergeschäft und der Vermögensverwaltung sind Erträge in Höhe von 1.471 Mio. € (Vorjahr: 1.687 Mio. €) sowie Aufwendungen in Höhe von -584 Mio. € (Vorjahr: -594 Mio. €) für Treuhändertätigkeiten oder andere treuhänderische Funktionen enthalten. Darüber hinaus beinhalten die Provisionserträge aus dem Kredit- und Treuhandgeschäft weitere Erträge aus treuhänderischer Geschäftstätigkeit in Höhe von 3 Mio. € (Vorjahr: 4 Mio. €).

» 31
HANDELSERGEBNIS

in Mio. €	2008	2007	Veränderung in %
Ergebnis aus nicht derivativen und eingebetteten derivativen Finanzinstrumenten	-174	-1.492	-88,3
Ergebnis aus derivativen Finanzinstrumenten	-795	1.170	> 100,0
Devisenergebnis	-198	75	> 100,0
Insgesamt	**-1.167**	**-247**	**> 100,0**

» 32
ERGEBNIS AUS FINANZANLAGEN

in Mio. €	2008	2007	Veränderung in %
Ergebnis aus Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren	**-340**	**-61**	**> 100,0**
Veräußerung	-51	-57	-10,5
Wertberichtigung	-293	-4	> 100,0
Wertaufholung	4	–	–
Ergebnis aus Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren	**-294**	**-37**	**> 100,0**
Veräußerung	-7	16	> 100,0
Wertberichtigung	-287	-53	> 100,0
Ergebnis aus Anteilen an Tochterunternehmen	**-7**	**-4**	**75,0**
Veräußerung	-1	-4	-75,0
Wertberichtigung	-6	–	–
Ergebnis aus Anteilen an Joint Ventures	**–**	**-1**	**–**
Wertberichtigung	–	-1	–
Ergebnis aus Anteilen an assoziierten Unternehmen	**1**	**–**	**–**
Veräußerung	1	–	–
Insgesamt	**-640**	**-103**	**> 100,0**

Im Geschäftsjahr wurden zu Anschaffungskosten bewertete Anteile an nicht konsolidierten Tochterunternehmen und sonstiger Anteilsbesitz an Unternehmen, bei denen kein wesentlicher Einfluss besteht, mit einem Buchwert von 29 Mio. € (Vorjahr: 4 Mio. €) veräußert. Daraus resultieren Veräußerungsgewinne in Höhe von 2 Mio. €. Im Vorjahr ergaben sich Veräußerungsverluste in Höhe von -2 Mio. €.

» 33
SONSTIGES BEWERTUNGSERGEBNIS AUS FINANZINSTRUMENTEN

in Mio. €	2008	2007	Veränderung in %
ERGEBNIS AUS SICHERUNGSZUSAMMENHÄNGEN	**-4**	**-2**	**100,0**
Einzelabsicherungen des beizulegenden Zeitwerts	**-7**	**-3**	**> 100,0**
Ergebnis aus Sicherungsinstrumenten	296	-411	> 100,0
Ergebnis aus gesicherten Grundgeschäften	-303	408	> 100,0
Portfolio-Absicherungen des beizulegenden Zeitwerts	**2**	**–**	**–**
Ergebnis aus Sicherungsinstrumenten	-526	-69	> 100,0
Ergebnis aus gesicherten Grundgeschäften	528	69	> 100,0
Ergebnis aus Absicherungen von Zahlungsströmen	**1**	**1**	**–**
ERGEBNIS AUS OHNE HANDELSABSICHT ABGESCHLOSSENEN DERIVATIVEN FINANZINSTRUMENTEN	**-87**	**16**	**> 100,0**
ERGEBNIS AUS ZUR ERFOLGSWIRKSAMEN BEWERTUNG MIT DEM BEIZULEGENDEN ZEITWERT EINGESTUFTEN FINANZINSTRUMENTEN	**-568**	**-49**	**> 100,0**
Ergebnis aus nicht derivativen und eingebetteten derivativen Finanzinstrumenten	444	147	> 100,0
Ergebnis aus derivativen Finanzinstrumenten	-1.012	-196	> 100,0
Insgesamt	**-659**	**-35**	**> 100,0**

» 34
VERDIENTE BEITRÄGE AUS DEM VERSICHERUNGSGESCHÄFT

in Mio. €	2008	2007	Veränderung in %
Gebuchte Nettobeiträge	**9.386**	**8.890**	**5,6**
Gebuchte Bruttobeiträge	9.451	9.045	4,5
Abgegebene Rückversicherungsbeiträge	-65	-155	-58,1
Veränderung der Beitragsüberträge	**2**	**36**	**-94,4**
Bruttobeträge	20	23	-13,0
Anteil der Rückversicherer	-18	13	> 100,0
Insgesamt	**9.388**	**8.926**	**5,2**

» 35
ERGEBNIS AUS KAPITALANLAGEN UND SONSTIGES ERGEBNIS DER VERSICHERUNGSUNTERNEHMEN

in Mio. €	2008	2007	Veränderung in %
Erträge aus Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen	**3.985**	**3.041**	**31,0**
Zinserträge und laufende Erträge	2.185	2.080	5,0
Erträge aus Wertaufholung und nicht realisierte Gewinne	126	18	> 100,0
Bewertungsgewinne aus erfolgswirksamer Bewertung	820	101	> 100,0
Gewinne aus Veräußerung	854	842	1,4
Aufwendungen für Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen	**-3.533**	**-894**	**> 100,0**
Aufwendungen für Verwaltung	-96	-79	21,5
Aufwendungen aus Abschreibung, Verluste aus Wertberichtigung und nicht realisierte Verluste	-1.905	-459	> 100,0
Bewertungsverluste aus erfolgswirksamer Bewertung	-766	-163	> 100,0
Verluste aus Veräußerung	-766	-193	> 100,0
Sonstiges Ergebnis der Versicherungsunternehmen	**203**	**106**	**91,5**
Sonstiges versicherungstechnisches Ergebnis	220	159	38,4
Sonstiges nichtversicherungstechnisches Ergebnis	-17	-53	-67,9
Insgesamt	**655**	**2.253**	**-70,9**

In den Erträgen aus und den Aufwendungen für Kapitalanlagen sowie im sonstigen Ergebnis sind Ergebnisse aus der Währungsumrechnung in Höhe von -158 Mio. € (Vorjahr: -186 Mio. €) enthalten.

» 36
VERSICHERUNGSLEISTUNGEN

in Mio. €	2008	2007	Veränderung in %
Schadenaufwendungen aus dem Versicherungsgeschäft	**-6.408**	**-5.802**	**10,4**
Schadenaufwendungen brutto	-6.487	-5.891	10,1
Anteil der Rückversicherer	79	89	-11,2
Veränderungen der Rückstellungen im Versicherungsgeschäft	**-1.938**	**-3.469**	**-44,1**
Veränderungen der Bruttorückstellungen	-1.902	-3.468	-45,2
Anteil der Rückversicherer	-36	-1	> 100,0
Insgesamt	**-8.346**	**-9.271**	**-10,0**

» 37
AUFWENDUNGEN FÜR DEN VERSICHERUNGSBETRIEB

in Mio. €	2008	2007	Veränderung in %
Aufwendungen brutto	-1.583	-1.477	7,2
Anteil der Rückversicherer	27	39	-30,8
Insgesamt	**-1.556**	**-1.438**	**8,2**

» 38
VERWALTUNGS-
AUFWENDUNGEN

in Mio. €	2008	2007	Veränderung in %
Personalaufwendungen	**-1.278**	**-1.320**	**-3,2**
Löhne und Gehälter	-1.045	-1.085	-3,7
Soziale Abgaben	-136	-139	-2,2
Aufwendungen für Altersversorgung	-97	-96	1,0
Sachaufwendungen	**-1.098**	**-1.130**	**-2,8**
Aufwendungen für Mietpersonal	-26	-23	13,0
Beiträge und Gebühren	-47	-59	-20,3
Beratung	-176	-185	-4,9
Bürobetrieb	-181	-180	0,6
IT-Kosten	-223	-218	2,3
Grundstücks- und Raumkosten	-153	-150	2,0
Informationsbeschaffung	-43	-39	10,3
Öffentlichkeitsarbeit/Marketing	-154	-174	-11,5
Sonstige sachliche Aufwendungen	-90	-97	-7,2
Verwaltungsorgane	-5	-5	-
Abschreibungen	**-111**	**-135**	**-17,8**
Sachanlagen und Investment Property	-59	-70	-15,7
Sonstige Aktiva	-52	-65	-20,0
Insgesamt	**-2.487**	**-2.585**	**-3,8**

Die Aufwendungen für Altersversorgung setzen sich wie folgt zusammen:

in Mio. €	2008	2007	Veränderung in %
Aufwendungen für leistungsorientierte Pensionsverpflichtungen	**-74**	**-65**	**13,8**
Laufender Dienstzeitaufwand	-34	-38	-10,5
Zinsaufwendungen	-79	-71	11,3
Erwartete Erträge aus Planvermögen	41	39	5,1
Erfasster nachzuverrechnender Dienstzeitaufwand	–	2	–
Transferzahlungen	-2	3	> 100,0
Aufwendungen für Vorruhestands- und Altersteilzeitregelungen	**-5**	**-11**	**-54,5**
Aufwendungen für Vorruhestandsregelungen	-1	-3	-66,7
Aufwendungen für Altersteilzeitregelungen	-4	-8	-50,0
Aufwendungen für beitragsorientierte Pensionsverpflichtungen	**-9**	**-15**	**-40,0**
Sonstige Aufwendungen für Altersversorgung	**-9**	**-5**	**80,0**
Insgesamt	**-97**	**-96**	**1,0**

Das Sonstige betriebliche Ergebnis entfällt auf die folgenden Sachverhalte:

» 39
SONSTIGES BETRIEBLICHES ERGEBNIS

in Mio. €	2008	2007	Veränderung in %
Übriges Leasinggeschäft	8	25	-68,0
Wertaufholungen und Wertberichtigungen sowie Veräußerungen von Sachanlagen und Investment Property	-6	-3	100,0
Wertberichtigungen von Software und sonstigen immateriellen Vermögenswerten	-3	-12	-75,0
Restrukturierungsmaßnahmen	–	-21	–
Übrige Veränderungen von Rückstellungen und abgegrenzten Schulden	85	79	7,6
Sonstige Steuern	-18	26	> 100,0
Entkonsolidierungen und Teilveräußerungen von Anteilen an konsolidierten Tochterunternehmen	-5	26	> 100,0
Verlustübernahme	1	-18	> 100,0
Übriges sonstiges betriebliches Ergebnis	59	10	> 100,0
Insgesamt	**121**	**112**	**8,0**

Die Wertberichtigungen von Sachanlagen und Investment Property belaufen sich auf -7 Mio. € (Vorjahr: -5 Mio. €). Im Vorjahr ergaben sich Erträge aus Wertaufholungen in Höhe von 2 Mio. €.

Im Geschäftsjahr belaufen sich die Aufwendungen aus Entkonsolidierungen auf -5 Mio. €. Im Vorjahr lagen Erträge aus Teilveräußerungen von Anteilen an konsolidierten Tochterunternehmen in Höhe von 26 Mio. € vor.

» 40
ERTRAGSTEUERN

in Mio. €	2008	2007	Veränderung in %
Aufwendungen für laufende Ertragsteuern	-217	-214	1,4
Erträge aus latenten Ertragsteuern	634	43	> 100,0
Insgesamt	**417**	**-171**	**> 100,0**

In den Erträgen aus latenten Ertragsteuern sind Aufwendungen in Höhe von -346 Mio. € (Vorjahr: -240 Mio. €) auf das Entstehen beziehungsweise die Auflösung temporärer Differenzen zurückzuführen.

Ausgehend von einem Körperschaftsteuersatz von 15,0 Prozent (Vorjahr: 25,0 Prozent) wurde unter Berücksichtigung des Solidaritätszuschlags für die Berechnung der laufenden Ertragsteuern bei inländischen Kapitalgesellschaften ein effektiver Körperschaftsteuersatz von 15,825 Prozent (Vorjahr: 26,375 Prozent) angewendet. Der zugrunde gelegte effektive Gewerbesteuersatz beträgt bei der DZ BANK und deren Organgesellschaften 14,910 Prozent (Vorjahr: 13,078 Prozent). Die Änderung des Gewerbesteuersatzes resultiert im Wesentlichen aus dem Wegfall der Abzugsfähigkeit der Gewerbesteuer von der Bemessungsgrundlage der Körperschaftsteuer sowie einer Senkung des Gewerbesteuerhebesatzes.

Für die Berechnung der latenten Ertragsteuern ist auf die Steuersätze abzustellen, die voraussichtlich zum Zeitpunkt ihrer Realisation in Kraft sind. Dabei werden die Steuersätze verwendet, die zum Abschlussstichtag für diesen Zeitpunkt gültig oder angekündigt sind. Die Verminderung des Körperschaftsteuersatzes und die damit in Zusammenhang stehenden Änderungen bei der Ermittlung der Gewerbesteuer wurden daher für die Ermittlung der latenten Ertragsteuern bereits im Vorjahr berücksichtigt.

Die nachfolgende Überleitungsrechnung stellt den Zusammenhang zwischen den – unter Anwendung des in Deutschland geltenden Steuerrechts – erwarteten und den ausgewiesenen Ertragsteuern dar:

in Mio. €	2008	2007	Veränderung in %
Ergebnis vor Steuern	**-1.472**	**1.068**	**> 100,0**
Konzernertragsteuersatz	30,735 %	39,453 %	
Erwartete Ertragsteuern	**452**	**-421**	**> 100,0**
Ertragsteuereffekte	**-35**	**250**	**> 100,0**
Auswirkungen aufgrund steuerfreier Erträge und nicht abzugsfähiger Aufwendungen	-71	50	> 100,0
Abweichungen aufgrund anderer Ertragsteuerarten oder Gewerbesteuerhebesätze sowie Steuersatzänderungen	8	9	-11,1
Steuersatzdifferenzen auf Ergebnisbestandteile, die in anderen Ländern der Besteuerung unterliegen	10	60	-83,3
Laufende und latente Ertragsteuern, die Vorperioden betreffen	93	123	-24,4
Wertberichtigungen von latenten Ertragsteueransprüchen	-125	–	–
Sonstige Effekte	50	8	> 100,0
Ausgewiesene Ertragsteuern	**417**	**-171**	**> 100,0**

» 41
SEGMENTBERICHT-
ERSTATTUNG

NACH GESCHÄFTSFELDERN

GESCHÄFTSJAHR 2008

in Mio. €	Bank	Retail	Immobilien	Versiche-rung	Konsoli-dierung/ Überleitung	**Insgesamt**
Zinsüberschuss	1.643	488	1.125	–	-356	2.900
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	-252	-70	-223	–	–	-545
Provisionsüberschuss	401	717	-193	–	-63	862
Handelsergebnis	-1.129	-30	-14	–	6	-1.167
Ergebnis aus Finanzanlagen	-439	-70	-131	–	–	-640
Sonstiges Bewertungsergebnis aus Finanzinstrumenten	-28	-150	-516	–	35	-659
Verdiente Beiträge aus dem Versicherungsgeschäft	–	–	–	9.388	–	9.388
Ergebnis aus Kapitalanlagen und sonstiges Ergebnis der Versicherungsunternehmen	–	–	–	814	-159	655
Versicherungsleistungen	–	–	–	-8.346	–	-8.346
Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb	–	–	–	-1.625	69	-1.556
Verwaltungsaufwendungen	-1.371	-779	-490	–	153	-2.487
Ergebnis aus zur Veräußerung gehaltenen langfristigen Vermögenswerten und Veräußerungsgruppen	–	–	1	1	–	2
Sonstiges betriebliches Ergebnis	240	41	-11	-3	-146	121
Ergebnis vor Steuern	**-935**	**147**	**-452**	**229**	**-461**	**-1.472**
Segmentvermögen	280.569	23.345	113.002	55.800	-45.626	427.090
Segmentschulden	271.845	21.357	109.032	53.108	-36.935	418.407
Aufwand-Ertrags-Relation in %	> 100,0	78,2	> 100,0	–	–	> 100,0

NACH REGIONEN

GESCHÄFTSJAHR 2008

in Mio. €	Deutsch-land	Übriges Europa	Übrige Welt	Konsoli-dierung/ Überleitung	**Insgesamt**
Ergebnis vor Steuern	-1.439	146	-68	-111	-1.472
Segmentvermögen	395.028	43.077	26.666	-37.681	427.090
Segmentschulden	396.285	42.633	14.461	-34.972	418.407

NACH GESCHÄFTSFELDERN

GESCHÄFTSJAHR 2007

in Mio. €	Bank	Retail	Immobilien	Versicherung	Konsolidierung/ Überleitung	**Insgesamt**
Zinsüberschuss	1.375	430	1.185	–	-287	2.703
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	-4	-90	-115	–	–	-209
Provisionsüberschuss	351	905	-198	–	-96	962
Handelsergebnis	-279	18	14	–	–	-247
Ergebnis aus Finanzanlagen	-96	2	-9	–	–	-103
Sonstiges Bewertungsergebnis aus Finanzinstrumenten	16	1	-51	–	-1	-35
Verdiente Beiträge aus dem Versicherungsgeschäft	–	–	–	8.926	–	8.926
Ergebnis aus Kapitalanlagen und sonstiges Ergebnis der Versicherungsunternehmen	–	–	–	2.357	-104	2.253
Versicherungsleistungen	–	–	–	-9.271	–	-9.271
Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb	–	–	–	-1.533	95	-1.438
Verwaltungsaufwendungen	-1.383	-860	-516	–	174	-2.585
Sonstiges betriebliches Ergebnis	206	80	-27	-5	-142	112
Ergebnis vor Steuern	**186**	**486**	**283**	**474**	**-361**	**1.068**
Segmentvermögen	276.307	22.967	120.014	53.015	-40.966	431.337
Segmentschulden	266.636	20.663	115.891	49.708	-32.564	420.334
Aufwand-Ertrags-Relation in %	87,9	59,9	56,5	–	–	66,9

NACH REGIONEN

GESCHÄFTSJAHR 2007

in Mio. €	Deutschland	Übriges Europa	Übrige Welt	Konsolidierung/ Überleitung	**Insgesamt**
Ergebnis vor Steuern	709	434	92	-167	1.068
Segmentvermögen	387.327	48.103	25.291	-29.384	431.337
Segmentschulden	378.487	45.820	23.386	-27.359	420.334

ALLGEMEINE ANGABEN ZUR SEGMENTBERICHTERSTATTUNG

Die Segmentberichterstattung wird unter Anwendung der Bestimmungen des IFRS 8 nach dem Management Approach erstellt. Danach sind in der externen Berichterstattung diejenigen Segmentinformationen zu berichten, die intern für die Steuerung des Unternehmens und die Berichterstattung an die Hauptentscheidungsträger des Unternehmens verwendet werden. Die Segmentberichterstattung der DZ BANK Gruppe wird somit auf der Grundlage des internen Managementberichtssystems erstellt.

ABGRENZUNG DER SEGMENTE

Die Geschäfts- und Risikosteuerung sowie die Kapitalallokation aller wesentlichen Unternehmen der DZ BANK Gruppe erfolgen durch den Konzern-Koordinationskreis. Diesem gehören neben dem Gesamtvorstand der DZ BANK die Vorstandsvorsitzenden der R+V Versicherung AG, Wiesbaden, der Union Asset Management Holding AG, Frankfurt am Main, der Bausparkasse Schwäbisch Hall AG (BSH), Schwäbisch Hall, der Deutschen Genossenschafts-Hypothekenbank AG (DG HYP), Hamburg, der TeamBank AG Nürnberg (TeamBank), Nürnberg, und der VR-LEASING AG, Eschborn, an. Die Abstimmung erfolgt anhand eines Koordinationsmodells. Für Zwecke der Segmentberichterstattung werden hieraus 4 Segmente abgeleitet.

Im Segment Bank sind die Aktivitäten der DZ BANK Gruppe in den Geschäftsfeldern Verbund, Firmenkundengeschäft, Geschäft mit Institutionen und Investment Banking zusammengefasst. Das Segment ist grundsätzlich an der Kundengruppe Firmenkunden ausgerichtet. In diesem Geschäftsfeld werden die Teilkonzerne VR LEASING und DVB Bank (DVB) sowie die Unternehmen DZ BANK Ireland plc (DZ BANK Ireland), Dublin, VR Kreditwerk Hamburg - Schwäbisch Hall AG (VR Kreditwerk AG), Hamburg und Schwäbisch Hall, ReiseBank AG, Frankfurt am Main, und DZ BANK gezeigt. Des Weiteren sind konsolidierte Gesellschaften, die nicht zu den operativen Kerngeschäftsfeldern der DZ BANK Gruppe zählen, enthalten.

Das Segment Retail umfasst das Private Banking sowie Aktivitäten mit Schwerpunkt in der Vermögensverwaltung der DZ BANK Gruppe und ist an der Kundengruppe Privatkunden ausgerichtet. Hierzu zählen vor allem die Unternehmen DZ PRIVATBANK (Schweiz) AG, Zürich, DZ BANK International S.A. (DZI), Luxembourg-Strassen, und TeamBank sowie der Teilkonzern Union Asset Management Holding (UMH).

Im Segment Immobilien ist das Bauspar- und Hypothekengeschäft dargestellt. Zu den zugeordneten Unternehmen zählen die BSH und die DG HYP.

Das Versicherungsgeschäft wird im Segment Versicherung abgebildet. In diesem Segment ist ausschließlich der Teilkonzern R+V Versicherung enthalten.

Während des Geschäftsjahres ergaben sich keine wesentlichen Änderungen der Organisationsstruktur der DZ BANK Gruppe. Die vom Vorstand der DZ BANK beschlossene Restrukturierung der DG HYP in eine gewerbliche Immobilienbank und die damit in Verbindung stehende Übertragung des Privatkundenportfolios der DG HYP auf die BSH betrifft ausschließlich das Segment Immobilien und hat daher keine wesentliche Auswirkung auf die Segmentberichterstattung.

DARSTELLUNG DER SEGMENTBERICHTERSTATTUNG

Die von den Segmenten erwirtschafteten Zinserträge und die damit in Zusammenhang stehenden Zinsaufwendungen werden in der Segmentberichterstattung saldiert als Zinsüberschuss ausgewiesen, da die Steuerung der Segmente aus Konzernsicht ausschließlich auf dieser Nettogröße basiert.

Die Darstellung der Segmentergebnisse, des Segmentvermögens und der Segmentschulden nach Regionen basiert auf dem Sitzlandprinzip der in den Konzernabschluss einbezogenen Gesellschaften.

Das für die Segmente angegebene Segmentvermögen umfasst alle finanziellen und nicht finanziellen Vermögenswerte der in einem Segment zusammengefassten Konzerngesellschaften. Auf die gesonderte Angabe bestimmter langfristiger – im Wesentlichen materieller – Vermögenswerte wird in der Segmentberichterstattung nach Regionen aufgrund deren untergeordneter Bedeutung für das Geschäftsmodell der DZ BANK Gruppe verzichtet.

BEWERTUNGSMASSSTÄBE

Die interne Berichterstattung an die Hauptentscheidungsträger der DZ BANK Gruppe basiert im Wesentlichen auf den für die DZ BANK Gruppe geltenden handelsrechtlichen Rechnungslegungsmethoden.

Segmentübergreifende, konzerninterne Transaktionen werden zu marktüblichen Konditionen abgeschlossen. Ihre Abbildung in der internen Berichterstattung erfolgt ebenfalls auf Basis der Rechnungslegungsmethoden der externen Rechnungslegung.

Der wesentliche Maßstab für die Beurteilung des Erfolgs der Segmente sind das Ergebnis vor Steuern und die Aufwand-Ertrags-Relation. Die Aufwand-Ertrags-Relation zeigt das Verhältnis zwischen Verwaltungsaufwendungen und operativen Erträgen und spiegelt die Kosteneffizienz der Segmente wider.

KONSOLIDIERUNG/ÜBERLEITUNG

Die unter Konsolidierung/Überleitung ausgewiesenen Anpassungen der Segmentergebnisse vor Steuern auf das Konzernergebnis vor Steuern resultieren während des Geschäftsjahres und während des Vorjahres ausschließlich aus der Konsolidierung konzerninterner Transaktionen.

Die auf den Zinsüberschuss entfallenden Anpassungen resultieren im Wesentlichen aus der Konsolidierung konzerninterner Dividendenzahlungen und Ausschüttungen auf konzerninterne stille Einlagen sowie der vorzeitigen Tilgung von ausgegebenen Schuldverschreibungen und Geldmarktpapieren, die durch vom Emittenten abweichende Unternehmen der DZ BANK Gruppe erworben wurden.

Die Konsolidierungen im Provisionsüberschuss betreffen insbesondere das Provisionsgeschäft der TeamBank und der BSH mit der R+V Versicherung.

Die übrigen Anpassungen sind im Wesentlichen auf die Aufwands- und Ertragskonsolidierung und im geringen Umfang auf aus Konzernsicht entstandene Ergebnisse aus Entkonsolidierungen und Teilveräußerungen an konsolidierten Tochterunternehmen zurückzuführen.

C Angaben zur Bilanz

» 42
BARRESERVE

in Mio. €	31.12.2008	31.12.2007	Veränderung in %
Kassenbestand	48	50	-4,0
Guthaben bei Zentralnotenbanken und anderen staatlichen Institutionen	2.139	1.392	53,7
davon: bei der Deutschen Bundesbank	1.981	1.075	84,3
Insgesamt	**2.187**	**1.442**	**51,7**

Das durchschnittliche Mindestreserve-Soll des Geschäftsjahres betrug 1.196 Mio. € (Vorjahr: 1.025 Mio. €).

» 43
FORDERUNGEN AN KREDITINSTITUTE

	Täglich fällig		Andere Forderungen		Insgesamt		
in Mio. €	31.12.2008	31.12.2007	31.12.2008	31.12.2007	31.12.2008	31.12.2007	Veränderung in %
Inländische Kreditinstitute	**1.236**	334	**58.464**	57.030	**59.700**	57.364	4,1
Angeschlossene Kreditinstitute	311	166	43.746	39.286	44.057	39.452	11,7
Andere Kreditinstitute	925	168	14.718	17.744	15.643	17.912	-12,7
Ausländische Kreditinstitute	**796**	909	**9.540**	9.258	**10.336**	10.167	1,7
Insgesamt	**2.032**	1.243	**68.004**	66.288	**70.036**	67.531	3,7

Die Forderungen an Kreditinstitute gliedern sich nach Geschäftsarten wie folgt:

in Mio. €	31.12.2008	31.12.2007	Veränderung in %
Kommunalkredite	2.204	4.313	-48,9
Hypothekendarlehen	133	159	-16,4
Bauspardarlehen	41	26	57,7
Finanzierungs-Leasinggeschäfte	–	49	–
Andere durch Grundpfandrechte gesicherte Kredite	3	–	–
Geldmarktgeschäfte	3.927	4.572	-14,1
Übrige Forderungen	63.728	58.412	9,1
Insgesamt	**70.036**	**67.531**	**3,7**

» 44
FORDERUNGEN AN KUNDEN

in Mio. €	31.12.2008	31.12.2007	Veränderung in %
Forderungen an inländische Kunden	83.937	83.359	0,7
Forderungen an ausländische Kunden	33.084	22.948	44,2
Insgesamt	**117.021**	**106.307**	**10,1**

Die Forderungen an Kunden gliedern sich nach Geschäftsarten wie folgt:

in Mio. €	31.12.2008	31.12.2007	Veränderung in %
Kommunalkredite	17.762	19.711	-9,9
Hypothekendarlehen	21.807	22.397	-2,6
Baudarlehen der Bausparkasse	19.310	18.100	6,7
davon: aus Zuteilung (Bauspardarlehen)	6.967	6.403	8,8
zur Vor- und Zwischenfinanzierung	11.521	10.872	6,0
sonstige Baudarlehen	822	825	-0,4
Finanzierungs-Leasinggeschäfte	4.962	4.676	6,1
Andere durch Grundpfandrechte gesicherte Kredite	231	141	63,8
Geldmarktgeschäfte	144	28	> 100,0
Übrige Forderungen	52.805	41.254	28,0
Insgesamt	**117.021**	**106.307**	**10,1**

Die aktivisch ausgewiesene Risikovorsorge für Forderungen an Kreditinstitute und Kunden hat sich wie folgt entwickelt:

» 45
RISIKOVORSORGE

	Risikovorsorge für Forderungen an Kreditinstitute		Risikovorsorge für Forderungen an Kunden		Insgesamt
in Mio. €	Einzelwertberichtigungen	Portfoliowertberichtigungen	Einzelwertberichtigungen	Portfoliowertberichtigungen	
Stand zum 01.01.2007	6	18	1.661	363	2.048
Zuführungen	–	70	456	31	557
Inanspruchnahmen	–	–	-288	–	-288
Auflösungen	-4	–	-311	-158	-473
Sonstige erfolgsneutrale Veränderungen	–	–	-22	–	-22
Stand zum 31.12.2007	2	88	1.496	236	1.822
Zuführungen	221	26	584	151	982
Inanspruchnahmen	–	–	-222	–	-222
Auflösungen	–	-62	-344	-54	-460
Sonstige erfolgsneutrale Veränderungen	–	–	8	–	8
Stand zum 31.12.2008	**223**	**52**	**1.522**	**333**	**2.130**

Für Kreditrisiken existieren neben der aktivisch ausgewiesenen Risikovorsorge Rückstellungen für Kreditzusagen, sonstige Rückstellungen im Kreditgeschäft sowie Verbindlichkeiten aus Finanzgarantien und Kreditzusagen.

» 46
POSITIVE MARKTWERTE AUS DERIVATIVEN SICHERUNGSINSTRUMENTEN

in Mio. €	31.12.2008	31.12.2007	Veränderung in %
Derivative Sicherungsinstrumente zur Absicherung des beizulegenden Zeitwerts von	**694**	**546**	**27,1**
finanziellen Vermögenswerten	12	34	-64,7
finanziellen Verbindlichkeiten	678	237	> 100,0
Portfolios finanzieller Vermögenswerte und finanzieller Verbindlichkeiten	4	275	-98,5
Derivative Sicherungsinstrumente zur Absicherung von Zahlungsströmen aus erwarteten Transaktionen	**–**	**11**	**–**
Insgesamt	**694**	**557**	**24,6**

» 47
HANDELSAKTIVA

in Mio. €	31.12.2008	31.12.2007	Veränderung in %
SCHULDVERSCHREIBUNGEN UND ANDERE FESTVERZINSLICHE WERTPAPIERE	**52.837**	**67.389**	**-21,6**
Geldmarktpapiere	**2.094**	**4.314**	**-51,5**
von öffentlichen Emittenten	1	198	-99,5
von anderen Emittenten	2.093	4.116	-49,1
Anleihen und Schuldverschreibungen	**50.743**	**63.075**	**-19,6**
von öffentlichen Emittenten	3.345	3.059	9,3
von anderen Emittenten	47.398	60.016	-21,0
AKTIEN UND ANDERE NICHT FESTVERZINSLICHE WERTPAPIERE	**375**	**929**	**-59,6**
Aktien	248	699	-64,5
Investmentanteile	20	83	-75,9
Andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	107	147	-27,2
POSITIVE MARKTWERTE AUS DERIVATIVEN FINANZINSTRUMENTEN	**28.433**	**16.064**	**77,0**
Zinsbezogene Geschäfte	20.834	13.076	59,3
Währungsbezogene Geschäfte	1.618	692	> 100,0
Aktien-/Indexbezogene Geschäfte	1.010	1.018	-0,8
Sonstige Geschäfte	1.784	532	> 100,0
Kreditderivate	3.187	746	> 100,0
SCHULDSCHEINDARLEHEN UND NAMENSSCHULDVERSCHREIBUNGEN	**2.823**	**2.501**	**12,9**
von Kreditinstituten	1.335	1.212	10,1
von Kunden	1.488	1.289	15,4
FORDERUNGEN AUS GELDMARKTGESCHÄFTEN	**29.975**	**43.142**	**-30,5**
an Kreditinstitute	24.744	36.504	-32,2
an Kunden	5.231	6.638	-21,2
Insgesamt	**114.443**	**130.025**	**-12,0**

» 48
FINANZANLAGEN

in Mio. €	31.12.2008	31.12.2007	Veränderung in %
SCHULDVERSCHREIBUNGEN UND ANDERE FESTVERZINSLICHE WERTPAPIERE	**62.415**	**69.497**	**-10,2**
Geldmarktpapiere	**20**	**539**	**-96,3**
von öffentlichen Emittenten	-	206	-
von anderen Emittenten	20	333	-94,0
Anleihen und Schuldverschreibungen	**62.395**	**68.958**	**-9,5**
von öffentlichen Emittenten	18.110	22.043	-17,8
von anderen Emittenten	44.285	46.915	-5,6
AKTIEN UND ANDERE NICHT FESTVERZINSLICHE WERTPAPIERE	**1.702**	**1.478**	**15,2**
Aktien und sonstiger Anteilsbesitz	241	546	-55,9
Investmentanteile	1.457	922	58,0
Andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	4	10	-60,0
ANTEILE AN TOCHTERUNTERNEHMEN	**1.205**	**1.122**	**7,4**
davon: an Kreditinstituten	98	78	25,6
an Finanzdienstleistungsinstituten	6	10	-40,0
ANTEILE AN JOINT VENTURES	**393**	**235**	**67,2**
davon: an Kreditinstituten	271	100	> 100,0
ANTEILE AN ASSOZIIERTEN UNTERNEHMEN	**607**	**625**	**-2,9**
davon: an Kreditinstituten	426	476	-10,5
Insgesamt	**66.322**	**72.957**	**-9,1**

Der Buchwert der Anteile an Joint Ventures und assoziierten Unternehmen, die nach der Equity-Methode bewertet werden, beträgt am Abschlussstichtag 363 Mio. € (Vorjahr: 229 Mio. €) beziehungsweise 605 Mio. € (Vorjahr: 622 Mio. €).

Darüber hinaus enthalten die Finanzanlagen Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere, Anteile an Tochterunternehmen sowie Anteile an Joint Ventures und assoziierten Unternehmen mit einem Buchwert in Höhe von 700 Mio. € (Vorjahr: 625 Mio. €), die zu Anschaffungskosten bewertet werden. Für diese Finanzanlagen liegen weder aktive Märkte vor noch ist eine verlässliche Bestimmung der beizulegenden Zeitwerte unter Verwendung einer Bewertungstechnik, die nicht auf Marktdaten basiert, möglich. Für diese Instrumente existieren auch keine anderweitigen Märkte. Diese Finanzanlagen sind im Wesentlichen dazu bestimmt, dem Geschäftsbetrieb des DZ BANK Konzerns dauerhaft zu dienen.

FINANZDATEN DER NACH DER EQUITY-METHODE BILANZIERTEN ANTEILE AN JOINT VENTURES

Die Darstellung der kumulierten Daten der nach der Equity-Methode bilanzierten Joint Ventures basiert auf der tatsächlichen Anteilsquote des DZ BANK Konzerns.

in Mio. €	31.12.2008	31.12.2007	Veränderung in %
Vermögenswerte	4.512	3.787	19,1
Schulden	4.195	3.580	17,2
Erträge	797	315	> 100,0
Aufwendungen	761	280	> 100,0

FINANZDATEN DER NACH DER EQUITY-METHODE BILANZIERTEN ANTEILE AN ASSOZIIERTEN UNTERNEHMEN

Die Darstellung der kumulierten Daten der nach der Equity-Methode bilanzierten assoziierten Unternehmen erfolgt unabhängig vom prozentualen Anteilsbesitz in Höhe der vom assoziierten Unternehmen ausgewiesenen Posten.

in Mio. €	31.12.2008	31.12.2007	Veränderung in %
Vermögenswerte	80.788	70.928	13,9
Schulden	77.310	67.441	14,6
Erträge	6.291	6.221	1,1
Ergebnis	259	246	5,3

» 49
KAPITALANLAGEN DER VERSICHERUNGSUNTERNEHMEN

in Mio. €	31.12.2008	31.12.2007	Veränderung in %
Investment Property	991	956	3,7
Anteile an Tochterunternehmen	283	204	38,7
Anteile an assoziierten Unternehmen	82	177	-53,7
Hypothekendarlehen	3.847	3.581	7,4
Schuldscheinforderungen und Darlehen	10.648	8.706	22,3
Namensschuldverschreibungen	9.358	8.824	6,1
Sonstige Darlehen	1.038	985	5,4
Nicht festverzinsliche Wertpapiere	5.116	8.482	-39,7
Festverzinsliche Wertpapiere	12.419	11.182	11,1
Forderungen aus Geldmarktgeschäften	225	131	71,8
Positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten	859	74	> 100,0
Depotforderungen aus dem in Rückdeckung übernommenen Versicherungsgeschäft	180	167	7,8
Kapitalanlagen für Rechnung und Risiko von Arbeitnehmern, Arbeitgebern und Inhabern von Lebensversicherungspolicen	3.994	3.907	2,2
Insgesamt	**49.040**	**47.376**	**3,5**

Der beizulegende Zeitwert des Investment Property beträgt 1.074 Mio. € (Vorjahr: 1.037 Mio. €).

» 50
SACHANLAGEN UND INVESTMENT PROPERTY

in Mio. €	31.12.2008	31.12.2007	Veränderung in %
Grundstücke und Gebäude	367	378	-2,9
Betriebs- und Geschäftsausstattung	121	126	-4,0
Leasinggegenstände	1.329	1.041	27,7
Investment Property	83	96	-13,5
Geleistete Anzahlungen	74	71	4,2
Insgesamt	**1.974**	**1.712**	**15,3**

Der beizulegende Zeitwert des Investment Property beträgt 91 Mio. € (Vorjahr: 107 Mio. €).

» 51
ERTRAGSTEUER-ANSPRÜCHE UND -VERPFLICHTUNGEN

in Mio. €	31.12.2008	31.12.2007	Veränderung in %
Ertragsteueransprüche	**2.922**	**2.029**	**44,0**
Laufende Ertragsteueransprüche	953	953	-
Latente Ertragsteueransprüche	1.969	1.076	83,0
Ertragsteuerverpflichtungen	**1.195**	**1.088**	**9,8**
Laufende Ertragsteuerverpflichtungen	403	354	13,8
Latente Ertragsteuerverpflichtungen	792	734	7,9

Die latenten Ertragsteueransprüche und -verpflichtungen werden für temporäre Differenzen der folgenden Sachverhalte sowie auf steuerliche Verlustvorträge gebildet:

	Latente Ertragsteueransprüche		Latente Ertragsteuerverpflichtungen	
in Mio. €	31.12.2008	31.12.2007	31.12.2008	31.12.2007
Steuerliche Verlustvorträge	1.417	437		
Forderungen an Kreditinstitute und Kunden inklusive Risikovorsorge	71	61	774	632
Handelsaktiva/-passiva sowie positive und negative Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten	860	504	693	27
Finanzanlagen	515	388	336	136
Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen	93	17	179	255
Sachanlagen und Investment Property	4	1	25	25
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden	768	565	336	467
Verbriefte Verbindlichkeiten	29	1	196	238
Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen	116	210	28	16
Andere Rückstellungen	65	32	14	82
Versicherungstechnische Rückstellungen	265	225	422	381
Sonstige Bilanzposten	109	390	132	230
Insgesamt (Bruttowert)	**4.312**	**2.831**	**3.135**	**2.489**
Saldierung von latenten Ertragsteueransprüchen und -verpflichtungen	-2.343	-1.755	-2.343	-1.755
Insgesamt (Nettowert)	**1.969**	**1.076**	**792**	**734**

Latente Ertragsteueransprüche für temporäre Differenzen und für steuerliche Verlustvorträge werden nur angesetzt, sofern ihre Realisierung in der Zukunft hinreichend wahrscheinlich ist. Für zeitlich unbegrenzt vortragbare körperschaftsteuerliche Verlustvorträge in Höhe von 172 Mio. € (Vorjahr: 30 Mio. €) und für gewerbesteuerliche Verlustvorträge in Höhe von 714 Mio. € (Vorjahr: 10 Mio. €) werden keine latenten Ertragsteueransprüche angesetzt. In den künftigen Geschäftsjahren können latente Ertragsteueransprüche in Höhe von 1.427 Mio. € (Vorjahr: 672 Mio. €) realisiert werden, wenn in gleicher Höhe zu versteuernde Einkünfte vorliegen werden.

In Höhe von 365 Mio. € (Vorjahr: 185 Mio. €) bestehen erfolgsneutral gebildete latente Ertragsteueransprüche und in Höhe von 42 Mio. € (Vorjahr: 83 Mio. €) erfolgsneutral gebildete latente Ertragsteuerverpflichtungen.

Latente Ertragsteueransprüche und -verpflichtungen, deren Realisierung erwartungsgemäß erst nach Ablauf von 12 Monaten erfolgt, betragen bei den latenten Ertragsteueransprüchen 1.230 Mio. € (Vorjahr: 839 Mio. €) und bei den latenten Ertragsteuerverpflichtungen 765 Mio. € (Vorjahr: 712 Mio. €).

» 52
SONSTIGE AKTIVA

in Mio. €	31.12.2008	31.12.2007	Veränderung in %
Sonstige Aktiva der Versicherungsunternehmen	3.255	2.266	43,6
Geschäfts- oder Firmenwerte	101	32	> 100,0
Software und sonstige immaterielle Vermögenswerte	178	147	21,1
Sonstige Forderungen	282	247	14,2
Übrige sonstige Aktiva	534	359	48,7
Insgesamt	**4.350**	**3.051**	**42,6**

Die sonstigen Aktiva der Versicherungsunternehmen setzen sich wie folgt zusammen:

in Mio. €	31.12.2008	31.12.2007	Veränderung in %
Immaterielle Vermögenswerte	**167**	**56**	**> 100,0**
Anteil der Rückversicherer an den versicherungstechnischen Rückstellungen	**443**	**327**	**35,5**
Beitragsüberträge	24	29	-17,2
Deckungsrückstellung	174	81	> 100,0
Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle	245	217	12,9
Forderungen der Versicherungsunternehmen	**647**	**786**	**-17,7**
Forderungen aus dem selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft	340	319	6,6
Abrechnungsforderungen aus dem Rückversicherungsgeschäft	101	66	53,0
Sonstige Forderungen	206	401	-48,6
Laufende Guthaben bei Kreditinstituten, Schecks und Kassenbestand	**669**	**56**	**> 100,0**
Übrige sonstige Aktiva der Versicherungsunternehmen	**1.329**	**1.041**	**27,7**
Sachanlagen	305	303	0,7
Vorauszahlungen und Rechnungsabgrenzungsposten	621	558	11,3
Andere Aktiva der Versicherungsunternehmen	403	180	> 100,0
Insgesamt	**3.255**	**2.266**	**43,6**

Die Entwicklung des in den Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen enthaltenen Investment Property, der Sachanlagen und des Investment Property sowie der in den Sonstigen Aktiva enthaltenen immateriellen Vermögenswerte stellt sich wie folgt dar:

» 53
ANLAGESPIEGEL

	Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen
	Investment Property
in Mio. €	
Buchwerte zum 01.01.2007	1.028
Anschaffungskosten zum 01.01.2007	1.054
Zugänge	2
Umbuchungen	1
Abgänge	-23
Veränderungen aus Währungsumrechnung	–
Veränderungen des Konsolidierungskreises	–
Anschaffungskosten zum 31.12.2007	**1.034**
Wertaufholungen zum 01.01.2007	8
Zugänge	–
Umbuchungen	–
Wertaufholungen zum 31.12.2007	**8**
Abschreibungen und Wertberichtigungen zum 01.01.2007	-34
Zugänge aus Abschreibungen	-33
Zugänge aus Wertberichtigungen	-19
Umbuchungen	–
Abgänge	–
Veränderungen aus Währungsumrechnung	–
Abschreibungen und Wertberichtigungen zum 31.12.2007	**-86**
Buchwerte zum 31.12.2007	956
Anschaffungskosten zum 01.01.2008	1.034
Zugänge	12
Zugänge aus kapitalisierten Fremdkapitalkosten	–
Umbuchungen	16
Umgliederungen in zur Veräußerung gehaltene Vermögenswerte	–
Abgänge	-4
Veränderungen aus Währungsumrechnung	–
Veränderungen des Konsolidierungskreises	62
Anschaffungskosten zum 31.12.2008	**1.120**
Wertaufholungen zum 01.01.2008	8
Wertaufholungen zum 31.12.2008	**8**
Abschreibungen und Wertberichtigungen zum 01.01.2008	-86
Zugänge aus Abschreibungen	-32
Zugänge aus Wertberichtigungen	-19
Abgänge	–
Veränderungen aus Währungsumrechnung	–
Veränderungen des Konsolidierungskreises	–
Abschreibungen und Wertberichtigungen zum 31.12.2008	**-137**
Buchwerte zum 31.12.2008	**991**

	Sachanlagen und Investment Property					Sonstige Aktiva	
	Grundstücke und Gebäude	Betriebs- und Geschäfts-ausstattung	Leasing-gegenstände	Investment Property	Geleistete Anzahlungen	Geschäfts- oder Firmenwerte	Software und sonstige immaterielle Vermögenswerte
	391	138	818	109	37	11	159
	574	607	1.014	154	37	11	540
	2	42	588	26	61	–	66
	–	14	-8	–	-8	–	3
	-3	-64	-309	-40	-19	-3	-72
	–	-2	-52	–	–	–	-1
	–	1	6	–	–	24	1
	573	**598**	**1.239**	**140**	**71**	**32**	**537**
	–	–	–	2	–	–	–
	–	2	–	–	–	–	–
	–	–	–	-2	–	–	–
	–	**2**	**–**	**–**	**–**	**–**	**–**
	-183	-469	-196	-47	–	–	-381
	-14	-51	-110	-5	–	–	-65
	–	–	–	-5	–	–	-12
	–	-5	5	2	–	–	–
	2	50	98	11	–	–	68
	–	1	5	–	–	–	–
	-195	**-474**	**-198**	**-44**	**–**	**–**	**-390**
	378	126	1.041	96	71	32	147
	573	598	1.239	140	71	32	537
	9	44	828	9	100	2	90
	–	–	20	–	–	–	–
	4	1	–	-4	-82	–	1
	-3	–	–	–	–	–	–
	-7	-78	-613	-36	-15	–	-47
	–	1	105	–	–	–	2
	–	1	18	–	–	67	3
	576	**567**	**1.597**	**109**	**74**	**101**	**586**
	–	2	–	–	–	–	–
	–	**2**	**–**	**–**	**–**	**–**	**–**
	-195	-474	-198	-44	–	–	-390
	-13	-44	-131	-2	–	–	-53
	-6	–	–	-1	–	–	-3
	5	72	84	21	–	–	42
	–	-2	-15	–	–	–	-2
	–	–	-8	–	–	–	-2
	-209	**-448**	**-268**	**-26**	**–**	**–**	**-408**
	367	**121**	**1.329**	**83**	**74**	**101**	**178**

Die zugrunde gelegte Nutzungsdauer beträgt wie in den Vorjahren bei Gebäuden 25 bis 50 Jahre, bei Betriebs- und Geschäftsausstattung 3 bis 25 Jahre, bei Leasinggegenständen 3 bis 25 Jahre und bei Investment Property 25 bis 50 Jahre. Die planmäßige Abschreibung von Software erfolgt über eine Nutzungsdauer von 1 bis 10 Jahren (Vorjahr: 3 bis 10 Jahre).

Der für die Bestimmung der aktivierten Fremdkapitalkosten zugrunde gelegte Finanzierungskostensatz beträgt durchschnittlich 3,8 Prozent.

In Abschnitt 82 werden die Veränderungen der Geschäfts- oder Firmenwerte erläutert.

Die zur Veräußerung gehaltenen Vermögenswerte und Schulden enthalten im Wesentlichen Immobilien und Verbindlichkeiten eines Spezialfonds, die im Rahmen der Auflösung des Spezialfonds sukzessive veräußert werden sollen, sowie Unternehmensanteile.

» 54
ZUR VERÄUSSERUNG GEHALTENE VERMÖGENSWERTE UND SCHULDEN

» 55
VERBINDLICHKEITEN GEGENÜBER KREDITINSTITUTEN

	Täglich fällig		Mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist		Insgesamt		
in Mio. €	31.12.2008	31.12.2007	31.12.2008	31.12.2007	31.12.2008	31.12.2007	Veränderung in %
Inländische Kreditinstitute	**1.786**	844	**51.884**	50.626	**53.670**	51.470	4,3
Angeschlossene Kreditinstitute	247	168	14.244	13.115	14.491	13.283	9,1
Andere Kreditinstitute	1.539	676	37.640	37.511	39.179	38.187	2,6
Ausländische Kreditinstitute	**552**	286	**5.410**	6.179	**5.962**	6.465	-7,8
Insgesamt	2.338	1.130	57.294	56.805	59.632	57.935	2,9

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten gliedern sich nach Geschäftsarten wie folgt:

in Mio. €	31.12.2008	31.12.2007	Veränderung in %
Bauspareinlagen	105	153	-31,4
Geldmarktgeschäfte	7.620	7.892	-3,4
Übrige Verbindlichkeiten	51.907	49.890	4,0
Insgesamt	59.632	57.935	2,9

» 56
VERBINDLICHKEITEN GEGENÜBER KUNDEN

in Mio. €	31.12.2008	31.12.2007	Veränderung in %
VERBINDLICHKEITEN GEGENÜBER INLÄNDISCHEN KUNDEN	**71.286**	**72.335**	**-1,5**
Bauspareinlagen	**30.241**	**31.428**	**-3,8**
Andere Verbindlichkeiten	**41.045**	**40.907**	**0,3**
Täglich fällig	5.179	4.231	22,4
Mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	35.866	36.676	-2,2
VERBINDLICHKEITEN GEGENÜBER AUSLÄNDISCHEN KUNDEN	**6.230**	**5.260**	**18,4**
Bauspareinlagen	**277**	**252**	**9,9**
Andere Verbindlichkeiten	**5.953**	**5.008**	**18,9**
Täglich fällig	2.935	2.197	33,6
Mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	3.018	2.811	7,4
Insgesamt	**77.516**	**77.595**	**-0,1**

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kunden gliedern sich nach Geschäftsarten wie folgt:

in Mio. €	31.12.2008	31.12.2007	Veränderung in %
Bauspareinlagen	30.518	31.680	-3,7
Geldmarktgeschäfte	4.920	8.153	-39,7
Übrige Verbindlichkeiten	42.078	37.762	11,4
Insgesamt	**77.516**	**77.595**	**-0,1**

Die anderen Verbindlichkeiten gegenüber Kunden gliedern sich nach Kundengruppen wie folgt:

in Mio. €	31.12.2008	31.12.2007	Veränderung in %
Inland	**41.045**	**40.907**	**0,3**
Privatkunden	1.134	1.147	-1,1
Firmenkunden	39.770	38.822	2,4
Öffentliche Hand	141	938	-85,0
Ausland	**5.953**	**5.008**	**18,9**
Privatkunden	237	132	79,5
Firmenkunden	5.674	4.831	17,4
Öffentliche Hand	42	45	-6,7
Insgesamt	**46.998**	**45.915**	**2,4**

» 57
VERBRIEFTE VERBINDLICHKEITEN

in Mio. €	31.12.2008	31.12.2007	Veränderung in %
Begebene Schuldverschreibungen	**62.160**	60.304	3,1
Hypothekenpfandbriefe	7.535	10.265	-26,6
Öffentliche Pfandbriefe	22.256	26.097	-14,7
Sonstige Schuldverschreibungen	32.369	23.942	35,2
Andere verbriefte Verbindlichkeiten	**3.365**	2.692	25,0
Insgesamt	**65.525**	62.996	4,0

Die anderen verbrieften Verbindlichkeiten entfallen in voller Höhe auf Geldmarktpapiere.

» 58
NEGATIVE MARKTWERTE AUS DERIVATIVEN SICHERUNGSINSTRUMENTEN

in Mio. €	31.12.2008	31.12.2007	Veränderung in %
Derivative Sicherungsinstrumente zur Absicherung des beizulegenden Zeitwerts von	**969**	622	55,8
finanziellen Vermögenswerten	391	55	> 100,0
finanziellen Verbindlichkeiten	27	262	-89,7
Portfolios finanzieller Vermögenswerte und finanzieller Verbindlichkeiten	550	305	80,3
Kreditzusagen	1	–	–
Derivative Sicherungsinstrumente zur Absicherung von Zahlungsströmen aus	**23**	–	–
finanziellen Verbindlichkeiten	15	–	–
erwarteten Transaktionen	8	–	–
Insgesamt	**992**	622	59,5

» 59
HANDELSPASSIVA

in Mio. €	31.12.2008	31.12.2007	Veränderung in %
Aktien- und Indexzertifikate	**11.603**	14.763	-21,4
Geldmarktpapiere und Einlagenzertifikate	**1.883**	6.184	-69,6
Negative Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten	**33.541**	17.972	86,6
Zinsbezogene Geschäfte	23.525	14.819	58,7
Währungsbezogene Geschäfte	1.176	712	65,2
Aktien-/Indexbezogene Geschäfte	4.391	1.648	> 100,0
Sonstige Geschäfte	1.053	383	> 100,0
Kreditderivate	3.396	410	> 100,0
Lieferverbindlichkeiten aus Wertpapierleerverkäufen	**4.140**	4.169	-0,7
Verbindlichkeiten aus Geldmarktgeschäften	**101.562**	120.108	-15,4
gegenüber Kreditinstituten	75.636	102.188	-26,0
gegenüber Kunden	25.926	17.920	44,7
Insgesamt	**152.729**	163.196	-6,4

» 60
RÜCKSTELLUNGEN

in Mio. €	31.12.2008	31.12.2007	Veränderung in %
Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen	**783**	**920**	**-14,9**
Rückstellungen für Pensionsverpflichtungen	701	812	-13,7
Rückstellungen für Vorruhestandsregelungen	41	53	-22,6
Rückstellungen für Altersteilzeitregelungen	41	55	-25,5
Andere Rückstellungen	**691**	**797**	**-13,3**
Rückstellungen für belastende Verträge	14	18	-22,2
Restrukturierungsrückstellungen	42	67	-37,3
Rückstellungen für Kreditzusagen	42	59	-28,8
Sonstige Rückstellungen	593	653	-9,2
Insgesamt	**1.474**	**1.717**	**-14,2**

RÜCKSTELLUNGEN FÜR PENSIONSVERPFLICHTUNGEN

Die Rückstellungen für Pensionsverpflichtungen setzen sich wie folgt zusammen:

in Mio. €	31.12.2008	31.12.2007	Veränderung in %
Barwert der nicht über Planvermögen finanzierten Pensionsverpflichtungen	705	810	-13,0
Barwert der über Planvermögen finanzierten Pensionsverpflichtungen	774	919	-15,8
Abzüglich des beizulegenden Zeitwerts der Planvermögen	-878	-925	-5,1
Pensionsverpflichtungen (netto)	601	804	-25,2
Aktivierte Überdeckung	100	8	> 100,0
Ausgewiesene Rückstellungen für Pensionsverpflichtungen	**701**	**812**	**-13,7**
Als Vermögenswerte angesetzte Erstattungsansprüche	16	18	-11,1

Der Barwert der leistungsorientierten Pensionsverpflichtungen hat sich wie folgt entwickelt:

in Mio. €	2008	2007	Veränderung in %
Barwert der Pensionsverpflichtungen zum 01.01.	1.729	1.716	0,8
Laufender Dienstzeitaufwand	34	38	-10,5
Zinsaufwendungen	79	71	11,3
Beiträge der Arbeitnehmer	5	3	66,7
Erbrachte Pensionsleistungen	-73	-69	5,8
Nachzuverrechnender Dienstzeitaufwand	–	-2	–
Versicherungsmathematische Gewinne	-303	-25	> 100,0
Veränderungen aus Währungsumrechnung	4	-1	> 100,0
Veränderungen des Konsolidierungskreises	3	–	–
Transferzahlungen	1	-2	> 100,0
Barwert der Pensionsverpflichtungen zum 31.12.	**1.479**	**1.729**	**-14,5**

Für die Versorgungspläne besteht folgende Deckung:

in Mio. €	31.12.2008	31.12.2007	31.12.2006
Barwert der Pensionsverpflichtungen	1.479	1.729	1.716
Abzüglich des beizulegenden Zeitwerts der Planvermögen	-878	-925	-897
Insgesamt	**601**	**804**	**819**

Bei der Bewertung der Pensionsverpflichtungen und der Planvermögen wurden im Geschäftsjahr folgende erfahrungsbedingten Anpassungen vorgenommen:

in Mio. €	2008	2007	2006
Erfahrungsbedingte Anpassungen der Barwerte der Pensionsverpflichtungen (Gewinne(-)/Verluste(+))	9	-1	24
Erfahrungsbedingte Anpassungen der Planvermögen (Gewinne(+)/Verluste(-))	-59	-11	3

Die angesetzten Erstattungsansprüche haben sich wie folgt entwickelt:

in Mio. €	2008	2007	Veränderung in %
Als Vermögenswerte angesetzte Erstattungsansprüche zum 01.01.	18	2	> 100,0
Versicherungsmathematische Verluste	-5	–	–
Beiträge zu Erstattungsansprüchen	3	16	-81,3
davon: Beiträge der Arbeitgeber	3	16	-81,3
Als Vermögenswerte angesetzte Erstattungsansprüche zum 31.12.	**16**	**18**	**-11,1**

Die Planvermögen haben sich wie folgt entwickelt:

in Mio. €	2008	2007	Veränderung in %
Beizulegender Zeitwert der Planvermögen zum 01.01.	925	897	3,1
Erwartete Erträge aus Planvermögen	41	39	5,1
Versicherungsmathematische Verluste	-60	-11	> 100,0
Dotierungen der Planvermögen	8	40	-80,0
davon: Beiträge der Arbeitgeber	6	39	-84,6
Beiträge der Arbeitnehmer	2	1	100,0
Erbrachte Pensionsleistungen	-41	-38	7,9
Veränderungen aus Währungsumrechnung	4	-2	> 100,0
Veränderungen des Konsolidierungskreises	1	–	–
Beizulegender Zeitwert der Planvermögen zum 31.12.	**878**	**925**	**-5,1**

Im folgenden Geschäftsjahr sind Einzahlungen in Planvermögen in Höhe von 5 Mio. € geplant.

Die tatsächlichen Ergebnisse setzen sich wie folgt zusammen:

in Mio. €	2008	2007	Veränderung in %
Tatsächliche Ergebnisse aus Planvermögen	-19	28	> 100,0
Tatsächliche Ergebnisse aus als Vermögenswerte angesetzten Erstattungsansprüchen	-5	1	> 100,0

Die Planvermögen setzen sich am Abschlussstichtag wie folgt zusammen:

in Mio. €	31.12.2008	31.12.2007	Veränderung in %
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	772	821	-6,0
Grundstücke und Gebäude	13	14	-7,1
Sonstige Vermögenswerte	93	90	3,3
Insgesamt	**878**	**925**	**-5,1**

Folgende versicherungsmathematische Annahmen wurden angewandt:

in %	31.12.2008	31.12.2007
Abzinsungssatz	6,00	4,75
Erwartete Rendite der Planvermögen	4,59	4,19
Erwartete Erträge aus als Vermögenswerte angesetzten Erstattungsansprüchen	4,52	4,34
Gehaltssteigerung	2,50 – 3,50	3,00 – 4,00
Rentenerhöhung	1,00 – 2,25	1,00 – 2,00
Fluktuationsquote	0,00 – 10,00	0,00 – 6,00

ANDERE RÜCKSTELLUNGEN

Die anderen Rückstellungen haben sich wie folgt entwickelt:

in Mio. €	Rückstellungen für belastende Verträge	Restrukturierungsrückstellungen	Rückstellungen für Kreditzusagen	Sonstige Rückstellungen	**Insgesamt**
Stand zum 01.01.2008	18	67	59	653	797
Zuführungen	2	12	14	167	195
Inanspruchnahmen	-4	-25	-2	-174	-205
Auflösungen	-2	-1	-29	-58	-90
Zinsaufwendungen	–	–	–	11	11
Sonstige erfolgsneutrale Veränderungen	–	-11	–	-6	-17
Stand zum 31.12.2008	**14**	**42**	**42**	**593**	**691**

Die erwarteten Fälligkeiten der anderen Rückstellungen gliedern sich wie folgt:

STAND ZUM 31. DEZEMBER 2008

in Mio. €	**≤ 3 Monate**	**> 3 Monate – 1 Jahr**	**> 1 Jahr – 5 Jahre**	**> 5 Jahre**	**Unbestimmte Laufzeit**
Rückstellungen für belastende Verträge	–	–	2	12	–
Restrukturierungsrückstellungen	2	18	22	–	–
Rückstellungen für Kreditzusagen	–	4	38	–	–
Sonstige Rückstellungen	47	115	337	89	5
Insgesamt	**49**	**137**	**399**	**101**	**5**

STAND ZUM 31. DEZEMBER 2007

in Mio. €	≤ 3 Monate	> 3 Monate – 1 Jahr	> 1 Jahr – 5 Jahre	> 5 Jahre	Unbestimmte Laufzeit
Rückstellungen für belastende Verträge	1	1	2	14	–
Restrukturierungsrückstellungen	2	35	30	–	–
Rückstellungen für Kreditzusagen	–	–	59	–	–
Sonstige Rückstellungen	80	63	205	298	7
Insgesamt	**83**	**99**	**296**	**312**	**7**

» 61
VERSICHERUNGSTECHNISCHE RÜCKSTELLUNGEN

in Mio. €	31.12.2008	31.12.2007	Veränderung in %
Beitragsüberträge	1.061	1.039	2,1
Deckungsrückstellung	34.251	30.545	12,1
Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle	5.079	4.651	9,2
Rückstellung für Beitragsrückerstattung	4.322	5.778	-25,2
Sonstige versicherungstechnische Rückstellungen	58	72	-19,4
Rückstellungen im Bereich der Lebensversicherung, soweit das Anlagerisiko von den Versicherungsnehmern getragen wird	3.434	3.239	6,0
Insgesamt	**48.205**	**45.324**	**6,4**

ENTWICKLUNG DER BEITRAGSÜBERTRÄGE

in Mio. €	2008	2007
Stand zum 01.01.	1.039	1.064
Zuführungen	1.139	1.120
Entnahmen/Auflösungen	-1.144	-1.141
Sonstige Bewertungsänderungen	-17	-4
Veränderungen des Konsolidierungskreises	44	–
Stand zum 31.12.	**1.061**	**1.039**

ENTWICKLUNG DER DECKUNGSRÜCKSTELLUNG

in Mio. €	2008	2007
Stand zum 01.01.	30.545	28.903
Zuführungen	3.926	3.525
Zinsanteil	1.088	1.049
Entnahmen/Auflösungen	-3.367	-3.001
Sonstige Bewertungsänderungen	-10	-7
Veränderungen aus Währungsumrechnung	–	-1
Veränderungen des Konsolidierungskreises	2.069	77
Stand zum 31.12.	**34.251**	**30.545**

ENTWICKLUNG DER RÜCKSTELLUNG FÜR NOCH NICHT ABGEWICKELTE VERSICHERUNGSFÄLLE

in Mio. €	2008	2007
Stand zum 01.01.	4.651	4.415
Schadenaufwendungen	3.605	3.358
Abzüglich Zahlungen	-3.305	-3.108
Veränderungen aus Währungsumrechnung	-4	-14
Veränderungen des Konsolidierungskreises	132	–
Stand zum 31.12.	**5.079**	**4.651**

ENTWICKLUNG DER RÜCKSTELLUNG FÜR BEITRAGSRÜCKERSTATTUNG

in Mio. €	2008	2007
Stand zum 01.01.	5.778	5.593
Zuführungen	450	913
Entnahmen/Auflösungen	-700	-595
Veränderungen aufgrund unrealisierter Gewinne und Verluste aus Kapitalanlagen (erfolgsneutral)	-1.058	-194
Veränderungen aufgrund sonstiger Umbewertungen (erfolgswirksam)	-383	60
Veränderungen des Konsolidierungskreises	235	1
Stand zum 31.12.	**4.322**	**5.778**

» 62 SONSTIGE PASSIVA

in Mio. €	31.12.2008	31.12.2007	Veränderung in %
Sonstige Passiva der Versicherungsunternehmen	4.059	3.535	14,8
Verbindlichkeiten aus Finanzgarantien und Kreditzusagen	99	106	-6,6
Abgegrenzte Schulden	720	835	-13,8
Sonstige Verbindlichkeiten	609	331	84,0
Übrige sonstige Passiva	476	414	15,0
Insgesamt	**5.963**	**5.221**	**14,2**

In den sonstigen Verbindlichkeiten sind Verbindlichkeiten aus Ausgleichszahlungsverpflichtungen gegenüber anderen Gesellschaftern konsolidierter Tochterunternehmen, mit denen ein Gewinnabführungsvertrag besteht, in Höhe von 52 Mio. € (Vorjahr: 44 Mio. €) enthalten.

Die sonstigen Passiva der Versicherungsunternehmen setzen sich wie folgt zusammen:

in Mio. €	31.12.2008	31.12.2007	Veränderung in %
Andere Rückstellungen der Versicherungsunternehmen	**224**	**223**	**0,4**
Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen	127	164	-22,6
Übrige Rückstellungen der Versicherungsunternehmen	97	59	64,4
Verbindlichkeiten und übrige sonstige Passiva der Versicherungsunternehmen	**3.835**	**3.312**	**15,8**
Nachrangkapital	33	33	-
Depotverbindlichkeiten aus dem in Rückdeckung gegebenen Versicherungsgeschäft	192	96	100,0
Verbindlichkeiten aus dem selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft	1.995	1.611	23,8
Abrechnungsverbindlichkeiten aus dem Rückversicherungsgeschäft	158	139	13,7
Verbriefte Verbindlichkeiten	23	22	4,5
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	129	130	-0,8
Negative Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten	49	17	> 100,0
Sonstige Verbindlichkeiten der Versicherungsunternehmen	862	1.233	-30,1
Übrige sonstige Passiva der Versicherungsunternehmen	394	31	> 100,0
Insgesamt	**4.059**	**3.535**	**14,8**

In den sonstigen Verbindlichkeiten der Versicherungsunternehmen werden im Wesentlichen Verbindlichkeiten aus Kapitalisierungsgeschäften in Höhe von 785 Mio. € (Vorjahr: 781 Mio. €) ausgewiesen. Weiterhin sind Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen sowie Verbindlichkeiten aus Finanzierungs-Leasingverhältnissen enthalten.

» 63
NACHRANGKAPITAL

in Mio. €	31.12.2008	31.12.2007	Veränderung in %
Nachrangige Verbindlichkeiten	2.697	2.117	27,4
Anteile stiller Gesellschafter	600	806	-25,6
Genussrechtskapital	1.589	1.492	6,5
Sonstiges Hybridkapital	358	340	5,3
Auf Verlangen rückzahlbares Anteilskapital	64	59	8,5
Insgesamt	**5.308**	**4.814**	**10,3**

GEZEICHNETES KAPITAL

» 64
EIGENKAPITAL

Das gezeichnete Kapital (Grundkapital) der DZ BANK besteht aus 1.164.779.707 auf den Namen lautenden Stückaktien ohne Nennwert mit einem rechnerischen Wert von jeweils 2,60 €. Alle ausgegebenen und in Umlauf befindlichen Aktien sind voll einbezahlt. Im Geschäftsjahr wurde für das Jahr 2007 eine Dividende von 0,13 € je Aktie ausgeschüttet (Vorjahr: 0,13 €).

GENEHMIGTES KAPITAL

Der Vorstand der DZ BANK ist ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrats das Grundkapital bis zum 31. August 2011 durch Ausgabe von neuen, auf den Namen lautenden Stückaktien gegen Bar- oder Sacheinlagen einmalig oder mehrmals um bis zu insgesamt 50 Mio. € zu erhöhen. Der Vorstand ist ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrats das Bezugsrecht der Aktionäre sowohl bei Kapitalerhöhungen gegen Sacheinlagen als auch bei Kapitalerhöhungen gegen Bareinlagen auszuschließen, sofern die Kapitalerhöhung zum Zwecke
– der Ausgabe von neuen Aktien an Arbeitnehmer der Gesellschaft (Belegschaftsaktien),
– der Ausgabe von neuen Aktien an eine oder mehrere Genossenschaftsbanken, die – gemessen an ihrer Bilanzsumme – unterdurchschnittlich, das heißt in Höhe von weniger als 0,5 Prozent ihrer Bilanzsumme direkt und indirekt am Grundkapital der Gesellschaft beteiligt sind (hierbei wird der Nominalwert von 2,60 € je DZ BANK-Aktie zugrunde gelegt),
– des Erwerbs von Unternehmen, von Beteiligungen an Unternehmen oder zur Einräumung von Beteiligungen an der Gesellschaft zur Unterlegung strategischer Partnerschaften

erfolgt.

Ferner ist der Vorstand ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrats Spitzenbeträge von dem Bezugsrecht der Aktionäre auszunehmen („Genehmigtes Kapital I“).

Des Weiteren ist der Vorstand ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrats das Grundkapital bis zum 31. August 2011 durch Ausgabe von neuen, auf den Namen lautenden Stückaktien gegen Bareinlagen einmalig oder mehrmals um bis zu insgesamt 200 Mio. € zu erhöhen. Der Vorstand ist ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrats Spitzenbeträge vom Bezugsrecht der Aktionäre auszunehmen („Genehmigtes Kapital II“).

Im Geschäftsjahr hat der Vorstand der DZ BANK keinen Gebrauch von seinen Ermächtigungen gemacht.

ANGABEN ZUM AKTIONÄRSKREIS

Der Anteil der genossenschaftlichen Unternehmen am Grundkapital beträgt am Ende des Geschäftsjahres rund 95,6 Prozent (Vorjahr: 95,4 Prozent). Zu den genossenschaftlichen Unternehmen zählen die Genossenschaften, die genossenschaftlichen Zentralinstitutionen und andere juristische Personen und Handelsgesellschaften, die mit dem Genossenschaftswesen oder der genossenschaftlichen Wohnungswirtschaft wirtschaftlich verbunden sind.

KAPITALRÜCKLAGE

In der Kapitalrücklage sind die Beträge enthalten, um die bei der Ausgabe von Aktien der DZ BANK der rechnerische Wert der Aktien überschritten wurde.

GEWINNRÜCKLAGEN

Die Gewinnrücklagen enthalten das erwirtschaftete, nicht ausgeschüttete Kapital des Konzerns sowie die versicherungsmathematischen Gewinne und Verluste aus leistungsorientierten Pensionsverpflichtungen und Planvermögen nach Berücksichtigung latenter Steuern.

NEUBEWERTUNGSRÜCKLAGE

In der Neubewertungsrücklage werden die Änderungen der beizulegenden Zeitwerte von zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten unter Berücksichtigung latenter Steuern ausgewiesen. Eine erfolgswirksame Erfassung der Gewinne oder Verluste erfolgt erst, wenn der entsprechende Vermögenswert veräußert wird oder eine dauerhafte Wertminderung vorliegt.

RÜCKLAGE AUS DER ABSICHERUNG VON ZAHLUNGSSTRÖMEN

In der Rücklage aus der Absicherung von Zahlungsströmen werden die auf den effektiven Teil einer Sicherungsbeziehung entfallenden Bewertungsergebnisse aus Sicherungsinstrumenten nach Berücksichtigung latenter Steuern ausgewiesen. Die in Sicherungsbeziehungen gesicherten Zahlungsströme werden in den Geschäftsjahren 2009 bis 2012 zu- beziehungsweise abfließen. Entnahmen aus der Rücklage werden im Zinsüberschuss und in den Ertragsteuern erfasst.

RÜCKLAGE AUS DER WÄHRUNGSUMRECHNUNG

Die Rücklage aus der Währungsumrechnung resultiert aus der Umrechnung von auf fremde Währung lautenden Abschlüssen von Tochterunternehmen in die Konzernberichtswährung Euro.

ANTEILE ANDERER GESELLSCHAFTER

Die Anteile anderer Gesellschafter beinhalten die nicht der DZ BANK zuzurechnenden Anteile am Eigenkapital von Tochterunternehmen.

D Angaben zu Finanzinstrumenten

FINANZIELLE VERMÖGENSWERTE ZUM 31. DEZEMBER 2008

» 65
KATEGORIEN VON FINANZ-INSTRUMENTEN

	Zum beizulegenden Zeitwert bewertet			Zu (fortgeführten) Anschaffungskosten bewertet		Sonstige Finanzinstrumente
in Mio. €	Zu Handelszwecken gehalten	Fair Value Option	Zur Veräußerung verfügbar	Kredite und Forderungen	Zur Veräußerung verfügbar	
Barreserve	–	–	–	2.139	–	–
Forderungen an Kreditinstitute[1]	–	3.523	–	66.238	–	–
Forderungen an Kunden[1]	–	6.165	–	104.050	–	4.951
Positive Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten	–	–	–	–	–	694
Handelsaktiva	114.443	–	–	–	–	–
Finanzanlagen	–	20.298	32.103	12.253	700	968
Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen	1.084	787	17.774	24.230	–	4.174
Sonstige Aktiva	–	–	–	1.157	–	441
Wertbeiträge aus Portfolio-Absicherungen von finanziellen Vermögenswerten	–	–	–	161	–	–
Insgesamt	**115.527**	**30.773**	**49.877**	**210.228**	**700**	**11.228**

1 Buchwerte abzüglich Risikovorsorge für Forderungen

FINANZIELLE VERBINDLICHKEITEN ZUM 31. DEZEMBER 2008

	Zum beizulegenden Zeitwert bewertet		Zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet	Sonstige Finanzinstrumente
in Mio. €	Zu Handelszwecken gehalten	Fair Value Option		
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	–	10.235	49.397	–
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	–	12.744	64.772	–
Verbriefte Verbindlichkeiten	–	12.777	52.319	429
Negative Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten	–	–	–	992
Handelspassiva	152.729	–	–	–
Sonstige Passiva	49	–	1.620	2.480
Nachrangkapital	–	766	4.542	–
Wertbeiträge aus Portfolio-Absicherungen von finanziellen Verbindlichkeiten	–	–	-145	–
Insgesamt	**152.778**	**36.522**	**172.505**	**3.901**

FINANZIELLE VERMÖGENSWERTE ZUM 31. DEZEMBER 2007

	Zum beizulegenden Zeitwert bewertet			Zu (fortgeführten) Anschaffungskosten bewertet		Sonstige Finanzinstrumente
in Mio. €	Zu Handelszwecken gehalten	Fair Value Option	Zur Veräußerung verfügbar	Kredite und Forderungen	Zur Veräußerung verfügbar	
Barreserve	–	–	–	1.392	–	–
Forderungen an Kreditinstitute[1]	–	4.553	–	62.839	–	49
Forderungen an Kunden[1]	–	4.177	–	95.728	–	4.670
Positive Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten	–	–	–	–	–	557
Handelsaktiva	130.025	–	–	–	–	–
Finanzanlagen	–	21.578	41.535	8.368	625	851
Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen	205	805	19.930	21.406	–	4.074
Sonstige Aktiva	–	–	–	704	–	385
Insgesamt	**130.230**	**31.113**	**61.465**	**190.437**	**625**	**10.586**

1 Buchwerte abzüglich Risikovorsorge für Forderungen

FINANZIELLE VERBINDLICHKEITEN ZUM 31. DEZEMBER 2007

	Zum beizulegenden Zeitwert bewertet		Zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet	Sonstige Finanzinstrumente
in Mio. €	Zu Handelszwecken gehalten	Fair Value Option		
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	–	11.287	46.648	–
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	–	12.348	65.247	–
Verbriefte Verbindlichkeiten	–	9.421	53.018	557
Negative Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten	–	–	–	622
Handelspassiva	163.196	–	–	–
Sonstige Passiva	17	–	1.713	1.988
Nachrangkapital	–	254	4.560	–
Wertbeiträge aus Portfolio-Absicherungen von finanziellen Verbindlichkeiten	–	–	-190	–
Insgesamt	**163.213**	**33.310**	**170.996**	**3.167**

» 66
ZUR ERFOLGSWIRKSAMEN BEWERTUNG MIT DEM BEIZULEGENDEN ZEITWERT EINGESTUFTE FINANZINSTRUMENTE

in Mio. €	31.12.2008	31.12.2007	Veränderung in %
Maximales Ausfallrisiko von zur erfolgswirksamen Bewertung mit dem beizulegenden Zeitwert eingestuften Krediten und Forderungen	**10.555**	**9.539**	**10,7**
Forderungen an Kreditinstitute	3.523	4.553	-22,6
Forderungen an Kunden	6.165	4.177	47,6
Finanzanlagen	206	117	76,1
Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen	661	692	-4,5
Absicherung durch kreditrisikomindernde Instrumente	**4.612**	**7.221**	**-36,1**
Kreditderivate	36	63	-42,9
Andere kreditrisikomindernde Instrumente	4.576	7.158	-36,1

Das maximale Ausfallrisiko entspricht dem beizulegenden Zeitwert und somit dem Buchwert der Kredite und Forderungen. Bei den anderen kreditrisikomindernden Instrumenten handelt es sich um Finanzgarantien, die durch angeschlossene Kreditinstitute bereitgestellt werden. Für diese erhaltenen Finanzgarantien erfolgt kein bilanzieller Ansatz.

Aus der Änderung des Ausfallrisikos sowie den Kreditderivaten resultieren die folgenden erfolgswirksamen Veränderungen der beizulegenden Zeitwerte:

	Veränderung innerhalb des Berichtszeitraums		Kumulierte Veränderung	
in Mio. €	**2008**	2007	**31.12.2008**	31.12.2007
Kredite und Forderungen	-64	–	-64	–
Kreditderivate	-2	3	8	10
Finanzielle Verbindlichkeiten	84	24	108	24

Die Ermittlung der Veränderungen der beizulegenden Zeitwerte, die aus Ausfallrisiken resultieren, erfolgt durch Erhebung der Änderungen der beizulegenden Zeitwerte, die nicht auf Marktpreisänderungen zurückzuführen sind, beziehungsweise durch Verwendung von Creditspreads, die in die Ermittlung des beizulegenden Zeitwerts als eigenständiger Bewertungsfaktor eingehen.

Folgende Übersicht zeigt die beizulegenden Zeitwerte der zur erfolgswirksamen Bewertung mit dem beizulegenden Zeitwert eingestuften finanziellen Verbindlichkeiten im Vergleich zu den Beträgen, die vertraglich bedingt bei Fälligkeit an die Gläubiger der Verbindlichkeiten zu vergüten sind:

	Beizulegender Zeitwert		Rückzahlungsbetrag	
in Mio. €	31.12.2008	31.12.2007	31.12.2008	31.12.2007
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	10.235	11.287	10.133	11.492
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	12.744	12.348	12.338	12.397
Verbriefte Verbindlichkeiten	12.777	9.421	13.243	9.776
Nachrangkapital	766	254	716	244
Insgesamt	**36.522**	**33.310**	**36.430**	**33.909**

» 67
UMGLIEDERUNGEN

Wesentliche Wertpapiermärkte sind im Geschäftsjahr inaktiv geworden oder derart zum Erliegen gekommen, dass ein möglicher Verkaufserlös signifikant unter den zu erwartenden zukünftigen Barmittelzuflüssen liegt. Durch die Finanzmarktkrise traten außerdem für Wertpapiere von Lehman Brothers sowie von mehreren isländischen Emittenten Zahlungsausfälle ein. Die inaktiven Wertpapiermärkte führten bei einigen in den Handelsaktiva befindlichen Geschäften zum Wegfall der Handelsabsicht, so dass für diese Finanzinstrumente Umgliederungen vorgenommen wurden. Des Weiteren wurden „Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte“ umgegliedert, da der DZ BANK Konzern die Absicht hat, diese Finanzinstrumente auf absehbare Zeit zu halten.

In der aktuellen Berichtsperiode wurden Finanzinstrumente mit einem Buchwert zu ihrem jeweiligen Umgliederungszeitpunkt in Höhe von 2.949 Mio. € aus der Kategorie „Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte“ in die Kategorie „Kredite und Forderungen“ umgegliedert. Darüber hinaus erfolgten Umgliederungen aus der Kategorie „Zu Handelszwecken gehalten eingestufte finanzielle Vermögenswerte“ in Höhe von 135 Mio. € in die Kategorie „Kredite und Forderungen“ sowie in Höhe von 45 Mio. € in die Kategorie „Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte“.

Die zum Abschlussstichtag im Bestand befindlichen umgegliederten Finanzinstrumente haben kumuliert einen Buchwert von 3.254 Mio. € und einen beizulegenden Zeitwert von 2.797 Mio. €.

In der Gewinn- und Verlustrechnung sind Ergebnisse aus der erfolgswirksamen Bewertung der umgegliederten Finanzinstrumente zum beizulegenden Zeitwert in Höhe von -303 Mio. € enthalten. Diese Finanzinstrumente führten im Vorjahr zu Bewertungsergebnissen in Höhe von -67 Mio. €. Im Eigenkapital sind im Geschäftsjahr Ergebnisse aus der Bewertung zum beizulegenden Zeitwert von zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten in Höhe von -297 Mio. € erfasst. Im Vorjahr führte die Bewertung zum beizulegenden Zeitwert dieser Finanzinstrumente zu Ergebnissen in Höhe von -212 Mio. €, die direkt im Eigenkapital erfasst wurden.

Bei Verzicht auf eine Umgliederung hätte die Gewinn- und Verlustrechnung ein zusätzliches Ergebnis aus der Bewertung zum beizulegenden Zeitwert in Höhe von -28 Mio. € enthalten.

Weiterhin wären ohne Umgliederung von zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten weitere Bewertungsergebnisse in Höhe von -548 Mio. € direkt im Eigenkapital erfasst worden.

Aus den umgegliederten Finanzinstrumenten ergibt sich ein erfolgswirksam erfasstes Ergebnis in Höhe von -63 Mio. €.

Die Bandbreite des Effektivzinssatzes der umgegliederten Finanzinstrumente beträgt zum Zeitpunkt der Umgliederung 2,7 bis 79,0 Prozent. Zum Zeitpunkt der Umgliederung werden für die umgegliederten Finanzinstrumente erzielbare Cashflows in Höhe von 4.164 Mio. € erwartet.

» 68
WERTPAPIER-PENSIONS-GESCHÄFTE

Im Rahmen von Wertpapierpensionsgebergeschäften (Repo-Geschäfte) werden Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere, die in den Handelsaktiva und Finanzanlagen erfasst sind, in Pension gegeben. Zum Abschlussstichtag belaufen sich die Buchwerte der in Pension gegebenen Wertpapiere auf folgende Höhe:

in Mio. €	31.12.2008	31.12.2007	Veränderung in %
Handelsaktiva	10.162	30.187	-66,3
Finanzanlagen	4.761	8.435	-43,6
Insgesamt	**14.923**	**38.622**	**-61,4**

Die Buchwerte der Verbindlichkeiten aus Wertpapierpensionsgebergeschäften betragen:

in Mio. €	31.12.2008	31.12.2007	Veränderung in %
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	4.689	8.089	-42,0
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	249	453	-45,0
Handelspassiva	9.728	30.012	-67,6
Insgesamt	**14.666**	**38.554**	**-62,0**

Bei den in den Handelspassiva erfassten Verbindlichkeiten aus Wertpapierpensionsgebergeschäften handelt es sich um Verbindlichkeiten aus Geldmarktgeschäften.

Der beizulegende Zeitwert von im Rahmen von Wertpapierpensionsnehmergeschäften (Reverse-Repo-Geschäfte) in Pension genommenen Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren beläuft sich am Abschlussstichtag auf 17.011 Mio. € (Vorjahr: 22.980 Mio. €). Die Forderungen aus Wertpapierpensionsnehmergeschäften betragen 16.884 Mio. € (Vorjahr: 22.980 Mio. €) und werden in den Handelsaktiva als Forderungen aus Geldmarktgeschäften ausgewiesen.

» 69
ANHALTENDE ENGAGEMENTS

Am Abschlussstichtag sind Forderungen an Kunden in Höhe von 448 Mio. € (Vorjahr: 574 Mio. €) übertragen, bei denen die Ausbuchungsbedingungen des IAS 39 nicht erfüllt sind. Die Forderungen an Kunden stellen Forderungen aus Finanzierungs-Leasingverhältnissen dar. Dabei werden wesentliche Risiken in Form von Bonitätsrisiken aus den Leasingverhältnissen zurückbehalten. Die Forderungen aus Finanzierungs-Leasingverhältnissen werden weiterhin in ihrer Gesamtheit in der Bilanz erfasst. Mit den Forderungen sind verbriefte Verbindlichkeiten in Höhe von 429 Mio. € (Vorjahr: 557 Mio. €) verbunden.

» 70
WERTPAPIER-LEIHEGESCHÄFTE

Der Buchwert der im Rahmen von Wertpapierleihegeschäften verliehenen Wertpapiere der Handelsaktiva beträgt:

in Mio. €	31.12.2008	31.12.2007	Veränderung in %
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	25	70	-64,3
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	7	156	-95,5
Insgesamt	**32**	**226**	**-85,8**

Der beizulegende Zeitwert der im Rahmen von Wertpapierleihegeschäften entliehenen Wertpapiere beträgt:

in Mio. €	31.12.2008	31.12.2007	Veränderung in %
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	632	1.197	-47,2
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	465	8	> 100,0
Insgesamt	**1.097**	**1.205**	**-9,0**

GESTELLTE SICHERHEITEN

» 71
SICHERHEITEN

Die Buchwerte der als Sicherheiten gestellten Vermögenswerte setzen sich am Abschlussstichtag wie folgt zusammen:

in Mio. €	31.12.2008	31.12.2007	Veränderung in %
Forderungen an Kreditinstitute	25.690	23.802	7,9
Handelsaktiva	9.519	3.961	> 100,0
Finanzanlagen	8.595	22.007	-60,9
Insgesamt	**43.804**	**49.770**	**-12,0**

Bei den als Sicherheiten gestellten Forderungen an Kreditinstitute handelt es sich im Wesentlichen um im Rahmen von Fördermittel- und Programmkrediten der Kreditanstalt für Wiederaufbau an angeschlossene Kreditinstitute durchgereichte Forderungen. Für börsengehandelte Termingeschäfte und nicht börsengehandelte derivative Finanzinstrumente werden als Handelsaktiva erfasste Wertpapiere und Forderungen aus Geldmarktgeschäften als Sicherheiten hinterlegt. Offenmarktgeschäfte mit inländischen und ausländischen Zentralbanken werden mit Wertpapieren der Finanzanlagen in oben genannter Höhe besichert.

ERHALTENE SICHERHEITEN

Ausländische Hypothekenrechte zur Besicherung von Forderungen an Kunden werden mit einem beizulegenden Zeitwert in Höhe von 60 Mio. € (Vorjahr: 34 Mio. €) gehalten, die auch ohne Ausfall des Schuldners veräußert werden dürfen.

NETTOGEWINNE UND -VERLUSTE

» 72
ERTRAGS-, AUFWANDS-, GEWINN- UND VERLUSTPOSTEN

Die Nettogewinne und -verluste aus Finanzinstrumenten verteilen sich in der jeweils angegebenen Höhe auf die Kategorien des IAS 39 für finanzielle Vermögenswerte und finanzielle Verbindlichkeiten:

in Mio. €	2008	2007	Veränderung in %
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete Finanzinstrumente	**-1.093**	-812	34,6
Zu Handelszwecken gehalten eingestufte Finanzinstrumente	-1.671	-964	73,3
Zur erfolgswirksamen Bewertung mit dem beizulegenden Zeitwert eingestufte Finanzinstrumente	578	152	> 100,0
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	**667**	3.101	-78,5
Kredite und Forderungen	**9.062**	8.414	7,7
Zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertete finanzielle Verbindlichkeiten	**-7.800**	-6.850	13,9

Die Nettogewinne und -verluste umfassen Ergebnisse aus der erfolgswirksamen Bewertung mit dem beizulegenden Zeitwert beziehungsweise Wertberichtigungen und Wertaufholungen sowie Ergebnisse aus der Veräußerung und vorzeitigen Tilgung der jeweiligen Finanzinstrumente. Darüber hinaus werden Zinserträge und -aufwendungen sowie laufende Erträge, Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinnabführungs- und Teilgewinnabführungsverträgen beziehungsweise Aufwendungen für Verlustübernahmen einbezogen.

ZINSERTRÄGE UND -AUFWENDUNGEN

Für finanzielle Vermögenswerte und finanzielle Verbindlichkeiten, die nicht erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet werden, ergeben sich folgende Gesamtzinserträge und -aufwendungen:

in Mio. €	2008	2007	Veränderung in %
Zinserträge	10.774	9.733	10,7
Zinsaufwendungen	-7.801	-6.852	13,8

» 73
BEIZULEGENDE ZEITWERTE

Soweit finanzielle Vermögenswerte und finanzielle Verbindlichkeiten an einem aktiven Markt notiert sind, werden die jeweiligen Börsenkurse am Abschlussstichtag als beizulegender Zeitwert zugrunde gelegt. Dies gilt beispielsweise für börsengehandelte Optionen und Futures sowie den überwiegenden Teil der gehaltenen börsennotierten Aktien, Investmentanteile, Staats-, Bank- und Unternehmensanleihen sowie Pfandbriefe. Zum Abschlussstichtag liegen für einige Finanzinstrumente aufgrund von Verwerfungen keine aktiven Märkte mehr vor. Für die betreffenden Finanzinstrumente wird die Zeitwertbewertung ersatzweise mittels Bewertungstechniken vorgenommen. Bei den Investmentanteilen, die in den Handelsaktiva beziehungsweise Finanzanlagen erfasst sind, entsprechen die durch die Kapitalanlagegesellschaften veröffentlichten Rücknahmepreise den beizulegenden Zeitwerten.

Für nicht an einem aktiven Markt notierte Forderungen, Wertpapiere und Verbindlichkeiten sowie nicht börsennotierte derivative Finanzinstrumente und Finanzinstrumente, deren Märkte zeitweise inaktiv sind, wird der beizulegende Zeitwert auf Basis anerkannter Bewertungsmodelle ermittelt. Strukturierte Produkte werden für Zwecke der Bewertung in ihre Komponenten zerlegt. Als Bewertungsmodell nicht derivativer Finanzinstrumente kommt in der Regel das Discounted-Cash-Flow-Verfahren zur Anwendung. Bonitätsrisiken werden dabei durch die individuelle Anpassung der Diskontsätze berücksichtigt. Optionale Finanzinstrumente werden anhand anerkannter Optionspreismodelle wie des Black-Scholes-Modells bewertet. In die Bewertungsmodelle fließen im Wesentlichen am Markt beobachtbare Zinssätze, Bonitäts- und Liquiditätsspreads als Bewertungsparameter ein. Des Weiteren werden nicht beobachtbare Parameter beziehungsweise Ersatzwerte für nicht verlässliche Kurse auf illiquiden Märkten geschätzt.

Dies gilt nicht für ausgewählte Einzelgeschäfte, die im Zuge der Produktneueinführung noch nicht vollständig in den bewertungstechnischen Standardprozess integriert wurden, sowie für so genannte Verpackungsgeschäfte, die über ein identisch konstruiertes Gegengeschäft vollständig gegen Wertschwankungen gesichert wurden.

Die im Geschäftsjahr verschärfte Finanzmarktkrise führte zu einem Wegfall beziehungsweise zu einer deutlichen Verminderung der Aussagekraft der verfügbaren Preisindikationen für ABS-Wertpapiere. Die Ermittlung des beizulegenden Zeitwerts der ABS-Wertpapiere erfolgt vor diesem Hintergrund mittels eines im Falle von illiquiden Märkten angemessenen Discounted-Cash-Flow-Ansatzes. Als wesentlicher Bewertungsparameter ist hierbei unter anderem der zur Diskontierung zu nutzende Gesamtspread, bestehend aus Komponenten für das Ausfall- und Liquiditätsrisiko, zu ermitteln. Als Ausgangspunkt für die Bemessung des aktuell angemessenen Spreads werden die letzten auf einem aktiven Markt beobachtbaren Werte zugrunde gelegt. Soweit am Markt keine geänderte Ausfallwahrscheinlichkeit zu beobachten ist, wird der Spread beibehalten. Geänderte Ausfallwahrscheinlichkeiten werden, soweit diese mittels Veränderungen der externen Ratingklasse des Wertpapiers beobachtbar sind, berücksichtigt. Im Falle einer Ratingmigration werden Ausfall- und Liquiditätskomponente entsprechend der neuen Ratingklasse genutzt.

Bei täglich fälligen Finanzinstrumenten entspricht der beizulegende Zeitwert dem Buchwert. Dies gilt insbesondere für Kontokorrentsalden und täglich fällige Sichteinlagen.

Zum Abschlussstichtag wurden die folgenden beizulegenden Zeitwerte ermittelt:

	Beizulegender Zeitwert		Buchwert	
in Mio. €	31.12.2008	31.12.2007	31.12.2008	31.12.2007
Aktiva				
Barreserve	2.139	1.392	2.139	1.392
Forderungen an Kreditinstitute[1]	71.127	66.323	69.761	67.441
Forderungen an Kunden[1]	117.818	105.722	115.166	104.575
Positive Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten	694	557	694	557
Handelsaktiva	114.443	130.025	114.443	130.025
Finanzanlagen[2]	64.807	71.939	65.354	72.106
Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen[2]	43.983	42.186	43.875	42.346
Sonstige Aktiva[2]	1.157	704	1.157	704
Wertbeiträge aus Portfolio-Absicherungen von finanziellen Vermögenswerten			161	–
Passiva				
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	59.895	56.369	59.632	57.935
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	77.892	77.795	77.516	77.595
Verbriefte Verbindlichkeiten	65.966	62.544	65.525	62.996
Negative Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten	992	622	992	622
Handelspassiva	152.729	163.196	152.729	163.196
Sonstige Passiva[2]	1.804	1.872	1.804	1.872
Nachrangkapital	5.521	5.089	5.308	4.814
Wertbeiträge aus Portfolio-Absicherungen von finanziellen Verbindlichkeiten			-145	-190

1 Buchwerte abzüglich Risikovorsorge für Forderungen
2 Beizulegender Zeitwert und Buchwert enthalten nur Finanzinstrumente im Anwendungsbereich des IFRS 7.

Die Angabe der beizulegenden Zeitwerte erfolgt ohne Berücksichtigung der aus dem Bauspargeschäft resultierenden Vermögenswerte und Schulden. Diese können aufgrund der komplexen Struktur eines Bausparvertrags weder unter Zuhilfenahme von Vergleichsmarktwerten noch durch Anwendung von geeigneten Optionspreismodellen verlässlich ermittelt werden. Die in der Praxis zur Steuerung von Bausparkassen entwickelten Modelle dienen ausschließlich der Gesamtbanksteuerung und bieten keine hinreichende Grundlage für die Bewertung auf Basis beizulegender Zeitwerte im Sinne der Rechnungslegung nach IFRS. Auf Basis der Gesamtbanksteuerungsmodelle der Bausparkasse ergab sich aus dem Bauspargeschäft im Geschäftsjahr insgesamt eine positive Wertentwicklung.

Der unter den Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen dargestellte beizulegende Zeitwert resultiert aus festverzinslichen Wertpapieren, die im Rahmen des Versicherungsgeschäfts zur kongruenten Deckung langfristiger versicherungstechnischer Verpflichtungen gehalten werden. Diese Papiere werden in der Regel bis zur Endfälligkeit gehalten, so dass zinsinduzierte Schwankungen des beizulegenden Zeitwerts keine Auswirkungen auf die Gewinn- und Verlustrechnung haben. Die dargestellten beizulegenden Zeitwerte werden unter Berücksichtigung potenzieller Steuereffekte sowie der Bildung einer latenten Rückstellung für Beitragsrückerstattung ermittelt.

» 74
HIERARCHIE DER BEIZULEGENDEN ZEITWERTE

Die zum beizulegenden Zeitwert bewerteten Finanzinstrumente werden den 3 Bewertungsstufen der Hierarchie der beizulegenden Zeitwerte zugeordnet.

In Stufe 1 erfolgt die Bewertung anhand von Kursen aktiver Märkte für das jeweilige Finanzinstrument (notierte Marktpreise). Der Ermittlung des beizulegenden Zeitwerts in Stufe 2 liegen Kurse ebenfalls aktiver Märkte vergleichbarer Finanzinstrumente oder eine Wertermittlung mittels einer Bewertungstechnik zugrunde, für deren Bewertungsparameter Marktdaten beobachtbar sind (überwiegend auf Marktdaten basierende Bewertungsmethode). Bei einer Bewertung mit Bewertungstechniken unter Verwendung von nicht beobachtbaren Marktdaten erfolgt die Zuordnung zur Stufe 3 (überwiegend nicht auf Marktdaten basierende Bewertungsmethode).

Die Buchwerte der in der Bilanz zum beizulegenden Zeitwert bewerteten Finanzinstrumente entfallen im Geschäftsjahr auf folgende Stufen der Bewertungshierarchie:

in Mio. €	Notierte Marktpreise	Überwiegend auf Marktdaten basierende Bewertungsmethode	Überwiegend nicht auf Marktdaten basierende Bewertungsmethode
Zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte	**74.796**	**108.740**	**13.335**
Forderungen an Kreditinstitute	–	3.523	–
Forderungen an Kunden	–	6.161	4
Positive Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten	–	694	–
Handelsaktiva	44.364	62.787	7.292
Finanzanlagen	13.834	32.536	6.031
Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen	16.598	3.039	8
Zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Verpflichtungen	**33.569**	**153.578**	**3.145**
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	–	10.235	–
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	–	12.744	–
Verbriefte Verbindlichkeiten	1.854	8.466	2.457
Negative Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten	16	976	–
Handelspassiva	31.580	120.461	688
Sonstige Passiva	7	42	–
Nachrangkapital	112	654	–

Das während des Geschäftsjahres aus den Finanzinstrumenten der Stufe 3 erfasste Bewertungsergebnis beträgt 755 Mio. € (Vorjahr: 1 Mio. €).

» 75
DERIVATIVE FINANZINSTRUMENTE

Der DZ BANK Konzern setzt derivative Finanzinstrumente überwiegend zur Deckung von Zins-, Wechselkurs- oder Marktpreisschwankungen sowie zu Handelszwecken ein. Am Abschlussstichtag setzt sich der Bestand der derivativen Finanzinstrumente wie folgt zusammen:

in Mio. €	Nominalbetrag					Marktwert			
	Restlaufzeit			Gesamtbetrag		Positiv		Negativ	
	≤ 1 Jahr	> 1 Jahr – 5 Jahre	> 5 Jahre	31.12. 2008	31.12. 2007	31.12. 2008	31.12. 2007	31.12. 2008	31.12. 2007
ZINSBEZOGENE GESCHÄFTE	**265.970**	**406.157**	**362.966**	**1.035.093**	**1.135.600**	**21.543**	**13.633**	**24.330**	**15.440**
OTC-Produkte									
FRAs	17.679	–	–	17.679	18.775	20	2	26	4
Zinsswaps	195.690	357.433	327.512	880.635	956.596	20.138	12.819	20.958	13.444
Zinsoptionen – Käufe	8.549	19.976	13.677	42.202	52.910	1.369	810	–	–
Zinsoptionen – Verkäufe	12.690	26.025	21.777	60.492	82.376	–	–	3.342	1.987
Sonstige Zinskontrakte	486	73	–	559	693	14	1	2	4
Börsengehandelte Produkte									
Zinsfutures	30.876	2.650	–	33.526	23.522	2	–	2	–
Zinsoptionen	–	–	–	–	728	–	1	–	1
WÄHRUNGSBEZOGENE GESCHÄFTE	**66.915**	**4.821**	**40**	**71.776**	**70.810**	**1.655**	**737**	**1.196**	**716**
OTC-Produkte									
Devisentermingeschäfte	56.672	3.128	27	59.827	55.018	1.352	566	912	505
Devisenoptionen – Käufe	5.071	932	13	6.016	8.190	300	171	–	–
Devisenoptionen – Verkäufe	5.127	761	–	5.888	7.583	–	–	283	211
Börsengehandelte Produkte									
Devisenfutures	28	–	–	28	18	–	–	–	–
Devisenoptionen	17	–	–	17	1	3	–	1	–
AKTIEN-/INDEXBEZOGENE GESCHÄFTE	**102.855**	**14.365**	**472**	**117.692**	**31.176**	**1.726**	**1.025**	**4.398**	**1.649**
OTC-Produkte									
Aktien-/Indexoptionen – Käufe	695	923	–	1.618	5.058	184	237	–	–
Aktien-/Indexoptionen – Verkäufe	1.171	771	–	1.942	4.350	–	–	656	134
Sonstige Aktien-/Index-kontrakte	2.861	6.940	393	10.194	12.958	208	642	944	879
Börsengehandelte Produkte									
Aktien-/Indexfutures	1.338	2	–	1.340	471	–	–	3	–
Aktien-/Indexoptionen	96.790	5.729	79	102.598	8.339	1.334	146	2.795	636
SONSTIGE GESCHÄFTE	**6.438**	**17.346**	**5.325**	**29.109**	**19.315**	**1.808**	**547**	**1.070**	**395**
OTC-Produkte									
Cross Currency Swaps	5.180	16.660	5.325	27.165	18.648	1.767	483	1.025	358
Edelmetallgeschäfte	29	–	–	29	51	1	5	1	–
Rohstoff-/Warengeschäfte	113	579	–	692	434	38	48	36	16
Sonstige Kontrakte	–	–	–	–	6	–	2	–	2
Börsengehandelte Produkte									
Futures	42	1	–	43	52	–	–	–	–
Optionen	1.074	106	–	1.180	124	2	9	8	19
KREDITDERIVATE	**19.504**	**72.476**	**17.925**	**109.905**	**72.852**	**3.254**	**753**	**3.588**	**411**
Sicherungsnehmer									
Credit Default Swaps	6.067	35.051	8.990	50.108	37.341	3.208	648	88	63
Sicherungsgeber									
Credit Default Swaps	13.437	37.425	8.575	59.437	35.171	26	55	3.377	348
Total Return Swaps	–	–	360	360	340	20	50	123	–
Insgesamt	**461.682**	**515.165**	**386.728**	**1.363.575**	**1.329.753**	**29.986**	**16.695**	**34.582**	**18.611**

Die am Abschlussstichtag gehaltenen Finanzinstrumente wurden mit folgenden Kontrahenten vereinbart:

	Marktwert			
	Positiv		Negativ	
in Mio. €	**31.12.2008**	31.12.2007	**31.12.2008**	31.12.2007
OECD-Zentralregierungen	55	11	16	25
OECD-Banken	26.535	15.742	32.561	17.801
OECD-Finanzdienstleistungsinstitute	754	388	37	22
Sonstige Unternehmen, Privatpersonen	2.577	535	1.767	751
Nicht-OECD-Banken	65	19	201	12
Insgesamt	**29.986**	**16.695**	**34.582**	**18.611**

Die Angaben zu Art und Ausmaß von Risiken, die sich aus Finanzinstrumenten ergeben (IFRS 7.31-42), sind mit Ausnahme der Analyse der vereinbarten Fälligkeitstermine gemäß IFRS 7.39(a) im Risikobericht des Konzernlageberichts enthalten. Die Analyse der vereinbarten Fälligkeitstermine befindet sich im Anhang des Konzernabschlusses in Abschnitt 77.

» 76
ART UND AUSMASS VON RISIKEN, DIE SICH AUS FINANZINSTRUMENTEN ERGEBEN

STAND ZUM 31. DEZEMBER 2008

» 77
ANALYSE DER VEREINBARTEN FÄLLIGKEITSTERMINE

in Mio. €	**≤ 1 Monat**	**> 1 Monat – 3 Monate**	**> 3 Monate – 1 Jahr**	**> 1 Jahr – 5 Jahre**	**> 5 Jahre**	**Unbestimmte Laufzeit**
Finanzielle Vermögenswerte	**54.250**	**23.373**	**47.081**	**175.906**	**164.353**	**11.773**
Barreserve	2.139	–	–	–	–	–
Forderungen an Kreditinstitute	4.967	3.111	11.764	28.642	32.459	108
Forderungen an Kunden	20.249	7.958	14.960	57.382	34.089	1.110
Positive Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten	27	-5	140	436	170	–
Handelsaktiva	24.168	8.538	11.981	38.712	29.183	2.393
Finanzanlagen	1.106	1.956	4.704	31.154	32.712	2.512
Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen	480	1.648	3.421	19.431	35.740	5.580
Sonstige Aktiva	1.114	167	111	149	–	70
Finanzielle Verbindlichkeiten	**-87.297**	**-30.878**	**-50.948**	**-98.654**	**-85.380**	**-36.055**
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	-7.792	-6.938	-7.323	-20.518	-23.227	-130
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	-11.272	-2.368	-4.342	-10.776	-26.712	-30.542
Verbriefte Verbindlichkeiten	-4.963	-4.662	-12.361	-34.949	-15.019	–
Negative Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten	-12	-14	-44	-323	-603	–
Handelspassiva	-62.116	-16.617	-26.158	-28.445	-16.439	-4.185
Sonstige Passiva	-630	-224	-265	-935	-1.199	-802
Nachrangkapital	-512	-55	-455	-2.708	-2.181	-396
Finanzgarantien und Kreditzusagen	**-27.897**	**-3**	**-15**	**-24**	**-38**	**-2**

STAND ZUM 31. DEZEMBER 2007

in Mio. €	≤ 1 Monat	> 1 Monat – 3 Monate	> 3 Monate – 1 Jahr	> 1 Jahr – 5 Jahre	> 5 Jahre	Unbestimmte Laufzeit
Finanzielle Vermögenswerte	**50.832**	**26.617**	**51.855**	**171.250**	**160.073**	**13.198**
Barreserve	1.392	–	–	–	–	–
Forderungen an Kreditinstitute	4.266	3.810	10.590	27.048	27.528	–
Forderungen an Kunden	13.389	7.338	15.410	54.657	34.772	210
Positive Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten	-1	17	24	301	233	–
Handelsaktiva	28.654	11.686	16.459	43.485	29.350	1.237
Finanzanlagen	1.809	2.583	6.902	31.073	38.078	2.656
Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen	883	855	2.447	14.474	30.100	9.021
Sonstige Aktiva	440	328	23	212	12	74
Finanzielle Verbindlichkeiten	**-104.037**	**-38.869**	**-46.689**	**-87.745**	**-78.127**	**-33.051**
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	-17.431	-5.551	-7.297	-12.935	-15.205	-158
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	-10.658	-2.291	-2.948	-11.845	-27.035	-31.680
Verbriefte Verbindlichkeiten	-2.569	-4.196	-14.149	-32.203	-17.096	–
Negative Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten	-1	-17	-89	-177	-395	–
Handelspassiva	-71.692	-26.629	-21.233	-27.241	-16.631	-531
Sonstige Passiva	-1.038	-143	-274	-1.061	-801	-309
Nachrangkapital	-648	-42	-699	-2.283	-964	-373
Finanzgarantien und Kreditzusagen	**-28.537**	**-4**	**-11**	**-50**	**-18**	**–**

In der Analyse der vereinbarten Fälligkeitstermine werden vertraglich vereinbarte Zahlungsmittelzuflüsse mit positivem, vertraglich vereinbarte Zahlungsmittelabflüsse mit negativem Vorzeichen abgebildet. Für Finanzgarantien und Kreditzusagen wird der potenzielle Zahlungsmittelabfluss angegeben.

Die vertraglich vereinbarten Fälligkeitstermine entsprechen – insbesondere im Falle der Finanzgarantien und Kreditzusagen – nicht den tatsächlich erwarteten Zahlungsmittelzu- und -abflüssen. Das Liquiditätsrisikomanagement wird im Risikobericht des Konzernlageberichts dargestellt.

E Sonstige Angaben

» 78
EVENTUALSCHULDEN

in Mio. €	31.12.2008	31.12.2007	Veränderung in %
Eventualschulden aus Platzierungs- und Übernahmeverpflichtungen	5	–	–
Sonstige Eventualschulden	13	13	–
Insgesamt	**18**	**13**	**38,5**

» 79
FINANZ-GARANTIEN UND KREDIT-ZUSAGEN

in Mio. €	31.12.2008	31.12.2007	Veränderung in %
Finanzgarantien	**5.972**	**6.740**	**-11,4**
Kreditbürgschaften und -garantien	2.774	3.439	-19,3
Akkreditive	351	547	-35,8
Sonstige Bürgschaften und Gewährleistungen	2.847	2.754	3,4
Kreditzusagen	**22.007**	**21.880**	**0,6**
Buchkredite an Kreditinstitute	2.495	2.428	2,8
Buchkredite an Kunden	6.857	6.593	4,0
Avalkredite	81	54	50,0
Akkreditive	121	158	-23,4
Globallimite	12.453	12.647	-1,5
Insgesamt	**27.979**	**28.620**	**-2,2**

Die Angabe der Finanzgarantien und der Kreditzusagen erfolgt in Höhe der Nominalwerte der jeweiligen eingegangenen Verpflichtungen.

» 80
TREUHANDGESCHÄFT

Im Rahmen von Treuhandgeschäften gehaltene Vermögenswerte und Schulden erfüllen nicht die Kriterien für den Ansatz in der Bilanz. Das Volumen des Treuhandgeschäfts setzt sich wie folgt zusammen:

in Mio. €	31.12.2008	31.12.2007	Veränderung in %
Treuhandvermögen	**2.550**	**2.927**	**-12,9**
Forderungen an Kreditinstitute	708	1.037	-31,7
Forderungen an Kunden	708	725	-2,3
Sonstige Vermögenswerte	1.134	1.165	-2,7
Treuhandverbindlichkeiten	**2.550**	**2.927**	**-12,9**
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	883	886	-0,3
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	1.667	2.041	-18,3

Das Treuhandvermögen beziehungsweise die Treuhandverbindlichkeiten beinhalten jeweils Treuhandkredite in Höhe von 988 Mio. € (Vorjahr: 1.033 Mio. €).

» 81
VERMÖGENS-VERWALTUNG DER UNION INVESTMENT GRUPPE

in Mio. €	31.12.2008	31.12.2007	Veränderung in %
Fondsvermögen	**132.730**	158.972	-16,5
Volumen in anderen Formaten	**63.190**	18.702	> 100,0
Fondsgebundene Vermögensverwaltung	28	2.673	-99,0
Institutionelle Vermögensverwaltung	2.116	3.971	-46,7
Advisory und Outsourcing	59.352	9.279	> 100,0
Private Banking	1.694	2.779	-39,0
Fremdvergebene Formate	**-51.745**	-3.167	> 100,0
Insgesamt	**144.175**	174.507	-17,4

Unter dem Dach der Union Asset Management Holding AG verwaltet die Union Investment Gruppe zum Stichtag insgesamt 144.175 Mio. € (Vorjahr: 174.507 Mio. €) Assets under Management (AuM). Das Fondsvermögen verteilt sich auf von ihr aufgelegte Aktienfonds, Rentenfonds, Geldmarktfonds, Mischfonds, sonstige Wertpapierfonds, wertgesicherte Fonds, Hedgefonds, Immobilienfonds und Dachfonds.

Daneben verwaltet die Union Investment Gruppe Vermögenswerte im Rahmen von fondsgebundener Vermögensverwaltung, institutioneller Vermögensverwaltung, Advisory und Outsourcing sowie Private Banking. Als Abzugsposten wird das Fondsvolumen derjenigen Fonds berücksichtigt, deren Portfoliomanagement nicht von der auflegenden Kapitalanlagegesellschaft erfolgt. Die Definition der AuM orientiert sich hierbei an der Gesamtstatistik des Bundesverbandes Investment und Asset Management e.V. (BVI).

Nach der geänderten BVI-Systematik für 2008 werden das Advisory und Outsourcing innerhalb der Union Investment Gruppe sowohl bei Advisory und Outsourcing als auch bei den fremdvergebenen Formaten ausgewiesen. Das Advisory und Outsourcing des Vorjahres liegt nach aktueller BVI-Systematik bei 70.477 Mio. € und die fremdvergebenen Formate bei -64.365 Mio. €.

Für Konzernunternehmen verwaltete Assets sind in den Aufstellungen enthalten. Diese sind teilweise gemäß SIC-12 bilanziert. Entsprechend der BVI-Gesamtstatistik werden darüber hinaus die Fondsvolumina der nicht konsolidierten IPConcept Fund Management S.A., Luxembourg-Strassen, in die Darstellung einbezogen.

» 82
UNTERNEHMENS-ZUSAMMEN-SCHLÜSSE

Mit Wirkung zum 30. September 2008 erlangte der DZ BANK Konzern über den Teilkonzern R+V Versicherung die Beherrschung über die Unternehmen der Condor Versicherungsgruppe. Hierzu gehören im Wesentlichen die Condor Allgemeine Versicherungs-AG (Erwerb von 100 Prozent der Kapital- und Stimmrechtsanteile), die Condor Lebensversicherungs-AG (Erwerb von 95 Prozent der Kapital- und Stimmrechtsanteile) und die Optima Versicherungs-AG

(Erwerb von 100 Prozent der Kapital- und Stimmrechtsanteile), jeweils mit Sitz in Hamburg. Die Anschaffungskosten des R+V Teilkonzerns betrugen 208 Mio. €. Hierin enthalten sind dem Unternehmenserwerb direkt zurechenbare Transaktionskosten von 2 Mio. €.

Die erworbenen Vermögenswerte, Schulden und Eventualschulden wurden zum Erwerbszeitpunkt mit den beizulegenden Zeitwerten angesetzt. Diese sind in der folgenden Übersicht den entsprechenden Buchwerten unmittelbar vor dem Unternehmenszusammenschluss gegenübergestellt.

in Mio. €	Beizulegender Zeitwert	Buchwert
Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen	3.098	3.098
Sonstige Aktiva der Versicherungsunternehmen	450	363
Versicherungstechnische Rückstellungen	2.549	2.549
Sonstige Passiva der Versicherungsunternehmen	837	811

Aus dem Unternehmenszusammenschluss ergibt sich – bezogen auf den multiplikativen Anteil des DZ BANK Konzerns – ein Geschäfts- oder Firmenwert in Höhe von 37 Mio. €.

Der Geschäfts- oder Firmenwert ist vollständig der zahlungsmittelgenerierenden Einheit Versicherung zugeordnet, die dem Segment Versicherung entspricht.

Die Condor Versicherungsgruppe hat seit Erwerb das Ergebnis des DZ BANK Konzerns um 2 Mio. € erhöht.

Im Geschäftsjahr wurden von der VR LEASING zusätzliche Anteile an der VR FACTOREM GmbH, Eschborn, erworben, wodurch der DZ BANK Konzern die Beherrschung über diese Gesellschaft erlangte. Durch den Unternehmenszusammenschluss entstand im DZ BANK Konzern ein Geschäfts- oder Firmenwert in Höhe von 12 Mio. €.

Weitere Geschäfts- oder Firmenwerte ergaben sich im Geschäftsjahr aus Anteilsaufstockungen an bereits konsolidierten Tochterunternehmen sowie aus weiteren Unternehmenszusammenschlüssen auf Ebene der Teilkonzerne.

Im Vorjahr resultierten aus 3 erfolgten Unternehmenszusammenschlüssen auf Ebene der Teilkonzerne R+V Versicherung und DVB sowie aus einem zusätzlichen Anteilserwerb an der bereits vollkonsolidierten DVB Bank SE Zugänge zu den Geschäfts- oder Firmenwerten.

Die Faktoren, die jeweils zu einem Ansatz von Geschäfts- oder Firmenwerten führen, sind im Wesentlichen zukünftig erwartete positive Erträge und Synergieeffekte sowie erworbene immaterielle Vermögenswerte, die die Ansatzkriterien unter IFRS nicht erfüllen und somit den Geschäfts- oder Firmenwerten zuzurechnen sind.

Die im Rahmen von Unternehmenszusammenschlüssen oder Anteilsaufstockungen an konsolidierten Tochterunternehmen entstehenden Geschäfts- oder Firmenwerte werden den zahlungsmittelgenerierenden Einheiten zugeordnet. Die zahlungsmittelgenerierenden Einheiten entsprechen den Segmenten. Die Geschäfts- oder Firmenwerte verteilen sich auf die

zahlungsmittelgenerierenden Einheiten Bank in Höhe von 50 Mio. € (Vorjahr: 20 Mio. €), Versicherung in Höhe von 49 Mio. € (Vorjahr: 12 Mio. €) und Retail in Höhe von 2 Mio. € (Vorjahr: 0 Mio. €).

Die Geschäfts- oder Firmenwerte werden regelmäßig im letzten Quartal des Geschäftsjahres auf eine mögliche Wertminderung geprüft. Sofern Anhaltspunkte für eine mögliche Wertminderung vorliegen, ist der Werthaltigkeitstest auch häufiger durchzuführen. Im Rahmen des Werthaltigkeitstests wird der Buchwert der zahlungsmittelgenerierenden Einheiten, denen ein Geschäfts- oder Firmenwert zugeordnet ist, mit dem jeweiligen erzielbaren Betrag verglichen. Für diese Betrachtung wird der Geschäfts- oder Firmenwert jeweils fiktiv um den auf die anderen Gesellschafter entfallenden Anteil erhöht. Sofern der erzielbare Betrag den Buchwert übersteigt, besteht kein Wertberichtigungsbedarf des Geschäfts- oder Firmenwerts. Als erzielbarer Betrag wird jeweils der Nutzungswert der zahlungsmittelgenerierenden Einheit ermittelt. Basis hierfür ist die 5-Jahres Planung des Konzerns, aus der erwartete zukünftige Zahlungsmittelzuflüsse abgeleitet werden. Zahlungsmittelzuflüsse über die Planungsperiode hinaus werden mittels einer konstanten Wachstumsrate geschätzt. Der Nutzungswert der zahlungsmittelgenerierenden Einheit ergibt sich durch Abzinsung dieser Zahlungsströme auf den Zeitpunkt des Werthaltigkeitstests. Im Geschäftsjahr ergab sich wie im Vorjahr kein Wertberichtigungsbedarf.

Im Rahmen von Sensitivitätsanalysen werden die für die Ermittlung der Nutzungswerte relevanten Parameter (Zahlungsströme, Abzinsungsfaktor, Wachstumsrate) innerhalb gewisser plausibler Bandbreiten verschoben. Auch bei diesen Szenarien ergab sich kein Wertberichtigungsbedarf.

FINANZIERUNGS-LEASINGVERHÄLTNISSE

» 83 LEASING-VERHÄLTNISSE

DZ BANK KONZERN ALS LEASINGGEBER

in Mio. €	31.12.2008	31.12.2007	Veränderung in %
Bruttoinvestitionswert	**5.787**	**5.391**	**7,3**
Bis zu 1 Jahr	1.847	1.786	3,4
Mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	3.371	3.221	4,7
Mehr als 5 Jahre	569	384	48,2
Abzüglich noch nicht realisierten Finanzertrags	**-825**	**-666**	**23,9**
Nettoinvestitionswert	4.962	4.725	5,0
Abzüglich Barwert der nicht garantierten Restwerte	**-53**	**-42**	**26,2**
Barwert der Forderungen aus Mindestleasingzahlungen	**4.909**	**4.683**	**4,8**
Bis zu 1 Jahr	1.584	1.532	3,4
Mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	2.885	2.828	2,0
Mehr als 5 Jahre	440	323	36,2

Die kumulierten Wertberichtigungen für ausstehende Mindestleasingzahlungen bei Leasinggebern betragen zum Abschlussstichtag 11 Mio. € (Vorjahr: 7 Mio. €).

Im DZ BANK Konzern sind die Teilkonzerne DVB und VR LEASING als Leasinggeber tätig. Die Konzernunternehmen der DVB schließen vor allem Finanzierungs-Leasingverhältnisse für Schiffe, Schiffscontainer, Flugzeuge und Flugzeugtriebwerke ab. Die Gesamtlauf-

zeit dieser Leasingverhältnisse beträgt wie im Vorjahr bis zu 12 Jahre. Die Gesellschaften der VR LEASING schließen mit Kunden Leasingverträge ab, bei denen es sich überwiegend um Teil- und Vollamortisationsverträge, kündbare Verträge und Mietkaufverträge handelt.

DZ BANK KONZERN ALS LEASINGNEHMER

in Mio. €	31.12.2008	31.12.2007	Veränderung in %
Gesamtbetrag der künftigen Mindestleasingzahlungen	**64**	**70**	**-8,6**
Bis zu 1 Jahr	3	4	-25,0
Mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	14	14	–
Mehr als 5 Jahre	47	52	-9,6
Abzüglich Abzinsungsbetrag	**-29**	**-29**	**–**
Barwert der künftigen Mindestleasingzahlungen	35	41	-14,6
Bis zu 1 Jahr	2	3	-33,3
Mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	7	12	-41,7
Mehr als 5 Jahre	26	26	–

Die Leasingvereinbarungen enthalten teilweise Regelungen über den Erwerb des Leasingobjekts am Ende der Laufzeit des Leasingvertrags (Kaufoption). Darüber hinaus werden die Leasingraten einzelner Leasingvereinbarungen zu einem festgelegten Zeitpunkt auf Basis der jeweils aktuellen Kapitalmarktverhältnisse neu festgelegt.

In den übrigen sonstigen Aktiva der Versicherungsunternehmen werden geleaste Sachanlagen in Höhe von 32 Mio. € (Vorjahr: 35 Mio. €) erfasst. In den sonstigen Verbindlichkeiten der Versicherungsunternehmen sind wie im Vorjahr Verbindlichkeiten aus Finanzierungs-Leasingverhältnissen in Höhe von 36 Mio. € enthalten.

OPERATING-LEASINGVERHÄLTNISSE

DZ BANK KONZERN ALS LEASINGGEBER

in Mio. €	31.12.2008	31.12.2007	Veränderung in %
Gesamtbetrag der künftigen Mindestleasingzahlungen aus unkündbaren Leasingvereinbarungen	**891**	**980**	**-9,1**
Bis zu 1 Jahr	224	186	20,4
Mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	447	462	-3,2
Mehr als 5 Jahre	220	332	-33,7

Im Geschäftsjahr werden bedingte Mindestleasingzahlungen in Höhe von 6 Mio. € (Vorjahr: 6 Mio. €) als Ertrag erfasst.

Im Rahmen von Operating-Leasingverhältnissen schließen DVB-Konzernunternehmen Verträge als Leasinggeber für Schiffe und Flugzeuge ab. Die Leasinglaufzeiten betragen am Abschlussstichtag bei Schiffen wie im Vorjahr bis zu 10 Jahre und bei Flugzeugen bis zu 19 Jahre

(Vorjahr: bis zu 21 Jahre). Die Gesellschaften der VR LEASING schließen mit Kunden Leasingverträge ab, bei denen es sich überwiegend um Teil- und Vollamortisationsverträge, kündbare Verträge und Mietkaufverträge handelt. Die R+V Versicherung schließt standardisierte gewerbliche Mietverträge ab.

DZ BANK KONZERN ALS LEASINGNEHMER

in Mio. €	31.12.2008	31.12.2007	Veränderung in %
Gesamtbetrag der künftigen Mindestleasingzahlungen aus unkündbaren Leasingvereinbarungen	**500**	500	–
Bis zu 1 Jahr	126	84	50,0
Mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	295	302	-2,3
Mehr als 5 Jahre	79	114	-30,7

Die Summe der zukünftigen Mindestzahlungen, deren Erhalt aufgrund unkündbarer Untermietverhältnisse am Abschlussstichtag erwartet wird, beläuft sich auf 38 Mio. € (Vorjahr: 42 Mio. €).

Im Geschäftsjahr werden Mindestleasingzahlungen in Höhe von -144 Mio. € (Vorjahr: -84 Mio. €) und bedingte Mietzahlungen in Höhe von -12 Mio. € (Vorjahr: -11 Mio. €) als Aufwand erfasst.

Die Operating-Leasingverhältnisse im DZ BANK Konzern beziehen sich im Wesentlichen auf die Anmietung von Objekten und Geschäftsräumen. In geringem Umfang bestehen auch standardisierte Leasingverhältnisse für Betriebs- und Geschäftsausstattung.

SALE AND LEASE BACK-TRANSAKTIONEN

Im DZ BANK Konzern, insbesondere in einzelnen Konzerngesellschaften der VR LEASING, werden Sale and lease back-Geschäfte abgeschlossen. Diese Verträge werden in Abhängigkeit von der Vertragsgestaltung der Transaktionen als Finanzierungs- oder als Operating-Leasingverhältnis klassifiziert.

Darüber hinaus wurden im Geschäftsjahr Sale and lease back-Transaktionen abgeschlossen, die nach ihrem wirtschaftlichen Gehalt kein Leasingverhältnis darstellen. Die Verfügungsmacht über die Leasinggegenstände sowie die Ertragschancen verbleiben bei den Verkäufern. Die Leasingverträge sind als Vollamortisationsverträge mit einer Laufzeit bis 2015 ausgestaltet. Die Erträge aus dem nicht rückzahlbaren Teil des Entgelts in Höhe von 7 Mio. € werden im Sonstigen betrieblichen Ergebnis erfasst.

» 84
PATRONATSERKLÄRUNGEN

Für 2 in den Konzernabschluss einbezogene Kreditinstitute – DZI und DZ BANK Ireland – sowie 1 nicht in den Konzernabschluss einbezogenes Kreditinstitut – DZ BANK International Singapore Ltd., Singapore – trägt die DZ BANK, abgesehen vom Fall des politischen Risikos, im Rahmen ihrer Anteilsquote dafür Sorge, dass diese Gesellschaften ihre vertraglichen Verpflichtungen erfüllen können. Verpflichtungen aus Patronatserklärungen werden

nur begründet, solange die DZ BANK unmittelbar oder mittelbar an den unter die Patronatserklärung fallenden Unternehmen beteiligt ist. Darüber hinaus bestehen jeweils nachrangige Patronatserklärungen gegenüber der DZ BANK Capital Funding LLC I, der DZ BANK Capital Funding LLC II und der DZ BANK Capital Funding LLC III, jeweils Wilmington, State of Delaware, USA. Des Weiteren hat die DZ BANK 6 nachrangige Patronatserklärungen gegenüber der DZ BANK Perpetual Funding (Jersey) Limited, St. Helier, Jersey, Channel Islands, in Bezug auf jeweils verschiedene Klassen von Vorzugsanteilen abgegeben.

» 85
BESCHÄFTIGTE

Der durchschnittliche Personalbestand beträgt nach Gruppen:

	2008	2007	Veränderung in %
Mitarbeiterinnen	**11.384**	**11.178**	**1,8**
Vollzeitbeschäftigte	8.126	8.021	1,3
Teilzeitbeschäftigte	3.258	3.157	3,2
Mitarbeiter	**13.258**	**13.032**	**1,7**
Vollzeitbeschäftigte	12.908	12.699	1,6
Teilzeitbeschäftigte	350	333	5,1
Beschäftigte insgesamt	**24.642**	**24.210**	**1,8**

» 86
ABSCHLUSSPRÜFER-HONORAR

Der Honoraraufwand für den Konzernabschlussprüfer Ernst & Young AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft Steuerberatungsgesellschaft, Stuttgart, setzt sich getrennt nach Dienstleistungsarten wie folgt zusammen:

in Mio. €	2008	2007	Veränderung in %
Abschlussprüfungen	6,9	6,4	7,8
Sonstige Bestätigungs- und Bewertungsleistungen	2,3	1,2	91,7
Steuerberatung	0,2	0,1	100,0
Sonstige Leistungen	1,1	0,4	> 100,0
Insgesamt	**10,5**	**8,1**	**29,6**

Die Honorarleistungen für Abschlussprüfungen umfassen die Aufwendungen für die Prüfung des Konzernabschlusses und des Konzernlageberichts der DZ BANK sowie für die gesetzlich vorgeschriebenen Prüfungen der Jahresabschlüsse und Lageberichte der DZ BANK und der in den Konzernabschluss einbezogenen und vom Konzernabschlussprüfer geprüften Tochterunternehmen. In den sonstigen Bestätigungs- und Bewertungsleistungen sind im Geschäftsjahr im Wesentlichen Honorare für Prüfungsleistungen im Zusammenhang mit der Due Diligence-Prüfung, der Prüfung nach § 36 Wertpapierhandelsgesetz sowie der prüferischen Durchsicht des verkürzten Konzernzwischenabschlusses und des Konzernzwischenlageberichts enthalten. Steuerberatungsleistungen betreffen Vergütungen inländischer Konzernunternehmen für Leistungen gemäß § 1 Steuerberatungsgesetz. Die sonstigen Leistungen resultieren hauptsächlich aus Beratungsleistungen.

» 87
VERGÜTUNGEN DES VORSTANDS UND DES AUFSICHTSRATS DER DZ BANK

Die Vergütungen des Vorstands der DZ BANK im Konzern gemäß IAS 24.16 betragen im Geschäftsjahr 7,0 Mio. € (Vorjahr: 10,9 Mio. €). Diese untergliedern sich in kurzfristig fällige Leistungen in Höhe von 6,1 Mio. € (Vorjahr: 7,2 Mio. €), Leistungen nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses in Höhe von 0,9 Mio. € (Vorjahr: 1,1 Mio. €) und Leistungen aus Anlass der Beendigung des Arbeitsverhältnisses in Höhe von 0,0 Mio. € (Vorjahr: 2,6 Mio. €). Die Vergütungen für den Aufsichtsrat belaufen sich auf 0,8 Mio. € (Vorjahr: 0,9 Mio. €) und sind kurzfristig fällige Leistungen.

In den Vergütungen für den Vorstand sind wie im Vorjahr 0,1 Mio. € Beiträge für beitragsorientierte Versorgungspläne enthalten. Es bestehen leistungsorientierte Pensionsverpflichtungen für die Vorstandsmitglieder in Höhe von 5,4 Mio. € (Vorjahr: 7,2 Mio. €).

Die für die Wahrnehmung ihrer Aufgaben in der DZ BANK und den Tochterunternehmen gewährten Gesamtbezüge des Vorstands der DZ BANK gemäß § 314 Abs. 1 Nr. 6a HGB belaufen sich im Geschäftsjahr auf 6,1 Mio. € (Vorjahr: 7,2 Mio. €) und für den Aufsichtsrat auf 0,8 Mio. € (Vorjahr: 0,9 Mio. €). Die Gesamtbezüge für die ehemaligen Vorstände und deren Hinterbliebene gemäß § 314 Abs. 1 Nr. 6b HGB betragen 8,2 Mio. € (Vorjahr: 10,8 Mio. €).

» 88
BEZIEHUNGEN ZU NAHE STEHENDEN UNTERNEHMEN UND PERSONEN

Im Rahmen der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit werden Geschäfte mit nahe stehenden Unternehmen und Personen abgeschlossen. Sämtliche Geschäfte werden zu marktüblichen Konditionen getätigt. Bei diesen Geschäften handelt es sich im Wesentlichen um typische Bankprodukte und Finanzdienstleistungen.

Die folgende Tabelle zeigt die Beziehungen mit nicht konsolidierten Tochterunternehmen, Joint Ventures sowie assoziierten Unternehmen:

in Mio. €	31.12.2008	31.12.2007	Veränderung in %
Forderungen an Kreditinstitute (inklusive Forderungen der Versicherungsunternehmen)	**157**	**311**	**-49,5**
an Tochterunternehmen	2	1	100,0
an Joint Ventures und assoziierte Unternehmen	155	310	-50,0
Forderungen an Kunden	**446**	**67**	**> 100,0**
an Tochterunternehmen	446	67	> 100,0
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten (inklusive Verbindlichkeiten der Versicherungsunternehmen)	**748**	**200**	**> 100,0**
gegenüber Tochterunternehmen	1	166	-99,4
gegenüber Joint Ventures und assoziierten Unternehmen	747	34	> 100,0
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	**118**	**479**	**-75,4**
gegenüber Tochterunternehmen	113	478	-76,4
gegenüber Joint Ventures und assoziierten Unternehmen	5	1	> 100,0
Finanzgarantien	**–**	**64**	**–**
gegenüber Joint Ventures und assoziierten Unternehmen	–	64	–
Kreditzusagen	**176**	**–**	**–**
an Tochterunternehmen	176	–	–

In den Forderungen an Kreditinstitute beziehungsweise den Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten sind Beträge an genossenschaftliche Zentralbanken in folgender Höhe enthalten:

in Mio. €	31.12.2008	31.12.2007	Veränderung in %
Forderungen an genossenschaftliche Zentralbanken	336	269	24,9
Verbindlichkeiten gegenüber genossenschaftlichen Zentralbanken	106	215	-50,7

Die gemäß § 161 AktG erforderliche Entsprechenserklärung zum Corporate Governance Kodex wurde von der börsennotierten DVB durch deren Vorstand und Aufsichtsrat abgegeben und ist auf deren Internetseite den Aktionären dauerhaft zugänglich gemacht worden.

» 89
CORPORATE GOVERNANCE

Der Vorstand der DZ BANK hat in der Aufsichtsratssitzung am 18. Februar 2009 Maßnahmen für eine Kapitalstärkung vorgestellt. Die Kapitalgeber der DZ BANK sollen gebeten werden, Tier I-Kapital im Volumen von 500 Mio. € bereitzustellen. Die Platzierung soll im Laufe der ersten Hälfte des Geschäftsjahres 2009 erfolgen.

» 90
EREIGNISSE NACH DEM BILANZSTICHTAG

Darüber hinaus hat der Bundesverband der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken e.V. (BVR), Berlin, nach Vorgesprächen in Aussicht gestellt, Instrumente zur Eigenkapitalentlastung der DZ BANK, etwa durch Abschirmung von Wertpapierportfolios zu marktüblichen Bedingungen, bereitzustellen.

WOLFGANG KIRSCH
(Vorsitzender)

DR. THOMAS DUHNKRACK

LARS HILLE

WOLFGANG KÖHLER

ALBRECHT MERZ

DIETRICH VOIGTLÄNDER
(bis 30. Juni 2008)

FRANK WESTHOFF

» 91
VORSTAND

» 92
AUFSICHTSRAT

ROLF HILDNER
(Vorsitzender seit 23. Juli 2008)
(Stellvertreter des Vorsitzenden
bis 23. Juli 2008)
Vorsitzender des Vorstands
Wiesbadener Volksbank eG

WOLFGANG APITZSCH
(Stellvertreter des Vorsitzenden)
Rechtsanwalt

RÜDIGER BEINS
Bankangestellter
DZ BANK AG
Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank

WERNER BÖHNKE
Vorsitzender des Vorstands
WGZ BANK AG
Westdeutsche Genossenschafts-Zentralbank

CARL-CHRISTIAN EHLERS
Vorsitzender des Vorstands
Kieler Volksbank eG

UWE FRÖHLICH
Präsident
Bundesverband der Deutschen
Volksbanken und Raiffeisenbanken e.V.
(seit 2. November 2008)

HANS-JOSEF HOFFMANN
Vorsitzender des Vorstands
Bank 1 Saar eG
(bis 28. Mai 2008)

RITA JAKLI
Leitende Angestellte
R+V Versicherung AG

WILLY KÖHLER
Vorsitzender des Vorstands
VR Bank Rhein-Neckar eG

DR. CHRISTOPHER PLEISTER
(Vorsitzender bis 15. Juli 2008)
Präsident
Bundesverband der Deutschen Volksbanken
und Raiffeisenbanken e.V.
(bis 15. Juli 2008)

HELMUT GOTTSCHALK
(Stellvertreter des Vorsitzenden
seit 23. Juli 2008)
Sprecher des Vorstands
Volksbank Herrenberg-Rottenburg eG

ULRICH BIRKENSTOCK
Versicherungsangestellter
R+V Allgemeine Versicherung AG

HENNING DENEKE-JÖHRENS
Sprecher des Vorstands
Volksbank eG Lehrte-Springe-
Pattensen-Ronnenberg

KARL EICHELE
Angestellter
VR Kreditwerk Hamburg -
Schwäbisch Hall AG

DR. ROMAN GLASER
Vorsitzender des Vorstands
Volksbank Baden-Baden · Rastatt eG
(seit 28. Mai 2008)

GERHARD HOFMANN
Mitglied des Vorstands
Bundesverband der Deutschen
Volksbanken und Raiffeisenbanken e.V.
(seit 16. Juli 2008 bis 1. November 2008)

SIGMAR KLEINERT
Bankangestellter
DZ BANK AG
Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank

RAINER MANGELS
Versicherungsangestellter
R+V Rechtsschutzversicherung AG

WALTER MÜLLER
Vorsitzender des Vorstands
Volksbank Raiffeisenbank
Fürstenfeldbruck eG

MARK ROACH
Gewerkschaftssekretär
ver.di Bundesverwaltung

WINFRIED WILLER
Angestellter
VR Kreditwerk Hamburg -
Schwäbisch Hall AG

DIETER REMBDE
Mitglied des Vorstands
VR-Bank Schwalm-Eder eG
(seit 28. Mai 2008)

GUDRUN SCHMIDT
Landesfachbereichsleiterin
ver.di Landesbezirk Hessen

DR. H. C. UWE ZIMPELMANN
Ehemaliger Sprecher des Vorstands
Landwirtschaftliche Rentenbank
(bis 28. Mai 2008)

IN DER DZ BANK:

» 93
MANDATE VON VORSTÄNDEN UND MITARBEITERN IN AUFSICHTSGREMIEN

Zum Abschlussstichtag wurden Mandate in gesetzlich zu bildenden Aufsichtsgremien von großen Kapitalgesellschaften wahrgenommen. Diese sowie weitere nennenswerte Mandate werden im Folgenden aufgeführt. Mandate bei in den Konzernabschluss einbezogenen Gesellschaften sind durch (*) kenntlich gemacht.

MITGLIEDER DES VORSTANDS

WOLFGANG KIRSCH
(Vorsitzender)

Banco Cooperativo Español S.A., Madrid,
Vice Chairman, Board of Directors

Bausparkasse Schwäbisch Hall AG, Schwäbisch Hall,
Vorsitzender des Aufsichtsrats (*)

Österreichische Volksbanken-AG, Wien,
Mitglied des Aufsichtsrats

R+V Versicherung AG, Wiesbaden,
Vorsitzender des Aufsichtsrats (*)

Südzucker AG, Mannheim,
Mitglied des Aufsichtsrats

Union Asset Management Holding AG,
Frankfurt am Main,
Vorsitzender des Aufsichtsrats (*)

DR. THOMAS DUHNKRACK	Cassa Centrale Banca – Credito Cooperativo del Nord Est S.p.A., Trento, Member, Board of Directors
	Deutsche Genossenschafts-Hypothekenbank AG, Hamburg, Vorsitzender des Aufsichtsrats (*)
	DVB Bank SE, Frankfurt am Main, Vorsitzender des Aufsichtsrats (*)
	DZ BANK Polska S.A., Warszawa, Chairman, Supervisory Board
	EDEKABANK AG, Hamburg, Mitglied des Aufsichtsrats
	Österreichische Volksbanken-AG, Wien, Mitglied des Aufsichtsrats
	VR-LEASING AG, Eschborn, Vorsitzender des Aufsichtsrats (*)
LARS HILLE	Deutsche WertpapierService Bank AG, Frankfurt am Main, Mitglied des Aufsichtsrats
	DZ BANK International S.A., Luxembourg-Strassen, Mitglied des Verwaltungsrats (*)
	DZ PRIVATBANK (Schweiz) AG, Zürich, Präsident des Verwaltungsrats (*)
	DZ Private Wealth Managementgesellschaft S.A., Luxembourg-Strassen, stellvertretender Vorsitzender des Verwaltungsrats (*)
	R+V Lebensversicherung AG, Wiesbaden, Mitglied des Aufsichtsrats (*)
	Union Asset Management Holding AG, Frankfurt am Main, Mitglied des Aufsichtsrats (*)

WOLFGANG KÖHLER	DZ BANK International S.A., Luxembourg-Strassen, Vorsitzender des Verwaltungsrats (*)
	DZ PRIVATBANK (Schweiz) AG, Zürich, Mitglied des Verwaltungsrats (*)
	DZ Private Wealth Managementgesellschaft S.A., Luxembourg-Strassen, Mitglied des Verwaltungsrats (*)
ALBRECHT MERZ	Bausparkasse Schwäbisch Hall AG, Schwäbisch Hall, Mitglied des Aufsichtsrats (*)
	BayWa AG, München, Mitglied des Aufsichtsrats
	R+V Allgemeine Versicherung AG, Wiesbaden, Mitglied des Aufsichtsrats (*)
	R+V Lebensversicherung AG, Wiesbaden, Mitglied des Aufsichtsrats (*)
	TeamBank AG Nürnberg, Nürnberg, Vorsitzender des Aufsichtsrats (*)
	VR Kreditwerk Hamburg - Schwäbisch Hall AG, Hamburg und Schwäbisch Hall, zweiter stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrats (*)
	VR-LEASING AG, Eschborn, Mitglied des Aufsichtsrats (*)

FRANK WESTHOFF	BAG Bankaktiengesellschaft, Hamm, Mitglied des Aufsichtsrats
	Deutsche Genossenschafts-Hypothekenbank AG, Hamburg, Mitglied des Aufsichtsrats (*)
	Deutsche WertpapierService Bank AG, Frankfurt am Main, Mitglied des Aufsichtsrats
	DVB Bank SE, Frankfurt am Main, Mitglied des Aufsichtsrats (*)
	DZ BANK Ireland plc, Dublin, Chairman, Board of Directors (*)
	TeamBank AG Nürnberg, Nürnberg, Mitglied des Aufsichtsrats (*)
	Volksbank International AG, Wien, zweiter stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrats

MITARBEITER DER DZ BANK

DR. LUIS-ESTEBAN CHALMOVSKY	Banco Cooperativo Español S.A., Madrid, Member, Board of Directors
THOMAS KALTWASSER	DZ BANK Ireland plc, Dublin, Director, Board of Directors (*)
ANDREAS KUTSCH	ReiseBank AG, Frankfurt am Main, Mitglied des Aufsichtsrats (*)
DR. ALTFRIED LÜTKENHAUS	Raiffeisen-Warenzentrale Kurhessen-Thüringen GmbH, Kassel, Mitglied des Aufsichtsrats
KARL-HEINZ VON OPPENKOWSKI	DZ BANK Polska S.A., Warszawa, Vice Chairman, Supervisory Board
NICCOLO RAVANO	Cassa Centrale Banca – Credito Cooperativo del Nord Est S.p.A., Trento, Member, Board of Directors
GREGOR ROTH	CardProcess GmbH, Karlsruhe, Mitglied des Aufsichtsrats
	Deutsche WertpapierService Bank AG, Frankfurt am Main, Mitglied des Aufsichtsrats
	Equens SE, Utrecht, Deputy Chairman, Supervisory Board
	ReiseBank AG, Frankfurt am Main, Vorsitzender des Aufsichtsrats (*)

ERGÄNZEND IM KONZERN:

Zum Abschlussstichtag wurden Mandate in gesetzlich zu bildenden Aufsichtsgremien folgender inländischer großer Kapitalgesellschaften wahrgenommen. Mandate bei in den Konzernabschluss einbezogenen Gesellschaften sind durch (*) kenntlich gemacht.

DR. MATTHIAS METZ Vorsitzender des Vorstands (Bausparkasse Schwäbisch Hall AG)	VR Kreditwerk Hamburg - Schwäbisch Hall AG, Hamburg und Schwäbisch Hall, Vorsitzender des Aufsichtsrats (*)
GERHARD HINTERBERGER Mitglied des Vorstands (Bausparkasse Schwäbisch Hall AG)	VR Kreditwerk Hamburg - Schwäbisch Hall AG, Hamburg und Schwäbisch Hall, Mitglied des Aufsichtsrats (*)
HANS-THEO MACKE Vorsitzender des Vorstands (Deutsche Genossenschafts-Hypothekenbank AG)	Bausparkasse Schwäbisch Hall AG, Schwäbisch Hall, Mitglied des Aufsichtsrats (*) VR Kreditwerk Hamburg - Schwäbisch Hall AG, Hamburg und Schwäbisch Hall, Mitglied des Aufsichtsrats (*)
DR. FRIEDRICH CASPERS Vorsitzender des Vorstands (R+V Versicherung AG)	Condor Allgemeine Versicherungs-AG, Hamburg, Vorsitzender des Aufsichtsrats (*) Condor Lebensversicherungs-AG, Hamburg, Vorsitzender des Aufsichtsrats (*) KRAVAG-ALLGEMEINE Versicherungs-AG, Hamburg, Vorsitzender des Aufsichtsrats (*) KRAVAG-LOGISTIC Versicherungs-AG, Hamburg, Vorsitzender des Aufsichtsrats (*) Raiffeisendruckerei GmbH, Neuwied, Mitglied des Aufsichtsrats R+V Allgemeine Versicherung AG, Wiesbaden, Vorsitzender des Aufsichtsrats (*) R+V Krankenversicherung AG, Wiesbaden, Vorsitzender des Aufsichtsrats (*) R+V Lebensversicherung AG, Wiesbaden, Vorsitzender des Aufsichtsrats (*) R+V Rechtsschutzversicherung AG, Wiesbaden, Vorsitzender des Aufsichtsrats (*) Union Asset Management Holding AG, Frankfurt am Main, Mitglied des Aufsichtsrats (*)

HEINZ-JÜRGEN KALLERHOFF Mitglied des Vorstands (R+V Versicherung AG)	R+V Krankenversicherung AG, Wiesbaden, Mitglied des Aufsichtsrats (*)
	R+V Pensionskasse AG, Wiesbaden, Mitglied des Aufsichtsrats (*)
DR. CHRISTOPH LAMBY Mitglied des Vorstands (R+V Versicherung AG)	KRAVAG-ALLGEMEINE Versicherungs-AG, Hamburg, Mitglied des Aufsichtsrats (*)
	R+V Pensionskasse AG, Wiesbaden, Mitglied des Aufsichtsrats (*)
HANS-CHRISTIAN MARSCHLER Mitglied des Vorstands (R+V Versicherung AG)	KRAVAG-ALLGEMEINE Versicherungs-AG, Hamburg, Mitglied des Aufsichtsrats (*)
	KRAVAG-LOGISTIC Versicherungs-AG, Hamburg, Mitglied des Aufsichtsrats (*)
RAINER NEUMANN Mitglied des Vorstands (R+V Versicherung AG)	CHEMIE Pensionsfonds AG, München, Mitglied des Aufsichtsrats (*)
	Condor Allgemeine Versicherungs-AG, Hamburg, Mitglied des Aufsichtsrats (*)
	Condor Lebensversicherungs-AG, Hamburg, Mitglied des Aufsichtsrats (*)
	GWG Gesellschaft für Wohnungs- und Gewerbebau Baden-Württemberg AG, Stuttgart, Vorsitzender des Aufsichtsrats (*)
	KRAVAG-ALLGEMEINE Versicherungs-AG, Hamburg, Mitglied des Aufsichtsrats (*)
	KRAVAG-LOGISTIC Versicherungs-AG, Hamburg, Mitglied des Aufsichtsrats (*)
	Protektor Lebensversicherungs-AG, Berlin, Vorsitzender des Aufsichtsrats

RAINER SAUERWEIN Mitglied des Vorstands (R+V Versicherung AG)	CHEMIE Pensionsfonds AG, München, Mitglied des Aufsichtsrats (*)
	GWG Gesellschaft für Wohnungs- und Gewerbebau Baden-Württemberg AG, Stuttgart, stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrats (*)
	TeamBank AG Nürnberg, Nürnberg, Mitglied des Aufsichtsrats (*)
PETER WEILER Mitglied des Vorstands (R+V Versicherung AG)	Condor Allgemeine Versicherungs-AG, Hamburg, Mitglied des Aufsichtsrats (*)
	Condor Lebensversicherungs-AG, Hamburg, Mitglied des Aufsichtsrats (*)
	KRAVAG-ALLGEMEINE Versicherungs-AG, Hamburg, Mitglied des Aufsichtsrats (*)
	KRAVAG-LOGISTIC Versicherungs-AG, Hamburg, Mitglied des Aufsichtsrats (*)
	R+V Pensionskasse AG, Wiesbaden, Vorsitzender des Aufsichtsrats (*)
	R+V Rechtsschutzversicherung AG, Wiesbaden, Mitglied des Aufsichtsrats (*)
THEOPHIL GRABAND Vorsitzender des Vorstands (TeamBank AG Nürnberg)	SCHUFA Holding AG, Wiesbaden, Mitglied des Aufsichtsrats
DR. RÜDIGER GINSBERG Vorsitzender des Vorstands (Union Asset Management Holding AG)	Union Investment Privatfonds GmbH, Frankfurt am Main, Vorsitzender des Aufsichtsrats (*)
	Union Investment Real Estate AG, Hamburg, Vorsitzender des Aufsichtsrats (*)
ULRICH KÖHNE Mitglied des Vorstands (Union Asset Management Holding AG)	Union Investment Service Bank AG, Frankfurt am Main, Vorsitzender des Aufsichtsrats (*)

DR. WOLFGANG MANSFELD Mitglied des Vorstands (Union Asset Management Holding AG)	Union Investment Institutional GmbH, Frankfurt am Main, Mitglied des Aufsichtsrats (*)
	Union Investment Real Estate AG, Hamburg, stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrats (*)
HANS JOACHIM REINKE Mitglied des Vorstands (Union Asset Management Holding AG)	Union Investment Institutional GmbH, Frankfurt am Main, stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrats (*)
	Union Investment Privatfonds GmbH, Frankfurt am Main, stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrats (*)
	Union Investment Service Bank AG, Frankfurt am Main, stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrats (*)
ALEXANDER SCHINDLER Mitglied des Vorstands (Union Asset Management Holding AG)	Union Investment Institutional GmbH, Frankfurt am Main, Vorsitzender des Aufsichtsrats (*)
DR. REINHARD KUTSCHER Sprecher des Vorstands (Union Investment Real Estate AG)	Deutsche Genossenschafts-Hypothekenbank AG, Hamburg, Mitglied des Aufsichtsrats (*)
SONJA ALBERS Mitarbeiterin (Union Asset Management Holding AG)	Union Investment Service Bank AG, Frankfurt am Main, Mitglied des Aufsichtsrats (*)
REINHARD GÖDEL Vorsitzender des Vorstands (VR-LEASING AG)	Eintracht Frankfurt Fußball AG, Frankfurt am Main, Mitglied des Aufsichtsrats

VERSICHERUNG DER GESETZLICHEN VERTRETER

Wir versichern nach bestem Wissen, dass gemäß den anzuwendenden Rechnungslegungsgrundsätzen der Konzernabschluss ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns vermittelt und im Konzernlagebericht der Geschäftsverlauf einschließlich des Geschäftsergebnisses und die Lage des Konzerns so dargestellt sind, dass ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild vermittelt wird, sowie die wesentlichen Chancen und Risiken der voraussichtlichen Entwicklung des Konzerns beschrieben sind.

Frankfurt am Main, 11. März 2009

DZ BANK AG
Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank

Der Vorstand

Kirsch	Dr. Duhnkrack	Hille
Köhler	Merz	Westhoff

BESTÄTIGUNGSVERMERK

Wir haben den von der DZ BANK AG Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank, Frankfurt am Main, aufgestellten Konzernabschluss – bestehend aus Gewinn- und Verlustrechnung, Bilanz, Aufstellung der erfassten Erträge und Aufwendungen, Kapitalflussrechnung und Anhang – sowie den Konzernlagebericht für das Geschäftsjahr vom 1. Januar 2008 bis 31. Dezember 2008 geprüft. Die Aufstellung von Konzernabschluss und Konzernlagebericht nach den IFRS, wie sie in der EU anzuwenden sind, und den ergänzend nach § 315a Abs. 1 HGB anzuwendenden handelsrechtlichen Vorschriften liegt in der Verantwortung der gesetzlichen Vertreter der Gesellschaft. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Konzernabschluss und den Konzernlagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Konzernabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Konzernabschluss unter Beachtung der anzuwendenden Rechnungslegungsvorschriften und durch den Konzernlagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld des Konzerns sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben im Konzernabschluss und Konzernlagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der Jahresabschlüsse der in den Konzernabschluss einbezogenen Unternehmen, der Abgrenzung des Konsolidierungskreises, der angewandten Bilanzierungs- und Konsolidierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen der gesetzlichen Vertreter sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Konzernabschlusses und des Konzernlageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Konzernabschluss den IFRS, wie sie in der EU anzuwenden sind, und den ergänzend nach § 315a Abs. 1 HGB anzuwendenden handelsrechtlichen Vorschriften und vermittelt unter Beachtung dieser Vorschriften ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns. Der Konzernlagebericht steht in Einklang mit dem Konzernabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage des Konzerns und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.

Eschborn/Frankfurt am Main, den 12. März 2009

Ernst & Young AG
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft
Steuerberatungsgesellschaft

Müller-Tronnier
Wirtschaftsprüfer

Binder
Wirtschaftsprüfer

BERICHT DES AUFSICHTSRATES

Rolf Hildner, Vorsitzender des Aufsichtsrates der DZ BANK AG



Das Jahr 2008 war für die Banken maßgeblich durch die Auswirkungen der internationalen Finanzmarktkrise geprägt, die sich aus den Verwerfungen auf dem US-amerikanischen Hypothekenmarkt entwickelt hat. Der weltweite Zusammenbruch des Interbankengeldmarktes, eine angespannte Liquiditätssituation an den Geld- und Kapitalmärkten sowie der Ausfall international tätiger Geschäfts- und Investmentbanken waren wesentliche Herausforderungen, denen sich die Banken im Berichtsjahr stellen mussten. Von großer Bedeutung für die DZ BANK AG war zudem, das Projekt der für das Jahr 2009 geplanten Verschmelzung mit der WGZ BANK AG voranzubringen.

Die Finanzmarktkrise und das Fusionsprojekt standen im Jahr 2008 vor diesem Hintergrund auch im Mittelpunkt der Tätigkeit des Aufsichtsrates der DZ BANK AG.

ZUSAMMENSETZUNG DES AUFSICHTSRATES UND SEINER AUSSCHÜSSE

Der Aufsichtsrat der DZ BANK AG hat im Geschäftsjahr 2008 die Geschäftsführung des Vorstands nach den gesetzlichen und satzungsgemäßen Vorschriften überwacht sowie über die vorgelegten zustimmungsbedürftigen Geschäfte entschieden. Zur Erfüllung seiner Aufgaben hat der Aufsichtsrat einen Personalausschuss, einen Prüfungsausschuss, einen Risiko- und Beteiligungsausschuss sowie einen Vermittlungsausschuss gemäß § 27 Abs. 3 Mitbestimmungsgesetz gebildet.

Zur Hauptversammlung am 28. Mai 2008 schieden Herr Hans-Josef Hoffmann und Herr Dr. h.c. Uwe Zimpelmann aus dem Aufsichtsrat aus. Die Hauptversammlung wählte mit Wirkung zum 28. Mai 2008 Herrn Dr. Roman Glaser und Herrn Dieter Rembde als neue Mitglieder in den Aufsichtsrat.

Mit Ablauf des 15. Juli 2008 legte der Vorsitzende des Aufsichtsrates, Herr Dr. Christopher Pleister, sein Mandat als Aufsichtsrat nieder. Der Bundesverband der Deutschen Volksbanken

und Raiffeisenbanken e.V. (BVR) machte von seinem Recht gemäß § 11 Abs. 1, 3. Satz der Satzung der DZ BANK AG Gebrauch und entsandte an Stelle von Herrn Dr. Pleister Herrn Gerhard Hofmann mit Wirkung zum 16. Juli 2008 in den Aufsichtsrat. Der Aufsichtsrat wählte anstelle von Herrn Dr. Pleister mit Wirkung ab dem 23. Juli 2008 bis zum Ende der ordentlichen Hauptversammlung im Jahr 2010 Herrn Rolf Hildner zum Vorsitzenden des Aufsichtsrates sowie zum Vorsitzenden des Vermittlungs- und des Personalausschusses des Aufsichtsrates. Zum weiteren stellvertretenden Vorsitzenden des Aufsichtsrates wurde Herr Helmut Gottschalk bis zum Ende der ordentlichen Hauptversammlung im Jahr 2011 gewählt. Herr Walter Müller wurde bis zum Ende der ordentlichen Hauptversammlung im Jahr 2011 zum Vorsitzenden des Prüfungsausschusses des Aufsichtsrates gewählt.

Mit Wirkung zum 2. November 2008 entsandte der BVR seinen Präsidenten, Herrn Uwe Fröhlich, anstelle von Herrn Hofmann bis zur Beendigung der ordentlichen Hauptversammlung im Jahr 2011 in den Aufsichtsrat der DZ BANK AG.

ZUSAMMENARBEIT MIT DEM VORSTAND

Über die Lage und Entwicklung der Bank und des Konzerns, den allgemeinen Geschäftsverlauf sowie die Auswirkungen der Finanzmarktkrise und Gegenmaßnahmen wurde dem Aufsichtsrat vom Vorstand regelmäßig, zeitnah und umfassend schriftlich und mündlich Bericht erstattet. Darüber hinaus hat der Vorstand den Aufsichtsrat regelmäßig über das laufende Geschäft, wesentliche Kredit- und Beteiligungsengagements, die zukünftige Geschäftspolitik sowie die strategische und organisatorische Ausrichtung der DZ BANK AG unterrichtet. Zudem hat der Vorstand den Aufsichtsrat regelmäßig über die Entwicklung und den Fortgang des Fusionsprojektes mit der WGZ BANK AG informiert.

Der Aufsichtsrat hat sich ferner insbesondere mit der Risikosituation der Bank und des Konzerns sowie der Weiterentwicklung der Systeme und Verfahrensweisen bei der Kontrolle von Markt-, Adressausfall- und operationellen Risiken sowie weiteren wesentlichen banktypischen Risiken prüferisch auseinandergesetzt.

Der Aufsichtsrat hat diese Themen mit dem Vorstand erörtert, den Vorstand beraten und seine Geschäftsführung überwacht. In Entscheidungen von grundlegender Bedeutung war der Aufsichtsrat eingebunden.

SITZUNGEN DES AUFSICHTSRATES

Im vergangenen Geschäftsjahr haben 7 Sitzungen des Aufsichtsrates, darunter 2 außerordentliche Sitzungen, stattgefunden. Auch der Personalausschuss, der Prüfungsausschuss und der Risiko- und Beteiligungsausschuss tagten im Jahr 2008 jeweils mehrmals. Sitzungen des Vermittlungsausschusses waren im Jahr 2008 nicht erforderlich.

Zwischen den Aufsichtsratssitzungen hat der Vorstand den Aufsichtsrat über wichtige Vorgänge schriftlich oder telefonisch informiert. In dringenden Fällen hat der Aufsichtsrat wesentlichen Geschäftsvorfällen im Wege des schriftlichen Beschlussverfahrens zugestimmt. Zudem haben der Vorsitzende des Aufsichtsrates und die Vorsitzenden des Prüfungsausschusses sowie des Risiko- und Beteiligungsausschusses in regelmäßigen Gesprächen mit dem Vorstandsvorsitzenden der DZ BANK wichtige Entscheidungen und besondere Geschäftsvorfälle erörtert.

Alle Mitglieder des Aufsichtsrates haben im Jahr 2008 mit nur wenigen Ausnahmen an den Sitzungen und den schriftlichen Beschlussverfahren des Aufsichtsrates teilgenommen.

ZUSAMMENARBEIT MIT DEM ABSCHLUSSPRÜFER

Die Ernst & Young AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft Steuerberatungsgesellschaft, Stuttgart, von der dem Aufsichtsrat eine Unabhängigkeitserklärung vorliegt, hat als Abschlussprüfer den vom Vorstand vorgelegten Jahresabschluss der DZ BANK AG unter Einbeziehung der Buchführung und den Lagebericht der DZ BANK AG sowie den Konzernabschluss und den Konzernlagebericht für das Geschäftsjahr 2008 als mit den gesetzlichen Vorschriften in Übereinstimmung stehend befunden. Sie hat hierüber jeweils den uneingeschränkten Bestätigungsvermerk erteilt. Die Prüfungsberichte sind den Mitgliedern des Aufsichtsrates zugegangen und wurden von ihnen umfassend erörtert. Der Aufsichtsrat stimmt dem Ergebnis der Prüfung durch den Abschlussprüfer zu.

FESTSTELLUNG DES JAHRESABSCHLUSSES

Der Aufsichtsrat und der aus seiner Mitte gebildete Prüfungsausschuss haben den Jahresabschluss der DZ BANK AG und den Konzernabschluss sowie den Lagebericht für die DZ BANK AG und den Konzernlagebericht in ihren Sitzungen eingehend geprüft. An der Sitzung des Aufsichtsrates zur Feststellung des Jahresabschlusses sowie den vorbereitenden Sitzungen des Prüfungsausschusses und des Risiko- und Beteiligungsausschusses nahmen Vertreter der Prüfungsgesellschaft teil, um ausführlich über die wesentlichen Ergebnisse ihrer Prüfung zu berichten. Sie standen darüber hinaus den Mitgliedern des Aufsichtsrates zur Beantwortung von Fragen zur Verfügung. Einwendungen des Aufsichtsrates gegen die Rechnungslegung ergaben sich nicht.

Der Aufsichtsrat hat den vom Vorstand aufgestellten Jahresabschluss der DZ BANK AG und den Konzernabschluss zum 31. Dezember 2008 in seiner Sitzung am 1. April 2009 gebilligt. Der Jahresabschluss ist damit festgestellt. Der Aufsichtsrat hat sich mit dem Vorschlag des Vorstands für die Verwendung des Bilanzgewinns einverstanden erklärt.

Der Aufsichtsrat dankt dem Vorstand und allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der DZ BANK AG für die im Jahr 2008 geleistete Arbeit.

Frankfurt am Main, den 1. April 2009

DZ BANK AG
Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank AG,
Frankfurt am Main



Rolf Hildner
Vorsitzender des Aufsichtsrates

BEIRÄTE DER DZ BANK

MITGLIEDER DER GESCHÄFTSFELDBEIRÄTE DER DZ BANK GRUPPE

CORPORATE BANKING

DR. THOMAS DUHNKRACK
(Koordinator)
Mitglied des Vorstands
DZ BANK AG
Frankfurt am Main

REINHARD GÖDEL
(Stv. Koordinator)
Vorsitzender des Vorstands
VR-LEASING AG
Eschborn

DR. KONRAD BAUMÜLLER
Sprecher des Vorstands
Raiffeisen-Volksbank Erlangen-Höchstadt eG
Erlangen

HOLGER FRANZ
Mitglied des Vorstands
Ostfriesische Volksbank eG
Leer

WOLFGANG MÜLLER
Vorsitzender des Vorstands
Volksbank Chemnitz eG
Chemnitz

FRITZ SCHÄFER
Mitglied des Vorstands
Volksbank Pforzheim eG
Pforzheim

REINHOLD SCHRECK
Vorsitzender des Vorstands
VR Bank Südpfalz eG
Landau

JÜRGEN TIMMERMANN
Mitglied des Vorstands
Grafschafter Volksbank eG
Nordhorn

INVESTMENT BANKING

WOLFGANG KÖHLER
(Koordinator)
Mitglied des Vorstands
DZ BANK AG
Frankfurt am Main

WALTER ALT
Vorsitzender des Vorstands
LIGA Bank eG
Regensburg

ULF BROTHUHN
Mitglied des Vorstands
Volksbank Helmstedt eG
Helmstedt

JÖRG LINDEMANN
Mitglied des Vorstands
Groß-Gerauer Volksbank eG
Groß-Gerau

BERNHARD LINK
Stv. Vorsitzender des Vorstands
Münchner Bank eG
München

REINHARD SCHLOTTBOM
Vorsitzender des Vorstands
PSD Bank Westfalen-Lippe eG
Münster

RALF SCHMITT
Mitglied des Vorstands
Volksbank eG Villingen
Villingen-Schwenningen

PROZESSMANAGEMENT

FRANK WESTHOFF
(Koordinator)
Mitglied des Vorstands
DZ BANK AG
Frankfurt am Main

ERWIN DEUSER
Mitglied des Vorstands
Wiesbadener Volksbank eG
Wiesbaden

ERHARDT FELLMIN
Vorsitzender des Vorstands
PSD Bank Rhein-Ruhr eG
Düsseldorf

UWE FRÖHLICH
Mitglied des Vorstands
Berliner Volksbank eG
Berlin
(bis 01/2008)

WILFRIED GERLING
Vorsitzender des Vorstands
Hallertauer Volksbank eG
Pfaffenhofen
(seit 04/2008)

GERHARD J. RASTETTER
Vorsitzender des Vorstands
Volksbank Karlsruhe eG
Karlsruhe

JÜRGEN RIECKE
Mitglied des Vorstands
Hannoversche Volksbank eG
Hannover
(seit 02/2008)

RALPH ZOLLENKOPF
Vorsitzender des Vorstands
Raiffeisen-Volksbank Varel-Nordenham eG
Varel

ASSET MANAGEMENT

DR. RÜDIGER GINSBERG
(Koordinator)
Vorsitzender des Vorstands
Union Asset Management
Holding AG
Frankfurt am Main

WERNER ALBERS
Vorsitzender des Vorstands
Volksbank Nordheide eG
Buchholz

CLAUS JÄGER
Mitglied des Vorstands
Raiffeisenbank Aschaffenburg eG
Aschaffenburg

KARLHEINZ LÖBL
Mitglied des Vorstands
VR-Bank Bayreuth eG
Bayreuth

ALFRED MESSMER
Vorsitzender des Vorstands
Fellbacher Bank eG
Fellbach

STEFAN SCHINDLER
Mitglied des Vorstands
Sparda-Bank Nürnberg eG
Nürnberg

JÜRGEN WACHE
Sprecher des Vorstands
Hannoversche Volksbank eG
Hannover

RETAIL & PRIVATE BANKING

LARS HILLE
(Koordinator)
Mitglied des Vorstands
DZ BANK AG
Frankfurt am Main

THEOPHIL GRABAND
(Stv. Koordinator)
Vorsitzender des Vorstands
TeamBank AG Nürnberg
Nürnberg

DR. KLAUS EBERHARDT
Mitglied des Vorstands
Sparda-Bank Berlin eG
Berlin

ANDREAS HAAG
Mitglied des Vorstands
BBBank eG
Karlsruhe

JÜRGEN KIKKER
Mitglied des Vorstands
Volksbank Ganderkesee-Hude eG
Hude

MANFRED ROCKENFELLER
Vorsitzender des Vorstands
Genossenschaftsbank
Unterallgäu eG
Bad Wörishofen

KARLHEINZ SANWALD
Stv. Vorsitzender des Vorstands
Vereinigte Volksbank AG
Sindelfingen

DR. WOLFGANG
THOMASBERGER
Stv. Vorsitzender des Vorstands
VR Bank Rhein-Neckar eG
Mannheim

IMMOBILIEN

DR. MATTHIAS METZ
(Koordinator)
Vorsitzender des Vorstands
Bausparkasse Schwäbisch Hall AG
Schwäbisch Hall

HANS-THEO MACKE
(Stv. Koordinator)
Vorsitzender des Vorstands
Deutsche Genossenschafts-
Hypothekenbank AG
Hamburg

EBERHARD HEIM
Vorsitzender des Vorstands
Volksbank Tübingen eG
Tübingen

PETER HERBST
Mitglied des Vorstands
Nordthüringer Volksbank eG
Nordhausen

PETER KNUST
Mitglied des Vorstands
Volksbank Raiffeisenbank
Eichstätt eG
Eichstätt

WALTER KONRAD
Sprecher des Vorstands
Volksbank Kreis Bergstraße eG
Lampertheim

HANS-WERNER REUTER
Vorsitzender des Vorstands
Dithmarscher Volks- und
Raiffeisenbank eG
Heide

MANFRED STEVERMANN
Mitglied des Vorstands
Sparda-Bank West eG
Düsseldorf

VERSICHERUNG

DR. FRIEDRICH CASPERS
(Koordinator)
Vorsitzender des Vorstands
R+V Versicherung AG
Wiesbaden

DR. ROLF FLECHSIG
Mitglied des Vorstands
Berliner Volksbank eG
Berlin

KLAUS FREY
Mitglied des Vorstands
Volksbank Pforzheim eG
Pforzheim
(bis 12/2008)

UWE GUTZMANN
Vorsitzender des Vorstands
Volks- und Raiffeisenbank eG,
Wismar
Wismar

ANDREAS HOF
Vorsitzender des Vorstands
VR Bank Main-Kinzig eG
Langenselbold

GERHARD L. RUF
Sprecher des Vorstands
VR Bank Rosenheim-Chiemsee eG
Rosenheim
(bis 01/2008)

JOACHIM SCHLUCHTER
Mitglied des Vorstands
Augusta-Bank eG
Raiffeisen-Volksbank
Augsburg
(seit 01/2009)

JÜRGEN ZACHMANN
Mitglied des Vorstands
Volksbank Pforzheim eG
Pforzheim
(seit 01/2009)

MITGLIEDER DES BANKENBEIRATS BADEN-WÜRTTEMBERG DER DZ BANK AG

VORSITZENDER:
RICHARD BRUDER
Vorsitzender des Vorstands
Volksbank Offenburg eG
Offenburg

STELLVERTRETENDER VORSITZENDER:
CLAUS HEPP
Mitglied des Vorstands
Volksbank Allgäu-West eG
Isny im Allgäu

DR. PETER AUBIN
Sprecher des Vorstands
Volksbank Göppingen eG
Göppingen

RALPH BLANKENBERG
Mitglied des Vorstands
Volksbank Heilbronn eG
Heilbronn

KLEMENS BOGENRIEDER
Vorsitzender des Vorstands
Federseebank eG
Bad Buchau

ELMAR BRAUNSTEIN
Vorsitzender des Vorstands
Volksbank Strohgäu eG
Korntal-Münchingen

WOLFGANG BURGER
Vorsitzender des Vorstands
Volksbank
Bruhrain-Kraich-Hardt eG
Oberhausen

ANDREAS ECKL
Mitglied des Vorstands
Volksbank Heuberg eG
Meßstetten

ANDREAS FEINAUER
Mitglied des Vorstands
VR-Bank Weinstadt eG
Weinstadt-Endersbach

HEINZ FRANKENHAUSER
Sprecher des Vorstands
Volksbank Nagoldtal eG
Nagold

HORST GAUGGEL
Sprecher des Vorstands
Raiffeisenbank Donau-Iller eG
Erbach

DR. ROMAN GLASER
Vorsitzender des Vorstands
Volksbank Baden-
Baden · Rastatt eG
Baden-Baden

JENS GOMILLE
Mitglied des Vorstands
Heidelberger Volksbank eG
Heidelberg
(bis 04/2008)

MICHAEL HÄCKER
Mitglied des Vorstands
Heidenheimer Volksbank eG
Heidenheim

EBERHARD HEIM
Vorsitzender des Vorstands
Volksbank Tübingen eG
Tübingen
(seit 01/2009)

MARTIN HEINZMANN
Mitglied des Vorstands
Volksbank Kinzigtal eG
Wolfach

HORST HELLER
Vorsitzender des Vorstands
Volksbank Hochrhein eG
Waldshut-Tiengen

MATTHIAS HILLENBRAND
Mitglied des Vorstands
Raiffeisenbank Rosenstein eG
Heubach

KLAUS HOLDERBACH
Vorsitzender des Vorstands
Volksbank Franken eG
Buchen

HANS KIRCHER
Vorsitzender des Vorstands
Raiffeisenbank Bretzfeld-Neuenstein eG
Bretzfeld

REINHARD KRUMM
Vorsitzender des Vorstands
Volksbank Lahr eG
Lahr
(seit 02/2009)

HARALD KUHN
Mitglied des Vorstands
Volksbank Kirchheim-Nürtingen eG
Nürtingen

DR. RAINER KUNADT
Vorsitzender des Vorstands
Volksbank Pforzheim eG
Pforzheim

MANFRED KUNER
Vorsitzender des Vorstands
Volksbank Triberg eG
Triberg

FRITZ LEHMANN
Vorsitzender des Vorstands
Raiffeisenbank Ehingen-Hochsträß eG
Ehingen

GUNTRAM LEIBINGER
Mitglied des Vorstands
Volksbank Donau-Neckar eG
Tuttlingen

HANS-GEORG LEUTE
Vorsitzender des Vorstands
Volksbank Tübingen eG
Tübingen
(bis 12/2008)

WERNER LUZ
Vorsitzender des Vorstands
Volksbank Region Leonberg eG
Leonberg

WALTER MAUCH
Vorsitzender des Vorstands
Volksbank eG
Überlingen

DR. WOLFGANG MÜLLER
Vorsitzender des Vorstands
BBBank eG
Karlsruhe

JÜRGEN NEIDINGER
Mitglied des Vorstands
Heidelberger Volksbank eG
Heidelberg
(seit 04/2008)

GERHARD J. RASTETTER
Vorsitzender des Vorstands
Volksbank Karlsruhe eG
Karlsruhe

MARTIN REICHENBACH
Mitglied des Vorstands
Volksbank Breisgau Nord eG
Emmendingen

BERND-DIETER REUSCH
Vorsitzender des Vorstands
Volksbank Metzingen - Bad Urach eG
Metzingen

WOLFGANG RIEDLINGER
Mitglied des Vorstands
Volksbank Baiersbronn eG
Baiersbronn

PAUL ERICH SCHAAF
Vorsitzender des Vorstands
Untertürkheimer Volksbank eG
Stuttgart

WERNER SCHMIDGALL
Vorsitzender des Vorstands
Volksbank Backnang eG
Backnang

DR. STEFAN SCHWAB
Vorsitzender des Vorstands
Volksbank Wiesloch eG
Wiesloch

KARLHEINZ UNGER
Vorsitzender des Vorstands
Volksbank Ludwigsburg eG
Ludwigsburg

EDMUND WAHL
Vorsitzender des Vorstands
Volksbank Hohenlohe eG
Öhringen

HELMUT WIDMANN
Sprecher des Vorstands
Raiffeisenbank Ravensburg eG
Horgenzell

ULRIKE WINTERBAUER
Vorsitzende des Vorstands
Volksbank Schwarzbachtal eG
Waibstadt

ALFRED WORMSER
Sprecher des Vorstands
Volksbank-Raiffeisenbank Riedlingen eG
Riedlingen

MITGLIEDER DES BANKEN-BEIRATS BAYERN DER DZ BANK AG

VORSITZENDER:

DIETMAR KÜSTERS
Vorsitzender des Vorstands
Volksbank Straubing eG
Straubing

STELLVERTRETENDER VORSITZENDER:

KONRAD IRTEL
Sprecher des Vorstands
VR Bank Rosenheim-Chiemsee eG
Rosenheim

ALOIS ATZINGER
Vorsitzender des Vorstands
Raiffeisenbank Am Goldenen Steig eG
Waldkirchen

BERND BINDRUM
Mitglied des Vorstands
Raiffeisenbank Hammelburg eG
Hammelburg

ALFRED FOISTNER
Vorsitzender des Vorstands
Raiffeisenbank Oberschleißheim eG
Oberschleißheim

JOSEF FRAUENLOB
Sprecher des Vorstands
Volksbank Raiffeisenbank Oberbayern Südost eG
Bad Reichenhall

WILFRIED GERLING
Vorsitzender des Vorstands
Hallertauer Volksbank eG
Pfaffenhofen/ Ilm

MANFRED GÖHRING
Vorsitzender des Vorstands
Raiffeisenbank Altdorf-Feucht eG
Feucht

MICHAEL HAAS
Vorsitzender des Vorstands
Volksbank Raiffeisenbank Dachau eG
Dachau

JÜRGEN HANDKE
Vorsitzender des Vorstands
VR Bank Hof eG
Hof
(seit 02/2009)

DIRK HELMBRECHT
Vorsitzender des Vorstands
Volksbank Raiffeisenbank Nürnberg eG
Nürnberg

FRIEDRICH HERTLE
Mitglied des Vorstands
Raiffeisen-Volksbank Donauwörth eG
Donauwörth

HUBERT KAMML
Vorsitzender des Vorstands
Volksbank Raiffeisenbank Mangfalltal-Rosenheim eG
Rosenheim

KARLHEINZ KIPKE
Vorsitzender des Vorstands
VR-Bank Coburg eG
Coburg

MANFRED KLAAR
Stv. Vorsitzender des Vorstands
Raiffeisenbank im Oberland eG
Miesbach

JOSEF MURR
Vorsitzender des Vorstands
Raiffeisenbank Parkstetten eG
Parkstetten

REINHOLD NASTVOGEL
Mitglied des Vorstands
Raiffeisen-Volksbank Haßberge eG
Haßfurt

HERMANN OTT
Stv. Sprecher des Vorstands
Raiffeisenbank Weiden eG
Weiden

PETER POLLICH
Mitglied des Vorstands
Raiffeisenbank Gaimersheim-Buxheim eG
Gaimersheim

ERICH PRÖPSTER
Vorsitzender des Vorstands
Raiffeisenbank Neumarkt i. d. OPf. eG
Neumarkt

FRIEDRICH REISER
Vorsitzender des Vorstands
Raiffeisen-Volksbank Isen-Sempt eG
Isen

JOSEF RIEDLBERGER
Vorsitzender des Vorstands
Raiffeisenbank Rehling eG
Rehling

RAINER SCHAIDNAGEL
Mitglied des Vorstands
Raiffeisenbank Kempten eG
Kempten

ROLAND SCHEER
Vorsitzender des Vorstands
Raiffeisenbank Bad Windsheim eG
Bad Windsheim

GREGOR SCHELLER
Vorsitzender des Vorstands
Volksbank Forchheim eG
Forchheim

WOLFGANG SCHREIER
Mitglied des Vorstands
VR-Bank Lech-Zusam eG
Gersthofen

CLAUDIUS SEIDL
Vorsitzender des Vorstands
VR-Bank Rottal-Inn eG
Pfarrkirchen

ELMAR STAAB
Stv. Vorsitzender des Vorstands
Raiffeisenbank Aschaffenburg eG
Aschaffenburg

RUDOLF VEITZ
Mitglied des Vorstands
Raiffeisenbank Holzheim eG
Holzheim

JOHANN WEIGELE
Vorsitzender des Vorstands
Raiffeisenbank Pfaffenhausen eG
Pfaffenhausen

RAINER WIEDERER
Sprecher des Vorstands
Volksbank Raiffeisenbank
Würzburg eG
Würzburg

HELMUT WÖLFEL
Vorsitzender des Vorstands
Raiffeisen-Volksbank
Kronach-Ludwigsstadt eG
Kronach
(bis 08/2008)

GÜNTHER ZOLLNER
Vorsitzender des Vorstands
Raiffeisenbank Cham-
Roding-Furth im Wald eG
Cham
(bis 12/2008)

MITGLIEDER DES BANKENBEIRATS MITTE DER DZ BANK AG

VORSITZENDER:
PAUL-HEINZ SCHMIDT
Vorsitzender des Vorstands
VR Bank HessenLand eG
Alsfeld

STELLVERTRETENDER VORSITZENDER:
PETER HERBST
Mitglied des Vorstands
Nordthüringer Volksbank eG
Nordhausen

UWE ABEL
Vorsitzender des Vorstands
Mainzer Volksbank eG
Mainz

GÜNTHER ARNDT
Mitglied des Vorstands
Volksbank Daaden eG
Daaden

DR. DR. CLAUS BECKER
Vorsitzender des Vorstands
Volksbank Darmstadt eG
Darmstadt

WOLFGANG BEHR
Mitglied des Vorstands
Volksbank Schupbach eG
Beselich

MATTHIAS BERKESSEL
Mitglied des Vorstands
Volksbank Rhein-Lahn eG
Diez

MANFRED BERNHART
Vorsitzender des Vorstands
Volksbank Montabaur -
Höhr-Grenzhausen eG
Montabaur

KURT BLETZER
Sprecher des Vorstands
Raiffeisenbank Ried eG
Bürstadt

HANS-PETER BORN
Vorsitzender des Vorstands
Groß-Gerauer Volksbank eG
Groß-Gerau

GERHARD BRAUN
Sprecher des Vorstands
Volksbank Kur- und Rheinpfalz eG
Speyer

ANDREAS DILL
Mitglied des Vorstands
Sparda-Bank Hannover eG
Hannover

ERWIN FAILING
Vorsitzender des Vorstands
Volksbank Heuchelheim eG
Heuchelheim

MANFRED GERHARD
Sprecher des Vorstands
VR Genossenschaftsbank Fulda eG
Fulda

PETER HAFFELT
Mitglied des Vorstands
Dresdner Volksbank
Raiffeisenbank eG
Dresden

OTHMAR HECK
Generalbevollmächtigter
Vereinigte Volksbank
Griesheim-Weiterstadt eG
Griesheim

BERND HELL
Vorsitzender des Vorstands
levoBank
Vereinte Volksbanken
Lebach Eppelborn eG
Lebach
(seit 02/2009)

ULRICH JAKOBI
Sprecher des Vorstands
Volksbank Wetzlar-Weilburg eG
Wetzlar

GÜNTER JESSWEIN
Mitglied des Vorstands
Raiffeisenbank Trendelburg eG
Trendelburg

DIETER JURGEIT
Vorsitzender des Vorstands
PSD Bank Nord eG
Hamburg

HANS-JOSEF KREIS
Vorsitzender des Vorstands
Volksbank Saarlouis eG
Saarlouis

GÜNTHER LAMBRECHT
Mitglied des Vorstands
Volksbank Glan-Münchweiler eG
Glan-Münchweiler

ECKHARD LENZ
Mitglied des Vorstands
Raiffeisenbank eG, Wolfhagen
Wolfhagen

HEINER LÖHL
Mitglied des Vorstands
Bank 1 Saar eG
Saarbrücken

RALF MARQUIS
Mitglied des Vorstands
Volksbank Dudweiler eG
Saarbrücken-Dudweiler
(bis 09/2008)

MICHAEL MENGLER
Sprecher des Vorstands
VVB Vereinigte Volksbank
Maingau eG
Obertshausen

PAUL MEUER
Vorsitzender des Vorstands
Rheingauer Volksbank eG
Geisenheim

HARRO MEURER
Vorsitzender des Vorstands
Volksbank Riesa eG
Riesa
(bis 12/2008)

KARL OPPERMANN
Mitglied des Vorstands
Waldecker Bank eG
Korbach
(seit 09/2008)

DIETER REMBDE
Mitglied des Vorstands
VR-Bank Schwalm-Eder eG
Homberg
(bis 05/2008)

TILMAN RÖMPP
Mitglied des Vorstands
Volksbank Bautzen eG
Bautzen

MANFRED ROTH
Mitglied des Vorstands
VR Bank Weimar eG
Weimar

JÜRGEN SCHLESIER
Mitglied des Vorstands
Raiffeisenbank Vogelsberg eG
Birstein

PETER SCHMITT
Vorsitzender des Vorstands
Raiffeisenbank eG Großenlüder
Großenlüder

ERNST-KONRAD SCHNEIDER
Vorsitzender des Vorstands
Volksbank Wißmar eG
Wettenberg

REINHOLD SCHRECK
Vorsitzender des Vorstands
VR Bank Südpfalz eG
Landau

BERNHARD SLAVETINSKY
Vorsitzender des Vorstands
PSD Bank Karlsruhe-Neustadt eG
Karlsruhe

DIETER STEFFAN
Stv. Vorsitzender des Vorstands
Volksbank Alzey eG
Alzey

JÜRGEN WEBER
Vorsitzender des Vorstands
Sparda-Bank Hessen eG
Frankfurt

HORST WEYAND
Vorsitzender des Vorstands
Volksbank Nahetal eG
Bad Kreuznach

MITGLIEDER DES BANKENBEIRATS NORD/OST DER DZ BANK AG

VORSITZENDER:

REINHARD SCHOON
Vorsitzender des Vorstands
Raiffeisen-Volksbank eG
Aurich

STELLVERTRETENDER VORSITZENDER:

DETLEF KENTLER
Sprecher des Vorstands
Volksbank eG
Seesen

HANS-NISSEN ANDERSEN
Vorsitzender des Vorstands
Evangelische
Darlehensgenossenschaft eG
Kiel

MARTIN BRÖDDER
Mitglied des Vorstands
Volks- und Raiffeisenbank
Prignitz eG
Perleberg

ULF BROTHUHN
Mitglied des Vorstands
Volksbank Helmstedt eG
Helmstedt
(bis 02/2009)

DR. REINER BRÜGGESTRAT
Sprecher des Vorstands
Hamburger Volksbank eG
Hamburg

JOHANNES BRUNS
Mitglied des Vorstands
Ostfriesische Volksbank eG
Leer

LÜBBO CREUTZENBERG
Mitglied des Vorstands
Raiffeisen-Volksbank Fresena eG
Norden

JOSEF DAHL
Sprecher des Vorstands
Ostharzer Volksbank eG
Quedlinburg

DR. PAUL ALBERT DEIMEL
Vorsitzender des Vorstands
Volksbank Helmstedt eG
Helmstedt
(bis 12/2008)

HELMUT DOMMEL
Mitglied des Vorstands
Raiffeisenbank Mecklenburger
Seenplatte eG
Waren

LUDGER ELLERT
Mitglied des Vorstands
Volksbank Vechta eG
Vechta

BERTHOLD ENGELKE
Vorsitzender des Vorstands
Volksbank eG
Steyerberg

HEIKO ERNST
Mitglied des Vorstands
Volksbank Lüneburger Heide eG
Lüneburg

HEINZ FEISMANN
Mitglied des Vorstands
Volksbank Süd-Emsland eG
Spelle
(seit 01/2009)

HEINRICH FENNE
Mitglied des Vorstands
Volksbank Osnabrück eG
Osnabrück

ALFONS FENNEN
Vorsitzender des Vorstands
Volksbank Bösel eG
Bösel
(bis 06/2008)

DR. ROLF FLECHSIG
Mitglied des Vorstands
Berliner Volksbank eG
Berlin

ANDREAS FRYE
Vorsitzender des Vorstands
Volksbank Bösel eG
Bösel
(seit 07/2008)

UWE HEINEMANN
Mitglied des Vorstands
Raiffeisen-Volksbank
Varel-Nordenham eG
Varel

JOHANN HEINS
Mitglied des Vorstands
Zevener Volksbank eG
Zeven

MICHAEL HIETKAMP
Mitglied des Vorstands
Volksbank Raiffeisenbank eG
Greifswald

KLAUS HINSCH
Mitglied des Vorstands
Raiffeisenbank eG
Hagenow

HERMANN ISENSEE
Sprecher des Vorstands
Volksbank Wolfenbüttel-
Salzgitter eG
Wolfenbüttel

WALTER JAEGER
Mitglied des Vorstands
Volksbank Wittenberg eG
Wittenberg
(bis 03/2009)

ULI JELINSKI
Mitglied des Vorstands
Raiffeisenbank Kalbe-Bismark eG
Kalbe

GERD KÖHN
Mitglied des Vorstands
Volksbank Jever eG
Jever

JOHANN LANDSBERG
Mitglied des Vorstands
Volksbank Lübeck Landbank
von 1902 eG
Lübeck

NORBERT LOHMANN
Mitglied des Vorstands
Volksbank Süd-Emsland eG
Spelle
(bis 12/2008)

HANS-JOACHIM LOHSKAMP
Mitglied des Vorstands
Volksbank Uelzen-Salzwedel eG
Uelzen

HARALD LOTT
Mitglied des Vorstands
Volksbank eG Westrhauderfehn
Rhauderfehn

KLAUS MEHRENS
Mitglied des Vorstands
Raiffeisenbank eG
Todenbüttel

WALTER J. MEYER
Mitglied des Vorstands
Volksbank Elsterland eG
Jessen (Elster)
(seit 02/2009)

GERHARD OPPERMANN
Stv. Sprecher des Vorstands
Hannoversche Volksbank eG
Hannover

GERD POTT
Mitglied des Vorstands
Spar- und Kreditbank eG Hammah
Hammah

ECKHARD RAVE
Mitglied des Vorstands
Volksbank-Raiffeisenbank eG
Husum

GÜNTHER SCHEFFCZYK
Mitglied des Vorstands
Hümmlinger Volksbank eG
Werlte

CHRISTIAN SCHEINERT
Mitglied des Vorstands
Volksbank eG
Elmshorn

JÜRGEN VON SEGGERN
Mitglied des Vorstands
Volksbank Ganderkesee-Hude eG
Hude

MICHAEL SIEGERS
Vorsitzender des Vorstands
Volksbank Hildesheim eG
Hildesheim

JÜRGEN TIMMERMANN
Mitglied des Vorstands
Grafschafter Volksbank eG
Nordhorn

ROLF WAGNER
Mitglied des Vorstands
Volksbank Raiffeisenbank eG,
Neumünster
Neumünster

HEINZ-WALTER WIEDBRAUCK
Vorsitzender des Vorstands
Volksbank Hameln-Stadthagen eG
Hameln

HOLGER WILLUHN
Sprecher des Vorstands
Volksbank Eichsfeld-Northeim eG
Duderstadt

BEIRAT DER DZ BANK AG

VORSITZENDER:
DR. DR. H. C. ULRICH BRIXNER †
Ehemals Vorsitzender des
Verwaltungsrates
DZ BANK Stiftung
Karlsruhe
(bis 02/2009)

STELLVERTRETENDER
VORSITZENDER:
DR. WILHELM BENDER
Vorsitzender des Vorstands
Fraport AG
Frankfurt am Main

STELLVERTRETENDER
VORSITZENDER:
PROF. DR. WOLFGANG KÖNIG
Johann Wolfgang Goethe-
Universität
Institut für Wirtschaftsinformatik
Vorsitzender des Vorstands
E-Finance Lab
Frankfurt am Main

CARL FRITZ BARDUSCH
Geschäftsführer
Bardusch GmbH & Co.
Ettlingen

DR. WOLFGANG BAUR
Mitglied des Vorstands
Schuler AG
Göppingen

DR. WERNER BRANDT
Mitglied des Vorstands
SAP AG
Walldorf

GERHARD ERWIN
BRUCKERMANN
Ehemals Chairman CEO
DEPFA BANK plc
Dublin
(bis 08/2008)

HANS-JÜRGEN BURKERT
Ehemals Mitglied des Vorstands
Hymer AG
Bad Waldsee
(bis 08/2008)

DR. MARCUS DAHMEN
Sprecher des Vorstands
Landwirtschaftliche Rentenbank
Frankfurt
(seit 05/2008)

WOLFGANG DEML
Ehemals Vorsitzender des Vorstands
BayWa AG
München
(bis 06/2008)

STEFAN DURACH
Geschäftsführer
Develey Senf + Feinkost GmbH
Unterhaching

KONSUL ANTON-WOLFGANG GRAF VON FABER-CASTELL
Vorsitzender des Vorstands
Faber-Castell AG
Stein

MANFRED FINGER
Mitglied des Vorstands
Villeroy & Boch AG
Mettlach

UWE E. FLACH
Ehemals Mitglied des Vorstands
DZ BANK AG
Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank
Frankfurt am Main

ALFONS FRENK
Ehemals Vorsitzender des Vorstands
EDEKA AG & Co. KG
Hamburg
(bis 12/2008)

DR. HANS-JÖRG GEBHARD
Vorsitzender des Aufsichtsrates
Südzucker AG
Mannheim/Ochsenfurt

DR. H. C. STEPHAN GÖTZL
Verbandspräsident
Vorsitzender des Vorstands
Genossenschaftsverband Bayern e.V.
München

DR. JOCHEN GUTBROD
Stv. Vorsitzender der Geschäftsführung
Verlagsgruppe Georg von Holtzbrinck GmbH
Stuttgart

DR. REINER HAGEMANN
Ehemals Vorsitzender des Vorstands
Allianz-Versicherungs AG
München

DR. JÜRGEN HERAEUS
Vorsitzender des Aufsichtsrates
Heraeus Holding GmbH
Hanau

WILFRIED HOLLMANN
Präsident
Zentralverband Gewerblicher Verbundgruppen e.V.
Berlin

WOLFGANG JEBLONSKI
Mitglied des Vorstandes
STADA ARZNEIMITTEL AG
Bad Vilbel

FRED KOGEL
Geschäftsführer
Fred Kogel GmbH
Grünwald

PROF. DR. JAN PIETER KRAHNEN
Johann Wolfgang Goethe-Universität
Lehrstuhl für Kreditwirtschaft und Finanzierung
Frankfurt am Main

ANDREAS LAPP
Vorstandsvorsitzender
LAPP HOLDING AG
Stuttgart

JOHANN C. LINDENBERG
Ehemals Vorsitzender der Geschäftsführung
und National Chairman
Unilever Deutschland GmbH
Hamburg

KLAUS JOSEF LUTZ
Vorsitzender des Vorstands
BayWa Aktiengesellschaft
München
(seit 09/2008)

ROLAND MACK
Geschäftsführender Gesellschafter
EUROPA-PARK Freizeit- und Familienpark Mack KG
Rust

WLADIMIR P. MATWEJEW
Gesandter der Botschaft der Russischen Föderation,
Berlin

LUDWIG MERCKLE
Ehemals Vorsitzender der Geschäftsführung
Merckle/ratiopharm Arzneimittel GmbH
Ulm

MARKUS MOSA
Sprecher des Vorstands
EDEKA AKTIENGESELLSCHAFT
Hamburg
(seit 12/2008)

STEFAN MÜLLER
Mitglied des Deutschen
Bundestages
Berlin

MANFRED NÜSSEL
Präsident
Deutscher Raiffeisenverband e.V.
Berlin

PROF. DR. ROLF PEFFEKOVEN
Direktor
Institut für Finanzwissenschaft
Johannes Gutenberg-Universität
Mainz
Mainz

FRANZ PINKL
Generaldirektor, Vorsitzender
des Vorstands
Volksbank AG
Wien

GÜNTER PREUSS
Sprecher des Vorstands
Deutsche Apotheker- und
Ärztebank eG
Düsseldorf

MANFRED RENNER
Vorsitzender des Vorstands
Sanacorp Pharmahandel AG
Planegg

JÜRGEN RUDOLPH
Geschäftsführender Gesellschafter
Rudolph Logistik Gruppe/
Rudolph Holding GmbH
Baunatal

DR. WOLF SCHUMACHER
Vorsitzender des Vorstands
Aareal Bank AG
Wiesbaden

DR. ERIC SCHWEITZER
Mitglied des Vorstands
ALBA AG
Velten bei Berlin

GERD SONNLEITNER
Präsident
Deutscher Bauernverband e.V.
Berlin

DR. THEO SPETTMANN
Sprecher des Vorstands
Südzucker AG
Mannheim/Ochsenfurt

STEPHAN STURM
Mitglied des Vorstands
Fresenius AG
Bad Homburg

HANS WALL
Vorsitzender des Aufsichtsrates
Wall AG
Berlin

PAUL-HEINZ WESJOHANN
Vorstandsvorsitzender
PHW-Gruppe
Visbek

WESENTLICHE BETEILIGUNGEN DER DZ BANK

BANKEN

Name/Sitz	Konzerngesellschaft[1]	Anteil am Kapital in %
Bausparkasse Schwäbisch Hall AG, Schwäbisch Hall (indirekt)	•	81,8
Ceskomoravská stavebni sporitelna a.s., Praha		45,0
Fundamenta-Lakáskassza Zrt., Budapesti		51,2
Prvá stavebná sporitel'na, a.s., Bratislava		32,5
Raiffeisen Banca Pentru Locuinte S. A., Bucharest		33,3
Sino-German-Bausparkasse Ltd., Tianjin		24,9
VR Kreditwerk Hamburg – Schwäbisch Hall AG, Hamburg und Schwäbisch Hall[2]	•	100,0
Cassa Centrale Banca – Credito Cooperativo del Nord Est S.p.A., Trento		25,0
DZ PRIVATBANK (Schweiz) AG, Zürich (indirekt)	•	80,0
Deutsche Genossenschafts-Hypothekenbank AG, Hamburg	•	100,0
Deutsche WertpapierService Bank AG, Frankfurt am Main		50,0
DVB Bank SE, Frankfurt am Main	•	95,4
DZ BANK Polska S.A., Warszawa		99,9
DZ BANK International S.A., Luxembourg-Strassen (indirekt)[3]	•	89,7
DZ BANK Ireland plc, Dublin[3]	•	100,0
Magyar Takarékszövetkezeti Bank Zártkörüen Müködö Részvénytársaság, Budapesti		37,0
TeamBank AG Nürnberg, Nürnberg	•	91,1
Österreichische Volksbanken-AG, Wien (indirekt)		25,001[4]
Volksbank International AG, Wien (indirekt)		16,4[4]

1 In den Konzern einbezogen gem. IAS 27 und Kapitalanteile gesamt der DZ BANK AG bzw. der jeweiligen Muttergesellschaft
2 Davon 40% Direktanteil der DZ BANK AG
3 Patronierung durch DZ BANK AG
4 Stimmrechtsquote

SONSTIGE SPEZIALDIENSTLEISTER

Name/Sitz	Konzerngesellschaft[1]	Anteil am Kapital in %
DZ Equity Partner GmbH, Frankfurt am Main		100,0
EURO Kartensysteme GmbH, Frankfurt am Main		19,6
Equens SE, Utrecht		33,5
VR-LEASING AG, Eschborn	•	83,5
BFL Leasing GmbH, Eschborn	•	72,8
VR-BAUREGIE GmbH, Eschborn	•	100,0
VR DISKONTBANK GmbH, Eschborn	•	100,0
VR-FACTOREM GmbH, Eschborn	•	74,9
VR-IMMOBILIEN-LEASING GmbH, Eschborn	•	100,0
VR·medico LEASING GmbH, Eschborn	•	100,0

1 In den Konzern einbezogen gem. IAS 27 und Kapitalanteile gesamt der DZ BANK AG bzw. der jeweiligen Muttergesellschaft

KAPITALANLAGEGESELLSCHAFTEN

Name/Sitz	Konzerngesellschaft[1]	Anteil am Kapital in %
Union Asset Management Holding AG, Frankfurt am Main	•	73,4
DEFO Deutsche Fonds für Immobilienvermögen GmbH, Frankfurt am Main	•	90,0
GVA GENO-Vermögens-Anlage-Gesellschaft mbH, Frankfurt am Main	•	100,0
Union Investment Real Estate Aktiengesellschaft, Hamburg	•	94,5
Union Investment Institutional GmbH, Frankfurt am Main	•	100,0
Union Investment Luxembourg S.A., Luxembourg	•	100,0
Union Investment Privatfonds GmbH, Frankfurt am Main	•	100,0

1 In den Konzern einbezogen gem. IAS 27 und Kapitalanteile gesamt der DZ BANK AG bzw. der jeweiligen Muttergesellschaft

VERSICHERUNGEN

Name/Sitz	Konzerngesellschaft[1]	Anteil am Kapital in %
R+V Versicherung AG, Wiesbaden	•	74,0
Condor Allgemeine Versicherungs-AG, Hamburg	•	100,0
Condor Lebensversicherungs-AG, Hamburg	•	95,0
KRAVAG-Allgemeine Versicherungs-AG, Hamburg	•	76,0
KRAVAG-LOGISTIC Versicherungs-AG, Hamburg	•	51,0
R+V Allgemeine Versicherung AG, Wiesbaden	•	95,0
R+V Krankenversicherung AG, Wiesbaden	•	100,0
R+V Lebensversicherung AG, Wiesbaden	•	100,0
R+V Pensionsfonds AG, Wiesbaden (gemeinsam mit Union Asset Management Holding)	•	51,0
R+V Rechtsschutzversicherung AG, Wiesbaden	•	100,0

1 In den Konzern einbezogen gem. IAS 27 und Kapitalanteile gesamt der DZ BANK AG bzw. der jeweiligen Muttergesellschaft

IMPRESSUM

DZ BANK AG
Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank,
Frankfurt am Main
Platz der Republik
60265 Frankfurt am Main
www.dzbank.de

Telefon: 069 7447-01
Telefax: 069 7447-1685
E-Mail: mail@dzbank.de

Vorstand:
Wolfgang Kirsch (Vorsitzender)
Dr. Thomas Duhnkrack
Lars Hille
Wolfgang Köhler
Albrecht Merz
Frank Westhoff

DZ BANK
Zusammen geht mehr.